



00000003



Bayrisches Wörterbuch.

Sammlung

von

Wörtern und Ausdrücken,

die in den lebenden Mundarten sowohl, als in der ältern und ältesten Provincial-Litteratur des Königreichs Bayern, besonders seiner ältern Lande, vorkommen, und in der heutigen allgemein-deutschen Schriftsprache entweder gar nicht, oder nicht in denselben Bedeutungen üblich sind,

mit

urkundlichen Belegen,

nach den Stammsylben etymologisch-alphabetisch geordnet

von

J. Andreas Schmeller.

Vierter Theil,

enthaltend die Buchstaben

W und Z

nebst einem Register über die Wortstämme aller vier Theile,
nach der gewöhnlichen alphabetischen Ordnung.

Stuttgart und Tübingen,

Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung.

1 8 3 7.





Sechs und vierzigste Abtheilung.

wā, sieh wo und war.

wāen (wā'n), wehen (a. Sp. uuāan, uuāien, uuāhen). Es wā't, es herrscht Schneegestöber. Es wā't ei', Schnee wird vom Wind (durch eine Öffnung des Hauses, Daches) getrieben. Das Gewā (Gwā). Eine Frau macht mit ihren vielen Röcken ō rechts Gwā. Der Indian macht ō Gwā, wenn er sein Gefieder aufeinanderspreitet. b. W. „huiwehen," sieh II. Th. S. 134. wintwāen, sieh Wind. Vrgl. Gewāden, Wādel, wācheln.

Der Wāio', Wouo', das Leitseil, womit man Pferde lenkt, die vor ein Fuhrwerk gespannt sind. Vrgl. Watter.

Der Wau=wa (u-), Wesen, womit man Kinder schreckt, Popanz, Teufel.

waueln, jammern, winseln.

we, um we, ze we ic. Sieh wen S. 3.

wē (wē, o.pf, wēi), 1) adv. wie hhd. weh. Härtliches Diminutiv wē-o-l, wē-da-l, wēwo-l. Wo tuost du' wēda-l? „Den Wemmerweh (wē mir, wē!) singen," jammern. h. Sachs. R.A.: Es ist mir wē nāch, einer Person oder Sache, ich sehne mich darnach.

„Do was der kunigin wee,

daz sie die geste sāhe." Gudrun 1262.

übslicher mit der Negation. „Es geschicht ihm wee dazue, sentit multum difficultatis." Voc. v. 1618. „Er laßt ihm nit wee geschehen," est fugiens laboris, parcat sibi. ibid. (Inzwischen könnte in diesen R.A. wē auch als Subst. genommen werden). 2) adj. Der Finger ic. ist wē. Ein wēer Fuß, Kopf ic. Vrgl. zorn=wehe. 3) subst. Das Wē, aber mitunter auch noch der Wē, des, dem Wēen (ā. Sp. der wē und wewe, genit. des wen und wewen, a. Sp. uueuuo, genit. uuenuen). Der erst ic. Wē (der Gebärenden). „Manig wettes wewe sie bestunt; ir wewen was bester me, daz ez was ir erste tracht." Cgm. 231. f. 203. Der Aug=, Bauch=, Kopf=, Hand=Wē ic. Mirakelbücher des XVII. Jahrh. „Ist der we groze. Wiltu den hautwen understen. Von dem lendenwewen." Cgm. 724. f. 176. 197. 206.

Schmeller's Bayerisches Wörterbuch. IV. Th.

„Für den roten We.“ Cgm. 729. f. 148. „Der äne wewen wart geborn.“ Cgm. 101. f. 24. Der Haem-wê-l, das Heimweh; vrgl. Gramm. p. 121—123. Diminutiv das Wê-o-l, Wêd-o-l, Wêw-o-l, Wêwêd-o-l. Vrgl. Webel. wêhen (d. Sp.), weh thun. „Von dem zandswer ist der smerz groz und wehent die zende.“ (Vom Wedagra) „Ist der we groze und wehent die vuezze.“ Cgm. 724. f. 183. 206. Ob die Abtenauische R.A. (bey Hübner p. 338): „Es hat ihn angweht“ (er hat eine unbekannte Krankheit) hieher oder zu anwâden, afflare, gehôren wird? wê=eln (wê-lu), verb., empfindlich thun, âtzen, miseln. Der Wê=darm, spottende Benennung a) eines Menschen, der jeden Schmerz gleich unerträglich findet; b) (h. W.) eines Menschen, der Andere um das Ihrige beneidet, nie genug kriegt. cf. I. Th. p. 396 und unten wûeten. Der Wê=leider, was Wê=darm. wê=leidig, wê=leidisch, adj. wêlenden (h. W.), über Schmerz klagen. (cf. essenden I. 43—4). wêllich (wêl'), adv., allzu empfindlich gegen Schmerz. Tua nêt gar oso wêl', is do' ja no' kas' Darm â'gsprungs! Wê=muettigkeit, fastidium. Begettus v. 1529 Vorrede. Der Wê=tag, des Wê=tagen, gewöhnlich schon im Nomn. der Wê=tagen (Wêding, Wêdang, Wêdung — und nach Gramin. §. 579. 613 Wêdom, Wêdum, sieh Wrtb. I. Th. S. 436), der Schmerz. Des is o' Wêdang! Den Wêdom kân I nimor aushâlt'n. Der Bauch-Weding, Kopf-W. ic. (In Schriften des XVII. Jahrh. findet sich auch der Wehtag, dem, den Wehtag. Br. Bertholt sagt p. 119: „Erleide als vil wewetages, als der gute Job.“) In einem Ms. v. 1477 wird eine Aderlaz empfohlen, welche gut ist „für drehundert wetagen und für sechs und âchtzig wetagen; eine andre ist guet für den wetagen des haupts.“ „Es finden sich weit mehrere Wehtagen in dem menschlichen Leib, als verborgene (...) in dem grossen hölzernen Ros zu Troya.“ P. Abraham. „Schântla beätung“ (Roncegno in der Val-Sugana), das fallende Weh. Der Wê=tum, „Webethumb“ (Voc. v. 1618, Mirafel v. 1697), Schmerz, holländ. weedom. Eine andere Erklärung sieh oben unter Wê=tagen. zornwehe. (Wer im Planeten Mars empfangen ist) „wilt gütig, kriegisch, zornwehe.“ Cgm. 832. fol. 5b, „bey H. Sachs (1560. I. 315) zornwach.“ wê kommt in der d. Sp. gerne in solcher Verbindung mit wirs vor, als ob es der Positiv von diesem Comparativ wäre. „Die suez taten im wirs banne we.“ Altd. W. III. 225. Den Verdammten „ist ungleich we, ainem wirs denn dem andern.“ Br. Berth. Cgm. 632. Sieh wirs.

„Vor-wei,“ Vorempfindung, sieh weigen.

Der Wetel, Schleier der Nonne, sieh Well.

Der Weier, Weider, hdd. die Weide (a. Sp. der unio, unibo, unius, milvus, zunächst etwa mit dem alten unilich [gl. a. 637],

velox; unuunt, turbo, zusammenzuhalten). Die erweiterte Form Weter (Weiber Voc. v. 1618) etwa aus Wet=ar; doch steht schon im Voc. v. 1419 „Weidrar, milvus.“ Der Bannmeyer, tinnunculus, gedrucktes Lied v. 1644. (Sieh Wind=wächel S. 9).

Der Weter (Weis'), hdb. Wether (d. Sp. Biere, a. Sp. uuiart, uuiuari, vivarium). „Lieber, zünd mir keinen Weter an,“ R. A. bey H. Sachs (1612. II. II. 55. 84. V. III. 46 u.), welche sagen will: deiner Drohung muß ich lachen, sie ist eitel.

wen (wui, woi, gewöhnlicher wé), nach gewissen Präpositionen noch der alte Instrumentalcasus (des Fragpronomens) huui u, uui u, später wen, wew, we, welcher sich in der neuern Sprache zuweilen durch die neutrale Dativform wem, w. m. f., öfter aber durch die Accusativform was, w. m. f., ersetzt findet. (Sieh Gramm. §. 758). „Mit wui“ (womit), tirol. Kirchtag 1819. p. 35. Umb wen (umbwé, uwé, owé, onwé (u²), umbé, 'bé, 'mé, Unter-Donau), warum. Ze wen (Ob.-Jnn, Ob.-Jfar zwui, zwoi, U.-Don. zwé, lawé, owé), wozu, warum? Zwoi soll I denn nèt lüsti' sei? Zilertthal.

„Zwé is eom sei` Hund und Büchf'n,

Wenn a' kas'n kâ fangâ.r-ei.“ Schergenlied.

Stalge Belege aus der d. Sp., a) nach Dativpräpositionen: „Aus we oder von wann die schaltjar kumen“ (aus was, woraus). Salzbg. Kalender v. 1501. Ms., (bi huui u, Jsidor V. 24. 35). „In etwew,“ in etwas. Cgm. 632. f. 36. Mit wev (mit was, womit), R. v. Freys. Rchth. p. 172. „Mit we der mensch sich versündt, mit demselben ist in got straffen.“ Cgm. 858. f. 179; (mit uui u, Dtf. II. 5. 3). Nach wev (nach was, wonach) ibid. (Ob das o.pf. wainân, wohn, nach welcher Seite, z. B. muß ich gën, als wen=nâch hieher gehöre?). Von wen (von was, wovon) ibid., sieh Gramm. p. 211. 212. Ze wew, zewew, warum, wozu. Sudrun, Piltrolf passim. „Alner frägt mich der mâr, zewew ein herr gaucklaer und narren in seinem haus blet.“ Zeltner. „Zewew sol er auf der erde“ (nemlich der unfruchtbare Feigenbaum). Cgm. 64. f. 57. „Zewew süßen dir weite kunigreich.“ Cgm. 719. f. 1. „Jwlu,“ Dtur. III. 101, Nibelung. et passim, „Jkui u,“ gl. i. 757. 809. 814. Lat. 159. 5. b) nach Acc.präp.: Für wew (für was). Cgm. 270. f. 164. In we, in was, Cgm. 1119. f. 78. „Umb wew man die mess laßt haben.“ Cgm. 857. f. 62. „Umb we man briese hat.“ Münch. St. R. Ms. v. 1453. „Si wîzzen selben nîht umb wew.“ Zeltner. „Umb wuy das ist.“ Cgm. 559. f. 126. „Umb swlu daz ist.“ Augsb. Etdth. Febrg. p. 130. „Uf swlu (auf was immer) er sinen schaden bereit“ (anschlägt) ibid. Für diese Verwendung vor Accusativpräpositionen wüßte ich indessen aus der a. Sp. kein Beispiel. Sollte die Form in diesem Falle vielmehr als ein Gramm.

§. 75⁹) vermutheter Acc. plur. neutr. zu denken seyn? (cf. Gramm. §. 300).

wen ja (wäi ou, u-), o.pf., Partikel unwilliger Verneinung, ohngefähr was das bayr. ey ja wol, oder vielmehr warum nicht gar! Als bejahend kommt dagegen im Ob.-L., Salzbg. wä ja vor. Jene o.pf. Aussprache wäi-ou würde übrigens auch zu einem wē-d oder wā-h-d ic. gerecht seyn. Der Altenburger Brezeljunge in No. 9 der osterländischen Blätter v. 1819 schließt jede Strophe seines Liedes mit: wäi-o-i, wā-o-h!

wi! Ausruf, mit dem der bayrische Bauer sein Zugvieh zum Gehen antreibt.

wi-wi (u-, o.pf.), Lockruf an die Gans. Das Wiweletn (Wiwa-l, Kinderspr.), die Gans.

wie (wia, o.pf. wēi), adv., a) wie hhd. (a. Sp. hūēo, unēo, uūio, uueo, unia). b) wie, sonst dialektisch statt als (quam) kommt in A.B. nicht vor. Man hört z. B. statt „größer als du“ wol „größer was du,“ aber nie „größer wie du.“ c) Dagegen dient wie für die unvollständigen Conjunctionen da, als (quum), nachdem (postquam). Wie 'Kriachō' (die Abgesandten Mikailis Bocharis und Plapoutas) kemmā sän' (zum Octoberfest 1832), hāts āgfangt z' giāst'n und z' rif'ln, dās d' gmaōt hāst, aus is's. cfr. Gramm. §. 968. Sieh auch wo b). d) Aufforderungspartikel. Wie, las schau! Wie, wo tuōts dā denn wē? Wie, so fang ē māl ā! Wie, la' mi gē! Wie, dū, mach ē māl! Mit persönlichen Suffixen: Wie S, kum S ē māl her! Wie-r-ō', wās hāt ē denn dā? Wie-ts, rüōrts enk dō! Wie-nf, lass'n S mi' aus! Sieh Gramm. §. 723. e) als wia, o's wia, swia, wie, elliptische Formel, durch die irgend ein auffallender Vergleichungsgegenstand angekündigt wird, der aber in petto bleibt. Gforn hāt mi' ē's wia...! (es hat mich sehr gefroren). ē's wia vil (u-), sehr viel; ē's wia-r-oft, wia oft (-u), sehr oft; ē's wia lang, wia lang. D' Stād Münchō' -r-is ē's wēi grous, sän' ābōr ā' -r-ō's wēi vil Māln hi'. f. W. Manchmal in Frageform: Heu't is's kāld, āfō' wia! S Traed is āfō' wia tuia', sehr theuer. g) Jenes dialektische swia, zunächst aus als wie verstärkt, wird zu unterscheiden seyn von dem aus so wie so entstandenen swie der a. Sp., welches für wie immer, utcumque, auch für quamvis galt. (Grund und Boden) „besucht und unbesucht, swie ez genant sey“ in Urk. passim. „Swie ich ez nīht genēze“ (obgleich). Walther v. d. W. 71. 32. „Lia und Rachel, swie si geswester waren, so blegen si als di gellen gein einander.“ Cod. Emm. m. 5. fol. 143. Der gedruckte Contr. v. Regenberg hat für etli, quamvis, die Formel: wie das sey das, früher swie das si das. Für wie immer ist jetzt wia dā' wöll, wia und dā' wöll beibeh. g) wie — wie für ie — ie. Wie lengo' wia liabō'.

„Wie höha' dā' Kirchtu'n, wie schönā' das Gläut,
wie weida' zo'n Deul, wie bās dās 's mi' gfreut.“

Vrgl. welch; zusammengezogen aus wie=lich.

wō (wō, obrl., o.pf. wou, wau), a) wie hdb. (ā. Sp. wā, a. Sp. uuār, huār). etwo (éppā), irgend wo. Hund St.B. I. 263. wolenden, wo, nach welcher Gegend. (wo=:-enden? Sieh Gramm. §. 749, Wrtb. II. 405; oder entsteht aus dem ältern wellent. „Wellent das az ist, do sament sich auch dy äblār.“ Cgm. 533. f. 4. „Ich walz nicht wellent ich cher mein ellent.“ Cgm. 73. fol. 46. Dieses aus wel — statt welch — end? b) Conjunction für als, da, quum, cum. Wo s' mi' glegng hät, is s ganz rot wor'n. cf. wie b). c) unabänderliches Relativpronomen für alle drei Geschlechter und beyde Zahlen, jedoch nur für den Nominativ und Accusativ — vergleichbar dem auf ähnliche Weise verwendeten so. Dé wo mi' gern hät, is nēt allēmāl dēfēl', wo-n- I gern hā'. Der Dativ muß durch eine kleine Wendung gegeben werden. Dé Leut, wo mā' damit umgēt. ē' Sach, wo mā' drā' ē' Freud hābm kā'. „Dōfēl', wo st dā-l ē' māl zē-n- eam glagt hā st, dās ē' kemā' soll.“ d) ob. Er hät s gefragt, wo s kūmt (ob sie komme). Wo st iatz gēst oda' nēt (ob du dich gleich packst!). Anm. Hier bey d) ist es vielleicht aus was entstanden. Bey h) mag eine alte Form huud (dem duo, do, II. Th. S. 347 entsprechend) zu Grunde liegen. Vrgl. Grimm. III. 183.

Der Wu:wu (u-, Kindersp.), a) der Hund. b) Popanz. Sieh Bau:wau.

Die und der Waben (Wäbm), wie hdb. die Wabe (a. Sp. uuaba und uuabo, favus). cfr. Waffel, Webes, Wefel, Wiff und Wifft.

Die Wäben, sieh Wäben I. Th. S. 141.

Die Wäbel o.pf., Wäbm, Wäwa'l b., Barbara, sieh I. Th. S. 193. wabeln (wäbln, D.Pf., b. W.), schwähen.

wabern.

„Zerstreuet sind die sinne mein,
und gehn gleich durcheinander wabern,
wie auf dem feld der gmehte habern.“ H. Sachs 1612.

I. 1085, III. I. 505.

wabeln (Wäbn), ā. Sp. wablen, hin und wieder schwanken, flattern, sich drehen, (a. Sp. uueibon, uueipon, fluctuare agitari, titubare). „Wablen unde schwanken sich man trunden lūt.“ Cgm. 717. f. 105. „Do engieng im (dem kreuztragenden Ehr.) alle sein krafft, und ward wablen auf den füßen und schwablen hin und her.“ „Also daz daz (noch nicht in den Fels gesehte) crūz schwebt vnd wabet hin und her.“ Cgm. 138. f. 112. 128.

waiben, wehen, flattern. Sudrun 5493. „Waiben als ain topf“ (sich drehen wie ein Kessel), Hofm. Fundgr. I. 338; wie ein Rohr im Winde, ibid. 138. In Heinrichs Tristan 1573 weibe=zeget (webelt) das „Hundel Petiteriu“ gegen Isoten. Die Form giuneiban, giuneipan der a. Sp. gilt für ventilare, dispergere, exterminare. Jäl. veisa, vibrare, gyrare, goth. biwaibjan, eingere. Möglicher Weise hängt damit zusammen unter dem Begriff eines Bezirkes, Kreises der pagus uuingardunetba, uuningartesunetba, uuingartunetba (Eccard. Fr. or. I. 796, II. 178. 303, wol entsteht uuingartetba ibid. 430. 711 neben uuetaretba 590) und etwa auch der Waibel, circulator, apparitor.

Der Waibel, Gerichtswaibel, a) hie und da noch Gerichtsbote, Gerichtsdiener, „apparitor, stator, accensus.“ Voc. v. 1618. „Des vogtes knechte und waibel habent des gewalt es nicht“ (nemlich daß man ihnen, wie ihm selbst, Thür und Thor aufthun soll). Augsb. Stdtb. 28. b) nach älterm Kriegsregiment waren bey jedem Fänlein von 400 Mann zween gemaine Waibel (Sergents), die, dem Feldwaibel untergeordnet, von den Landsknechten monatlich gewählt und gesetzt wurden. Sie hatten Doppelsold und trugen, statt der Spieße, Hellebarten und Schlachtschwerter. Der Feldwaibel eines Fänleins kam nach dem Fändrich und dem Hauptmann, und wurde, wie diese, vom Obersten ernannt, nicht, wie die niedrigeren Ämter, als Waibel, Führer, Furiere und Rottmeister, vom gemeinen Mann gewählt, und hatte monatlich vier Sold, während der Leutnant, den sich der Hauptmann erkor, nur 3—4 hatte. Augenscheinlich war dieser ältere Kriegs- oder Feldwaibel eine bedeutendere Person als unser jetziger (Gramm. S. 149) Feldwaibel. Nach einer ähnlichen Verschiebung der Begriffe ist der spanische Sargento mayor (als Stabsoffizier, Major) eine ganz andere Figur, als der französische Sergeant major, der nur Unterofficiersrang hat. „Feldwaibel, tesserarius, item taxiarchus, aciei instructor. Gemaine Waibel, qui militem in ordine retinent.“ Voc. v. 1618. „Zween Weibel und Hauptmänner.“ „Da ließ Cassius alle römische Weibel und Rottmeister an die Bäume henden.“ „In dem Krieg ist auch St. Martin auff der Römer Seiten ein Weibel wider die Teutschen gewesen.“ Avent. Chron. 83. 202. 255. Außerdem gab es bey dem Kriegsvolk auch einen Gerichtswaibel, welcher unter dem Schultheiß stand, und einen Huerenwaibel, der den Troß und Huren und Buben in der Zucht hatte. Fronsperger v. 1555.

weben (wébm, cond. wébat, partic. gewébt, gewében und gewoben), wie hdb. (ä. Sp. wibe, wibest, wibet, wir weben, ich wap, wir wäben, partic. geweben — ä. Sp. uuiðu, uuap, giuueban — gl. i. 1243 auch giuutbit —). „Weder, wib daz

tuch, tesser, tessi questo panno.“ Voc. venet. todesco 1424. f. 65. „Ich hett ein sammat gweben.“ H. Sachs. „Trilix mit dreyerley schämlen geweben.“ Voc. v. 1618. Der Weber, a) wie hdb. b) (D.L. fig.) Memme, Hasenfuß. c) Art schlechten Fisches. Weber und Müller (vielleicht weil man sie für gar zu oft versucht hielt, sich an fremdem Gute zu vergreifen) mußten welland die Galgen bauen lassen, und vorkommenden Falles die Leiter besorgen. Hund histor. Ann. Koch-Sternfeld Berchtesg. II. 96. Die Weber von Neustadt a. D. kauften sich a°. 1719 mit 100 fl. von der Ehre los. Baumgartner p. 37. webern, a) die Weberey treiben. b) in Bewegung seyn, wandeln, wandern. „Durch ein Gebiet unverhindert wandern, ziehen und webern. Aus dem Wirthshaus weiter webern. Handtieren, hin und wider raffen und webern.“ Ldtg. v. 1568. p. 135. L.D. v. 1553. f. 2 und 92. L.N. v. 1616. f. 552. „Auf der See herumwebern.“ Simpliciss. v. 1669. f. 538. „Daß wir wie Gottes Vögel ausflegen, hin und her webern und Gottes Segen suchen.“ Seb. Frank. (Im Frieden) „jedes handwerck sein webern hat“ (ist im Betrieb). H. Sachs (1612. II. II. 205). Die Frau webert den ganzen Tag im Haus herum (ist geschäftig). Es webert, es geht um, spukt. Aschaffenburg. verweben etwas, es durch Hinundherfahren verderben, zu Grunde richten. (Hieran zunächst schließt sich das alte Subst. Neutr. waber vagatio, uuabar: stunt, Lat. 210. 3, väfersyne, agf., spectaculum, visio). weberlich, adj. „Die gemeinen Gassen geraum und weberlich halten.“ Amb. Stdt.N. v. 1554. Art. 108. Das Geweber, Gewebber, das Hinundherfahren, Gelaufe, Gewimmel. Aschaffenburg. Nahe liegt wabern und das hennebergische wabeln, in Bewegung und Thätigkeit seyn. Vrgl. auch waißen. Das (?) Webb (Werdenfeld), Garn zum Weben. „Webl“ (Webb?). Gem. Reg. Ehr. IV. 293. Vrgl. das Neutr. uuebbi, uueppi tela der a. Sp. „web = breit, oder art Viertel breit. webbreiter Dermentey.“ Bayreuth. Tax-Ordn. v. 1644. Sieh Wepp, Wepfen, Wefel, Wist, Wupp ic.

Die Webes, Webesen, Websen (Wéwöß, Wéwößn, Wéuß'n, Wéß, Wépß'n), die Wespe (a. Sp. uueffa, uuassa, weftg). Möglic eine Entstellung aus dem lateln. vespa, der Form nach aber eher ein Zusammenhang mit weben (Honigwabe, a. Sp. uuabo, wibel ic.). Sieh Wesen und Wefzen.

Das Weib (Wei' — Dimin. Weibl, jättlich: Weiba-l), wie hdb. (a. Sp. uuip, gen. uuibes, isl., agf. víf, in den goth. auf uns gekommenen Resten, wo für *quino* steht, nicht zu finden, und vielleicht überhaupt erst später zu dieser ursprünglich wol figürlichen Bedeutung gelangt, da schon das Genus auf irgend eine früher von ihr verschiedene, z. B. auf das Gebände der Weflichkeiten, wenn etwa dem *bivabjan* ein *veiban* entsprochen haben sollte — zu

welsen scheint. Vrgl. übriges Grimm Mythol. 190). 's Wei', im Munde des gemeinen Bürgers und Bauers, seine Ehehälfte. (Vrgl. Frau I. Th. S. 596). Wider 's Geld, das 's Wei' nēt waas! Dem Mann ein Weib abgeben; kein Weib abgeben, ihm die ehliche Pflicht leisten; sie ihm versagen. So Dnt. II. 295 „ät wibe werden,“ deslorari. Im Cgm. 824. f. 35 wird ein Recept gegeben für den Fall, „so der man bi magt ze weip nicht mag gemachen.“ 's Wei' (auf dem Lande), zer' Εοχη, die Hebamme. Das Eelweib, die Eelchenwächterin, was in der Stadt die Eelschwester. Das Holzweiblein, Nachtweiblein, ein gewisses Wald- oder Nachtgespenst, „lamia, stryx.“ Voc. v. 1618. Gl. a. 663 „holzuni, lamia;“ gl. i. 255. 269 „unilidu uni, ululae.“ Vrgl. Wichtlein und Grimm Mythol. 243. 517. 520. 521. 529. Der Weiberzorn (scherzb. Figur), Branntwein (insoferne der Mann ihn trinkt). Die Weiberer, Weibertand, Weibergeklatsch. weibet, adj. 's weibots Leut, (D.L.) 's weibots Mensch, oder bloß 's Weibots, eine weibliche Person — plur. die weibot'n Leut, oder bloß die Weibot'n. Vrgl. mannet II. Th. S. 581 und die Endsilbe =et, =it, =et I. Th. S. 129, III. Th. S. 551. 552. Das Weibsbild (Weib'bild), sieh I. Th. S. 171. 's laubo's, brävs W. „Die erst (von K. Maximilians vier schönen und vast züchtigen schlaffweibern) was ain vast schönes vnd holdseligs weibsbild von guetem adel, Magreth genant.“ J. Fugger's Ehrenspegel, Cgm. 896. fol. 340. In der bayreuther Suchthaus-Ord. v. 1724 heißen die Weibspersonen Weibsen. weiben, verb. für: ein Weib nehmen, in A.B. nicht üblich. h. Sachs braucht in diesem Sinn: sich verweiben. Sich überweiben (heißt ihm), sich eine böse Frau auf den Hals laden.

wibeln, verwibeln, zuwibeln ein Loch in einem Kleid, es verflechten; gleichsam verweben. (cf. giunibten, textis, gl. i. 1243 unter weben). Sieh auch wibeln hinter Bibel.

Der Wibel, Wibbel, a) der Käfer (a. Sp. unibil, unipil, uniuil, scarabaeus). Dreckwibel, Kornwibel curculio frumenti, Rostwibel. b) (U. Mann) fig.: kleines, lebhaftes, regsbames Kind. wibelig, adj., sich lebhaft regend, krummelnd, zappelnd. wibeln, wibbeln, sich regen, schnell bewegen, wimmeln. Die Wibelsucht (Rheum), Nesselsucht. Vrgl. weben, webern und sieh wibeln (weben).

Die Wibel (ä. Sp.), öfter statt Bibel. Sieh Gramm. S. 409.

wubeln (Ansp.), wimmeln — cf. wibeln. So verhält sich wol auch „cicada dreckwibel“ (Heuman opusc. 447) zu Dreckwibel, Rothläufer.

Die Webfen (Wepf'n), a) die Wespe. Sieh Webes S. 7. Das Webfenneft, a) eigentl. b) Art Mehlspeise. „Willeicht hat ihn gelust nach einem bayrischen Vogelhof, oder hat er ihm

Mucken gemacht wegen eines bayrischen Webseuneft." P. Arab. b) „Webesen oder Zeteln für die Weber." Mauth-Ord. v. 1765. Sieh S. 7. webesen, verb., im Scherz: stehlen.

wach, adj., wie hhd. (cf. gl. i. 511 uuacca, expergesacti). urwach (Märnb. Hel.), unfähig einzuschlafen. wachen (wachē), wie hhd. (a. Sp. uuahhēn, praet. uuahhēta). nachtwachen bey einem Verstorbenen unter Beten, Essen und Trinken. „wachen und scharwachen." „Die Drudden (die ersten Mönch im Land, so jetzt Frankreich heißt) waren gestrept, durften, wie ander Leut, weder raißen noch steuren, weder wachen noch scharwachen." Av. Ehr. 30. „Der gemeln Mann in Bayern dient seinem Herrn jährlich Gelt, Zinse und Scharbach." ibid. XII. „Die Kelter beswerten das Volk mit Maut, Zöll, Gült, Wandel, Scharwach und andern neuen Fünden." ibid. 186. Aventin scheint dieses Scharwach (wofern es nicht bloßer Druckfehler ist) für Scharwerch zu nehmen, da er anderswo, z. B. f. 37, Scharwacht hat. Sieh Wacht und wachen.

Der Wachauer (Wilschhofen), Donauschiff der größten Art. cf. Th. II. S. 145.

Der Wacholter, sieh Wechsel S. 10.

wäch, schdn, sieh wähe.

wächeln (wächln), wehen, fächeln, flattern, schwanken. Das Getraid, Korn wächeln (b. W.), es durch den Luftzug reinigen. Das Feuer anwächeln. „Der hund wechselt mit dem schwanz." „Die Frau wechselt Wasche an der Sonnen auf." h. Sachs. Daher wächeln, einhergehen, indem man die Arme oder den Körper plump hin und wieder wirft. Es ist in der Stube so warm, daß es wächelt, es ist wächelwarm (wächlwarm, wächelwarm), vrgl. auch bächel-warm I. Th. S. 145. wächeln, ab-, aus-, durch- ic. wächeln Einen (metonym.), ihm Streiche versehen. Drein schlagen, daß es huwächelt (b. W.), cf. huiwehen II. Th. S. 134.

Der Wächel, Wächeler (Wächel, Wächels), der im Gehen wächelt, plumper Mensch. Der Windwächel, sonst Bannenweber, Weihe, falco tinnunculus. Er schweht, mit den Flügeln wächelnd, lange an einer Stelle, um seinen Raub desto sicherer zu entdecken. „Wannebachel oder Kreg, alietus," Voc. Brack f. 51; „uuannunuuchel; uuannonueho, laoficus." Gl. o. 168. Sieh wäen S. 1.

wai ch (waähh, comp. wēdcho), wie hhd. weich (a. Sp. uuēih, mollis, debilis, infirmus). „Faul, wai ch leut." Avent. Chron. Cbm. 1558. 1566, im Druck v. 1566. fol. 23 zu faulwirikg entstell. gli dwai ch, geschmeidig, gelenkig, nicht steif (a. Sp. lidweich, lidanuēih).

„ō frische^s Būō^s bin I, ō glidəwəəchə^s,

Gē her, wennst ō Schneid hāst, du Hōfnsaəchə^s.“

„Das herte hōwe stach im in sin lidwetchen glidelln.“ Cgm. 828. f. 4.^b unlibaunetb, unnachgiebig.

„Wā^s dā^s Bām sehārling-wəəch (weich wie Bärnklaue),

Tāt'n f übō^s lang kəōn Strāsch“ (die faulen Holzhauer).

zorenwāch (H. Sachs 1558. f. 315), zornmützig. Sieh oben

S. 2 wehe. „Ein übel weib straffest du vil das mit lachendem mund dan mit ainem zugwāchen stēden.“ Cgm. 16. f. 174.^b

„Einen steden zugwāch.“ Cgm. 811. f. 49. Die Wāchen,

Wāch (Weəhhə, Weəhh), Weichheit; Weiche am menschlichen Kumpfe. wāchen, vrb. (wəəchə^s, wəəckə^s), wie hhd. weichen

(a. Sp. unelhan, mollescere und flectere — facere ut cedat — also nach Gram. f. 956. VI. zu unelhan cedere gehörig, sieh weichen).

„Laß es darin wāchen.“ Cgm. 821. f. 24. dā^s wəəchə^s,

dā^s wəəckə^s, z^s wəəckə^s, durch und durch weich, allzu weich werden.

Gersten wāchen (öfters wəəckə^s als wəəchə^s). Wēsch ei^s-wəəckə^s. Im L.G. Weithers gilt wāchen auch fürs Eintunken der Feder. Läß mich emāl wāch! Die Wāch (Wəəck), Ge-

fäß, worin etwas eingeweicht wird, besonders die Weichhottich der Brauer. Im Salz. ist die Wāch oder Wāchfrenten ein Gefäß,

worin Urin als Lauge zum Waschen gesammelt wird. Die Ein-wāch, Brūhe, Tunkte, besonders aus gedörretem Obst bereitet.

Hst. Abh. IV. 436.

ā-wēch, adj. ən ā-wēchəō^s Plāz, abgelegener Ort. ən ā-wēchəō^s

Rēd'n, Tāō, übel angebrachtes, verkehrtes Reden, Thun. Immer-

hin ist die I. Th. S. 11 gegebene Deutung die wahrscheinlichste. Den-

noch aber wäre eine Vermengung mit dem alten a-wuech, auwēch

gl. a. 124, o. 341 devium, ānuell-er, lu, az, d. h. auuegg-er, lu, az devius, perversus, und also Zusammenhang mit Weg und

dessen alten Ableitungen uniggi, gluniggi, āuniggi, ununiggi, auuiccon ic. nicht undenkbar. Sieh hinter Weg die Anmerk.

Die „Wechel-Eich“ (Popowitsch), Kohl-Eiche, schlechte Eiche, deren

Holz sich nicht spalten läßt und bloß zum Brennen verwendbar ist. Vrgl. gl. i. 276 Uuech-eich ilex, o. 488 weheldorf, hafndorn.

Es scheint diesem Wechel auch das nuachal, uuechel in dem alten nuachal-ter, öfter uuechilter, uuechelter, dem heutigen, in B.

übrigens weniger als Kränwit üblichen, nach dieser Annahme wider-sinnig betonten Wacholder identisch. Schmid bringt p. 520 die Form Wecheldurenbeere. Sieh =ter I. Th. S. 455.

„Bainweich“ (Hüb. Salz. 958), Hartriegelstrauch.

Der „Weichel“, Selhamer II. 273, sieh Weil (Schleier).

„Weichelbaum, silo.“ Cgm. 729. f. 482. cf. Reinwald's henneberg.

R.A.: „Er will eine gelbe Weichel damit verbleuen,“ d. h. ein reichliches Geschenk (Goldstück?).

weichen (weichō, cond. weichet und wich, partic. gewichen), wie hōb. (a. Sp. unihhan, praet. uneth, partic. giunthhan). Das Abweichen (A'weichō), der Durchfall, fluxus alvi. ausweichen Einem. I bi' und I hā' eom ausgewichō. entweichen Einem eines Dinges (d. Sp.), es ihm abtreten, cedieren. „Gult und pfant der si Sweikern von D. entwichen sint.“ MB. XI. p. 281. 283 ad 1340. Sich weichen Ablautverb.

Das Wichengarn (Wschaffeb.), Baumwolle zu Dochten für Öllampen gedreht.

„wie che“ (?) (Salzachreisblatt v. 1814, Illertthal), fett oder mürbe.

Die Wochen (Wōchō), wie hōb. Woche (a. Sp. uuehha — und schon mitunter uuōcha, wie wollen aus uuellan, kōmen aus queman, kōn aus quena ic., wo das un, u den anschließenden Vocal ergreift). Vrgl. Th. I. S. 321. Auf d' Wōchō, künftige Woche. Abwelsende R.A.: Ja, auf d' Wōchō, mit oder ohne den Beisatz: lān' ā' sechs Tāg. Untā' dō' Wōchō, außer den Sonntagen. Die Mittwochē, corripelt in Mittichē, Midchē, Michē, Michtē, Mictē ic. „Am erltag und an' der mitwochen (Wstr. Vtr. VI. 149), an der mittichen (Cgm. 514. f. 50), an der midchen (MB. XXIII. 46. 264 ad 1314), von dem erltag bis an die micken (Wstr. Vtr. VI. 149), an der micken (Cgm. 816 passim), an der michtun, an der michten (MB. XVII. 113, XXII. 250. 281 ad 1323), die micht (Voc. v. 1429), die aschrig micht (MB. XVII. 136).“ (A. Sp. mittuuōcha, dies Mercurii, gl. o. 114, in mittauuechun, in quarta Sabbati. Notf. Pf. 93. 1). Allmählig hat das hinzuge dachte Tag das Masc. vorherrschend gemacht. Des mittichen (MB. XVII. 320), am mittichen (MB. II. 52 ad 1371, Cgm. 315. f. 163, Kr. Lhd. I. 151), des midchen (Cgm. 815. f. 4), des michen (ad 1335; MB. XVII. 512, XXIV. 122, XXV. 13), des michen z (ad 1313, MB. XVII. 310), auf den mider (Kr. Lhd. IV. 77). Heutzutage ist der Mittwoch (Mittichō, Midchō, Mirchō, Mitkō, Micktō, Mickt'n, Mickō — o guōdō' Kir'tō' daurt bis s'n Irto', kā' h' schickō, bis s'n Mickō —, O. Pf. Midwō, Mi'wō, Michō) so ausschließlich üblich, daß das hōb. die Mittwochē sogar auffallend gefunden wird. (Eine Deutung der Formen Mirchō, Mi'chō, als ob von Mercur, wie franz. mercre-di — wäre wohl sehr unstatthaft). Der houbh Mickō, Mittwochē nach Pfingsten. Cf. II. 321, III. 651. Die Sechs Wochen, die Sechswōchnerin, auf dem Lande in diesem Sinne nie bloß die Wochen, die Wōchnerin. Die Werkwochen (Werch-, Wer'wochō), die aus lauter Werktagen besteht, namentlich die letzte derley Woche vor Weihnachten. An ihrem Montag pflegen an der D. Isar die Besitzer von Bauergütern ins Wirtshaus zu gehen, um, wie sie sagen, die Werkwoch anzutrinken oder anzubingen oder der Bauern Dinzeltag zu

halten, vgl. Seud=wochen II. Th. S. 8. Der Wochen= sack, Vorrathssack der Holzarbeiter in den Sälmen=Waldungen, welcher gewöhnlich sieben Pfund Mehl und drey Pfund Schmalz enthält, wovon sich der Mann eine ganze Woche lang sein „Holz= muel“ bereitet. wochen, wochenweise im Dienst ab= wechseln; den Wochendienst haben. Der Wochner, der den Wochen= dienst hat. MB. XVII. 136.

Der Wuecher (Wuacha, v. pf. Vouche, a) wie hdb. Wucher, d. h. Gewinn, der für unlöblich, unredlich oder unerlaubt gehalten wird. b) (ä. Sp.) Zinsprocente von dargeliehenem Gelde, die weiland den Juden, als ihrerseits stark in Anspruch genommenen des hell. römischen Reiches Knechten, nicht aber den Christen — wenigstens nicht unter diesem Titel (vgl. Gesuech und Gelt) — zu bedingen und zu erheben erlaubt war. A^o. 1400 erklären die Münchner Juden dem Magistrat, „sie wollten bloz nichts anders treiben dan gelt umb wuecher leihen, als Juden von recht tun sullen.“ Bstr. Btr. VI. 116. „Hauptquet und Wuecher,“ Capital und Interesse. MB. XXII. 687. „Daß vom Anlehen kein Wuecher noch Gesuech“ (kein Interesse) soll genommen werden, will das L.N. v. 1516. „Den Wucher geben, usuras dare, exsolvere.“ Voc. v. 1618. c) ä. Sp. der und daz wuocher, a. Sp. uuochar, Wachstum, Zuwachs, Frucht, Gewinn überhaupt. „Bis begrüet Maria vollem gnaden, got ist mit dir, du bist gesegent ob allen weiben, und gesegent ist daz wuocher deines leibes,“ betete der Bayer v. 1402. Cgm. 87. f. 124. „Da Elisabeth nehein wuocher gebar.“ Bernherts Maria p. 119. „Tone dem wuchere weljes, a fructu frumenti.“ Windb. Pfalter. Der Wuecherstier (schwäb.), Zuchstier. wuechern (ä. Sp.), gewinnen, foenerari. „Der diu zwai phunt het genomen, der tet alsam und wuochert ander zwai.“ Cgm. 64. f. 47.

Das Wachs, wie hdb. (a. Sp. uuahs). In ein Wächselein (Wäcksl) drucken etwas, es sich wohl vormerken, besonders um sich deshalb gelegentlich zu rächen. „Fürstliche Gnaden werden solches (dem Ausschuss der Landschaft) zu großen Ungnaden ingedenk seyn, und in ain wächselein trucken.“ Ebtg. v. 1514. p. 465. Schwerlich ist dabey an die alten noch im XV. Jahrh. üblichen Schreibtafeln aus Wachs (tabulae ceratae) zu denken, in die man mit Griffeln grub oder schrieb, und deren noch einige namentlich in München, Hannover, Genf, Florenz bewahrt werden, bis 1800 auch in Nürnberg vorkamen. („Die namen schrib er alle an ein wach.“ Amis p. 321. „Do si scriben wolde, mit angesten plante sie daz wahs.“ Enelt. 10,454. „Ube ih mit minemo griffle an einemo wahse gerizo formam animalis.“ „So wazton sie iro griffela unde blánoton iro tabellas.“ Nott.). N.A.: Das ist kein Wachs,

keine Kleinigkeit (vielleicht vom Wachſ zu Kerzen, das durch geringere Zunftſtrafen zu reichen auferlegt zu werden pflegte). Auch zum Beſten der Pfarrkirche pflegen Bräutleute, die mit ihrem Gefolge, oft aus Oſtentation, den Pfarrer, der ſie einſegnen ſoll, über die hiezu allgemein feſtgeſetzte Stunde (10 Uhr Morgens) auf ſich warten laſſen, um $\frac{1}{2}$, 1—2 Pfunde Wachſ, oder den Betrag dafür, geſtraft zu werden. Die Wachſſtraff (nach einer wirtzb. Verord. v. 1693), von Fornicanten und Ehebrechern, der Pfarrkirche in Geld zu erlegen, galt vielleicht als Surrogat des frühern Leuchtens mit brennenden Wachſkerzen vor der Kirchthür. Sieh Brechel I. Th. S. 245. Der Wachſläuber-Baum (Wacksläb-bām, Ob.-Zſar), Stechpalme. Vielleicht zu wächſ, acutus, gehörig. Das Wachſzeichen (d. Sp.), Siegel. Augsb. Etdth., Cgm. 559. fol. 42. wächſin, wächſen (wäckſi, wäckſ), adj. von Wachſ, wächſern (a. Sp. unachſin). „Aln wächſiner Fuß ic.“ Benno-Mirakel 1697. o wäckſo's Geſicht, zartes, blühendes Geſicht (meiſt ironiſch). Denk dā's, wiā dē Wäckſo'n! grobe Abfertigung auf eine Frage. „Das wechſen menblein troſten und krenken“ (Cgm. 523. f. 233), „das wiſchen menblein roſten und krenken von pullebe“ (Cgm. 234. f. 153), abergläubischer Zauber, vergleichbar dem von Dr. Hartlieb (Grimm Mythol. LXII. LXIII.) angegebenen mit dem „plid und aſhman von wachſ.“ Aus dem alten unachſian, incerare, kommt wol, durch wechſen übergehend, unſer wächſen.

wachſ in der ſcherzh. N.N. Dēs is nēt wäckſ, nicht wahr. Eben ſo räthſelhaft wie: Du hält lēcks (haſt recht).

wachſen (condit. wachſet und wüchſ, partic. gewachſen), a) wie hhd. (a. Sp. unachſan, praet. wuohſ, partic. giunachſan). gewachſen, erwachſen, adultus. o gwachſ-n's Kind, Roſ, Kalb etc. „Da gewachſen wip dem jungen man ir libes gan.“ Ulrichs Triſt. 1797. halbgewachſen, über halbgewachſen. ſelbſgewachſen. „Marktſchreyer, Quackſalber, ſelbſgewachſene Ärzte“ (die ſich ohne Beruf als ſolche gerieren). Dr. Minderer Augsb. 1620. Sonſt galt ſelbwachſen für roh-natürlich, ungeſchliffen, ſieh ſelb III. Th. S. 234. b) (von dem zum Brauen beſtimmten Gerſtenkorn) keimen. c) (Ob.-Zſar) Es wächſt Eis, es gefeiert. an Eis is gwachſ-n ei' meinē Stifl. Es wächſt Ram auf der Milch. d) gerathen, kommen. Laſſ's nachō wachſ-n! (nemlich eine Laſt, die man mit einem Andern fortrücken will) ſchiebe ſie nach. „Der ſeinen menſchleſch ſamen an ein frawen lāt wachſen,“ Cgm. 1113. f. 124 de pollutione. An einander oder gegen einander wachſen, (mit Zank oder Feindſchaft hart) aneinander gerathen. „Er iſt an mich gewachſen, furioſe me impetiit.“ Pez. „Weede aber, Pfleger und Salzmaſtr, ſind hart aneinander gewachſen.“ Lori Brg.N. p. 347. „Die Parteyen ſind in langwiritze

Rechtfertigung und Unkosten gegen einander erwachsen." L.Recht v. 1553. fol. 50. „In Schulden wachsen," Ldtg. v. 1605. p. 22, Kr. Ltbl. XVI. 351. „Wann die Urteil an das Kammergericht wuchsen," wenn davon an das Kammergericht appelliert würde. Kr. Ltbl. XIII. 191. „Da dann der Handel in einen Verzug gewachsen." Kr. Ltbl. XI. 56. „Die Geldbuße soll der hochfürstl. Kammer anwachsen." Wirzb. Verord. v. 1638. Das, der Wachsend, Wachset, der wachsende Mond. „Zu's Merken Warat, in des April Warat, in Allerheiligen (= Monat) Warat." Gartentregeln im ChmC. 22. f. 265. Das Durchwachs, (herba) perfoliata. Der, die, das Härwachs, das sehnichte Ende des thierischen Muskels, nervus, cartilago. Cgm. 649⁵³¹. 653⁵²⁵. 655⁵³⁶. „Härwachs das gesotten ist." Cgm. 601. f. 108. Der Waltwachs, Waltenwachs, a. Sp. uualto uuahso, nervus, sieh oben Härwachs. „Unkensch schadet zumal fast den waltenwechsen vnd den ougen vnd macht bald alt." Cgm. 276. f. 73. Der, das Holzwachs, Waldung, Waldgrund. Der Hof hat vil Holzwachs. „Vor Jahren, als noch die Holzwaren so schitter nit gewesen." Hofkammer-Ord. v. 1640. „Die Holzwachs," Nom. pl. Kr. Ltbl. IX. 230. Der Erlwachs, Erlengeholz. Das (die) Weinwachs. MB. XXV. 148. „Da lag winwähse vil." Wigalois. „A°. 1380 hat Herzog Fridrich zu Landshut die Weinwachs am ersten angefangen zu bauen." Arnpf. „Von der missewechste (dem Mischwachs)" ze Österreich, ze Papren ic. a°. 1361. Cgm. 1113. f. 36^b. (cf. uuahst, giuahst fem. der a. Spr., diese hatte auch noch andere Subst.-Ableitungen, als z. B. uuahsmo, uuahsmida). Das Gewächs (Gwächs, a) wie hoch. Wenn sich beym jungen Knaben die Hoden hinabsenken, wodurch ihm in den Schenkelbögen Beschwerden verursacht werden, sagen gemeine Leute: Da' Buu' hät s Gwächs. b) Wuchs, Wachsthum. „Damit das Holz zu dem Gewächs seinen Raum und Lust haben mög." L.R. v. 1616. f. 744. „Von ungewehſſe (Mischwachs) hunger dulden." Cgm. 1111. f. 90.^b gewächſig (gwächſi), adj., und gewechſig (gwäckſi'), a) gerne wachsend. b) groß gewachsen. „Reißholz ist an ihm selbst gewechſiger dann das Nadelholz." Neuburg. Forst-Ord. v. 1690. „Die Prägelswege erfordern das schönste gewächſige Holz." Zirngibl Pr. Hainſpach. „Wichſiger, unwichſiger Grund und Boden." Wirzb. Forst-Ord. v. 1668. (Die a. Sp. hatte uuahsmig adj., uuahsmundig adj., dieses noch schwelzerisch). halbwachſig, adj., halb ausgewachsen. wächs (wächs, wächs), acutus, acer, scharf (a. Sp. uuahs, öfter und richtiger uuaß, huuaß, genit. huuaßes; mitunter huuaß; isl. hvass und hvat=r; ags. hvát; die Form mit z oder t einem gothischen hvat=s, die mit ſs einem gothischen hvat=t=h=s — zhvatiths von hvatjan wehen? — entsprechend). „uuahſo

(statt uuahſor), acutior,“ gl. a. 313. „Diu uuähſen geſcöz,“ Willeram. „Strale dine wahſe, ſagittae tuae acutae.“ Windb. Pfalt.

„Von den mezzirin also wahſin,
wurden ſie geheizzin Sachſin.“ Unnoted.

„S. Hieronymus zoch ſich umb mit bloſſem Leib in ſchroffen und dornen und wächſen ſtainen.“ Cgm. 632. f. 40. Wächſ= Egg, Wächſenſtein, Namen von Bergen. „Wachſe Wucht,“ ſtarke Feuchtigkeitt. Cgm. 723²⁰¹. 206. 724¹⁵³. In einem Freyſingſchen Herenproceß v. 1717 bekennet ein armer Teufel, daß er mit dem böſen Feind Unzucht getrieben, ſo zu ihm in Geſtalt eines Weibsbild rhommen, und dieſe an ihrem heimlichen Ort kalt und wär gewefen.“ Aretin Vtrge. v. 1805. 276. 278. 288. „Ob alner ſeinem Roß ſomerszeit wächſe Eiſenſtollen ließ oder machet.“ Rorbacher Roßwacht-ſchaft. Dörner, Diſtein, ein rauhes Hemd und dgl. ſind wächſ. „Die Chrawidſtauden iſt gar wechſ,“ Dr. Vercht. Cgm. 1119. f. 14. Wäckſe Strickl'n, Strelche, Schläge, die wohl empfunden werden. Ein wächſer (ſtrenger) Winter, Herr, Lehrer u. ſ. wäckſe (ſtarke, gellende) Stimme. ſ. wäckſe' (kräftiger, pikanter) Wein. ſ. wäckſe' (lebhafter, muthiger, kräftiger) Menſch. „Ein paar wächſe Prälaten, die brav auf ihre Autorität gehn.“ Ruckers Kinderlehre 1781. p. 59. Buß' dës iſt wäckſ! a) ſchwierig. b) herrlich, trefflich. wäckſ auf! friſch auf! Wäckſ dâ ſey, aufbegehren, expoſtullieren. Dé Dja'na' ſân' grundlouſe Trüma'. . . z Liächtmeſen wân' f' dècht no' wäckſ dâ. Der Wäckſläuberbaum, Stechpalme; ſieh auch Wachſ, cera, oben S. 12. Die Wächſen (a. Sp. uuahſa und uuahſi), acies, acumen. wächſen (wäckl'n), ſchärfen. Huſelſen wächſen, d. h. die Stollen daran ſcharf, ſpizig machen, oder auch Roß wächſen, ſie ſcharf beſchlagen. D Ros ſân' gwäckſt. aufwächſen (Göſchl), auftreiben, excitare. „Putiphar ließ durch den Policepansager alle Zigeuner, Wahrfager und Kalendermacher aufwächſen.“ Genetiſ cap. 41. W. 8. bül-wäckſ, adj. (d. Sp.), das Gegentheil von wäckſ, d. h. ſtumpf, weich, hebes. „Dy ſpiß der ſeg und der hâwen ſind pûlwegß worden, daß ſi ſpißens bedurſen.“ Cgm. 321. f. 74.^b

(cf. „Miner fiende gewaſen
ſin also palwahſe,

als ſant Marien wahſe.“ Segenſpruch in Hoffm.

Fundgr. I. 343. 358). Die pulwächſen Nägel, die durch Chriſti Hände und Füße geſchlagen wurden, finden ſich oft andächtig erwähnt, z. B. Cgm. 73³³. 121⁸⁹. 124²¹. 77. bülwächſen, verb., hebetare, Cgm. 665. f. 2. Der bulwechſ, die bulwechſin der Beſchwörungsformel in Grimms Mythol. CXIV. ſcheint mit bilwiß verwechſelt; ſieh unten wiß.

Der Wechſel (Weckſl), wie hhd. (a. Sp. uuehſal, uuerſal, uuihſal, vices; persona vel res vicaria vel aequivalens; commutatio, concambium). Wechſel des Wildes (wo es ſeinen Gang hin und wieder zu nehmen pflegt). Wechſel an einer Brunnen- oder Waſſerleitung (wo zwei Stücke an einander ſtoßen); Hahn an einem Faß. „Ein Bleprohr an den nächſtgelegenen Wechſel anſtecken.“ Münch. Feuer-Ord. v. 1751. „Zehſt reiß ich auf die Wechſel“ (drehe die Hähne auf). Charfr.-Proc. 176. Wechſel als Abgabe von gewonnenem Silbererz, Kr. Lhdl. XII. 260. 262. Auf der Wechſelbank ſitzen, nach Belieben kommen und gehen, Wſtr. Btr. IX. 315, „populo et scenae servire,“ Voc. v. 1618. Das Wechſelgeld, das, aus böſer Leute Händen eingewechſelt oder eingenommen, Einem wieder aus der Taſche wegfömmet, ohne daß man weiß wie. Wer ſolcherley Unſtern befürchtet, nimmt zwar gerne, aber nicht von Jedermann gleich gerne, Geld ein, noch viel weniger gerne wechſelt er; beſonders vor durchlöchernten Münzſtücken iſt er auf ſeiner Hut. Vrgl. Grimm Mythol. 572. Wechſelkind. „Von der unnatürlichen groſſy des haupts der kind, darumb man ſi wechſelkind heiſt.“ Cgm. 601. f. 101. Vrgl. Grimm Mythol. LXVII. wechſeln, wie hhd. (a. Sp. uuehſalon uuihſlan). ausgewechſelt oder wie ausgewechſelt ſeyn (von Kindern), ungewöhnlich böſe oder doch lebhaft ſeyn, thun wie ein Wechſelbalg. umgewechſleter, adv., indem man umwechſelt, Weiker 524.

Der Awechſel (animal mortuum, cadaver, nach Exod. XXI. 34). „Der awechſel biſſet ieme, der daz vihe da gelten muoz.“ Br. Berhtolt 91. 95. Cgm. 1119. f. 16. Sonſt hat dieſer dunkle Ausdruck die Formen awaſel (Schiltner Schwabensp. 235), der abas, des abafen (Cgm. 510. f. 67. 71), „irſlagenin anuêiſtn, occiſa cadavera,“ Noſſ. Pf. 62.¹¹

Die Wechſel (Gebirg), die Wefpe. Vrgl. S. 7.

Weichs, Eigenname einiger Ortſchaften (Dörfer, Schlöſſer) in Bayern, welche in der a. Sp. Uuihs (gewöhnlich im Dativ Uuihſe) heißen, MB. I. 371, IX. X. XI. XIV. 1c. Register, Meichelbeck H. Fr. Register. Dieſes Weichs entſpricht genau dem Neutrum veihſ, genit. veihſiſ, welches Ulphilas mehrmals für *καὶν*, vicus, einmal für *ἀγρός* (in Verbindung mit haims *καὶν* und haurgs *πόλις*, Marc. VI. 56) braucht, cf. Grimm Mythol. 457. Als Appellativ aber kommt es in unſerer a. Sp. nicht vor — falls nicht etwa daraus entſtellt iſt das uuih oder uuiſ, von welchem der genit. uuiſhes (bey Oſſr. II. 7. 96, IV. 5. 75) und der acc. plur. masc. uuiſa, vicos, gl. i. 1231, vorkommt — und zu welchem ohne Zweifel auch die Ausdrücke Weichbild und Weichfried (Burgfried) und manche niederdeutſche Ortſnamen, z. B. Brüns-wiſ (Braunſchweig), gehören.

Die Weichsel, a) wie hhd., d. h. Art saurer Kirsche (gl. o. 12 unihfela, cromella), ital. visciola, neugr. βίγιον, altfr. guisne, slaw. wischnja. „Die Weichseln und Amarellen sind kühl und feucht.“ Ortolph. b) Stoß, Einem mit der Faust zwischen die Schultern versetzt.

wischen, a) mit Wachs, und sofort wol auch mit andrer Schmiere, Pomade ic. bestreichen, glatt, glänzend machen, pußen. Zsammgewickst, aufgewickst, aufgepußt. b) Einen, ihn ausstaffieren, versehen. „Daß Ehr. eine neue Lehr aussträhe, sogar mit Zauber und Teufelskünsten gewirt sey.“ P. Abrah. Aufwischen Einem etwas, ihn mit etwas regalleren, es ihm verehren. c) Einen, ihn mit (Peitschen-, Ruthen-) Streichen regalleren. abgewischt (ä'gwickst), durchtrieben, verschlagen, erfahren (in bösen Streichen). an Ausgewicksté, Durchgewicksté, cf. Schlagerin, Peitschen. d) herumwischen (von Weibspersonen), der Vulgivaga dienen. e) schreyen wie die Eule. Simpliciss. v. 1668. p. 309. cf. wicken S. 20. Die Wisch, a) Wachsßmiere. b) Dienerin der Vulgivaga. c) plur. Streiche, Hiebe — wol vom Singular der W.

Die Wuechte, in ältern HSS. öfter statt Wüeste. König Manuel (der mit allem Volk zum Priester Johann gezogen) „hat sein land wuchst gelan; des mus es ein namen han, und haßt die wuchst Romaney.“ Cgm. 1113. f. 91.^b Vrgl. Gramm. S. 434.

Die Wacht, wie hhd. (a. Sp. uuachta). Der Dialekt braucht Wacht auch da, wo die hhd. Sp. Wache setzt. Die Bürgerschaft zu Regensburg ist in (8) Wachten eingetheilt, über deren jede ein Wachtherr (schon im XII. Jahrh., MB. IX. 481, kommt ein wachtmagister vor) gesetzt ist. cf. Freyh. Samml. hist. Schr. III. 77. Das Wachtgeding (in Regensb.), Versammlung der ganzen Bürgerschaft nach den acht Wachten oder Quartieren der Stadt. Gem. Reg. Ehr. II. 252. cf. Th. I. S. 380. Die Rosswacht, sieh III. Th. S. 137. Die Scharwacht (von Mehrern), entgegengesetzt der Schildwacht (Einzelner). Der Schildwächter, Fronsp. 1555; sieh III. Th. S. 353. 382. Der Wachtmeister in einigen Armeen überhaupt noch was in andern Sergent, bey uns jedoch nur mehr in der Reiterey. Obrist-Wachtmeister in der höflichen undienstlichen Rede für Major (auch der Infanterie) üblich. In dem wirzb. Dienstreglement v. 1772 steht unter dem Obrist-Wachtmeister ein anderer Officier mit dem Titel Wachtmeister-Lieutenant.

wachten (a. Sp. uuachtén). „Der Obanschaffer sol abends zuvor anordnen, um was Stund man vor Tags zu der Arbeit aufstehen und aufwachten solle.“ Lori Vrg.R. 392. „Die Dörrstuben die Nacht verwachten“ (dabey Wache halten). L.R. v. 1616. fol. 592. Einen Todtgefundenen verwachten, bis das Gericht kommt. Einen Arrestanten verwachten. Der Wächter, hhd. Wächter

(d. Sp. wahtaere, a. Sp. unahtarl). „Der Wächter soll al stund austrueffen: Merkt ir herren und laßt euch sagen, die glock hat (j. B.) sechs geflagen. hütet Fehr. wolhin gueter sechs.“ Scheirer Dienst-Ord. sec. XV. Cgm. 698. f. 36.

Die Wachtel, wie hdb. (a. Sp. unahtala). Br. Berht. sagt p. 225 zu einer „Trüllerin“ (Kupplerin), „du wachtelbein des tüfels, damit er manige sele veht.“ Er meint wol das Pfelschen von Wein, wodurch der Jäger der schlagenden Wachtel antwortet, um sie ins Netz zu locken, den sogenannten Wachtelruf.

wachteln Einen, ihn ansitzen, schelten; ihm Streiche versehen. Vgl. wächeln.

1) Der Wicht, wie hdb., j. B. böser Wicht, Böswicht ic. böswichtig, adj., Sigt Gesch. der Münchner Geiseln p. 43. 2) Daz wicht (d. Sp.). „Ich unreinlich wicht.“ Diut. I. 13. „Du vil unreines wicht.“ Cgm. 577. f. 187. „Ir pösen wicht,“ diabolici. Cgm. 47. f. 136. 171. Armu unthti, krumbu unthti, Dtsr. (einmal [4. 6. 46] wegen der folgenden Vorsylbe ir ungewiß, ob unthti oder unthtir), arme, krumme Personen.

Dimin. Wichtlein, Wichtelein (Wichtl, Wichtels), a) das Bergmännchen, der Kobold. über die Wichtelein in der Felsen- hble bey der Mühle Babenrod nächst Tollenstein an der Altmühl, die Nachts gar fleißig malten und sägten, bis ihnen die Müllerin neue Kleider in den Weg legte, sehe man das Lexicon von Franken I, Columne 462. „Wichtelen vel Helbe, lemures.“ Gl. a. 827. Vgl. Grimm. Mythol. 246—248. 564. 569. b) Art Eule, der man sich bedient Vögel zu locken und zu fangen, bey Heuman opusc. 696 Gwichtel. (Vgl. die Ausdrücke Holzweiblein, Nachtweiblein, welche gleichfalls sowohl für lamia als für ulula gelten. Ähnlich verhält es sich mit dem lat. strix, span. bruja). Gl. i. 746. 796 steht der plur. unthtir für animalia (hier Vienen) überhaupt.

3) A. Sp. untht, jedes Ding, Etwas; neo=untht, kein Ding, nichts. Sieh die durch den Gebrauch daraus abgeschliffenen Formen nicht II. 674 und icht I. 23. Länger hat sich das w erhalten in der emphatischen, affirmativen Composition ni=untht (zuerst subst. für nihilum, Nichts, Wichtigkeit, dann adj. für nichtig, nichtswürdig, unnütz, eitel), deren ni allmählich in en (sieh I. Th. S. 68, II. Th. S. 666) übergegangen und endlich gar in ein sinnloses ent verwandelt worden ist. „Furi ni=untht haben, für nichts halten,“ gl. i. 156; „niunthtu min, nihilo minus,“ a. 95. 133. „Der plassen disputieren ist mir gar en=wicht,“ Walther v. d. W. 27. 14, 106. 22. „Ob ich mich selben er, so ist mein er en=wicht.“ Cgm. 745. f. 15. „Swaz er gedienet, daz ist enwicht.“ Diut. III. 25. „Enwicht bringen ein Ding,“ es zu nichts machen, verderben. „Stim und gesicht pringt si (die Unkeuschheit) enbicht.“ Cgm. 271. f. 74. „Als der esselch das vas, da er lanng inn ist, enwicht

bringt, also pringt der zorn des menschen herz entwicht, ist das er unzt an den andern tag darin bleibet." Cgm. 767. f. 92. (Etwa früher vollständiger in nt=unht bringen). „Da mit er hat gemacht entwicht manige sine rede gut." Welsche Gast. „Das alter machet manchen frawendiener entwicht." Cgm. 713. f. 16 und 161. „Wer im selbst ist entwicht, der taug auch kainem andern nicht." Cgm. 579. f. 5. „Es wär kain fromer Fronhove, sie wärn entwicht vnd Schelth." MB. XXV. 535. „Er sucht sy in Saalim, sein Suchen was entwicht." Melme v. 1562. „Entwicht werden." Dr. Et. „Ein Pulser, das schön gefärbt und dennoch entwicht ist." Feurb. v. 1591.

„Mit bulerey ist er entwicht,

Er ligt bei mir wie ein hachstoc." H. Sachs 1560. II. II. 34.

Als unterschiedenes Adjectiv (cf. Gramm. S. 203 Note und nicht II. Th. S. 674): „entwicht Stueff unter das gut Erzt mengen," Lori B. R. 262. „Halllose, entwichte Duben." Puterbey. „O du schalkhafter Watter biß vermaledeyert, verflucht sey, du entwichte Mutter." Predigt des XVII. Jahrh.

- 1) Das Gewicht, plur. Gewichter, wie hhd. (Diese Ableitung von wegen finde ich in unser a. Sp. noch nicht, wol aber im nieders. Wicht f., ags. viht, isl. vigt). Ei's Gwicht gē, schwer wlegen.
- 2) Das Gewicht, das Geweiß. Rēhhgwichhtl, Hirschgwichht, (Hofm. Fundgr. I. 376 hrtzgewige; diese wie die hhd. und dialekt. Form wahrscheinlich zu wigan, kämpfen, gehörig; sieh Weig).

Der Wacken, eigentlich Wagken, Art Stein, Feldstein, nicht gerade was den Vergleuten hhd. die Wacke oder Wale. (Gl. o. 140 uuaggo, silnā, silix, a. 816 wacke, silix).

„Groß Wacken und Kieselstein.

„Hab dir disen großen Wacken." H. Sachs 1612. III. III. 135.

„Wacken," bey dems. I. 563 Steine, in Büchsen zu schießen. „Kissling unde wacken (thun leib) den pflügen und den hacken." Herzog Ernst. „Basalt oder Wackenstein." Lex. v. Franken II. 150. Große Wacken; magnae rupes, bey Frisch. Ob etwa der Name des Felschloßes Wackerstein bey Woburg an der Donau in älterer Sprache eigentlich Wackenstein gelaute?

Der Bießwacken (Böiswäcko, b. W.), was sonst auch Bießföndel, Bießfläs (sieh I. Th. S. 215) heißt.

wacker, adj., wie hhd. (ä. Sp. wacker, a. Sp. uuachar, vigil, pervigil); sieh wachen und wacken. Aus dem Begriff des Munters der des Braven, Artigen, im Schwedischen gar des Schönen. Der Wacker, der Wäckerl (Wäcko'l), der Hund (wol noch mit Anspielung auf die Wachsamkeit). „So will ich mein grossen Wacker mitnehmen," „Wo ist mein Wäckerlein."

h. Sachs. Der Huf-wäcks'l (h. W.), Hund, Mensch, der alles anbellt, meldet, anjibt. Wäcks'l-hupfen (von spielenden Kindern), in fast kauerner Stellung mit beiden Füßen zugleich hüpfen, und dabey jedesmal die flachen Hände zusammenschlagen.

waicken, sich waicken.

Der Wauckerl (Zps. Ms.), Schinderknecht, bey Höfer das W.; im Scherz Laus.

„weck,“ schön (Schrant b. Reife 148). Sieh wäg und wäh.

Der Weck, eigentlich Wegl, Wegg, jezt öfter der Wegken, Dmin. das Wegklein (Wégkl), wie hhd. der Weck und die Wecke, d. h. der Keil (a. Sp. uueggi, uuekki, ags. weg, cuneus), doch heutzutage nicht leicht mehr, wie früher, ein wirklicher von Eisen oder Holz, sondern eine an ihren beiden Enden einen solchen bloß vorstellende Masse von Butter, und besonders von Brodtelg oder Brod; in Franken und am Rhein das, was man in Alt-W. Semmel nennt. Alierwegklein (Aorwégkl), Eyerbröckchen; Auerwegken, Art schwärzeren Bodes, das die Bäcker der Vorstadt Au in München feil haben; der Groschen-, Baken-, Sechser-, Zwölfer-Wegken (vom Preis); Mülweck (als Lehenabgabe von Mühlen im Reichenhaller Urbar v. 1285); Räuchwegklein, sieh Räuch; Spitzwegken (Wstr. Btr. V. 318); Spuelwegk, h. Sachs 1612. I. 1005; Tödenwegk, MB. X. 565, sieh I. Th. S. 463; Wechnachtwegk, MB. XXV. 25. Auch das lat. cuneus kommt in dieser Bedeutung vor, z. B. MB. II. 85, XXVII. 83, Voc. v. 1445. Die abwechselnd weißen und blauen Wegken im bayrischen Wappen. wecken, weckeln, verb. „Dem Maler Ott, weil er 31 Thürme und die II Zwinger roth und schwarz geweckt.“ Rechnung der Münchner Stadtkammer v. a°. 1420. Cos 1832. p. 617. Das bayr. Wappen ist weiß und blau gewekelt. „Ein roth gewekelt's damaschgen Göllerl.“ Wstr. Btr. V. 167.

wecken, wie hhd. (a. Sp. uuechan, praet. uuahta, uuahta). Sieh wachen und wacker. „Ewer gicht, er sey auffgewekt vmb ain gult, da er nicht vmb wepß“ (wegen einer Schuld angegangen). Wstr. Btr. VI. 157. Der Wecker (ä. Sp.), ein gewisser Fechtlieb. Cgm. 582. f. 14. Der Weckauß, a) das Läuten in der Christnacht eine Stunde vor dem mittlernächtigen Gottesdienst. b) ehemals Eigenname von Kanonen.

Der Weckholder (L.R. v. 1616. f. 561), Wachholder. Sieh d. W. und Weghaffterer.

Das Gewicke, sieh Weg Anm.

wicken (Wdhn), quelen wie Matten, kleine Kinder und dgl.

wicken-voll. „Sich sticken- und wickenvoll freßen und saufen.“

Gusman v. Alfar. 459. cf. Wicken, Docht — unter Wickel.

Wickl, Wickel-, Ludovicus; (im Scherz) leichtsinniger, nachlässiger Mensch; vrgl. das folg.

Der **Wickel**, das **Wickelein**, a) soviel an Flach oder Woll, als jedesmal zum Abspinnen um den Roden gewickelt wird (a. Sp. *uutichel* und *uutichil*, *pensum*, *manipulus*). an **Wickel** aufzupfen, d. h. ordnen, herrichten. Von den **Spinnwickeln**, die im salzb. Thalgau zum Verspinnen an die Nachbarn vertheilt werden, spricht Hübner S. 249. Zum Lohn wird ein Mahl nebst Tanz gegeben, wobey der und die ihr Gespinnst zuerst eingeliefert, als Braut und Bräutigam figurieren. „Sic transit gloria mundi als der (als ob man) ein wickel werch verpreunt in lufften.“ Cgm. 348. fol. 1.^a b) „**Ein wickel oder Zachen**“ (Doct), Feuerbuch v. 1591; bey Schmid **Wicken** (cf. gl. i. 208 *uuteco*, *cincindila*). c) **Klebebraut**, *galium aparine*. 's Kou'n is volla' **Wickl**. d) (**Mürnb.**) Füllsel von gehacktem Fleisch ic. in einen dünnen Überzug von Mehlselig gewickelt und gesotten. e) (scherzh.) **Perücke**; **Perückenträger**. Im Bregenzerwald nach Bergmann „**die Wicke**,“ Haar, **Haarsack**. „**Einen bey der Wicke nee**,“ ihn am Haar fassen.

Die **Wuckel**, franz. *la boucle*. (cf. Gramm. 409). **Härwuckel**, **Haarlocke**. Das **Ornwuckel**, *boucle d'oreille*, **Ohrenring**.

Der „**Rau-wuckel**“ (b. W.), der Teufel.

Die **Gewäden** (**Gwädn**, **Gwän**), Schnee, durch den Wind an Fäunen, Rainen oder in Hohlwegen und Schluchten aufgehäuft. (A. Sp. *giunäda*, *giunäda*, *ventus*, *afflatus*; hier die Wirkung; vgl. *wäen* S. 1). „**Der tieffen Weeg und Schneegewäden halb**.“ Lort B.N. 569. Vgl. **Gawenden** unter **wenden**.

Der **Wädel**, **Wädel**, **Wedel**, a) Werkzeug zum Wehen, Fächeln (a. Sp. *unäbal*, *unabil*, *unedil*, *flabrum*, *peniculum*). „**Padwadel**, *perizoma*.“ Voc. v. 1445. „**Adam und Eva machten sich Wadel**“ von Felsenblättern. **Flengenwädel** (**Fluigng-Wäl**). **Weth-** oder **Wethbrunn-Wädel**, *aspergillum*. Das **Wädelein** (**Wädel**, **Wädäl**), **Fächer**, *éventail*. Als Königin hät a' schön's **Wädel** ei' da' Comédi.

„Ihr rechte handt, als wie ein Mann,

thuet sie auff d' Lende steiffen,

Ein Federbuschen hengt daran,

nach welchem sie thuet greiffen,

Damit sie geschwind ein kühlen Windt

mit wädeln kann hertreiben.“ Lied v. 1637: Die Teütsch-

Französin. In Cgm. 660. f. 307 kommt **Wadel**, *flabellum*, als ein bey Tisch nöthiges Werkzeug vor. b) buschichter Schwanz eines Thieres. „**Der costet Wedel an dem Schwanz des silbern Löwen**.“ Kr. Hbl. X. 175. 176. cf. II. Th. S. 340. „**Dem halb das wedl absneiden ab seinem swenzl**.“ Grimm Mythol. XLVII. „**Du alter Krawwadel**“ (von einem alten Felswädel). *Simpliciiss*. v. 1684. f. 76. „**Ein grober Wedel**,“ Lämmel. H. Sachs 1612. V. III. 118.

(Vrgl. Schwaff und Schwanz). c) buschichter Wipfel eines Baumstems.

„Ich blühet in den garten edel,

durch die hecken, gestrauß und wedel.“ H. Sachs ed.

1612. I. 815. „Reiser von Nadelholz oder sogenannte Wedel zum Zudecken auf die Kohlpflanzen.“ Wills Altdorf p. 353. Kappe = wedel, s. II. Th. S. 316. Nach Reinwald heißt im Grabfeld u. Wadel Reisholz überhaupt, und wadeln Reisholz machen, was gewöhnlich im Vollmond (vrgl. unten Wadel g und Hebel's Reissellen machenden Mann im Monde) geschehe. Der Lannenwedel (Fichtelberg), Chara vulgaris (Schachtelhalm) und Hippuris vulgaris L. „Chornwedel, abies frumenti“ (ein Kraut). Harder Cod. iconogr. 3. f. 310. d) (schwät. Waudl), wehende Wärme, Dampf. Wilder Wadel, übler Geruch. „Da der wadel der leber nit ablät außgeplasen die herczigen hüz.“ Cgm. 254. f. 4. anwädeln, warm anwehen. „außwademmen, vaporare,“ Voc. v. 1419, dazu wol ein Subst. wädem, vapor. wädelwarm (Franken), wie bayr. wächelwarm. e) Zustand der Luft, dem man krankhaften ansteckenden Einfluß auf den menschlichen Körper zuschreibt; Krankheitsstoff überhaupt. Wenn z. B. mehrere Personen zu gleicher Zeit an Augenweh, Katarrh u. leiden, hört man wol sagen: es reigiert oder es gêt s' böß' Wëdl oder Wë'l rum. es steckt scho' lang s' Wëdl ein com, er trägt schon lange einen Krankheitsstoff in sich. (Vrgl. a. Wë S. 1). f) Zeitlauf, Periode. „Der Bischoff Sidonius, auch andere so in solchem Wedel gewesen, dieselbe Zeit gelebt haben.“ Av. Chr. 286. „Si wolten des chrlegs Wedel geben ain end.“ Horneck. Vrgl. unten g). g) Der und das Wadel, Wedel, periodischer Wechselstand des Mondlichtes, besonders insoferne demselben auf irdische Dinge ein gewisser, und zwar zunächst ein vortheilhafter Einfluß zugeschrieben wird, namentlich der volle Schein (Vollmond) als die auffallendste der Phasen und die ihr folgenden oder abnehmenden, worin es gut Haar schneiden, Bau- und Nußholz schlagen u. seyn soll. „Sub interlunia uuedal.“ Gl. Doc. A. e. 189. „Darumb brüesen die holzhacker an das Wedel und das new des mons, wenn si daz holcz haben wöllen.“ Conrad v. Regent. im Artikel teredo. „Die Holzfällung soll in einem guten Wädel vorgenommen werden.“ Wirzb. Wald-Ord. v. 1721. „Ir Stuck ist im spaten Wädel gehauen.“ Druck v. 1572.

„Weil sie uns allesamb wil fretten,

so ist es gleich der rechte wedel,

schlag jr nur den stul an den schedel.“ H. Sachs ed. 1612.

I. 971. Vrgl. oben f). „Besser wäre es, das Bad im abnehmen den Mon anzufahen und im andern Wedel oder abnehmen erst aufzuhören.“ Adelholgener Badbeschr. p. 90. „Wer in der Pfarr Alten Glan einen Wachsmonath oder Weydel (das ist ein naw oder

voll Licht) wohnet.“ Ex actis de 1601. Horstmann. „Den iuden ist in der alten e geboten, daz sy daz osterlam solten essen an aberellen wedel, daz ist an dem funfzehenden tag des nuwen Manen.... Daz wir die ostren müssen legen in Aberellen wedel; nu kompt daz selb Wedel gar ungelich.“ Cgm. 397. f. 24. 25. Vrgl. Grimm Mythol. 405. 408. 411. 703. h) In der d. Sp. muß Wedel auch für vagatio (vgl. Schwaif, Schwaifen) gebraucht seyn. Bruder Wernher sagt in seiner Maria p. 29 von der bey Erscheinung des Engels betroffenen Anna:

„Ir sin fuor en wedel,
sam vor dem winde die vedere
und onh daz laub gerne tuot.“

Kain der Brudermörder mußte werden „flüchtig und wadalere.“ Diut. III. 58. Dazu in der a. Sp. ein Verb. unadalon, unadanon, vagari, evagari, fluctuare. Im Angels. ist vadh vagatio, und im Gedicht von der Finnesburg-Schlacht (Hilde I. 192) erhält der Mond das Epithetum vadhól. Diese angels. Form aber entspricht wol einem hhd. wandel (denn adh = and). Selbst einige der angeführten hochdeutschen Bedeutungen, z. B. e, f, g), würden sich mit einigen der unter Wandel vorkommenden nicht übel vertragen. Andere mögen zu wāen gehören. Welchen ā, und welchen a (ā, e) gebühre, war vor der Hand nicht gehörig zu ermitteln.

Der Waden (Wān), auch der Wadel (Wā'l) und Wādel (Wā'l), die Wade (a. Sp. unado, gen. unadin, sura). „Wadel, sura,“ schon Voc. v. 1445 und 1419 (vgl. Gramm. p. 122). Der Wad-schinkel (Nehg.-Spr.), Fleisch am Fuße des Kindes vom Knie zum Knöchel. cf. isl. vöðvi, torus, musculus.

Der „Waderer“ (Zpf. Ms.), Kropf, ingluviens. (cf. „Disem hangen die packen als ein wādich,“ Sack, Schlauch? Cgm. 714. f. 30. In Wien wird ein Säufer Nalswādi bettelt). Vrgl. allenfalls Waid sack.

Der Wadles, plur. ebenso (Wschaff.), Fischreufe von Garn, über Reife gespannt, bey Stalder Warles und Schwābneß.

Der Waid (Waid), wie hhd. (a. Sp. uueit, isatis, sandix). Schmaß, als dieser Farbstoff durch den Indigo noch nicht verdrängt und allgemeiner war, hatte man auch das adj. weitin, glaucus, caeruleus, persus; das verb. waiten, weiten, mit Waid (blau) färben. Davon der Waiter, Weitäre, Waidner, Blaufärber. Regensp. Luch-Verord. v. 1259. Gem. Chron. I. p. 381, III. 778. Der Waid-aschen, a) Asche aus gebrannten Weinhefen, besonders zum Gebrauch der Waidfärber — und wie z. B. Wstr. Wtr. VI. 156, Kr. 2hdt. VII. 398 geklagt wird — zum Verfälschen des Weines dienlich; b) Pottasche.

1) Die Waid (Waid, Waid), wie hhd. Weide (a. Sp. uueitda), wol im Begriff des Suchens mit 2) zu verwechseln, (vgl. suchen, Besuch). Locus qui dicitur Werrom waida (wol je der

verron waid) longinqua pascua. „Arnolfs lib. de S. Emm.“ Canis. ed. B. III. 107. Nach Pallhausen Nachtr. 3. II. 317 Langwaid. Dës wär s' Waa' für mi', di' etc., oder dës wär mei', dei' etc. Waa' — das wäre etwas (Gutes, eine Lust) für mich. Gleichermäße findet sich die ä. N. Waid und Wunn oder Wunn und Waid sowohl eigentl. als figürl. gebraucht.

„Duge vnd ore heten da
weide vnde wunne beide,
daz ouge sine weide,
daz ore sine wunne (vom Vogelsang)
da was schate vnd sunne.“ Tristan 16759.

„Der guten Waid und Wunne ze lieb.“ Buch der Weisheit, Druck v. 1485. f. 141. „Bedu wunne und weide unt vil statigen seggen hete ir der engel gegeben“ (der heil. Anna durch die Kunde, daß sie schwanger geworden). Wernhers Maria p. 32. Ebendasselbst p. 105 steht die Verbindung „guade, froude und weide wolte got geben aller werlte“ (durch Maria).

„Sie heten volle weide,
wunnelichiu spil
alles liebes und eren vil.“ ibid. 167.

(Vgl. sich begrasen, se repaire, ital. pascersi und hhd. Augenweide, a. Sp. ongelweide). Lichte, finstre W. „Wo ain wolf ain viech ermirgt oder gar hintregt, vnd wann es der huetter auf lichter waid beschreit, desgleichen wann es in finster waidt bescheh vnd funden wirth, ist ain hert dafür nichts schuldig.“ Norbacher Ehehaft, Cbm. 2157. Vgl. finster I. Th. S. 545. Da einige Viehgattungen (sich Rosswacht) auch Nachts auf die Weide gethan wurden, so könnte diese als finstere der bey Tag als der Lichten entgegengesetzt seyn.

Die Haberwaid. In einer aus Nürnberg stammenden HS. des XV. Jahrh. (Cgm. 714), welche verschiedene gereimte Erzählungen, meist satirischer Art, auch Fasnachtsspiele, einige von Hans Rosenplut, enthält, sagt in einem solchen „der König aus Schnokenland“ betitelten Spiele fol. 352, nachdem von allerley Gejald die Rede gewesen, der Graf zum Ritter:

„Iz vacht ain wilb, ist wolgetan,
wenn Irs gepalst, so laßt Irs gan.
Also habt Ir 's mülners tochter than,
die Ir gefangen habt durch trugenhalt,
und schlägt s' darnach auf die haberwaid.“

Bay H. Sachs (ed. v. 1612. III. III. 26) klagt eine bucklichte Alte über ihren jungen Mann:

„Er hat mir all mein gut verthan,
und hat'sich gehendt an meine maid,
schlegt mich jehund auf d haberwaid.“

Umgekehrt wird (I. 614. 1022; II. IV. 202; III. III. 44; IV. III. 228) von Mädchen und Frauen gesagt, daß sie ihre Anbeter, Buhler auf die Haberwaid schlagen, d. h. ihnen den Korb geben, oder „bald sie nicht mehr pfenning han“ verabschieden. Baue nicht zu viel auf sogenannte Freunde, auch sie werden, wenn du in der Noth steckst, „dich schlagen auf die Haberwaid.“ I. 451; II. IV. 94. Einen in treuem Dienst unbrauchbar gewordenen Diener soll „ein haus, land oder statt nicht verachten und ausjagen und auf die haberwaid ihn schlagen.“ II. IV. 107. Augenscheinlich ist diese R. A. aus der Landwirthschaft, vom Treiben oder (s. III. Th. S. 439) Schlagen des Viehs auf die späteste und trostloseste Weide, die in den Stoppeln des Haberfeldes (II. 136) hergenommen, wie denn auch die R. A. des bayr. Waldes: Auf die Haberhalm kommen (II. 182) so viel heißt als in verzweifelte Umstände, auf die Gant gerathen. Ob diese alte weit verbreitete bloß figurliche Redensart etwa gar mit der Th. II. S. 156. 157 erwähnten, nur in einigen alth. Gegenden am Gebirge vorkommenden, etwas mehr als sinnbildlichen Ceremonie des Treibens oder Jagens ins Haberfeld in Zusammenhang stehe? Ein Ja auf die Frage wäre ohne Zweifel etwas gewagt. Man müßte vor allem wissen, worin diese Sitte, wenn sie wirklich so alt ist, als man glaubt, früher und ursprünglich bestanden habe, denn sicher hat auch sie, wie alle dergleichen Dinge, im Laufe der Zeit Veränderungen erlitten. Ist doch selbst darüber, was sie heutzutage noch ist, gehörigen Aufschluß zu geben nicht so leicht, man müßte denn auch einer der Wissenden dieser Art Wehmüthsgerichtet seyn. Es ist dabei leider oft weniger aus sittlicher Entzückung als aus Eifersucht oder Privatrage darauf abgesehen, eine Person, die sich irgend ein den gewöhnlichen Gesetzen unerreichbares wirkliches oder eingebildetes Vergehen hat zu Schulden kommen lassen, recht förmlich in der öffentlichen Meinung ihrer Umgegend zu brandmarken. Dieß geschieht durch lautes Ablesen einer derben gewöhnlich in Reimen verfaßten Spott- und Strafrede, welche gegen diese Person, nicht ohne gelegentliche Ausfälle auch auf manche andere, gerichtet ist. Die zu so einer Action mit einander Verstandenen, meist jüngere Leute der Gegend, die, oft Hunderte an der Zahl, den Anordnungen Eines unter ihnen, den sie Haberfeldmeister nennen, gehorchen, kommen, nachdem sie sich um unerkannt zu bleiben im Gesichte gehörig entstellt haben, gegen die Mitternachtsstunden in der Nähe des Hauses, in welchem jene Person wohnt, zusammen, und lassen derselben förmlich bedeuten, daß das, was nun erfolgen werde, ihr vermeint sey, mit Formalien, wie z. B.:

„Bauo' ste auf, es hat ai'lsé gschlängn,

Iatz wer'mar dei' Huer ei's Häb'feld jängn.“

Oder: Bauo' ste auf. Dör N. N., dör Huer, wird ei's Häb'feld 'tribm. Schau zo dei'n Vihh i'n'n Ställ, das vo'n Lärmō ka's

lédi' wird. Nun wird mit Zuschreien, Pfeifen, Dreschen auf Brettern, Rollen von Steinen durch Staubmühlen, Läuten von großen Ruhglocken, Schlagen an Kessel und Abschleßen von Flinten etwas mehr Lärm gemacht, als gerade nöthig wäre, um eine ganze weite Nachbarschaft aus dem Schlafe, und als Zuschauer oder vielmehr Zuhörer auf die Beine zu bringen. Sofort stellt sich das wilde Heer an einem geeigneten freien Orte auf, und wird unter lauter angenommenen in der Gegend bekannten Namen, auch von Geistlichen und Beamten, verlesen. Die herbegekommenen Neugierigen hält man durch rings aufgestellte mit Flinten bewaffnete Posten in solcher Entfernung, daß sie, was in schreihendem Tone abgelesen wird, wohl hören, die Acteurs selbst aber nicht unterscheiden können. So wie die nächtliche Vorlesung, wobey manchmal Fensterscheiben als Brüllen, Wasserkübel als Laternen Dienste thun, und in welcher auch mancher der dem Namen nach anwesenden Geistlichen und Beamten eins abbekommt, unter wiederholtem Gejauchze und Gelächter zu Ende gebracht ist, wird mit einem, wo möglich die Einleitung noch überbietenden, betäubenden Finale der Schluß gemacht. Wenige Minuten darauf hat sich die ganze schwarze Rote nach allen Richtungen ins Dunkel der Nacht verloren. Sie fahren wieder heim, so hört man wol sagen, zu ihrem Herrn, dem Kaiser Karl im Untersberg. Dieser Brauch, der theils an das, was allwärts als Charivari oder Rache-nuß bekannt ist, theils an das (III. Th. S. 363. 361) erwähnte Leut-ausspülen, das lungauische Rütreiben (Hübner p. 398), und das Aschermittwoch-Gericht zu Burgebrach, Haas Höchstädt I. 18, mahnt, war, wie man behauptet, früher auf die dem Kloster Scheiern (cf. III. Th. S. 391) gehörige Hofmark Fischbachau oder den sogenannten Ellbacher Winkel beschränkt, erst in neuerer Zeit hat er sich im L.G. Rosenheim weiter und zum Theil auch in die L.G. Miesbach und Ebersberg verbreitet. Demnach könnte man fast glauben, daß er von den dortigen Vätern Benedictinern als ein sehr wirksamer Pastoralbehelf, wenn nicht eingeführt, doch mehr als anderswo begünstigt worden sey. Auch anderwärts hat die Obrigkeit von solchen Ceremonien, da sie in der Regel ohne Beschädigung der Personen oder des Eigenthums ablesen, und da sogar für zufällig angerichteten Schaden aus unbekannter Hand Ersatz geleistet wurde, wenig Kenntniß genommen, bis in den ohnehin an Mißtrauen und Besorgnissen reichern jüngsten Jahren, in vielleicht nur zufälliger Verbindung mit jenem Brauch, solche Excesse vorgekommen sind, welche die Einschreitung der Staatsgewalt veranlaßt und ihn weit über seine Heimath hinaus ins Gerede gebracht haben. (Öffentliche Blätter v. 1834, z. B. b. Landbote p. 1185, b. Nationalzeitung p. 1068, auch Allgem. Zeitung p. 1551). Man sieht übrigens aus diesem Nachtrag zu den vor 10 Jahren geschriebenen Bemerkungen Th. II. S. 156. 137, der den gütigen Mittheilungen eines in jener Gegend wirkenden Beamten

entnommen ist, daß die materielle Bedeutung von einem Treiben ins Habersfeld (von einem Schlagen auf die Haberswaid) auch bey dieser Ceremonie, wenigstens heutzutage, gar nicht in Anschlag kommt, denn sie kann zu jeder Jahreszeit und auf jedem freyen Raume statthaben, und treiben wird sehr oft nicht einmal mehr in Bezug auf eine Person, welche getrieben würde, sondern auf Habersfeld selbst (wie man sagt: Pöffen, Narrethey u. treiben) genommen. Man hört: Einem oder Einer Habersfeld treiben oder spielen, manchmal auch: Einem oder Einer ins Habersfeld treiben (wozu wol ein andrer Accusativ als Wleih zu errathen bleibet).

waiden und waidnen (was'n, was'ns), hdb. weiden (a. Sp. uueidon und uueidinön). Die Waidtschaft, Waidenschaft (Waidtschaft, Was'nschaft), Weide, Weidegründe. Der Waidner (Was'ns, Jäger-Sp.), Maul des Hirsches. (cf. Sueche als Maul des Hundes und sieh unter 2). Hieher gehören wol auch die alten teor-uueida lustrum, vogil-uueida aviarium, Ort, den die Thiere, Vögel besuchen, zum Aufenthalt machen. MB. XVI. 459 ad 1394 kommt vor ein Walthar der Vogelwaid von Weithaim. Auch der Dichter heißt bey Wolfr. v. E. (Wlb. v. D. II. p. 129) „Her Vogelweide.“ cf. unter Waidman den Vogelwaidman. Die Fischwaid, sieh unter 2).

- 2) Die Waid, a. Sp. uueida, das Ausgehen auf den Fang von Wlb, Vögeln, Fischen (isl. veidi und veidr). „In uueido, in venatione,“ gl. i. 364, Notk. pl. 16. 12; „in uueidu, in piscatione,“ Otfr. V. 13. 18. Dazu das Verb uueidon (isl. veida þdr, fista u., ags. vādhan venari), womit uueiton quærere der gl. a. 517, daß in diesem Fall für uueidon stehen müßte, zu vergleichen. „Im Herbstmon geht an die vogelweid.“ H. Sachs ed. 1612. I. 759. Davon haben sich in die neuere Sprache mehr oder minder forterhalten: Der Waidener, Waidner, Hirschfänger; in der a. Sp. hieß der Jäger selbst uueidinari. waidenlich, gewaidlich, adj., jägermäßig, jagdgerecht. „Sich des Waidwerks waidenlich und beschaidenlich gebrauchen. Zu rechter gewaidlicher Zeit und Weil jagen, und nit wan das Wlbpret noch untauglich und weder nuß noch guet ist.“ Pfandbrief v. 1649, Majers Forsttschr. 2ter Jahrg. IV. Heft S. 32. waidlich (wasdlo', was'lo', 'aolo', Franken wädli, wä'li, wädli, oapf., schwab. wäidlo'), hurtig, munter, brav (etwa zunächst vom suchenden Jagdhund); d. Sp. auch waidenlich und waidenhaft. „Ein weidenhaftes Kneppeln.“ Cgm. 1111. f. 156.^b „Ja mir gefällt die waidlich dirn.“ H. Sachs (1612. II. II. 77). Das Waidblatt, was Waidmesser. Der Waidhaufen, die zur Jagd gehörigen Personen im Dienste eines Jagdbesizers (Hepp S. 179). Das Waidlehen, Jagdlehen. „Item IV weiblehen, solvunt 12 maderbelge.“ Lori LchN. 37 ad 1275. Der Waidlechner.

„Es ist zu wissen, das unser herrschafft zu Werdenfels einen waid-
lechner habn zu Germischgew, der darzu belecht ist von unserm
genädigen herrn von Freysing und gesetzt über den wildpan.“ (Er
soll Wildbret suchen für den jagenden Herrn, der Falken pflegen
und dgl.). Werdenfeller Chastbüchlein v. 1431, Chm. 1533. Der
Waidman (Waidmä), plur. Waidlent (Kr. Hbdl. VII. 65,
XIII. 22), Jäger (a. Sp. uueidaman, indagator, venator, ein-
facher: uueidnari, gleichsam Waidner). Bey der eh. kurf.
Kaisjagerey wurde als Parthey aufgeführt der Voglwaidman.
waidmännisch, adj. (nicht bloß jägermäßig, sondern), kunstmäßig,
handwerksmäßig (überhaupt). „Wann das Gerstenkorn bey beeden
Spitzen vor und ausgeschoben, so man insgemain, breuwaidtmän-
nisch davon zu reden, Pläntlerer nennt.“ Ehlingensberg de
jure hofmarchiali. Waidmesser, Hirschfänger (a. Sp. uueide-
mezzer, venabulum). Der Waidfack (Waidfak), Jägetasche.
Der Waidfäلتich (Wädschel'ch), am Mayn, der Fischernachen;
sich Waidzällen. Waidshray, Jägeruf (sich deren in Grimm's
altb. Wäldern III. 97). Waidspieß (a. Sp. uueidispioz), vena-
bulum. Die Waideney. „Den Raben mit allerley Waideneyen
nachstellen.“ Ducker salzb. Chr. 258. „Waidney treiben.“ Tir.
L.D. v. 1603 Register. Die Waidhait, Waidenhait. „Was zu
dem Gejaide und Waidenhait gehört.“ Kr. Hbdl. V. 328, XIII. 22.
„Herzog Albrecht het großen Lust zu aller waidenhait.“ Chron.
in Freyh. Samml. I. 176. Das Waidwerk, auch als einzelne Jagd-
partie. „Sam seist auf ein waidwerk erfrorn.“ H. Sachs 1612.
III. III. 94. 95. Als Vorrichtung zum Jagen. „Drey abentewrisch
waidwerk.“ Ders. V. III. 136. Waidspruch, jägermäßiger oder
jeder andere Kunst- oder Kernspruch. Die Waidzällen (Waid-
zäl'n), der Fischerkahn (isl. veidibátr, Fischerboot). Vgl. Waid-
fäلتich, das oberrheinische der Waidling (nicht Weiting) und
Fisch-waid. Die Fischwaid, d. Sp. der Fischfang, piscatio.
Heum. opusc. 695. „Die vischwalde von den perlach.“ Perlen-
fischerey. Cgm. 696. f. 259.^a Ein Liebhaber entfernter Etymologien
mag bey unserm Wort an das ungarische vad (wild), vadász (Jäger),
vadászni (jagen) denken, das diese Tataren schwerlich erst von den
Deutschen gelernt haben. Ob etwa auch das österreichische bey A.
v. Klein citierte „Waid“ Scheere des Krebses (insoferne er damit
sucht, fängt), dann die Ziehwait, Zugweide (Zuggarn der Fischer —
sich Höfer III. 327 und cf. Better) hieher zu rechnen, weiß ich nicht.

- 3) Die Waid, a) Ausfahrt, Reise überhaupt. Die Tagwaid,
Tageweide, d. Sp. Tagreise, diaeta, stadium. Cgm. 641. f. 157.
„Alt oder fur ein gast bei tag ainem vber seinen ader, vber sein
wismat, also daz er im schaden tät, (so sollen sie es nach zweyer Männer
Rath oder durch Eid ausmachen), daz ein gast seiner tagwaid nicht
versaunt werde.“ B. L.R. Ms., Heum. opusc. 73. Das ref. L.R.

v. 1588. f. 107 setzt schon: Tagraiß. „Das unser Herr von Sewen sein Tagwaid gereitn mag.“ MB. II. 164 ad 1440. *Emptus equus modico modicam vadit ille diaetam.*

„Welchs ros ring gekauft ist,

Das laufft clein tagwent zu aller frist.“ *Facetus* v. 1448.

Cgm. 72. fol. 22. „Wir seind billgrin in dirre welte, und gangen alle tag vnnsrer tagwayde.“ Cgm. 702. f. 111. b) (wie Gart, Raß, Gang ic.) ä. Sp. das Mal. anderwaid, zum andern Male, wiederum. „Die (Wittwe) nam anderwaid den N.“ „Als sie sich andererwait verheirat.“ Hund St.B. I. 316, II. 74. „Anderbait, iterum.“ Cgm. 482. f. 27. Sieh I. Th. S. 75. Dri weide, drey Mal. Cod. palat. (Heidelb.) 561. f. 87. „Uns, ander weide und dritte weid,“ zum ersten, zweiten und dritten Mal. Freibergs Sammlung I. 293. anderwaiten, iterare, repetere, wiederholen. „Noch sullen wir nit aufhören zu anderwaiten das achtbar leiden J. Chr. (sed necdum ruminare cessemus Christi gloriosissimam passionem).“ Cgm. 790. f. 21. „Antiphona, -daz spricht geanderweiter sanct.“ Cgm. 89. f. 23.

„Das der tischfegen nit veranderweitert werde.“ Cgm. 78. f. 43.

Das Gewaid (Gwaß, zunächst Jäger-Sp.), die Gedärme, Eingeweide — (die a. Sp. hat dafür andere Wörter, *innodi, innuonili* ic.). Der älteste Beleg wäre aus *Bluttska* III. 46: „din uuamba dnuuet daz gewelde.“ Ist dnuuet als dnuwet (verdaut) zu nehmen, so erscheint Geweide hier noch als die genossene Speise, pabulum selbst, und gehört zum vorigen Waid 1), welches dem Jäger gleichbedeutend ist mit Geäß. Kein Wunder, wenn das mit dem Enthaltenden weggeworfene Enthaltende auch in der Sprache für jenes gesetzt worden wäre. „Gewaide, intestina.“ *Plut.* III. 148. sec. XII. „Die spinne spinnet ir gewaide aus frem leibe.“ Cgm. 307. f. 63. „Ob er wunt wirt an dem pauch, daz im daz gewaid durch auß get,“ Freys. Rächb. älteres Ms., wo ein neueres Gedarm setzt. „Wem das gewait außget, dem zeucht der (Schöpf-) chopf das gewait wider an sein stat.“ Ms. v. 1477. Das Ingewaid (I'gwaa'), Eingeweide. „Ingeweide, farcimen.“ gl. o. 308. Das einfache Waid (vielleicht hieher waid buteca, ital. budello, franz. boyau? eines Voc. v. 1429) findet sich in: Waidbruch, Gedärmbruch, hernia, Benno-Mirakel v. 1697. 297. 332. 334; Waidloch (Heppe), After des Wildes; (Anhang zum Vegetius v. 1529, Fwrsch. v. 1591) Zündloch eines Feurgewehres, Geschüßstückes; waidwund (Jäger-Sprache), so verwundet, daß die Gedärme vortreten. waiden, waidnen (waa'n, waa'na'), außwaiden ein Thier, exenterare.

„Gefidertes wilprät sol man waiden.“ Cgm. 544. f. 52.

Das „Wed“ (b. W.), was zum Bedecken oder Verschließen dient, Thür an einem Kasten, Deckel über eine Truhe. Das „Augenwed,“ Augenlid.

Die **Wederwelle**, **Wederwinde**, (Cgm. 592. f. 33) „wider die Uven sol man nemen die wûrzen von der wedwellen;“ (ibid. f. 39) „nim der roten pirn newn die an der weissen wedwinden wachsen;“ (ibid. f. 40) „daz sâff von der wedwinden.“ Cgm. 729. f. 173 **wederwinde**, *hedera*; f. 174 **wederwinde**, *ligustrum*. Schwerlich **Weder** statt **Wid**, **Wit** (Holz), um das sich diese Pflanze windet.

Wedel, *siehe Wadel* S. 21.

„**wedeln**“ (b. W.), weinen.

weder, **weder**=*er*, *e*, *eß*, Pronominaladj., *uter*, *utra*, *utrum* (a. Sp. *huedar* und *huedarer*, *in*, *az*). „**Wederer** es je sep, *uterque*; *wedern* du wilt, *utramvis*.“ Voc. v. 1618. „**Wederer** (Cgm. 27. f. 6 **weder**) nicht kumpt, dem istbruch beschehen an seinem rechten;“ „**weder** das uerfuor, doz der ander ze schaden kame.“ Rechtb. v. 1453. „Wo zwen kriegent... **wederm** ez der fronpot geit, der sol...“ Cgm. 27. Art. 112. „Zwelf pfening-wert brots oder die pfenning, **weders** ich wil.“ MB. VI. 434. **weder** (als Neutr. und adverbialisch wie lateln. *utrum*) mit folgendem *oder*. „**Weder** sol si der kaufman ansprechen oder der richter?“ Wskr. Btr. VII. 41. 58. „**Weder** ist ez übel oder ist ez guot?“ Walthers v. d. W. 120. 25. **Der**, **die**, **das** **wedere**: *Dæ*, *dé*, 's *wédar* is's? welcher, *e*, *es* von beiden ist. „In han zwene rôd, der gib ich dir den **wedern**“ (mit ausgelassener Negation für: der en gib ich dir den **wedern**, *horum neutrum tibi do*). Br. Berthold 265. **weder** (als Neutr. und adverbialisch, in früherer Sprache mit ausdrücklich vorgesehter, in der spätern mit bloß noch hinzuverstandener Negation *ni*, *ne*, *en*, *n*) mit folgendem *noch* — wie hochd. *Wédæ* *dés* *nó* *das*. *Wéder* *I* *nó* *du*. „Im wart von rechter liebe **ne** **weder** wol noch **wê**.“ Walthers v. d. W. Parallel: „Im ward beides, wol und **wê**“ — hier „**ne** **weder** (keins von beiden), wol noch **wê**.“ **weder** (wol ebenfalls wie das vorhergehende mit hinzuverstandener Negation) in der a. Sp. als Conjunction für *quam*, *als*, außer beliebt. „Besser fallen mit den Füßen **weder** mit der Zungen.“

„Glaub mir bey deinem selb,

daß ich anders leb **weder** schreib.“ Lutherben.

Nicht **weder** (nichts als), **anders** **weder** (anders als), **baß** **weder** (besser als). L.N. v. 1616. f. 279. 297. 738. 741. Gerade so sagt man nach Whiter im Bulgar-Englischen: „I am greater nor he —“ welches nur aus älterem *nothar*, *ags. nāudher*, *na-hvādher* *spncepiert* ist. (Grimm III. 725, cf. 283. 40). **de** **weder** (a. Sp. Grimm III. 40. 41), einer von zweyen. *aintweder* (*as-t-wedæ*), „**entweder**,“ a. Sp. *eintweder* — wol aus ein *beweder* — einer von beiden. *Dés* *ôdæ* *dés*, *as-twédæ* *s* muß *taæ*. *Siehe* I. Th. S. 67. „Daz **entweder** nicht sol des andern lent aus

seiner march laden." Hund St.B. I. 196. „Ehument zwei für recht und klagent umb ain pfant, des entweder bey nuß und bei gewer siht." Heum. opusc. 113. 118. „An aintweders (an eins von beiden) sich zu haben" (halten). Rechtb. v. 1453. Daz aintweder (alterutrum), der schuld aintwedereu (culparum alterutra). Wstr. Btr. VII. 45. 50. „Das si aintweders (alterutrus) vertragen wären, der hunde oder des geldes." Kr. Rhd. II. 88. aintwedern, alterutrum acc. Heum. opusc. 119. aintwederhalb, entwederhalb, in, ex utraque, alterutra parte. Hund St.B. I. 196. Heum. opusc. 125. aintweder und aintweders (als Neutr. und adverbialisch) mit folgendem oder — wie hdb. entweder. aotwédə's gē odo' bleib! „Aintweders lebendig fahen oder todschlachen," Avent. Chr. 374. kaintweders (kaotwédə's, D.R.), keines von beiden. Iedweder, Iedwederer, ain Iedweder, ain Iedwederer (an iədwédə's, an iədwédə'nə'), jeder von zweyen oder auch mehrern (Zwein 1008 ic. Ietweder, uterque, alteruter, wol aus Ie beweder, so wie auch jeder selbst aus Ie weder entstanden ist). Iweder, d. Sp. (a. Sp. so huedar so), uter, utra, utrum eumque. „Sweders er wil." Wstr. Btr. VII. 58. 127. 137. „Auf ainer Wand oder auf beiden, swederhalb uns das das fuglich ist." Lori B.R. f. 6.

Die Weiden (Wei'n), wie hdb. Weide (a. Sp. uida, salix). weiden (a. Sp. weidein, widin), adj. von Weidenholz. Das Weidach d. Sp., uidāhi a. Sp., salicetum, virgultum, Cgm. 689. p. 190, noch in Ortsnamen vorkommend. Das Städtchen Weiden in der D.Pf. heißt in der Volkssprache die Weiden; af d' Wei'n gēi, i' dā Wei'n sei etc. Vrgl. Wid. Weiden in Friauf, Udine bey Hund St.B. I. 30; jedoch Cgm. 1172. f. 157 Waiden.

Der Wid (Holz), sieh Witt.

Die Wid und Widen (Wi', Wi'n), Dimin. das Widlein (Widl, Wi'l), a) wie hdb. Wiebe, aus Baumästen gedrehtes Band (a. Sp. wid, uuid f. I. retorta); auch wol Band von Stroh und dgl. o' feuchtené, häsloné, weidoné etc. Wid. Etter=Wid, Saun=Wid, Flöß=Wid ic. Vögel, Fische, Frösche (oder eigentlich die Schenkel derselben) ic. werden mitunter, an Widlein gereiht, zu Märkte gebracht. Ein Widlein Frösche besteht gewöhnlich aus einem Viertelshundert Paar Schenkel, ein W. Vögel aus einem Gebinde von vier Stücken. Ein Widlein Rieben, Rüben, am Kräutrich zusammengebunden. „Ein Widl Ablasspfenning." A. v. Buchers f. Schrift. IV. 36. „Ein Widlein Rosenkränze." „widlweis, adv., in ganzen Gebinden, haufenweise, häufig. b) Art ältern weiblichen Kopfschüß. Für die Fronleichnamsp procession 1580 (Wstr. Btr. V. 122) sollen sich die Jungfrauen, die Maria Person agieren, „umb khaine schmale perline Widen oder Ahrenklein sehen." In der Kleider-Ord. v. 1626 (Wstr. Btr. IX. 295) werden den Töchtern der nicht

Vornehmen „die zum Theil von Gold gezierten Widen, die doppeltastetene Zöpf und die seiden Nestel ins Haar“ verboten. Die bürgerlichen Jungfrauen mögen (nach der tir. Polle.-Ord. v. 1603. f. 13) perlin Widel oder sammatine Haarbäntel, doch nit über 6 fl. werth, tragen. Nicht unmöglich, daß dieß noch das *nuitta*, *vahs-nuitta*, *fasciola crinalis*, *discriminale*, *vitta* der a. Sp. ist, wo dann auf einen dialektischen Singular die Witten, Widen zu schließen wäre. Dazu gab es ein Verb *nuittôn* *discriminare*, *nuidon vittis ligare* (?).

widen, widnen, Wieden machen, bähnen, drehen; mit Wieden binden; auch wideln, anwideln. Rueben anwideln. Der Widelzaun, Stangenzaun. „Was gewidet und genetet ist im Haus.“ Ertel Pr. a. 34. c) Die Joch-Wid, Ring (von Eisen), der die Deichsel ans Ochsenjoch hält. d) Die Langwid, hoch. Langwiede, Holz, wodurch das hintere Gestell eines Wagens mit dem vorderen verbunden wird (a. Sp. *lancuid*, *langwid*, *vinculum plaustris*, *lattula*, *longale*, *temo*, *carpentum*, s. II. Th. S. 482; gegen *witn* Holz streitet das Genus und die gewöhnliche ä. Schreibung mit *d*). Ähnlichkeit hat das alte *chuna-nuitthi catena*, das isl. *vidja vinculum*, *catena*, *vidbein*, agf. *vidhban clavicula*, Schlüsselbein. Selbst *weide* (*nuida*) könnte damit im Ablautverhältniß stehen. Vrgl. aber auch *wetten* binden.

„Widel, bidellia.“ Cgm. 721. f. 67.

Der Widem (Wi'm und Widn, Wi'n, Widnt, mitunter Widem, Widum und falsch geschrieben „Witthum“), a) die zu einer Pfarrkirche gestifteten nutzbaren Gründe — Pfarrwidem. „Aln ader so Wimb zum pfarrhof ist.“ Alten v. 1782. „Ein pfarrwidum von 67 Schilling und fünf Pfangen.“ „Ein pfarrwidum von 48 Schilling und 1½ Tagwerk Wiesen.“ Stengibl Hainp. 347. „Der widemp zu Holenbach.“ MB. IX. p. 141 ad 1318. „Die Widemen und Zehnten.“ Br. Bertholt 344. (Ich weiß nicht, ob hieher paßt Widem *finis et termini ecclesiae Sancti Stephani* zu Wien, jetzt die Widen — scil. Vorstadt — Urk. v. 1211. Hormayrs Wien II. 185; das Widmer tor. Cgm. 1113. f. 37). b) ä. Sp. Dotation überhaupt (ä. Sp. *nuidem*, genit. *widemes*, öfter *wideme*, genit. *widemen*, a. Sp. *nuidimo*, *nuidumo*, genit. *nuidumen*, dos, *dotalitium*, vielleicht aus *nuidhan* entstanden, s. Grimm Gr. II. 241). „Da stift er ein bistum, den widem er wol berait mit maniger huob bratt.“ Neimchr. bis 1250. Der Widembaur (Wimbaur), der Widemacher, Widmair (Wi'ma', Wimmā'), der Widemann, Widmann (Widmā, Wi'mō'), Bauer, welcher den zur Kirche gehörigen Widembau als Pächter oder unter sonstigen Lehenverhältnissen inne hat. widemen, dotieren, ausstatten, stiften. „Gut, gult und urbar damit unser vater salig daz closter Furstenvelt gewidemt und gestift hat.“ MB. IX. p. 182. „Der Forst, da die Stadt mit gewidemt ist.“ Lori L. Rain 60.

„Nero

„Nero verzehret die beste heut,
als wann er wär drauff gwidmet,
der Welt Erbgut verdumlen thut.“ *Salve de vanitate*
mundi. „Zum Walbwerck sind wir auch gewidert“ (statt ge-
widmet), läßt H. Sachs (ed. 1612. I. 950) den Edelmann sagen.
„Eine Frau bewidemen oder verwidemen auf ein Guet (als
widems recht ist),“ es ihr als Dotation anweisen. MB. XXIV. 683.
Krer 27.

wid (Nordfranken, Henneberg), adv., gegen, entgegen, an (altsächsl.
und angels. widh). (Mschaffenburg) bloß in Zusammensehungen,
z. B. widlauffen, widstoßen. Ich bin widgloffs, widg-
stoffs, bin (z. B. garstig) angelaufen, angestossen.

wider (wida'), 1) adv., wie hhd. wider und wieder (ä. Sp. wilere,
a. Sp. uildari, widri, uildar, contra, retro, re-, rursus).
widerumig, adj., iteratus. Wagner C. = und C.-Beamt. I. 323.

2) Praepos. mit Acc., a) wie hhd. wider (a. Sp. uildar mit Dat.
Acc.). b) (Franken) wider sich oder Einen sagen, zu sich, zu ihm
sagen. „Oft blib er stiller stohn, redt laut wider sich selb.“ H. Sachs.
„Nun muess es gott erbarmen! wider sich selbert sprach.“ Dietme
v. 1562. „Wider den ritter sprach er do.“ Wigalold. I ha'
wida' mi' 'denkt, ich habe bey mir gedacht (Nopitsch). „Ist, das
ein man chaufet gewant wider einen (von, bey einem?) hant-
sneider.“ Wiener Stdt.R. Rauch III. 133. Cgm. 1115. fol. 56.^b
cf. „umb Einen etwas kaufen.“ zewider (zuida'); a) adv.
wie hhd. zuwider. b) adj. a' zwidara', zuida'na' Mensch, a'
zuida's Ding.

„S Dönl is houhh und I ä' nēt nida',
Bäl' zwaa' sölhhē zsamkema', dā gēts so zuida'.“

Der Zewiderer, das Zewiderlein (Zuida'), der Zuida'hök,
äquivok mit Widder, widerwärtige, übellaunige Person. Sich
widern eines Dings (Npitsch.), sich weigern (a. Sp. uildaron,
uildirōn, renuere, reluctari). „Ob sich jemand dessen widern
würde.“ Kr. Rhdl. XIII. 151. „Daran sie uns nicht verwidern
(uns hinderlich seyn) sollen.“ Chron. Schyrenf. 115. Vrgl. er-
wittern. Der Widergelt, der Ersatz (Suchenwirt). Über
den Widrigiltus der a. Gesetze s. Grimm's R.A. 652 und hier
Wergelt unter weren 2). Der Widermuet, Betrübnis. Buch
der Weltseht v. 1485. widerstans, s. Sinn III. Th. S. 257.
Der Widerweg, Rückweg, Heimweg. Legende von St. Sebald bey
Wagenzell 47. widerwonen etwas, aus der Gewohnheit
kommen es zu können oder zu thun. Der Widerzug, Rückzug,
Rückkehr. Hund Stm.B. II. 246. Andre Composita s. unter den
Primitiven, z. B. Widerdriess I. Th. S. 414, widerhend
II. Th. S. 204, widerlegen II. Th. S. 452 u. u.

Der „Widertan, adianthum aureum.“ Georg Franf. „Man fol nemen Widertan und fol den fieden.“ Cgm. 249. f. 244.^a

Der Wider (Wido^a), wie hoch. Wiber (a. Sp. uithar, goth. vithrus agnus); doch weniger ählich als Schäfböck, Hammel, Ram, Schek, Castran. Ao. 1570 legt der Erzbischof von Salzburg den Söhnen und Erben des als Rebellen enthaupteten Hans Stainer einen Dienst von zween Blutwidern auf, die mit rothem Tuch bedeckt, von ihnen jährlich eingeliefert werden sollen.“ Chm. Kl. 200. p. 31.

widerwinzig (schwäb.), sehr klein (bayr. huda^awinzi).

wuebeln, sieh wueteln.

wafen, waffen (verächtlich), sprechen; (vgl. bey Stalder wäffelen, lallen). Das Gewaff, Geschwas.

1) Die Waffel, a) verächtlich: Maul, Mund. „Schweig nur und halt dein waffel zu.“ H. Sachs. b) (Münch. Höl.) Höhlung des Edfels. c) (D. Pf.) hölzerne Thürklinke.

2) Die Waffel, Art dünnen Kuchens, zwischen zwey Eisenblechen gebaden, sehr gewöhnlich in der rheinischen u., weniger in der alth. Haushaltung. Es ist wol das entlehnte niederb. Wafel, Wafel, engl. wafer, und mit Wabe genau verwandt, wie denn auch das franz. gaufre sowol Wabe, als eine solche Art Gebäckes bedeutet.

Das Wäffen (a. Sp. daz unāfan, isl. vāpn, ags. vaeþen, ndr. wāpen), als Singular in der Bedeutung eines Werkzeuges hie und da noch vorkommend; — Plur. die Wäffen, a) wie hoch. (a. Sp. unāfan). b) Werkzeuge von Eisen überhaupt, als Sensen, Ärte, Hämmer, Schaufeln, Sabeln u. In diesem Sinn: Waffenschmid, Waffenhämmer, Waffenvverkauf u. Die Wäffen des Leidens Christi, arma Christi, alle in der Passion vorkommenden Marter-Instrumente, Wtr. Btr. I. 167. „Wer unsers Herrn Waffnen altag ansicht,“ Cgm. 80. f. 94. (Vielleicht als Embleme unter die Bed. c) zu rechnen). c) Nur selten kommt die hochd. Form Waffnen in dem Sinne vor, in welchem sich speciell die niederdeutsche, Wāpen, erhalten hat. „Auf großem Geld sieht man der Fürsten Bildnussen, was aber kleine oder geringe Münz ist, auf solchen sieht man ihre Waffnen oder Wappen.“ Predigten v. 1678. „Ich sehe die Hagenen Waffnen in einem Segel reichen.“ Sndrun 1957. Auch in diesem Sinn brauchte die ältere Sp. den Singular daz wafen. Wigalois S. 736. Aus dem Plur. neutr. ist nach Gramm. §. 882 — wie Beere, Mähre fem. aus Ber, maere neutr. — ein Sing. fem. die Waffnen entstanden, von welchem die Schriftsprache nach irriger Analogie sogar das lehte, gar nicht unter Gramm. §. 850 fallende, sondern wesentliche n abweht, um ihre Waffe zu haben. „Die Demuth ist die Waffnen wider des Teufels List,“ Gesangb. v. 1660. Wäffen! Wäffen mir! Wäffen-o! (d. Sp.), Ausruf. bey drohender Gewaltthat. Wäffen schreyen, um Waffnen; um Hilfe rufen,

um Rache, weh rufen. Im Art. 237 der bayreuth. reform. peinl. Hals-G.-Ord. v. 1582 — von Beschreibung des Thäters — heißt es: Item, der Kläger mag auch über den Thäter drey mal schreyen, Waffnach io, oder Mörder io! über mein und des Landes Mörder. „Schreit Eeter, Wassen io!“ Wolf historisches Volksl. 197. 622. „über Einen schreien zetter wassen!“ Hans Sachs passim. „Die Frau schreit über mich laut Wassen, ich sey zu faul...“ Klagt z. B. die Hausmagd bey dems. (1612. I. 1026). „Mein herz schreit immer wassen! und wolt stets geren bey Euch seyn,“ sagt der Fähtliche II. IV. 116.

Die „Waff“ (Voc. v. 1419. 1429), Haspel. „waffsen vel winden, cathelo.“ Voc. v. 1429. (Adelung gibt die Weife und weifen als die guthochd., Haspel und haspeln als die niederb. Ausdrücke). Im Fechtbuch Cgm. 582. f. 117^b heißt es: „so soltu mit dem messer bayffen als dy frawen, wan sy das garn abhaspeln.“ Sieh waffen. „Der ingewunden van wart für daz here geweißet“ (entfaltet?). Wernh. Maria 6. Sieh Weiffen.

„waffen.“ Im Fechtbuch Cgm. 582. f. 117^b heißt es:
„Wilt du ab lauffen,
von payden seitten soltu waffen.“

Dazu die hier unter waffen aufgeführte Erklärung. Sollte dieses waffen dem nieders. wuppen (auf und nieder bewegen) entsprechen?

Der Wefel, a) Garn, das auf Spülchen ins Weberschiffchen kommt, um damit das auf dem Stuhl ausgespannte oder den Zettel zu durchschleßen, Einschlag, Eintrag (a. Sp. *uueval*, *subtegmen*). b) Garn, so viel von einem Wickel Flachses gesponnen wird. A^o. 1626 mußte den Spinnern von einem Wickel oder Wefel 2 Kreuzer Spinnlohn gegeben werden, da sie ehemals nur 5 Pfennig oder 1½ Kr. bekamen. Verfall des Lodenhandels in Bayern p. 24. Das Wefelgeld (Ansbach und Bayreuth), Geschenk, welches dem Geistlichen von seinen Pfarrkindern verabreicht wird, bey Scherz (voce *Wefelsteuer*) *munuscula quae parochiarum membra sacerdotibus in mores eorum et de fide notitiam inquisitum visitantibus praebere solent*. Bekanntlich gehört es in einigen Gegenden der D. Pf. noch jetzt unter die Regalien der Pfarrer, oder vielmehr ihrer Capläne, zu gewissen Zeiten in den Häusern der Gemeinde Flach und Garn (Wefel zu Leinwand) sammeln zu dürfen. Das Wefelgeld schreibt sich vielleicht ebenfalls von dieser ehemaligen Natursammlung her. Sieh Wiff.

Die Weiffen plur., Markzeichen von Grundstücken. „Nach den Weiffen alnen Zawn machen. Was innerhalb oder außerhalb der weiffen oder zaihen ist.“ MB. XXIII. 421. 422 ad 1437. „Die Weiffen oder March des Jacob-Wäsls. Etliche Birnbäum, dabey man Gräben aufgeworfen, und also dieselben für Weiffen behalten.“

Port Lech=Main 387—9 ad 1569. weiffen, Gränzmarken festsetzen. „Als dann ausgeweiffet und gezäichnet ist.“ *ibid.* Zusammenhang mit dem *uifsa*, *guifa* der Leg. Baiuu. und Longobard. (Grimm N.N. 941), obschon dieses mehr die Bedeutung eines Warnungszeichens (s. Pfandschau), und in der Form, zumal wenn es zum gothischen *Wipja* gehören sollte, nicht i sondern i bletet, scheint unlängbar. (cf. Grimm Gramm. II. 13, I. 859 und waiffen). In dem Begriff eines gewundenen oder geflochtenen Wisches von Stroh u. stimmt ganz das nieders. *Wiep* wol *wip*, engl. *wipe*; und etwa erst hieraus ist abgeleitet das Verb *to wipe*, ags. *wipian*, *tergere*. Die Lesart *huiffa* und *huiffare* in der Münchner Hs. der *Constitutiones Caroli M.* fol. 3 ist wol unächt. Sie würde etwa auf das ags. *hweopan*, engl. *whip*, *flagellare* (cf. *Wipfel*), *weisen*.

Das *Gewif* (*Gwif*, *Mies*), die *Wette*. *gewifen* (*gwifs*), *wetten*. Der *Wifel* (Port Berg=N.), *Wipfel*, *Spfelholz* (a. Sp. neben *uipphil* auch *uiffil*, *flagellum*, *flabellum*, — *frons*, *dis*, etwa urspr. *huiffil* und zum ags. *hweopan*, engl. *to whip*, *flagellare*, gehörig?). Vgl. *Weiffen* und *Wiffel*. (Gl. i. 623 *uiffelon*, *resecare palmites*). Vgl. d. f.

wifeln, *auswifeln* (Port Brg=N.), übrig lassen beim Stoßsalz, d. i. in die 186 Rufen, die eine Hallfahrt machen, weniger Fuder einstoßen, als für die Hallfahrt bestimmt sind. Die Auswiflung, jenes Quantum Salz, so bey dem Rufenstoß insgemein wegen unfließig erfolgtem Stoß erübrigt wird. Kurzer Begriff der Salz-Irrungen v. 1761. Sollte dieser Ausdruck aus der Forstsprache entlehnt seyn, wo man vorerst den *Wifel* oder das *Spfelholz* unaufgearbeitet liegen läßt. (Vgl. indessen auch *wüfeln*).

Der (?) *Wiff*, a) in der Bedeutung *Faden*, *Zwirn* muß wol vorausgesetzt werden zum Narnb. Dimin. *Wiffeleln*, *schmale Art Spitzen*; (cf. *Wiffst*); b) in der Bedeutung *Wabe* (s. *Wiffte*), zu *Wiffbollen* (b. W.), *Asterwachs*, in Kugeln zusammengepreßt. *wifeln*, *verwifeln*, a) (schwäb.) mit *Nadel* und *Faden* *verweben*, *zustecken* etwas *Zerrissenes*. b) „*wiffeln*; *acu pingere*.“ Voc. v. 1618.

Der *Wiffling*, Art groben gewöhnlich schwarz gefärbten Zeuges, wovon der *Zettel Leingarn*, der *Einschlag Wolle* ist, und der meist zu *Weiberröcken* dient. (In der d. Sp. kommt *Wif* für *tela* überhaupt vor. M. S. II. 71). *wiffeln* (*wifls*), adj. (b. W.) von *Wiffling*. *o' wiflons' Kidl* oder *Rök*, *o' wiflons' Hof'n*, *o' wifls' Gwanto*.

Das *Wöfo-l* (D. Pf. scherz- und spottweise), der *Zahn*. cf. *Woff*. „*wüfeln*“ (von *Pferden*), die *Kolke* haben. Koch=Sternf. Salz. und Bercht. II. 387. (Vgl. allenfalls *wifeln*).

wueffen (d. Sp.), *wehlagen*, *laut weinen* (a. Sp. *wuoffan*, praet. *wiof*, altf. *wōpan*, ags. *wēpan*, engl. *to weep*).

Der Wistt, a) Faden, Zwirn feinsten Art. „Hemder, genäht mit Faden, oder Wistt von solcher Gespinnst, die von Kindern unter 7 Jahren herrührt,“ wurden von Abergläubischen zu besondern Zwecken getragen. Mandat gegen Aberglauben, Zaubereyen etc. v. 1611. (cf. a. Sp. geunist, unistung, textura). b) „Wistte“ (Witsch.), Honigwabe (d. Sp. wist. „Als du bin ir wist uz maneger blüete würtet,“ Lobengr. 191), sieh Wiff.

Der Wisttel (salzb. Waldord. p. 28. 33. 43. 94), Wipfel, Gipfel eines Baumes. Sieh Wifel.

Die Wefzen, Wefzgen, die Wespe (sieh Webes).

wefzzen. „Der Fuchs weffzet, gannit.“ Voc. v. 1618.

wagen (d. Sp.), sich bewegen (a. Sp. uuagan, uuagên, uuagon). „Es wâr êder, wîsen, hofe, lîgendes, wâgendes oder varende habe.“ MB. XXV. 190 ad 1427. „Dem die zend wagen (wackeln), der sol si dâ bestreichen mit lauter salz.“ Cgm. 592. fol. 38. cf. Br. Verholt 407. wagen Etwas, es bewegen. Trüte minne swig, ich wil dich wagen“ (wiegen). Benedes Beitr. 76; sieh die Wagen (Wiege). „waghen, nutare.“ Cgm. 688. f. 32. Sieh wegen 2). „Dz Wolt aufwageln.“ „Die wagler und handlosen Zigelner.“ „waglerisch“ (aufrührisch). Dr. Et 1542. „Meine Tage sollen vermüdet seyn, ich soll verwageln von der Welt und ein Ende nehmen mit Schröten.“ Juden-Eid, vorgeschrieben durch ein bayreuth. Rescript v. 1713.

Der Wagen (Wägn), plur. Wägen (Wägn), Dimin. Wäga-l, wie hdb. (a. Sp. uuagan). wagenweit offen, so daß man mit einem Wagen einfahren könnte. Der Anzwagen, sieh I. Th. S. 87. In Leonhard Fronspersgers Kriegsordnung v. 1555 werden fol. 19 die Deichselwägen, an welchen die Pferde paarweise gespannt werden, von den Landwägen, vor welchem die Pferde einzeln hinter dem andern gehen, unterschieden. Vielleicht war damals, wie noch jetzt in Spanien, die letztere Art die landüblichste. Auch kommt in diesem Buche fol. 18.^b 20.^a 22.^b noch der in der a. Sp. oft erscheinende Ausdruck Kanzwagen (a. Sp. kanzuuagan, currus, quadrigae) vor. Von Geschüßstücken, besonders über 40 Sentnern, sollten die Ror für sich auf „eigen Kanzwägen, doch etwann wa es geseln mocht, zwey Ror auf einem Wagen, die Geseß (Lafette) aber ledig nach geführt werden.“ „Die Wägen, darauff man (Schiff-) Brucken fûrt, sind gleich wie ander Kanzwägen, dânn daß die Ripplôck hinten und vornen mit guten starken Spalcken oder Stützen versehen.“ Vgl. Schanzwagen. Der Hobelwagen.

„Ich will mit melner buchsen schlagen

den munnich von sein hobelwagen.“ H. Sachs 1579.

f. 339, 1612. V. III. 2. „Ein edle Frau zu der Kürn geseßen hat

man alle 14 tag in ein hohelwagen holen laßen zur pfarr.“ Hund St.B. II. 209. Das Schweizer-Wägelcin (Schweizwägo-l), was in der Schweiz selbst o Bernerwägölē heißt — vier-
rädrißes Wägelchen mit Geländer und dazwischen befestigten Sitzen. Blockwagen, Wstr. hist. Schriften I. 232 ad 1648. Grattel-
wagen, s. Gratteln. Raikswagen, s. Raik. Straß-
wagen, Freyb. Samml. II. 111, Wstr. hist. Schriften I. 232. Der Wagenmann, plur. Wagenleut, (d. Sp.) Fuhrmann, Fuhr-
leute, z. B. H. Sachs, Kr. Bbl. XII. 180, Gem. Reg. Chr. II. 161.
„Veredarius wagenman vel schollerpott.“ Voc. v. 1429. Wagen-
knecht, Freyb. Samml. II. 111. Wagenschwär, s. schwär. Der
Wagenvoll (Wdhn Waombol). Der Wägnar (Wägnar, D. L.),
sonst Wagner (Wägnar), wie hdb. (a. Sp. uuaginar).
Die Wagen (Wago, schwab.), die Wiege (a. Sp. uuaga). „Das
Kindlein in einer wagen.“ Grimm Reinh. 351. „Wage cuna;
Weglin cunabulum.“ Voc. Melber. Steh oben S. 37 wagen
(bewegen, wägen).

Das Wagenhölzl (Pfrentsch, Murach), die Hagebutte. cfr. Hiese.
Der Wäg (rhein. Wäg, „Woog, Waig,“ in N.D. veraltet), Wasser
in einem Graben, Wassersfang, Teich, See, Fluth überhaupt (a. Sp.
uuäg, plur. uuägt, aequor, stagnum, lacus, gurgus). Der
Schelkenburger Wog bey Landstuhl (im Rheinkreis, jetzt beynahe
trocken gelegt und den Anwohnern Dorf (Hefernd); der große „Woog“
bey Darmstadt; der Maichenheimer, Queidersbacher u. Wäg,
(Bachmann über Archäo. 252. 299. 302). „Weide, Wäbe, Wöge,
Fischereyen“ (ibid. 238. 261. 267. 278 u.). „N. v. Kamer, der in
dem Wäg verdarb“ (ertrank) ad 1592. Freiberg Samml. II. 98.
cf. ibid. f. 118. „Wie man einen Pfal in einem Wäg verbrennen
mag.“ Anh. zum Vegetius 1529. „Wer vlsch in aines andern mannes
Wage stilt.“ Rechtb. Ms. v. 1453. „Einen in den Wad des Wassers
versenken,“ Gem. Reg. Chr. III. 459. „Auf freyem Wäg des wassers
verschlethen.“ Tir. L.D. v. 1603. f. 129.

„Si warffen in ab der brucke

in des wages unde....

haz si sencken sa zestunt

in des wages grunt.“ Kaiserchron.

In dieser allgemeineren Bedeutung ist das Wort unter der dialekti-
schen Form Woge, und zwar (wol vom Plural, cfr. Gramm. S. 882
und I. Th. S. 191 die Wer) als Feminin ins Hoch. gekommen.
Wäg-egl, Lustschloß der weiland Fürst-Äbte von Rempten an einem
weitsläufigen Teiche gelegen. Die Wäg-leiten. „Uf der wach-
leuten, da sich die recht tief des (Ammer-) Sees anhebt.“ MB.
VIII. 280 ad 1441 (s. II. Th. S. 517), wol der wechselweise über-
fluthete und trockne Theil des Uferhanges. Der Wäg-rain, s. Rain.
Wenn, wie v. Kibdel Chm. Kl. 231 behauptet, Tegern-

bach das frühere *Tegetnwac* der Urkunden ist, so hat sich unser Wort in dieser, wie in wol noch andern Zusammensetzungen, zu *bach* umrenoviert.

Die *Wäg* (*Wäg*, o. pf., schwäb. *Waug*), 1) wie hdb. *Wage* (a. Sp. *u u ā g a*, *lanx*, *trutina*, *stater*, *libra*, *pondus*). Unter „*einer wage*“ (Augsb. Stdtb. 18), „*einem wag*“ (Münchener Policey-Verord., Wstr. Btr. VI. 116) wahres, unsittliches oder smerwes wol ein bestimmtes Gewicht zu verstehen. Die *Zuewag*, was vom Metzger an Knochen ic. mit auf die *Wage* gegeben wird. 2) d. Sp. eine Vorrichtung zum Spannen der größern Art *Armbrüste*. „Man versah sich mit *Armbrüsten*, *Pfellen* und *Spanwogen*.“ „Die große *Wag* und die *Armbrösten* zu der *Wag* auf dem *Thurm* bey *St. Emeram*.“ Gemein. Reg. Chr. II. 191. 198 ad 1377. „*Zwen Wogarmbrust*.“ ibid. ad 1355. Item II *Wagarmbrust magna*,“ Meichelb. Hist. Fris. II. I. 119 ad 1315. Wol ebenfalls von den Mitteln, die zum Spannen dienten, benannt, kommen im *Bamb. St. B. Cropp-Armbr.* und *Stegref-Armbr.* vor. Vgl. II. Th. S. 392, III. Th. S. 623 und *Binden*. 3) fig. R. A.: Auf der *Wäg* seyn, ligen, noch unentschieden, ungewiß seyn, nach welcher Seite der Ausschlag erfolgen werde. Auf die *Wäg* legen, setzen, dem Gerathewohl, dem Zufall aussetzen. Auf die *Wäg*; auf *aigne Wäg* und *Gefär*; *ine Wäg* und *Gefär* ic., wo die fig. Bedeutung ganz in die von *Gerathewohl*, *Gefahr*, *ausum* übergegangen. Im *Stun* dieser R. A. ist denn wol auch das Verb *wāgen* (*audere*, *periclitari*, ital. *risicare*), das der a. Sp. noch zu fehlen scheint, in Aufnahme gekommen. „Item der *Chamraer* soll den *Wein wagen* auf dem *Land*, biß er auf den *Floß kumpt* und *rinnet* und *swimmet*, darnach soll in unser *Herr von Sewen selber wagen*.“ MB. II. 165 ad 1440 circa. *gewagt*, *erprobt*, *bewahrt*. *g w a g t s Ros.* *gewagt seyn auf etwas*:

„Auf d' sibm on acht Jägo“,

Is or allomål g w a g t ;

Sänd mēro's ä'kemō,

Häbm on ä' nēt vō'jagt.“ *Wilschützen-Lied*.

„*Wagspil*, *ausum*, *alea*,“ Voc. v. 1618.

Das *Gewäg* (*Gwäg*, *Gwég*), a) *Hebel* und dgl., dienend etwas auf- ic. zu *wegen* (sieh *wegen* S. 42). b) d. Sp. *Gewicht* zum *Auswägen* (a. Sp. *giuugi*, *talentum*, *stater*). „*Zwal phenninge gewäge agrimoniumfous*“ (*zwey Pfennig Gewicht Agrim.-Safts*), Diut. II. 273. „*Zwal* ic. *geweg*“ (*einer Species*). Cgm. 725. f. 156 et passim. „Man sol rechts *gewäge* haben in der *stat*.“ Rurp. v. Freys. Recht. Das vörder, hinter *Ingewäg* am *Wagen*. Sieh I. Th. S. 71.

gewäge, *wäge*, *wege*, adj. (d. Sp.) *gemessen*, *gemäß*, *passend*, *richtig*, *gut*; *gewogen*, *genehgt*. „Do gaben si in *balden* (*umb* ic

chrieg) alnen gewegen tag hincz Aufhausen." MB. III. 353 ad 1293.
 „Es daucht in weg," dänchte sie zweckmäßig, Hornet. „Es was im
 wäge" (nützlich), Zwein 6937. „Et was im wäge" (gewogen),
 Nibel.-L. 746. Daß die in Schranck bayr. Reise S. 148 vorkom-
 menden: „wecker" (schöner) Mensch, „wea" (schön) gekleidet, etwa
 hieher, statt zu wāh, gehören werden, ist nicht glaublich. Viel öfter
 finden sich die Comparationsformen wāger und wāgest. „Er hab
 sich alnes wāgern (bessern) bedacht," Cgm. 553. f. 84. „Ir müezet
 entweder lemer leben oder lemer sterben, nu nement daz weger."
 Br. Bercht. 245. „Je der man der sucht daz wāger." Suchenwirt
 XV. 71. „Ich want, er würde wāger, nu ist er ern-träger."
 XXI. 143. „Daz man ein weysumb haben sulit mit den nächsten
 und gewegsten und den pesten, die darumb geseffen wären."
 MB. III. 197 ad 1309. „Nichten mit sibem aus den wāgstēn."
 Freys. Nchtb. Ms. „Unter den Wāgstēn und Besten übertragen,"
 sagt noch der Zürcherische Verfassungsrath am 10. Merz 1831. „Wag
 mit daz pester und wāgst wäre." MB. XXIV. 101 ad 1355. „Und
 fürtracht yederman sein wegst." Buch d. Weiss. v. 1485. f. 91.
 Am längsten hat sich der Comparativ wāger als Adverb erhalten,
 und zwar a) in der Bedeutung: besser, satius, melius, Avent. Gramm.,
 Voc. v. 1618.

„Viel ringer und viel weger,

Trug jeder im Feldlager

Ein Schanzkorb voller Stein" (als die Leiche des Jettin);
 Walbe, Lob der Wāgern. „Machet Ambtleut, die weger wā, man
 machets nicht." Av. Chr. 249. „Ist besser und wāger," sagt ein
 teutscher Knecht ibid. f. 229, unsre Feinde gehn mit der Schrift und
 Feder, dann mit Harnisch und Wehr umb. „Ein guter falscher
 reiger wer uns gar vil nāher und weiger."

„Es ist mir weger,

man sagt ich sey ein buler stolz,

dann so ich wer ein Trunckenholz." H. Sachs.

„Es gelt oft ein edelman sein kint in ein offens kloster, da kein
 geistliche zucht und kein orden in ist, weger wer im und seinem
 kint, das er es gābe in ein offen fraunhaus." Betrachtungen eines
 Tegernseers sec. XV. (Cgm. 858. f. 180). b) besonders in Schwaben,
 auch Franken als eine Art Verheerungspartikel, fürwahr, „profecto,
 nae, certe," Voc. v. 1618 (etwa dem aus halter verkürzten halt,
 s. II. Th. S. 184, zu vergleichen). Ja wāger! Naht wāger!
 Es ist wāger wā. Auch: wāgerlich (wegarlic, wegärla,
 wājārla). Als Superlativ-Adv. scheint auch das Pünzgerische wegst,
 beynähe, (Hübner 983) hieher zu gehören. unwāg, adj., ungut,
 bey Stalder; vgl. unten das Unweglein. wāgern, verb.,
 die Wāgerung (Wāgerung), das Besserwerden in einer Krankheit.
 Ob.-Jnn.

Der Wagensun (Wängsū, Wängsöl, Wängsöl, Wängsöl, Wängsöl, Wängsöl, Wangs), auch der Wagensen, Wägetz (Wägetz, Wägetz, Wägetz, Wägetz, Wägetz), die Pflugschar (a. Sp. Nominativ: unagensun, unaginsun, gl. a. 582, o. 407; aber a. 22, i. 609, o. 7. 380: unaganfo, Diut. III. 147. 149 wagenfo vomere, neben den sonst vorkommenden Formen unagansun, unaginsun, unaganfin, unagansfin für vomerem, vomere). Notker Ps. 64¹¹ accentuiert unäginfin: „mit unäginfin, vomere.“ D. Ärtings' Wappm is d' Wängsū (das Erdinger Wappen ist eine Pflugschar). „Ein neuer Wagensohn zu 12 Kr.“ Baumgartner's Neustadt p. 137. „Item X Wagensun II dn.“ Thumstauffer Mauthstabelle. In Bstr. Btr. VIII. 129 kommen nach einer Rechnung v. 1350, neben 6 Wagensūn, 6 Pflugsūn vor. Hierher ohne Zweifel der z. B. in Landshut vorkommende Familienname Wagensohnner, MB. XV. 367 ad 1513 ein Dionisi Wagensohnner. In den Sette Communi hört man bagansun, plur. bagansūne. Der selbige Pfarrer Kolbeck verhochdeutschte das mitunter als Feminin genommene Wort in Wagensohne. Auch das oberl. Wängsöl, Wängsöl (vgl. Solen) ist wol nur Aussprachform dieses nicht bloß in seinem letzten Theile räthselhaften Wortes. Die andere Form scheint bloß aus einer grundlosen Deutung auf Eisen entstanden, ohne daß man doch gewagt hätte, auch das Genus zu verändern. In der Schweizer Dienst-Ord. v. 1500 circa (Cgm. 698. f. 31. 55) steht (bestimmt masc.): „umb ainen wagenysen. So man ainen wagenysen oder sageysen tangeln oder stacheln sol.“ Bey Pictorius: der wägetz. Und so sagt man jetzt an der Aemst u. der Wagensen. „Mit ainem Wägetz.“ Inchenhofer Mirakel v. 1605. Der Cgm. 649. f. 555 schreibt wagenysen, was, da Notker nicht etwa unäginfin, sondern unäginfin bietet, als wagenysen zu nehmen seyn wird. Immerhin läßt der erste Bestandtheil auf das Aufwegen der Acker-Erde (sieh wegen) denken, wobei freilich der Rest noch unerklärlich genug bleibt. Vgl. das nicht unähnliche Segensen Th. III. S. 213 und Gramm. 273.

waigen, anwaigen (v. Delling), was welgen, anwelgen, w. m. f. (und nach Gramm. §. 956. VI. entsprechend dem alten uueigan, praet. uueicta, afficere, vexare).

waigern (waag'n) a) sich, wie hhd. sich weigern. b) ein Ding oder eines Dinges, es verschmähen, es nicht annehmen, nicht leisten. „Dise Herodias hat das halbe Königreich gewaigert.“ P. Abrah.

„Ein herzoge was da ze Weigern,

der wolt des hoves weigern.“ Chronik-Fragment in Adelungs Magazin II. 34. „Wie wol das holz anderst nit, dann auf das geordnet was verkauft, so understehen sich doch die Paursleut, so ir holz zu saltem marck bringen, dasselb was ze waigern, und wellen allain nach dem gesicht hingeben.“ Declaration der Policey-

Ord. v. 1557. c) *waigern* oder *sich waigern* (in einer Sache, die man thun, nach einem Urtheil, dem man sich unterwerfen sollte) an oder auf Einen (den man als Mittheilhaber oder besonders als höhern Richter anruft), appellieren. L.R. v. 1616. f. 46. 50. 86. „Nach irer monung sol unser ainer auf den andern nicht waigern,“ MB. V. 259, XII. 179. „Hat sich auf kaiserl. Ráth gewaigert.“ Rdtg. v. 1514. p. 464. Kr. Lhdl. XII. 406. Die *Waigerung*, die *Appellation*. b. L.R. v. 1616. MB. IV. 390. d) Die *Registratoren* sollen gut besoldet werden, daß sie sich ehrlich erhalten und hinbringen können, „und in mangl dessen nit ursach haben, nach andern diensten zu weigern.“ Hof-Cammer-Ordnung v. 1640. Vrgl. *waigen* und *weigen*. In der a. Sp. kommt vor ein Adj. *uueigar* *temerarius*, i. 555, ein Subst. *uueigari*, *uueigiri*, *uueigri* *fastus*, *fastidium*, *uueigrisodi* *fastus*, ein Verb. *ar-uueigaren* *insolescere*, wozu das Adv. *weigerlichen* (stolz) im *Nibelungenliede* (Lachm. 476. 1822) stimmt. Joseph „weigerot,“ da ihm *Putiphars* *Weiß* *Schöndes* zumuthet. Diut. III. 95. *wegern* (öfters, z. B. Voc. v. 1618, Avent. Chr. 471, Lori *Lech-R.* 291) statt *waigern*, *verwaigern*.

wegen (ich *wig*, du *wigst*, es *wigt*, wir *wegen* und ich *weg* u., Cond. *weget*, Part. *gewegen* und *gewogen*), a) wie hhd. *wägen* und *wiegen* (a. Sp. *uuegan*, *ih* *uuign*, *unir* *uuegun*, *praet.* *ih* *uuac*, *unir* *uuāgun*, part. *giuuegan*; also wie *geban*, während sich das neuere *wiegen* in die Conjugation von *biegen* verirrt hat, nachdem schon früher, nach Analogie von *tragen*, das Präterit *wuog* eingerissen war). cf. *Wäg.* I *hà 's gwéng.* *es* *hàt grād 'n Zent'n gwéng.* „Drey gut und wolgewegen new ungerisch gulden.“ *Url.* v. 1418. „Sie hett vil freund, die ihr wol wolten, waren ihr gewegen. Der ganz Adel ist mir gewegen“ (gewogen, geneigt). *H. Sachs* 1612. II. III. 27. 553.

„Als denn der schlaf ihn überwigt,

das er da wie ein todter ligt.“ *H. Sachs* 1612. III. III. 147.

b) *wegen*, *abwegen*, *erwegen*, *nivellieren*, *Feuerbuch* v. 1591. c) *Mittels* *Hebelkraft* behandeln (eine Bedeutung, unter welche sich im Grund auch die specielle des *Wägens* ordnet). Einem *Rasenden* das *Messer* aus der Hand *wegen*. Eine Last mit dem *Hebbaum* *auswegen*. Die *Diebe* haben die *Thür* *aufgewegen*. Der *Nigel* ist *ausgewegen*. Einen *Baumstamm* mit der *Art* von einander *wegen*. d) Einen *wegen* (ä. Sp.), ihn *foltern*, *peinlich fragen*. „Wenn jemand *gewogen* worden.“ *Gem. Reg.* Chr. II. 236. „Hat Euer Durchleuchtigkeit mein Gesellen hartiglichen unverschuldt *peinigen* und *wägen* lassen, auch in harter Straff in der Fängnuß enthalten“ — sagt *Jörg Endris* v. *Kirchaim* in seinem *Fehdebrief* an *Herzog Ulrich* v. *Württemberg*. Rdtg. v. 1516. p. 327. (Sie haben es ausgesagt) „ungemartert und ungewogen.“ b. *Annalen* 1833.

S. 416. „Man fand (bey dem großen Sterben a°. 1314) vil secklein in den prunnen ligen, vnd fand, daz auch an vil bösen Eristen, die man darumb wag. und das si auch verjahren, daz si daz umb der Juden sold hetten gethon.“ Cgm. 699. fol. 109. e) (figürl.) d. Sp. erwegen, schätzen, bedenken (pensare, penser). ring wegen etwas, geringschätzen. Kr. Rhdl. I. 134. „Die von Törring seind nicht zu wegen ring.“ Hund St.B. hoch wegen, hochschätzen. „Daz ich dich so hōhe wac.“ Walther 131. 29. „Wie ein jeder die Abtrünnigkeit schlecht oder schwer wāge.“ Avent. Chr. 225. „Die ersten Christen es (das Laster der Hurerey) hoch wugen. theten die hurer in den bann.“ H. Sachs. „Wil, nichts ic. auf Ehr ic. wegen, darauf halten.“ Av. Chr. 74. 219. „Betrachten, wegen und bedenken.“ Cgm. 788. f. 11. Er wigs, dann wags! Sinnspruch des XVI. Jahrth. erwegen (d. Sp.), vollwichtig, erprobt. „Trauner sind vast erwegen, wo man des Turniers sol pflegen.“ Hund St.B. anerwogener maßen (d. Ganzl.-Sp.), in Ermägung. f) (d. Sp., figürl.) werth seyn. „Ir häusche für ir schöne wac“ (ihre Keuschheit gieng noch über ihre Schönheit). Reimchr. g) bewegen, erwegen, verwegen sich eines Dinges (d. Sp.), es verschätzen, aufgeben, fahren oder im Stiche lassen, darauf verzichten.

„Daz ich in ze mir welle legen,
des sol er sich vil gar bewegen.“

„Ich het des lībes mich e bewegen, e daz.“ Cgm. 44. f. 73. 76. „Der rechter zūhte sich bewegt.“ „Daz lind weinennes sich bewac.“ Grimm Reinh. 351. 353. „Wer seines Soldes nicht mag benügen, mag sich seines Amtes erwegen.“ Gem. Reg. Chron. IV. 171. „Das ich mich des lebens erwegen het.“ Heuman opusc. 426. „Ich hett mich dein auch gar erwegen.“ H. Sachs 1612. II. III. 13. „Berwigt sich seiner freund.“ Av. Chr. 114. „Berwogen sich ires helmats.“ ibid. 132. „So lang sich der Berggesell des Bergwercks nit verwigt.“ Lori Bry. R. 229. „Daß sie (sich) ihres Lebens verwegen.“ Bogenbergmiratel 154. „N. N. ist in ein heiß Bier gefallen, daß man sich seiner verwegen.“ Leonhards-Miratel v. 1605. „Werffen wir den stain hin, und verwegen uns sein.“ Cgm. 775. f. 176. „So mus der hofweis ich (mich) verwegen.“ H. Sachs 1612. IV. III. 139. „Dann must du des bachens dich verwegen, der in dem teutschen hof (zu Nürnberg) ist hangen“ (als Preis für den Ehemann, der nicht unterm Pantoffel stünde). H. Sachs 1612. I. 885. „Weiß und haus und hof verwegen und ligen lassen.“ Kr. Rhdl. VII. 51, mit dem Accusat., statt sich verwegen mit dem Genitiv. „Zwanzig iar an ler, dreyßig iar an ewe, vierzig iar an gute wiß, funßzig iar an gut, der sol sich wol verwegen, das im gott der hailns welle geben.“ Cgm. 589. (Der Verwegene, der alles in die Schanze schlägt) wie der Ver-

logene, Betrogene, Bediente. Gramm. §. 994. h) erwegen (moralisch), bewegen, antreiben. „Wir haben sie aber dermaßen so solcher stättlicher hilfe nicht erwegen mögen.“ Kr. Lhdl. XVI. 247. „Und wem (wen) sie mögen erwegen, mit ihnen zu essen.“ ibid. XVII. 142. beweglich, bewegend, antreibend, gegründet. „Aus bewöglischen Ursachen.“ Alt-Dtting. Hist. i) wegen Einem (ä. Sp.), ihm fürsprechen, helfen. „Daz er in wege (cf. oben S. 39–40 wäge) und vor si.“ „Daz si mit sin wegende und helfende.“ Sermon. Monac. „Dem heid des tods sie gewach,“ rettete ihn vom Tode. Nitrolf 3894. A. Sp. uuegon nebst den Substant. uuegōd, gewegebe, intercessio, uuegārī, uuegere, intercessor, patronus. Cf. das unter uuehadīne gemuthmašte Ablautverb.

wegen, partic. geweget (ä. Sp.), bewegen, movere, Voc. v. 1445 (a. Sp. uuegīan, praet. uuegīta; sieh wagen). „Die Juden wegten (schüttelten) ir haubet,“ Cgm. 64. f. 27. „Ein ror von dem winde geweget,“ Cgm. 64. f. 61. Sich wegen, sich Bewegung, Commotion machen. „Die Wegung des Leibs.“ Ortolph. „Wegung des gekites.“ Br. Berht. 98. „unwegig (unbeweglich) also der stein,“ Dint. III. 129. aufwegig, aufrührisch. „Ein land wider den fürsten aufwegig machen“ (aufwiegeln), Avent. Chron. 394. 415.

Der Weg (Wég, Wë'), wie hhd. (a. Sp. uuec, genit. uueges). Der Weg sind dreierley: „Landstraß, Besuchweg und Kirchweg.“ Wildshuter Ehehaft. Cgm. 3238. f. 124. Der Kunterweg, Eigennamen, der in verschiedenen Gegenden vorkommt, und einen eigentlich bloß für Vieh, besonders Ziegen, Schafe, recht gangbaren oder überhaupt gefährlichen oder nicht geheuern Felsenweg anzudeuten scheint. Sieh II. Th. S. 312. Auf Riesenhafte oder Riesen der Vorzeit Zugeschrlebene deutet bestimmt die in MB. IV. 12 vorkommende Gigantea via (welchen Wörtern im Archiv-Original, Cod. 62. p. 28, die deutschen „entfischen vvel“ übergesetzt sind), auf Uralters, nicht Geheures der vom Volke so genannte enterisch Weg im salzb. Lungau, der, nach Muchar röm. Noricum I. 294, in der Vorzeit über die Taserneralp geführt hat. None (im Anzeiger 1856. p. 1) hält jenes entisc zum angl. ent Riese (Grimm Myth. 301): so daß die Th. I. S. 88 über enz-, engisch, enzerisch, ent-, enterisch gewagte Vermuthung an Wahrscheinlichkeit gewinnt. Doch habe ich noch nicht das Herz, dem lähnen Vermuthen im Anzeiger bis zu jenen Urbrüdern der Germanen, den Inden hinauf, nachzuklettern. Einem auf den, in den Weg (au'm Wég, o'n Wë') kommen, ihm begegnen. (Cf. „Die rīten mit ir auf den wec,“ begleiteten sie, Wigalois). Einem im Weg umgēn, ihm hinderlich seyn. Einem (Schuldner) aus dem Weg halten (D. Isar), ihn nicht drängen wegen Bezahlung. Weg sācn, sieh

III. Th. S. 177. Den Weg, auf diese Weise. Ainen Weg (supple: wie den andern, d. h. in einem Falle wie in dem andern, jedenfalls), im o.pf. Munde ai' wé', im altb. aəno' (wol so nach Gramm. S. 585, und nicht aəno') wég — auch wol aəno' wégs und aəno' wégng, dennoch. Den langen, kurzen ic. Weg, nach der Länge ic. „Sam ob si halben weg tod wārn.“ Cgm. 839. f. 240.^b „Halben weg so vil.“ MB. XXIV. 648. cf. II. Th. S. 177. „In lainen weg,“ keineswegs. Nv. Chron. 429. In alle weg, allweg, allwegen (ällwa, ällwégng), immer (agsf. ealne veg). „Ehr sei dem Vater ic. leh und in alle weg und zu ewigen zeiten. Amen.“ allerwegen, überall. Ab dem Weg, abweg, abwegs, a) (ä'wég, ä'wégs u -), bey Seite, weg. (Vrgl. a=wech S. 10). „Hausgerät, das in verstoln oder ab dem weg getan wā von den erhalten,“ Rechtb. „Her Gedeon verslof sich a be wege,“ Br. Bertholt 220. „Abweg führen, abducere.“ Voc. v. 1419. Der wege (dā' wé', b. W.), bey Seite, fort, weg. Dā' wé' gēi', dā' wé' bēorgng (verbergen). En weg (ä. Sp.), in, an den Weg (I. Th. S. 68), d. h. fort, und daraus wol unser kürzeres iewiges weg (wégk, mitunter noch ä'wégk, vrgl. hinten in der Anmerkung gewigke ic.), hinweg entstanden (agsf. on veg, engl. away). „En weg lassen, decurrere, enweg fließen, defluere.“ Voc. v. 1419. Hinter Weg eines Andern, ohne dessen Wissen (sieh II. Th. S. 219). Umb die Weg (umdwég, undwég), herum, umher, in der Nähe. „Die weil mit den Originalen swer und sorglich umb die Weg ze ziehen ist“ (Widmünderung der Freibriefe v. 1514). Um die Weg seyn ic., zugegen, vorhanden. R.icht. v. 1616. f. 712. Unterwegen, unterwegs. Avent. Chron., 398. Unterwegen bleiben, zurück oder ausbleiben.

„Wuzinger bleibt nicht underwegen,

da man des thurners soll pflegen.“ Hund St.B.

Unterwegen lassen, übergehen, unterlassen. Avent. Chron. 294. Von wegen (vo' wégng, D.L.), auch ze wegen (zwégng), und, mit Weglassung der Präposition, bloß wegen eines Dinges oder einem Dinge. Vo' wégng dā' Sendorin, vo' wégng 'an Gēld. Von des Rats wegen, von des Gelds wegen. Von der burger wegen. „Von leicht, Not, Wunders ic. wegen.“ Avent. Chron. So noch: von Rechts wegen. Vo' wégng dem oder den, vortwégng den, vordöntwégng, davontwégng, davanstwégng, deswegen. Meint, meint: ic. wégng; wégng oder vo' wégng meina', deina' etc. oder wégng mei', dei' etc., meint: ic. halben (oft im Sinne: was frag ich darnach!); (ä. Sp.) von meinen, deinen ic. wegen. Von wegen daß., davontwegen daß., oder bloß von wegen, als Conjunction für weil. „Die Arbeiter sollen sich der Arbeit nit walgern, von wegen man ihnen die Speiß nit geben will.“ R.M. v. 1616. f. 455. 667. Z. wégng dā' Lieb —,

zwéng meins, des zwéng (deswegen). Ze wegen können, Jun-Salbach an Ort und Stelle, her, hin kommen. Wenn alt da Schneids zwéng kúmt (daherkommt). Alt kúmt glei' da' Baur mit n Ochsn-Zé zwéng. Ze wegen bringen Einem etwas, es ihm verschaffen, bringen, geben. Da bringt s' mor òn Brandwei zwéng. „Den Juden ein Christenkind zu wegen bringen.“ Dr. Ed. Ze wegen bringen etwas, es sich verschaffen, erlangen, bekommen. „Ist auch die Lifferung bds zu wegen zu bringen“ (schwer Proviant zu erhalten). W. Chr. 75. „Eine Geliebte von ihrem Vater zu wegen bringen.“ ibid. 228. Einen Feind zu wegen bringen, ihn gefangen bekommen, ibid. 228. „Diern und Frauen zu wegen pringen,“ sie verführen, Cgm. 632. f. 52. „Ward mir angedeut, waz gestalt ein sehr schöne frau oder cortisanin vorhanden, welche überaus reich wäre, derwegen gedachte ich auf alle mittel und weg, sie und ihr geld zu wegen zu bringen. Bis ich leztlichen ihr trüblein, darin jr meistes und bestes Goldt und Kleintoten lagen, zu wegen brachte und mich damit eilends unsichtbar machte.“ Albertins Gusman von Alfarache p. 100. 399. 404. Ze weg legen, bereit legen.“ H. Sachs II. IV. 214. Ze weg nemen Einen (schwáb.), ihn hernehmen, d. h. ihm zu Leibe gehn mit Verweisen, Schlagen ic. Die Wegfart (d. Sp.), Reise. „Ein wegvart fürnemen.“ Cgm. 632. f. 22. „Das ihr seht gerúst auf die wegfahrt.“ H. Sachs. wegfertig, auf der Reise befindlich. Weghaffterer (nach Schrank um Füßen), Wachholder. Sieh Wechholder. Das Weghaus (Parnass. hoic. V. S. 24), Name eines kurfürstlichen Beneficiums zu St. Heinrich am Würmse. „Der Wegman zu sand Hainrich an dem Würmse,“ welchem a°. 1389 ein fürstliches Privilegium ertheilt wird, im ganzen Lande für jenes Kirchlein zu sammeln, wird von den Herausgebern der MB. VI. 441 durch aeditus erklärt. Das Wegmännlein (Werdenfels), was Wegnarr. weglagen, wegloger, insidiari, Cgm. 685. Voc. 1432. f. 85. Sieh lägen II. Th. S. 447. 458. (Das hchd. wegelageren wol hieraus entstellt). Weglaist (Wagengelfe?). „Das Brügklein soll annderhalben Weglaists brait seyn.“ Öttinger Chast v. 1577. Zugabe. Die Weglos, Weglose, Wegelösin (d. Sp.), Art Gebühr, bey Veräußerung oder Verlassung eines Gutes an den Zins- oder Lehensherrs zu entrichten. Die Weglose von einem erkauften Hause beträgt im Augsb. Stdtb. p. 20 den fünffachen sonstigen Jahreszins von demselben. „Die genant hofstat glittet ferstlichen zu rechtem zins alinen guten reinischen gulbin und ain wasnachtun albege zu rechter gältzelt und darzu zwelf pfenning zu wegloss, — den gulbin uf sant michekstag, das wasnachtun ze wasnacht, vnd die wegloss, vffart und absart unverzogenlichen.“ MB. XXIII. 415 ad 1436. Der Wegnarr (Berchtesgaden nach v. Schrank), der Molch, salamandra atra und maculosa, Laur.

Die Wegschaid (Wégschaad, Wé'schaa'), Scheibweg, bivium, trivium, compitum (a. Sp. uuegesceida). cf. III. Th. S. 323 und Gewigge. „Begrab daz in alner wegschaid, die draußweis ist, drey tag und nacht“ (Zaubermittel). Cgm. 592. fol. 40. Wel wäre zu erzählen von dem, was man, gehörig vorbereitet, in der Christnacht auf einer Wegschaid zu sehen bekommen kann. cf. Hazzi Statist. II. 179. H. Sachs 3. B. IV. 49. Grimm Myth. 607. Die Wegwart (Pflanze), wie hdb. „Wll, die jechen, die Wegwart sei gewesen ain frau zart und wart irs pullen noch mit schmerzen.“ H. Wintler (Grimm Mythol. LIV.) „wegwarten, insidiari,“ Voc. v. 1432 (Cgm. 685. f. 85). verwegwarten Einen, ihm auf-lauern. Witzb. Verordb. wegwarts, am Wege, in der Richtung des Weges. Es ligt dir wegwarts, es liegt auf dem Wege, den du zu nehmen hast. wegwarts gen mit Einem, ihn auf seinem Weg eine Strecke begleiten. Num. Zu Weg hatte die d. und a. Spr. verschiedene Ableitungen mit in gg (gf, ff, cg, cf) verstärktem Consonanten (vgl. wegl oben unter en-weg). „In die chera nuiggi, in flexu plateae,“ gl. i. 554; „altuiggi, calles,“ a. 222; „danan in daz altuiggi,“ Witzb. Grenzbeschreibung MM. 37; „daz giuiggi, bivium,“ wo zwey Wege zusammenstoßen oder sich kreuzen — noch Br. Verht. sagt: „daz gewide, dar die erhangen und erslagen ligent,“ sieh Wegschaid; „daz auiggi, devium, avium, devia, avia“ (cf. oben S. 10 a=weh); „auiggon, deviare, exorbitare;“ „uruiggi, invia,“ gl. a. 191. 456.

weg, wegl, adv., sieh en-weg unter Weg S. 45.

wegen, praepos., sieh von wegen unter Weg S. 45.

Das „Unwegl“ (b. W.), Unreinigkeit. Kas U wégl, nicht die geringste Unreinigkeit. Das Kind ist voller Unwegl, Unreinigkeit im Leibe, die sich durch Blattern, Geschwüre ic. offenbarr. Vgl. unwäg S. 40.

Der Wetz (ä. Sp.; der und daz unie, genit. des uuires a. Sp.), Streit, Kampf: ainweig (duellum), volkweig (bellum), weighaus (propugnaculum), weighorn (Schlachthorn), weig-
-lieb (Schlachtleb), weigman (bellator); (a. Sp. anauiggi, acies, antuiggi, propugnaculum, unidaruiggo, rebellis, Hluduue, Hartuue ic. nom. pr.). Der Weigant (a. Sp. uuigant, puguator, ein Particp wie Feind, Freund, Helland). „Herr David der Weigant.“ Reime v. 1562. „Ritterlich und weigant-
-lich angreifen.“ Cgm. 318. f. 122. Diese Formen, so wie das folgende Verb weigen, a. Sp. uuiigan (mir jedoch in dieser nur gl. i. 858 — uiskantero, bellantium — vorgekommen) werden wol zum mehrbegreifenden Ablautverb uuihan, afficere, conficere, gehören. Sieh weihen und Gewicht 2). abweigen, abwehren. „Die hñ, das übel, den feind ic. abweigen.“ Cgm. 858. f. 112. 119. 143. 147. an=weigen (äweigng, äweihha) Einen, ihn ansprechen, reizen, tentare. Dés weigt mi' ä, weigt mi' nèt ä.

Pfeiffm und Geigng tüönt mi' nimmor à`weigng. Wen mō scho' nimmō' drā' kà, weihht s aō'n dō' nō' öft ā. Dā' Buō' tuot s Mādli, dā' Tuifl 'en Buohm à`weigng. „Die bösen anweigent mih (persecuti sunt),“ Cgm. 114. f. 37. „Ob der gerecht angeweiht wirt oder beschumert mit dem tod, justus si in morte praeoccupatus fuerit.“ Cgm. 689. f. 192. Sollte MB. XVII. 147 („do si mih mit dem rechten ze Schr. angewengt het“) zu lesen seyn angeweiht het (impugnavit)? Die Anweigung, die Ansechtung. „Von der anweigung des bosen gaisls ist ze mercken, das sunferlai anweigung des bosen gaisl sein, da milt er anweigt die chranken am lehten.“ Ars moriendi, Cgm. 71. f. 6. anweigerisch, ansechtend, angefochten, leicht anzufechten. Einen anweigerisch machen, lüstern machen. Der Anweigel (A`weigl), die Ansechtung, Lust, das Gelüste. Is mör en A`weigl kemo', hā's nimo' g'rā'n künno'. anweigeln (b. W.), was anweigen. Dr Spilleut tät'n mi' à`weigln (zum Tanz). Dēs Tēichl (Tuch) tät mi' à`weigln. Wer hät di' denn à`gweigt dazou? Ob „Vorwei“ (Werdenfels HchE., Vorempfindung, Vorahnung) als Vorweig oder Vorweith hieher passen könne, weiß ich noch nicht. Vrgl. Vorwiltunge praenosticatio bey Jeroschln (Cgm. 233. f. 156. 181), ndrfs. wiffen, agf. viglian wahr sagen, vegius, divinator? Lex Burg. Vrgl. auch wasgen, wigeln, weihen und Vorweil.

Weigl, Wicand, Weigand Nom. prop., Hund St. B. II. 381, III. 716.

Der Weigling, Mischnapf, welte Schüssel, meist von Thon, zur rahmanstehenden Milch, gewöhnlicher Weittling genannt. Um zum alten bahuueiga und bahuueida, Backschüssel, zu stimmen, müßte unser Wort nicht ei, sondern ai haben. Sieh Weittling.

wigen, wiggen ein Ding (Ausschaffenb.), es in den Händen auf und nieder bewegen, um sein Gewicht zu schätzen (verschieden von wigen mit gedehntem i). Vergleichbar dem ältern wigen (Grimm Reimb. 353 schaukeln) und dem alten nuiga Wiege. Vrgl. wiegen.

Der Wigel=wagel, das Schwanken, die Unentschlossenheit.

aufwigen, aufwigeln. „Die Hintersassen warnen, sich wider Uns nicht aufwigen zu lassen.“ Kr. Lbdl. X. 504. aufwiglig. „Anraizen und aufwiglig machen.“ L. R. v. 1616. f. 2. (cf. gl. i. 1227 tenuigilist, instruit [homines S. Cyprianus]. Vrgl. auch Wetgen).

Wigalots, Wigetes, Wigulens, Wigelots, Wigles, ein ehemals beliebter Mannsname, vermuthlich von dem viel besungenen Ritter mit dem Nade (Gui Galois) entlehnt (vgl. Gaban II. Th. S. 8). „Wigelas vom Wolfstain“, MB. XXV. 18. 20; Wigolots von Nordholz, MB. VIII. 260; Wiglets von Degenberg, Gem. Reg. Chr. II. 445; Wigelots von Welsch, MB. XXIII. 600 ad 1479;

Johann

Johann Wiguleus von Weichs, 769 ad 1656; Wiguleus Hund von Sulzemoos; Wigaleus von Baumgarten, Ebtg. v. 1669. 20.

Das Gewigge, bivium; sieh Weg Anmerk. S. 47.

Die Wiegen (Wiaeng, o. pf. Weigng), wie hhd. Wiege (a. Sp. untega, cuna). wiegen, wiegezen, wiegen, schaukeln. Brgl. wigen, wiggen und wagen.

Wogat (?). „Wein und Wogat,“ Kr. Ehd. I. 231, wo von Tasernen die Rede.

wahen, gewahen (praet. gewuog, gewuoch, partic. gewagen), gewahenen, gewechen eines Dinges (äl. Sp.), dessen in Erinnerung kommen, es in Erinnerung bringen, erwähnen. „Davon ich sein, als mein herrn, gewechen sol mit recht.“ Horneck 68. „Darnach dem begen des gewuoch, wie er die vier rissen stuoch.“ Cgm. 577. fol. 250. „Auch der veintschaft wirt gewahent.“ Sudrun 6552. A. Sp. giuuahan und giuuahinan; schon bey Notk. Ps. 70. 16 die Contraction gewano statt geuuahino, ich erwähne, memorabor. Dazu die Subst. giuuago und giuaht, Erwähnung, mentio; giuahtlich und giuuahantlich, memorandum.

wäh (wèhh, wég, wáhh, Allgäu, Tyrol), schön, herrlich, schmuck, (ä. Sp. waehe, wêhe, a. Sp. unâhi). „Der alae ist ihr-z'wâch, der andere zu zottelt.“ Tiroler Kirchtag 1819. S. 31. „Mit wehen neten (Nähren), wehen suiten am gewand“ (stolzieren). „Ein westerhuot, der gar wehe si.“ Br. Berht. 122. 213. „Mir ruft die göttin wech.“ H. Sachs (1612. II. II. 105). unwähe, unschön, garstig. „Man liez si gar unwaehe swarz.“ Barlaam und Jos. Brgl. S. 47 das „Unweglein“ (b. W.), Unsauberkeit. Ob hieher gezogen werden dürfe das mittelhheinsche o we! (o schön!) und, ironisch genommen, das oben S. 4 unter weu berührte o. pfälz. wai-on! bleibt dahin gestellt. Das unter dem folgenden Urehadinc als Ablautverb vermathete alte uechan könnte den Stamm bieten, von welchem jedenfalls der von wâg S. 39 und 40 verschieden ist.

Wehadinc (in den Leg. Baiuu. dreymal für gerichtet. Zweikampf), wird wol gehdten zu ubaruuehan (überwinden) MM. 29 und der gl. a. 436 uparuuihit, exsuperat. Daß dieses uechan selbst bloß für uuihan (sieh gleich unten) stehe, und in der gl. uuhit anzunehmen sey, scheint minder wahrscheinlich, als ein eigenes wie sehen conjugirendes Ablautverb uechan. Brgl. oben wâh.

weihen, Ablautv. mit dem Partic. gewihen und gewigen. a) (Jm) Er hat sich gewihen (gwihho), hat dagegen gestritten, sich widersetzt, gewelgert. „Und jederman rathet, Ew. f. Gnaden sollen sich nicht mehr weichen noch thaldingen lassen; sondern verharren und nicht hinter sich thaldingen.“ Kr. Ehd. XIV. 634. b) (Ob.-Jnn) anweihen, was sonst anweigen, afficere,

impugnare, w. m. f. Fläisch hät mi' nis à'gwigng, lüstern ge macht, angefochten. In einem latbol. Gesangbuch v. 1660. p. 55 ist zu lesen: „Gott Batter hat entwichen sein ewigen Jörn“ (ihn überwunden, aufgegeben?). Vrgl. weichen. In der a. Sp. findet sich ein Ablautverb unigan, arunigan, á. Sp. erwigen conficere mit dem Particlp gauigan, arunigan, á. Sp. erwigen confectus. Es mag dieses der Stamm seyn der Ableitungen wic, uigesh, unigan, weigan (sieh waigen, weig, weigen und wigen). Vrgl. a. b. f.

weih, heilig, sanctus, sacer, sacratus, in der á. und a. Sp. wi h und als ganz selbstständiges Adj. gewöhnlich, heutzutage nur noch in der Zusammensetzung mit Substantiven erhalten. Der Weih-Brunnen (Weihh-brunn), Weihwasser (bey Br. Bertholt 308 noch der wi hē brunne), das aus dem Weihh-brunn-Késsl mit dem Weihh-brunn-Wádl oder Weihh-Wádl auf die Kirchengänger ic. gesprengt wird. „Weihenmarkttage, berechnete, an jedem Mittwoch des Jahres zu Freyung“ werden im Passauer Calender für 1828 ic. unter den Jahrmärkten aufgeführt. Die Weih-nächten (Weinächten), ein aus dem ältern Dativ Plur. an, ze weihen náchten, wi hen náchten, „wi hen nechten“ MB. XXIII. 250, entstandener Nominativ, der mitunter sogar als Singular genommen wird. Die á. Formel: z' ainen weihen náchten, z. B. Cgm. 99. f. 58, ist übrigens im richtigen Plural wie z' einen sunnenwenden ic. über die ältere Jahreszählung von Weihnachten, also recht eigentlich von Christi Geburt an, a nativitate domini, sieh II. Th. S. 270. Die Zählung von der Menschwerdung an, ab incarnatione, nahm den Tag Mariä Verkündigung, 25 März, zum Anfangspunkt. Der Weih-pfingstag (á. Sp.), Gründonnerstag, sonst auch Untlāß-pfingstag. „Am weihen pfingtag,“ und nach Gramm. S. 693 tautologisch „am heiligen weihen-pfingtag.“ Duckers salzb. Chron. 148. 243. 276. Seefelsche Historie v. 1599. Urk. R. Sigmunds v. 1474. Weih Salz. „Als man heilige Ding, als palm, geweiht kerzen, weichs salz nuht ze eiteln dingen.“ Cgm. 632. f. 7. Das Weihsanctpeters-Thor und Begräbniß zu Regensburg bewahrt in seinem Namen noch das Andenken an ein dasiges a°. 1551 zerstörtes Schottenkloster. „Ecclesia consecrati Petri vulgo Whsantpeter,“ Sanftl Catalog II. 987. „Ecclesia in wiht sancti Petri,“ Gem. Reg. Chron. 177. „Die Kirche vor der Statt, Weichs St. Peter genannt.“ Av. Chr. 413. Kaum liegt hier das alte Subst. wi h (templum) zu Grunde. In einem geistlichen Patent v. 1453 wird das Epitheton so gebraucht, als habe zu Carl des Gr. Zeiten vom Himmel niederkommend St. Peter selbst die Kirche geweiht. Weihen Stephan (Weihh- Stéffal), ein ehm. Kloster bey Freysing, á. Sp. „ze wi hen Steven ad Sanctum Stephanum.“ MB. IX. 427. 429. Hund

Stm. B. II. 88. (Se'm) „Weihen Florian, in uuhin Floriano.“
 MB. XXVIII. II. 126. So ist Weichmerring bey Schärbling ent-
 standen aus je wihen Mertin ad Sanctum Martinum, minder ge-
 wiß Weihmering bey Aspach aus je wihen Mergen, d. h. Marien.
 Vrgl. Weihenmichel bey Rottenburg, Weihenau bey Lauingen,
 ehm. Nonnenkloster, Weihenlinden bey Aibling, Wallfahrtsort,
 Weihenried im L. G. Pfaffenhofen (wo aber ein Personname unter-
 zuliegen scheint).

weihen (weihho), praet. geweiht (gweicht), wie hchd.
 (a. Sp. uuihan, praet. uuihta). R. A.: Nicht geweiht sein
 zu etwas, nicht dazu befugt, nicht dazu vermögend seyn. Des
 wer'st als' bleibm laß'n, dà bist du nèt gweihht dazuo! Am
 Oftertag sehte man auf den Tisch „den gweichten fladen mit
 den eyern, wie der brauch ist in dem land zu Bayern; am
 Gweichten biß an jederman.“ H. Sachs (ed. 1560. II. IV. 97^a).
 „Speck, den man weicht mit den praitigen“ (mit dem Osterfladen
 Th. II. S. 269). Grimm Myth. XLVI. „Ehe man ausgeht, ein
 gweicht Salz lecken.“ H. Sachs IV. III. 74. weihen, als ge-
 weihte Speise vorsehen. „Item wann der hallig Galt selber kein
 Lamb hat, so kauft man ains je stechen und bratt es je weihen
 auf der Pfrundner Tisch.“ Pfründeregister des Münchner heil. Geist-
 spitals Ms. v. 1519. fol. 16. Vrgl. rauchen Th. III. S. 14. Die
 Weih (Weihh), wie hchd. Weihe (a. Sp. uuiht). Auer-, Aichen-,
 Bröb-, Holz-, Kerzen-, Kirch-, Kräuter-, Kren-, Palm-,
 Speck-, Wurz- ic. Weih, zu verschiednen kirchlichen Festen kirch-
 lich vorgeschrieben. „Unser Frauentag je Kräuter- oder Wurz-
 weih,“ das Fest Mariä Himmelfahrt, 15. August. Der Weih-
 rauh (Wei'rähb), schon in der a. Sp. immer als Compositum
 uuihrouh, uuitrouh. Der und die Weih-rauten (Wei'raut'n),
 ruta graveolens, als das gewöhnlichste der Kräuter, die am Fest
 Mariä Himmelfahrt zur Weihe gebracht zu werden pflegen. Die
 Weih-Steuer, dem neu antretenden Abte, Bischöfe ic. von seinen
 Grund- oder vogteyllichen Unterthanen welland zu entrichten, Infel-
 steuer. Kr. Rhdl. XVIII. 228. Der Ebenweihstag (ä. Sp.),
 Tag der Beschneidung, von welchem statt vom eigentlichen Tag der
 Geburt Christi das neue Jahr zu zählen angefangen wird. Sieb
 I. Th. S. 12. Noch immer nicht ganz genügend erklärt. Die Form
 ewihet ag, wäre sie älter als ewenwih tag, möchte fast auf
 ē-wihe (consecratio legis vel religionis per ceremoniam cir-
 cumcisionis?) denken lassen. cf. & I. Th. S. 3.

Der „Weihel,“ sieh Wehl (velum).

Die Wihhol (Ob-Jsar), Tisch-wihhol, Handwihhol, sieh die minder
 entstellten Quehel und Zwehel.

„Wihelstatin, taedifer, lapis vel ferrum super quo ponuntur
 taedae,“ Cgm. 1133. f. 384^a; „pranteyfen,“ Cgm. 1129²³⁰. 1130²⁰².

1) Die Wal (Wäl), wie hdb. Wahl (ä. Sp. wal, wale, a. Sp. uuala, optio). N. und noch schweizerische N.A.: Die Wal sein unter mētern, d. h. der, die, das beste, der Ausbund. „Nun dunst du mich wol die wal under allen narren, die ich ye gesach. Ich main, er sey wol ain wal under allen narren.“ Cgm. 568. f. 253. 254. Vrgl. Walhalla unter dem folg. Artikel Wal. Rämpelwal, sieh II. Th. S. 300. walen (wäln), wählen, eine Auswahl treffen. on Gmaas-Vorstēs wäln. Beim Kaufen muß man walen können (eine Auswahl haben). auswalen beym Essen, wählerisch, ekel seyn. welen, wellen (wäln), wie hdb. wählen (a. Sp. uuelan, uellan, praet. uuelita). ausderwelen, auswählen. Schon Cgm. 607. f. 157 „ain ausderbelh schon palast.“ Die Formen Wal, welen haben die früher üblichen Kiesen (Kiosan), Kur (Chur) — sieh II. Th. S. 325. 337 — fast ganz verdrängt. Ihr Zusammenhang mit einigen der folgenden sinnlichen Ausdrücke w'l, w'll läßt sich besser vermuthen als beweisen. Der Welwein (Wehlwein), in einer witzb. Herbstinstruction v. 1746 als an den Bischof zu reichende Abgabe an Wein vorkommend, bezieht sich vermuthlich auf die Bischofswahl. In der a. Sp. kommt auch ein Subst. uuell für Wahl vor.

2) Der, die, das Wal (ä. Sp.), der Kampfplatz, Wahlplatz, die Wahlstatt. „Der kaiser Otte behest den wal und den sig.“ Script. Brunsv. III. 127. „Es sind auch unser echte (8) beiben auf der wale.“ Cgm. 307. f. 96. „Si sprungen zu einander durch stit in daz wal.“ Sudr. 5777. „Daz wal verlieren.“ Suchenwrt. A. Sp. uual gl. i. 561 stragem, uuala i. 1250 strage, uualum i. 859 cladibus, dazu uualu-gir (blutgerig) und andere auf Tod und Leichen wiesende Composita. Vrgl. Grimm II. 479. Das 16l. Wörterbuch des Björn Halvorsen bietet valr (strages hominum) von vella (wählen), indem so ein Haufen Gefallener als eine Auswahl Odins für seine Val=höll betrachtet worden sey, welche diesseits der Nord- und Ostsee ohne Zweifel unter der Form Walahalla oder Walhalla befangt war. Vrgl. Wal 1), auch Grimm Myth. 235. 473. 475. 487. 558. In unsern Tagen sehen wir, was nur ein Wahnbild der Urahnen gewesen, als wirkliche weltbin schimmernde Hallen am südlichen Grenzströme des alten Germaniens emporsteigen, in welchen ein neuer Odin Todte Seiner Wahl, große Deutsche aller Zeiten, versammeln will.

walen (Voc. v. 1618), walzen, wälzen (vgl. Stalder II. 432). „Wer kugel walt oder in dem bret splitt.“ Cod. palat. 393. fol. 58. Walbloß, Walholz, Walstain. wal-lubalgen heißt in Wagner's Etv. = und E.=Beamt. I. 274 ein freigelegenes walzendes Grundstück. Vrgl. wellen.

Der Wal, Wall, Wälon, Wallon, der Italiener oder Franzose. „Schotten, Wallonen und dgl. Hausierer.“ Wunsiedler Stadtrecht v. 1668. Sieh Walh.

„Wal=ber,“ *Vaccinium myrtillus*, Heidelbeere, *siehe Walb=er*.

Waland, *siehe Wilektind* S. 58.

wallen, wie *hhd.* wallen (a. Sp. *uallan*, praet. *uual*, *uuel*, part. *gtuallan*, undare, scatere, fervere, bullire). „Bewar und vor helleheizen wallen,“ *Walthar* 78. 8. „Sein sel in der helle wellet,“ *Kaiserchron.* er=, der=, auf=, über= ic. wallen. Der Wall, der Waller, das Aufwallen einer siedenden Flüssigkeit. „Des heizn wazzers wal,“ *Dint.* II. 143. „Thu Wein in einen Kessel und seud, daß der Wal übergang,“ *Vegetius Anhang.* „Ließ die erbeis thun ein guten wal.“ *H. Sachs.* wellen, a) wallen machen, kochen machen, sied. erwellen, derwellen, verwellen. „Denen von Lauingen werfen die Nachbarn scherzend vor, sie hätten einmal in der Donau, sintemalen sie so brauset, Erdäpfel verwellen wollen.“ b) was wallen. „In wellendes Wasser greifen.“ *Rupr. v. Freis. Rechtb.* „Laß es ein wenig erwollen,“ *Ortolph.*

wallezen, sich verworren oder, wegen Undeutlichkeit, kaum merkbar bewegen; flattern.

Der Waller, Weller (eine Art großen Fisches bayrischer Seen und Ströme), *Silurus Glanis* L., der Wels, der Schaiden. In der a. Sp. findet sich *waler*, *walre*, *uualira* f. durch *dentix*, öfter durch *balaena* erklärt, und unterschieden von *uual* (gen. *uualis*), cete. Möglic, daß der Wallersee, sowol der im Salzburgischen (*uualarseo*, *Canis. antiq. lect.* II. 252. 485), als der bayrische, von dieser deutschen *balaena* den Namen hat.

wallen (ä. Sp.), wandern (a. Sp. *uallon*, praet. *uallota*). „Ez fuor ein man wallen“ (gieng auf die Reise). *Cgm.* 64. f. 47. Aus wallen faren, wallen gen die Composita die Walle=fart, Wallfahrt, der Wallgang (Franken) in der spätern bloß frommen Bedeutung.

„Well man vor disen jahren allen
vil gieng hin und her wider wallen
zun vierzehn nothelfern zumal
gen Kengspurg, und ins Grimmenthal
gen sanct Wolfgang, ins Witz hernach
gen Unsibl, Detting, Deurn vnd Ach,
gen sanct Jacob und nein gen Rom.“ *H. Sachs* (1578. f. 115, 1612. IV. I. 234). Die „Wallunge oder Kirchfert.“ *Cgm.* 735. f. 16. 24. Der Wallbrueder, Mitwallfahrter. *Cgm.* 954. Der Wallstab, Wallstecken, Pilgerstab. Der Waller (ä. Sp. *Wallære*, *wellere*), a) (Franken) der Wallfahrter, Pilger. b) (ä. Sp.) der Wanderer überhaupt. Die Vermuthung, daß schon das alte *uallon* aus *uadalon* (*vagari*, *errare*, *wadalere* *vagator*, *errabundus*, *Dint.* III. 58) entstanden sey, hat einiges für sich. Sind doch z. B. auch die Brezen eines wohlthätigen Münchners

Namens Wadler, die vermöge einer Stiftung desselben dreihundert Jahre lang je am ersten May von Seite des heil. Geistspitals ausgespendet wurden, nach und nach zu Wallerbrezen (sief I. Th. S. 273) geworden. Im Pfündenbuch dieses Spitals Ms. v. 1519 circa heißt es S. 25. 26: „Am Philipp und Jacobi tag gibt man des Wadlers prägenspent für dreu pfund dn., und gibt jedem menschen wer kumpt 1 hallerprägen, dem knecht, der die prägen austruett, zwelf prägen, item auf das Gastieg und gen Schwäbing jedem menschen ain prägen, item den zwain sämlarn bey beiden pfarren jedem zwelf prägen und den mesnerknechten jedem sechs prägen u. Des Wadlers jartag ist an dem tag ze abent mit der vigily und an St. Sigmuntstag hmargin mit dem selampt.“

Der Walischer (uul), le cheveu-leger, Einer von der erprobten und ruhmvollen Waffe zu Pferd, an welcher alles, nur nicht der Name, ächt bayrisch ist.

„Mir schöners nicht auf Erden,

Als was ein Walischer...! fängt ein recht volkstümlich gehaltenes Lied von C. Müller an. Vrgl. Th. II. S. 115 der Gräne.

Der Waller (Waolar, Wäla', Wäjä', Wouä'), das Leitseil, womit man Pferde oder Ochsen lenkt, die vor ein Fuhrwerk gespannt sind. Die wahre Form ist aus denen der Aussprache schwer zu errathen. Vrgl. allenfalls das isländische öl, dänische oel, lorum, funis (nach Grimm I. 310), was aber eher zu einer Form Wuel=er passen würde. Im Jütlischen ist oular' die Halfter, im Polnischen wodze, im Böhm. wotez der Zügel (wol von wodit führen).

waulen, jammern, winseln.

Der Well, des Wellen (Wingz.), der Stier, Springstier. Bey Koch-Sternfeld Salz. und Bercht. II. 386 steht „Wedl.“ In den Sette-Comuni Wello der Widder. (Vrgl. slaw. wól, Och).

wellen, wölten (wölln), wollen (wölln), wie hhd. wollen (a. Sp. uuellan). I wil — mir wölln, wolln, I wollt.. Vrgl. Gramm. §. 907. 928. 963.

wellen (ich wille, praet. wal, wir wullen, partic. gewollen, ä. Sp.), wälzen (a. Sp. uuellan). „Adam wolt di sculde wellen uf sine gesellen, Epa wal die scult uf die nateren. Si wullen die scult uf einander.“ Dlut. III. 52. 54. (Vrgl. walen S. 52).

bewellen (ä. Sp.), besubeln, besteden. „Den tempel meines leibes han ich bewollen.“ Cgm. 87. f. 82. „Mit sunden (bin ich) bewollen.“ Cgm. 101. f. 140.

Die Wellen (Wölln), a) wie hhd. Welle (a. Sp. uuella und neben daz giuuel, des giuuelles, daz gewille, Dlut. II. 165, procella). b) Reißgüßel. „Strá-wellen, aine bruffen ze be-streuen.“ MB. XXIII. 495. „Wáll-holcz, fascillus.“ Voc. v. 1419. (Vrgl. in der ä. Sp. daz gewel, ein Haufen oder Convolut jeder

Art: santgewel syrtis, giwel sic=ephileo massa caricarum, giwel [globos serpentum]. Das Gewelle (in Bezug auf den Habicht), Brechmittel und Gebrochenes. Cgm. 289. f. 115^a). Vrgl. wullen. c) Der Wellbaum, cylindrus, im Mühlwerk und dgl. Vrgl. Walblock ic. unter walen. wellbamo (b. W.), müßig herumgehen. sinwell, adj., cylindrisch, sieh unter sin Th. III. S. 255.

Der „Weller oder Schald (piscis) silurus.“ Voc. v. 1618. Sieh Waller S. 53.

weler, weller, e, es, welcher, e, es (fragweise), sieh welch. wellent, wohin, sieh welch S. 61 und oben S. 5.

Der Weil, Weiel, Weihel, Weichel, auch wol der Weiler, Schleier der Nonne, velum, le voile (ä. Sp. wile). Cgm. 213. f. 200. „Den Weichel empfangen.“ Selhamer II. 273. „Die Abtissin ergreiffet (in der Elle) des Probst Niderwat für ir Weihel.“ Seb. Frant 291. „Si begraiff irs buolen niderwat, die swang si uf, und want das es ir weile wär.“ Michel Beham. Cgm. 291. f. 173. P. Kirchhuber in f. Beschr. des Kl. Anger unterscheidet von dem weißen leinenen Schlayr oder Beffen den schwarzen Weil, den die Professorschwestern über jenen bis über die Schultern tragen. „Velum (monialium), Wile.“ Voc. Melber; „velum Weiler, Avent. Gramm., Gem. Reg. Chron. III. 70, Voc. v. 1618; vrgl. Suchenwirt XLIV. 30. weilen, durch Anlegung des Schleiers einkleiden, weihen (a. Sp. unilon velare). „Fraw Schwester Margareth, Herzog Georgen eeliche Tochter, eine geweilte professchwester in dem Closter Alten-Hohenau.“ MB. XVII. 75 ad 1495. „Wie man die novicen und die lundfrauen einsegnen und weilen sol.“ Cod. ch. 17. fol. 208. „Gewichte personen, als nunen, begynnen und gewilte dochter.“ Cgm. 832. fol. 15.

Bogweil oder Bogweiler (?). „Tretbretter und Bogweiler,“ Fische damit zu fangen, sind verboten durch die ktrzb. Fischer-Ord. v. 1766.

Der Weiler, in Altb. selten zu hören. — Man braucht dafür Dörflein (Dörfl), Örtlein (Ertl), (im O.L.) Nied. Doch ist jenes Wort schon der a. Sp. geläufig: wilere vicus gl. a. 690, untlari, untlare villa, untlarlin, untlarchin villula gl. o. 130.

Die Weil (Wäl, Wäl), Dimin. das Weillein, Weillelein (Wälä, Wälä-l, Wäläl, Wäl'ai), a) wie hhd. Welle (a. Sp. unila, huila). „Der wol Weil hat, otio abundans.“ Voc. v. 1618. „Man bat hie nit vil Weil, mit ihuen umzugehn.“ Dr. Minderer. Weil vertreiben, tempus fallere. Voc. v. 1618. Nach Gramm. §. 762 sagt man noch immer mit dem Theilungsgeitiv: der Weil (da' Wäl) haben, sich der Weil lassen, nemen (Zeit haben, sich Zeit lassen, nehmen); übel der Weil haben, nicht der Weil haben ic. „Si hetten nicht der weile.“ Sudr. 3656. „Nim dir

der weil, gäher man sol esel reiten," Cgm. 249. f. 223.^a „So er ze geitlich ist und ze gäch, und nimpt im niter beil (nit der weil)." Cgm. 652. f. 37. cf. Avent. Chron. 1. Voc. v. 1618.

„Der sach da mangan wilden man
gar so fratslich getan,

daß in der wile bi in verdroß." Cgm. 517. f. 24.

b) (d. Sp.) Stunde (a. Sp. hulla hora MM. 72. 80). „Ir enwizzet den tag noch die weil." Cgm. 64. f. 48. „Der tag hat XII weil, die nacht hat XII weil." Cal. v. 1368. Cgm. 32. 597. f. 109. 110.

„Der weil vier und zwanzeh sint
under tag und under nacht,
jegleich weil hat ir macht."

„Swaz dem menschen sol geschehen,
daz mag nieman bewarn (verhüten)

nach der weilsaelbe muoz ez varn" (d. h. nach dem Verhängniß, das ihm durch die Constellation seiner Geburtsstunde zuge-theilt ist). Kaiserchron. H. Georg 975. cf. Grimm Myth. 501. 502. 504. Zusammensetzungen, deren einige aus a), andere noch aus b) zu erklären sind: die Feirweil (Feis'wäl), Feiertunde. (Ehlemgau). Auf dō' Feis'wäl sitzn. Die Kälbelweil, sieh II. Th. S. 291. Die Langweil (Lankwäl + u), a) wie hhd. Langeweile. Vor lauto' Lankwäl. b) Trübsal, Jammer und Noth. Dā is äfär o' Lankwäl ei' den Haus; is Er und Si krank, und han' droi klaenē Kinds' dā. (Die Weillang, wie man auch sagt: die Zeitlang). Langweilen, a) lange Weile haben, b) vor Sehnsucht leidend seyn. Si lankwält um eom und er um si. 'Kuo lankwält nām Kälbl. Die Schlenkelweil, sieh schlenkeln Th. III. S. 453. Die Schuesterweil, sieh Th. III. S. 341. Die Sitzweil, so lange man zu sitzen pflegt, vornemlich aber die Zeit von sechs bis neun Uhr an den Winterabenden, wo die Landleute beym Span-, Kien- oder St.-Licht zusammensitzen, und solche Arbeiten vornehmen, die sich in der Stube abthun lassen. Daß diese ländlichen Soirées durch lebhaftes Unterhaltung bestmöglich gewürzt werden, versteht sich am Rande. Da vorzüglich theilt eine Generation der andern ihren Schatz von Erfahrungen und Vorurtheilen und Lebensansichten mit; da wird der ganze Vorrath an volksthümlichen Dichtungen, Erzählungen, Märchen, Liedern durchgegangen, und mitunter durch neue Zugaben aus der Zeitgeschichte vermehrt. Bey keiner andern Gelegenheit, selbst beym Bierkrug nicht so sehr als da, kommt das reiche Capital an natürlichem Witz in Umlauf, mit dem das Volk ausgestattet ist. Sieh a. Th. III. S. 299. Die Worweil (HhE.), Vorahnung. Sieh S. 48 unter weigen die Aussprachform „Vorwei," welche indessen schwerlich so zu ergänzen seyn wird. Näher liegt das von Bergmann angegebene bregenzwälderische aneweilen spuken.

Es anewellet.

Adverbialische Genitivform: der Weil, derer Weil (da' Wäl, dera' Wäl), unterdessen. aller Weil (alla' Wäl), immer. der Weilen (da' 'äl, D.L.), unterdessen. Adverbialische urspr. Dativformen: weilen (ä. Canzl.-Spr.), weil, (cf. a. Sp. huilom, huilon). (Die ä. Canzleyformen die weilen, all die weilen scheinen bloße Mißbildungen aus die Weil ic.). Bi wilen, bey weilen, be weilen (ä. Sp.), bisweilen (in welcher spätern Form das bis aus dem alten bi entsteht und umgedeutet scheint). unter weilen (ä. Sp.), bisweilen. zu weilen, minder volksthümlich. Adverbialisch verwendete Accusativformen: ain Weil (a' Wäl), a) eine Weile; b) einmahl, ehmal, weiland: a' Wäl is s net a'fo gwön, olim non sic. te ain Weil (ia a' Wäl, iawäl, iawl, o.pf. eiawäl), antiawäl, etiawäl, etiwäl (u-u), zuweilen. Vrgl. Dnt. III. 121 ientie (zuweilen), Grimm Gramm. III. 221, b. Wbch. I. S. 7. 127. über a' Wäl, nach einiger Zeit, all Weil (älwäl), immer. alle Weil (Franken, Rhein), eben jetzt. die märer Weil, die meiste Zeit, zum öftesten, meistens. Die Weil und..., oder die Weil daß..., all die Weil, daß..., so lange als, so lange daß... „Die Weil und er lebt.“ Dar- aus abgefürzt das conjunctivische di weil und weil (wäl, b. W. 'äl) in den Bedeutungen: a) dum. Weil die Welt stët. Das Eisen schmiden, weiß warm ist. b) quoniam. weiland, adv. (ä. Sp. wilent, wilont, woland, Cgm. 5. f. 214) unvolksthümlich. weiloz, adj., bey Horneck in Verbindung mit sawl und murtig, (weil=los?). — Vrgl. balous I. Th. S. 166, welches aber selbst nur das ältere bett=los, gebitelos (ungeduldig, nicht warten könnend) seyn mag, falls es nicht mit dem auch bey H. Sachs oft vorkommenden beilen (bellen) zusammengesetzt ist. weilwärtig, unstät, unbeständig. Im Cgm. 725. fol. 136 findet sich ein Recept „zu den weilbertigen Weiben.“ cf. das gotscheische „baulbartig,“ kindisch. Die a. Sp. hat huilthuerbic, volubilis, turbulentus. verweilen sich oder Einen, in die Länge ziehen, zurückhalten, verspäten. Es verweilt sich, dauert lange, bis... Das Geschäft hat sich verweilt.

Weilheim (Wälham -u, a. Sp. Wilhelm, MB. X. passim), Name eines netten Städtchens im Oberlande, dessen weiland Bewohner der Volksfierz allerley Abderitenstreiche ausbüdet. Weilhimer-Stücklein, was in der D.Pf. Hirschauer-Stücklein, in Sachsen Schildaer Streck. Als H. Sachs noch in München ic. das ehrsame Handwerk arbeitete, muß das Dorf Finsing (zwischen Ismaning und Schwaben, und bey Meichelb. II. F. I. 97 schon a°. 804 erwähnt) in ähnlichem Geruch gestanden haben. Sieh dessen Ausgabe v. 1560. II. IV. 57.^b 88. 126. IV. III. 25. 86, V. 368.^b Das dormalen allerwärts berühmte Krähwinkel wird wol eine Stadt, und nicht unser ebenfalls zwischen München und Landsbut liegendes

Dorf Kräwinkel seyn sollen. Auch das löbliche Isar-Athen muß sich mitunter den Titel Groß-Weilheim gefallen lassen. Vrgl. Stierwaschen Th. III. S. 654 und wallen S. 55.

Wileh- oder Willeh-Kind oder Knab. Eines von des Nürnbergers Hans Rosenplüt Faschnachtspielen ist betitelt „Der Wileh-Kind fasnacht.“ Darin heißt es unter anderm:

„So wil ich ain spilplatz haben,
und dazu ettel Willehknaben,
den wil ich legen würfel und karten
und redlich auf den scholder warten.“ Cgm. 714. f. 383.

Es steht zu bestimmen, auf welche eigentliche Form diese augenscheinliche Entstellung zurückzuführen seyn mag. Als ein Taufendkünstler der nordischen und wol auch deutschen Mythologie ist der Schmid Bölundr (nach Christoph Schmid gilt Waland bey den Schwaben noch als Teufel) bekannt, der auch unter dem Namen Weland (ags. Wēland, deutsch Wieland), sogar im Altfranzösischen als Galant le forgeron, vorkommt (cf. Grimm. Myth. 221), bey Björn Halldorson ist Wēland=urt, talictrum alpinum, Baldrian. Vrgl. a. Wilwis unter wiß.

Wil-präm, sieh Windbräuen.

Der Willen (Willn), wie hdb. Wille (a. Sp. uulilo, genit. uullin).

In oder im Willen seyn oder haben (Willens seyn), das und das zu thun. (cf. „Ni unas in themo uullen,“ Dtf. IV. 55. 7).

Über meinen, deinen ic. Willen, gegen meinen, deinen Willen.

Da' Góds Willn, um (durch) Gottes Willen, sieh I. Th. S. 393.

I bit di' da' Gods Willn. Des Willens, daß.. hac mente,

eo consilio, ut.. Einem seinen Willen thun oder machen,

ihm willfahren, ihn zufrieden stellen. Der Willbrief (L.R. v. 1616.

f. 454), Bewilligungs-Attest, schriftlicher Consens. Das Willengeld,

Taxe für ertheilten Consens. „Der Willengelder oder Kleinhändler“

(in der Gasteln. Hahn. p. 455). Die Willfür, die freye Wahl.

„Einem die willfür haimsehen, vorbehalten“ (das eine oder das

andere zu nehmen, zu thun ic.), MB. XXV. 493. 521. „Das si

(Adam und Eva) das gut ledichleich erwelten von freyer willfür.“

Cgm. 607. f. 160. willfürlich (d. Sp.), aus freyem Willen.

Steh II. Th. S. 325. willfüren auf den Ausspruch eines

Dritten, diesen freywillig zum Schiedsrichter wählen. Gemein. Reg.

Chron. II. 121. Der Muetwillen, sieh II. Th. S. 655.

muetwillen, muetwilligen (verb.), eben das. Der Un-

willen, a) wie hdb. b) Abscheu, Verdruß, Haß, Feindseligkeit.

„Grozer Unwill und haz unter den leuten.“ Heum. opusc. 124.

Im Unwillen leben mit Einem. c) Ekel. „Unwillen und

Grausen erwecken.“ Vogenbergmirakel. „Der merzenstern (sisirichion sive ascalonia), das kraut macht unwillen, so man es ißt,

deshalben nennt man es auch hulbum vomitorium.“ Cod. iconogr. 3.

fol. 5. Da in der a. Sp. unuutillo, unuutillo, unuutillo, wie das einfache uutillo, fastidium, nausea, vomitus, und uutillo wie unuutillo nausea bedeutet, so wird unser Wort in der Bedeut. c) gar nicht einmal zu Willen voluntas gehören; vrgl. wülen.

willen, wovon in Sanylen noch üblich das Particp gewillet, entspricht dem alten uutillo, uutillo (praet. uutillo, partic. giunillot), welches aber neben der Bedeut. wollen, wünschen auch die von willfahren hatte. „Ihr zu verkaufen gewilltes Getreid.“ Ansp. Verord. v. 1713. Ich bin gewillet, das und das zu thun.

Wieland, s. h. Wilekünd S. 58.

wol (wöl, woi, o.pf. wul), adv., a) im Allgemeinen wie hdb. (a. Sp. uuola, früher uela, auch uuala). wöler, am wölesten, wölsten (wölē, wölēst) comp., superl. Gleich so wol, grad so wol, eben so gut, so leicht (z. B. thue ich es selber). „Thut so wol, und sagt mir...“ seid so gut, u. s. m., Cgm. 714. f. 66. wol an! wol auf! (ä. Sp.), wol her! wol hin! wol dar! wol dan! eja, age! Wol her, wol her! ruft der Marktschreier die Umstehenden an, bey H. Sachs 1612. I. 1065. „Und nun machs kurz, wol her und hab auf zwen vinger und swer mir aid!“ Cgm. 270. f. 141. „Wol her, pit wir in an!“ Cgm. 136. f. 67. „Wol hin, ir posen nicht!“ Cgm. 99. f. 47. 171. cf. der Wolban. In der a. Sp. für euge, age bloß uuola. Gl. i. 713 steht für agite gar uuolet; vrgl. Gramm. §. 723. N.A.: Seinen Wolauf haben, wohl zu leben haben. b) vor Adjectiven und mit vorschlagendem Accent: ziemlich, sehr. wol gnueg, wol groß, wol klain (-u), wol o' groß Stuck. „R. Ludwig war wol ein junger Herr, und, also zu rechnen, noch ein Kind.“ Av. Chr. 363. Hier stimmt auch das allgemeiner übliche wolfaill mit dem Compar. wölfler und dem ältern Doppelcomparativ baßfalter. Sieh I. Th. S. 523. N.A.: Es wolfaller geben, nachgiebiger werden, die Seiten nicht mehr so hoch spannen. Wol etwas (wöl éppas 220), etwas Beträchtliches. c) (Ob.-Inn) so viel als ja, d. h. ja auf eine verneinende Frage; vrgl. II. Th. S. 262. 263. d) eine, wie es scheint, nichtsagende Partikel, welche in Volksliedern gerne zur Ausfüllung des Verstaftes benutzt wird. In einem Lied von der Himmelfahrt Christi aus dem 1685 in München bey L. Straub gedruckten geistl. Gesangbuch heißt es z. B.

„Er nam die Altvätter bey der Hand;
Es führt sie also schone,
Er führt's wol in seins Vatters Land,
wol in den obersten Throne,
Er führt's wol in das Paradyß 2c.“

wol betend (wölbetend), gerne betend, fromm. Sieh I. Th. S. 216. wolbienen Einem, ihm, in eigennützigen Absichten, mit Reden und

Handlungen zu Gefallen leben. Der Woldiener, woldienerisch (mit allen verächtlichen Nebenbegriffen der Schmeicheley, Heucheley und Servilität).

wolgetân, woltân (D. l. wöltan, wöltâ, wöltâ, o. pf. multan), adj. und adv., stattlich, ansehnlich, beträchtlich, sehr, (vgl. I. Th. S. 446). o wöltânê Pois, eine ziemlich Weile; wolta Geld, Obas, Traad etc. (viel); o wolta-r-a groufs Stuck; wöltân toll, sehr stattlich; wolta roida (viel rdt̃her); wolta schreia, laffa, arbatn etc. (sehr stark schreien, laufen etc.); wolta gern, wöltâ vil etc. Zu wolta verhält sich wie eine Art Dimin. die Form wöltla, adv. wöltla' groufs, schlecht etc. (ziemlich groß, schlecht). Der Wollust, sieh II. 510. „Seitlicher, rüdtlicher, vichtlicher, sitzendiger, standiger wollust,“ Catech. sec. XV, Cgm. 866. f. 8.^b

Die Woll (Wöll, o. pf. Wull), wie hhd. Wolle (a. Sp. uolla). wollen (wolla, wulla), adj., wie hhd. (d. Sp. wullen, wullen, wullin). „In Wasser und Brod, auch wullen und barsuß eine Kirchfahrt verrichten“ (in wolleuem Bußgewand). Benno-Mirakel 1697. cf. bey Frisch II. 456: „Die Bischöfe haben barhaupt und barsuß und ganz wullen beym Pabst um Gnade gebeten.“ wolllich (wolla, wolla), von Rüben. Rettichen etc., schwammicht.

wollen, sieh wellen.

wüllen (d. Sp.), Ekel, Erbrechen verursachen. „Im wült“ (es ist im erbrecherisch). „Der (schwangeren) Frau wült gern, und je prüstlin werdent hert.“ „Uebrigē füll macht wüle.“ Ortolph. „Daß niemant darob wüllen möge han“ (ne ulli nausea fiet). Cgm. 72. f. 40. „Für den undäwen und daz wüllen.“ Cgm. 249. f. 262. Die a. Sp. hatte wullido, wullunge nausea. Vgl. unter Willen S. 58 die wol ursprünglichen Formen uillon, mir uillot nauseo; uillod, unuillod, unuillo nausea. Vgl. auch wellen S. 54 und Gewelle S. 55.

Die Wull statt Bulle — nach Gramm. J. 409. „Die guldein Wull.“ Cgm. 236. f. 77. 123.

Der „Wul“ (vermuthlich Wuel, sieh den folgenden Artikel), Lust, Zug, Gang, den das Feuer, Wasser etc. hat oder gewinnt (?). „Daß oft, indem das Feuer seinen ungehinderten Lauf und Wuhl haben können, ganze Dörfer in die Asche gelegt worden. Die durch Strohdächer zu entsehlischen Wuhl oftmals entstandenen und ausgeschlagenen Feuersflammen.“ Wirzb. Verordb. v. 1688 und 1724 die Abschaffung der Strohdächer betreffend. Um Augsburg soll „die Wule“ für ein ins Eis gehauenes Luftloch, eine Bühne, üblich seyn.

wuelen, wüelen (wuoln, wialn), a) wie hhd. wühlen (a. Sp. uulan, wulan fodere, Lat. 96, gl. a. 202, cf. isl. hvaela — statt hvöla — höhlen). b) rastlos fortarbeiten und streben. Er wuelte Tag und Nacht furt, und kan im nie guneg kriegen. Die Wuel, Person, die sich aus Habsucht und dgl. keine Ruhe gönnt.

Die Wuelen (O.L.), die Welle. Der Wüeler, der Maulwurf. Vrgl. den vorherg. Artikel.

Der Walber (Wälbo'), einer der Hauptberge am Tegernsee, der schon in einem Carmen des Peter v. Rosenheim v. 1120 (Ogm. 809. f. 9) als Walber foccundissimus begrüßt wird, und also in diese Form wol kaum nur aus Walberg und dgl. entstellt ist. In der Physica der Hildegardis ist die Rede de herba in qua Walbere (vaccinium myrtillus) crescunt, wornach der Walber als Eklipse statt Walber=berg denkbar wäre.

Der Walben (Wälbm, Wälm), wie hhd. der Walm, die Einbiegung des Daches schief herab an der Stiebelseite eines Gebäudes. (Gl. i. 1132 ist das einfache uualbo imbrex, tegula, wol was jetzt Walmsstein, Walmsziegel heißt — cf. „farunalpnufft subversio“ von uuelban, huelban, isl. hvelfa invertere —). „Wolbe, überschuß an einem Dach.“ Voc. v. 1482. Walbenstymphen, Gessimse an einem Walmdach (bey Ehr. Schmid). Der Wälm (O.L.), Heuhaufen, Heuschöder auf der Wiese. Das Wort gehört aber wol nur dann hieher, wenn auch das schwed. hvalma (Heu aufschobern), hvalm (Schöder) von hvelfa stammt. Vrgl. Vorben.

welben, gewelben, gewelbenen (wälbm, gwälbm, gwälbma, Rhön welm), wie hhd. wölben (isl., schwed. hvelfa, ags. hvealfian camerare, invertere. Pictorius hat für welben praetendere, obtendere). Das Gewelb (Gwälb), wie hhd. Gewölbe (a. Sp. giunelbi). (Das ö in der hhd. Form nach Gramm. §. 325 zu erklären wie in Hölle, wölken, zwölff; es ist aber auch zu erwägen das isl. hvolf convexitas). Sieh das v. und vrgl. auch das alte „uuelbi, selga, vertigo,“ gl. i. 138.

Der Walch, Itallener u. Sieh Walb.

walchen, sieh walken.

welch, Pronomen wie hhd., nur daß es im Dialekt bloß als Interrogativum, nie als Relativum gebraucht wird, zusammengezogen aus dem alten uue=lih, hne=lih oder uulo=lih, huido=lih. Die davon üblichen flektierten Formen welcher, e, es u. erleiden im Dialekt weitere Verkürzungen: 1) weler, wele, weles (wələ, wəlé, wələs), Formen, die schon Rotker braucht; mit Vorsehung des Artikels: der, die, das wələ, wo weler (wələ) gleichsam als Comparativform behandelt wird, insofern nicht wel ain (wəl ə), welch ain zu Grunde liegt. on iədwələns, jeder. 2) der, die, das wəcho, eine dem englischen which ähnliche Entstellung, welche wol ebenfalls als Comparativform wəcho, schwerlich als welch ain (wəch ə) zu deuten ist. Vrgl. Gramm. §. 831. Auffallend die N.N.: əəns wie də wəcho (b. W.), einer wie der andere, jeder. iədwəcho, é, es und ən iədwəcho, é, es, ən iədwəcho, é,

é, es, jeder, e, es. aəˈtwécha's, eins von beiden, entweder. Gut Form wel gehört wol der ältere Ausdruck wellent wohin, wo. „Ich walz nicht wellent ich cher mein essent.“ Cgm. 73. f. 46. „Wellent daz az ist, do sament sich auch di ablaer.“ Cgm. 533. f. 4. Jetzt hört man in diesem Sinn wolent (v-), wolenten, vgl. oben S. 5 und I. Th. S. 75.

Der Wald (Wäld, Wäid, D.L. Wäl'), wie lhd. (a. Sp. unald, plur. unalda). Jedoch braucht der gemeine Mann jetzt nach Umständen lieber die Ausdrücke Holz, Forst, so daß jenes Wort verschiedenen, und darunter sogar einigen heutzutage nicht mehr bewaldeten, Gegenden und Ortschaften als eine Art Eigennamen gebildet ist, (vgl. II. Th. S. 241 Hart, S. 460 Ldh.). Der Wald, Bezirk, welcher sich von Holzkirchen zwischen Hartpenning und Dietramszell an die Isar hinaufzieht. Inno's Wäldes heißt den Dietramszellern alles, was zwischen jenem Bezirk und dem Gebirge liegt. Dé han' vo' inno's Wäldes auffo', éppa vo' Säcklnkam. Der Wald (Wuid, Eiglwuid, bey Appian Eselwald), Gegend zwischen dem Inn bey Mülldorf und der Alz. Vorzüglich aber heißt die Gegend, welche sich nördlich von Straubing, Deggen Dorf und Wilschhofen bis an die Gränze von Böhmen in meist bewaldeten Gebirgsrücken amphitheatralisch erhebt, und mehrere Landgerichte umfaßt dermalen im Wald, wofür früher der richtigere Ausdruck vor dem (d. h. Behaimmer oder Böhmer-) Wald üblich war (Kr. Lhdl. VII. 4). Noch sagt man Neuenburg (Gramm. S. 878) vor dem Wald. „Nennung der Gemarken vor dem Wald,“ ad 1592, Freib. Samml. II. 100. 101. 105. „Die Landgerichte vor dem Wald, die Märkte vor dem Wald, als Furt, Eschellam, Neutkirchen,“ Kr. Lhdl. XI. p. 536–552 ad 1501. Städte und Märkte „jenhalb der Donau gen dem Wald,“ Kr. Lhdl. XV. 220. „Zogen für den Wald gen Cham,“ Avent. Chr. 464. „Den Wald verhüten“ (am Böhmerwald als Gränze gegen feindliche Einbrüche Wache halten). Kr. Lhdl. XI. 546. So wurde die ganze Gegend vor dem Wald allmählich selbst der Wald, und zwar zum Unterschied von jenem böhmischen der bayrische genannt. Ein Wald, besonders ein Waldgebirge ist eine weit naturgemäße Landesgränze als ein Strom, der ja, selbst eine Lebensader, verbinden, nicht trennen soll. Und so wurde Wald ehemals, auch wo ers wirklich nicht mehr war, lange noch als figurlicher Ausdruck für Gränze gebraucht. (Vgl. Grimm d. Rechtsalterth. 497). Für den Wald schaffen Einen, d. h. über die Gränze verweisen. Wstr. Btr. I. 175. Die vier Wäld, die Gränzen nach den vier Weltgegenden. Inner- oder außerhalb der vier Wäld, d. h. in oder außer Landes. (Sanz analog sagt der Insulaner within the four seas of Britain — und denkt sich der ausschließliche Chinese die Gränzen des „Reiches

unter dem Himmel“ als vier Meere — Se-hai). „Wenn unser Herr rufen will, es sey uffwärts oder abwärts in das Land zwischen den vier Wälden.“ Tollensteiner Ehfast (Lex. v. Franken I. 628). Einem über die vier Wäld bieten, oder Einem die vier Wäld verbieten, ihn außer Landes verwelsen. Cgm. 944. f. 100.^b Arnepe col. 305. Cgm. 659. f. 266. Häufig findet man den Versuch, diese figürlichen vier Wäld auf wirkliche zu deuten. Noch Ertel (Prax. aur. 183) sagt: „Die Deportation, wann einem das ganze Reich verboten wird, geschieht heutigetags über die vier Wälder, nemlich den Harz, Thüringer-, böhmischen und speyrischen Wald, welche Deportation nur der Kaiser und die Churfürsten verhängen können.“ Nach dem ref. Land-R. Tit. XIX. Art. 7 (cf. Henm. opusc. 55) „sind die vier Wäld mit Namen Thüringer Wald, Behaimer Wald, Schwarzwald und die Scharniz.“ So werden sie auch im Ehfastbuch der Grafschaft Werdenfels v. 1431. angegeben. Dagegen in der Ehfast des nachbarlichen Peiting v. 1435 (Lori Lechrain p. 138) ist der erste Wald Swizer, der ander Humelwald, der dritt Swarzwald, der viert Behamer Wald. Im Lohbuch Cgm. 312. f. 141 heißen sie Behaimer W., Düringer W., Schwarzwald und Kesslerwald. Zu den verschiedenen Ortschaften, Dörfern ic., welche Wald heißen, sind vermuthlich auch die nicht minder zahlreichen zu rechnen, welche — wol bloß nach der Aussprache — Baal, Wal, Wahl ic. geschrieben werden. Ein Ort *W ualdu* (ad sylvam?) kommt bey Meiselb. H. Fr. II. 80 schon um das Jahr 800 vor. Ob der Ausdruck daz Walde in der alten Münchner Floßordnung (hist. Abh. d. M. 1813. II. 492) überhaupt heißen soll: im Walde — oder ob insonderheit der Ort Mitzenwald gemeint ist? Das Gewäld, die Waldung (Schwangan). Der Wälder, Wäldler (Wäldo, Wäldlo, Wältlo), Bewohner einer der oben benannten Gegenden, besonders des bayrischen Waldes. Die Wälder, Ober- und Unterwälder (zwischen Müldorf und Trospurg) hatten weiland oft blutige Handel mit den Isengauern. Sie besitzen trotz ihres Namens keinen Zweck eigenes Holzes, da alles Staatseigenthum ist. Die Wältlo (zwischen Böhmen und der Donau) sind ein aufgeweckter Schlag Menschen, merkwürdig durch Sprache, Sitten und Gebräuche. wältlorisch, adj. Er red't, Si gêt (trägt sich) wältlorisch. Der Waldfaim, sieh Faim und wallen. Waldglas, im Gegensatz von venedischem in der Münchner Malerord. v. 1458, Wstr. Btr. VI. 160, in Wiener Mauttarifen v. 1354, Cgm. 1113. f. 35^b wol Gl. aus dem Böhmerwalde. Der Waldhäusel (Wäldhänsl, zur Zeit, wo im ärztlichen und Apothekewesen noch wenig Pollicey herrschte), ein Mann, der sich darauf verlegte, in Wäldern und Gebirgen Wurzeln und Kräuter zu sammeln, und sie als Arzneymittel an den Mann zu bringen, Quacksalber. Vrgl. Waldmann. Der Waldhau, der kelförmige Theil

am untern Ende eines mit der Art gefällten Baumes. Der Waldmann. „Kein herumziehender Arzt, Deukst, Bruchschneider, Waldmann und dgl. soll im Lande geduldet werden.“ Witzb. Verordb. v. 1727. 1745. 1749. Sieh Waldhänsel. Der Waldschragen (Waldschräg), Floß, der nur aus drey Bäumen mit dazwischen gesteckten Brettern besteht, Brettersloß; sieh Th. III. S. 509. Das Waldbvögelein, in Volkssliedern statt Vogel. „Die Waldbvögelein flugen uff dem Wasser“ (Meer). Mich. Beham (Samml. f. altb. L. 69). cf. Grimm Meistersang. 140.

Der Wal del (Wältl, a) Willwald. b) der Hundsname: Waldmann. Der Waldhauser (Wäldhausa'), Balthasar. Eine schon alte Entstellung (sieh Gramm. S. 409): „Walthauser Thanhauser,“ Edtg. v. 1514. p. 616; „Waldhauser Gebenhöfer von Einspach“ (1467). J. N. Krenner Land-, Hofm.- und Dorf-Gerichte I. 75.

wild (wıld, wıld, wuid), 1) wie hhd. (a. Sp. unilbt), also natürlich, nicht gemacht, gezähmt, geregelt, veredelt durch menschliche Absicht, Kunst und Sitte. Das wild Bad, Wildbad, natürliches (warmes) Bad, Mineralbad. Wildbad haben. Im Wildbad nichts sparn. H. Sachs 1612. I. 847. 1072. Ein Wildbad, eben so wirksam als un-toward, beschreibt ders. V. III. 1—8. Der Wildber, a) männliches Wildschwein, Eber. Wild-eber. H. Sachs 1612. V. III. 136. cf. Th. III. S. 259. b) Schmähwort. Das Wildbrät (Wilprät, Wilprat). „James und Wilprat“ (Fleisch von zahmen und wilden Thieren). Cgm. 719. f. 3. 11. 16. 35. 52. Brät wol aus Gebräte; sieh I. Th. S. 268. Das wild Feuer, Wildfeuer, a) der Wetterstral, Blitz. „Die vom Wildfeuer angerichtete Brunst.“ Zinglbl. Hainpach p. 425. 440. „Die Probstey, so durch Wildfeuer verbrannt was.“ „In der Nacht schlug das Wildfeuer in ein Thurn, genannt Zug ins Land.“ Augsb. Chronik. b) (Voc. v. 1482) ignis sacer, erisipela. Wild-Feuerwerk, Gegensatz von Luftfeuerwerk. Anh. zum Vegetius. Der Wildhag, Wildzau, natürlicher, lebendiger Zaun. (Heppel). Der wilde Mann, das wilde Weib, Wesen früherer Sage, in der Größe den Bergmännlein, Bergweiblein, Holzweiblein, Zwergen, Elben u. entgegengesetzt. „Dar zu ist mir undertan manig wildes wib und wilder man.“ Cgm. 577. fol. 209. 210. 211. Die Wildsau, a) Wildschwein. b) Schmähwort gegen Personen. Die Wildtauben, Ringeltaube. Das wild Wasser, a) Wetterbach, Überschwemmung, Gäß. b) in den Salzbergwerken: süßes Wasser. 2) irre, unstät. Die wild (sc. Fraue), der stäten, beständigen, treuen entgegengesetzt, Cgm. 713. f. 77. 78. (Im Isl. ist dieß mit eine Hauptbedeutung des aus unilbt entstellten vill-r, ja bey den Schweden gilt vill vorzugsweise für irre, während wıld aus dem Deutschen zurück entlehnt ist). Fremd, fremdartig, sonderbar, bedenklich. „Daß alle Sachen und Länff in den Länden laider wıld und fremd seyen.“ Kr. Ltbl. IV. 129.

Die

Die wilden Drescher (D.L.), wandernde Drescher, gewöhnlich aus Tyrol, welche Getreidevorräthe auf Accord zum Ausdreschen übernehmen, auch bey ihrem Verfahren manches Eigene haben, indem sie z. B. alle zu gleicher Zeit niederschlagen. Die „wild Nacht (Voc. v. 1618), excubitores.“ c) saeu, zum Ausreissen, Entspringen geneigt. Der Och, das Pferd ist wild worden. „Im wart freude wilt und sorge zam“ (er wurde betrübt). Cgm. 577. f. 227. „Allen Tugenden wild seiu.“ Suchenwirt. d) ungehalten, unwillig, zornig (schwed. vill). wild werden. Einen wild machen. fuchswild, fuchsteufelswild, sehr zornig. e) häßlich, garstig. a' wilds Glicht, a' wilds Mensch. Wie mägst also a'n wildn Kerl? a' wilds Wedo', garstig, besonders stürmisch Wetter. f) als Adv., sehr (in üblein Sinne). wild stinken. „Die Weiber sind genaturt wie das Basilicum, wann man dieses gemach und sanft streichet, so gibt es überaus einen lieblichen Geruch von sich, da man es aber stark reibet, stinkt es gar wild.“ P. Abrah. wild närrisch, ganz toll. wild schön (ironisch), sehr schön. Die Wilde, Wild (H. Sachs 1612. I. 580. 598 ic.), die Wildniß.

Das Wild, wie hhd. (fera), im Gegensatz des Hirsches, vorzugsweise die Hirschkuh. (Lat. 15. 6. unildir, wilde Thiere, gleichsam Wilder). Der Wildfang, a) (d. Sp.) Part, Wildgehege. „Man pracht den herren in den wiltvank, da bises tier het seinen gant.“ Mich. Beham. b) wie hhd., fremde Person männlichen oder weiblichen Geschlechts, die Jahr und Tag, von fremder Herrschaft unabgefordert, im kurfälz. Gebiete saß und wohnte. CMh. 409. f. 90 (1656). Die Wildfuer, sieh I. Th. S. 556. Das Wildfall, Wildzeug (Jagd-B.). Das Gewild (Gwild).

„Und sei Deonl wartt scho' allmal wann a' künnt,
und dem s Gwild glei' vo' der Achsl nimmt.“ Bergjägerlied.

„Im wald hungers sterben,

oder von dem gewiltdt verderben.“ H. Sachs.

wildeln (wiltu), a) nach Wildbrät riechen; b) anfangen übel zu riechen überhaupt. Der Wildner, wildenaere (d. Sp.), der Jäger. L.R. v. 1616. fol. 433. 788. Buch d. W. v. 1485. fol. 163. Tristan. 17463. Altb. W. III. 175. Noch ist dem gemeinen Manne, was der privilegierte einen Wildlieb nennt, meist blos ein Wildner, Wilderer, Schüz, Wildschüz, und in wenig Dingen zeigt unsere bisherige Gesetzgebung einen schnellendern Widerspruch mit dem, was der große Haufe für eigentlichen sündhaften und entehrenden Diebstahl zu halten gewohnt ist. wildern, als „Wildner“ auf die Jagd gehen. Die Wildnerin (Nürnberg), Händlerin mit Wildbrät: Größ-, Klein-Wildnerin. Der Wildling, a) (von Bäumen) wie hhd. b) (von Menschen) was Wildfang. Die Wildnuß, a) wie hhd. Wildniß; b) (D.L.) kleiner Fieberanfall, besonders bey Schmeißer's Bayerisches Wörterbuch. IV. Th. C

Wöchnerinnen; c) offener Schaden am Leibe. „Die gemeinsten Heilungsmittel bey Krankheiten, die man Wildniß oder Dusel nennt, sind Brantwein, Thiermilch und verschiedene Dle.“ Hubner p. 382. Vrgl. Wildfeur. d) zu wild e). „Dise drey Welber waren ein Compendium aller erdenklichen Wildnisse“ (Häßlichkeiten). P. Gansler 55. Die Wildung. „Und ist derhalb eine solche Furcht und Wildung in etliche gekommen, daß mich wundert“ — schreibt H. P. an den Herzog Albrecht über die widerspenstigen Adelichen. Kr. Ltbl. X. 171. Vrgl. wild (schön).

Die Wildbräuen (Wilpräm), Augenbrauen (wol aus Windbräuen, w. m. s., entstellte).

Der Woldan (d. Sp.). Einen Woldan tun oder machen, einen Woldan reiten, an den Woldan reiten, auf Beute ausziehen.

„Und daz den woldan nieman ritt

von beiden herren an der marschalch hulde.“ Titulur cap.

XXXIII. Str. 69.

„Grave Wezel und ander sin man

machten manchen woldan

und bilden manchen herten strit.“ H. Ernst 5104;

cf. Hornets Reimchronik cap. 319. 343. 740. „Quidam pedites et zaffones illi quos vulgo waldanam dicimus praecedentes inordinate ante militum acies.“ Chron. Rolandini lib. XI. cap. 3 (in Graevii thes. tom. VI). „Praemisit balisterios et gualdanam omnesque vastatores (span. gastadores) cum illis.“ ibid. III. 10, IV. 4, X. 5. Also ohngefähr was Plänkler, Eclaireurs. Da übrigens im Italienischen gualda, gualdana nicht bloß als Kriegeschar, als Auszug auf Beute, sondern auch als ein Freuden- oder Ermunterungsgeschrey des Schiffvolkes erklärt wird, so ist die Vermuthung erlaubt, daß hier nichts als der deutsche Ruf wol dan! (auf, fort! voran!) zu Grunde liege. Sieh wol S. 59. Anderes vermuthet Grimm Mythol. 106.

Das Welf, plur. die Welfer, auch der Welf, des Welfes und des Welfen (d. Sp.), das Junge eines Hundes, Wolfes, Löwen, Bären ic. (a. Sp. huelf, nuelf n. und m., isl. hvelf-r). „Daz welf des lewen,“ Blubb. Psalt., Dlut. III. 23; „der leon welf grimment,“ Pf. 103. 21. v. 1390; „die welfer des leon,“ Cgm. 632. f. 58. „Das wilde pern welf sprach: ich bin alns pern sun.“ Cgm. 340.¹⁵ 583.²⁶ 584.²⁵ „Die ersten 14 Tag sol die Kindebutterin ein Welfen (jungen Hund) saugen lassen.“ Cgm. 601. f. 98. welfen. „Die jaghant heten gewelfet.“ Erer 32.

„Wederlein ist auf das bett gesprungen,

hat darauf gewalft seine jungen.“ Hans Sachs (1612.

IV. III. 32).

Welf, der bekannte alte Person- und Stammmame, nach Avent. Ehr. 52, Eccard. Fr. or. I. 653 aus Welfhard (Welfrat, Walfrat, Gualfredus?) verkürzt. Vrgl. I. Th. S. 82, II. Th. S. 690.

Der Wolf, a) wie hhd. (a. Sp. uuolf, plur. uuolfa). b) Zu den bey Adellung aufgezählten mancherley figürlichen Bedeutungen etwa noch: Wolf, (auf der Sägemühle) fehlerhaft, nicht durchaus gleich dünn oder dick geschnittenes Brett —; (Schwab.) starke, zum Umhauen reife Esche. Das Wölfflein, Wölfelein, Wolfelein (Wölfl, Wölfa-l, Wölfa-l), 1) Zahneule, 2) (im Scherz) Zahn. „Panthga hat schöne Zähne gehabt, aber gegen der meinigen seind sie solche Wölffzerl, womit ein alter Postkleeper schon 70 Malter Habern zerküfflet.“ N. Abrah. 3) Holz mit einem Einschnitt, mit welchem der Korbmacher zwey Reife, die mit Schlenen überflochten werden sollen, zusammenzwängt. Heutzutage gehört in Bayern der Wolf zu den seltenen Naturalien. Noch um 1665 werden die Unterthanen von Zeit zu Zeit zu förmlichen Wolfsjagden aufgeboden: Cbm. Kl. 168. p. 101. In einer handschriftl. Chast der (nächtlichen) Rosswacht zu Rorbach (an der Rhin) aus dem XVII. Jahrh. findet sich ein eigener Artikel für den Fall, „ob ain wolf ain ross erwirgt oder sonst schaden tet.“ Es gab eigene Sprüche, um das Vieh bey'm Austreiben, gegen den Wolf zu segnen, sogenannte Wolfssegen, z. B. aus Cgm. 796. f. 1 und Cod. S. Ulr. p. 118.

„O herr vater Iesu Erkt,
wie ain heiliger man du yst,
als wenig dir chaim mensch mag gleichen,
als wenig sol mir chaim wolf noch wulfin daz vich nymmer
verpfen.“

„Heiliger herr sant Simeon,
mein vich sol daz iar zu holcz und zu veld gan,
zu waid und zu wasser,
wie ims der lempfig got hat beschaffen.
Nim den himelschlüssel,

und verfleus allen wolffen vnd wülfin iren brüssel,
daz es gee als tierlos vnd als dieblos und als vbeis los,
als unser lieber herr unter dem heiligen kreuz war genoslos.“

Im Cgm. 321. f. 188 findet sich das Recept zu einer sogenannten Wolfkugel — welche, wie es scheint, die Tugend besitzen sollte, vergrabene Schätze entdecken zu helfen; vrgl. II. Th. S. 287. Der Halbwolf (gl. o. 484), lycisca. „Ortlieb de Wald fähret im Schild einen halben Wolf oder Hund.“ Hunds St. B. I. 347. Der Hauswolf. „Zu Weihnachten bäckt man an der rauhen Ebrach aus Teig allerley, besonders Thierfiguren, unter dem Namen Hauswolf.“ Haas Höchstädt I. 18 (wo Mehreres von abergläubischen Gebräuchen). Der Nerwolf, bey H. Sachs (1560. II. IV. 16. 125, III. III. 70) für Geizhals; also jedenfalls sehr verschieden von dem

bekanntern mythischen Werwolf (Grimm Mythol. 621). Der Wolfmonat, im Voc. v. 1445 der November, in andern der December. wölfen, adj. (a. Sp. wulfen), vom Wolf. Vrgl. S. 72 die Wölpin (Wölfin).

Wolf (ä. Sp.), jetzt gewöhnlich Wolfel, Wolfelcin, Wölfel, auch Wölz-l, Wolfgang. (Schön erklärt diesen und ähnliche Namen Grimms Mythol. 663).

Wolft, Wolvot, Name eines a°. 1100 gestorbenen Priesters zu Hohenwart. „Sant Wolvotstag,“ MB. XXV. 20 ad 1419 — nach Raderi Bav. Seta. der 1^{te} Februar.

Der Blutewölfel, die Sonorrhee, der Tripper. Vermuthlich entfiel aus B.=würfel.

walgen (wälgng), a) sich wälgen, rollen (a. Sp. uualgon, volvi). „Man sol den stegel (von der Anhöhe) lassen walgen, und als verr der stegel herabwalgt....“ Lori Rech-R. 142. „Der iglt walget uher diu bere.“ Diut. III. 34. „Und walget ir daz gelsterte bluot under den rippen also diu eigir.“ Cgm. 92. f. 3. Vrgl. das niederb. mir walget, ekest, kehrt sich gleichsam der Magen um. „walgen, welgen, nauseare.“ gl. a. 840. b) auswalgen, auswallen, von fochenden Flüssigkeiten (b. W.). Vrgl. bey H. Sachs 1560

„Das ertrinct nit in Wägerswalgen (subst. oder verb.), es geh denn hoch über den galgen.“

c) walgen und welgen, wälzen, rollen, volvere. „König Genreich ließ die Christen binden und nackt und bloß durch die Dörner walgen,“ Avent. Chron. 283. „Volvo, walgen, scheiben.“ Avent. Gramm. „Daz hundel walget in den bluomen sich.“ Heint. Kristan 4573. „Sprachen: wer walget uns den stain ab dem grabe? und sahen den stain abgewalgen.“ Cgm. 64. f. 32. „Sprachen: wer welgt uns den stain von dem grab? und sahen umb und sahen den stain abgewelgt.“ Cgm. 745. f. 21. „Die altartücher welgt man hinder sich biß zu der tassel,“ Cgm. 1148. f. 17.^b (Metonymisch) A ver walgen, Spiel mit Ebern, besonders mit rothen, zur Osterzeit üblich. Jeder Mitspielende läßt durch eine Kluppen oder eine eingeflechte Eßgabel auf einem schleiflegenden Brett einen Ring laufen, und legt dahin, wo dieser stehen bleibt, sein Ey. Damit wird in der Reihe fortgefahren, bis einmal einer der Spieler mit seinem Ring eines der bereits aufliegenden Eber trifft, welches dann ihm gehört und unter dem Namen Schmuder als sein neuer Einsatz liegen bleibt, nachdem die übrigen von dem frühern Eigenthümer des getroffenen als Gewinn weggenommen sind. „Walgstat, alreta.“ Cgm. 690. f. 111.^a Nudel walgen, (metonym.) den Teig, um Nudeln daraus zu formen, platt rollen. „Bewalge daz kurtwiz in einem teig.“ Cgm. 824. f. 35. Gl. i. 359. bkuualgoten, volutatum. walgen, (Franken) welgen, walgern, (Franken) welgern, was walgen

(besonders c). 'S Rös häd si' gwälgt. Alls durchonands wälgə'n. „In dem spilt des schießens ist begriffen kugeln, walgeln der huben, hollen, ballen, kegeln.“ Cgm. 311. f. 55.^a „Do begund sich walgern der münche Ihsan in dem rosengarten,“ Rosengarten 1639. „Gê hinaus und welger dich im schne.“ Cgm. 713. f. 56. cf. wargeln. Der Walger, (Franken) Welger, a) Wellholz, Walze, Rolle. b) (b. W.) das einmalige Aufwallen einer kochenden Flüssigkeit.

Die Wulger (Nürnb. Hls.), Ding, das sich durch Rollen, Walgen, Walzen gestaltet. So werden die Gänse mit Wulgern von Kleyen-Teig „geschöppt.“ In den Taschen und Falten der Kleider bilden sich Wulgern von Woll- oder Linnen-Fäserchen. cf. Wurgel.

Der Walh, Walch, Wal, Wall, des Walhen, Walchen, Walen, Wallen, der nicht deutsch Sprechende von romanischer, insonderheit italienischer, Geburt und Zunge (a. Sp. Uualah, des Uualahes, Uualhes, plur. Uualaha, Uualha, Romanus, Latinus, Gallus, peregrinus — ags. Bealh, barbarus, Brito, wovon vermuthlich auch veal servus, vŷlen serva). „Tote sint Uualha, spæhe sint Weigira.“ Slech I. Th. S. 160.

„Dann ich gar ain Wallich bin,

das wird an meiner Deutsch sein“ (der wälsche Gast).

Cgm. 340. f. 162.^a „Dem Walhe.“ Dlut. II. 126. „Die Walhe.“ ibid. III. 37. Noch im Voc. venet.-todesc. v. 1421. f. 95: „Sprich nur du auch, daz die Deutzen trunden sein.. Und die Walich fallen nicht, benn si darczu chumen, wol daz die Deutzen den nomen haben, o l'italiani no falla miga quando elli sene abati, benche li Todeschi ebia la pominanza.“ „Es trinkt ain Teutscher mer Weins denn zwen Walhen.“ Ortolph. „Huet dich vor ain roten Walhen, weißen Franzosen, schwarzen Teutschen.“ Seb. Frank. Die „Wälhlin“ (Nicapolltanerita), Wstr. Wtr. III. 124. 132. 133. 138. 141. „Mit den Fingern spilen (micare digitis), als die Walchen thuent.“ Av. Gramm. (cf. II. Th. S. 611. 612). „König Carl (d. Gr.) wär ein halter Wahl und Franzos, die nit Glauben und Treu hielten.“ „Paul Barnfrid, der zu derselbigen Zeit der gelehrtest Wahl was.“ „Künigin Elisabeth gebär zu Landshut einen Son, den nennt sie, nach dem Vater, Conrad, die Walen nennen in Conradiuum.“ Avent. Chron. 330. 337. 464. „Etlich kunstleisch Walen, die sich auf dem Gold verslunden.“ Avent. Chron. 89. Im Fichtelgebirg denkt man sich unter diesem Namen vorzugsweise venetianische Bergleute, wie sie ehmalß in den Gebirgen herumzogen, um edle Metalle zu suchen. Die von solchen Walhen herrührenden, aufgeschriebenen Traditionen und Mährchen stehen unter dem Namen der Walembüchlein bey dem gemeinen Manne der Gegend sehr in Kredit.

Beschr. d. Fichtelb. I. 89, II. 251. „Walchenland, Italia.“ Voc. v. 1419. Aber auch Walhen, Walchen, Wallen (d. h. ellipt. statt ze, bei den Walhen, wie Bayern, Schwaben u.) kommt als Landname vor. „Gen Walhen faren, ze Walhen sein.“ Cgm. 1134. f. 11. 12. 14. „Ein herre, der aus Wallen rait, der sagt mirs.“ Cgm. 714. f. 214. „Und was die herrschaft von Toggenburg ze Kurwalhen (in dem Walhenland, worin Thur liegt, Graubünden) hat.“ Cgm. 558. f. 115. Ebenso sind wol zu denken Ortsnamen wie Straß-Walchen, Traun-Walchen, Hüb. 204. „Trän-Walha sc. Romani (tributales juxta Trän fluvium),“ Brev. Notitt.; cf. III. 89. Isl. Walland, Italien, früher Frankreich; angl. Bealland, Normandie.

wälhisch, wälhisch (wälisch, wälisch, wölisch), wie hhd. welsch (a. Sp. unalahisc, unalhisc, waleisc). 's wälisch Land, Italien. o' wälisché Nuß. Da' Wälisch, auf dem Lande zunächst italienischer Krämer, deren sich in Städten und Märkten mancher angesiedelt. „Von wälhischem lande.“ Augsb. Stdtb. Fr. 21. „Glöcklein als ain wälhisch nuß.“ Cgm. 592. f. 32. „Gallicus, Wälisch.“ Voc. v. 1419. „Ein gotteslästerlicher Welsch.“ Selhamer. wälshen (wälisch'n, wölsh'n), in italienischer, französischer oder sonst fremder Sprache oder aber auch in der eigenen ganz unverständlich reden, lauderwelschen. Die Bessobrunnische Hdschr. aus dem VIII. Jahrh. nennt Gallia Walholant, während sie Italia noch mit Lancpartolant übersetzt. Es scheint, daß die ältern Deutschen zuerst eigentlich die Galen (Galli, Gaulois), und dann auch die Römer und romanisirten Völker überhaupt, weil sie selbe mit den Galen innigst verschmolzen kennen lernten, Walaha genannt haben. Man bedenke die Welschen, Welschen in England den Sachsen, die Walonen, Waalen, Luikewaalen (Lütticher) in den Niederlanden den Flämändern, die wälshen Cantone in der Schweiz den deutschen gegenüber. Vermuthlich wurden von den deutschen Siegern auch die alten romanisirten Einwohner des heutigen Bayerns Walen, Walchen genannt, wie dieses Wort als Bestandtheil von Ortsnamen anzudeuten scheint. (Unter den Slawen nennt der Böhme und Pole Italien Wlachy, Wlochy, und die auch von uns sogenannten Walachen an der Donau sprechen gleichfalls eine aus dem Latein stammende Sprache).

walken, walchen (wälch'n, a. Sp. praet. wiesch, partic. gewalchen), a) (östr.) hin und her bewegen, schwenken (ags. bealcan, volvere, revolvere). „Gläser auswalchen.“

„Do sach ich zwen walchen

sich in den lusten walchen.“ Suchenwitt. Stch

Walf b). b) wie hhd. walken. c) blät machen, verfilzen überhaupt. „Etlichen was bart und har verwachsen und verwalken.“

Cgm. 577. f. 190. („*kenualchimo hare, concreto erine*“, gl. i. 1257, vgl. unten Wall b). d) schlagen, durchbläuen. Einen walchen, durchwalchen. „Do wart mit solchen gewalken manig werlich riter gut.“ Wils. v. Dr. II. Th. S. 205. „Ez walchen,“ darauf los arbeiten, sechten, hauen u. „Si wielken iz unz an die naht.“ *Parchoval* 82.⁷ „Si wielchen iz mit starken flegen.“ *Wigalots* 9491. „Sie wielkenz hin und her,“ Kampf mit dem Schretel 51. walchen mit Einem, mit ihm ringen. e) (Nordfranken) schlingen, schlucken. (Das firuulikit, gl. a. 236 deglutivit, wol statt firuulikit; cf. schwelgen). f) (ä. Sp.) gehen? (cf. engl. to walk).

„So bin ich wider den schalken
vil selten da her gewalken.

ich was den schellen le gehas.“ Wils. v. Dr. III. Cgm. 231. f. 36. Die Wall, Walch, a) Walzmühle (ä. Sp. der walc). b) „Die crew (Krähe) malstert auf dem geuird den helfant wild und das pantire, dort auf dem walc sperwer und valc sein under ire,“ Michel Beham, Cgm. 291. f. 34. Wol die Lust, aus welcher herab diese Vögel auf die Beute schießen. Sieh walken a) und Wolken.

welf, welch (wēlich), wie hhd. (a. Sp. *uuelc, uuelch, tepesactus, marcidus, madidus*). welken, welchen, wie hhd. (a. Sp. *unualachen, welchēn, uuelchōn*, vielleicht auf das alte *uual tepor, uualo tepide*, bezüglic). Die Welf, Welch, der Welfboden des Bierbrauers. Vgl. die nicht anders üblichen Formen schwelch, schwelchen.

Die Wolken (Wölking, Wolke, Wolche), wie hhd. Wolke (a. Sp. *daz uuelchan, genit. uuelchanes*. „Daz wolchen, la nuouela.“ *Voc. venet.-todesc.* v. 1424. f. 2. — Vgl. I. Th. S. 190 die Ber aus *daz beri*). Die Wolken-Bäsel (Wölkebäsi), im Scherz: Wettermacherin, Here. Das Gewülk (Gwilk). gewülkig (gwilki), adj. (Blut. II. 220 kommt ein verb. *inwolken* vel *inwelken* *involvere* vor. cf. oben walken).

Der Walm, a) (D.L.) Heuhaufe (schwed. *hvalm*), sieh oben S. 61 Walben und vgl. Warben. b) (a. Sp.) fervor, aestus — jetzt Qualm.

welmen (welm, Wödn), wölben, sieh oben S. 61. Das Gewelm, Gewölbe.

Walp, Walpel (Wälpa-l), a) Walzburgis, Walburg (weiblicher Taufname). b) dumme Weibsperson.

wilpeln? „Zu ein trachen macht er (Nectanebus) sich, er wilpeld und tet grauslich.“ Cgm. 579. fol. 90.^b (Vgl. allenfalls wild oder Wälpin).

Die Wulpin (ä. Sp.), Wölfin (a. Sp. *wulpa*); s. Wolf S. 68.
 „Burden gesägt (gefängt) von alner wulpin.“ Cgm. 696. f. 39.^b
 „Auch so ist die hausfraw mein von geslecht ain wulpein.“ Marculf,
 Cgm. 579. f. 2.^b „Do sprach die alt Wulpin“ (ruchloses Weib).
 Cgm. 521. f. 148. 149.

Die Wulst, a) wie hhd. (a. Sp. *wulsta*). (Vrgl. Wurst). b) (Zpf.)
 Geschwulst.

walten, wie hhd. (a. Sp. *uualtan*, praet. *uualt*, wieslt mit dem
 gen., *dominari*, *possidere*, *exercere*). „Aller kurzweil er wieslt.“
 „Drey bösslicher kurzweil sie wieslten.“ H. Sachs 1612. I. 552,
 V. III. 105. „Großer trew und freundschaft sie wieslten.“
 ibid. IV. III. 228. Ausrufe wie: Das (des) walt Gott! oder in
 schlimmem Verstande: Das (des) walt der Nitt! „Der jarrlt
 walts!“ „Der jarriz sol des bawren walten“ (H. Sachs II. II. 66),
 kommen wenig mehr vor. Indes scheint das desto gewöhnlichere
 Säkro (oder unschuldiger: Säppro oder Schläckro) wäld! (ohnge-
 fähr was: postausend!) auf ähnliche Weise zu erklären. Waltung
 (Gebiet). „Ist das Feuer auf dem Lande, so bläcket der Thürmer
 mit dem Horne, ist es in gemeiner Stadt Waltung, so soll die
 Trommel gerührt werden.“ Neustadt a/N. Feuer-Ord. waltig.
 „Der Abt und sein Amptleut schol irer waltich sein, sam ander
 seiner algen leut.“ MB. V. 247 ad 1509. Der Waltbot (ä. Sp.),
 der bevollmächtigte Abgesandte (a. Sp. *uualtboto*, *exactor*, *pro-*
curator). Der Anwalt, a) (Pegnlz) der Auftrag, die Vollmacht.
 Er hat den Anwalt, dieß oder das zu thun. b) der Beauftragte,
 Bevollmächtigte — wie hhd. „Des Zeugwarts verordneter Anwalt“
 (den jener nemlich beauftragt hat, statt seiner zu handeln). Feuerbuch.
 c) Voc. v. 1618 „*praefectus*, *toparcha*.“ Gemeindevorsteher, noch
 im tiroler Kirchtag v. 1819. p. 12 ff. in Form und Bedeutung dem
 süd-tirolischen und nord-italischen Podestà entsprechend. Vrgl. auch
 Vorstand III. Th. S. 645 und s. Angewalt. Der Gewalt
 (Gwäld), wie hhd. die Gewalt (a. Sp. *giuualt* f., gen., dat. sing.,
 nom., acc. pl. *giuuelti*, doch schon Diut. III. 400 *giwalt* m.).
 „Zween Gewalt“ (Vollmachten). Kr. Lhd. XII. 203, Ldt. v. 1669. p. 20.
 „Kraft ihrer (der Procuratores) Gewälte.“ Wirzb. L.G. Bid. über
 Gewalt, über allen Gewalt, über Teufels Gewalt, par
 force, ohne sich abdringen zu lassen, durchaus. Des is o Gwäld!
 das ist erstaunlich, entseßlich. o Gwäld, o ganzo Gwäld, eine
 große Menge (polnisch Gwalt Menge). o Gwäld Leut. „Ein
 Gwalt Bücher zur Librey kauft worden.“ Wstr. Ptr. III. 105 ad 1590.
 A°. 1652 „haben die Suedischen Soldaten in die Statt (München)
 zu verkhauffen gebracht ganzen Gwalt und Menge der Kind.“
 Wstr. Ptr. VII. 516. Der Gewalt Gottes, jede schwere Schickung,

Unglück, Krankheit, besonders aber der Schlagfluß. Vo'n Gwäld Gottes 'troß' wer'n (vom Schlag gerührt werden). „Lucium den Kaiser traff der Gewalt Gottes, schlug in der Tropff und der Schlag.“ Avent. Chron. 205. „So hat mich Gottes Gewalt und Wibbigkeit meines Leibs jezt in der Pfingstagnacht vergangen fast begriffen,“ sagt der podagriscbe H. Paulstorfer in Kr. Lhdl. IX. 196. „Adi 19. December 1547 traff mich Gottes Gewalt.“ M. Schwarz v. Augsburg. In Tyrol versteht man unter Gotts Gewalt Elementar-Ereignisse, als Schneelawnen, Bergbrüche, Wildbäche. v. Gwäld- oder Gwälds-Kerl, =Mensch, =Spizbueb, =Lump, =Baum ic., ein sehr großer. Der Gewalt- oder Gewaltskot, der bevollmächtigte Gesandte, d. Sp. Unaltoto. gewaltig, geweltig (gwälti'), a) wie hhd. b) Gewalt, Vollmacht, Befugniß habend. „Für uns und alle die unsern, deren wir gewaltig sind.“ Kr. Lhdl. IV. 85. „Eines Guts gewaltig, geweltig seyn.“ „Ludwig geweltiger Kaiser des römischen Reiches.“ MB. IV. 173. „Gewaltiger Richter.“ „An der Schranken sitzen mit gewaltigem Stabe.“ Der Gewaltiger (st. Gewaltige, vgl. Gramm. §. 828), im d. Heerwesen der Prosö. Der General-Gewaltiger, Groß-Prosö, Grand Prévost. Simpliciss. v. 1684. p. 91, v. 1669. p. 558. In der Infanterie-Ordnung v. 1754 heißt es: „Wenn es dem Regimentepater mit dem Gewaltigen und Scharfrichter auf die Straß zu gehen trifft, hat er diejenigen, so in flagranti sollen hingerichtet werden, Beicht zu hören.“ p. 172. „Damit während dem Marche durch die zur Bagage gehörigen Knechte und Bediente in den Dörfern nicht geplündert werde, hat der General-Gewaltiger alle, so außer dem Zug angetroffen werden, alsogleich aufhengen zu lassen.“ p. 268. Das „vollgewaltige Obergebieth, la souveraineté absolue,“ bey Phil. v. Zesen. Der gewaltige Haufen (im d. Kriegswesen), le gros d'armée, zwischen dem Vorzug und dem Nachzug. Fronsperger 1555. f. XXXIV.^a „Der König heft 2 groß gewaltig hauffen und altff klein hauffen“ (beim Sturm von Stuhlweissenburg). Chron. bey Freß. I. 163. geweltig, geweltlich (gwälti', gwältle'), adv. sehr, stark, in Menge. Als schwarz; gwälti, gwälti kema d' Franzos'n daher. Der Gewaltsam. „Sie stunden solchs ires Gewaltsams ab.“ MB. XXV. 491. Die Gewaltsemin. „Ein Gut verlaufen mit aller Ehestin, Gemeinsemin, Zwangselin, Gewaltsemin.“ MB. XXIII. 250 ad 1581. Der Angewalt, was Anwalt h). „Hans Rauner clagt als Angewaldt des von Dießen.“ MB. VIII. 288. 289. gewaltigen, geweltigen, meißern, regieren, handhaben. übergeweltigen, überwältigen. vergwalten, vergeweltigen (vo'gwältings') Einen, ihn gewaltthätig behandeln, ihm Meißer werden. „Das der hund mocht den hasen vergwalten.“ H. Sachs. „Einen verunrechten und vergewältigen.“ Kr. Lhdl. X. 181. 251. „Bergwal-

tigster Notzwang.“ L.R. v. 1616. f. 801. begewalten, begewaltigen, bevollmächtigen. Der Begewaltete. verwalten, wie hhd. „Den unkoſt (für die Hochzeit) will ich dir verwalten“ (tragen), H. Sachs 1612. II. III. 181. Der Verwalter (Vo'walt's), einer der wenigen noch nicht durch lateiniſche oder franzöſiſche verdrängten Amtstitel. Rötverwalter, ſieh II. Th. S. 718.

Der Swalter (ſieh II. Th. S. 126), Kammer. Wäre etwa doch zu vergleichen „(thiobo) anauualt“ Aufenthalt (der Diebe) bey Dſfr. II. 11. 47? Die uuelldi-purt mansiones gl. i. 5 gehören hingegen wol zu uuelldi desertum (Wald).

Waltwachſ, wältawachſ (ä. Sp.), nervus, jezt gewöhnlicher Harwachſ. Cgm. 649.⁵³¹ 653.⁵²⁵ 655.⁵³⁶ Sieh Wachſ S. 11.

Waltraffen (?). In einer Urk. v. 1517 (Kypowſky Geſch. des b. Criminalrechts) wird von einer Brandſtifterin geſagt, daß ſie an einem Haus „aln Schabretſt anzintt und in den Waltraffen geſtoſſen.“ Walb=raſen (Sparren im Walmdach?).

Die Waltrappen, die Schabrade, ital. gualdrappa. „Ein wolgebuztes Pferd mit einer wullin mit ſamat verbrembten baltrappen.“ Wſtr. Btr. V. p. 142 ad 1580.

Die Welt (Wêld), a) wie hhd. (a. Sp. uueralt, ſpäter werlt, wert). N.N.: Auf der Welt nichts, ganz und gar nichts. b) urſpr. Bed. Zeitalter, ſeculum. „In der ſibenten welt (aetas) ſol die welt (mundus) gar zergên.“ Sieh III. Th. S. 261. Bei dero' Wêld, in hoc ſeculo, bey dieſen Zelten. Wer ſchaut iatz bei dero' Wêld on âlds Menſch mer â? Eine alte Welt (b. h. eine alte abgekommene Mode) ſeyn. Dés (Kleidungsſtück) is ſcho' gar on âldé Wêld, dés lég I dengo' nimor ä. Gemein. Reg. Ehr. III. 189 ſagt, der Ausdruck von alter Welt ſey ſchon in der alten Zeit ſehr gebräuchlich geweſen. In ſehr alten Inventarien finde man oft: ein Panzer, eine Sturmhaube von alter Welt. Die Formeln in oder per ſecula ſeculorum finden ſich noch ſpät überſetzt durch in die Werlt der Werlt, in die Welt der Welt, in die Welten der Welten. Cgm. 525.¹⁷⁵ 526.²⁵¹ 527.¹²³ 270, Voc. Melher. „Je werlde, unquam.“ Brem. Wrtb. „Es was nie Welten gehört worden, daß..“ Geiler v. Kaiſersb. „Man hat böß und gut je und je, ſelt Welt her, funden in allen Stenden.“ Dr. Et 1542. c) Menſchenmenge, franz. monde. „Von menſchen war ein groſſe welt verſamblt auf dem plon.“ H. Sachs 1612. I. 199. „Fürſten, Prälaten und Pfaffen und ſunſt ein groſſe Welt giengen mit der Leich.“ Urk. v. Reichenthal. „Aln groſſe Welt cham alda.“ Cgm. 579. f. 119. „Da ſach er ein groſſe welt frauen und manne.“ Cgm. 291. fol. 370. „Do ſom gar ein groſſe Welt zuſamen.“ Cgm. 763. f. 27. „Chlain was ſein her, groz was die welt auf ſeinem widerſage.“ Suchenwirt. „Iſt aller Welt (zu München) gemaine Loſung berueſt und gepoten worden.“ Urk. v. 1453. Der

Regensburger Domherr Conrad v. Regenberg sagt um 1549: „Der mensch ist ein microcosmus; darumb sprechen höbsch leut: Ich sach alliu werlt in ainem rocke.“ B. d. N. cap. II. weltläufig, adj., körperlich und geistig so beschaffen, daß man sich selbst durch die Welt bringen, sein Brod erwerben kann. unweltläufig, das Gegentheil; besonders krüppelhaft, blödsinnig. Das WELTSPECTAKEL, großes Sp. oder Scandal. Sieh die Ann. nach weren 3).
wölts, sieh woltan unter wol S. 60.

walzen, wie hhd. walzen und wälzen (a. Sp. unalzan, unelzan, praet. unalzta, partic. giunalzit, giunelzit für volvere und vellere; unalzon für volvi, volutari). „So walzet ie gelückes rad vil stettsichen uf und nider,“ Troj. 18.^a „Das walzend glück, sinwel und flück.“ H. Sachs 1612. I. 218. Es finden sich aber auch die ablautenden Formen wiesz (wälzte) Diut. III. 77 und gewalzen. „Der mit ir in dem pett waer umgewalzen.“ Cgm. 714. f. 344. Auch in der sechsten Bannopredigt v. 1723 steht das Partic. gewolzen. walzende Grundstücke, eigene, einzelne Grundstücke, die der Besitzer nach Belieben verändern und verkaufen kann, den gebundenen entgegengesetzt, die vor dem Zertrümmerungssystem als untrennbare Theile eines zu Lehen gehenden Gutscomplexes betrachtet waren. Sp.W.: „Walzender Stein wird nicht moßig.“ Seb. Frank. „Walzende und schützende Lânz“ auf dem Lande, verboten unterm 15. Oct. 1760. walzerisch tanzen. Einen walzerischen aufmachen, einen Walzer spielen. cf. II. Th. S. 480.

Die Wammen, sieh Wamben S. 77.

Wammes, sieh Wambes S. 77.

wammeln, sich regen, wimmeln. Sieh wimmen. (Das alte blueman, bluamta maculare, contaminare scheint sich, dem Begriffe nach, hiezu, wie bluellan zu uellan zu verhalten).

wammezen (wammæzn), sich regen, friebeln, wimmeln (gl. i. 559 unamezan scaturire). Es wammezt alles, ist alles gewammezt voll von Ameisen, auch wol Menschen u. Es wammezt mir etwas auf dem Kopf — z. B. eine Laus. Es wammezen (prickeln) mir die Hände vor Kälte; (sieh wimmern b). „wamezen, scatere.“ Heuman opusc. 689.

wem, Dativ von wer, wie hhd.; Accusativ von wer, sieh Gramm. S. 755; Dativ von was, ibid. S. 756; in wem (worin). Brgl. wen S. 3.

„Wemmel, Eidechse, lacerta agilis.“ Berchtsgaden, Schrank und v. Moll nat.-hist. Briefe. Brgl. Müemelein II. Th. S. 576.

wemmern (H. Sachs), wimmern, wehklagen. „wemmern und gemmern. Desselben N.A.: Den Wemmerweh singen, scheint aus wē mir wē! erwachsen.

Der Wlm, sieh Widem S. 32.

wimmen, wimmeln, vindemiare, Weinlese halten (d. Sp. windemen, a. Sp. uindemon). „Wenn man an Michell wümblen kan, so ist Herrnwein, Gallt, Tschwein, nach Gallt, Fischein.“ Notata des v. Bodmann 1709. Der Wimmer, Weinleser, Voc. v. 1482. Der Wimmat, Wimet, vindemia, Weinlese. „Sven si aus dem wimmöb von der Etsch herauswerz gen halmen faren wollen.“ MB. VII. 183 ad 1390. „Es wirt ein arbeitsamer Wimmat.“ Br. Berchtold, Cgm. 632. f. 121; aber Cgm. 1119. f. 15^a es wirt ein arbeitsams wimat (n.). Sieh windemen.

wimmen (d. Sp.), sich regen.

„Iz swedde, llege, vlieze,
vliege, loufe, swimme,
krieche, slinge, wimme,

swaz ot ist creature...“ Jeroschin, Cgm. 253. f. 1.

Gl. i. 310. 327 „uime scateat“ von uuman. Das Verb scheint urspr. abgelautet zu haben, wenn anders die Formen wammeln, wummeln, wammegen, wampfen, wumpfen desselben Stammes. Vielleicht gehört selbst das isl. hvima cito movere hither, während vambli (auf dem Bauch kriechen) von vömb kommt. Neben den abgelauteten Verben uutmidon, uutmezan scatere finden sich in der a. Sp. auch uutuman, uutumman, uutumidon und uutumizan scatere, horrere.

Wimel (Fälle?). „Und seiner clarheit wimel chais menschen sin begreifen mag.“ Mich. Beham, Cgm. 291. f. 232.

Der Wimmer a) Ringe, welche sich durch die jährliche Verhärtung des Splintes, oder das jährliche Wachsthum um den Kern des Holzes bilden. b) knotiger von einem erstickten Ast herrührender Auswuchs an einem Baumstamm; Maser; Knorren; auch fig. Erlen-Wimmer, Erlen-Maser für den Dreher.

„Die wimmer muß man mit kellen klieben,
ihr lebtage sie sonst wimmer bliben.“

„Hobelt man an mir ein ganzes jahr, wie ein ungeschlechter wimmer ich wachse.“ „Man heißt ihn ein silz und wimmer.“ „Zu Nürnberg die Fest ist erbaut auf fesses wimmer.“ H. Sachs 1612. I. 760. 816, III. III. 115, V. III. 143. c) Auswuchs, Warze, Bläschen u. auf der Haut. „wimer pustula, verruca.“ Voc. v. 1429. Gewöhnlicher das Dimin. Wimmö'l, Hitzblätterchen, Eiterbläschen (Heumann opusc. 704). Da is mör o' Wimmö'l aufgä'n. d) Verhärtung der Haut, Schwiele. „Callus wimer.“ W. Gram. wimmerig, wimmericht (wimmorot), voll Wimmer.

„Ganz wimret, knocket und ganz knoret,
sein haut gefalten und verdorret.“

„Wie ein holzschlegel wimret, knoret und knocket.“ H. Sachs I. 1076, III. III. 29.

wimmern, prickeln und dabey unempfindlich, starr, steif seyn. Es wimmern Einem die Hände vor Kälte oder nach einem starken Schlag ic. er-, ver-wimmern, sich verwachsen, verhärten. „Er-wimmern, obducere callum.“ Nv. Gramm. „Die Hand und Finger, so lange Zeit her nur mit Wehr, Harnisch, Pfeil und Bogen umgegangen, ganz erwimmert, müssen nun lind und weich wieder werden.“ Nv. Chr. 290. verwimmerts Holz ic. verwimmert seyn (fig. von Thieren und Menschen), abgehärtet, unempfindlich. „Als schwämmen unter der Kanzel lediglich taube Hechte und verwimmerte Kindvieher.“ Portiunculabüchlein. „Man geht so unachtsam mit den Füßen um, zwingt sie in enge Schuh, verfröht sie, springt mit ihnen durch alle Bäch und Wasser und läßt alles an Füßen ver-wimmern.“ Selhamer.

wimmerezen, wimmerzen, wimmern. „wimmerzen, gemere.“

Voc. v. 1432, Cgm. 685. cf. wimfeln.

wummeln, wummeln; sieh oben S. 76.

Die Wamben, Wampen (Wampm, Dimin. das Wämpel), der Unterleib, Bauch von Thieren und (verächtlich) von Menschen (a. Sp. nuamba ohne allen verächtlichen Nebensinn, wie noch das englische womb; „dein wembel wart geswengert“, Suchenwirt, Cgm. 1415. f. 99^a). Was kann gröberes gesagt werden als „in der muetter wampen“ meint, in Bezug auf Dtsch II. 12. 48, R. Strein in einer H.S. v. 1619, Cgm. 1485. f. 206. Das Wämpel, Wämmel (Meßg.-Sp.), Bauchfleisch, hchd. Wamme. In einigen H.SS. von Conrads v. Megenberg Buch der Natur, z. B. Cgm. 585. 610¹⁶⁵, heißt das Euter Milchwämpel, wofür in andern, z. B. Cgm. 37. 1738. 586¹⁴, wol fehlerhaft, Wämpel steht. wampot, adj., dickbauchig, hangbauchig, wohlbeleibt. Schlampot macht wampot. Wampots Dudlsak. Im fig. Sckertz: Dés is mei wampoter (voller) Ernst. Dés is o' wampoté (evidente) Lug. Das Gewämp (Gewämp), der Inhalt des Bauches, das unedle Eingeweide. Die Kuttelwampen (Kudlwampm), der ganze Wanst des Kindviehs. Der Kuttelwämper oder Wämötler, der die Eingeweide vom Kindvieh reinigt und verkauft. Die Mos-Wampen, Moorpflanze mit Rasen überzogen. Der Wambst, der Wanst; vgl. Wannen und Wenst. Das Wambst, Wammes, Dimin. Wämmösl (D.Pf.), das Leibchen, Corset, ein Kleidungsstück, das zunächst den Unterleib und den Rumpf bedeckt (beym weiblichen Geschlecht; ehmalß auch allgemein beym männlichen). Bey P. Abraham löset ein armer Schüler seinem reichen Gönner die Frage, wie viel Luch man brauche, um Gott zu bekleiden, damit, daß er sagt: „mit 7 oder 8 Ellen auß mehrest kann Gott gar wohl beklaidt werden zu Hosen, Wammes und Rock.“ Den Beweis nimmt er von seiner Statur und Matth. 25.⁴⁰ „Einem Wollfläher; der meinem Herrn

78 Wamb Wamp Wimp Wamß Wimpß Wan

(dem Herzog) hat lange Zit Woll geslagen in sein new Wambas, 32 dn.“ „Dem Schröter (Schneider) umb Zichgarn in drey Wambas und von Wammwoll zu slahen 54 dn.“ „Hosen, roth, gugel und Unterwambas,“ Rechnung v. 1392, Freib. Samml. II. 112. 117. 135. „Das bamaz, el zupon.“ Voc. venet. todesco. 1424. f. 8. „Kleine Kettenwambse ohne Flesche, Kreuzner und Armlieder pflegten alle Burgerknechte zu tragen; Rothwamse waren verboten.“ Gemein. Regensb. Chron. ad 1320. Das wamboison, gambeson der ältern Franzosen war ohne Zweifel dasselbe Kleidungsstück, zunächst von Gewappneten. Hübners Voc. v. 1445 hat „Bombasium, bombeis oder Joppen.“ Das Gewämbs (Gwämpf), im Scherz oder verächtlich als Collectiv für Kleider überhaupt üblich.

wambßen (Einen), ihm Streiche versetzen; (Etwas) es entgegenwenden, stehlen.

Wampen, sieh Wamben.

Die Wimpel (Judenceremonial), Art schmaler Binde, aus der Wundel geschnitten, in welcher ein Knabe zur Circumcision gebracht worden. Wagenfelds Nürnberg 495. Gl. i. 661 unimpal, theristrum.

Wamß, sieh Wambes S. 77.

wamßeln, wemßeln, wimpßeln, wumßeln, sich regen, erlebeln, wimmeln (sieh wammeln, wammezen S. 75). „Kam das dö Fratz'n wemßeln künns, so wellnt f scho überall affsteigng.“ Das Gewimß, das Gewimmel, Gedräng.

wimßeln, a) wimmern, winseln. cf. wimerizen S. 77 und wemmern S. 75. b) Art Kinderspiel. Die Wimpfel (Wimpf), weinerliche, stets winselnde Person.

wan, wen, adv. (ä. Sp.), was das lat. quam, das französische que, 1) auf vorausgehende Negation (z. B. in je ne sais que cela) nichts, als; nur. Im Deutschen konnte die voraus gehdrende Negation entweder a) an ihrem Plaze stehen, oder b) dem wan selbst angefügt werden (ni=wan, ne=wan für wan), oder aber c) als sich von selbst verstehend, ganz und gar unausgedrückt bleiben. a) nicht wan, nie man wan, (ne) rien que, (ne) personne que... nichts als, niemand als. b) ne=wan, sieh nan und nun II. Th. S. 695. 698. „Joseph ime mère mazzes ne bevalgte ne wane baz turre prot.“ Diut. III. 94. c) „Die Schef an der Salzach sullten wan hinz Halle gen.“ „wan innerhalb des herges.“ Lori B.R. 5. 7 ad 1285. „Und schol der widerhauf won ze liechtmesse geschehen.“ MB. V. 249. „wan daz si niht geliche lehent,“ (si ce n'est) qu'ils... 2) auf vorausgehende Comparation (z. B. in plus que cela), als. „ee wan er aufgenommen wird,“ Kr. Lhdl. VII. 427. „baz wen den ich te gesach,“ (besser als ich je einen sah), Suchenwert, cf. Grimm III. 183. Ob, wie in der ä. Sp. man und wen

(franz. on) wechseln, das nieders. man (nur) aus diesem wan ent- stellt seyn könnte? Daß das altf. neuan (zehnmal, einmal nouan, fünfmal und wol nur entstellt neuuan) zu diesem unsern spätern ne wan gehöre, ist sehr zweifelhaft, um so mehr als jenes mit neuo, nebo, nebu, neba (nisi, quin) zusammenhängen wird. Es bleibt also wol immer noch die ganz natürliche Deutung durch ein ursprüngliches huan (quam) offen. Vrgl. Gramm. S. 761. Grimm III. 724. Benecke's Wigalois 737 ff. Sieh auch was.

wann, wan, wenn, wen, a) wie hhd. wann (a. Sp. huane, huene, quando). b) bey Hans Sachs statt hhd. wannen (a. Sp. huanana, huanan, huana, wanna, unde). „Der fragt mich: wann ich gieng. Ich sagt: von Nürnberg her,“ H. Sachs 1612. I. 1071; „wann her,“ woher. ibid. II. IV. 119. IV. III. 31. c) wie hhd. wenn (si, wofür die a. Sp. ganz andere Wörter — ibu, obo, obe — verwendet. d) (ä. Sp. statt wande, wante, a. Sp. huanta) weil, denn. „Laßt uns auf sein, wann es ist weit,“ H. Sachs. „Wan, quoniam, namque,“ Av. Gramm. „Wenn alles gehöre jnen,“ Kr. Ltbl. XIV. 271. „Wan ich eigens insigels nicht en han,“ MB. passim.

et wann, et wenn (éppā), a) zuweilen; b) (ä. Sp.) einmahl, ehmaß.

wan, wen (ä. Sp.), man (franz. on), vrgl. Gramm. S. 123 Note, Benecke's Wigalois S. 737, Grimm III. 8.

wan, nicht ganz voll (besonders von Gefäßen mit geistigen Getränken), „supplenus,“ Voc. v. 1445 (a. Sp. uuan, z. B. der Mond ist uuāner bey Notker Mart. Cap., luna non est plena). „Der ander tall (der geladenen Canone) sol wan stan,“ Anhang zum Vegetius 1529.

„Der wirt reicht mir den finen kofp (Becher),

Und ist er voll, ich mach in wan,“ altb. W. II. 58.

Der Wan. Wen. „Bleib dem Weinschenken im Faß ein Ween oder eine Nalg, die er nicht auschenken möchte, so soll er es kund thun denen, die darüber gesetzt sind, dieselben sollen dann demselben sein Ween merken und verzeichnen, damit dieselbe Nalg fürbas nicht mehr geschenkt werde,“ Krenner Ltbl. I. 162. Der

Waner (wirzb.), Nebengeschmack eines verderbenden Weines (in nicht mehr vollem Faße). Bey Adeltung wird Wein oder Bier wansauer. Man hat in Altb., wenn irgend ein Saß, Behälter oder Gefäß durch das, was darein gethan wird, nicht ganz voll wird, den scherzhaften Trostspruch: Was lār stet, was t nēt, in welchem vermuthlich das ältere wanen (a. Sp. uuanēn, uuanon, abgāngig, nicht voll seyn, abnehmen; vermindern, verderben, agf. wāntan, engl. to wane) in wainen umrenoviert ist. Eigentlich würde dieser Spruch nur bey Dingen, denen nicht, wie geistigen Flüssigkeiten, leerer Raum schädlich wird, richtig angewendet seyn.

(Ditr. I. 22. 115 *sich nuanon*, *sich verringern*, gl. a. 424 *cauuanet dempsi*, a. 69 *gluuanet corrupta*). *wanächß* (*wänäcks*),

adj. und adv., aus seiner ursprünglichen Symmetrie, rechten Lage oder Stellung gekommen, verschoben, verdreht, verkrümmt. Ein haufälliges Haus, ein Stiefel, den die Ofenwärme, nachdem er naß gewesen, ganz verzogen hat und dergl., ist *wänäcks*. Nach zu langem Gehen oder Sitzen ist man oft ganz *wänäcks* (kann kaum recht aufrecht stehen oder gehen). Das Wort scheint urspr. zunächst auf Fuhrwerke (mit Achsen) angewendet worden zu seyn. Es müßte denn, wogegen übrigens á statt é streitet, die Adverbform *wan-ecßß* (wie über=*ecßß*) von *Ecß* zu Grunde liegen. Vgl. *Wahnecke* und *Wahn=Kante* (der Zimmerleute) bey Adellung; sieh auch *winäcks*. Bey Stalder ist die *Wähne* eine fehlerhafte Einbiegung eines Metallgefäßes durch einen Schlag oder Fall.

wanmüetig (Dr. *Ecß*), wahnsinnig, wahnwitzig. Vgl. die verschiedenen hdb. und niederb. bey Adellung und im brem. Wrtbch. aufgeführten Composita mit *wan*, dann in der a. Sp. *uana=heit* gebrochenhaft, *uanaunizi vecors* ic., ja sogar *uana=uafan inermis*, und besonders die N.A.: mir ist *uana* ein Ding oder eines Dinges, *deest mihi aliquid*. Merkwürdig ist das dem *wan* entsprechende, doch kaum daraus entstellte *ain* (*ao*) in *aonäcks*, *ao'mot*, *ao're'd'n*, sieh I. Th. S. 66. 67. über das á. *ane wan*, daß man, nach dem Isl. *van*; agf. *vana defectus*, gewöhnlich erklärt ohne Fehl, sieh unten *wân*.

Wansassen, *Wonsassen*, verh. oder subst. pl.? „Bey nächtlicher Weile die Hasen mit dem Abschrecken, Lauschen, *Wonsassen*.... aufzuwachen“ ist verboten, L.R. v. 1616. f. 784, L.D. v. 1553. f. 124, Fritsch Jagd-Ord. III. 72. Schwerlich ist gemeint, was im Hdb. *Wahnbett* (leeres verlassenes Lager des Wildes). Gl. a. 295 steht *joa=wan latebra*; cf. *wân* und *wenen* (*mānere*).

Der *Tag=wan* (á. Sp. und noch schweizerisch), das Tagewerk, sieh Stalder I. 258. „Ut in diurnis actibus nos servet a nocentibus“ ist im Cgm. 852. f. 73 übersetzt durch „das er uns in unsern tagwen behüete vor den schädlichen;“ cf. Grimm N.A. 353. *Wan* (aber freilich vor Endvocalen mit *un*) könnte allenfalls ein zum Ablautverb *winnen* (*laborare*) gehöriges Subst. seyn.

Der *Wân*, *Won* (á. Sp.), Hoffnung, Erwartung, Absicht, Vermuthung. „*klauba*, *uân*, *miuna*“ Glaube, Hoffnung und Liebe; sieh II. Th. S. 592. „In guetem *Wan*“ in guter Meinung, Av. Chron. 294, Pollice-Ord. V. 9. 20. „In gutem *Wân* bin ich geseßen bis schier der helle tag erwacht“ (in guter Hoffnung). „Einem einen guten *Wân* aufthun“ ihm Hoffnung, ihn glauben machen. H. Sachs. Die dem bestimmten Wissen oder der Gewißheit so ausschließend und schroff wie im heutigen hdb. *Wahn* gegenübergestellte Bedeutung des einfachen Wortes scheint nicht so alt, daß das *ana*, *ane* in der

der adverbialen Formel *ana uua n* (bey Dtsr.), *ane wān* bey einigen mittlern Dichtern als *āna*, *āne* (d. h. ohne) genommen werden dürfte. Es scheint vielmehr die oft mit *in* gleichbedeutende Präposition (altf. *an*, agf. *on*), und z. B. Dtschs *ana uuan* so viel als dessen *in uuan* zu seyn. Der Sinn der Formel bleibt im Ganzen derselbe. Nur muß statt ohne Fehl oder Zweifel erklärt werden wol, vermuthlich, hoffentlich, zuversichtlich und dgl. Man vgl. gl. a. 207 „*ana uuan pim arbitror*.“ Vielleicht ist *anauuān* auch als Compositum zu nehmen. Durch *anauuān* wird das instar in Aeneid. VI. 865, öfter *indoles* verdeutschet. Nicht *anauuān* (verhofft) war dem alten Zacharias des Engels Ankündigung. Dts. I. 4. 95. *anauuān* Einen eines Dinges, es ihm zumuthen, Jutrauen, *suspiciari*. Notk. 67.¹⁷ 118.³⁹ auf Wān, nāch Wān, auf Vermuthung, Hoffnung hin, auf Gerathewohl. „Wann man nicht nur auf Wahn strafft, sonder einem fliehenden Übelthäter nachgeeilt wird,“ L.R. v. 1616. f. 713. Das Wannenschlagen bey der Dachsjaagd (sieh Hepppe v. J.) möchte wol auß „auf Wān einschlagen“ verjägert seyn. Kāñ mi' zāln nā' Wā' (d. h. wann 's dir einmal gelegen ist), b. W. „Alles nach Wan,“ Kr. Fhbl. XVII. 169. „Hat der müller nach Wan gemaschet und hat die leut geschädiget,“ Rupr. v. Freys. Rechtb. „Swer nicht guot meister si (der spiele den Arzt nicht), oder er wirt schuldig an allen den, die er nach wane erzielet,“ Br. Verbstoß.

„Als ain pauman ze gleicher halt,
ob nicht ain lölich oder trait,
dennoch pawet er es alles nach wan,“ Tschner.
„Et was unz an die zit
nuwan nach wāne wol gehit,
nu (jetzt aber) was dehein wān daran,
alrest liebet ir der man,“ Zwein 2671.

Vgl. das dunkle „nach miltch wan“ in Grimm Noth. XLVIII. 30. Der Aſterwān, verkehrte Meinung, Wahn. *aſterwāniſch*. „Unſinniger Leut *aſterwōhniſch* Hirnträum,“ Avent. Chron. Der Argwān, Argwōn (Argwā, v. pf. *Argwāu*, b. W. *Aorgang*). *argwāniſch*, *argwāniſch*, Argwohn veranlassend, verdächtig. „Von den Zygānern und unbekannten *argwōhniſchen* Leuten,“ alte Polcey-Ord. „Wir sprechen von *archwandigen* Erben. Nint ein ſraw einen man ze eleichen dingen, und gewinnet si ſint dapel vor ir rechten zal, der (Erbe) mag wol *archwant* ſein. Wie der zal ſein ſull, des wollen wir euch beſcheiden: der ſullen vlerzich wochen ſein, vnd alarv zelt man von genaden darzu; ſwaz si fruer ſint gewint, daz iſt *archwant*,“ Rupr. v. Freys. Rechtb., Wſtr. Wtr. VII. p. 126 und 71. „Ain unvermaltigter Brieff... den wir auch aygentlich beſchaut ganz *unargwōniſch* gefunden... haben,“ MB. X. 200. *bōswāniſch*, „*suspiciosus*,“ Voc. v. 1419.

Schmeller's Bayeriſches Wörterbuch. IV. Th.

Der überwân (bey Rott.), *superbia*. „Die junge schöne Frau thut überwennisch ob mir, als ob ich nit gehört zu ihr,“ klagt der alte Mann bey H. Sachs (1612. I. 1048). (Der) unnuân (Leg. Baiu. Mederer IV. 17. 19. 21, X. 4), Verzweiflung. „In unnuan, in desperatione vitae.“ „In mitslan unnuan,“ Dtf. 5. 4. 39. „Unnuan, desperatio,“ gl. a. 75. 592. unuani, desperatus, hoffnungslos, gl. a. 320, Dtf. I. 4. 104. widerwentig, neben „widerspennig, hartmülig,“ bey H. Sachs 1612. I. 102. Zuruuân, *suspicio*. zuruuan, *suspiciosus*. „Ich zurwanich bin, *suspicatus sum*,“ Psalm 118. 39, Cgm. 17. f. 174.^a

wânen, wênen (â. Sp.), hoffen, vermuthen, meinen (a. Sp. uuânian, praet. uuânta, partic. giuuânit und giuuânt). „Du solt wissen und nicht wenen,“ Br. Berht. 87. „Sol einer recht sein, er muß wissen und nicht wânen,“ Avent. Chron. 177. „Der wenet stan, der sehe daz er nicht envalle,“ Cgm. 99. f. 3. „Waz wir gehebt haben oder wâunden ze haben,“ MB. XXIII. 280 ad 1391. „Darauf wir monten etlich in recht ze haben,“ 268 ad 1330. „Wân was du thust, und wân waz darnach nachge“ (bedenke), Wstr. Vtr. VII. 247. „Daß der Landfriedsbrief gefertigter herabgeschickt werde, damit ein jeglicher, wem des Noth geschieht, darauf wisse zu wâhnen (?) nach Ausweisung desselben Briefs.“ Krenner Stghbl. II. 74. „bewont“ (Pegnitz), goud bēwont, wohl bekannt — mag zu bewandt gehören; indessen würde das alte biuânian (*reputare, aestimare*) ein späteres bewenen, partic. bewânt und bessern Sinn an die Hand geben. verwânen. „Daß die Weissung dem aufgelegt werde, wider den ein Verdenken oder Erwâhnen sey, auf Latein genannt Präsuntion.“ Kr. Ltbl. XI. 412. „Von Vorsprechen in der Sach verwant.“ Ref. L.R. Lit. 23. Art. 3. „Daß aller Unwill zwischen jr und aller dorunder verdacht und verwant ganz gericht, hin und abe seyn soll,“ MB. IX. 285. 290. Vgl. a. verwandt unter wenden.

erwânen, eigentlich erwâhnen, sich wâhen S. 49.

- 1) Die Wannen, Dimin. das Wânulein (Wändl), die Dünne, das Dünnsfleisch an den Weichen. (Doch wol nicht Entstellung aus Wammen statt Wamben? cf. Cgm. 317. f. 2^a „in der wannen, das ist die vulva.“) In Passau heißt das (Kalbs-) gekroße das Wenus, Wenst, Weß; „omentum, omasum Wenst.“ Cgm. 653. f. 338.
- 2) Die Wannen (Wanno), Dimin. das Wânulein (Wännl, Wändl, Wântl), wie hdb. (a. Sp. uuanna). Das Kervânulein (Kervännl), flaches birnförmiges Röhrchen („Räzen“), in welches man den Unrath des Stubenbodens lehr. Im Gebirge wird eine Art Tragreif o' Wändl genannt. Am Ober-Inn wird Wändl von einem Reh zum Tragen des Grases gebraucht. In der Räcken-Spr. ist das Wändl ein wannenförmiger Backmodel von Kupfer oder

Blech; davon heißt sogar manche Speise, die in einem solchen Model gebacken oder bereitet wird, o Wändl; z. B. Butter-, Hirn-, Schäd-, Schinken-, Ragout-, Kalbskopf-, Ram-, Erdäpfel-, Brät- u. Wändl. Das Ofenwännlein, wol was Hellhafen II. Th. p. 154. „Indeme die Magd das siedende Wasser aus einem kupferen Ofenwändlein in einen Zuber geschöpft.“ Bogenbergmiratel 1679. p. 173.

3) Die „Wanne“ (L.G. Weibers, Dr. Roth), jedes fließende Wasser. (Etwa, nach Gramm. S. 447, Wande? wie Anwande, als Gränze, vgl. Reuter III. Th. S. 172); s. auch Wenling hinter Wenigling S. 85.

wainen (wasn, waon, o. pf. wain), wie hhd. weinen (a. Sp. uueinon, goth. quainon). N.A.: Was lár stét, waint nicht, (s. wan, nicht voll S. 79). „wainberlich,“ kläglich. Ogm. 1145. f. 26.^b Die Formen quenern, quenten, quenteln (winseln, seufzen) mahnen an die angels. Form cwanjan neben vānian, goth. quainon; vgl. aber auch zwinken.

wenn, wen, s. wan, S. 79.

wen-zegeln, schwängeln, s. wende-zegeln, walbezegeln S. 6 und Zegel.

wenen (ä. Sp.), nuanian, uuentan (a. Sp.), manere, solere, suescere. gewenen, entwenen s. wonen, gewönen, entwönen.

wenig (weni', weoni', weng, wēg, wég, wéh), a) wie hhd. (paucus) und zwar mitunter noch als bestimmtes Adj. Sey hald ä' 'bédn um o' weni's Traod, sagen an der O. Isar die Tagwerker, wenn sie in der Woche vor Weihnachten bey den Bauern Getreid in natura betteln.

„Rámkoch éssn, Brandweí trinko

und ást o' Weni's ummó'lingo“ (ist der Sanderlunen

Geschaft), Spottlied. Aus diesem ein Weniges das als Subst. üblicher ein Wenig, Dimin. Weniglein (o' Weni', o' Weng, o' klas's Weni', o' Wengl, o' Weng-o-l): o' W. o' Broud, o' Gold etc. Nét o' Weni', nít wenig, sehr; nét o' Weng-o-l, nít das Geríngste. „Ste hat mítch dennoch ein wenglein lieb.“ H. Sachs 1560. III. III. 62.^b „Ein wenig's Salterwasser. Nim ein wenigen Gampfer.“ Feuerb. 1591. N.A.: Nít der, die, das weniger oder wenigst, sehr viel. Der hád nét dés wenigo' Gold, nét dé wenigo'n Kindo'. Gê, odd' du kriagst mō' nét dé wenigo'n Schlég! b) klein, gering: o' klas's weni's Röfl.

„o'n Knecht hed I á scho' o'n wenig, n,

es wár mō' weid nutzár, I hed kas'n,“ Lied.

„Gê, zünd o' weni's Feuér auf,

Wenn di nét reut das Holz,“ Alpenlied.

„Dieses klein wenig Buch,“ Avent. Chron. 413. „Ein wenig Rñnehlpartle,“ Wstr. Btr. V. 120. „David und seine Stärke waren ein wenigß Hör.“ Reime v. 1562. „Ein wenige weß secht ir mich nicht, und aber ein wenige weß secht ir mich,“ Cgm. 745. f. 22. „Ehunnrat der Wenige,“ MB. XVIII. 63 ad 1310. (cf. „Von blu daz er — Zacheus — wenec was.“ „Wan er des leibes wenicht was,“ Cgm. 64. f. 49. „Diu wenigstu kñdeln,“ alte Predigten. „Unser swester ist noch wēnag unte ne hāt noch der spünne niet,“ Wileram). „Holz das do haist die wenig Rlett,“ „Venditio der wenigen rlett,“ MB. XVII. 345 ad 1462. Wenig München, Dorf im L.G. Dachau, MB. XVII. 167. 200. „Zu Wenig München,“ Benno = Mirafel S. 336 ad 1616. „Weniger München ist auch ein Dorfgericht, und gehört der von Hohenwart zu.“ „Da sey ein schiedlicher man zu Weniger München geseffen,“ Alten v. 1442 (Krenner über Land = ic. Gerichte 61. 75), histor. Abb. d. Al. v. 1813, S. 90. 93. (Zu) „Wenigen Prüfling“ (heut Klein Pr.), Wstr. Btr. IX. S. 251. „Unsern Hof ze Wenigen Weil“ (heut Klein Weil), MB. XVIII. 655 ad 1344. So gibt es auch (in Thüringen) ein Wenigen = Jena. „Lästern, Fluch und Scheltwort, so zum dritten Mal durch die wenigere (niedrige) Obrigkeit gestraft worden, dieselbe soll zum vierten Mal für malefizisch gehalten werden,“ L.D. „Bey hohen und wenigern (niedern) Ständen,“ Hund St.B. I. Vorrede. Die weniger Zal, die Zehner und Einheiten der Jahrzahl, mit welcher man sich im 15ten, auch wol noch im 16ten Jahrh., ohne das abgelaufene Hundert, als sonst bekannt, anzusehen, unbekümmert um Leser späterer Jahrhunderte, nur zu oft begnügte; vgl. II. Th. S. 609. 610. „Des nachstverschienenen der wenigern zal acht und vierzigsten jars,“ L.D. v. 1553. f. 126. „Bis auf den wenigsten Haller,“ L.R. v. 1616. f. 89. „Daz sie alle sollten bezalt werden vom wenigsten bis auf den meisten,“ Grundsparg. „Das ist meine wenigste Sorg.“ „Konnte das wenigste Gehör bey der Obrigkeit erhalten“ (kein Gehör), P. Abrah. c) (a. Sp. vor Wileram) uuenac, miser, infelix; uuenagheit, miseria, (noch Diut. III. 92. 108). Notker accentuiert uuēnac, und Grimm zieht das Wort zu uueinon. Die Dialektaussp. deutet übrigens eben auf kein langes e (ē). Ich finde gl. a. 581 und Cgm. 713. f. 17 geschrieben wīnig, i. 717 uūinag, Heumann opusc. 142 ic. wienig. Die a. Sp. hatte für paucus noch das diesem Wort auch materiell entsprechende fōh, später brauchte man dafür lūhēl.

Der Wenigling (Wenilen'), Wengling, Wenling, a) (b. W.) Kind, das im Wachsthum zurückgeblieben. Vrgl. wenig c). Im Cgm. 17. f. 27^a (Winbb. Psalter sec. XII.) ist „wenigliben parvulis.“ Ps. 16. 14. b) (Passau) farbloses

Steinchen, wie man sie am Ufer der Flüsse findet. Wenling oder Wenolen' bergen oder verbergen (b. W.), Spiel junger Leute, besonders Mädchen, wober man ein Steinchen, Hölzchen und dgl. zu verbergen gibt mit dem Sprüchlein:

„Wenolen' vo' Laukscheorbm,

Wou mou' I mǎn Wenolen' vò'beorgng?

Wäre unter b) ein sogenanntes Flächlein (I. Th. S. 583) gemeint, so könnte man an das a. uuentan, uuennen, huennen vibrare denken. cf. Wanne S. 85.

Der Wein (Wei', Dimin. Wei'l, Weina-l), wie hoch. (a. Sp. uun). Heutzutage zwar kommt über hunderttausende gemeiner altbayerischer Lippen Jahr aus und ein kein andrer, als etwa der Johannis-Wein (sieh II. Th. S. 593), oder der, wo mitunter ein Hochzeitmahl bis zum Luxus eines Weinmāls gesteigert wird. Aber ehemals war es anders. Und sicher hat nur die große Lehrmeisterin Erfahrung allmählich von jenem Zustand auf diesen, vom Wein zum Bier geführt, das nun sogar auch noch weiter süßlich zusehens an Bepfaff zu gewinnen scheint. Der Weinbau in Franken (Eccard. Fr. or. I. 643 ad 750) und am Rhein, auch am obern, gehört unter die altbekannten und geläufigen Dinge, aber über den in Altbayern, einen Idiotismus seiner Art, darf vielleicht ein Wort mehr gesagt werden. „Regio Baiovariorum vini ferax,“ sagt Aribo ums Jahr 649. „Poh et Erucunperch (Buch und Kruckenberg bey Regensburg), in quo sunt plantagines vinearum,“ Congestum Arnonis, sec. VIII. cf. Meichelb. H. Fr. I. II. 59. „Vinea in Winger quae nunc arca facta est.“ Freib. Samml. II. 201 ad 1147. „Decimae vini de omnibus vineis inter Wisent et Tursental nuper plantatis et adhuc plantandis,“ Mch 224 ad 1155. „Decimae vini (ad Conuentum Garsense a^o. 1200 circa),“ MB. I. 41 (falls die hier genannten Orte nicht etwa in Oesterreich lagen). Nach einem Saibuch v. 1240 wurde damals Wein gebaut an der Donau (bey Ragers, Bach, Donauauf, Abbach, Reihelm, Lechsgmünd, Kloster Schönsfeld); an der Altmühl (zu Au); an der Nab (zu Pettendorf, Tetselstein ic.); an der Inuern Laber (zu Hofdorf, Lindhart ic.); an der Isar (zu Landsbut, Altdorf ic.), v. Lang bayr. Jahrb. p. 365. Indessen will Arnpeck, Pej. Th. III. S. 394, wissen, daß zu Landsbut (erst) „a^o. 1380 Herzog Fridrich die Weinwachs angefangen habe zu bauen.“ Damit stimmt überein die Urk. v. 1394 in MB. XV. 489. über die Weinberge in Regensburg, Pentling, Nigling 1345 sieh Wstr. Br. VIII. 119. 126. 127. „A^o. 1385 verkauft N. Münzmeister zu Amberg dem N. Burger daselbst zwey Wein gärten, an dem Amberg gelegen.“ Schenkl. „Nota was auf die Wein zu Reihelm gegangen ist a^o. 1392,“ Straubinger Hof-Rechnung in Freib. Samml. II. 157 ff. Im Jahr 1450 schenkt Herzog Heinrich den Nonnen zu Niederschönsfeld

„zwen alte Weingärten“ zu Lechsgemünd, MB. XVI. 493. Weingärten zu Tegernheim 1474, Kr. Lhdl. X. 35. A°. 1499 reiche Weinärnte unter Regensburg, Cgm. 311. fol. VI. Im Scheerer Dienstbotenbuch v. 1500. f. 7. 19. 45 ist viel die Rede von den Weingärten und der Weinlese zu Kelheim. Diesen Kelhamer trank das Gesinde. Nach Träger p. 48 zählt man zu Kelheim dormalen noch zwey, ehemals gab es sechs und mehr Weinbauern. „Dritthalb und vierzig Weingärten zu Regensburg, a°. 1509,“ Kr. Lhdl. XVII. 250. „Thumstauffer Wein kostete a°. 1539 die Maß 3½ Pfenn., nach jetzigem Gelde 3 Kreuzer 1¾ dn.,“ Rohlbrenner Btr. 1783. p. 63. 67 u. In der Aufschlags-Instruction für den Bayerwein v. 1544 (Ldtz. v. 1545. p. 231) sind eine Menge Orte der Gerichte Landshut, Leyspach, Straubing, Deggenbors, Dingolfing, Kelheim, Hof bey Regensburg, Donauauf namentlich aufgeführt, um welche damals noch Wein gebaut worden seyn muß. Vom Gericht Schwarza bemerkt Hazzl, Statist. IV. 439: ehemals müssen eine Menge Weinberge vorhanden gewesen seyn, da noch jetzt viele wild mit Holz bewachsene Berge so heißen, selbst der Bogenberg prangte sonst mit Reben, so wie alle äußern Berge längs der Donau. Zu Hengertsberg und Winzer waren (nach S. 522) noch vor hundert Jahren 24 Weinbauern (Weinzierl), dormalen keiner mehr. — Bald werden vielleicht auch auf den Hügeln zunächst unter Regensburg und auf denen bey Landshut die letzten Reste vom Weinbau verschwinden. Hopfen und Getreide wird hier wie anderswo, und z. B. auch im ehml. Eichstättischen bey Deulenberg, an dessen Stelle treten. Der gute Aventin sagt (in der Einleitung zu seiner Chronik S. XII): „der gemeine Mann auf dem Gän in Bayern sitzt Tag und Nacht bey dem Wein.“ (Vrgl. L. Recht v. 1516. XIII. 3, L. D. v. 1553. fol. 21. 165). Wie golden ein solches Zeitalter — Wein für den gemeinen Bauersmann! — scheinen möchte, so dürfte es doch kaum für das jetzige zu vertauschen seyn. Der Bayerwein wird wol von jeher ein wenig in die Art der Drey-männerweine geschlagen haben. „Mir sagte ein priester, das bairisch wein, juden und jung wolfflein allerbeste sint in der jugent.“ Hug. v. Trimberg. Cgm. 307. f. 220. Nicht umsonst hielten die frommen Väter in Stiftern und Klöstern ziemliche Stücke auf den Besiz von Weingütern im Elsaßland, in Osterreich u. Den Landwein theilten sie milbtiglich ihrem Gesinde mit, sie selbst fühlten sich mehr mit Osterreichwein (sieh I. Th. S. 125), Belschwein, Nectar, Frankenwein, Elsaßer oder wol gar Malvaser, Raisal, Ruman u. bestreundet. „A°. 1516 wuchs jedoch ein sehr guter bayr. Wein, daß er alle Weine übertraf. Wer in in das ander jar behalten hat, dem galt der Kopf gern 10 Wiener Pfenninge.“ Widmanns Chron. v. Regensb. Im 16ten und 17ten Jahrh. wurde der Wein vom besten Gewächs aus der Herrschaft Donauauf in

den Hofstetter nach München abgeführt, und die Regensburger Bürger hielten große Lager von rothen bayrischen Weinen, Gem. Reg. Chron. III. 281. Durch das L.N. v. 1616. f. 532 wurde den Wirthen in Städten und Märkten verboten, neben andern Weinen bayrischen Wein einzulegen und auszuschenken — weil es unzimlich sey, und aus allerley habender Bepförg, daraus entstandenen Betrugs und Verfälschung. „Ich wuß zwar wol, daß der Bayerwein bey vilen keinen gueten Namen hat, doch läßt manches Jahr der rothe am Bogenberg wachsende auch ein geschlecktes Weinmaul nicht errathen, was Landtsmann er sey,“ sagt a°. 1679 Baltasar Regler in den Bogenbergmirakeln p. 32. Der rothe Landshuter kostete, a°. 1785, 7 Kreuzer, der weiße 5 Kreuzer die Maß,“ Meidinger's Landsh. 122. Im Jahr 1834 wurden zu Edlbach, Moos- und Dürnthening über 150 Eimer nicht üblen Isarweines gezogen. Noch kommen z. B. in München eigene auf Bayerwein berechnete Schenken vor. Gewöhnlich aber wird darin statt des Titulargetränkes ein verlässigeres, nemlich ächtes Bayerbier, gereicht. Dagegen ist der ordentliche Weinwirth, wo er in altbayrischen Städten und Märkten vorkommt, in der Regel nur mehr auf bestkältere, besonders fremde, Gäste berechnet, und das ordinäre Landtskind — Bürger- oder Bauersmann — geht mit Respect an dem vornehmen grünen Baume — vorbei, um sich bey einem gewöhnlichen (d. h. Bier-) Wirth oder Breu vaterländisch güthlich zu thun. Vrgl. Bier I. Th. S. 191. 192. Der Firstwein, s. I. Th. S. 561, Forderwein, Kandelwein, s. I. Th. S. 565, II. Th. S. 303, Opferwein, ad sacrificium missae, Speiswein für die Communicanten. Der Wein-Amer, Wein-Emmerer, s. I. Th. S. 54. Die Weinber (Weibér, das Weiböl, W.bis'l), a) Weinbeere. b) öster. (wie, wol aus ähnlichem Grunde, auch in Schweden winbär), die Johannisbeere; cf. I. Th. S. 190. Weiböl brocks', Art Rinderspiel. Der Weinsalter, a) der Schmetterling, s. I. Th. S. 506 b) im Scherz; Liebhaber des Weines. Der Weingarten. Dieser Ausdruck ist, wie Weinberg, auch außer den oben berührten weinbauenden Gegenden der Eigenname von Ortschaften, deren manche, jedoch nicht alle, die Vermuthung zulassen, daß sie demselben einst durch die That entsprochen haben. Vrgl. bayr. Annalen 1834. S. 789, auch 767 und 89. übrigens hat sich an der Donau die ältere Aussprachform Wingart (Wingot, a. Sp. Uwingart) erhalten. „Specula wingart-hutt.“ Voc. v. 1429. Vrgl. Winkof, Winzer. Die Weinglocken. „Zur Zeit man Weinglocken läutet,“ sollen die Wirthe ihre Gäste abschaffen, witzb. Berord. v. 1579. cf. Th. II. S. 252. Der Weinkauf — nach fränkischer Ausspr. noch Winkoff — was, allgemeiner ausgedrückt, Leitlauf, s. II. Th. S. 521. Das Weintraut (D.L.),

Matricaria Parthenium L., anderwärts *Ruta grave olens*, die hier dagegen *Weinrauten* heißt. Das *Wein-Nägelein* (*Wei-näga-l*), die *Berberitze*, *Berberis vulgaris* L. „*Erbisch- oder Saurachbdrlein*, sonst *Weinnäglein* genannt.“ „Die *Rinden von Erbsig- oder Saurachstauden*, daran, von etlichen also genandt, die *Weinnägelein* wachsen,“ Dr. Minderer 108. 114. 143. 224. Das *Wein-nägeleinholz* dient, *Schuhnägel*, *Zahnstocher* und dgl. daraus zu schneiden. *Weinschärbling*, *Berberis vulgaris*. *Weinstadel*, ehmal's *Weinniederlage* in München, wovon noch eine der Hauptstraßen *Weinstraß* heißt. Dasselbst gab es auch eine eigene „*Weinlend*“ zur Ausladung der auf Flößen kommenden (*Tiroler*) *Weine*, die jetzt freylich in künstlicher größerer Ferne liegen. *Leud-Ord.* v. 1727. §. 24—27. *Cbm.* Kl. 167. p. 46. Das *Wein-gepflein* (*Wei-zépl*), die *Traube der Berberis vulgaris*. Der *Weinzieher*, sich ziehen. Der *Weinzürl* (*Wei-zio'l*, *Wei-zó'l*, nach der Ausspr. gewöhnlich geschrieben *Weinzierl*, in *Heumanns opusc.* 704 wol gar *Weinzettel*), hhd. der *Winger*, und, wie dieses Wort, ohne Zweifel aus dem lat. *vinitor* gebildet, wie auch *Kelter*, *Torkel*, *Wimmet*, *Winthaus* erst aus dem Latein genommen sind (ä. Sp. „*Weinzürel*,“ *Cgm.* 64. fol. 57, a. Sp. *Uuinzoril*, *uuzinzuril*, *uuzinzurnel*). Im *Cod. dipl. Ratisb.* (*Pez thes.* I. III. p. 119) kommt vor „*unum curtile ad Uuinzurilun*,“ *ibid.* p. 158 „*in vinetis Uuinzere*.“ Die Identität beider Formen zeigt sich in den heutigen Ortsnamen *Winger*, in welchen sich wie in *Wingert* (*Weingart*) das alte *i* erhalten hat. „*Breiten-Weinzier*“ bey *Bogen*, *Kr. Ebdl.* II. 222. „*Ein Krieg zwischen unser und unsrer Weinzürl das Epiz*,“ *MB.* XI. 277 ad 1320. „*Ulrich der Weinzierl geseffen hinter der Poran*,“ *MB.* II. 60 ad 1496. „*Weinzierl*, *heder*, *vinitores*,“ *Av. Gramm.* „*Bachus* haben die alten Griechen und Römer für den Gott des *Weins* geehrt, wie jetzt die *Weinzerl* *St. Urban*,“ *Av. Chr.* 49. „*Am Fest St. Urban* geht das *Zeichen* stark bey den *Weinzielen*,“ *Selhamer*. „*Ihr Weingarthauer oder Weinzürl* habt für eure *Patronen* den heil. *Victor* und heil. *Severin*,“ *P. Abrah.* Die b. Landschaft spricht (*Ebtg.* v. 1542. p. 60) für die armen *Weinzierl*, cf. *Ebtg.* v. 1544. p. 250. „*Bürgerlicher Weinzierl im Hagrain*,“ *Landschuter Wochenblatt* 1815. p. 175. *weinein* (*wei'n*, *weindln*, *weina-in*), a) *Wein trinken*, b) dem *Weine* ergeben seyn, c) nach *Wein* riechen oder schmecken. *Sich überweinen*, zu viel *Wein trinken*. *Voc.* v. 1618.

wein in *Rantwein* (*Antwein*, *sieh Gramm.* §. 611), *Schwein*, *Trautwein*, *Ortwein*, *Erwein* und andern Eigennamen, entsprechend dem alten *uwin* in *Rantuwin*, *Sozuwin*, *Balduwin*, *Trütuwin*, *Eberuwin*, *Muatuwin*, *Hilduwin*, *Thioduwin* u. Ob dieses identisch mit dem alten, ein kurzes *i* führenden, *uwine*,

uutni amicus, uutnia amica, uutniscas (Freundschaft, Liebschaft), uutnileod (Liebeslied? noch bey Nithart, Benede p. 292), steht dahin.

Win=gart, Win=lof; s. Wein S. 87.

wi-n-d-ig (verdreht), wi-n-d-ig (krummhalsig), s. theils w-a-n-d-ig S. 80, theils wi-n-d-ig, wi-n-d-ig.

winnend, Partic. (ä. Sp.), wütend, zunächst von dem mit der Wasserscheu behafteten Hunde. „Wer behaltet alinen winnunden hunt,“ Reth. Ms. v. 1453. „Wen ein winnender hunt gepelzet, der ezze des geirs fleisch,“ Cgm. 824. f. 38. „Von dem winnenden hunde,“ Cgm. 724. f. 214; a. Sp. allgemeiner: uuinnaunter, energumenos, freneticus, furens.

winnig (winni', wini'), adj., wütend — meist vom wasserscheuen Hunde. „Die winnigen Köpfe, die das ganze Jahr brinnen und als Baurköpfe leuchten, wie der Hund in Hundstagen,“ Bucher's Kinderlehre 1781. p. 16. Eine Person ist winnig vor Zorn, oder nach einer scherzh. R. M. parocko'-winni' und ausenanda' wie a' Putzschär. Thuen, dreinschlagen, schreyen u. wie winnig.

„Dabey (Schlacht bey Wien a°. 1685) ist d' gwösn dā pulachische Kint,

dā hāt schlet dret ghacket of wend wā wini,“ gleichzeitiges Bauernlied. „Toerecht, tobet, wutig und winnig,“ H. Sachs. „Rabidus, winnig,“ Voc. v. 1445. „Laß ab der winnigen unsinnlichkeit,“ Cgm. 340. f. 15. a. „Ein winnigs Pferd,“ Selhamer. Wenn aōn a' winigō' Hund heisst, so wird mō-r-ā' wini'. „Die tobigen lewen, die winnigen hundert,“ Cgm. 124. f. 64. b. „tiefel=winnig, vom Teufel besessen,“ Cgm. 632. f. 97. winniglich (Wurz.), heftig, unleidlich, übel gelaunt. Die Winnuß (Berchtesgaden), tobender Schmerz. Anm. Es sind diese Formen nur einzelne Reste des alten (auch ags., isl. und gothischen, ja noch niederdeutschen) Ablautverbs u u i n n a n, welches arbeiten, streben, bemüht, in heftiger Bewegung, heftigem Leiden seyn, strecken, wüten u. s. f. bedeutete, und von welchem sowol das folgende erwinnen, gewinnen, als (mit Entstellung des u in in und, s. Gramm. p. 339) wind, winden, windig, überwinden, unterwinden, verwinden gebildet sind. In der eben angegebenen jetzigen Bedeutung des einfachen Verbs heisst es in der Reimchron. bis 1250:

„Mero begunde siechen ser,
ze allererst von podagra,
von vergicht und von miselsucht;
ze jungst begunde er winnen.“

„Thte mit blusele wunnun, qui erant arreptitii, daemoniaci,“ Dffr. III. 14. 63. Vrgl. unten wind, windig.

erwinnen (ä. Sp.), erstreben, erreichen, erlangen. „Wir Fridrich v. G. G. Kaiser. Nachdem unser und des heil. Reichs Fiscal gegen Camrer, Rath und Gemeinde der Statt Regensburg ein Urtheil erwunnen und erhebt hat, daß gegen sie mit der Acht procediert werden soll,“ Gem. Reg. Ehr. III. 785.

gewinnen (gwinno und gwingo, Condit. I gwynn, gwingung oder gwänn, g'wäng oder gwinnot, Partic. gwynno, gwingo), wie hhd., aber noch in vielseitigerer Anwendung für erstreben, erreichen, erlangen, bekommen, sich verschaffen überhaupt. Einen Ablass gewinnen (Ablass gwingo). gewinnen (sc. den Sieg — im Feldstreit, im Rechtsstreit). Z. Äbmberg hat da' Napoleon gwingo. „Des hietten wir unrecht und verlorn, und sy recht behabt und gewungen,“ MB. XXI. 543 ad 1464. „Vincio, überwinden, gewingen,“ Av. Gramm. Iotz is's oder habma's scho gwingo, das Gefährlichste ist überstanden. „Zu gewinnen gehen, victum se fateri,“ Voc. v. 1618. „Seiz Fraunberger soll den Niclas von Abensperg mit ein Dolchen unden durch das Panzer hinein gewinnen (erlangt) und erstochen haben,“ Hund St.B. II. 83. Stöck gewinnen, in den Holzsclägen Baumstöcke ausgraben; Bäume, die in den Strom gesunken, zur Sicherung der Wasserfahrt wegräumen. „Es stecken die Spiz so fest, daß du thalnen gewinnen (herausziehen) kannst,“ Feurbuch 1591. Heu, Holz gewinnen, es mähen, schlagen und zum Gebrauch bereit machen. Auf „Hinführung (Entwendung) gewunnens Holzes oder Hehs“ war eine verschärfte Strafe gesetzt, L.R. Cgm. 27. Art. 74, Wstr. Btr. VII. p. 75, Ref. L.R. Lit. 35. Art. 4. Lit. 38. Art. 2. gewinnlich Holz im Gebirg, das an gewinnlichen Orten steht — d. h. leichter gewonnen, herausgebracht werden kann. Im L.R. v. 1346. Lit. 22 wird neben andern Dingen, die nicht zu Pfand genommen werden dürfen („zemüschet wellch, pluettig gewant und schirwat“), auch ungewunnens horn genannt. Jedoch ist nur in Einer von den vielen H.S.S. (Cgm. 245) so, in den meisten aber (z. B. Cgm. 15. 35. 216. 240. 284) ungewuntens horn, ja in einer der jüngern (Cgm. 414) gar ungewuntens garn geschrieben. Wahrscheinlich sind die Schreibweisen, sowol ungewuntens als ungewunnen selbst, hier unrichtig, und aus der ältern, nicht mehr verstandenen ungewin (Cgm. 30. 151, Wstr. Btr. VII. 73 von winden, uinton ventilare, durch Worsen, Sieben reinigen) entstellt. Denn gerade in Ruprechts Rechtb. v. 1332 wird (Wstr. Btr. VII. 73. 75, Cgm. 266. f. 15) ungewunnens (holz) sehr wol unterschieden von ungewin (horn, das man stiehlt, das also sicher wenigstens schon geschnitten ist). Darum steht auch das ref. L.R. v. 1588. fol. CXXXIII. als verbotene Pfänder „geweicht Kelsch, Messgewand, pluettig Gwand, unberapts Traid.“ In Heumann's Opusc. p. 211 steht die Erklärung frumentum nondum

excussum. Metonym.: gewinnen ein Feld, (Rhein) die Frucht darauf druten. „In alten Zeiten bekam die Pfarrey Entsch von den Edtheurer Wildhuben, wenn sie gewonnen worden, so viel Frucht als man darinn säete, statt des Zehenden.“ „Medunis Pflichtschafft, die siebende Garb, so oft gewonnen wird,“ Horstmann. Hier schließt sich an von der urspr. Bedeut. winnen (laborare), das niedeutsche land winnen, colere agrum. Gewunnen land, angebautes; ungewunnen land, unangebautes Land, Sachsen-
spiegel II. 27. 47; „Landwinner oder bloß winne agricola, winne, win-hoef, villa,“ Rittan; sieh unten Wunn. Einen Gevattern gewinnen, zu Gevatter bitten, nehmen.

„Mā waas nēt, wen mā Kinda kriegt,
so hāt mā dō' ā'n Mā,
der ā'n, o's wiā's dō' Brauch is hiar,
ā'n Gvattā'n gwingā' kā,“ Lieb.

Tāglō' gwinna' (Pegnis), Tagelöhner aufnehmen, bestellen. „Witzthum, Pfleger, Richter, die wir lezo haben oder fürbas gewingen,“ MB. VIII. 276 ad 1431. gewinnen, sich zuziehen etwas, wornach man nicht eben strebt. „Ob er an dem Guet icht Abgangs gewinn,“ Münch. Urk. v. 1425. „Mit Einem ze thuen gewinnen“ (Handel bekommen), Rr. Ltbl. XI. 23. „Ob die Mülār und die Beden ir-
rung oder stoß gewonnen von des lons wegen,“ Wstr. Btr. VI. 164. „Der unzeitig dyfel iset, der gewinnt gern den Ritten,“ Ortolph. „Ewer iszet also vil, daz er ez nicht verbomen mach, der gewinnet die mayleide,“ Cgm. 724. f. 189. „Die rothe Ruer gewinnen,“ Avent. Chron. 351. „Hat die alt Almgalt ain Loch gewonnen,“ Putterbey. „Damit hat der Krieg ein Loch gewonnen,“ Ducker Chron. 172. Im schottisch-englischen Dialekt ist win nicht bloß für erlangen, bekommen, sondern auch für gelangen, kommen (wie to get in beiden Bedeutungen) üblich. abgewinnen (ā'gwingā'). „Einem umb ein Sach den Leib abgewinnen mit dem Rechten“ (ā. Sp.), ihn von Gerichts wegen zum Tod bringen, verurtheilen. Einem's Neujār abgewinnen, sieh II. Lh. S. 271. angewinnen Einem etwas mit dem Rechten (ā. Sp.), es von ihm gerichtlich gewinnen. aufgewinnen etwas, es ausbringen, machen, daß es aufgeht. Die Thür aufgewinnen, „fores moliri,“ Voc. v. 1618. „Einem Rasenden kann niemand die geschlossenen Händ aufgewinnen,“ Ortolph. bergewinnen, ergewinnen (dō'gwingā') etwas, es gewältigen, dessen mächtig werden. „Sechzehn Weinzeher zulezt den Last (die Leiche des Fettes) ergewinnen,“ Balde. vergewinnen (vo'gwingā', D.L., meist im Scherz), im Spiel verlieren. Der Gewinn (Gwi', Gwing), wie hād. „Ze Fluß (Verlust) und ze Gewing,“ MB. IV. 476. Die Gewinnung (Gem. Regensb. Chr. II. 6. 17), Einkünfte, fällige Inse. Das Gewinnend (Gwinnot, Gwingot, plur.

Gwinnots'), was bey Wettspielen, Rennen, Schießen, Kegelschießen u. als zu gewinnender Preis ausgesetzt wird, Gewinnst. „Swinnēt, praemium, praemia victorum,“ Voc. v. 1618. gewinnsam, adj., was Gewinn bringt, Voc. v. 1618.

Wien, der ältern Schreibform Wienn oder Wienn genäh, nach Gramm. S. 119. 120 ausgesprochen Wes'n, sollte vielleicht in einem bayerischen Wörterbuch nicht zu finden seyn; indessen ist diese größte und herrlichste unter den Städten der 5 Millionen Deutschen des südböhmischen Hauptdialektes, als gewöhnliches Reiseziel unserer Schiffs- und Flosteute, im Munde des Volkes gäng und gäbe genug. N. A.: Es ist zue bis Wienn, d. h. es sind Hindernisse da, es ist nichts weiter zu machen (vermuthlich von den zugestornen Flüssen entlehnt). Der alt Mann von Wien, (siehe Th. I. S. 51. Die Nibelungen-H. S. Cgm. 34 schreibt fol. 55 „von Wiene, ze Wiene,“ aber Cgm. 31. fol. 83. 84 „zu Wienn und von Wienn.“ Auch der steirische Ritter und Minnesinger Ulrich v. Liechtenstein setzt in seinem, vorläufig durch Tied's Erneuerung bekannten, Gedicht (Frauendienst [Cgm. 44 von ohngefähr 1246] z. B. fol. 53. 56. 57 u.) „gen, ze Wienn.“ Und so reimt Ottocar v. Hornet in seiner Chronik, geschrieben zwischen 1285 und 1309, z. B. Cap. 19 „Wienn“ auf „dien“ (zusammengezogen statt dienn). In den ältesten deutschen Urkunden v. 1266—1304 in Hormayr's Gesch. von Wien (5. Bd.) liest man neben der gewöhnlichen Form Wienn, (von, ze) Wienn, auch (ze) Wienn. Im angeführten Werke B. 2. S. 184. 185 kommt schon zum Jahr 1211 Wienn auch als Name des hier in die Donau fallenden Flusses vor. „Flumen vulgariter Wienn nuncupatum.“ „Sub ponte Wienn.“ Nach Analogie andrer Namen der Art (cf. Gramm. S. 878) dürfte man den des Flusses für früher als den des daran erbauten Wohnortes nehmen. Hätte es aber mit der bereits von dem österreichischen Historiographus Wolfgang Lazius, Cgm. 1184. f. 25, angegebenen Beziehung auf die hier gelegenen römischen (castra) Tabiana seine Richtigkeit — und natürlich genug scheint nach Gramm. S. 161—168, daß das Volk bloß des Wortes betonten Bestandtheil wiana, wiana festhielt — so möchten freylich Fluß und Station zu gleicher Zeit den neuen Namen überkommen haben, der von ältern, wie Windobona u., wenn diese anders ganz denselben Ort bezeichnet hatten, wenigstens nicht so ungezwungen hergeleitet werden kann. Die entferntern Krainer und andere Südslaven, welche (cf. Kopitar's Glagolita Clozianus XLIV.) diese Stadt Dunaj nennen, haben sich an den Hauptfluß gehalten. „Laßt uns auff sein, wann es ist weit in die Wienstatt,“ heißt es bey H. Sachs 1560. IV. III. 51. Und so scheint auch die volksübliche Form Wes'nad, bey welcher man an die Flzstatt, Innstatt des nicht minder alterthümlichen Passau (a. Sp. Bazowa

von „in castris Batavis, ad castra Batava“) erinnert wird, im Grunde noch auf den Fluß zu deuten. Was nun jene jetzt fremd schneidenden aber thatsächlichen Formen Wiene, Wienn (Wes'n), Wienn, Wienn betrifft, so erklären auch sie sich am besten, wenn man ein Femln. Wiene (als Flußnamen) annimmt, dessen oblique Casus, bald nach der ersten, bald nach der zweiten Declinationsart gebengt, in ihnen und zwar in den beiden letzten durch Versetzung und Syncope auftreten konnten. Doch man vergehe auch diese unberufene und mäßige Sylbenstecherei! Der Wiener, (in den Jahrh. XIV, XV) Wiener Pfennig, deren 7 Schillinge oder 210 Stücke einen rheinischen Gulden machten. Kr. Etghdl. II. 186, VI. 79. 81 (cf. I. Th. S. 315, II. Th. S. 35). Den röm. Triens oder Triuncius erklärt Avent. (Chr. 65) als einen schwarzen Pfennig oder Wiener. Im Voc. venet.-todesc. 1424. f. 22 kommt unter Münzen „ein wianaro, un manaro“ vor. Die Wiensisch Ellen, Cgm. 1203. f. 138, Wiener-Elle. Das Wiensisch Gewicht wurde nach der Lds.-Ord. v. 1553. Bch. V. Art. 2 als einzig gesetz-mäßiges Gewicht bey Handel und Wandel vorgeschrieben.

wonen (wano, wān), wie hhd. wohnen (— doch nicht so ganz gemeinlich, und lieber durch allerlei andere Ausdrücke, in Städten besonders durch logieren ersetzt — a. Sp. uuonēn, manere, morari, solere). „Die Juden haben seit 1291 nie kein Anwonung in Engelland gehabt,“ Dr. Et. gewonen (gwo'n, gwa'n, gwons), wie hhd. (a. Sp. giuonēn). Sp.-W.: Mudl gwo's! daran muß man sich eben gewöhnen. (Vrgl. II. Th. S. 553). gewont (gwōt). In der a. und a. Sp. hatte man dafür das einfachere Abj. gewon, giuon, und davon die Subst. giuونا und giuont. gewonlich, gewoniglich (gwanigli), gewöhnlich. Die Gewonhait (Gwonot, Gwanot — a. Sp. giuonahait neben giuontida, giuونا, giuoni). angewonen Etwas. eingewonen, zuegewonen irgendwo. Der Hund, die Tauben haben schon zuegewont (fühlen sich heimisch). verwonen, widerwonen etwas, aus der Gewohnheit kommen oder sich bringen, es zu haben, zu thun ic. entwönen, gewönen, verwönen, wie hhd. Zur dialektischen Ausdr. dieser Formen würde allerdings auch die altern uuanian, uuentian, wenen stimmen. Und wirklich scheint, obgleich schon früh, wo aus we (cf. wollen aus wellen, Woche aus uuecha) entstanden zu seyn.

bewont, verwont, sieh wānen S. 82 und wenden.

Won, Wonsaf ic., sieh Wan S. 80.

Die Bunne, Wunn, Wunde, Wund, a) N.A.: Wunu und Waid. „Betreibung Wun und Waid der Wälder,“ o.pf. Kohl-Ord. v. 1694. „Niemand soll in gemainen Wischwassern vischen, er hab dann alda mit den umligenden Anstößern Wuu und Waidt,

Trüb und Tradt," L.N. v. 1616. f. 645. 691, L.D. v. 1553. f. 150.
 „Wunne, Waide und Wafer," MB. XXIII. 480. „An Egerden,
 an Gerewte, an Wunn, an Waib, an Trat," MB. XXIII. 528.
 „An gärten, an ächern, an Egarten, Wunnen, Waiden, Wäch-
 triben, Grafen," MB. IX. 62 ad 1485. „Zu Dorf, zu Feld, zu
 Wafer, zu Wun und Waib, MB. X. 211. 586. „Der mit uns
 nimt Waib und Wunn," Kr. Lhdl. VI. 36. „Wunde und
 Waide suchen," Lori B.N. 115. „Daß du die armen Leut mit
 irem Wäch jr gemaln Wunn und Waib suchen laßest,"
 Kr. Lhdl. VII. 504. „Sommer, du verschweldest Wunn und
 Waib," H. Sachs 1612. I. 848. b) in Gebet- u. Büchern noch
 des XVII. Jahrh., jezt aber unvolksüblich — wie hoch. Wonne
 (a. Sp. wunna, wunni, wunno, Genuß, Seelengenuß, Freude;
 das was solchen Genuß gibt). Auch die N.N.: Wunne und Waide
 kommt früher in diesem Sinne vor, sieh Waib S. 24. In
 Aurbacher's philolog. Belustigungen 1824. p. 69 steht der Ausdruck
 wunnen=wē, gleichsam weh vor Wonne — also verschieden vom
 elsaßischen wun und wē statt des gewöhnlichen win und wē.
 wunsam, wunniglich, ehemals beliebte Wj., (a. Sp. wunnisam
 amoenus, jucundus). Welche eigentliche Bedeutung im Hinter-
 grund liege, ist noch nicht ermittelt. Zunächst wird man auf das
 vieldeutige winnen geführt (sieh oben S. 90). In heftiger Be-
 wegung seyn ließe zwar etwa auch eine freudige, lustvolle zu (gl. a. 295
 lasciviri — cf. nieten II. Th. S. 716, Ilosta Grimm II. 22);
 allein die Bedeutung b) scheint jedenfalls eine erst aus a) erwachsene.
 Diese aber paßt nicht übel zu colere terram (oben S. 91), so daß
 unter Wunn entweder bebauter Land überhaupt, oder insonderheit
 zu Graswuchs, als Wiese gepflegtes zu verstehen käme. Die altte-
 rierende Formel Wunn und Waib würde sodann nicht völlig tauto-
 logisch seyn, sondern der gewöhnlichen lateinischen „cultā et incultā“
 („foenum secandum et pascua habenda," Urk. v. 948 in Meißelb.
 H. Fr. 414; „Waw und wayde," MB. XXV. 170) entsprechen.
 Wie der Blum (Graswuchs I. Th. S. 236) mit Blume, Augen-
 weibe, Freude, so natürlich berührt sich Wunn a) mit b). Noch
 immer ist dem einfachen Landmanne der Anblick einer wohl bestellten
 Flur der schönste Naturgenuß, und er hat Mühe, die Wunnen
 müßiger Prospectfucher, unergieblge Seen, kahle Felsen, Berge
 und dergl. zu begreifen. So möchte ich auch gerne glauben, daß dem
 May sein altheidischer Name Wunni-manoth weniger in Rücksicht
 auf die jezt gewöhnliche, als auf die praktische Bedeutung des Wortes
 (Bestellung der Grasgründe und Wiesen) zu Theil geworden sey.
 Das althochd. wunni-garto für paradisus wird kaum mehr aus-
 drücken wollen, als des Gothen einfaches Wang (vagg), sieh
 unten d. W. Das auf Schoonen für abgemähte und abgeärrtete
 Flur und Beweidung derselben, vaine pâture, übliche Wenne-

wang bietet gerade keinen Widerspruch. Um aber noch eine andere der Form nach minder nahe, aber dem Begriff um so mehr zusagende Ableitung zu berühren, so findet man gl. a. 24 uuinan, a. 73, i. 841 uuiuen, uiuuiuen für depascere, a. 98 uuona, uuiinne für pastum gesetzt, wozu das gothische *uinja* *uonj* stimmt. Hieraus kann mittels Ablautung *wunja*, *wunna* geworden, und demnach dieses mit *wêtda*, *Waid* (Weide) ganz gleich bedeutend seyn. Der alte Name für May lautet gl. a. 116 und im Brüsseler Eginhard nach Mone's Quellen I. 257 *uuiue=manoth*, o. 236 aber *uuuini=manoth*. Grimm (Myth. 99. 475) hält hiezu auch *Wunsch*, das alt- und aglsäch. *winsell*, *vinsele*, isl. *vin-golf* Lustsaal, Lustaufenthalt, und *uuiui amicus*.

Wandlein, *siehe Wännlein* S. 82. 83. Wand *siehe vor wenden*.

Wandula (Hund's St.B. I. 265 ad 1356), weiblicher Taufname.

Wandelburg (*ibid.* 370), dergleichen.

wandelu, wie *hchd.*, doch als einfaches Wort auch im Dialekt vorkommend (a. Sp. *uuantalon* für *vertere*, *volvere*, *mutare*, *mutuari*, *mercari*, *exercere*, *aegrotari* etc. stehend). „Svenne man den rat wandelt“ (einen andern Rath wählt), Regensb. Statut v. 1269. „Do wandelt sine stimme der herre Sivrit“ (verwandelt, verstellt), Nibel. wandeln (in der Messe das Brod in den Fronleichnam verwandeln), aufwandeln (die Hostie nach dieser Verwandlung zur Andetung in die Höhe halten). Nach Häslein heißt wandeln (um Nürnberg) die Collecte singen. „An Sontag, wann man Fronambt ze Hall gewandelt hat,“ Lori B.R. 14 ad 1354. „N. hat ains (etwas), sam ain cheschorb (auf dem Kopf), das niemant mag gesehen davor, wenn man unsern herrn wandelt,“ Cgm. 714. f. 209.

„Und wan der priester wandeln wil,

so bucht dich weder wenig noch vil,

stand aufrecht als ain stang,“ Cgm. 270. fol. 175^b,

(Man soll nemlich knien und an die Brust klopfen). „Der heil. Erzbischof Elphegus ist durch Fasten so mager geworden, daß man ihm hat können, wann er das höchste Gut in dem Mesambt aufgewandelt, völlig durch die Armb sehen, wann die Sonn geschnen,“ P. Abrah. Die Wandellerkerzen, eigene größere Kerze, die bey einem (Mess-) Amte während der Stillmesse (von der Consecration bis zum Genuß der Hostie) angezündet zu werden pflegt. Solche Kerzen (je größer und schwerer, so verdienstlicher) wurden und werden an sogenannte Gnadenorte (wie Andechs, Bogenberg, Altenötting etc.) gewöhnlich von wallfahrenden Kirchgemeinden als Opfergaben mitgebracht. Der schönen Maria zu Regensburg wurde a°. 1519 eine W.R. geopfert, so ungeheuer, daß, um sie anzünden zu können, eine Leiter von 12 Stufen angeschafft werden mußte, Gem. Reg.

Ehr. IV. 371. „Die Wandellerken, die man in Fronampte vor der Wandelunge aufgündet, soll man zu Ende der Stillmesse brinnen lassen.“ MB. XXIV. 432 ad 1364. „Herzog Ludwig im Bart stiftet bey II. L. Frauen sieben ewige Wandellerken, die bey der Process am Pfingstag sollten herumgetragen werden.“ Mederers Ingolstadt 115 ad 1432. „Torcium ein wandelkerz,“ Voc. v. 1419. Der Wandel-Lenchter. „Maximilian Churfürst verehret zween große und auf 5 Schuh hohe ganz silberne Wandellenchter, so zu Beleuchtung unter der heil. Wandlung gebraucht werden,“ Alt-Ötting. Histor. Die Wandelkrottel (Tegernsee, Cgm. 1148. f. 14. 19. 24), wol was das folgende die Wandelschellen.

„In seiner hausscapellen,
gerad unter der wandelschellen
grub er den hasen ein,“ H. Sachs 1612. IV. III. 199.

Die Wandlung (Wandlum, Wandlom). Wandlom läuten, mit der Glocke das Zeichen zur Wandlung geben. Die Vorwandlung (D.L.), das erste Evangelium in der Messe.

wandeln einen Schaden, ein Unrecht (ä. Sp.), wieder gut machen, ersehen. Metonymisch: Einen wandeln, abwandeln, ihn büßen, strafen, sich unten das Wandel und vgl. büßen I. Th. S. 213 und sêren II. Th. S. 323. „Bis daß der gebrochen Theil alles das wandelt und widerkert, was er verbrochen hat,“ Kr. Eghdl. III. 66. „Der soll den Schaden mit zwen Gulden und ein Ort büßen und wandlen,“ Neuburg. Forst-Ord. v. 1690. f. IV. „Wer das thut (sich darin verfehlt), der sol daz wandeln mit ... dn,“ MB. XXIV. 253. „Händel, die unsere Richter gewandelt und eingenommen haben,“ Kr. Lth. II. 214. „Daß die Pfleger und Richter in ihren Gerichtsbandeln die unsern härtiglich beschweren mit großem Vertrinken und Wandel,“ ibid. VII. 61. „Verbrechen werden nach den bayrischen Landstatuten gestraft und gewandelt,“ Beschrbg. von Neustadt a.D. (Der betrügerische Ismaellit) „niemmer gewandelot, des er verchouffet“ (gibt nie Ersaz, oder nimmt es zurück, wenn es hinterher mangelhaft erscheint), Blut. III. 65. wandelbär, straffällig, strafbar, L.R. v. 1616. f. 413.

wandeln, verb. act., begehen, treiben. „Wie ein igleich man vor weltlichem gericht sein sach wandeln sol,“ Rechtb. v. 1532, Wstr. Wtr. VII. 175. „Verräterey wandeln“ (begehen), Buch der Weish. v. 1485. f. 170, cf. gl. i. 544 nuantatol exercet (tortor barbaras manus) und die R.A. „handeln und wandeln.“

Der Wandel, a) (ä. Sp.) der Gang, Verkehr; jezt figürlich (Lebens-) Wandel. „Ein Zeughaus soll gebaut sein an einem Ort, da es dem gemeinen Wandel der Leut nit zu nahe,“ Fronsperger 1555. f. XI. „Seh es an ain haimliche Statt, da niemant Wandel hab dazu,“ Anhang zum Vegetius 1529. Wandel haben zu Einem (Zutritt).

(Zutritt). „Seinen Wandel haben irgendwo,“ ab und zu gehen, Buch d. Weisk. v. 1485. f. 40. 80. „Ich hab in im nie argz funden, noch kainen aberwandel“ (bösen Wandel), ibid. 37.^a Der Bepwandel, Umgang mit Einem, ibid. 59. b) Das und der Wandel (ä. Sp.), Änderung, Abänderung; Rückgang eines Kaufs, Vertrags. „Ich han recht getan, ich wolt sin niht wandel han“ (ich wollte nicht, daß es anders würde), Weiskb. Ms. Nach einem Ingolstädter Rathschluß v. 1448 (Cgm. 240. f. 70) „von ungewonlicher kausf wegen, die mit auffähen geschehent zu unreblicher zeit und in trunckenhalt,“ soll man „dem kausf (alias an dem kausf) wandel dingen von ainem mittem tag ze dem andern, und daz wandel sol yetweder, der chaufft oder verchaufft, haben, den chauf abzesagen ob er will....“ „Wär aber, daz niht Wandel an dem kausf gedingt wurd, so hat ains iglichen hausfraw, der chaufft oder verchaufft, den chauff von ainem mittem tag zu dem andern auch abzesagen.“ c) Gebrechen, das, nach dem Kauf oder Vertrag gefunden, diesen rechtlich aufhebt. Man soll sich vom Chalten, wenn man ihn dingt, „versprechen lassen für die vier Wandel, (das ist) für Untrew, Fraß und für Faul und für böse Antwort aus dem Maul.“

„Wer einen Chalten dingen tet,

der der vier Wandel keinen an im het,

der solt sich keinen lon lassen reuen,“ Cgm. 713. f. 18.

Der Verkäufer eines Pferdes soll dem Käufer „verpflichtt seyn für die hernachvolgenden drey Wandel, als rüßig, reudig und berzschlächtig,“ Ref. L.Ncht. Tit. 25. Art. 4.

„Der vier Roszwandel hat sie drey,

haarschlecht, rüßig, reudig daben,“ H. Sachs.

„Die verbotnen Wandel, daß der Saul nit sey reudig noch rüßig, auch nit haarschlecht, stetig noch stüßig,“ ders. N.A.: an, dne Wandel, Wandels bär oder frey, d. h. tabelllos, sans reproche. In der alten Inschrift auf Seifrid Schweppermanns Monumente zu Kastel, die nach Bruch (Chronolog. Monast. 124, auch Cgm. 3248. f. 241) gelautet:

„Hie leit begraben herr Seifrid Schwepperman

Alles thuns und wandels an ic.“ — muß wol am Anfang des zweiten Verses ein Wort (etwa frumb, biderb) ausgelassen seyn. Gegenwärtig ist er renoviert in:

„Alles Thuns und Wandels wol gethan.“

„Ane wentelin sin.“ Menner. d) Das, später auch der Wandel, Ersatz, Genugthuung, Buße.

„Daz ich ir ze wandel wil gebn

mich selben und min lebn,“ Zwein 1645.

„Ich müeze mit einem andern man

mines herren wandel han,“ 1901.

„So hat er an mir zerbrochen

sin zucht, das wirt gerochen,

sol ich kein wile leben,
 er muß mir wandel darumb geben," Landarpos,
 Cgm. 577. f. 163.^a „Hat er weder pfenninge noch hewser (an denen
 man ihn strafen könnte), so slahe man im ab di hant für daz
 wandel," Gem. Reg. Chr. I. 398, Statut. v. 1269. „Si Judaeus
 judici suo in poena pecuniali quae Wandel dicitur, reus in-
 ventus fuerit, nonnisi duodecim denarios solvat ei," Edikt R.
 Rudolph's v. 1277. „Emenda, quae vulgariter dicitur Wandel,"
 MB. II. 207 ad 1279, auch Cgm. 658. f. 211. „Für das Wandel
 bey Gericht, Gerichtswandel sollte (1474) nicht mehr genommen
 werden, denn 4 Pfd. Landschuter Pfening," Kr. Lhdl. VII. 488,
 cf. ibid. V. 227. Das groß Wandel ist nach der Ensborfer
 Gerichts-Ord. v. circa 1460 (MB. XXIV. 233) LX Regensp. Pfening.
 (Wer dieß und jenes unerlaubte thut) „gibt zu Wandel 2 Pf.;
 ist zu Wandel verfallen 4 Pf.;" (dieß und jenes ist verboten) „bey
 Strafe zwen Gulden und zu Wandel," in Verordnungen passim.
 „So ein richter vordert von einem ein wandel, vnd die andern (die
 da sitzen am rechten und die zu tading gevordert vnd gebeten werden)
 wellen dem richter ein gefallen tuen vnd im ein ze groß wandel
 sprechen." Reichsbuch Cgm. 632. f. 46.^b „Item wenn ein armer
 Mann um was Handlung, das sich auf der Schergen Anbringen und
 sonst nicht geoffenbart ist, gefordert ist, so will man von ihm das
 Wandel haben," Kr. Lhdl. XIII. 18. Die Schergen führten
 eigene Wandelbüchlein (Straf- und Bußverzeichnisse). „Die
 über ihren Stand dem Kleiderprachte nachhängen, sollen auf den
 Wandel notiert werden," revid. bayreuth. Polic.-Ord. v. 1746.
 „Die Wandel-Gerichte sollen jährlich zweymal gehalten, und
 die Wandelstrafen richtig eingebracht werden," bayreuther
 Verordb. v. 1720 und 1728. Das Ehaftwandel, Geldstrafe,
 die in der Ehaft (sieh I. Th. S. 5) auferlegt werden konnte, ge-
 wöhnlich 72 dn. „Wirt alns öfter pfändt, so ist dasselbe das
 wandle verfallen, welches macht zwen und sibenzig Pfening,"
 Öttinger Ehaft v. 1577. (Wer dieß oder jenes thut) „ist das
 Ehaftwandel verfallen, oder soll umb das Ehaftwandel
 gestraft werden," Norbacher Ehaft sec. XVI. Das, der Ehwandel,
 sieh I. Th. S. 133. Das, der Rächwandel, ehemals hie und da
 eingerissene Befugniß des Gerichtsdieners, von dem Bestraften ein
 Zehntel (einen Zehnden) der Geldstrafe für sich nachzuerheben, L.R.
 v. 1616. f. 414, Welsch Reicherts Hofen 186. Sonst gebührte ihm von
 jeder erhobenen Geldstrafe ein Gewisses. „In dem Wandel hat der
 Amptman vom Pfund XXXII dn." Scheiter Dienst-Ord. f. 83.^a Das
 Stadtwandel (Amberger Stdtb. v. 1360), 9 Pfund Haller. Wiz-
 dumwandel, sieh I. Th. S. 638. Ref. L.R. Tit. 37. Art. 3.

Wandelmueter, Wandelkreue u. (d. Sp.), unbeständige Ge-
 sinnung, Treue.

Der Wander, bey Suchenwirt, Zeichner ic. statt Wandel.
wanderwizig (Wärm), irre im Kopf, wahnsinnig. wandern,
a) wie hhd. b) gehen überhaupt. „Der Lahme hett ohne Hülff
nit wandern können.“ Benno-Mstrafel v. 1697. c) (Witzb.) von
Dienstboten: aus dem Dienst treten. d) (ebendas.) spulen, geistern.
Es wandert, wannert, es spukt, geht um. Das Gewennerg,
Spuk, Gespenst. Ältere Belege der Form wandern finde ich nicht.
cf. wallen S. 53.

- 1) Die Wand oder (nach Gramm. 808) Wend (Went), plur.
Wend (Went), Dimin. das Wändl, wie hhd. (a. Sp. uuant,
gen., dat. uuantl, später wentl, wente). D' Wand, a, i,
vo' d's Went. „Ewenne sich der sieche keret zu der wende,
daz ist nicht gut.“ Grimm Reinh. 114. „Innerhalb der mittern
Wand in dem Rechsthaus sol niemant reden, newr (außer) die das
Recht sprechent.“ Münchn. Rathsverord. v. 1370, Wstr. Btr. VI. 110.
Auf Erb und Aigen konnte man verzichten, es verpfänden ic. nur
vor Gericht „zwischen der vier Went, (alias) vor Gericht in
offener Schranken in den vier Wenden.“ Münchn. Stdt.R.,
Heum. opuse. 150, Hausverkaufsurkunden v. 1406 (MB. IX. 241),
v. 1500 (MB. XIX. 211). Ist, sagt das Rechstb. v. 1332 in Wstr.
Btr. VII. 127, daß eine Frau in dem Jahr nach ihres Mannes Tod
ein Kind gewinnt, und dieses „die vier Went beschauet,
(alias) beschreiet), so hat es geerbt seines Waters gut, und erbet
die muter auf ir hint.“ R.R.: Einen an die Wand drucken,
ihn mit Gewalt zu etwas anhalten. Die bayer. Landstände v. 1605
sagen (p. 59) zum Herzog: „wurdet Uns Gott behütten und ver-
wahren, dz wir Ew. fürstl. Durchl. gleichsamb an die Wandt
truckhen oder zue einer ungebürlichkeit bewegnus geben wolten.“
Holz bey der Wand oder Wend, s. II. Th. S. 190. Die
Steinwand oder bloß Wand, Dimin. Wändl, Wäntl, Felsen-
wand. Eigene Namen solcher Wände: z. B. Benedicten=W.,
Gras=W., Kilian=W., Stuel=W. ic. Das Gewende
(Gwent), schroffe Felsenwände, steiles zerklüftetes Gebirg.

„Frish auffi auf d' Albm, frish ei'hi' ei's Gwent,

Und das mi mei' Deonäl an' Juchozn kennt.“

Das Wandfegelspil, Hübner Salz. 249. Der Wandschopper,
der Mauerspecht, Certhia murar. L. anwändeln (von der
Kugel im Kegelspiel), im Laufe die Bretterwand der Bahn be-
rühren. „Krewand,“ s. II. Th. S. 101. Die Urwand
(Reichenhall), der schiefe Rand der Salzpfanne, auf welchen das
gelernte Salz herausgezogen wird. Sieh unten Anwand, Ge-
wandt, Verwandt, aus-, inwendig und wenden.

- 2) Die Wand, schon d. Sp. hie und da (vermuthlich unrichtig, als
wäre es Primitiv von Gewand) statt Wät, w. m. f. Der Wanti-
bücker in einer Hs. des Münchner Stdt.B., sonst Wäthücker

und Gewandhüeter. „Zwo nunnan spinnen garn ze aines munches niderwant“ (sonst niderwät, reimt auf verbrant). Cgm. 717. f. 105. Das hhd. Leinwand lautet nach der dialekt. Aussprache standhaft Lei'wat, was wirklich nur das ältere und bessere Leinwät zu seyn scheint. Wohl kommt D.L. das Adj. leinwandē (lei'wanda), aber nur von gekaufter feinerer, und nie in Beziehung auf die gröbere und stärkere Hauslei'wat vor. „Lei'wandē né Ärmeling, ē rupfenē Pfad“ trägt, nach dem Spottlied, manche Dirne, die bey aller Noth doch grosthun will. In den VII. Comuni ist de bant (Wand) tuch ein Stuch-Leinwand von einem gewissen Maße (ungefähr 12 Ellen), entsprechend dem isl. vend f. textum, textura. Das niederd. Neutr. wand und das alte Femiu. wanda vestimentum gl. i. 649 neigt sich zum folgenden.

Das Gewand (Gwand, Dimin. Gwäntl), a) bey unserm Volk der gewöhnliche Ausdruck für das hhd. Kleidung oder Kleid (collectiv). (Vrgl. a. Gaisel, Ross u., die hhd. mehr im höhern Styl, im Dialekt aber ganz gemeinüblich sind. In der a. Sp. finde ich gewand nur in dem Compositum badaguant vestis mutatoria. cf. unten Bettgewand und oben Wand).

„Deanäl las 's ge'!

du bist lieb, du bist schön,

hätst ē Geld und ē Gwand

und bräv Holz hā do' Wand.“

ē Stückl Gwand. ē schön's Gwäntl. Das Bräutgewand, Hochzeitkleid. Bey der Inventur pflegt an vielen Orten der überlebende Theil eines Ehepaars die besten Kleidungsstücke des verstorbenen nebst dessen Bett als Bräutgewand zu beziehen. Das Gewanda ch (Gwanta', b. W.), Kleidung. ē nui's Gwanta'. ē Träu'-gwanta' (Trauerkleidung). Das Gewändlich (H. Sachs), desgl. Das Bettgewand, Leintücher, Flecken (beddegewant, lectisternium, gl. o. 329). Das Birsgewand (d. Sp.), Jagdkleidung. Das Eisengewand (Cgm. 577. f. 173^a), Panzer, Harnisch, von welchem das Beingewand einen Theil ausmachte. Kürsen- oder Kürschengewand, Pelzkleidung, Cgm. 544. f. 54. Das Leinwät-Gewand, Leingewand, als Gegensatz von Wollen-Gewand, oft auch bloß Gewand. Margng tüemō' Gwand wasch'n (Ob.-Isar), morgen waschen wir das Leinenzeug, morgen waschen wir. Vrgl. oben das Bettgewand. Das Wollen-Gewand, oder, auch in diesem Sinne, bloß Gewand, besonders in der d. Sp., Tuch überhaupt, H. Sachs 1612. V. III. 89. „Pannus, tuch oder gewant,“ Voc. v. 1445. „Der Gewandfarren, das Gewandschiff, Karren oder Schiff mit Tuch beladen,“ Gem. Reg. Chr. II. 81. 96. Nach fol. 131 der LdsOrd. v. 1553 wurde denen, „so auffm Land sitzen,“ verboten, das Wollen-

Gewand ellenweise auszuscheiden und zu verkaufen, damit dieser Vortheil den Burgern der Städte und Märkte gesichert bleibe. Der Gewandfärer oder Gewandschneider war als Tuch- und Leinwandhändler im Kleinen dem Tuchmanger oder Großhändler und Verleger entgegengesetzt. „Es ist auch von alter recht und gewonhafft gewesen, das hain gewantfürer, hain gewanthinsneider hain gewant hie versneiden sol, dan zu den rechten tullen und margten.“ Freysing. RechtB. Ms. „Er ist ein gebant-sneider, elle drapiero,“ Voc. venez.-todesc. v. 1424. f. 108. Vrgl. schneiden III. Th. S. 485. geschlachtet wullen-gewant (v. Sutner Gewerb. v. München 519), glattes, gutes Bollentuch, im Gegensatz des Rodens oder zottlichten, groben Tuches. Die Weber, welche gute Tücher verfertigten, hießen daher Geschlachtgewandtner. Sie kommen unter diesem Namen noch im J. 1773 bey der Fronleichnamsprozession in München vor. Im J. 1649 zählte man ihrer daselbst zehn, 1633 siebenzehn, 1618 zwey und dreißig, v. Sutner, Finauer's Biblioth. II. 220. Ad 1513 ist in Gemelners Regensp. Chron. IV. 229 die Rede von einem Gewandschlachtergesellen (sieh schlacht III. Th. S. 428). Das Kramgewand, Schnittwaare. „Es sol auch nyemant mit rälern (cf. I. Th. S. 439) noch mit kromgewant vor der kirchen steu; doch mugen die teller ir kromgewant am hals tragen am marckt und anderthalben in der stat, vnd nit vor der kirchen,“ Cgm. 544. f. 52.^b Der Gewander (Augsb. Stdtb., Freib. 30), der das Recht hat, Gewand (Tuch) bey der Elle auszuscheiden, und damit (als Verkäufer) „ze gadem oder ze felt stat.“ „Die Tuchsler, Gewandtler, so das Tuch nach der Ellen aus-scheiden,“ tyrol. Polic.-Ord. v. 1573. „Tuchgwänder,“ H. Sachs (1612. V. III. 25) Tuchhändler. Der Altgewändler (Münch.), der mit alten Kleidern handelt, Trödler.

gewānden (gwānt'n), kleiden.

„Wei', vō'kaf d' Ant'n,
 'on Buabm müßsmā' gwānt'n,
 sunst kriegt ünß' Hans
 kaß Deonl zō'n Tanz.“

Wie kunt mā si' denn gwānt'n, wenn dā' Marktgrösch'n nēt wār? sagen Münchner Köchinnen und einkaufende Mägde, (cf. becken I. Th. S. 150). „Der Pflegvater soll das Kind gewānt'n,“ Amberg. Alt. v. 1384. „klaiden, gewānt'en, vestire,“ Voc. v. 1419. aufgwānt'n, hergwānt'n Einen oder sich, mit Kleidern wohl versehen. vō'gwānt'n, z. B. das Geld, es auf den Kleiderstaat verwenden. Sich vergewānden, a) sich durch übermäßigen Kleideraufwand zu Grunde rücken; b) sich verkleiden, fremde Kleider anthun. Ei' dā' Fälnächt vō'gwānt'n si' dē jungā' Leut. „König Ludwig (d. B.) hett sich, da gleich die

Schlacht soll angehen, vergwändet, daß in die Feind in der Schlacht nicht kennen lunden," Avent. Chron. 487. Die Gewändung (Gwāntum, Gwāntem), die Kleidung. 'Gwāntum köst Gold. Einem unnatürlichen Sohne las man bey Gericht das Quantum der Reichnisse vor, zu denen er gegen den alten Vater verpflichtet sey. Was, rief er aus, gwānt'n a' nō?! Das Adj. gwānt (schmuck, nett, womit zufällig das engl. quaint — wol altfranz. coint, lat. comptus — stimmt), wäre gut aus gewändet zu erklären, wenn die andern Bedeut. (sinnl., ausrichtsam, geschickt) nicht vielmehr auf gewandt hinwiesen; sieh dieses und wenden. gewandig (gwantig), a) (Nürnberg. Höl.) von Tüchern: dicht, gut. b) von Kleidern: lang und weit.

Die Abwand, Abwandten (A'wantn, Dimin. das A'wändl), Ort am Ende des Acker, wo beym Pflügen umgekehrt wird, L.G. Weibers der Abwendel (Äwengel); vgl. wenden.

Die Anwand, Anwenden (A'wantn, Dimin. das A'wändl), a) Rand eines Ackerfeldes, der nicht mit umgepflügt werden kann oder darf (gl. a. 558. 582 anauanta versura; Cgm. 17. f. 142, termini, gemerche, aneuuanten). „Zwen Acker an einander mit sampt anwenden und egarten," MB. X. 210. „Einen Mabl- oder Gränzbaum auf der Gränz oder Anwenden zu fällen ist verboten," Wirzb. Wald-Ord. v. 1721. „Wir sint von einem lande, das ist an siner anwande" (Gränze), Cgm. 577. f. 176.^b Auf die Anwand kommen (scil. mit dem Vermögen, der Wirthschaft u.), d. h. zu Grunde gehen. Es ist noch nicht an der Anwand (am Ende). cf. Wanne 3) S. 83. b) was das folgende Gewand, Ackerbeet. „Ein acker, des sind zwu anwand, und genß über den langen grafweg," MB. XXIII. 598. anwenden, angränzen, austossen. „Bed acker abanten auf das holz," MB. XVII. 190. „... daran ligt und darauf anbant und stest," ibid. 226. „Die 51 pfwang anwantent auf die 12 pfwang," MB. XVIII. 200. „Acker die mit der mauer anwanten," MB. XIX. 583. Vgl. wenden.

„Gewand (Nürnberg. Höl.), Ackerbeet," terra versa et aggesta inter duos sulcos, versura. Die Gewanden (Gwantn), bey Höfer ebemals durch Ackerbeet, hhd. Gewende erklärt — vermuthlich das was am Mayn, Rhein Gwanna, im brem. = nieders. Wrtb. Wende heißt. Das Dimin. Gwändl kommt auch von kleinen Gartenabtheilungen vor, die auf einmal umgewendet werden. angewanden (das erstemal pflügen, brähen?). „Wo einer einen Acker hat hinter dem andern, der mag darüber wol sarn und auf seinem acker tungen oder darauf angwanten 8 Tag nach St. Jorgen Tag," Peltlinger Chast v. 1435, Lori L.R. 141. MB. XVII. 226 steht: „ein langer acker zwigwent" — XXIV. 250: „zway zwigewonte Acker," vermuthlich Acker, die so lang sind, daß

man sie nicht in ihrer ganzen Länge fortspült, sondern in zwey Stücke theilt, bey deren Enden man umwendet. Brgl. in diesem Sinne bey Frisch II. 439 Mittelgewende, Obergewende, Untergewende. In Cgm. 641. f. 157 und 644. f. 253 wird Gewanten für diaeta, stadium; Cgm. 659. f. 265 Gewent für stadium gebraucht. „Drey Fuß machen einen Schritt, 16 Schritt ein Rueten, 16 Rueten ein Gewend, 16 Gewend ein Mell,“ Cod. ch. 21. f. 321 ad 1469. „tagewenden, diaettare,“ gl. a. 805. Brgl. wenden.

bewandt, steh oben wäuen S. 82 und vergleiche, wie bet den nächsten gewandt, verwandt ic., durchaus das unten folgende Verb wenden.

gewandt, gewant, a) (d. Sp.) gelegen, bewandt. „Es ist umb mich so gewant“ (Wigal., Trist. ic.), es verhält sich mit mir also, ich bin in solcher Lage. b) nahe gelegen, sich berührend, im Verhältniß stehend. „Einem gewandt sein mit Clippshaft (Blutsfreundschaft), mit oder in Lieb und Treu, mit (Dienst-) Pflicht, mit Scharwerch ic.,“ Kr. Lhd. III. 218, V. 252, VII. 160, X. 100. „Alle die in der Sach verdacht und gewant (betheiligt) sind,“ MB. IX. 285. „Unsere Mitgewandten,“ Kr. Lhd. XIII. 234. Brgl. auch anwinden S. 106.

g'wändt, gewandt, anstellig, ausrichtsam, artig, schmeckl. Zum Jonas, der in der Fronleichnamsprozession dem Wallfisch in den Rachen zu werfen war, mußte man (Wstr. Btr. V. 119) einen „leden gewenten pueben“ nehmen. „Die Jesuwiter haben überall das Prä, und sind die Quantesten,“ Briefe b. Denkart u. Sitten p. 8. s' gwänts Bürschl. Wie bist so g'wändt aglegt! (schön gefleidet). Ietz hält widor s' gwänts Gwäntl (eine schmeckle Kleidung). Brgl. auch g'wändet S. 102.

gwändti vo'drādi, adv., auf eine verdrehte, verkehrte Art. Da' Härbeudl henkt eom gwändti vo'drādi. D' Straß gët gw. vo'dr. Gwändti vo'drādi (Verdrehungen, Schwänke) macho'. Steh gewändig (gwinti). cf. schwab. vergwanten etwas, es heimlich bey Seite schaffen, und unten vergwenden.

verwandt, verwant, verwont, in Berührung stehend, theilhaft. Einem verwandt mit Clippshaft — was heutzutage ohne Beysatz: verwandt. „Seine Freund, die ihm die nächsten im Grad der Clippshaft verwont,“ L. Ord. v. 1553. f. 51. „Einem verwandt mit Pflicht ic.“ „Einer Sache oder in einer Sache verwandt oder unverwandt seyn,“ an einer Rechtsache Theil haben, in derselben theilhaft, parteyisch seyn oder nicht. „Von Vorsprechen in der sach verwant,“ Ref. L. Rdt. Lit. 23. Art. 3. „Das aller Unwill zwischen jr und aller dor und er verdacht und verwannt ganz gericht, hin und abe seyn soll,“ MB. IX. 285. 290. „Wann dann solche Irrung unserer zween und

den dritten nicht berührt, so sollen wir dessen kommen auf den dritten, der darinn unverwandt ist, und was dann derselbe darum erkennt, dabey soll es bleiben," Kr. Lghdl. II. p. 115. „Drey Personen, der sachen unverwont" (sollen zu Kundschaftsmännern verordnet werden). Ref. L.Richt. Tit. 34, Art. 12. „Ohn Eröffnung der Person, so in diesem Laster auch verwont," Beichtb. 275. „Die nachbenente bey dem hallingischen Salzwesen verwohnten Arbeiter," Lori B.R. 393. „Keiner unser Amtman noch derselben Underamtleut und Verwonten," L.Ord. v. 1555. f. 21. „Die Beamten sollen ihren angehörigen Amtsverwandten jederzeit guten Bescheid geben," v. pf. L.O. v. 1657. Canzley-Verwandte. Kriegerverwandte, litis consortes, L.R. v. 1616. f. 445. Rathsverwandte, Rathsglieder. Salzverwandte, zum Salzmaier-Amt gehörige Personen, Lori Berg-R. Wald- und Jägereyverwandte u. Die Verwandtnuß, Bethelligkeit, Kr. Lghdl. XI. 337. zuegewandt. „Ihre Rätthe, Hofgesind, Diener, Unterthanen und Zuegewandte," Kr. Lghdl. V. 191. Vrgl. oben gewandt.

wenden (wentn, praet. wendet, partic. gewendet, gwentt — ä. Sp. praet. want, partic. gewant), wie hdb. (a. Sp. uuendian, uuendan, praet. uuanta, partic. giunant). a) als verb. neutr., 1) ä. Sp. umkehren, zurück, fort, weg gehen, ja gehen überhaupt — wie angelsächsisch wendian, von welchem noch im Englischen das Präteritum went am Leben ist. „Er blider dana uuanta" (er gleng fröhlich von dannen), Otfr. III. 14. 154. 2) aufhören, enden. „Ein wullin röckeln, daz mē dāne einer hant ob ir enkellen want," Tristan 15664. „Der Herr ist fleißig, die Frau ist fleißig, die Kinder sind fleißig; aber bey der Magd da wendte."

„Wo der pfenning wendit,

da hat alle lieb ein end," Cgm. 743. f. 7.

cf. bewenden. 3) gränzen, anstoßen. Dieses Grundstük wendet an jenes. Sich ab-, anwenden, Wand, Gewanden S. 102. b) als verb. aet., 1) weggehen machen, aufhören machen, abwehren. Umbau oder Bausfälle wenden, Reparaturen machen, Wstr. Vtr. VI. 101. Das Fieber, den Durst wenden, Ldtg. v. 1612. p. 216. „Der Wendenschimpf," finsterner Mensch, Spaßverderber bey H. Sachs. 2) Einen wenden, erwenden eines Dinges, ä. Sp. ihn daran hindern, davon abhalten. „Des hat mich Giselher erwant," Nibel. 1304. „Die tufel kern alle ir listē daran, wie sie uns des himelriches erwenden, daz sie verlorn hant," Br. Verht. 214. „Gewendet werden eines Furhabens und davon absteen müssen," Feuerbuch 1591. 3) wiederlehren, ersehen. Einen Schaden wenden, vrgl. wandeln, Wandel S. 97. bewenden, enden, zu Ende kommen, zu Ende bringen. „Laß es dabey bewenden." „Daz wurd in

ubele bewant,“ würde schlimm für euch enden. „Nu was daz vil unbewant (ohne Erfolg, Ende), swaz man ime da getief,“ Iwein 3246. bräwenden (bräwentn), *siehe* I. Rh. S. 243. erwenden, *siehe* oben S. 104. fürwenden, a) *höchd.* vorwenden. b) anwenden. „Kleiß fürwenden,“ Lori B.R. 493. c) fürwenden Einen um etwas (Kr. Rhdl. IV. 44), ihn deshalb zur Verantwortung ziehen. verwenden, verwandeln (?). „Graf Arbo verwendete a°. 994 sein Schloß (Würgl) in ein Kloster (Seon).“ Sutor's Auser p. 17. vergwenden. „Ich kan ihm's bletlein frey vergwenden, ihn mit gsehenden Augen blenden,“ sagt die Ungetreue bey H. Sachs 1612. I. 1043.

„Die im doch alle ding verquenten,

sich anders stams und namen nennten.“ *ibid.* II. III. 289.

Brgl. g'wandti'. Auch andere von wenden abgeleitete Formen, wie bewandt, gez., verwandt, *siehe* oben S. 103.

wendig werden, umkehren. „Mit dem sind dieselben Gesandten wendig worden,“ Kr. Rhghl. XIV. 30. wendig machen. „Eine Entscheidung durch Schankung in der Vollziehung wendig machen.“ Ebtg. v. 1514. f. 214. auswendig (auswenti'), einwendig, inwendig (ei'wenti', i'wenti', innswenti'), a) adv. auswendig's Markts (außerhalb des Markts). Kr. Rhdl. II. 189. „auswendig einigen gebäuen, ledig und unter frehem himmel,“ Alken („uzwendig chophes, de foris calicis,“ gl. i. 604). „inwendig vier Jarn“ (innerhalb), Alken v. 1523. „Das kumt von auswendig, von inwendig, ab extra, ab intra,“ Cgm. 690. f. 39. b) adj. auswendige Schiffe: leut (fremde, nicht im Ort angesessene), Lori Brg.R. 503. Der Auswendige (forensis), Kr. Rhdl. XIII. 451, MB. XXIV. 232. MM. 43. 44 steht „innene, uzzene uuentiun theru grassceffi, intra, extra fines comitatus.“ Hiernach mag aus-, inwendig zunächst von Wand (cf. Wessobr. Gebet: „uuenteo, finium“) abgeleitet seyn. cf. Anwand S. 102. „hinderwendling, retrogradus,“ Voc. v. 1419. nachwendig, nahe, adj. „A°. 1436 starb Graf Fridr. von Toggenburg, und begrub man schilt vnd helm mit im, won er hatt nienen nachwendig frund (nahe Verwandte), denen er das erb gunde,“ Cgm. 558. f. 116.^b „Do er (Christus) nachwendil (proximus, venturus) was,“ Bernherts Maria p. 162. cf. aus-, inwendig, Anwand und Wand. „treuwendig werden,“ Buch der Weisheit v. 1485. p. 40.

Die Wenden (Wentn), Streifen Ackererde durch die Pflugschar umgewendet. (Gewend ic., *siehe* Abwanden, Gewand ic.). Die Schneewenden, hoher Streifen oder Rain zusammengewehten Schnees. „Daß es der tiefen Weg und Schneewenden halber nicht möglich das Holz abzuführen,“ Neub. Forst-Ord. v. 1690.

Es scheint mir nun, daß sich auch die, Th. II. S. 29 als Gähwinden gedeutete, Gāwent'n, Gāiwent'n besser aus diesem Fem. Wenden erklären lasse, ja daß das betonte Gā, Gāi sogar zu Gāu gehören könne, indem dadurch auf die Ausdehnung, Größe (vgl. Land II. Th. S. 475) hingewiesen würde. Entstellung aus Gwā in Gā ist unwahrscheinlich. Vgl. Gewanden S. 102. Die Wende (ā. Sp.), Änderung, Hinderung, Abwehrgung. „Ane wende“ (Wigal.), unvermeidlich. Die Laidwende, die Mißwende, Umschlagen ins Schlimme, Unfall. cf. II. Th. S. 435. Das Augwendlein. Haon Augwentl, keinen Augenblick, nicht das Geringste. Der Wendelberg, Eigennamen eines schönen ganz freistehenden hochspitzigen Nasengebirgs bey Lofer. Der Wendelstein, a) in der ā. Sp. uuentlstein, turris in quam per circuitum ascenditur, cochlea; Cgm. 649. f. 560 „campanile vel glogghaus;“ b) Eigennamen von Bergen, z. B. des bekannten stattlichen zwischen Rosenheim und Fischbachau, eines andern bey Golling. Der Wendelsteiner, eine beliebte Tanzmelodie.

„Deano-l' wis machōt s denn 'Zöllo'huabm?

Machōt si 's ā' a's wis dā? etc.“

Der Karwendel (vermuthlich zu supplieren = Berg), ansehnlicher Gebirgsstock an der obern Isar bey Mittenwald — scheint nach Th. II. S. 334 eher von einem Personnamen abzuleiten. Bey Meißelb. H. Fr. 477 findet sich ein Ort Kerwentelshusa. Er steht nach dem System der ā. Sp., wie auch das was gleich folgt, bestätigt, für G, und so könnte man an den bey Saxo Grammaticus (1771. p. 68) vorkommenden jütischen Gerwendillus (isl. Geirvandrill), Vater des Horwendillus (isl. Drvandill) denken. Sieh Uhland's Sagenforschungen I. 48—51. „... von Sulzenstein an die Rutz zu Altders, auß Altders, auß das Helfstein, vom Helfstein in die Gerwendelsach, auß der Gerwendelsach in Zirlpach ic.“ Marken der Grafschaft Werdensfels nach dem dortigen Ehaftbüchl. v. 1431. Cbm. 1533. f. 3. Wendelmuet, fingierter Name, gleichsam Inconstantia. „Ein wunderlich geschicht von einer Frauen, geheissen Wendelmuet,“ Druck v. 1527; sieh Wandel S. 98. Das Wendelmer (ā. Sp.), der Ocean (als Ende des bewohnten Erdkreises). wende:zageln (ā. Sp.), schwänzeln, wedeln. „Daz weif, die weif dem die muter zu saugen geit, so wende:zagelt es gen ir und spillet,“ Br. Berchtold, Cgm. 1119. f. 54.^a cf. wen:zagen S. 83.

winden (wint'n, wānt, wunt, g'wunt'n), 1) ā. Sp., verb. neutr., sich wenden, kehren. „Tho iz zi tage want;“ „thle lufft wūntun heim,“ Difr. winden an Einen, Einen anwinden. „Arnolt v. M. oder sin freunde, di in anwindent von im selben oder von seiner hausvrowen,“ Meißelb. H. Fr. II. II. 106; vgl. gewandt, verwandt, zunächst von wenden und dieses von

winden. erwinden, a) (a. Sp. iruuintan), sich zurückwenden, zurückkehren, Otf. , Notf., Dnt. III. 140. 3. B. „irwint hinter mich, redi retro,“ Ps. 96. 4. b) erwinden eines Dings, an einem Ding, davon absehen, ablassen.

„Ich weiß wol daz man in windet,

swer nicht der suocher erwindet,“ Trifan ult. 2448.

„Wellt ir der pulschast nicht erwinden,“ Cgm. 713. f. 65.

„Nachdem wollt der Fürst nit erwinden an seinem Gewerb,“

Wstr. Btr. II. 91. c) gebrechen, mangeln, fehlen. „Als ich an

mir genzlich nichts erwinden laß,“ Wstr. Btr. V. 228. „Daz

an uns kainer Billigkeit erwinden soll,“ Kr. Lhdl. X. 7. „Der

eifrige Priester ließ an ihm nichts erwinden,“ Selhamer. „Es

hat mir an Mitteln erwunden,“ Ebtg. v. 1669. p. 89. „Daran

billichen Unkosten nit erwinden lassen,“ L.D. v. 1553. f. 112.

2) verb. act., a) wie hhd. „Man windt nicht wid in den under-

nachten, das sich dñ lewt in franchalt nicht winten.“ Grimm

Myth. XLIX. 41. „Mit windender Hand,“ mit Händeringen,

Gudrun. „Gewunden Zucker,“ d. i. Zucker-Penst (franz. penide),

Cgm. 601. f. 108. Ab-, auf-, ein-, auß- u. winden, be-

sonders in der Bedeutung wickeln.

„Joseph trant ein hosen von dem bein,

da want Maria daz kindlein ein,“ Cgm. 778. f. 143.

„In des tlers hawt der helt sich bewant,“ Gudr. 405. Sieh

Windel und Gewand. b) winden vrb. und Winden subst. pl.

ein Terminus der ältern Fechtkunst, Cgm. 582. fol. 204.

Die Windel, wie hhd. (a. Sp. uuintila). Der Windel-

wascher, Mann, der sich vom Weib zu ihren Geschäften brauchen läßt.

„Fluchß droll dich, weil es ist so gut,

also man wintelwaschern thut,“ H. Sachs.

windelwasch, adj. Einen windlwassch klopfen, prügeln,

dreschen, ihm das Fell recht durchgerben. windeln. „Ein Kind-

lein gewindelt in ihr Luechlein, gelegt in die Rippen,“

Cgm. 749. fol. 276. Das Windletn oder Windl Garn

enthält (um Passau) 242 lange Fäden, wovon einer $\frac{5}{8}$ Ellen mißt;

10 Windel machen 1 Stren. Die Winden (Wolfr. Titarel

Nro. 151 — 152 nach Schlegel, Heidelb. Jahrb. 1811. p. 1106),

Wände des Gezeltes. Vgl. Wand, Leinwand S. 100. Die

Winden (Wintn), wie hhd. Winde (Vorrichtung zum Winden,

Drehen, a. Sp. uuinta, uuinta, trochlea, torclea). In den

Klöstern wurden die Speisen und andere Dinge mittels einer Win-

den (eines umdrehbaren Kästchens in der Wand) in die Clausur

hinein, und umgekehrt, geschafft. Windten und Armbrust (jene

wol, diese zu spannen dienlich), Habicht und Sperber — nicht Geld —

hätten die Fürsten ehemals bey Verleihung der Lehen gefordert, meint

der Adel in Kr. Etgsh. XIII. 163. Das Winthaus, Kelter, torcular. „Die Weinberge (um Winger) verwüsten und die Winthäuser in selbigen in Asche legen. Ein Wint- oder Biet-haus.“ Gem. Reg. Ehr. II. 250, IV. 172 ad 1511. „fure dei winthaus, pro torcularibus.“ Cgm. 17 fol. 16^a (Psalm. 8. 1). „Winthaus, canava.“ Gl. Doc. A. c. 122. Das Gewind (Gwint), Gewinde, la charnière. gewindig (gwinti'), sich leicht wendend, drehend; hurtig, behend. Gwinti vōdrādi machen, Schwänke, Verdrehungen machen; vgl. oben S. 103 gewandt und Quinten II. Th. S. 403. „umbwindig, girative.“ Voc. v. 1445. Der Windling (Wintling), a) der Bohrer. „Umb ain nager oder Wintling.“ Cgm. 698. f. 55.^a b) Die Winde (Pflanze, gl. o. 15 „uwind a, ligusticum“). „Der Windling, diese Blum wird von den Lateinern genant volubilis oder funis arborum.“ P. Abrah. über-

windling, überwindlings, überwindlich nähen, eine Art zu nähen, dem Steppnähen, den Hinterstichen entgegengesetzt. Die Windbräuen (Wiprawm, Wimprām, Wilprām), a) was im Hhd., nicht minder entstellt, die Wimpern (die Haare an den Augenscleräen, und wol in Bezug auf das Wenden, Wenden, Bewegen derselben). „Dem Aussehigen fallen die Wintprauen aus den Augen.“ Ortolph. b) Die Brauen über den Augenhöhlen, Augenbrauen (d. Sp. wintpra, a. Sp. uuntpraua, ndrf. Wienpraan, supercilium); s. Th. I. S. 242.

wind-, win-dächsig. 's Fuorwerch gēt winäcksi — schief, verdreht, krumm. Vgl. oben wan-dächsig S. 80. wind-hälfig (Nürnb.), krummhälfig. Es sagt Br. Berchtolt p. 75: „Du solt dich armer eltern nit schamen, noch ob in winthalsen, wanne damit hast du sie versmehet und davon versmehet dich got.“ wint-

schaffen. Gotzfrid v. Strassburg im Tristan 15740 wagt zu sagen: „Da wart wol geoffenbaeret, daz der vil tugenthafte kint wintschaffen als ein ermel ist (sich wenden und drehen läßt), er ist se swie man wil.“

„uuntschafen, tortipedes“ (versus), gl. i. 826. wind-schiel, wind-schief, schief, verdreht, verzogen. „wintvar, varius.“ Voc. v. 1445. windisch, verdreht, verkehrt. Im Isl. gibt es ein einfaches Adj. vind-r für schief, krumm (schwed., dän. vind; vgl. bey Hippilias Matth. 5. 45 in vind-s, ἀδύκος.)

winden in folgenden Zusammensetzungen ließe sich besser aus dem Begriff des Ablautverbs winnen (s. oben), als aus winden deuten; und sollte dieses wirklich (s. b. Gramm. p. 339) aus jenem entstanden seyn, so ist es schon frühe geschehen. „Den ram (arietem) Abraham anerwant (ergriff), got er in opherote.“ Dnt. III. 67, (cf. „aruant, subegerat.“ Gl. Doc. A. c. 25).

überwinden, wie hhd. (ubaruuant, gl. a. 115 subegerat, i. 286 obtinuit, i. 1260 fregit; unuparuuntanlich, i. 760. 792 ineluctabilis. Dazu bey Otf. und Notk. die R.A.: „ubaruuant tuon eines dinges,“ es überwinden). „Den gesellen, die der vitzumb hinauf schickt gen Rotenburg, die den Schasperger vberwunden (überwältigt, festgenommen), zerung geben und den Züchtiger davon auszurichten II Pfd. VI fl. dn.“ 1332. Freib. Samml. II. 107. unüberwindlicher Schaden, unerseßlicher, Feurb. v. 1591; bey H. Sachs 1560. II. III. 20 in gleichem Sinne „überwindlicher Schaden.“ unterwinden sich eines Dinges, wie hhd. (untaruuant a. 115 subegerat, underwinden o. 281. usurpare, a. 806 discutere). Der Widerwind (Horned), Segner, Feind (a. Sp. uindaruuntuno).

wind, adv., das als veraltet nach Gramm. S. 170 immer mit erklärend beygefügtem wê gebraucht wird. Es ist, wird, macht ic. mir wind und wê — (Mayn) winn und wê, d. h. im höchsten Grade unwohl, übel. (Der oder das?) Winden, Schmerz, Weh. „Bey der Geburt (Christi) was kein Winden nitt, kein Schmerz nitt,“ Selter v. Kaisersperg. Die Darmwinden, das Leiden, Weh im Gedärme, Bauchgrimmen, „dysenteria,“ Voc. v. 1618, Cgm. 668. f. 190. Die Harnwinden, Harnwinden (Härwintn), das Weh in den Harnorganen, „Harnbluttn, stranguria,“ Cgm. 668. f. 190. „Für die harnwindun.“ Dint. II. 273. windig, adj., statt winnig. Recept „für des windigen Hunds Biß,“ Cgm. 731. fol. 88. „wengelig“ (L.G. Weiher), unwillig, aufgebracht, könnte nach Gramm. S. 441 etwa hieher gehören. windig als adv. (Augsburg) für sehr gebraucht, (cf. sêr, wüetig). Es regnet windig. windig oft, windig schon ic.; sieh winnig S. 89.

Der Wind, wie hhd. (a. Sp. uuint). Die Ausdrücke Ost-, West-, Nord-, Süd-W. unvolksüblich. Dafür der vordere W., der hintere W. (Ost-W., West-W.), der untere W. (Nord-W.), der Virgwind (Süd-W.). Auch wol: der Österreich-W., der Schwaben-W., der Duena-W., der Tiroler-W. Über die altd. Windnamen sehe man Grimm II. 180, III. 390. 5 Hints-wind (doppelsinnig mit obigem), 5 fälsche Wind, Ffst. R.A.: Dés is Aoné, wo dâ Wind 'raus gêt, eine schlimme, böse Person (Hexe?). Winde (Wint, plur.), Prateren, lügenhafte großsprecherische Behauptungen. Dés san' lauts Wint! windisch, adj., windig; windmachersch, stutzerhaft. Du dé schaug â, dés is âsar 5 Windisché! windisché Schuäh. Sich windisch tragen. Pictorius hat windisch in Bezug auf den Wind (S. 111 Windhund): „ein windscher auffzogner bauch, wie die windspil haben sollend,“ ilia substricta. Der Windapfel, Solosquinthe als Abführungsmittel. Die Windburr, sieh I. Th.

§. 391. Der Windfang, Vorrichtung, in der sich der Wind fängt, „tolus, proces uuintfanch,“ gl. o. 44. windfänglich, adj., worin sich der Wind fängt. wind=fevern, a) (von Schiffleuten) hinderlichen Windes wegen die Wasserschiffahrt einstellen, still liegen; b) (von Handwerksleuten überhaupt) aus Mangel an Bestellungen fevern; sieh I. Th. §. 552. windflüchtig, adj., von einem Schießgewehr, aus welchem die Kugel zu sehr dem Luftstrom nachgibt. Der Windflügel, leichtfertiger Mensch, Springinsfeld, Sausewind. Der Windküchel, Art in Schmalz gebackener leichter Mehlspeise. Der Windpfeil (Wimpfal), Pfeil, besonders ein solcher, der als Knabenspielwerk in die Luft geschleudert wird. Windmonat, sieh Windem=M. §. 113. Der Windspraut (Doc. A. b. 88), Windsprauch, Windsprauk, das Windgesprauß, Windgesprauder, Windbraus, wol Entstellungen aus Windsbraut, a. Sp. uuintes prüt (turbo), einer, wie es scheint, mythischen Benennung; vgl. Grimm Gramm. II. 601. 606, III. 391, Myth. 361. 364. 560. 617. Auf der Rhön heißt ein Wirbelwind (wol auch mythisch) Säuzagel (Säuzaal). Sonst hat die a. Sp. für turbo uuintunt. „Welches Holz also uindergeflagen ersawet, auch schwarten in den Hölzern machen (macht?), die Windsprach darein fallen vnd dieselben Holz mer vernuesten,“ salzb. Wald=Ord. 16. windwäen, „wintwan,“ Voc. v. 1445, ventilare. „Winthwä (Voc. v. 1445), cristila,“ was Windwächel(?). „Wintweige (a. 685), turbo.“ Der Windwächel, falco tinnunculus, auch falco huteo und andere Falkenarten; sieh wächeln §. 9. Die Windwer, plur. Windwern (b. W.), Bretter an den Enden des Daches, die sich am Giebel, wie Schlangenköpfe ausgeschnitten, kreuzen. Es darf eine Entstellung aus dem alten „wintberga (i. 695, o. 45. 260. 413) pinna, pinnaeculum“ vermuthet werden. Der Windwurf, Waldbaum, vom Winde umgeworfen.

winden (windete, gewindet, gewindt), a) wehen. Es windet, es geht der Wind. gähwinden, verb., die Gähwinden, sieh II. Th. §. 29 und die Wenden §. 105. 106. Ob jener ersten Deutung behülflich seyn möchte „der (die?) Flogwind“ (Gudrun 2014)? „Do sach man auf dem rechen sam schneeweiß flogwinde geschossen da mit pfeilen.“ b) gegen oder in den Luftzug, oder Wind werfen, z. B. frischgedroschenes Korn, um es von der Spreu zu reinigen (a. Sp. uuintor. ventilare). „wintewir, ventilabimus,“ Cgm. 17. f. 68,^b Pf. 43.^b Ungewint's Korn zu stehlen war besonders verpönt, sieh oben unter winnen §. 90. Die Wintschaukel vannus,“ Voc. v. 1449; a. Sp. uuintscufala ventilabrum. Auch „uuinta, uuinta slabrum, ventilabrum, uuintuanto ventilabrum.“ Heutzutage thut die Windmühl diesen Dienst; sieh II. Th. §. 568. c) (Jäger=Sp.)

Wind, d. h. Geruch bekommen oder haben von etwas (a. Sp. uuntun). „uuntuntan, venantem“ (lascivas tunicas), gl. i. 1234. „uuntuntunten, ventantem“, gl. a. 537. 581. verwinden, durch den Geruch wahrnehmen. Auf 5 mál fangt d' Sau s wintn ä, und hät mi' glei' vo'wintt.

Der, das Windell (Bodm. Not. v. 1709), ital. il vantaglio, Fächer.

Der Wind (ä. Sp.), was jetzt das Windgespil, Windspiel, der Windhund, canis grajus (a. Sp. uunt, veltter, linter; uunda, veltres). „Der wind, el levriro, die windin, la levkira“, Voc. venet. -todesc. 1424. f. 32. „Auch sollen die Landteut kainer weder durch die Schergen oder ander Knecht heßen lassen, es haben dann dieselben Landteut die Wind selbst im Haus“, Erclär. d. Landesherrh. v. 1508. „Daß solch Jäger, Förster und überreiter und sogar ihre Unterknecht ihr eigen Wind haben und heßen“, Edtg. v. 1543. p. 29. „Die Winde hetten einen Fuchs gefangen“, Av. Chron. 470. „Weil ich war ein weibmann bey K. Maximilian zu Insbruck und mittloss und führt zween Winden“, sagt H. Sachs (ed. 1612. L. 789) von sich. Die Gesellschaft des Winds, (Turnerbuch) Cgm. 145. fol. 288, im Druck I. 800 falsch übersetzt sodalitas a vento. Der Windheßer, Windknecht unter den Hofbedienten, Edtg. v. 1514. p. 185. 188, wirzb. Verord. v. 1686. Windstrick, vgl. windisch S. 109.

Der Wind, plur. Winde ä. Sp. — Uuntid, plur. Uuntida a. Sp. — (a. 538. 543. 582. 583, i. 571. 980. 1262, o. 120. 390), der Wende, Slave, barb. = lat. Uuandalus, Uuandolus, Sclavus. „Winde, Windischer, Sclavus“, Voc. v. 1482. „Windenant, Sclavonia“, Cgm. 630. f. 101. Das frühere Schicksal dieses wol größten europäischen Völkerstammes, der Slawen, und wie weit sie etwa schon vor dem Anfang unserer geschriebenen Geschichte nach dem Westen hin heimisch gewesen seyn mögen, liegt noch sehr im Dunkel. Schaffarik (192) knüpft den vorliegenden deutschen Namen unmittelbar an den, nach ihm keltischen, der Veneti der klassischen Zeit. Der von der Nation selbst gebrauchte sey Srbi (daher bey den Alten Sirvi, Sarmatae, bey Procopius Spori), dann vom VI. Jahrh. an Slowenen, Slowianin (nicht übel von slowo Wort abgeleitet, also die Sprechenden, sich Verstehenden — etwa im Gegensatz der Stummen, nicht zu Verstehenden, Niemcy, wie sie die Deutschen nennen —), Slawen, Sclavi.

Wind, Winden, Benennung von verschiedenen Ortschaften, besonders in Franken. Es scheint dieß nach Th. I. S. 81 und Gramm. S. 878 ein elliptischer alter Dativ Sing. (zem, ze dem) Uunde, oder Plur. (zen, ze den) Winden, d. h. Wenden, Slawen. Daß nach Franken seit Carl dem Großen, gezwungen und freywillig, von jenseits der Elbe viele slawische Ansiedler gekommen,

ist bekannt. In Bruch bey Erlangen errichtete schon 823 der Bischof von Würzburg eine Pfarre für die von Carl hieher geführten Wenden, Lex. v. Franken I. 449. So „in terra Slavorum, qui sedent inter Moenum et Radantium et Motu:Uuinida et Radanz Uuinida vocantur“ (Eccard. Fr. or. II. 711 ad 889, I. 507. 802) die Orte Wind (bey Sambach), Fortschwind, Mechelwind, Poppenwind, Reumannswind; ferner: Koppenwind, Waldswind; Bilschwind, Geißelwind, Reinhardswind. Im Ansbachischen: Winden, Bernhartswinden, Brodswinden, Dauten-W., Eglofs-W., Raken-W., Reinhardwind (vgl. auch Windsbach, Windsberg, Windsheim im alten Windgau, Windshofen, Windstetten). Nic. Haas Gesch. des Slavenlandes an der Ralsch I. 7-9, Lex. v. Franken VI. 255-263. Auch im übrigen Bayern und in andern deutschen Provinzen müssen sich solche fleißige Gäste niedergelassen haben. „Praedium silvaticum (im Nordwald) cum uno tantummodo Uuandalico colono institutum,“ Nied ad 991. Wie zum Widerspiel auch in Polen viele Ortschaften Niemcy (Deutschen), Wegry (Ungarn), Wlochy (Wälschen), ja selbst Turki heißen, was Bandte in seiner Gramm. p. 424 dem ehemals üblichen Menschenraube zuschreibt, cf. Mone Quellen I. 61, so kommen denn auch in Alt-B. schon seit frühester Zeit mehrere Ortschaften Winden vor. „Hubam Winden,“ Hund Metrop. 1620. III. 464, MB. IX. 436; ibid. 355 ad 1020-40: „in loco Nidarun Winida;“ (Seisenfeld-) Winden, MB. XIV. 193 ad 1087; (Eöh-) Winden zwischen Eschelbach und Wolnzach, MB. XIV. 304. Das Kloster Windberg in der alten Legende (Canis. ant. Lect. VI. 400) Veneti-dunum, i. e. Slavi mons, genannt; cf. Pez thes. I. III. 15 „Abbatēs Uuinidun.“ windisch, wendisch, slawisch. Windische Männer als in Bayern wohnend ad 1240 angegeben in v. Langs bayr. Jahrb. 353. „Der Hahn krümmt den Hals, und macht ihn gleich einer windischen pfeiffen“ (Dabelfackpfeife), Cyrilli Fabeln, Cgm. 340. fol. 41.^a Bey H. Sachs (ed. 1612. IV. III. 251) wird ein Bauer zu Nordorf „im windischen land“ scherzweise der windisch Kräutl genannt. Windisch Bergendorf (im b. W.), Windisch Buch (Aschaffenh.), Windisch Eschenbach an der Nab (Eschenbach Slavorum ad 1433 in Nied's Matrifel des Bisth. Regensburg p. 414 — als Gegensatz von bayrisch Eschenbach, v. Lang bayr. Jahrb. 244 ad 1284), Windisch Gärniz (Ob. Pf.), Windisch Bodenfeld, Windischen Bach, Windischen Gehaig, Windischen Hof, Windisch-Gallenreut, Windisch-Grün, Windischhausen, Windischen Laibach, Windisch-Letten, Windisch-Schneidbach, s. Lexicon v. Franken VI. 258-260, Windisch-Matrex (im Salzburgerischen). Windher (Winther, Wintbir), alter Personname. R. A.: Wie der sälig Wind-her von Neuhausen, d. h. mit einem Hemd oder Beinkleid, das noch nicht bis auf die Knie reicht; denn so ist dieser

dieser Fromme, der nach der Kirchentradition dieses zwischen München und Nymphenburg gelegenen Dorfes, in einer Zeit, da jene Stadt noch lange nicht existierte, vielleicht schon in der der angelsächsischen Missionäre, hier unter den Landleuten gelebt und gewirkt haben soll, an manchem Bauernhause und auf einem Altar der Kirche (auch in Raderi-Bavaria sancta et pia IV. 61) dargestellt. Der Name ist merkwürdig durch die noch nicht in Winter entstellte örtliche Aussprache, die noch das alte Wintb=hari erkennen läßt. So hört man auch noch Günd=her, Wald=her, Bern=her (nach Gramm. S. 326 oft geschrieben Gind=hör, Wald=hör, Wirt=hör von Günther, Gundahar, Walt=her, Walt=har, Werin=har, vgl. „Gieselhöring“ von Giselher). Dieses her (hari) findet sich auch in Berht=her (Berhttheres=gadem, jetzt Berchtes=gaden), Otac=her u. Ob nicht auch der Name des Dorfes „Winhering, Winhöring“ aus früherem Windhering entstellt seyn mag?

Windpöfing, Windpafing, Wimpafing, Wimpöfing, Wimpessing, Ortsname, der öfter, z. B. auch in der Gegend von Ampfing, vorkommt, s. Lexicon v. B. III. 625, 628, Lexicon v. Franken VI. 255. In den Urkunden, z. B. MB. IX. 289, 370, 448, Wintpözzing (apud Wintpözzingin a^o. 1032). Nach Th. I. S. 80 wol von einem Person=Namen Wintpoz (Windbaudus?).

windemen (ä. Sp.), (jetzt gewöhnlich zusammengezogen in wimmen, welches man S. 76 ebenfalls nachsehe); vindemiare. „wintement, vindemiant,“ Cgm. 17. fol. 120^a; „uwindemon,“ Nott. 79. 13. „windemunge“ (gl. o. 285); „wintemöb“ (Willeram 8. 11, 76. 14), vindemia. Höchst wahrscheinlich gehört hierher der alte Name des Octobers uwindumemanoth (Mone Quellen I. 257), nach einer begreiflichen Coarctation der Buchstaben, uwindunmanoth gl. o. 36, uwindumanoth (Mone Aug. 1835. p. 489), uwindemanoth (gl. o. 116. 242), endlich vollends Windmonat. Einen alten Windmonath aber, der nach Adelung, Magazln I. p. 79, Wrtbch. h. v., den November bedeutet haben soll, finde ich in den Quellen nirgends. Also Vendémiare, nicht Ventöse (der in Frankreich gar auf den 19. Febr. bis 20. März gefallen).

Die Wunden (Wunt'n), wie hhd. W-e (a. Sp. uuunta, gen. un). Bog=wunden, Fersch=wunden, Mafsel=wunden, s. Th. I. S. 158. 559, Th. II. S. 628. Es werden im Rdtb. v. 1346 (1336) Tit. XIV. 7 „stiezent pogwunten“ von bloßen „pogwunten“ unterschieden; vgl. Grimm Rechtsalterth. 629. Im Cgm. 561. f. 6 kommt neben Blutrünst vor „Kempferwunde, vulnus duelli.“ Der Wundsegen, s. Segen Th. III. S. 211. Die Wundsucht. „Das Bad zieht verheilte Kugeln u. aus, daß alle Wundsuchten hernach ausbleiben,“ Adelholzerbad p. 87. „wund, adj. wunden (ä. Sp.), (a. Sp. uuunt'on), verwunden. Aus dem

gemeinen Leben sind die deutschen Ausdrücke durch die französischen Blessur, blessieren ziemlich verdrängt.

Das Wunder (Wunda', o. pf. Wunna'), a) wie hdd. (a. Sp. ununtar). Er meint Wunder, was er damit ausrichten wird. Vgl. d. Sp.: „ja brähe ich der rosen wunder.“ „Dar abe man bluomen bricht wunder,“ Balth. v. d. B. 21.⁵ 102.⁵⁵ „Do valt er der boume ein mischel wunder,“ altd. B. III. 203. gā'n Wunda', zā'n, zo'n Wunda', selten (span. por maravilla). Z. N. geits Mädln grad gnua', äbā' zo'n Wunder o' schō's. „Umb wunder, umb kein wunder nicht,“ durchaus nicht, um alles in der Welt nicht. „Umb wunder man in dem lande nicht fände einen halm hes noch stro's.“ „Si kein tier umb kein wunder nicht totten.“ „Wan kein man kein juncfrawen umb kein Wunder nicht nem, si hett denn vor versucht die welt mit andern mannen,“ Marco Polo, Cgm. 696. f. 218. 262. 278. b) Der Wunder, Gewunder, Neugierde, Vorwitz. „Der wirt kam über den brief von seins wunders wegen,“ Ektr 81. R. A.: mich nimt (a. Sp. Diut. III. 91, Dtsr. I. 4.¹⁴² 22. 25, V. 17. 74, Grimm Reinh. 377 mich ist) Wunder eines Dinges. gewunderig, wundergern, wunderwützig (Schwäb. wunderstüzig), neugierig, alles wissen wollend. Der Wunderer. „Herzog Eßel hett etlich Landessen in Bayern in Verdacht, waren im also dargeben von Wunderern (Neugierkeitsströmern, Ohrenbläsern?), wie dieselben (Landessen) mehr gänneten König Carl dann im,“ Avent. Ehr. 323.

Der Wang, ein altes, obschon selbst im frühern hdd. Dialekt minder als im altsächsischen, angelsächsischen und nordischen häufiges Appellativ, das ein von Natur mit Vegetation bestandenes Terrain, etwa in Gegensatz mit angebautem oder aber mit stieltem oder ödem ange- deutet zu haben scheint. Ich finde das Wort als Appellativ der a. Sp. nur im Emmeramer Cod. h. 1. fol. 87^b, wo bey „campi-nemoreis. holzuuanga“ steht. Im altsächsischen Gedichte Heliand ist gruoni uuang m. eine poetische Apposition zu Land, Gefilde; godes uuang, hebenes uuang, heban-uuang Ausdruck für Himmel. In der goth. Übersetzung des II. Briefes Pauli an die Corinthier 12. 4 wird εἰς τὸν παράδεισον gegeben durch: in wagg (d. h. wang). In neuer Zeit ist das Wort als Appellativ angegeben bey Höfer III. 269: „das Wang, ein weltes eingeschlossenes Feld, ein Kamp,“ in R. Wpf's Reise ins Berner Oberland p. 774: „der Wang, die abhängige Seitenfläche eines Berges, zumal wenn sie mit Gras und Blumen bewachsen ist. Die bekannte Mayenwand wird auf der Grimsel der Mayenwang genannt,“ was übrigens auch bloß aus der dort üblichen Verwechselung des nd mit ng entstanden seyn kann. (Schmid schwäb. Wrb. 527^b gibt es nicht als wirkliches Appellativ). Auch ich finde Wank in einem Beptrag aus

Werdenfels als „Abhang einer Alpe“ erklärt. Gewiß ist, daß das Wort in einzelnen bestimmten Ortsbenennungen noch den Artikel vor sich hat. Das Graswang, ein weidereiches Bergthal, in welchem die Ammer entspringt, ein Theil davon heißt das Hirswang. „Bey dem Graswang,“ MB. VII. 270. „In den Rassenwang treiben. Tratt und richwald des Rassenwangs bey Rassenbeuern, L.S. Landsperg 1c.,“ MB. XXIII. 455—461. Das Straßwang bey Hohen-Schwangan, Fort Erg.R. 377. „In dem Straßwang auf Eisenerz bauen,“ 1606. Wang, Wangen als einfacher Ortsname. (sief die geogr. Lexica von Oesterreich, Bayern, Schwaben, Schweiz), häufiger noch als zweiter Bestandtheil in zusammengesetzten Ortschaftsnamen. In Apfeltrang, Lettnang und dgl. scheint das w ausgefallen. Wegen Ampferang, Sachrang vgl. Rang. Die ältere Form in Ortsnamen ist bald uuanch (Nomin. sing.): Randisuuanch, Pirchnauuanch, Spansuuanch im Salzbg., Canisius ant. Lect. II. 492, VI. 1163; „an dem Wanch,“ MB. IV. 479 ad 1377 (wo statt des Dativs Wange); — bald uuanga, uuange (Dat. sing., wo nicht Nomin. plur.): „ad Amaruuange“ (an der Traun, cf. Amrang) Canis. VI. 1170; Affaltra=uuanga (cf. Apfeltrang an der Wertach), „Aufsunt=uuanga, Aufstind=anga,“ Neugart, (vgl. Wisent; der Monachus Elahuuang=ensis, an welchen Walafrid Strabo bey Canisius VI. 653 seine Verse richtet, war wol Ermenricus Elwangenus, also der Name Elwangen auch bey Ecc. Fr. or. I. 143 ad añ. 817 Elehenuuanc, nicht, wie es gewöhnlich geschieht, vom griechischen *Ελαφος* Hirsch, sondern vom deutschen übrigens in Wort und Sache nicht ganz unverwandten Elaho, aleis, Elenthier herzuleiten, das, wie der Bisont, in dieser Gegend heimisch gewesen seyn muß); — bald uuangun, Wangen, Dat. plur. Die jeztige Form Mengen, die mitunter vorkommt, läßt auch einen alten Plur. (wo nicht schon Sing. neutr.) uuengi, im Dat. Wengin voraussetzen; vgl. unten uuengi, Polster.

Das Wang, plur. die Wenger, die Wange (ä. Sp. daz wange, a. Sp. thaz uuanga, Lat. 31.⁵ „Oba thih sihuner slabe in thih jesuna uuanga, garaunt imo thaz ander.“ „Ir wange an sinem wange,“ Tristan 18202). „on Buohm is nicks lieber, als s Büchsal bei'n Wang,“ Wildschützenlied. „Schlagt dich Elner ins rechte Wang, so biet ihm auch das linke,“ Selhamer. „Mit dem weißen Schlafr bedecken sie das Haupt, das Gestrn, die Wanger, Kinn und Hals,“ P. Kirchhuber's Kloster Anger a°. 1701. „Hat der Jud dem Knd ein Stuck aus dem Wang gerissen,“ Dr. Ed. „Die deutsche Sprache (sagt Avent. in der Einleitung zu seiner Chron.) gehet am meisten auf das griechisch, etlicher maßen aufs hebräisch, als daß sie die Buchstaben, so nicht in den fünf, a, e, i, o, u, begriffen werden, allein oft ausspricht, wie im Wort

Abf und mehr dergleichen, oder das e kurz (so die Juden Scheua nennen) im Wang verschleicht.“ Das Brennen durch daz w a n g e kommt in der ältern wenig humanen Gerechtigkeitspflege als eigene Strafe vor. Z. B. schon ad 1299 heißt es in einer Tegernseer Urk. (MB. VI. 237): „Geschicht des not, daz man sol einen menschen brennen durch daz w a n g e.“ Von diesem Brennen durch die Backen ist noch 1722 die Rede. Sieh Th. I. S. 259, vgl. Kr. Hdb. VII. 494, Grimm d. R.A. 709. „Einen schlagen an daz w a n g e, oder ihn wangslagen,“ ihm einen Backenstreich geben. Wstr. Wtr. VII. 114. „Wan du wanggeslaget wurde,“ Cgm. 101. f. 23. Das Wangeschusse, Wangessen d. Sp. (Cgm. 44. f. 83), uuangart (a. Sp., Stalder bism. Wängerli) oder a. Sp. auch daz uuangi, uuengi, oruuengi, Polster, Kopfkissen. Dazu ein wol verwandtes Neutr. „tuwenge“ (Dut. III. 148), früher duntuuangi, tunuwengi, tempus, tempora, Schlaf, Schläfe.

h o l - w a n g e n mit Einem, ihn heimlich begünstigen, da das Gegentheil geschehen sollte, ihm zu Gefallen reden, mit der Wahrheit zurückhalten. (Sieh Th. II. S. 256, wo statt hot zu sehen ist hol, Koch-Eternf. Salz- und Berchtesg. II. 366). Der Holwanger, Praseh in Heumanns opusc. 458 setzt hinzu: fluchtiger. „Nam aliqui barones sui fuerunt proditores i. e. holbanger,“ Chron. Zweil. Pz. I. 544 ad 1375. „Item ist wissentlich, daß 53 edelherren und lantherren holwanger sein. und mit den turken ir wegweiser und fuerer sein“ (Stettermark a°. 1478), Cgm. 216. f. 162. „Groß holbanger seind die von Freising (a°. 1503),“ Cgm. 808. f. 20. „Helwanger,“ h. Sachs 1558. f. 481. Ob etwa eigentlich zu wanken, wenken, winken, oder aber figurlich zum vorigen Wange gehörig? (cf. Im Wang verschleichen, wanc=stodal).

weng, sieh wenig.

gewingen (gwinga, partic. gwinga), sieh gewinnen S. 90.

Wingert, sieh Wein S. 87. 89.

w a n k e n, a) wie hnd. (a. Sp. uuankon). b) winken. abwanken (à'wankng, D. Pf.), fehlen, einen Fehler begehen. Das Abwankertein (À'wanka'l), kleiner Fehler, Fehltritt, Gebrechen. Der Wank, a) (d. Sp. Zw., Wlg.) das Zurückweichen, Abweichen, Selten sprung, Seltenweg. „Die der w e n k e (plur.) hant gepflegen,“ Walther v. d. R. 30. 34. „Ein wild lauset mir vor und wan der w e n k h mir ze vil,“ Cgm. 1113. f. 75^a; (schwed. w a n k, Gebrechen). (Bey Dtsr. biuuankon ein Ding, demselben ausweichen, es vermeiden). b) Wink, nutus. „Ich sehe den herzbrechenden a u g e n - w a n k h, mit dem du mich einladest.“ Passauer Predigt v. 1675. „Man soll der Eltern Augwanker für ein göttlich Wort ehrerbietig

aufnehmen," Selhamer; gl. i. 915 „uuanſonnum, nutibus;" ſieh wenken und winken. wankhaſen. „Weintlich neidpſichen augenwenten vel wankhaſen, oculorum vel colli ſpretiva retorsio," Cgm. 658. f. 210. uuanſtodal, Leg. Baiuuar.,

Mederer p. 119 und 144, in beiden Fällen einen perſid Handelnden bezeichnend, zu vergleichen mit urſtodli, urſtothalt aſtutia; vrgl. hol-wangen S. 116, um ſo mehr, als das alte wanc dem jehlggen wang entſprechen kann. wankel, adj., wankelhaft,

veränderlich (a. Sp. uuanchal). „Der Kaiſer ſennet der Sachſen wankel Gemüt wol," Av. Ehr. 422. „Das walzend und wandel Glück." „Groß Herren wandel ſind," H. Sachs ed. 1612. I. 258. 759.

wankelbar, a) wie hhd.; b) fehlerhaft, ſchadhaft. „Das Geſchirt wird wankelbar." „Die erſte Finſternuß trägt ſich zu an dem Nachtlucht des wandel laufenden Monnds den 26. May," Salz. Kalender v. 1668 (vrgl. Wadelh) S. 23). Wankelhalt, Cgm. 866. f. 15.^a wankeln, wanken, wackeln (a. Sp. uuanchalon). „Alſo war der Sig auf beiden Seiten wankeln." „Kein tapfer Mann ſollt nicht wankeln." Av. Ehr. 83. 225. „In der Ausſage wankeln," Hals. h.-Ord.

wenken, a) eine Bewegung ſelbſtwärts machen, abweichen von der geraden Richtung, wanken, wackeln (a. Sp. uuenchan, uuancta, ausweichen, das zu Erwartende nicht leiſten, bluuenchan, umgehen, vermeiden); in dieſer Bedeutung auch wenkeln (wea'kln, gwea'kln). S. Fuedo' (Heu) wea'klt. Im Gehen wea'kln. (Transſitiv): „die Graſſchaft Tirol in der Fürſten von Payrn hendt wenken," Samml. f. L. II. 240 ad 1487. „ſchelwenket, ſchederwenket," adj., ſchief, verdreht. b) nicken mit den Augen, winken. abwenken. Einem, daß er etwas nicht thue. brä-wenken, mit den Brauen nicken. Einem (oder Einem?) wenken, connivere, in der R.A. „wenken, ſchützen, ſchirmen," Wagensſels Nürnberg. 263.

winken (Cond. I wunk, winket, Partic. gewunken), wie hhd. winken (winkte, gewinkt; a. Sp. uuinſchon neben uuinchan, von dem die Ablautformen zwar nicht zu belegen, aber aus den Bildungen uuanſch, uuinchan ſicher zu ſchließen ſind). Sieh wank und wenken.

Der Winkel, a) wie hhd. (a. Sp. uuinſchill, was ſich einbiegt, zurückweicht, wol wie wank, wenken zu wiuſchan in deſſen weiterer Bedeutung gehörig). Im Nürnberg. Gebiet wird nach Höl. der Platz im Hauſe, den ſich der Verkäufer zu unentgeltlichem Aufenthalt auf Lebenszeit vorbehält, vorzugsweiſe der Winkel genannt. Die Burghauſer, auch die Paſſauer hatten im Salzſtadel zu Salzburg ihres Salzes halber einen Winkel, Lori B.R. 302. In ſolchem Verſtande iſt wol auch die niederſächſiſche Bedeutung dieſes Wortes, nämlich die einer Krambude, eines Ladens, einer Werkſtätte zu faſſen.

Der Hellwinkel, Winkel zwischen dem Ofen und der Stubenwand, *siehe* II. Zh. S. 171. Der Heuwinkel, Himmelsgegend; *siehe* II. Zh. S. 133. b) Gegend, von Bergen oder Wald umschlossen, Thalgegend — mehr Nomen propr. als Appellativ. Doch im Lungau jedes Seitenthal. Der Winkel vor dem Wald (Furt, Eschelkam und Neuftrch), *Kr. Ltbl.* II. 70. 179, X. 350, XI. 91, Hund St.B. II. 60. „Hinder dem Ampt oder Grafschaft Camb nennet mans den bayrischen Winkell, und ligen beede bayrische Ampter Furt und Rößtingen die nächsten daran, welcher Winkell sich zwischen dem Böhmer waldt und der Thonaw abwärts bis nach Deckendorf ad orientem et meridiem uff 10—12 meil erstrecket, so underschiedliche Pflegämpter greiffen thut. Von solchem Winkell hat niemals nichts (außer dem daran stoßenden Ampt Camb) zur obern Pfalz gehört.“ Theilungsprojekt 1646, CMh. 409. f. 26. Dieser Winkel ist wol gemeint in der Hofrechnung v. 1392 (Freyb. Samml. II. 115. 160), wo es heißt: „Alnem Knecht, der des Chamerauers ros heraus aus dem Winkl zoch.“ „Umb Arbeis, di Hertl Kastner heraus aus dem Winkl geschickt het.“ Der Berauer Winkel, Klammer-W., Mül-W., gleichfalls im b. Wald. *Hazzi Statist.* 303. 413. 443. Zell im Schlehdorfer Winkel, MB. IX. 66 ad 1487. Der Isar-Winkel, von Röß aufwärts, (Wstr. Btr. VI. 197). Davon heißt eine Gegend ob Lengries selbst wieder: Im Winkel. Der Tegernseer-W., *Epowel. Erzm.-R.* 200. „Angulus Tegernsee,“ *Meichelb. H. Fr. I.* 379 ad 1187. Der Pfaffenwinkel, die ganze Gegend vor dem Gebirg, die ehemals mehr als andre mit Aldstern des ersten Ranges gesegnet war. Der Ellbacher Winkel, wo Fischbachau. Reut im Winkel, verderbt: Reiterwinkel an der tiroler Gränze. Die fünf bescreyten domcapitelischen Winkel oder Thäler im Lungau, *Häbn. Salz.* 498. Das „winkelhalb stet im der muot,“ bey Suchenwirt XXVIII. 159 wird wol heißen: er denkt an einen Winkel, sich zu retten. „Die poy prawen so winkelrezz“ (*ibid.* XXV. 284 im Winkel so thatkräftig), sind es selten vor dem Feind im offenen Feld. *Vgl. Wünschelstab.*

Das Wens, *siehe* Wannen, Wens und „Wöst.“

winsen (ä. Sp.), winseln. „winset als ein kleines bundel,“ *Cgm.* 724. f. 184, (a. Sp. *uufinson, mutire*). Das gewöhnlichere winseln lautet meist wimpfeln.

wünschen (gerne mit dem Präterit.: gewünschen), wie *hhd.* (a. Sp. *uunüscan, uunüfca*). Verwünscher Prinz. Der Wunsch. Je Wunsche (ä. Sp.), nach Wunsche. *Siehe* die interessanten, eine mythische Personification ergebenden Zusammenstellungen bey *Grimm Myth.* 99. 235. 507. 545. Das Wunschhütlein.

Die Wünschelruten, a) wie hdb. b) Die Wünschelruet, der Wünschelstab, Euphemismus Conrads von Regenbergs. „Der weiße senf sterkt den wünschelstab“ (unter dem Artikel eruca), bey Ortolph (im Druck) in Winkelstab verändert, (vgl. S. 118 Winkelreze). „Das ander zatschen (conceptionis), das die wünschelrue oben trucken ist an dem haupt, und das sie die muoter vast seugt.“ Der Wünschwürfel bey H. Sachs (ed. 1612. II. IV. 227. 228).

Der Wenst (H. Sachs 1612. I. 876), der Wanst, Bauch; s. Venus S. 118.

winster, uunistar, adj. (d. und a. Sp.), lnt. „In der winstern hant er haben sol eine gerte, gezimpt dem human wol,“ Cgm. 1111. f. 90. „Die guoten ze siner zeswen hant, die übeln ze siner winster,“ Chron. bis 1250. „Ze der winstern hant.“ Zw. 31. „winsterhalb,“ Cgm. 724. f. 176. Das der bairische Zuruf an das Pferd, wenn es lnt gehen soll; wist'häl! noch von dieser sonst veralteten Form übrig sey, ist nicht unwahrscheinlich, obgleich der Gegensatz zeswenhalb oder etwa zesemhalb für rechterhalb unerhört ist, indem hiesfür hött! glt. Diesem einsylbigen hött! entsprechend wird auch wist! gebraucht. Dies ist schwerlich ein alter Positiv von der comparativischen Form uunist-ar, also wol nur aus winster verberbt, da man nicht auch sagen kann hotterhalb.

bewant, gewant, verwant, s. oben S. 82.

Die Wentel, das Wentele (schwäb.), Wange (a. Sp. unant-lüs, unantunurm cimex), s. Wangen.

wintär (b. W.) statt munter (und daraus entstell?). glöcklwintä, gang munter, wach.

Der Winter, wie hdb. (a. Sp. uunitar). N.N.: Pauli Belär, halb Winter hin, halb Winter her. Dieser Tag (25. Jan.) heißt darnach der Halbwintertag (Häl'wintä'tä). Der Afterwinter, die zweite Hälfte des Winters, H. Sachs (ed. 1612. II. VI. 40, IV. III. 45, V. III. 60). winterig, adj. (a. Sp. Difr. III. 22. 6 uunitrig). Wintriges Feld, wintriges Getraid (Winterfeld, Wintergetraid). „Das veid, so mit wintrigen besampt gewesen,“ Chron. Benedictb. II. 209. wintern, winterln, verb. a) Es wintert, winterlt schon, ist schon Wetter wie im Winter. Es wintert zue, richtet sich zu bleibender Winterwitterung ein. b) Sich einwintern, sich mit Vorrath für den Winter versehen. hinaus-, durch-, überwintern etwas, es den Winter durch in gehörigem Stande erhalten. verwintern (von Schiffen), des Winters wegen nicht von der Stelle kommen können, einfrieren. Fort W.R. 317.

Die W a n z e n, a) wie hhd. W — e (In der a. Sp. finde ich weder diese Form noch Wentele, sondern immer uuant = wurm oder uuant = lüs, woraus wol im Ennebergischen Ladin antlus, plur. antlius, während doch die Grödnere auch W a n z a sagen). Sich w a n z e n = voll anfreßen, (cf. zechfalsch). Das W a n z e n k r a u t, das Farnkraut, *Pteris aquilina*, das zur Vertreibung der W a n z e n dienen soll. b) Das W ä n z l e i n (W ä n z l), die Linse, Biese.

waunzig, wau'zi' (b. W.) statt winzig. s' klaens' wau'zig' Buzl.

w i n z i g, a) (ä. Sp.) ein wenig, ein Bischen, aliquantulum, pauculum, (mit dem Genitiv des dazu genannten Dinges). „Alu winczig schöner gersten, alu winczig bönlige,“ Cgm. 592. f. 37. „Ein winczig melß, farinula.“ „Ein winczig regen, ein winczig schwarz“ (subniger), Voc. Melber. „rutels winczig“ (rüttelte es ein wenig). „Das der effich ein winczig über die prisslig gang,“ Cgm. 821. f. 112. „Also winczig, tantillum; weinczig, pauculum,“ Voc. v. 1429. b) heutzutage nur als Adj. und fast immer mit einem vorangehenden Wort verbunden: klaßwinzi', kurzwinzi', wunderwinzig (woraus etwa die Formen budäwinzi', budäwunzi', udärwinzi', urwinzi', kläurwinzi' entstellt sind). In der a. Sp. findet sich diese Bildung nicht. Sie könnte, wenn ja wenig zu w a i n e n gehört, als w i n s i g mit w i n s e n, mutire, zusammengehalten werden. Das isl. vinsa, die Spreu aus dem Getreide werfen, wird eher zu v i n d = r als zu einem Spreu bedeutenden Subst. gehören. Zu bedenken wäre etwa auch die ä. Formel ein W i n d, ein w i n t für Nichtiges, Weniges, s. Grimm III. 734 — und davon eine Bildung wie g o t t s i g, h u n d s i g, Th. II. S. 89. Vgl. zum überflus auch das niederländische twint (Grimm III. 732), besonders da man im b. Dialekt statt verz w u n z e n (w. m. s.) auch hört v e r w u n z e n (also gar ein Ablautverb w i n z e n, das bey Grimm I. 125 für lacerare angegeben ist).

Der W i n z e r l (Winz-l, b. W.), kleines Kraut, das man im Winter zu Salat aufsucht; etwa was Kessel Th. II. S. 708.

„Wapp, paleare, pellis quae pendet a collo bovis,“ Voc. v. 1429. Milchwäppel (Cgm. 37.¹⁷ 38.⁵⁷ 586¹), Euter, cf. oben S. 77 Wäppel.

1) Die W ä p p e n (Wappm, Dimin. das Wäppl), a) wie hhd. das Wappen. Di baerisch Wappm. „Wer eine Wappe führt,“ Wstr. Beschr. v. München 297. „Die Wappe war abgefrist,“ Lob- und Tr. = Rede auf Max v. Pangel 48. „Die hochfürstliche Wappe,“ witzh. Verord. v. 1738. b) Siegel, Stempel. „Falsche Signet oder zur Stämpfung der Acciswaaren dienliche Wäppeln,“ Mandat v. 1766. c) (im Scherz) Klecks, Flecken. Wie die hhd. Sp. aus dem Plural die W a f f e n (vom alten Singular das

waffen) den falschen Singular die Waffe, so hat der Dialekt aus der unentniederdeutschen Pluralform die Wäpen (von *that wäpen sing.*) den Singular die Wäppen in dem besondern figürlichen Verstande gebildet, in welchem auch die romanischen Sprachen *les armes*, *las armas*; *le arme* brauchen, und in welchem für alle übrigen Waffen die am meisten in die Augen fallenden, d. h. Helm und Schild mit ihren unterscheidenden Farben, Formen, Bildern und Zierden als persönliche oder Geschlechtsauszeichnungen genommen wurden. Noch im XVI. Jahrh. findet man statt Wappen, d. h. figürl. Geschlecht, den Ausdruck Schild und Helm gebraucht. „Dieweil von desselben manns Schild und Helm ain männlich person vorhanden ist.“ Ref. Landrecht v. 1516. wappengenoss, adj., wappensgenoss, zu einem Wappen berechtigt, siegelmäßig. Es war der b. Ritterschaft oft wiederholtes Begehren an die Fürsten, die Landgerichte mit Richtern zu besetzen, die wappensgenoss wären. wäppeln (*wäppln*), mit einem Wappen, Siegel, Stempel, Flecken bezeichnen. „...Gearbeitetes unrohes Leder bey der nächsten Mauth stempeln und wäppeln lassen...“ Wägners Civ.- und Cam.-Recht. II. 36. „...Die Karten mögen gewäppelt seyn oder nicht.“ „Du schändliches Muttermaul der Eva, durch dich sind wir alle gewäppelt, daß wir Sünder sind.“ Portiunkulabüchlein 6. 111. Die geistlichen Erlaubnißscheine, die für die Weibspersonen, die man als Sendinnen auf die Alpen schicken wollte, im Salzburgerischen ehemals nöthig waren, und die Untersuchung, die man vor deren Ertheilung anstellte, wurde im Späz Sendinnen-Wäpplung genannt. Schrank und v. Moll natur-histor. Briefe II. 5.

2) Das Wäppen (ä. Sp.), mitunter auch noch unfigürlich für das hochdeutsche Wappen. „Daz wappen, damit sie rechten sol.“ Nider XXIV. G. H. VI.

„Ein kappen wol gefalten,
die fuerte min herre her Tristan
über allem sinem wäpen an.“ Heinrichs Tristan 1938,
1631. „Wappen anlegen.“ *accingere*. Voc. v. 1419. „So lang der Kaiser in der Nähe war, heißt es in Gem. Reg. Chron. II. 93, standen die Bürger in Waffen. Die Wachtschreiber hatten das Wappen verschrieben“ (zum Aufzug in den Wachten angesagt). Es ist ungewiß, wie das Wort hier zu nehmen. Der Wäppener, Wäppner, (nach ältern Vocabularien) *armiger*, etwa wie im ältern Schwedischen *våpnare* (*escudero*, *écuyer*; *esquire*) im Gegenhalt des *ridbare* oder Ritters. Oft werden im XVI. Jahrh. die zum Kriegs- oder Wachtbienst (auf eigene Kosten?) gerüsteten Bürger aus Städten und Märkten also genannt. Freyh. Samml. hist. Schr. III. 77, Gem. Reg. Chr. III. 220, Wstr. Btr. II. 141. 195. 227, Kr. Kbdl. VII. 231. Es wurden unterschieden schlechte (gemeine) Bürger und gewappte, gewappente Bürger oder Wäppner.

„Schützen und Wapenäre,“ Samml. f. altd. Lit. 59. wäppenen, wäppen, waffnen, bewaffnen, Nv. Chr. 387. „bewapt, armatus,“ Vegetius v. 1529. I. 2.

Die Wepp, Weppen, *siehe* Webb und Wepf. „Das Recht ist einer Spinnenwepp gleich; die Humeln fahren durch, die Ruten be-
hangen darin.“ Seb. Frank.

Die Wupp, Wuppen in Spinn-wupp, Spinnengewebe (a. Sp. wuppa, tela. „Also spuna ze iro wuppen.“ Nott. Ps. 89. 10).

Der und das Wepf, der Wepfen, Garn, das gezettelt und zum Aufziehen auf den Webstuhl bereitet; oder auch, so viel auf einmal zum Weben bestimmt ist. Lort Rech. 331. „Weder Wepff noch Schwalff (weder Eintrag noch Zettel) soll ungeworcht verkauft werden,“ L.D. v. 1553. f. 72. „Swelch wepf hat sechzehn pfunt oder mer, den sol man wärchen in sibben punt, und swelch wepf minner hat denn sechzehn pfunt, den sol man wärchen in acht punt,“ Münchener Satzung, hist. Abh. d. A. v. 1815. p. 493. „In dem hol der Nieswurz sind Wepffel (telae?) als die Spinnenwepp,“ Ortolph. „Wepf, Gewepf, stamen, tela,“ Voc. v. 1429. ic.

Der Wipf, Faden der feinsten Art; *siehe* Wif.

wipffigen. In der Fischzucht bey Rauch script. rer. austr. I. 198 heißt es: „Wer wipffigt als er eizen sol.“ Vermuthlich als Iterativ dem zunächst niederdeutschen wippen, wuppen (sich auf und nieder wiegen, balancieren) entsprechend. Bey Nottker Ps. 39. 5 steht unephare für Seiltänzer, bey Olfr. 2. 16. 15 ist „al themo unipphæ in momento.“

war (ä. Sp.), wohin, wo (a. Sp. huara, huar). war-an, warben, wardurch, warmit, warnach, warzue ic. statt des spätern wor-an, wornach, wodurch ic. „Das sie das Blut etwarzue (irgend-wozu) brauchen,“ Dr. C. 1542. als war (älspar), anderswo. Älspar is a net ofo, cf. Th. I. S. 42. *Siehe* wä.

wär (wår, v. pf. waur, waua), a) adj. wie hhd. wahr (a. Sp. nuar). Es ist dieses, wie von, eines der Wörter erster Nothwendigkeit, welche der gothische, angelsächs. und nordische Dialekt nicht ebenfalls zeigen — der erste hat sunja veritas, davon sunelins verus, der zweite soth, der dritte sanuz verus, wozu ich im Hhd. bloß gl. i. 859 sandon testari finde; dennoch ist ein crudes Entleihen des latein. verus — etwa wie man dormalen in den Sette-Commun sagt der veare corp, il vero corpo — kaum anzunehmen; das Wort kann seine gute deutsche Quelle haben, die darum einen frühern Zusammenhang mit jenem latein. nicht ausschließt. Das alte Ablautverb unesan selbst könnte sowol hier als bey den folgenden war, weren 1, 2, 3) ohne Zwang zu Grunde liegend gedacht werden, vorausgesetzt, daß unser Wort überhaupt jünger als bey jenem Verb der

im Gotthischen noch nicht vorkommende Umlaut des *s* in *r* wäre. Wer den Compaß hat, möge in die hohe indische See stechen (Vott 223); ich halte mich furchtsam an deutsche Gestade. R.W.: Ist war auch (Is war a', 00-), Art Rechtfertigungsformel auf etwas, das man eben gesagt. Je Töd war (z' Toud war), (vgl. Ulrichs Tristan 1963: „Doch weiz ihz wärez als den tot“). A. Sp.: „Ez ist mir wärez gewizzen,“ ich weiß es gewiß, b. L.R., Heumann opusc. 102. 105. 106. 107. war machen (a. Rechtspr.), be- weisen durch Urkunden, Zeugen ic., L.R. v. 1616. f. 259, L.R.B. Cgm. 27. Art. 96. 98, Heumann opusc. 80. 147. war machen (z. B. einen Wunsch), in Erfüllung bringen; war werden, in Erfüllung kommen; (war läzen ein Versprechen, es erfüllen, Grimm Reinh. 347). b) Substantiv. (Ofr. uuär n., uuara f. uuäri m., IV. 15. 39: „Ih bin sib inti uuär, ego sum vita et veritas.“ Lat. 195: „lluz ist uuär? Quid est veritas;“ 1643: „ther geist uuareß, spiritus veritatis;“ cf. Notkr. 81¹¹). war haben (Werdenfeld), Recht haben. Háb I nèt war ghatt? „Du ne hast nicht war,“ Ulr. Tristan 1971, Walthar 62, Wgal. 210, Zwein 4. 111, Suchenwrt 101. „War zu lügen und lügen zu war machen,“ Buch der Weisheit 1485. f. 158. Je war, z' war, d. Sp. Je wäre, zi uuäre, zi uuäru, Ofr. auch zi ala=uuaru, in ala=uuari, a) in Wahrheit, fürwahr, wahrlich, h. Sachs häufig. „Ich bin zwar ein slätich (schönes) weip,“ sagt Putiphar's Hälfte zu Joseph. Reimchron. Als volle Beteuerung noch im 16^{ten} Jahrh., z. B. in den Ingolst. Reimen v. 1562, sehr üblich, später zur bloßen Concessivformel verdünnt, (gerade wie ital. in verita, franz. en verité, quidem). be wä ren, wie behd. bewähren, beweisen, darthun (a. Sp. pluüarian). „Den schaden weberen,“ L.R.B. Heum. opusc. 57. „Wie er bewaeren sul, daz er si also (im Ebruch) funden hab,“ Rupr. Rechtb., Wstr. Btr. VII. 33. überwären Einen eines Dinges (d. Rechtspr.), überzeugen, überführen, convincere, L.R.B. Heumann opusc. p. 66. 78. 82. „Als oft Einer überwärt wird, daß er eine Klinge gemacht von ungegärttem Stahl, gebe er je von der Klinge 12 dn,“ Gem. Reg. Chr. II. 193 ad 1371. „Werden si des überwaret,“ Cgm. 290.⁶⁰ 544.⁵⁰ „Wurd er aber überbört mit den hantge- nossen, daß er . . .“ (sich Th. I. S. 192. wärlich (wärlí, wärlö, schwab. werli, o.pf. wärlö'la'), wahrlich (a. Sp. uuärlíhho). „Als werlich als ich díz guot verstoín han, als werlich sust ir mich haben,“ Br. Berht. 86. wärzig, adv. (Franken- Rhein), wahrlich, wahrhaft. (Wol zu erklären wie gozig, hunzig, winzig — obschon ein altes Verb „unarezen gl. i. 986 adserere, unareztun i. 494 certi sunt“ vorkommt). Das Warwort, Wermort (a. Sp.), Sprichwort. Das War=zaichen, (sich Wort=zaichen.

gewäre (d. Sp.), a) wahrhaft (Hid. 6 Hiunari). „Meister, wir wizen daz du gewäre bist unde gottes weg kwaro lereſt,“ Nötk. 27. 3. „Gewaere maere, gewaere urkunde,“ Barlaam und Josaph. b) probus, fidelis. (cf. a. Sp. uuāra foedus, pactum, „triuna vel uuara,“ gl. a. 123. 379. 441, i. 866. 941; „lanuaare foederatos,“ i. 875; agf. vaere foedus, vaer=fäst fidelis, vaer=leas treulos). „Wir schwören, dem Fürsten M. getreu und gewār, auch undertänig und gehorsam zu seyn,“ Hulbigungsformel Kr. Eddl. I. 146 ff. „Joseph, ein wilewaere alter, guot und gewaere.“ „Trürl stundt du gewaere“ (Maria auf den Verkündigungsgruß des Engels), Bernher 78. 109. „So getriuwe unt so gewaere was du guote Lunete,“ Zwein 206. „Aller gewarer tugende“ (aller guten Eigenschaften?), Cgm. 99. f. 4. „Du gebst dinen kauf mit maze oder mit wage oder mit ein, daz sol allez gewis und gewere sin . . . ist groze nordurst, daz du damit getriuwe und gewer sist,“ Br. Bercht. 44. 47. „Der gute sand Franciscus, der ein bruder war unsers ordens und gerecht und gewer mit allem seinen leben,“ Br. Bercht. 429. (Vrgl. ungluniar improbus, gluniar probitas, ungluniar, unglunier improbitas, gl. a. 144. 164. 390. 457 u., i. 76. 406. 520. 1146. 1181; sollte schon das einfache uuar in Distich I. 1583 „uul oder uuar“ hieher passen? Vrgl. weren 5). al=waere, alwer, alber, ſieh Th. I. S. 48. „Daz si benamen waer guot unde albaer“ (gutmüthig, debonnaire, leichtgläubig), Cgm. 717. f. 99 ad 1347. „Bist vil alwaere,“ Arm. Heintr. 543; gl. i. 320. „ala=uuaroru beta, benigna intercessione,“ also a. Sp. ala=uuari (und ala für all, ganz, durchaus zu nehmen). mitwaere, mitwer, mitber, mitper, miwer, Th. II. S. 650, a. Sp. mitt=uuari mansuetus; vrgl. Grimm II. 553 und 577. Etwa auch sinnewar, stumpelhaft (Pitrolf 2444) hieher, und nicht zu werren.

Die War (Wär), wie händ. Waare (angels. varu, vare, isl. vara, varningr, engl., dän., niederf. ware, holländisch waare). Da die d. hochländische Sprache in diesem Sinn gewöhnlich blos Guet oder Krānschaf, Krānschaf, Krānschafst oder Pfennwert darbietet, könnte man jenes bezeichnendere bequemere Wort als ein erst hinterher aus den mehr Handel treibenden Seeländen heraufgewandertes ansehen. H. Sachs braucht es öfters. Es kommt jedoch, nur in allgemeinerer Beziehung, schon früher auch im Hochland vor. In der reichhaltigen poetischen Paraphrase der Genesis, sec. XII, Diut. III. 76, sagt Jacob:

„Ube mir got git lipnare,

loh wate=ware,“ wo minder wahrscheinlich Bekleidung mit Wät (ſieh weren induere), als Wat=Vorrath, Vorrath von Kleidungsstücken, ital. roba, zu verstehen seyn wird. Gott hieß die Erde, die neu erschaffenen Thiere „blwaren mit ware loh mit

reste, mit aller flachte wiste," *ibid.* 43. So nennt der schweizerische Oberländer insonderheit sein Vieh die War, wie der Tiroler, was sonst Lechvieh heißt, die Lechwar, der Westphale (*Grimm d. R.A.* 506) Hartholz Bldemware, Weichholz Dufware. In der gemeinen Sprache ist War ein Collectivausdruck nicht bloß für Sachen, sondern verächtlich auch für Personen. De klas' Wår (Kinder), Lumpen-War, Münchner War ic., wobei Einem das angelsächs. = varu Einwohnerschaft, Burh=varu, Lunden=varu, Rom=varu und selbst K. Alfreds Baegð=vare für Baiuvarii, *siehe* *Lh.* I. S. 160, zu Sinn kommen könnte, wenn das deutsche W. hier nicht gar zu gewiß als bloßer Tropus, wie z. B. auch das ital. roba, robaccia, mercancia etc., erschiene. Es stimmt dieses Ware, Waare, dem Begriff nach am besten zum dritten der folgenden Verbe weren (dem ein altsächs. uuaron zur Seite steht); vgl. daselbst Werung und, weiter gebildet, Werd, Pfennwert ic. Das schott. to ware, isl. verfa, ausgeben, verwenden, gemahnt an das hsch. gewähren (schalten und walten) lassen Einen (bremisch-ndf. *Wrbch.* V. 234. 235: beweren und geweren, dazu Beweer Mühe).

Die War, d. Sp. ware, a. Sp. uuara, d. Sp. auch der war, a) attentio, Acht, Achtsamkeit, Aufmerksamkeit. *U.* Sp. War nemen eines Dings, um b ein Ding, sich darnach umsehen (heutzutage: es wirklich sehen). „Nim sin mihla uuara, pone super illum oculos tuos,“ *gl.* i. 285. „N. nam des guoten war,“ *Grimm Reinh.* 110. „Do nam er eines huses war“ (suchte nach einem Hanse), *altb. W.* III. 220. 238. „Nu nam er umbe si war und suohete si mit den augen,“ *Iwein.* war tuon eines Dinges, um b ein Ding, sich darnach umsehen, y faire attention. „Duo min wara, intende mihi,“ *Notk.* 54. 2, *Willr.* „Tuo ware (sieh nach), wie ir ding vare,“ *Dint.* III. 91. „Des sculen wir tuon ware“ (es bedenken), *ibid.* 92. „Und do er ir nicht fand, do stund er auf vnd tet war“ (sah um sich), *Cgm.* 414. f. 97. waren (d. Sp.), zusehen, schauen, Acht haben. „War waz du tuest und waz darnach ge,“ *Rupr. v. Freif. Rchb., Wstr. Str.* VII. 44. cf. warnen und warten. bewaren a) wie hsch. (d. Sp. bewarn. Das piuarian der a. Sp. wird als probare wol zu unâr, bewâren, als defendere zunächst zum folgenden weren 2) gehören). b) vorsehen, versehen, besorgen. *U. R.A.:* „Die Er bewaren,“ und nicht „unbewart der Eren,“ Einen befehlen, d. h. ihm vorher einen Absage- oder Gebühbrief zusenden, *Kr. Lhdl.* XI. 282, cf. *Lh.* I. S. 92. bewaren einen Sterbenden, ihn mit dem Abendmahl versehen, *balreuth. Kirchen=Agende;* auch schon *Cod. S. Ulr. D.* 118. gewaren (g'wân, *Ehlemg. D.L.*), gewahr werden. I hà 's glei' gwâ'scht.

„Wenn I o' Wêbâ' wâ' und hêd o' sche's Gâ'n,

Schnid I an El außâ', os müâ'd mäs neâmd gwâ'n.“

„Und wenn uns tät da' Küabua' gwä'n,
Der mechts 'n Baua'n säng.“

„Die Gottes nüt gewaren werdent“ (Gott nicht schauen werden), Cgm. 99. f. 8. gewar (gwär), a) wie hdb. gewahr, d. h. aufmerksam. b) (ä. Sp.) attentus, aufmerksam, sorgsam, vorsichtig (a. Sp. giunar/adj., geware, giuaro adv.). „gewar sin oder wesen eines Dinges.“ ungewar, ungar adv., ohne gehörrige Sorge, Vorsorge (a. Sp. ungiuaro). „Ein Ding ungar sin län,“ Rupr. v. Freis. Rchtb., Wstr. Btr. VII. 170. „Daz die swangern icht ungewar springen oder vallen,“ Cgm. 724. f. 205. „Den vierden nam Oswalt pey dem har und zoch in umb gar ungewar,“ Cgm. 719. f. 53.^b „Der munshmaister sol uns mit solchem probieramt das jar hinumb gewaren“ (i Druckfehler statt gewarten? Indessen ist warten selbst wol aus waren abgeleitet. Vgl. wardelen). Lori Mz.-R. I. 134 ad 1507. c) (a. Sp.) sicher. (cf. tutus von tueri, ins Auge fassen). cf. gl. i. 375, Maccab. II. 15. 19 „munitum praesidium giuara vesti.“ „Ratio variis ministris instructa, giunar,“ gl. i. 563. „Daz sibem zlug gewaerrer sint dann zwen,“ Rchtb. v. 1332, Wstr. Btr. VII. 139.

Die Gewar (Gwär), a) Aufsicht, Hut, Obhut (a. Sp. „giuara, giunari, giunarta, vigilantia, cautela).

„Wann unser Herz in deiner Gewar,

da scheint die Warheit hell und klar.“ Gesangb. v. 1660.

b) Sicherheit, sicherer Aufenthalt, zur Zeit des Faustrechts meist besetzter Wohnsitz, Heimat (vgl. Gemach Th. II. S. 542). „Jederman sohe an sein Gewar, da er denn meinte sicher zu seyn,“ Av. Ehr. 365. „Ev. fürstl. Gnaden wollen uns Sicherheit (salvum conductum, Geleitsbrief) vor einem Gewalt von unser Gewar bis wider zu unser Gewar zusenden,“ Kr. Ltbl. II. 195, X. 169. Die Gewarheit, Gewarhait (ä. Sp.), a) Versicherung, Unterpfand. „Ane gewarheit ne comet her sone mir nicht“ (sagt Joseph zu den Brüdern, da er den einen zurückbehält), Dint. III. 103, Zwein 295. b) sicherer Aufenthaltsort. „Unz daz er hinwider haimkombt an sein gewarhait,“ Freiheitsbrief v. 1514. „Er brachte si an ir gewarheit,“ Zwein 73. 251. „Gewarheit, hude, tutela,“ gl. a. 821. gewärlich, gewerlich (ä. Sp.), sorgsam, vorsichtig, sicher (a. Sp. giunariali adv., giunariali ho). „Gewärlich varen,“ mit Vorsicht, Sicherheit verfahren, Rupr. v.-Fr. Rchtb., Wstr. Btr. VII. 154. „Nu sich wie gar gewerliche (gar zu sicher, d. h. zu sorglos) du dich des nachtes niederlegest in totlichen sünden.“ Br. Berht. 158. „Ein gewerliches Band.“ „Salzknesen gewerlichen binden.“ „Ein ungewerliches Fueder,“ nicht hinlänglich fester Salzstock, Lori B.R. 391. 395. „Der kaze atem ist halt gar ungesund und ungewerlich der ir anz dem halse get,“ Br. Berht. 303. „So ir secht, das eure kind

nicht gar weiß wollen werden, so zwinget sy nicht das sy priester werden, wan es ist gar ungewerleich," Br. Berchtolt, Cgm. 1119. f. 39.^a „So wer auch das gar ungewerleich, der ain todtliche sund zu einer teglichen machet." ibid. f. 46.^a ^b (cf. Schmely: Es ist ungewärlich, d. h. gefährlich zu reisen u.).

gewarsam, adj., sorgsam, vorsichtig. „Daß man gewarsam mit dem Fehr umbege," L.R. v. 1616. f. 592. Die Gewarsam,

a) Aufsicht, Obforge. Einem etwas „in sein Gewarsam" übergeben. b) sicherer Aufenthalt, Wohnsitz (sich Gewar b) und Gewarheit). „Man ließ sie frey ledig aus dem Lande weg an ir Gewarsam ziehen." „Gott erlebige St. Peter auß dem Thurn, der war von andern Christen aus der Stadt Jerusalem geschickt an sein Gewarsam," Avent. Chron. 97. 176. urwarig (sich

Lh. I. S. 185), unvorgesehen, plöblich. Das Wort scheint erst aus dem d. Adv. urwaring Cgm. 136.⁶⁷ 632⁸⁸ mißbräuchlich zum Adj. geworden. Die a. Sp. hat „unnuaringun, unnueringun, casu, fortuito," gl. a. 405. 440, i. 103; „ungauuaralib, improvisus," i. 1186; bremsch „unwaringes, unwarendes." verwaren, wie hdb. Der Werwar, Verwahrung, Aufbewahrung. Einem etwas „in Werwar" geben.

weren und die darunter treffenden Ableitungen und Zusammensetzungen sind hier folgend unter drei verschiedene Abtheilungen gebracht, deren Glieder freylich auf mannichfaltige Weise theils in einander, theils auch in den vorangehenden Stamm greifen.

- 1) weren d. Sp., nue 'lan a. S., vassian goth., (versehen?), induere, vestire, anthon, bekleiden (isl. vera, ags. verlan). (Daß die Ellen) „sih nerien toh scono giuuerien;" „mit uuati er thih io uuerie," Otfr. II. 22. 20. 51; „mit uuati si thar uuerita," ibid. 4. 61; „uuerithan, vestire," gl. a. 370; „tiuuerita, induit," a. 84, „vestivit," a. 120; „piuueriges, operies" (auro), Doc. A. b. 89 (isl. gullt varðr, obductus auro); „gauuerida vel gataunt, habitus," gl. i. 991; „piuuerida, velatio," gl. i. 413.

Die geuueri, später die Gewere, Gewer, a) Bekleidung (J. B. „beingiuueri uulbo, periscelides seminarum," a. 104, i. 618; „brustgiuueri, rationale," a. 107; cf. Lh. I. S. 267; „halsuueri, scapulare," a. 166) — und namentlich „manua vestitura, investitura, vestitio," rechtskräftige Übergabeförmlichkeit (etwa durch überreichten Handschuh), Grimm R.A. 556. (Vestita est illius manus. Lex Baiuu. Tit. 16. c. 47). „geuueri gedue, vestituram faciat." „Selvo thuruh sih burigun gedue theru selveru geuueri," MM. 44. „Et ille dedit ei quod dicitur gewere potestativa manu," MB. VII. 479 ad 1180. b) (rechtsförmlich gesicherter) Besitz einer Sache, L.R.V. Art. 116. 118. 133. 141.

154. 182. 185. 188. 193 *ic. ic.*, Heum. opusc. p. 84 ff. „*Gheeweere, justa possessio*,“ Kilian. „*Wir (die Verkäufer) sehen das Gut (den Käufer) aus unser hant und gewer in ir hant und gewer, und sehen sie des alles in recht gernig nützlich gewer.*“ MB. XXV. 307. 8. „*Welcher gestalt Präscription, Gewöre und Verjährung statt haben solle.*“ „*Ein genugsame Gewöre und Präscription erlangen.*“ tir. L.D. v. 1603. fol. 20. 21 ff. „*Ein Gut mit Ruß und Gewer inne haben.*“ Heumann opusc. p. 85. *Einer Sache in oder „bey Ruß und Gewer sitzen.“* Einen einer Sache in Ruß und Gewer sehen, sie einhändigen, einantworten. Aus Ruß und Gewer sehen, sich entweren. „*Einen wider einsehen in sein Gewer.*“ Heum. opusc. p. 106. *Einer Sache Ruß und Gewer ersitzen.* „*Welcher Käufer sein erkaufte Gut wider die im Landt fünf jar, und die außer Landts zehn jar, ohne rechtlich Ansprach innhat, und den Kauff mit Briefen oder Zeugen, wie Recht ist, beweisen kann, der hat nach den Landrechten in Bayern vollkommenen Ruß und Gewehr eressen, und solch Gut vor weiterer Ansprach durch Verjährung gesichert.*“ L.R. v. 1616. f. 241. Das Gewerhaus. „*Im Seltenthale Mühlbach des salzb. Gerichts Werfen werden die Bauerngüter auch Gewerhäuser genannt, deren hier 80 gezählt werden.*“ Hübner p. 363. Niedersächs. glit das einfache Were, Ware (da die Vorsilbe ge der Mundart widerstrebt) für Haus und Hof, auch Hab und Gut. Die Gewerde statt Gewer, possessio. „*Eines Gutes in geruwiger besesse und Gewerde sein.*“ „*In geruwiger Gewerde und gewerbranche.*“ MB. XXV. 296. 7. 8. (Sehr ähnlich ist das gothische *gavairthi, pax*). entweren Einen eines Dinges, ihn außer Besiß desselben setzen (a. Sp. *intuuerian*, exuere, devestire; *intuueritiu*, destituta;“ gl. i. 1072). N.B. Art. 205—208 (Heum. opusc. 106—7, MB. IX. 46) Einen „*seiner Eren entweren.*“ (in Ruprechts v. Freys. Reth. Wstr. Wtr. VII. 34) mit dem Schweiße desselben zu thun haben. „*Wir sollen ihn seiner fahrenden Hab, Silbergeschirres, Kleider ic. entwehrt haben.*“ Ar. Lhbl. VIII. 450. MB. X. 503 soll es statt: „*des Zehents erneurt sein.*“ vermuthlich heißen entwert.

- 2) weren (wern, wiern, wien), wie hhd. wehren (ä. Sp. *wern, wergen, werigen*; a. Sp. *uuerian, uueran, uuarian*, goth. *varjan*). „*Mit wernder Hand, mit gewerter Hand.*“ MB. XXV. 398. Ä. Sp. Einen weren eines Dinges oder einem Dinge, oder aber: ein Ding weren Einem, ihn davon a) frey, b) ferne zu halten suchen. a) „*Wir wollen thih in uuerien,*“ dich vor ihnen schützen, Ostr. IV. 13. 108. „*Werte sich mit gräten dem hunger.*“ „*Wolt in deme tode erwerigen*“ (ihn vor dem Tode schützen), Blut. III. 57. 92. „*Wer dich mein, du faule Schlucht!*“ sagt vor dem Zuschlagen Eine zur Andern bey

h. Sachs

H. Sachs 1612. II. III. 29. Jetzt nur noch: Sich (gegen, vor, wider Etwas) wehren, oder aber ohne Accusativ des Subjekts: dem Feuer, der Noth wehren. Nur erwehren leidet noch die volle alte Construction. b) „Wer wéret mich des, daß ich dich cussan muoze,“ Wils. 67.²⁰ „Pfaut weren dem fronpoten“ (ihn hindern, ein Pfand zu nehmen), L.N.B. Art. 259, sieh verstein. „Den (denen) sul man kain waser nicht wergen,“ Lori Lech-N. 137. 141 ad 1423. „Das Wih weren,“ hüten. Die Fliegen weren Einem. „Thaz er thlu sprlu thana uuerre,“ Dtsr. I. 27. 150. Eine Handlung oder Etwas zu thun weren Einem. Weren Einem, daß.... (welches daß auch nur der Artikel im Accusativ ist). Diese Verwendung jetzt gewöhnlich genug. berweren, erwerben, wie hhd. erwehren (a. Sp. iruuerian). Er laßt sich (sibi) nichts berweren. „Nu mocht er der frawen nicht derweren,“ (es folgt als Accusativ der pure Satz:) „si unchenscht mit andern mannen,“ Cgm. 414. fol. 97. verweren, wie hhd. (a. Sp. firuuerian). Die a. Sp. liebte in beiden Bedeut. auch pluuerian (beweren) Einen einem Dinge, oder Einem ein Ding, ihn davon frey oder aber ferne halten. „Mit thlu sib in biuuerite“ (schüzte sich vor ihnen), Dtsr. IV. 16. 67; „plum pluuerit, prohibemur;“ „pluueri zungun dineru,“ wehre deiner Zunge (sc. übles Reden), Kero. Es scheint diese durch i abgeleitete Form mit war, giwar, waren (in Acht nehmen, ins Auge fassen, lat. tueri), wovon wol auch warnen, warten gebildet sind, genau zusammen zu hangen — also: im Auge und dadurch sowohl a) frey, sicher, geschützt, als b) entfernt halten, und (wie nachgerade das franz. défendre) sowohl a) defendere, als b) arcero, prohibere, vetare. 2 Sollte es indessen einmal auch ein unabgeleitetes Ablautverb waran, wuor, giwaran gegeben haben? Gl. i. 1061 steht „pluor vetuit.“ Vrgl. a. Wuor (statt Wer S. 137).

Die Wer (Wér, Wior), wie hhd. Wehre (a. Sp. wer, a. Sp. uueri, depulsio, propugnaculum, moenia; arma). Sich ze Wer sehen, stellen. „Wdhr, Seitenwdhr, ensis, gladius lateralis;“ Wdhr anhängen. „Ich greiff an d' Wdhr ic,“ noch Voc. v. 1618. „In die Wer greiffen,“ H. Sachs. Heutzutage ist in diesem Sinn üblicher das Gewer (Gwér, Gwior). Sogar sich z. Gwér (zur Wehre) stellen. „Das kurze Gwdhr oder Partisan der Feldwalbel,“ Cgm. 3239. f. 80—85 mit Figuren. Im J. 1597 sollen die aufgestandenen Bauern „alle und jede überwdhren im Schloß zu Linz als gleich erlegen.“ Cgm. 1172. f. 229.^a Die Wer=feir, festum armorum Christi (sieh Waffen S. 34), Freytag vor dem Sonntag Misericordias. Die Wer=flucht, Flucht, auf der man sich zur Wehre seht, sieh Th. I. S. 583. Der Wernagel. „Mit dem Kreuz oder mit dem Wernagel“ (des Messers, Fechtdegens), Fechtbuch Cgm. 582. f. 25^b; (isl. bey Björn: varnagil, in omnem Schmeller's Bayerisches Wörterbuch. IV. Th. J

eventum cautela, was als Figur von Nagel, den man in Vorrath behält, erklärt wird). Das Werwort, Werwort, vertheidigende Ausrede, Entschuldigung, Vorwand. „Duo was der drittin werkwort...“ Cod. Vindob. 2721, Luc. 14. 20. „Und sollen dhaines wårwort darinn nicht genießen,“ MB. XII. 465. „Werwort zu vinden bedarf sie (das Weib) teins ratmans,“ Cgm. 579. f. 51.^a „Etwas an die wirte zum Wirwort zu haben,“ Sem. Reg. Chr. II. 319. „Baz berhort sint ir, che seusa chate vuy?,“ Voc. venezianothodesco, Ms. v. 1424. p. 107.^a Die Land=wer, 1) (ä. Sp.) Vertheidigung des Landes. „Für die Kaiser, unsere burger und gesellen, zu raisen an den Lech an die Landwer, da der von Öttingen abgesagt hat,“ Münch. Stadt-Rechn. v. 1437, b. Annal. 1833. p. 414. „Zu lantwer oder an der lantwer ligen,“ Suchenwirt, cf. Zwein Vers 2168. Im 17ten und 18ten Jahrh. wurde statt dieses schönen deutschen Wortes das barbarische Landts=Defension Mode. Im Befreyungskriege v. 1813–15 aber kam jenes und zwar zunächst für die zur Landesvertheidigung bewaffnete Gesamtheit der Bürger zu Stadt und Land, kurz vorher noch National=Garde genannt, wieder zu Ehren: 2) Gränzmarke, zur Vertheidigung eingerichtet (ags. vār, septum, sepimentum). „Das Gebiet der ehm. Reichsstadt Rothenburg ist in einem Umfang von 19–20 Stunden fast ganz mit einer Landwehre von einer lebendigen starken Hecke, Gräben, Thürmen und Miegeln umgeben,“ Lexic. v. Franken 1801. IV. 608. Die Statt=wer, Befestigung der Stadt (Straubing, wozu der sogenannte Bannpfenning erhoben wurde), Chm. 2731. Das und die Wer (im Wasserbau), wie hhd. das Wehr; nieders. ware, welches wie das engl. ware, isl. ver auch einen abgesperrten Wasserort (cf. Leich Th. I. S. 426) andeuten kann. Sollte dahin gehören das alte uuarestelza lucilia (Wasserstelze?). Sieh Wuor und Werb. werlich (ä. Sp.), wehrhaft. „Gericht N. ist angelegt, z. B. 300 werlicher Mann,“ Kr. Ltbl. X. 16 ff.

3) weren (wern, wēn, wēn), a) wie hhd. wahren, d. h. bleiben, dauern, bestehen (a. Sp. uuereñ, mit dem gleichbedeutenden altf. uuaron Hēl. 143⁹, nieders. waren, wol Einer Wurzel – etwa vom verbum existentiae uuesan, isl. vera, goth. vīsan selbst; vgl. das Partic. iruueran st. iruuesan confectus senio, situ etc. und das abgeleitete alte aruuerian, faruuerian corrumpere, Partic. faruuerit corruptus); sieh wesen. „Das Langweren der Menschen: ein Zaun wert drey Jar, ein Hund überwert drey Zaun, ein Pferd drey Hund, ein Mensch drey Pferd,“ S. Frank 253. wenig: „stark und wenig, solidum,“ Voc. Melber. „werhaft, durabilis,“ Voc. v. 1618. „Ein werhaft gebauts Haus.“ cf. „uuerelth, pertinax,“ gl. a. 140; „uuerentlth, durahuuerantlth, durabilis,“ gl. i. 459. 859; vgl. auch weren 2) S. 128. wirig, adj. (ä. und a. Sp., Avent. Gramm., altb. W. II. 242, Notker 387),

während, bleibend, dauernd. „fortwährende Krankheit,“ wirzb. Verord. v. 1796. kurzwährig. „Der namhaften leut gedechtnuß ernewen und langwährig halten.“ Hund St. V. Vorrede p. 2. „Nur eine gute wird eine langwährige herrschaft.“ H. Sachs 1612. II. II. 91. „Langwährig Pulver“ (das sich lange hält), Feurb. v. 1591. „langwährig, longaevus,“ Voc. v. 1419. „unwährigheit unde zegengids,“ Notf. 72. 4. (Vrgl. überwerden und überwirl). unwähsam. „aln ungedult = und unwähfams begern,“ Lavische Anzalt; cf. unwärdisch.

b) bestehen, aushalten, Stand halten, Stich halten. „Nicht ist das davor gewer.“ „Do ne mocht er nicht mere geweren vor dem kinde,“ Wigal. 5021. 4150. „weren eines Dinges, weren Einen (Einem?) eines Dinges, weren Einem ein Ding,“ dafür gut stehen, einstehen, sich finden lassen, Gewähr leisten. Der Verkäufer hat den Käufer zu weren des erkauften Guts und vor aller rechtlichen Anspruch zu vertreten, MB. XXV. 457; vrgl. unten weren f). Von der andern oben unter a) erwähnten Form waren scheint das Particip warand, während die romanischen warandus, guarandus, garante, garant veranlaßt zu haben. „Feuer- und Brand-Gewährungs-Gesellschaft. Feuergewähr-Gesellschaft,“ wirzb. Verordb. v. 1769. 1770. 1788.

Der Wer (des Wern) einer Sache oder Person (ä. Sp.), der für sie einsticht, gutsteht, Garant. „Ich wil gen in des wesen wer“ (ich will euch deshalb gutstehen), Cgm. 717. f. 112. „Des bin ich wer,“ Dint. II. 247. „Wer mit dem andern split oder kugelt, oder der sein wer ist oder purg wirt,“ L.N. Cgm. 27. Artikel 143. Man könnte dabey an das altsächs., ags., isl. wer, ver, goth. vatr, lat. vir denken (denn dieser ist, der vorzugsweise als Bürge gilt); allein uuer (Gen. u uer es) in diesem Sinne ist schon im Althochd. selten (nur etwa gl. o. 198, Isidor 3 vorkommend); es wird also der Wer nur so viel als der folgende Geher seyn. Der Gewer, des Gewern einer Sache oder Person, a) der für sie einsticht, gutsteht, auctor, Vertreter vor Ansprüchen. „Desselden (verkauften) algens bin ich ir (der Käufer) gewer zehen iar und alnen tac nach des landes recht,“ MB. XVIII. 18 ad 1295, L.N.B. Art. 193. 310 (MB. X. 551), Heum. opusc. 105. 155. „Als aln Gewer im Rechten stên,“ MB. X. 550. 551. (In den folgenden Stellen ist vielleicht das Feminin Gewer gemeint, w. m. f. „Quod ipsi etiam nostri auctores essent quod dicitur Gewer eorundem prediorum per annum et diem,“ MB. XI. 245 ad 1270. „Obligantes nos in veros guarandos quod vulgo dicitur gewer,“ VIII. 48 ad 1295. „Donationis testes et prosecutores quod gwer vulgarter intelligitur,“ Desele scr. rer. boic. II. 103). b) der, auf welchen man eine Klage überwälzen kann, insofern man ein bestrittenes Recht von ihm ableitet. Der Inhaber eines als gestohlen ausgesprochenen „Guts sol desselben Guts

seinen Gewern stellen," L.R.B. Art. 34, Heum. opusc. p. 62. „Wer zeug oder gewern oder leut zu alner kuntschaft bedarf. Wer zeug oder hantvest oder brief bedarf und gewern, den eines stellen wil," ibid., Heumann opusc. p. 135, MB. VIII. 570. Manchmal werden Gewer und Bürg unterschieden: „Wer sich eins gewern vermisset ze stellen, und auch den stellt als recht ist, damit sol der purg mit ruen sitzen, bis daz sich daz recht verget, was dan dem gewern anbehabt wirt, da sol der purg umb behaft sein," L.R.B. Art. 307, Heumann opusc. p. 134. Im Cgm. 27. Art. 145 steht: „Wer sich ains gewern vermisset ze stellen, und auch den stellt, damit sol der purg lebzig sein, ob der gewer als gut ist." „Es sol nieman chafnen andern gewern stellen dann den rechten selbschöln, der dem slager mit dem munde oder mit der hant gelobt oder gehaisfen hat," Art. 309. „So han ich zu mir gesaft zu rechten geltern und gewern die R. R. R." MB. XX. 92. Der Werburg, Gewerburg, der Bürge, Gewährschafftmeister, L.R. Heum. opusc. 324, MB. XXV. 308. 330. 356. Der Werer, im Sinn von Bürge und statt Wer, L.R.B. Art. 270 bey Heumann opusc. 125. Die Werschaft, Gewerschaft, a) das Einstehen, Gutsstehen als Gewer, die Garantie. „Wer aigen verkauft, der sol nicht länger gewerschaft tuon wann jar und tag für erben inner lands, für erben außser lands zwai jar," MB. XVIII. 250. 330, XXV. 330. cf. L.R.B. Heum. opusc. p. 105. 106. 111.

c) ä. Sp. weren, a. Sp. uueren ein Gebot, es halten, befolgen. „So it dhea euna ni uuereda," Jsid. 5. 39, MM. 108; „uueret selbo din gebot," Rottf. 70.⁴ 78. 88.⁵⁵ 127.¹ Das Gegentheil: „bia ea int uueren, praeterire legem," übertreten, Rottf. 18.⁸ 54.²² 70.⁴ 84.¹¹; gl. i. 768: „int weren resolvam" (pudoris jura), Aen. IV. 27.

d) weren, genueren ein Versprechen. „Er geweret also er geheizet." „Daz ih uueret mine intheizga, ut reddam vota mea," Rottf. 11.⁷ 60.⁹ 75.¹² „Werst du daz da geheize" (du gewährst was du verhießest), Dtut. III. 150. „were got," ältere Interfection; vrgl. Th. II. S. 85. 84.

e) geweren eine Bitte, sie gewähren. „Der (gütig) niemand ohngewert von sich läst gehen," S. Frank. gewer machen, gewähren. „So er deine Witt thäte gewehr machen," P. Abrah. cf. wär machen S. 123. gewertig, gewtrig, gewährend, günstig. „Gewierige Antwort. Sich Einem gewierig erzeigen." (Vor mehr als vler Augen sind die Weibsteute stolz und abweisend), aber:

„It aonor ollao, fan's gwéri' und gmao," Volkslied.

f) weren eine Schuld oder ein Reichth, bezahlen, abtragen, abliefern. abweren, abgeweren, abgeben, einhändigen. „Abgewährung des Gült- und Zehentgetreids. Auf den Hofkästen ist jeder Eiserwagen

besonders abzugewähren und dessen Gewährtes aufzuschreiben," Aupsach., wirzburg. Verordb. v. 1694. 1740. 1789. vorgeweren vorgeben, bey der Abgabe vormessen oder vorwägen. „Die Kastenbeamten haben sich schrankenmäßige Körner vorgewähren zu lassen.“ „Das beim Abmessen und Vorgewähren übrig bleibende Getreid ist zurück zu geben," Aupsach. Verordb. v. 1694. 1715. Die Gewer, das Reisknif. „Gewöhren werden aus den Grundbüchern erhebt, Grunddienst," Heum. opusc. 696. Die Wer (im Bergbau), sieh unten Werung.

g) Metonymisch: weren, geweren Einen (eines Dinges, einer Sache, Forderung, Schuld), ihn befriedigen, bezahlt machen, cf. oben S. 131, Grimm N.A. 602—603, L.R.B. Art. 44. 49. 192. 200. 281, Heumann opusc. p. 44. 49. 128. 192. 200, St.R. Heum. p. 147. „Ich laugen nit, ich bin im das Gelt schuldig gewest, ich hab in aber des gewert und vergolten.“ „Hat der Mayr ander mer Glaubiger, den er schuldig ist, so soll der (Grund-) Herr des ersten gewert (zuerst bezahlt) werden," ref. L.R. Tit. 33. Art. 1, Tit. 34. Art. 5. „Sich weren, geweren," sich bezahlt machen, Tit. 27. Art. 6. „Swer der erst klager ist, der sol sich wern inner vlerzechen tagen," L.R.B. Art. 252 1c. „Sich weren lassen mit Münchner Pfennlingen, je zwey auf einen Regenspurger," Gem. Reg. Chron. II. 368. „Hastu den mernere gewert" (den Schiffer bezahlt), Ulrichs Tristan 899. „Her Hogter, ir solt weren mich," das mir durch Wette Versprochene erfüllen, altb. W. I. 65. „Swer der helbelinge sibem oder nüne git, der hat nit gewert, wanne ir suln zehen sin," Br. Berht. 57. Einen Gläubiger, in Ermangelung baaren Geldes, „wern mit werb oder mit psanten," Münch. Rathschluß v. 1370, Wstr. Wtr. VI. 110. „Du mußt das opfer sein, wir müssen den herren gewern," sagt Abraham zu Isaac, bey H. Sachs 1560. III. I. 11.^b „Der 305 guldein bin ich mit ganzer zal von im verricht und gewert," MB. XX. 92. Einen (eines Dinges), „wern ze frone wäge," es ihm auf öffentlicher Wage, nach öffentlich festgesetztem Gewichte zuhändigen. Augsb. Stdtb. Freyb. 28. Das Gegentheil: entweren Einen eines Dinges, es ihm nicht leisten, es ihm versagen, abschlagen.

„Ein man sol betelichen gern,
den mac man beste baz gewern.

Swer unbetelichen gert,

der hat sich selben gar entwert," Grimm Meinh. 333, Benede's Zwein W.B. 99. 158. 548—549, Wigal. p. 14. Der Werer, Gewerer, der zu Bezahlende, sich bezahlt Machende. „Wer vor den rechten icht behabt, der sol der erst werer sein," L.R.B. Art. 11. „Welcher von dem Pfand der erste Gewerer seyn soll." „Wer erster Werer sey, erlangt Recht," Kr. Lhdl. XII. 155. 159. „Prioritas, Erstwerigkeit," Voc. Melber. Die Werung,

Bezahlung, Entrichtung; Bestimmtes an Zahl, Maß, Gewicht oder Werth. „Die Werung erzeugen, die geschehene Entrichtung durch Zeugen beweisen,“ L.R.B. Heum. opusc. 95. cf. Wtr. Btr. VII. 172. „Einen pfenden bis auf vollem ganze werung,“ MB. XX. 92 ad 1399, ref. L.R. Lit. 29. Art. 6. „Werung, valor,“ Voc. Melber. Die zween Verordneten zur Aufsicht über die Wädet sollen am Brode beschauen, „ob sie Wehrung gepachen haben oder nit, und dānch i dann die zween, daß sie nit Wehrung gepachen hätten nach dem Gang des Getraides, so sollen sie es zerschneiden eines auf die andern, bis es Wehrung werde,“ Rdschinger Chast v. 1624, b. Annal. v. 1831. p. 574. Vgl. Pfennwerd, pfennigvergeltlich Th. I. S. 316. „Auf 96 Seidel Erz rechnet man gewöhnlich 30 Währungen Kohlen. Die Fichtelbergische Währung hat 12 Kübel“ (von einem bestimmten Kubik-Inhalt), Flurl Beschr. der Gbrg. p. 466. Die Wer (als Terränmaß im Bergbau) enthält 14 Berglachter, Kori B.R. 446. Der ober daz wergelt, werigelt, weragelt, wirigelt, (a. S., Leg. Baiuu., Alam., Franc., Dint. I. 334. 337, Grimm R.A. 650) Erfaß des Werthes (zu welchem eine Person nach Maßgabe ihres Standes und Ranges bei Beschädigung an Leib und Leben angeschlagen). Über gelt sieh Th. II. S. 43. Der erste Bestandtheil ist ohne Zweifel identisch mit dem angels. *wer* e (*Werth*, im oben angedeuteten Sinne, Reinh. Schmid Gesetze der N. Sachsen, 3. B. 29.⁷⁰ 43.⁷ 44.⁹ 46.¹⁹ 48.²⁶ 50.³² 57.² 63.⁸ 64.² 72.⁶ 91.¹² 172.¹⁷ 211; Kiliau: „*were*, *pretium redemptionis*“), welches deutsch in gl. i. 576 „*uere* *conditionis*“ vorzukommen scheint. Nahe liegt das lat. *vera* f., *valor rei internus*. Vgl. die ganze Familie dieses *wer* en 3). Gegen Berücksichtigung des alten im Hochdeutschen ohnehin seltenen *uere* (*vir*) streitet die Erwägung, daß dieses Wort von ausschließlicher Bedeutung war, als *Mann* (das nemlich auch für Mensch überhaupt gelten konnte), und daß der *werigelt* nicht bloß für den Mann, sondern auch für das Weib, ja für das Kind im Mutterleibe zu leisten war. So liegt auch im gleichbedeutenden mehr longobardischen *wirigelt* (*Capitulare* v. 554, v. 803) keinerlei Wortbeziehung auf Mann, nicht einmal auf Mensch oder Person überhaupt. Das *Wer*=holz (Gebirg), Holzbloß (*Dreyling*) von festgesetzter Länge und Dicke. „*were* hülzig,“ adj. Die Wertschaft, Entrichtung, Bezahlung, Bezahlmachung, ref. L.R. Lit. 33. Art. 2.

Die *Werelt*, *Welt* (ä. Sp.), *Welt*; sieh S. 74 dieses Wort, welches, in seiner Urbedeutung Jetztzeit, Zeitalter, *aevum*, *seculum*, wol noch eher aus *wer* en 3), denn aus *wer* (*vir*) zu erklären. „*Welt*“ noch MB. XXI. 163 ad 1454, *werntlich*, *weltlich*, MB. XXIV. 172. 611 ad 1412.

Der *Werinapfel* unter den im J. 1350 zu München von Ludwig dem Brandenburger an Carl von Böhmen als römischen König übergebenen

Reichsleinoblen. Wagensell Norimb. p. 251. „Wäre dieser das „pomum aureum, initio carens et sine,“ wovon im Briefe Gregors IX. an Kaiser Friedrich II. die Rede ist? (Wagensell l. c. 252). Das brem. Wrtb. gibt V. 185 Baar=appel als Apfel, welche sich lange halten (im Scherz: Steine); vgl. weren 3).

wer, pron., wie hdb. (sieh Gramm. §. 754—756). „Wer die vier wäld sein“ (heutzutage nicht minder unrichtig welches statt welche die vier Wälder seyen), Heumann opusc. 55. „Etwer, etwar (éppo), jemand;“ sieh Lh. I. S. 128. „Etwer, den er doch nicht Kunde warnemen,“ P. Abrah. „Daß on den glauben etwar Gott gefall,“ Dr. G. 1542.

werren (ich wirre, wir werren, ich war, wir würrer, ich han geworren ä. Sp., unerran, genuerran a. Sp.) Einen, ihn in Aufregung, Unruhe, Unordnung, Unfrieden, Ärger, Schaden bringen, Difr. MM. 22, gl. a. 347, i. 518. 520. 783—5.

„Zwei cleinsu wort: min und din

begunden sere werren

beidenthalb die herren,“ W. v. Orf., Cgm. 63. f. 3.

„Die schar zesamen sich do wurren,“ Turnet v. Nantes 124.

Einem werren, ihm Unruhe, Leid, Schmerz, Schaden verursachen.

„Da blaß das Haus mitten im feur, das im nicht gewar,“

Chron. in Freib. Samml. II. 443. „Deme mac nicht gewerrin“

(dem kann nichts schaden). „Er tranc daz alter (Gift), daz ez im

nicht enwar,“ Wimmerl gl. „Dehelm, waz wirret dir“ (was

quält dich, was fehlt dir?), Parcival Lachm. 795.²⁹ „Wenne dir

icht werre, so kum zu mir,“ Cgm. 99. f. 71. 112. „Der wirret

das, der andern das,“ altd. B. II. 56. „Ez gewirret lechte den

frawen an so großem ingesinde,“ Sudr. 2221.

„Ich waiß was den verhern ist werren (was den Schweinen fehlt),

Ich hör sie gar vast kerren,“ Cgm. 714. f. 72.

„Ze hant so wirt ich äne, swaz mir leides wirret,“ Ulr. Tristan 1677.

„Was gewirt dir pey dem tag?“ Hofm. Fundgr. I. 334.

„Nemt mit euch ein gewelch wachllecht,

Als denn gewirt euch warlich nicht,“ H. Sachs 1612. IV. III. 74.

verwerren Einen, ihn beunruhigen, belästigen. „Daß man dich

laß gen dein sträß und mit dir unverworren sei,“ Cgm. 312. f. 32.

„Laß mich unverwar, me missum fac,“ Av. Gramm. „Also

mußt Kaiser-Philippus die römer unverworren lassen.“ „Gelehrte

Geistliche mit Singen und Chor unverworren sein lassen,“

Av. Chron. 79. 100. 125. „Kom in ein kloster hnein und uns hie

unverworren laß,“ H. Sachs 1612. III. I. 526. „Wie daz riche

stē verwarren,“ Walther v. d. W. 34.⁴⁰ „Man wolt uns zwar

verwerren gar“ (entzweyen), Hofm. Fgr. I. 334. Die Werrung,

Werwertung. „Die Herzog N. N. N. hetten vil zwayung und

werrung, und geschach vil unruet in der statt München," Chron. in Freib. Samml. I. 128. „Guerra, krieg, haber oder Verwerrung," Voc. Melber. Der Werre (ä. Sp.), was da beunruhigt, quält, Argerniß. „Daz er der phasselt sinen Werren taete lunt," Trist. 15311.

„Es ist ein grozzer Werre,

wo ein hebschint sitzen sol

und veterleichen erbet," Suchenwirt p. 109.

Die Werre, Werr. (ä. Sp.), uerra (a. Sp.) — von H. Pschaffe in unsern Tagen unter der Pluralform Wirren wieder in die Literatur eingeführt — in der urspr. Form aber mit beschränkterem Begriff in die verria (badtsch), guerra, guerre der romanischen Völker, bey denen sich Formen von bellum mit denen von bellus vermengt hätten, übergegangen, während in Deutschland selbst in die Stelle der alten urlag, wig das jüngere Krieg, w. m. s., getreten ist. „uerra, scandalum," Notk. „Rixas et dissensiones seu seditiones quas uerraß vocat," Capitul. Caroli Calvi Tit. 23. cap. 15. Noch Catharina Ebnerinn sagt (Wagenfeld 88): „So ist so groß Werr in den christenlichen landen, daß sie Christi kein war nement." Über eine vogtländische mythische Werre, welche sich wie Frau Holde oder Berchte (Th. I. S. 194) benimmt, s. Grimm Mythol. 170. Das gewerre, gewer, gen. gewerres (ä. und a. Sp.), Aufreizung, Aufruhr, Zerrüttung, Gewirre. „Gereizze und gewerre machen," Br. Berht. 126, Difr. III. 17. 18, IV. 20. 46, gl. i. 66. 399. 447. werren, weh thun, übel bekommen, erlaubt Zusammenstellung mit dem alten wirs.

Die Werren (Hüb. 871), die Gewerr (Gwer, Dim. das „Gwerl"), a) die Erdgrille, Mantwurfsgrille, der Erbkrebs, Rehtwurm, gryllus gryllotalpa L. b) s. B. Bern.

wirren, verwirren, partic. verwirrt und verworren, wie hdb., s. das ältere volle Ablantverb werren. „Einen unverwirrt und mit Ruwe lassen," Nv. Chr. einzwirren das Garn (b. W.), es verwickeln, verwirren.

wirig, s. B. werren 3).

Der, das Wirrant (?). „Daß kein pruder in unser fleischhacker zech mit dem andern nicht spilen Hartten noch in dem Wirrant schließen soll," Cgm. 308. f. 60^b, Passauer Stdt.B.

wieren, verwieren (ä. Sp.), uueoron (a. Sp.), vermiculare, mit drahtförmigem Golde, Silber u. um =, einflechten, fassen, zieren, filigranisieren. „wiere, wiera, obryzum," Fäden, Draht vom reinsten Gold, falls diese öfter vorkommenden alten Kunstausdrücke mit dem niederb., engl. wire, isl. vír (Metall: draht) zusammenhangen sollten. (Krone) „des gewierten goldes" (Krone von Filigran?), o. 270; „wiera, cristas" (des Helms:

(schmuck), i. 1240; „mit amatisten gewürt und mit jaspem gemengt,“ Cgm. 1113. f. 89.^b „Steine lagen verwieret uf dem schilde,“ Wiltb. d. H. Fragm., cf. altb. Mus. I. 66, Wilhelm d. H. Rachm. 249⁹, Parcifal 7²⁵, Lituel III. 47. 132.

Aber „mit wierin also kleinin

wole sifit er (der Goldschmid) die goldsteine (?),“

Anno = L. 58.

Die, auch wol der Wuer, Wüer (Wuar, Wiar), das Wehr, der Damm zum Abhalten, Ableiten des Wassers erbaut. „Elevatio aquarum, vulgo Wur,“ Koch = Sternf. Salz. und Berchtesg. II. 56 ad 1280 — 1290. „Conrad der Traechsel, der uns unsern Wuor in dem Grazzawer tal wol und vestiglich geslagen und gezimmert hat,“ MB. XVII. 44 ad 1342. „Bei der alten wur,“ MB. XXI. 277 ad 1376. „Wer auf ein Wüer vert in der Iser, und schaden tut an der wüer,“ Henm. opusc. 147, Cgm. 27. f. 21. „Man sol auf dem Gries bei der Iser zwischen der Wur und der yserpruck dhainen stain klaben noch rechen zu salt noch zu den paddsen,“ Cgm. 544. f. 58. Die Wüerin. „N. ist neben der großen Wierin zu Landsparg in den Mülbach gefallen,“ Lechfeld. Mirafel p. 85. (cf. uuori clausa, gl. o. 376; wote cadapuppa, Dint. III. 153). Suchenwilt reimt zwar S. 66 würen Dat. plur. auf spüren, doch wird ne, no, das auch Pictorius hat, nicht nach Gram. §. 370 als Entstellung zu erklären seyn, was wegen eines unter weren vermutheten Ablautverbs von Belang ist. wueren, wüeren, ein Wehr bauen. „Chrieg umb ain Wür, die di herren von Sand Nicola wüeren,“ MB. IV. 359 ad 1334. „Wan man furküz wüeren oder wazzern wil von des wazzers unstätigkeit wegen,“ Wstr. Wtr. VI. 165.

Die (?) Warb, (s. Th. I. S. 193 Warb. „Beym ausgeschlossenen Kufholz zehlt man 7 Scheitter für ain Warb und 6 Warb vor ain Rachen,“ kurzer Begriff der Salz = Irrungen v. 1761. Br. Bercht. sagt p. 171: „ob daz tint unrechte getauft worden were, so müst man ez ander warbe (noch ein Mal) taufen.“ „Anderwerb iterum,“ Cgm. 5. fol. 227.^a „vil menic werbe,“ oftmalen, Dint. II. 115. „Drtige werb“ (drei Mal), „1111^o werbe einz minre“ (399 Mal), Cgm. 157. fol. 22. So Tatian 97 „sibun u warb“ (sieben Mal), „sibunzug stunton sibun warb“ (siebzig Mal sieben Mal). Dtsr. u warb a, Mal, ndrfs. warf, holl. werf. Hiernach kann durch das sonst bey uns veraltete warb von werban, huerban wenden, lehren, vgl. Ker, ital. volta, eine solche Zahl Scheite angedeutet seyn, als auf ein Mal getragen oder wie immer gebraucht zu werden pflegt. Ähnlich das heb. ein Wurf Stabholz, welcher nach Umständen 2, 3, 4 Stücke ausmacht. Vgl. Wurf unter werfen 1).

werben, d. Sp. auch werfen (ich wirb, Condit. wurb, Praeter. geworden), a) (d. Sp.) sich drehen, kehren, wenden, (a. Sp. huerban, huervan, huirbu, huarp, hwurbun, gihuorban, volvi, rotari, verti, reverti, agi). Belege sich unter der identischen Form werfen a), und vgl. wirbeln. b) sich umthun, bemühen, unterhandeln, arbeiten. „Wirb, das Glück ist mürb,“ Seb. Frank. „Hat Herr N. wegen R. Maj. geworden wie hernach folgt an Herzog Rupprechten,“ Kr. Hdb. XIV. 535. werben ein Ding oder eine Person. „Chaufmanschaft werben,“ Handel treiben. „Eine Botschaft werben,“ als Bote, Gesandter einen Auftrag verrichten. „Will verdirbt das man nicht wirbt“ (unternimmt), S. Frank. „Wer (im Gerichtslocale) sprechen wil, der sol die lewt heraus für die want werben und sol da sprach haben,“ Wstr. Vtr. VI. 110 ad 1370. abwerben Einem die Knechte und Mägde; einem Handwerker die angefrumte oder bestellte Arbeit (L.R. 1616. f. 608. 660), sie ihm abspenstig machen, unter der Hand entziehen. Sich bewerben um etwas (a. S. binuerban ein Ding, es erreichen, erstreben). „Unsere erworbenen Knechte“ (angeworbenen Soldaten), witzb. Berord. v. 1646. Einem ein Kind aberwerben und abpracticieren (in der Meinung, es dann zu erwerben), witzb. L.-S.-Ord. v. 1618. Der Gewerb (d. Sp.), die Werbung, Negotiation. Gndr. 2638. Das Gewerb, a) das Gelernt, Gewinde; b) wie hdb. (negotium). gewerbig, leicht zu drehen und wenden, zu handhaben; sich viel umthunend: a' gwerbiga' Mensch. „handgewerbige Künst,“ Hausmannsvortheile, Hausmittel, Dr. Minderer 1620. p. 144. „ungewerben“ (Hübner Pinzg.), ungelegen (wenn anders recht aufgefaßt, vielleicht Adv. form von einem Abj. ungewerb). Die a. Sp. hatte die Abj. lht=uerbil levis, sin=uerbel tornatilis, teres, rotundus (Subst. sinuuerbil, sinuutrbil); uüll=uerbic, volubilis etc. Der Werbel, Zapfen, Walze zum Umdrehen, sieh Wirbel und Werfel. Die Werben (Werbm), die Drehwalze, z. B. an einem Ziehbrunnen, um welche sich das Seil windet. Radwerben (H. Sachs 1612. I. 935) für Radbieren Th. I. S. 189, Schubkaren. Die Segens=werben, Handhabe am Senseskiel; sieh a. Worb. Der Werbstrach des witzb. Dienst-Reglements v. 1772 wol als Wirbel auf der Trommel zu verstehen.

wirbeln (Iterativ von werben, sich drehen), wie hdb. Der Wirbel, wie hdb. das Umdrehen; vortex; das was sich umbreht, Kreis, Scheibe, Zapfen, *πόλος*, *vortex*, *vertebra*; Kreis, den die Blätter der Maßliebe (*Bellis perennis*) bilden, Dr. Minderer 1620. p. 33. 34. Der Sonnenwirbel, *heliotropium*, *solsequia*. „Das tiefe Gewürbel der Verzweiflung,“ Sigl's Gesichte der Münchner Geiseln in schwedischer Gefangenschaft 1632—1635. p. 175.

Die Worb, Warb (War', Dimin. Wār'l, Wā'l), die Handhabe am Stiel der Sense (gl. i. 1119 „falcarius unorp“, cf. isl., schwed. orf). „Hat ihr ein Krucken aus einer Segenswarb machen lassen,“ Benno=Mirakel 1697. „Ein nas als ein sensenworp,“ Renner. worben, worbenen, anworbenen (warbm, warbmā) das gemähte in Schwaben liegende Gras, es mit dem Rechen umwenden, geworben (zwarms, zwornā), es auseinander breiten. „Hen anwärmen,“ Wstr. Btr. II. 375. Gl. i. 1119 steht (auf das Heumachen bezüglich, nach „andana mada“) „spande unorpo,“ worauf „falcarius unorp“ und „falcastrum segansa“ folgt; vgl. Malben.

Warch, Werch, Eiter, s. Wārb.

1) Das Werch, Werk (Wērch, Wērg, Wēr') von Flachs und Hanf, wie hdb. (a. Sp. uuerch o. 258, uuerch i. 526. 1176, uuerich i. 535. 537 stupa). Es scheinen diese Formen, auch die alten, durch Abkürzung entstanden aus dem gleichbedeutenden auuerc, auuirc, arnuirc, wo ar (Th. I. S. 90) und werk oder wirken im gewöhnlichen Sinn als Bestandtheile gelten können. Auf werren, wirren ist formell nicht wol zu denken. Noch hat sich, zumest in Schwaben, die alte volle Form als Uwerk, Ewerk, Ewerk, erhalten. Feineres wird Lein=Ewerk genannt. Kitan hat für stupa awerk. Das Leinwerch, der Abfall beym zweiten Hecheln des Flaches, feineres Werk. „Leinwerch und woll wirchen lassen,“ L.D. v. 1553. f. 129. ableinwerchen, verb., zum zweiten Mal hecheln. Da' Hār is rēcht sehō, ābōr ā'g'lei'wercht sol ē' nō wēr'n. werchen, werken, wirken (werchā, wergā, wirchā), dwirken, dwirchen, leinwerchen, adj., (a. Sp. auuircin, stupeus). ē' werchā's Tuohh, ē' wirchāné Lei'wot. „Weberlohn für die Elle harbenes Tuch 6 kr., leinwergenes 4 kr., rupsenes 3 kr.,“ Hübn. Salz. „unterwirkenes und gemeln flächsen Tuch,“ bayreuth. Tax v. 1644. Der Werchbettler, der sich im Advent häufig vor der Thür des oberländischen Bauers einfindet. Der Werchmann, der in den Häusern das entbehrliche Werk aufkauft, und, hauptsächlich über den Lech hin, verhandelt. Der Wirchen (Gewrbch. v. 1591), Lunte, Bündfaden, (cf. gl. i. 1224 „junterun auuircin, manipulis stuppeis“), vielleicht aber nur Fehler statt Wicken bey Chr. Schmid 530, „Wicche, licinia,“ gl. o. 254, Docht.

2) Das Werch, Werk, wie hdb. (a. Sp. uuerach, uuerch, uuerch).

a) Arbeit, Verrichtung, Geschäft. Das arm Werk (Rbōn), die Fallsucht, cf. Arbeit Th. I. S. 101. Arbeit im Berge: Bergwerk. „Nachdem und man nimmer Werk würft,“ Lori Berg=N. 352. Arbeit im Holz, Wald: das Holzschlagen, der Holzschlag. „Daß der

Wit aus dem Werch geraumt und aufgejant werde," Lori B.N. p. 41. Die Werchstatt, Stätte, wo Holz abgetrieben wird. Salzbg. Wald-Ord. 8. Das Rauhwerch, das Anarbeiten des Oberholzes, d. h. des Wipfels und der Äste von gefällten Bäumen; fig.: Bearbeitung aus dem Groben (sieh III. 76). rauhwerchen, verb. Der Baumwercher, „Pambericher," MB. III. 577, Holzhauer. Das E=werk. Nach dem Augsb. Stadtb. (Freib. p. 83) darf ein Verwandter, ein Pathe, ein Wirth seinen Verwandten, Pathen, Gast nicht verurtheilen helfen, nicht anklagen in einer Sache, die diesem an seinen Lip oder an seinu erwerk — an seinen Lip oder an sin ere oder an seinu sinu erwerk — gat (also plur. etwa Ausübungen von Rechten seiner E, d. h. seines Standes, die zur Strafe eingestellt werden konnten?). Die Stelle („Charles phaeht" über der Bauern Kleidung) aus der gereimten Kaiserchronik „ist der gere hinden oder vorn, so hat er sin erwerk verlorn" heist im Cgm. 37. f. 109: „ist . . . , so hat er sein recht verlorn." Met. Vtr. IX. 1071. Eine Entstellung aus Erwerk ist wol nicht anzunehmen, obgleich bey Haltungs col. 273 die Lesarten Erwerk, Ererwerk, ewergkalt, Erberkalt vorkommen, wo sich ohne Zweifel die ihrerseits entstellte Adj. form erwerk honorabilis gl. a. 718 (sieh Th. I. S. 93) beigemischt hat. Das Flaischwerch dem Mehger, das Flosswerch dem Flossmann zur Strafe, den Bauersleuten überhaupt verboten, Cgm. 544. fol. 47. 48, L.N. v. 1616. fol. 755. Das Frü m=werch, bestellte Arbeit, opus locatum, Heum. opusc. 695; sieh Th. I. S. 613. Das „Lodwerch soll niemant wirchen, der das recht nicht enhat," Passauer St.N. Ms. Das Feuerwerch. fuerwerchen, verb. Das Maulwerch, Thätigkeit mit dem Maule, d. h. Reden (in verächtlichem Stun). maulwerchen (mälwerchə), viel schwachen. Der M=er. Das, gewöhnlich (da der Plural als Singular und damit das Wort als Femin. genommen wird, sieh Th. I. S. 1. 190, Gramm. §. 882) die Scharwerch (Scharwə), Frohnarbeit, Frohndienst; sieh Schar Th. III. S. 582. scharwerchen, verb. Das Tagwerch, Tagwerk (Tä'wèr', Tä'wə'), α) wie hhd. (α. Sp. tagauwerh). β) (ä. Sp.) was Scharwerk. „Nullum tagwerlich ab hominibus ejusdem ecclesiae exigetur quamdiu sunt in agricultura, moderato etiam ab eis alio tempore exigetur," MB. II. 203 ad 1251; (vgl. Th. III. S. 167 kuiltinuwerh als Frohnarbeit am Abend; gl. a. 66. 591 angaria notuwerh). γ) Feldmaß. δ) was Heirats-tag, sieh Th. I. S. 435. tagwerchen, tagwerchern (tä'wèrchə, tä'wèrchə'n), als Tagelöhner, Tagwerker (Tä'wèrchə) arbeiten. Das Wegwerch, das Gehen über Land, Reisen (zu schließen aus „Wegwerkner," Reisender, in Nr. Lhdl. XVII. 111; vgl. arhalten, to travel, wo eine ähnliche Idee zu Grunde liegt, Th. I. S. 101).

b) Das durch die Arbeit Entstehende oder Entstandene. Werch als Damm im Wasser, Wall ꝛc.; vgl. Abwerch, Bolwerch ꝝ) und verwerchen. „Niuwez werch, z. B. niuwez schuochwerch, würcen, daz alt werch würcen,“ von Handwerkern, neue Arbeit machen — alte Arbeit bloß ausbessern, Gem. Reg. Ehr. I. p. 349 ad 1244. „Fullo, färber vel altwärdet vel gewantschneider,“ Voc. v. 1419. Die zum Ausprägen einer bestimmten Anzahl Stücke einer Münzsorte gemischte Masse von Silber und Kupfer oder von Gold und Silber. „Ain bis XXXII Marth, das ist ain flain Werth, XLV Marth, das ist ain g mains Werth, C Marth, das ist ain groß Werth.“ Ain Werth Gröschel, ain Werth an Reichs guldner, ain Werth an 10 Kreuzer (ern), ain Werth schwarz Psenning und dgl., Lori Mz. R. I. 48. 296. Ein Werch Felle (d. Sp.), 1000 Stücke. „Quoddam mercatum mille pelliculorum vulgariter dicitur Werch. Secundum Werch quod Sitwerch appellatur. Item Russewerch,“ Cod. s. g. 74. fol. 103^b

c) Vorrichtung zur Arbeit, Maschine. Wurfmachine, Geschütz, Gem. Reg. Chron. II. 192. „„Wert oder pleyde,“ petraria, Voc. v. 1482. „Der Mäller soll sein Abwerch und Räder in guetem Stand halten,“ a. Mühl-Ord.; vgl. Abrechen unter Rechen, falls nicht Abwehr gemeint ist. „Das Antwerch“ (zuweilen in Handwerk modernisiert), Vorrichtung, Maschine, Werkzeug. „Antwerch, artificium, mangelus,“ a. 746. 778; Haspel zum Schiffziehen, Gem. Reg. Ehr. 365; Vorrichtung einen Bogen zu spannen, Winde, Nibel. 3827; „Vulcans Antwerch“ (Hammer und Zange), Barlaam p. 253, cf. Benedek's Wlg. p. 521; Maschine, Steine zu schleudern: „hlida, klains antwerch vel bolet,“ a. 749. „Handwerch die besten halset salten wol gen dlsen gesten, ich und meine maide tragen euch die staine in weissen stauchen,“ Gudrun 5541. Auch noch zur Zeit des Schießens aus Büchsen ist von Antwerch (etwa dem Affust, affustage, affutage) die Rede. „Wägen zu Pulver, Büchsen, Scherm, Stein, Handwerchen und andern Zeug,“ Kr. Ltbl. IV. 32 ad 1434. „Büchsen und die dazu gehörigen Steine sammt dem Antwerch.“ Der Antwerchmeister, Gem. Reg. Ehr. II. 49. 75. 104. 192. 222. Cf., was den ersten Bestandtheil betrifft, g¹. i. 856. 938 antuukt, antuuktida, propugnaculum. Das Bolwerch. α) „Ein geruste, zu werffen (sieh bolen Th. I. S. 169), das wir halssen ain polwerch, damit man grosse stain wirft in die schlosser.“ „Zu hande man die polwerch aufude und furte in des Herrn feld,“ Cgm. 696. f. 239; „bolwerch, tormentum,“ deutscher Vegetius v. 1529. IV. 22. 29. β) „Bolwerch mit gestekten böden, vallum praefixis sudibus,“ Vegetius I. 31, II. 10, III. 8. „Bolwerk oder schutte, vallum,“ Voc. Melber, daselbst auch:

Gerüst, Schirm ad civitatem expugnandam. „Polwerch und flacht“ (Pfahlwerk im Wasserbau), Cgm. 308. f. 30.

d) Werch als Collectivwort überhaupt. Fisch=W., Fleisch=W., Milch=W., d. h. Speisen. Geraffel=, Gerümpel=, Holz=, Laub=, Papier=, Stain= u. Werch, was davon vorhanden ist oder in Frage steht. „Fahung des kleinen und großen Voglwerchs,“ L.R. v. 1616. f. 789. Fellwerch, Floßwerch (Ob.-Isar) u.

werklich, a) kunstgerecht, kunstreich, künstlich, artificiosus. „Künstlich, werklich, wol besunnen,“ H. Sachs. „Ein bin und omeis seind so künstliche werkliche Thierlin,“ S. Frank. „Sich mit dem Zeug gegen den Feind auf das werklich st schiden,“ Anhang zum Vegetius 1529. „Zu Prien (am Ehemsee) werden noch kunstreiche Estrich gesehen, werklich gemacht von kleinen gewürfelten allerley-farben Marbelsteinen,“ Av. Chr. 160. b) artig, possertlich: ein werklichs Kind. c) werklich (Voc. v. 1618, Nptsch.), wunderbar, wunderlich, seltsam. o' wérklé'a' Ding, wunderlicher Mensch. „Werkliche Geschicht,“ Puterbey. „Wann sich die Weiber in ihren Trübsal so werklich erzeigen, wie die römischen Wittfrawen, alßdann martern sie sich nur selbst...“ „Die Schiffeut seind seltsam und werklich, und haltens für ein böß Zeichen, wenn...“ „Die Weiber seind dermassen fürwiltig, werklich und seltsam, daß sie iren Liebhaber hassen, wosern er inen nicht immerdar gibt,“ Albertin. werklos, müßig, müßiggehend, faul. H. Sachs, Amberg. St.R. v. 1454. Der Werchmann, plur. Werchleute, Voc. v. 1618, „opifex, artifex.“ werkstellig, adj. unwerkstellig, unausführbar, ungeeignet. ... „Habe Er. hochfürstl. Gnade solche Veränderung unwerkstellig zu seyn befunden,“ witzb. Verord. v. 1691. Der Werktag (Wér'ta', Wér'da'), bey H. Sachs Werkentag. Die Werchwochen (Wér'wócho'), Woche von lauter Werktagen, L.R. v. 1616. f. 611. In der Wer'woch vor Weihnachten pflegen an der Ob.-Isar die ärmern Hausbesitzer Getreid in Natura bey den Bauern zu betteln. Sieh S. 11.

werden (a. Sp. unerchon), operari, laborari. „Emsig werden, adlaborare, sudare. Das vil werdens bedarf, operosus,“ Voc. v. 1618. Heutzutage fast nur mehr in Zusammensetzungen: fuerwerden, maulw., rauh w., scharw., tagw. und dgl. verwerden einen Fluß, ihn eindämmen, salzb. Wald-Ord. 51. Sieh Werch b). gewerkelt. „Von Neuburg die große gewerkelte Büchsen, die Meister Erhard von Salzburg gemacht hat.“ Rüstung v. 1468, R. Lhd. VII. 234. Der Gewerk, Gewerk, des, dem, den Gewerken, Mitarbeiter, Theilhaber am Werk, namentlich im Bergbau. Lori B.R. 46. 354. Der „Mitwerk,“ Isargesellsch. 1704. V. p. 100.

würchen und wûrchen (ä. Sp. Praeterit. worchte, Partic. geworcht), wie hhd. wirken, wûrken (a. Sp. uirten und wurchan, uorhta, gluorht), arbeiten, bearbeiten, verfertigen insgemein. Unter den folgenden Anwendungen sind jedoch die mit † veraltet. † Das Werch, Handwerk, Fleischwerch, Schuh- u. Werch wûrchen, treiben. „Soll ein jar lang ungeworcht sein,“ das Handwerk nicht treiben dürfen, Wstr. Btr. VI. 152. Der Bergmann wûrcht Arz, Lori B.R. 118. 157. 352. 355, Flurl 540. 542. Der Eisenwûrker, Hauer in den Salzbergen, Lori B.R. Der Beck wûrcht Brod, wûrcht den Laig aus. † Der Schâffler „wûrcht Fas, Ponzen und Puterich,“ Urk. in Sâtners Gewerben v. M. Der Grabwûrker wûrcht Gräber, Hübner Salz. 435. † Der Schmid oder Sporer „wûrcht slûzzel“ u., Münch. Stdt.R. Ms. „Ez sin goltsmide oder ander smide swaz sie wirken, daz suln si getrüwlichen wirken,“ Br. Verht. 42. Der Weber wûrcht Tuch, Leinwand, Sait (oben S. 290, Nauchser. III. 55. 56, Cgm. 1113. f. 12.^b 34, v. Hormayr's Wien. 2. B. Urk. N^o. 166). † Der Fiegler wûrcht Fiegel, Wstr. Btr. VI. 145. † Der Gerber wûrcht Häute. „Ungeworchte und ungearbelte Häut,“ L.D. v. 1555. f. 75. † Der Holzhauer wûrcht Holz oder Witt. „Das Kuefholz mit samt des andern Witt wûrchen,“ Salz. Wald-Ord. 8. „Das die Wald, das niderist zu dem obersten, geworcht werden.“ „Die Wald abwûrchen. Die Windwûrff auswûrchen; überwûrchen Einen, innerhalb dessen Grânze Holz hauen,“ Lori B.R. 41, MB. II. 37. „wûrkbar, wûrkmäsig Holz,“ Salz. Wald-Ord. 154, Koch-St. S. und B. I. 108. Der Wûrc, des Wûrcen: z. B. Wollwûrc, Wollenweber, L.D. v. 1555. f. 129. „Der wûrcho guotero uuercho,“ Nott. 77. 7; „elttarwûrcho, veneficus,“ a. 159; „steinwûrcho, lapidarius,“ i. 353. Das Gewûrc. „Das die Weber das belont Gewûrc treulich und on abtrag arbalten sollen,“ L.D. v. 1555. f. 129. wûrklich, wirksam. „Starke, wûrkliche Mandat ausgehen lassen,“ Puterbey verwûrken. Der häts Lebm vo'wûrkt oder vo'woreht. Ein Leibgut wird durch Abschwendung verworcht (vermdge der poena caducitatis). zewûrchen, zewirken, zewirken (z'wircho, z'wirko) ein erlegtes Wild, es zerlegen. „Wer gesach ie hiez zewirken so?,“ Trist. 2793. (Altd. W. III. 107, Parcifal 3567 zewirken, partic. zermorht). Das Zewûrc-Gewelbe (Zwirc-Gwöl), Gewölbe der Münchner Hofjagerey, wo das Wildpret ausgehauen und verkauft wird. Der Zewircmaister, Zwickmaister.

wûrchten (Ob.-Ffar), wûrken. 's Broud auswûrcht'n; wol von der alten Nomenform wûrht, wuraht; g'wûrht opus, wûrhto operarius.

wardelen kommt in Fort's Mj.-R. I. f. 123 ad 1506 als Verbum vor. Wenn es kein Druckfehler statt wardieren oder wardelien ist, so würde es (vermöge Analogie der Verba benedeyen, maledeyen von benedicere, maledicere) auf die Abstammung von einem barbarischen veredicere (cf. englisch to verdict) rathen lassen. Das Substantiv Wardein erscheint übrigens später (a°. 1539, 1542, ibid. fol. 215. 223) eine Zeitlang unter der Form Swardin, Guardein, die sich übrigens in dieser Bedeutung in den romanischen Sprachen nicht findet; franz. juge garde, Oberrichter in Münzsachen. Vgl. oben S. 126 gewesen.

Der Werd (Wérd, Wér', Wírd, Wíor'), gewöhnlich geschrieben Wörd, Wörth, im mittlern und nördlichen Deutschland Werder, A) erhöhter Grund im Wasser eines Flusses oder Sees, der über dieses hervorragt, und, wie die Au (Th. I. S. 1), mit Grün oder Holz bewachsen, vom übrigen Lande mehr oder minder abgeschnitten ist. A. Sp. uuerib a. 339, o. 123. 198. 449 insula. Im Cod. der Synonyma Salomonis, aus Schötern fol. 173^a, aus Prüßling fol. 164 steht uueribā über viridantia (dieses außer der Ordnung zwischen vericulum und veridicus). „In loco qui dicitur Uerib ubi monachorum est congregatio.“ Cod. trad. Emmeram. Pezthes. I. III. 84. Werd (an, weiland in der Ammer), worauf die jetzige Wallfahrtskirche Grafrath; sieh Th. III. S. 153. „Diu stat ze Werde, ze'm, ze swäbischen Werde, Schwäblich Werd,“ Donau wörth (Daena-wérd). „Der Markt ze Werde“ bey Reindot von Doren sec. XIII., Georg b. H. Vers 1553, vermuthlich von Donauwörth zu verstehen. Er spricht 5297 auch von den Nonnen zu Gislifelt, 1717 vom Rimensee. Der Bruglwerd zwischen weiltläufigen Donau-Armen bey Ingolstadt, worauf die Kirche zu „unsers Herrn Leichnam“ (jetzt unsern Herrn), Mederer 65; Werd unter Vohburg; „der obere und der untere Werd zu Regensburg,“ Gem. Reg. Chron. II. 107; „N. de oberemo Werde, N. de nederemo Werde,“ Nagel Notitiae N°. 77. 84; Werd gegenüber von Pfäfer. Vermuthlich ist hieher zu setzen „der Enizer von Werde,“ der im J. 1392 dem zu Straubing residierenden Fürsten „zway Armbröst“ macht, die dieser nach Holland schickt, Freyh. Samml. II. 120. „Ein Wörth in der Donau.“ Bogenb. 172. Alle „Wörthe“ und Anschütten in der Donau. Der Wörth bey Bogen. Kr. Lhdl. II. 215, X. 369. In MB. XI. 305 ad 1356 ist die Rede von einem neuen „Werd, der geschütt ist an des Gots-haus Werd von Nidernaltach.“ Röttingwerd (in der Elm), um 1361 in Ritterswerd umgetauft. Chronik b. Freib. I. 113. In MB. IV. 173 ad 1381 wird zum Ersatz eines Werdes im Inn, welcher „hingerunnen und abgegangen, baz sein gar ain Wäzel ist gebliben,“ ein anderer in Anspruch genommen. An der Ober-Isar wird Wér' noch ganz appellative für jede dermaßen trockene und mit Holz

Holz bewachsene Stelle des ehemaligen Minusfals gebraucht (z. B. der außer und der inner Wér' bey Ascholding), während die kahlen und sandigen Strecken und Inseln Gries heißen; vgl. „in den Lohen, Auen und Wörn,“ Forst-Ord. v. 1616. Art. 59. Wert, Wörth, Ffar-Wörth, Ortschaft unter Landshut. Der Wörd (Geyers- und Mülwörd) zu Bamberg. Ortschaft „Sand auf dem Wörd,“ Lex. v. Fr. V. 36. Wörd vor Nürnberg. Es ist „ein Wert (im oder am Rheine) vil breit,“ auf dem die Nibelungen-Burg steht, „ein Wert vil breit,“ auf dem die für Sigfrid verhängnißvolle Jagd angesetzt wird. Nibel. 1953. 3727. 3958. Kaiserswert. In Seen: der Werd, im Asee (Wörthsee); Frauen-Werd, Herren- oder Pfaffen-Werd im Ehlemsee; Hegelwerd, „Höglwörth,“ bey Tetsendorf, in einem kleinen See; der Werd im Würmsee, der innere im Gegensatz des äußern. B) An den Ufern der Aurach, des Brombachs ic. sind sogenannte Wöhrde oder Stemmungen angelegt, um die Wiesen zu wässern. Lexic. v. Franken I. 206. 446. Diese Bedeutung mahnt an Wer im Wasserbau S. 130, die Form aber an das hamburgische Wörde, bremische Wort, Wuurt, altfriesische Wort; s. Nichey, brem.-nieders. Wrtb. V. 307. Göttinger Anz. 1823. S. 2007.

werden (wér'n, wē'n, wē'n; Praes. sing. wir', wirst, wirt dem alten wirdu, wirdis, wirdit entsprechend, öfter aber nach Gramm. §. 931 wer', werst, werd; Condit. wur', d. und a. Sp. wurde, wurtht; Partic. wörn, wō'n, d. und a. Sp. worden, uuoorthan, niemals g'worn Gramm. §. 920, vgl. Suchenwirt 384), im Ganzen wie hoh. Gerne, und kaum elliptisch, wird werden gebraucht a) für geboren werden. Er is in Fisch wörn, drum is er d' dō'sufft. h) aufkommen, gesund werden. Mao'st, o' werd wida'? Fräls, werd o' no', werst es sēng. werden (Nürn. Höl.), gerathen, kommen — irgendwohin. „anhalm werden,“ Wstr. Btr. VII. 146, (vgl. =wart, =wärts). entwerden, entkommen. „Darober die Thäter zum mehrern mal unverhaft entworden.“ „Wo aber die Thäter entwürden.“ „Der übelthäter soll also verwahret werden, daß sich seines Entwerdens nicht zu befahren.“ Witzb. Verordb. v. 1554. 1579. 1670. hinwerden, wegkommen, zu Grunde gehen; (verächtlich) sterben; s. Th. II. S. 201. werden mit dem Infinitiv, als Bezeichnung des Futurs in der a. Sp. noch nicht gewöhnlich; auch später noch hieß ich wird z. B. tanzen, singen neben ich ward tanzen, singen, ich fange, fieng an zu tanzen ic., je vais, j'allais danser. „Es ward ein Kindelein tragen. . . O weh meiner Eren, ich bin worden tragen. Die Erd, die ward erbidmēn.“ Melme v. 1562. „Der Blind wurd gesehen zu der schön Maria frey,“ Gem. Reg. Ehr. IV. 376. „Do ward er wälnen.“ Wstr. Btr. V. 41. 56.

werden mit dem Partic. praes. sehr volksthümlich. brechend, Schmeller's Bayerisches Wörterbuch. IV. Th.

gehend, laufend, huffend u. werden. Eine Person kennend werden, sie kennen lernen; *siehe* Gramm. S. 975. *an* oder *in* werden eines Dinges, d. Sp. sich desselben entäußern, entledigen; späterhin gewöhnlich metonymisch (vermuthlich durch Vermengung des *an* mit *an*): *ich werde ein Ding an, hab es an worden.* „*Sein sach anweren, vendere merces suas. Das sich last anweren, vendibilis. Ich hab den menschen, das buch an worden, alienavi hominem, librum. Wol, übel anweren, bene, male collocare,*“ Voc. v. 1618. „*hat der güter vil verkauft und ohn worden,*“ Hund I. 196. „*Er mag sie nicht verkauffen noch an werden,*“ L.R. 235, Heum. opusc. 116. Der Anwerder, Verschwender; *siehe* Th. I. S. 62. *innen werden* eines Dinges, d. Sp. Kenntniß davon erhalten. „*Wirt des der zolner innan,*“ Augsb. Stdtb., Freib. 19. „*Jacob wart sin innen*“ (erfuhr es), Diut. III. 81; cf. Jwein p. 133. 148. 237. Späterhin: *ich werde ein Ding innen, hab es innen worden. Mei Mädl derfs net innn wern.* „*Den Unfall hat er bald innen worden, advolavit illi fama tanti mali.*“ Voc. v. 1618. *Sieh* Th. I. S. 71. *Ze Red werden* von oder über etwas, darauf zu sprechen kommen. *Sân' davo' z' Rêd wo'n.* *erwerden* (d. Sp.), durch die Zeit, langes Liegen und dgl. die Kraft, Brauchbarkeit verlieren, abgehen (a. Sp. *arnuerthan, iruuerdan*). „*Das das Rol in dem Pulver nit erwerden mag. Der Schwebel mag auch nit erwerden,*“ Ausz. zum Vegetius, Augsb. 1529. Die a. Sp. hatte davon das Subst. *urwurt detrimentum*, *sich verderben.* *überwerden, überbleiben.* „*uparunirdit, superfluit,*“ i. 558. „*Wit samt dem so überwert,*“ Lori M.R. I. 134. „*Ob in ist überwärt*“ (wenn ihnen etwas überbleibt), MB. XIX. 13 ad 1322. „*Die stümpff, die von den kerzen überwerdent.*“ *ibid.* 580 ad 1373. „*Swaz denne überwirt,*“ Wstr. Wtr. VII. 32. „*Fülten zwelf chorb mit den prosen, die überwarden,*“ Cgm. 745.¹⁴ v. 1397. Das „*überwerl, überwirl.*“ „*Zeigte ime die überwerlein unsers Nachtmals,*“ Albertins Guzman von Alfarache 31. „*Wenn man die überwirl eher läßt von Mäusen fressen, als mauß einem armen Ehalten vergunt. Im Fegfeuer werden alle kleine überwirl der Sünden aufgesetzt. War unter den überwirlen was guts, so mußs in den Speiskasten.*“ Selhamer. „*N. stieg auf einen Nußbaum, die überwirl noch zusammenzuflanben.*“ „*Die überwirl der Abgötterey,*“ Vogenberg 1679. p. 5. 332. Das „*überwirl, das überpleibt, reliquiae,*“ Avent. Gramm. „*Der Juden unterthanen waren nur überwirl des alten Landvolks, so die Juden nicht getödt hatten.*“ Av. Ehr. 49. Vgl. auch *weren* 3) S. 130. *verwerden* (*vo'wirn, Werdenfels*), durch Verwahrlosung, Länge der Zeit u. abgehen, verderben, zu Grunde gehen (a. Sp. *farz, firz, furz=uerthan*). *Si hât ioré Kinds' vo'wirn*

laß'n. „Ob alner (der Schiffeute) auf dem Wasserstram der Salzach furwurde oder ertrunke," Lori Berg-N. 502. „Die ungetauften kind, die in ir muter leibe oder aus ir muter leibe ane taufe verwornden sint," Cgm. 632.⁷⁷ „Evanescere verwerden," gl. a. 806. Die a. Sp. hatte hiezu die Subst. verwertnussida, faruunorthani, farwurt, interitus, corruptio, und außerdem nach Gramm. §. 956 ein abgeleitetes Transitiv-Verb verwerden, ferwerdian, goth. fravarthjan corrumpere. „Diu erbe magt und unverwert, virgo et incorrupta," Dint. II. 25. „Und hat hern Isengrines wip durch Reinharten verwert ir lip," Grimm N. Fuchs p. 74. Vergl. erwerben und als Ableitungen von werden überhaupt unten die Formen = wart, = wert, = wurt.

werd, wie hhd. werth (a. Sp. unerb). Der Eren werd, sieh Th. I. S. 92. „Das leder lās zwayer psenninge werd sei." MB. XVIII. 385. Noch lebt der gemeine Sprachgebrauch das Wort in der ältern Bedeutung kostbar, schätzbar, theuer, vornehm; gesucht, selten, mangelnd. In Wintar is 's Holz werd. 'S Madj is saubar, is werd, wills on iols' zu'n Tanz habm. „In Zelten und Ländern, wo die liegenden Gründe nicht so wert und selten sind." Gesch. der ständ. Gerichts. in B. II. p. 335. „Wann die Andpf mehr gelten als die Rosen, wann der Rauch wehrter ist als das Feuer," P. Abrah.

„Ein engen Sarg wird er (der König) dann han
Für seines Königszaale,
Das Lach wird auff der Rasen stan,
Merkt auf ihr Fürsten alle,

Eure Majestät wird dort seyn werth." Münchener Kirchengesangbuch v. 1660. „Auf der insel Paris bey Rhodus sind die mannen also werd, das sy all goßsamen wiber da findent die schönsten." Cgm. 692. f. 61. „Vovel und werde diet," gemeine und vornehme Leute, Parochial L. 206. In der d. Sp. ist werd ehrendes Beywort zu Held, Meister, Ritter u., excellens.

unwerd (uwerd), was die ansgemachte Summe nicht werth ist. „Die unwerden Schaf," laysche Anzeigung v. 1531. Was im Preise gering steht. In den Jahren 1819—21, 31—36 war das Getreid unwerd. „Der Kaiser Liberius hat die Kunst, das Glas zu machen, daß es sich biegen und wider schlichten ließ wie das Bley und nicht zerbrach, verboten; damit nit in unwert kämen und unwert würden Kupfer, Silber, Gold und ander Erz." Avent. Chr. 169. unwerd seyn, werden, sich unwerd machen, (von Personen) nicht geschätzt, geachtet, geliebt seyn, werden. Die alten Eltern werden im Hause verheirateter Kinder bald uwerd.

„Bey all sein gut ist er (der Alte) unwerd,
jederman nur seins tods begert." - H. Sachs ed. 1612. I. 760.

Von Kaiser Ludwig d. B. heißt es Cgm. 213. f. 223^b: „in welche statt er come, da lag er als lang, bis das er unwerde ward.“ (U. Sp. unuerd, abjectus, contemptibilis).

Der Werd, a) wie hhd. Werth. Bei'n Werd, beinon Werd sei, zonan Werd kemo, bringo (von Sachen), bey Werth seyn, zu Werth kommen ic. b) Sache von bestimmtem Werthe, Kaufgegenstand, Waare. „Es sol auch der abgestift Mayr keinen Pfennig ober Werdt von deme, den der Herr auf das Guet setzen wil, on seines Herren willen nemen,“ ref. L.Rdt. Lit. 34. Art. 7. „Der Arbeiter muß von dem verdienten Gulden bald 6, bald mehr oder weniger Kreuzer auf den Werth schreiben lassen, d. i. der Verleger gibt ihm entgegen so viel an Leim, Farbenzeng, Blech und dergl.“ Schultes Reise nach Berchtesgaden II. 70. „Einem mit gleichem Wert zalen,“ das Vergeltungsrecht an ihm üben, Avent. Chron. 57. Der Haller-Werd, sieh Th. II. S. 169. Das Haller-Werthl, Rodenbröbchen zu einem Heller, Burgholzer 337. „Helwert und pfenwert,“ Cgm. 335. f. 212. Der Pfennig: oder Pfennwerd, sieh Th. I. S. 316. „Es sind geschlechter pfenwert zwey,“ sagt der Mann von den zwey alten Weibern, die er zum Kauf anbietet, H. Sachs 1612. III. III. 25. „Die chaitnen ängstel, darmit man helwert, phenwert, zwayr-, dreyr- oder viererwert (Weins, Biers) anzmisset,“ Cgm. 1113. f. 80^b ad 1359. „Die frawen, so sy aver chauffen, zeln etlich acht ober sechs pfenwerd an den mantel, und sprechen, si haben nur vier oder fünf pfenwerd genomen,“ Cgm. 632. f. 46. Nicht pfenningswerth (nicht so viel, als Eines Pfennings werth ist), Kr. Lhdl. VIII. 449. 450. Der Unwerd. Sp.=W.: Einen Unwert muß man aufheben. Auf einen Unwert komt wider ein Werd, Npisch. verwerden, verwerthen ein Ding, es zu Geld machen, verkaufen. Der Breu verwertht sein Bier, der Bauer sein Holz, Getreid ic. nichtswerthig (P. Abrah.), nichtswürdig. Vrgl. bueswerthig Th. I. S. 212, halwertig Th. II. S. 170, aber auch =wart, =wert.

Die Wird, wie hhd. Würde (a. Sp. uuerdt, meritum, aestimatio, dignitas). Noch Voc. v. 1618 hat, wie Pictorius und Frisius, i, nicht das neuere ü. Von Wirten, von Unwirten seyn, gültig, rechtskräftig oder nicht. „Sprich ich zu recht, das die Appellation von Wirten, und die Urthail am Lantgericht gesprochen, von Unwirten sey,“ Kr. Lhdl. IX. 62, MB. XXV. 327. 426, witzb. L.G.Ord. Bey häuslichen Würden seyn, verbleiben, gut wirtschaften. Se. Wird, Würd, Würden, Würdigkait, küniglich, kaiserlich W., Courtoisie der deutschen Fürsten des XV.—XVII. Jahrh. in indirectem Bezug auf Könige und den Kaiser, Kr. Lhdl. X. 402. 517, XI. 20, Gem. Reg. Ehr. III. 341. 773, CMh. 411. f. 220. „Der Königl. Würd in Frankreich Ambasciator Mons. de St. Etienne“ heißt es noch in einem Mandat Maximilian

Emmanuel's v. 1632. „Regia vestra Dignitas“ schreiben a°. 1630 die katholischen Fürsten an den Schwedentönig. CMh. 415. f. 125.

würdig, würdig, a) wie hhd. (a. Sp. unwürdig). „Die würdige Mutter (in Nonnenklöstern), die Vorsteherinn, Äbtissinn. „Eitliche Lehen.. wären Dignitäten, als Fürstenthum, Markgraffschaft, Landgraffschaft, Herzogthum, Graffschaft u., darum hießen sie würdig, und wären also, daß sie stießen von Kön. Maj.“ Rr. Lhdl. XIV. 203. b) von Werth, theuer, selten. „Wann die Güter und das Erb würdig, und nit wann sie in Abschlagn sind.“ Urbarssgebr. „Vom dem Mangel des Geldes, das allenthalben würdig und schwer zu bekommen war.“ Gem. Reg. Chr. IV. 425 ad 1521. unwürdig werden (von Handwerken u.), nichts eintragen, in Verfall gerathen. ibid. III. 396. Er wird (a. Sp. erwürdt). Vey H. Sachs 1612. IV. III. 203 wird ein Doctor mit „ewer Ehrwürdt“ angesprochen. MB. XXV. 85 ad 1517 heißt die Äbtissin von Gnadenberg „Ir Erwürdt.“ Unwürdt, Werthlosigkeit. (unwürdt, gl. i. 620; Difr. IV. 12. 47, indignatio). „unwürdtich, irreverentia,“ Cgm. 658. fol. 209. unwürdtich, a) (Conr. v. Würzb. goth. Schilde 1004) indignus; b) (Cgm. [sec. XIV—XV.] 683. f. 69) indignatus. Es scheint, daß hieraus, nicht ohne Einfluß des alten ob schon ganz unverwandten Comparativs wirs pejor, pejus, nach Gramm. §. 631—633 die neuere Form unwürsch indignatus, indignans, indignabundus entstanden sey. „unwürsch (Voc. v. 1618),“ „unwürsch (Victorius 1561, Frisius 1556), indignans, iratus.“ „Wie die gerechten gegen den Sündenden unwürsch werden,“ Lapische Anzalt. v. 1531.

„Du heilst mich unwürsch und unwert,

als ob ich sei ein ackerpfend,“ H. Sachs 1612. I. 1060.

Der alte Vater „wurd unwert und gar unwürsch gehalten,“

II. II. 213. „Unwürsch so nam er von der stet den frug,“

II. IV. 141. „Waren unwürsch, jähneten,“ Avent. Chron. 413.

„Unwürsch, indignatus,“ Voc. Melber. sec. XV. „So der

mensch gen Gott unwürsch, ungeduldig und undankpär ist,“

Cgm. 866. f. 8. werden (d. Sp.), verb. „Die pfaffen

hat got über alle menschen geeret und gewürdet und gehohet,“

Br. Berth. 10; cf. Jwein 2861; (a. Sp. unwürdian, a. 257. 492,

i. 266. 1173; das Widerspiel: ununwürdian, Lat. 101. 112,

indignari).

Erwürden? Ich weiß nicht, ob aus den Stellen der Köschlinger Ebbast v. 1527 MB. XVIII. 693: „Es sey erwirrt und zu Urth und recht erkündt worden.... Es sey allweg auf dem hof- und ebbastrechten erwirrtet und fürtragen worden“ etwa ein erwürden (würbigen, erwägen, berathen) zu erhalten seyn möchte, um so weniger, als man dagegen neun Mal erwittert und erwibert liest. (cf. würdern taxieren bey Adelung). In der Fassung

v. 1624 kommt dieses Wort gar nicht mehr vor. Bayr. Annalen 1834. S. 553 ff.

Wörd, *sich* Werd.

Wûrd, *sich* Wird.

Das Warf (ä. Sp., Voc. v. 1445), Werste, Kette, Zettel zu einem Webstücke (a. Sp. uwaraf, uwarph, stamen, fila stantia, agf. veary, isl. varp). „Als under warf der siden wessel sich wirret von den sammen.“ Contr. v. Wirzb., Masin. Denkm. I. S. 145. „warfen, anzetteln, liciare.“ Voc. v. 1445. Gl. i. 272 steht „uuerfet uneppi, ordiremini telam.“

Die Warfel (Wa'fl), Kurbel zum Umdrehen, Drehhandhabe zum Öffnen und Schließen an einer Thür.

werfeln (D. Pf.), neutr., *sich* drehen, act. drehen, umbdrehen, z. B. eine Maschine. Die, der Wersel, die Drehkurbel; *sich* Warfel und Worb.

1) werfen Ablautv. statt werden (a. Sp. huerban, huervan, huerfan, agf. hveorfan, isl. hversa). a) neutr. umwerfen (Jäger-Sp. vom Wild), *sich* umwenden, umkehren im Lauf. 's Stuck hät umgworffn, wie 's 'n Schütz'n do'legng hät. In der a. Sp., bey Jüd., Lat., Dtsch. ist huerban, huerfan der gewöhnliche Ausdruck für reverti. b) transit. „Oft warf einer (im Tanz) ein meßen rumb, daß man jr wels wohin sach.“ H. Sachs ed. 1612. I. 951. „An den Abendtänzen soll *sich* ein jeder des Umbeschwingens, Umbdrehens oder Umbwerffens der Maid enthalten.“ *sich* Th. I. S. 449 (also immerhin nicht ganz ehrbarlich zu nehmen). „Herr Hans wirfft sein Hengst rum.“ „Das klein Teufelchen wirfft *sich* rum.“ Wolff hist. Volkslieder 134. 136. „Das knällein warff *sich* bald herum, ritt ringweis in der stuben umb.“ H. Sachs ed. 1612. I. 881. Wie das Rad den darauf stehenden Wurm, „also wirft daz firmamentum die planeten umbe.“ Plut. II. 115. auswerfen den Arm, verbrechen, verrenken, luxare, Voc. v. 1618; (cf. die Hände verwerfen, ringen, Alpenrosen 1811. p. 317). werfen eine Person oder Sache, *sich* darnach umthun. „Weller die meß nicht spräche oder ainen andern für *sich* dieselbe meß nicht wurf (bestellte) ze singen oder ze sprechen.“ MB. II. 250 ad 1350. „Einen werfen,“ daß er Recht spreche, L.R. Heum. opusc. 108. „Ob der klager dem antwurter seinen vorsprechen abwurff mit pscenning oder mit pet.“ Wstr. Btr. VII. 177. („Du hast mich abwürffig gemacht der Gesellschaft des R.“ Buch d. Weisheit 1485. 38). „Ich der wirf dir die kunegin“ (ich erwerbe sie dir zur Braut). Cgm. 719. f. 7. „Werfen umb eines Andern gon“ (um eines Andern Weib werben, buhlen), Suchenwirt p. 121. „werfen, freyen, procare; Sachwerffter, ambasiator,“ Voc. v. 1445. „Diz wirf ich, hanc (rem) requiram.“ Cgm. 17. f. 42.

„Wir wollen seinen schaden wenden und seinen frum werffen,“ MB. VII. 158 ad 1313. „Wir haben von dem R. geworffen und westanden ze paumansrecht den hof ze Malnpach,“ MB. II. 222 ad 1328. „Der den gehent hat gehabt und mit seinen psennungen geworffen,“ MB. V. 423 ad 1333. In Bezug auf Übernahme des Transports von Partien Salz heißt es in Cgm. 544. f. 55. 56: „Wer alnen talt fuert und der auch darumb geworffen hat nach dem saltz, der sol den talt verfewren.“ Der, das Gewerf, Gewerft, Unter-

handlung, Verhandlung, Vertrag. „Dises gewerf ist geschehen,“ Erding, 1326. „Taidung und gewerft,“ Urk. v. 1311. „Über disen Gewerft und gnad,“ Widmierung der Freiheitbriefe. „Es mag ein gast den andern wol bechlagen in der stat vm so getanen gewerft, den si in der stat ansehent mit einander,“ Wstr. Btr. VII. 146.

Der Wurf an der Sense oder Senstwurf (Wstr. Gl.), die Hand- habe. Vrgl. Werben, Worb S. 138–9. Der Wurf. „Die

überantwortung des vollkommen fertiggestellten Salzes an die bairischen Beamten zu Hällein,“ kurzer Begriff der Salz-Frrungen v. 1761. f. 192. Vrgl. Warb S. 137. Der Anwurf, einleitende Worte zu

irgend einem Handel, einer Verhandlung. Der Würffel, Schwindel. Er hat'n Wirfl. würflig, würflig, schwindlich; (von Schafen) mit der Drehkrankheit behaftet; fig.: irre im Kopf; jähzornig. Der Würfling, Mensch, mit dem nicht auszukommen ist.

2) werffen, ich wirf, Cond. wurf, Part. geworffen, wie hoch.

(a. Sp. uuerfan, ags. veorpan, isl. verpa, goth. vairpan).

Sich werfen (vom Holz), zusammenziehen, krümmen, (isl. verpa, partic. verptr). „werfen, evomere,“ h. Sachs ed. 1612. I. 1051,

II. IV. 49. „werfen den Brunnen, den Harn,“ ä. Sp. den Urin

lassen. „Wer den prunn hart wirft. Das hilft den prunn zu

werfen an arbat,“ Cgm. 753. f. 100. 109. „In der nacht zwier

den harm werfen,“ Tegernseer Baderbuch v. 1497, Cgm. 731. f. 197.

„Harm, der geworffen sei durch alnen vltz,“ Cgm. 821. f. 27.

anwerfen Einem mit Augen, ihm verlebte Augen anwerfen,

h. Sachs 1612. III. III. 13, IV. III. 86. „Als er zu ihm (sich) selbst

kam, sein augen er wider aufwarf,“ ders. V. III. 80. (Etwa zu

werfen 1) zu ziehen?). auswerfen ein Pferd ic., es castrieren.

Ä. Sp. anzuwerfen Einem (sc. die Hoden). „Jupiter warf Saturno

sein hoden auß, als ainem capaun,“ Cgm. 316.¹ 696.⁵⁷ „Die

Euretes wurffen in selbst auß, daher sie die Gallt oder Wer-

schnittenen hießen,“ Av. Chr. 31, Ms. fol. 113. bewerfen sich,

sich belausen. „bewürfft sich über 30,000 Mann,“ Isargesellsch.

v. 1703. IV. 161. bewerfen sich auf etwas, darauf hinweisen.

„Was des Feldpatris Gehalt betrifft, bewerffet man sich auf die

dessentwegen ergangenen Verordnungen,“ Infant.-Verord. v. 1754.

p. 172. derwerfen (do'werft), durch Werfen zu Grund

richten. einwerffen. „Das Einwerffen, Collation oder Still-

stehn in der Theilung der Erbschaften ist anders nichts, weder wann einer auß den Erben von der verstorbenen Person, von deren hinderlassnen Erbschaft man handelt, etwas zuvor empfangen hat, daß er solches, wann er weiter erben will, widerumb in die Erbschaft einwerffen, oder so lang, bis sein Miterb auch so vil auß der Erbschaft vor gemainer Theilung herausnimbt, still stehen muess.“ L.R. v. 1616. f. 357. In solchem Sinn das alte Subst. giuerf, symbolum, collatio, collecta. entwerfen (ä. Sp.), zeichnen, malen (mehr sagend, als jenes Wort jetzt noch bedeutet). Die Nonnen thaten allerley weibliche Arbeiten, und „die da müßig wären weilben, die entwarfen oder scriben,“ Cgm. 717. f. 98. „Wor der juncfrawen stunt der helt gut, sam er aus meisters hende wol entworfen waere an alner weissen wende.“ „Als er mit ainem pinsel wol entworfen waere,“ Sudrun 2641. 6408.

„Ein lip intwarf sich (stellte sich dar?) und ir schilt,
swaz malere nu lebende sint,
ir ougen, ir pinsel und ir hant

ist sulch geschiffede unbekant,“ Wllh. v. Dr., Casparson p. 109.^a „Do die maget beginnet schären, und entwerfen sich die brüstel,“ Cgm. 42. f. 76. cf. Nibel. 1158, Wurf. v. Hohenfels. Sollte der sinnliche Grund dieses Wortgebrauchs sich finden lassen in folgender Stelle des Voc. venet.-todesc. v. 1424. f. 17, wo werfen bloß eine Übersetzung des ital. *zetare* zu seyn scheint: „temperir die federn daz (sie) eta benig clainer werf, tempera questa penna che la zeta un puocho più sotil.“ cf. ital. *schizzare*.

verwerfen. „Einen über haupt verwerfen,“ *praecipitare*, Cgm. 845. f. 47; cf. Otfr. III. 4. 47. „Swer glauben hat an verworffen tag (dies nefastos), daz got sein geluck daran versag.“ Cgm. 713. f. 39. 167. „Es ist heut ein verworffener tag,“ H. Sachs 1612. II. II. 58, III. 47. Eine Maner verwerfen, sie bewerfen mit Mörtel. *gewerfen* (*zwerf*), *zerwerfen*, durch Werfen verderben; ä. Sp. verb. n. in *Perwürfnis* gerathen, unelns werden. „Alle-harte si *zewurfen*“ (beym babyl. Thurmbau). „Daz ire wiven nie ne geblegen (daß ihre Weiber nicht zankten), noch ne dorften sament *zewerfen*.“ Diut. III. 63. 64. (Mag zu werfen 1) gehdren).

worfen, auch worfeln das Getreide, wie hhd.

„Worfeler, Schappeler, und die die langen meßer slahen und geschüße machen“ als „unrechte und verdamliche amter“ (Handwerke) gebrandmarkt bey Br. Berhtolt p. 42. 311. Etwa aus Worfzabel *alea*, a. 801, oder Würfel zu deuten.

Der Wurf, a) sich nach werfen 1) S. 151. b) wie hhd. MB. XI. 246 ad 1271 handelt sichs um eine *piscatura* in Danubio „*quae vulgariter dicitur wurf*.“ „*Tractus sagenae et wurf*.“ Der Wurf (bey Maurern) statt Anwurf. Der Sprizwurf, der

haltbarste, rauheste Anwurf. Der Windwurf, vom Wind umgeworfenes Holz im Walde. windwürfig, adj., L.R. v. 1616. f. 730. Die Wurf=barten, *siehe* Th. I. S. 203; das Wurf=behl, *siehe* Th. I. S. 165; das Wurf=gatter, Drahtgitter, durch welches man Sand wirft, um die feinem Theile von den groben zu sondern; Wurfzabel, Worfzabel (d. und a. Sp.), alea, (Brettspiel mit Würfeln? *Siehe* Zabel).

Der Würfel, wie hhd. (a. Sp. unursil, tessera); *vgl.* Th. I. S. 299 Pasch. „Die Reher sind falsch wie die Burghäuser Würfel,“ *Glück* sec. XVI.; *cf.* Th. I. S. 41. Der Auswürfel, Auswürfling, verworfene Person. „hinwürfig, rejectaneus,“ Voc. v. 1618. Der Spitzwürfel, Gehilfe des Scharfrichters, Blutscherge, Eisenscherge. „Ich bin ein ehrlicher Kerl (sagt, bey N. v. Bucher f. W. IV. 251, der Capitelsbote zum Gerichtsdiener) und kein Spitzwürfel.“ „Ich weiß Gefangene, die der Spitzwürfel aus ihren Banden los ließ,“ Portiunculabüchlein. Wol wird in Meidinger's Landshut p. 232. 238 erzählt, daß zur Verkündung der Bartlmä-Luldfreyheit der Eisenamtman durch die Stadt rehte, indem er aus Spitzkörben, die zu beiden Seiten des Sattels hangen, mit vollen Händen Birnen unter das Volk werfe. Es wäre seltsam genug, wenn der furchtbare Mann von dieser lustigen Ceremonie den Namen erhalten haben sollte. Bey ernsterer Amtsübung ritt er dem Zuge zum Hochgericht voran, rief von diesem herab der Versammlung ein dreymaliges Stillo! zu und das Verbot, Hand anzulegen, falls dem Scharfrichter sein Geschäft misslingen sollte. Hiernach könnte man an das ältere wucffen clamare denken, wo aber eine sehr unwahrscheinliche Entstellung aus Wüeffel angenommen werden müßte; *vgl.* Th. II. S. 528 Ldw. Ein dem ältern Werbel (Vote, Büttel, *siehe* Th. I. S. 226) entsprechendes Werfel, Wirfel oder Würfel würde noch am besten fügen, aber es ist nicht zu belegen. „verwürflich, verwerflich,“ Voc. v. 1618. Der „Verwürfling, abortivus,“ Cgm. 642. f. 2; (a. Sp. auuersf, uruuevf von der Bedeut. werfen parere, isl. verpa, Eyer legen).

wargeln, was walgeln, walgern, rollen. Die Wargel, Rollholz; dicke, runde Person.

„Der Wörgl“ (Hübner 983, Zillerthal), der Grünfink.

worgen an einem Ding, das im Halße steckt, daran drücken, arbeiten, um es hinunter zu bringen. *der=, er=, verworgen* an etwas, daran ersticken. „An dem Angel erworgen,“ Buch d. Weifen 1485. 179, Pezthes. I. 415, Titurel. „Am strang erworgen,“ H. Sachs 1612. III. III. 153. 287. Auch metonym.: „Der Bißen worgt mich.“ worgßen an etwas. Das Geworg, Geworgel, Gewürgel, Gedränge. *Siehe* würgen.

„Ach da hört man Trommel rühren,
Bomen krachen, blutoniern,
Ist ein lamentabls Gwürgl.“

„Der P. Umgang reißt den Herrgott bey der Perucken aus dem Gewürgel.“ Charfr.=Proc. 83. 179.

würgen, a) wie hhd. (a. Sp. wurgian, sugillare, suffocare, strangulare). b) sich abarbeiten, bemühen, plagen. Der Ruoch würgt und wuost allwa furt und kriagt dengon nio gnuo'. ä'gwürgte Feirts', im Scherz: abgewürdigte Feiertage. Im Schnitterlied Insbr. 1640 heißt es: „Noch heut oder morgen muest werden erworgen,“ was nach S. 145 und 153 zu nehmen seyn wird, da sich ein ablautendes wergen nicht nachweisen läßt; ob schon isl. virgull Halsstrick des Zugviehs, Strick überhaupt, urga lorum, corrigia, urga vehementer fricare auf ein solches deuten könnten; vgl. auch isl. varg-r Wolf (als Bürger) und unser altes warc, warges Wäterich (Rusp. 43). Der Bürger (lanius), ein Vogel, heißt bey Pictorius Wardengel, ohne Zweifel das unarc=hengil, unargangel, wergil curricula der alten Glossen. Die Arsch=Burgel (b. W.), Schimpfwort gegen Personen.

Das, der Warh, Wårh, Warh, Wårg (d. Sp.), Elter (a. Sp. unarah, nuarahc sanies gl. i. 12. 40. 905; „unarahga tabo, putredine“ i. 542; isl., schwed. var).

„Herodes begunde flecken,

• daz uf den betteslecken

swebet blut und warh;

du suht du wart also siach,

daz er gar sulen began.“ Bernhers Maria p. 222.

„Da rinnet der wårh auß.“ „wårges vol, daz grün ist.“

„Von dem warge, daz da ist in ir wunden,“ Cgm. 724.

f. 199. 200. 216. „Daz mordfisch warh, ich maln die gift siach,“

Horneck p. 590 (wie in der a. Sp. auch eitar für Gift genommen ist).

wårhen, werhen, eltern, schwären, schwed. vara, varaf. 's Aug

tuot wergng. D Wunt'n werhht aus. Håmør øn Zwék ei-

gkouff'n und wørrhht mør aus (schwert aus). Die isl., schwed.

Form scheldet dieses Wort von der (wol zu wirken laborare) ge-

hörigen isl. verkia, schwed. wårka (schmerzen), verkr, vårk m.

(Schmerz). Vgl. allenfalls das alte furuuer gan, ags. virigan

maledicere neben dem altern verwåzen.

warm (Compar. wërma', wirma', Ober-3sar wårma'), wie hhd. o' Warmør, o' Warmé, auf Personen angewendet, ein zweideutiges, eben nicht empfehlendes Bepwort. „An der warm hantgetat,“ in flagranti delicto. Lori Lech-Recht 51. f. ist warm,

H. Sachs. Die Wärm (Ober-Isar Wärm), Werm (Wärm, Wirm), Wärme (a. Sp. uuarmit, uuermit, sogar schon wirma o. 413). derwarman, erwarmen (a. Sp. eruuarman). wärmen (Ober-Isar wärm), wermen (wirma), wie hhd. (a. Sp. uuarman, werman). Der Wärmer (Zillerthal B. v. Moll), Eisen, das man glühend in die Sahne hält, ehe sie gebuttert wird. Der Bettwermer, (im Scherz) der Schlafgeselle, Ehemann. Sich um d'n Bettwirma' schauung, heiraten.

Der Vermuet, wie hhd. Bermuth (a. Sp. wermuete f., Ortolph, Cgm. 724. f. 178; a. Sp. uueremuota f.). Birg-Vermuet, Achillea Clavennae L., Jirafel.

Die Wirm, „Würm“, Name des Ausflusses des Starnbergersees, und, aus einer Urk. v. 1053 zu schließen, damals und früher wol auch des obersten jetzt durch Sumpf- (ehmalige See-) Strecken gehenden unscheinbar und namenlos gewordenen Einflusses in diesen auch nach ihm benannten See (Wärmsee). „Cum pratis de Seshopten iuxta ripam fluminis Wirmine (vgl. Th. I. S. 49 Jlima statt Jlima) usque Dietpruce“, MB. VII. 90, Meichelb. Chr. Bened. 73 ad 1053. Unter Tassilo ist von einer „Villa nuncupante ad flumine Wirma“ und von einer „Ecclesia S. Petri, quae constructa est in loco quod dicitur ad Wirma“ (Meichelb. II. Fr. Urk. Nr. 33 und 73) die Rede. Die letztere wol jedenfalls unterhalb des Sees zu suchen. An Wurm (gewöhnlich latunisierte man früher den See zum Lacus Vermium) ist nach dieser urspr. Form nicht zu denken. Auch in Schwaben fällt eine Wirm in die Erz.

Der Wurm, plur. Würm, Dimin. Würmlein (Würbl, Wirwöl, schon gl. a. 730 Würblein), a) wie hhd. (a. Sp. wurm, plur. wurmi. b) (O. R. und a. Sp.) Schlange. Reif-W., Haus-W., Hech-W., Lint-W. Bey Gemelner Reg. Chron. I. 423 ist eine Urk. v. 1286 datiert: „des montags nach sant Peters tach, so aller wrmichleiche (jegliche Schlange cf. Th. II. S. 581) ze wazzer gat.“ Im Cgm. 291. f. 69 wird eine weibliche Person „ein pose Wurmin“ gescholten. Der Wurm (in der Pferdarznei) ein Übel, so man das Ugeuant, auch den Würzel nennt. Cgm. 964. f. 135. Den Würm töten, den Beinfaß am Finger durch sogenannte sympathetische Mittel heilen. Dem Herzwurm, als lebender Ursache, schreibt der gemeine Mann ein gewisses innerliches Uebel befinden zu. cfr. Vermuetter Th. I. S. 188. „Do' Herzwurm hat mi' äglaecht.“ Auch in des Dr. Agricola Ambergensis Tractat de cervi in medicina usu ist p. 56 vom Herzwurm die Rede. wurmāsig, vom Wurm, von Würmern angefrissen (a. Sp. wurmazig, wurmpetzig cariosus). wurmfrāsig's Trald. „So du das holz wilt abschlagen, so rüer das holz am ersten mit der hacken an, aber ruerestu es mit der handt am ersten

an, so wirt es gern wurmig undt der rindten.“ Salzburger Calendar v. 1501 Ms. erwürmen, wurmig werden. „Alles das holcz, das nider wirt geslagen in dem merzen an den lezten czwain freitagen, das erwirnet nymer, und was daraus gemacht wirt, das ist sicher vor aller faul.“ Cgm. 398. v. 1435. f. 9.

warren Einen, a) wie hhd. „Einen gewarren vor etwas.“ Fidler's Übersetzung des Puterbey. b) warnen sich, cavere sibi, sich vorsehen, in Acht nehmen, in Verfassung setzen (a. Sp. *sih uwarnon*). Was häst di' nêtt bessa' gwarnt? gwarnt, aufmerksam gemacht, vorbereitet, auf der Hut. ungewarnt, unerwarnt, unvorgesehen, unversehen. Einen irbering ungewarnter sach (unversehens) überfallen. Av. Chr. 76. Feurbuch v. 1591 österr. h. Sachs II. II. 262. „Für das eilende unerwartete einfallen sollen die ritter vorhîn gewarnt sein. dann verwarnte ding (provisa) bringen kain forchte.“ Vegetius v. 1529. III. 6. „Hadingus thet die Schweden überfallen, welche doch des verwarnet waren.“ h. Sachs. c) abwehren, verhüten. „Des (Lehen-) Herrn Frummen furdern und Schaden warnen.“ Lehenesb. Kr. Lhdl. V. 169, XV. 110. d) „warnen, munire,“ Voc. v. 1445. (a. Sp. *uarnôn* und *uarnên*, *munire*, *instruere*, ital., span., franz. *guarnire*, *guarnecer*, *garnir*). warnen sich eines Dinges, sich damit versehen, ausrüsten. wolsgewarnete Sloss, *castella munitissima*. Cgm. 572. fol. 50. „Und bewarneten das grab mit hüttern.“ Cgm. 791. f. 207. Die Warnung, a) wie hhd.; b) Vorsicht, Hut, Wachsamkeit. „Die bey irer Warnung (auf ihrer Hut) nicht waren.“ Av. Chr. 62 (a. Sp. *uarnunga*, *munimentum*). Die Verwarnung, Warnung. L.N. v. 1616. fol. 262. Die Gewarnuss, desgl. Vrgl. waren und weren.

Die Wern, Blutgeschwür im Augensiede, sogenanntes Gerstenkorn. „Ein Wehrn, einer kleinen Erbiß groß.“ Venno-Mirakel 1697. Uuern, uuerta (a. Sp.), *varix*, a. 206 *bulimus*, i. 98 *aerumna*, also möglicherweise zum alten Verb *uuernên* und *uuernôn*, *vexari*, *satagere*, gehörig.

Werner, Eigennamen, in einigen Fällen wol aus Bernher, Uuerlinher verkürzt. Gl. a. 213 ist *caupo* durch *uuernari* gegeben, was etwa aus *uwarnon*, sich womit versehen, erklärbar.

Bernher, als Taufname in Abgang gerathen, aber dafür unter der Aussprache und Schreibung Wirnhior, Wirnhôr als Geschlechtsname vorkommend. (Vrgl. Windher S. 113). Die Familiennamen Wernl, Werl, Wörl, Wörl, Wenz mögen denselben Ursprung haben. Vrgl. Lh. I. S. 82, Lh. II. S. 690, Schmid 56. Eine ältere Entstellung war Wezil, Wizilo. „Berinherus (der Dichter zu Tegernsee) qui a quibusdam causa civilitatis

Weczl dicebatur.“ Wetz Thes. T. III. P. III. 515. Eccard Fr. or. II. 513 findet Wigilo für Werinher gesetzt.

Werniz, älterer Taufname. „Werniz Amer.“ Avent. Chron. 479. Vrgl. d. f.

Wirnt, Wirint, Wirunt, auch wol Wirt, älterer Taufname. Wirnt v. Grävenberg, der Dichter des Wigalois. Wirnt de Haebach, MB. XIII. 129. Wirnt de Chuntgestain, MB. XXV. 106 ad 1187. Wernit Wel, Hund St. V. I. 174. Uirunt, gl. i. 1093, Cod. Teg. 1008. p. 34. 62. „Widnzhause“ (Wintshaus), die Mittagstation zwischen München und Augsburg, scheint aus Wirteshusen entstell. Wirunt mag aus Wisunt, w. m. f., herrühren. Die erste lat. Traditionsurf. im Emmeram. Cod. z. 32 hat die Form Wirnto, welcher ohne Zweifel ein deutscher Wirnto, gen. Wirntin, entstellt Wirten entsprochen haben wird, und wornach sich der Ortschlechtsname Wirtenberg am plausibelsten erklären ließe. Namen von edlern Thieren sind in der Vorzeit häufig zu Eigennamen von Personen gewählt worden. Und der Wisunt mag welland in Deutschland, wie noch in Amerika, ein Hauptgegenstand der Jagd gewesen seyn.

Wirſ (wirſch), 1) aufgebracht, böse. wirſch wer'n, zornig werden. Dés is a' wirſch' Menſch, mit den is ka' Gſpaß z' hähm. Daß diese Form erst aus unwirdſch, unwirſch, indignabundus, S. 149 zwar immerhin durch Vermengung mit dem folgenden wirſ, wirſer, entstanden, scheint annehmbarer, als daß es noch für jenes alte, sonst bloß in comparativer Bedeutung genommene wirſ selbst gelten dürfe.

2) wirſer (wio'sſe), wirſeſt (wio'sſeſt), Comparationsformen für die Begriffe weh, übel (a. Sp. unirtſtro, unirtſiſto). Dés hât ma' no' wio'sſe' 'tâ. Als Adverb hiez zu hatte die d., ja schon die gothiſche Sprache das (vgl. halt Th. II. S. 184) als Comparativform wol apocoplerte (etwa mit werren zusammenhangende) wirſ. „Stinke als ein ſulez holz und tuſent ſtunt wirſ.“ Br. Berht. 59. „Den verdamten ze helle iſt ungleiche we, einem iſt wirſ denn dem andern.“ Br. Berht., Cgm. 632. f. 77. „Die ſüez taten im wirſ danne we.“ Altd. W. III. 225. „So ie mer, ſo ie wirſ.“ Diut. III. 93. „Gerasteſt iſt aller wurme eitterhaſteſt und wirſeſt.“ Winneſt gl.

„Ihr wißt am baſten in dem muth,

Wo euch das loch am wärſten thut.“ H. Sachs 1612.

IV. III. 145.

Der Wirſig (Wirſchi', Wirſching), Abellung: Wirſing, brassica oleracea sabellica L. Wol aus dem lat. verſeſt wie das vulgariſtal. verz, verza, ſpan. herza. N. A.: Was is däs für a' Wirſchi (was iſt das für eine Sache)? cf. Verſch=fol Th. I. S. 201.

Der Wursat, Wurschet, Wurschat; „Wursat, vestis subserica, hyposerica, tramoserica.“ Voc. v. 1618. „Deßgleichen (sollen den Weibern und Kindern der Bauersleute) die Prämß auff ihre Röck und Schärckl von Wurschet, Sätin oder Pudensammer ic. erlaubt seyn.“ Kleider-Ord. v. 1626, Wstr. Btr. IX. 294. „Parcket, Wurschet, Fürgrat ic.“ L.R. v. 1616. f. 517. Das „Vorstat“ der ttr. Polic.-Ord. v. 1603. f. 13 mag dasselbe Wort seyn.

Die Wurst (Wurscht, Wur't, Wurd), a) wie hdb. (a. Sp. wurst, plur. wurstl). cf. Brät-, Rosen- ic. W. (D.L.) Da' Wurscht hat Wirt, der Wirth hat Würste. N.A.: Das ist mir Wurst, ist mir gleich, gleichgültig. Den Sack oder wol gar den Dr— mit der Wurst binden, eine Sache verkehrt angreifen, sich unnütze Mühe machen. Das Sp.-W.: Wurst wider Wurst, scheint auf das nachbarliche Zusenden von Würsten, wenn man im Hause geschlachtet, zu beziehen. Vgl. H. Sachs 1612. III. III. 109. Bey dem seit 1350 üblichen Schembartlaufen der Nürnberger Meßger in der Fasnacht spielte die Hauptrolle eine Wurst (sie war a°. 1658 nur 658 Ellen lang und 514 Pfund schwer), die an einer Stange in der Stadt herumgetragen wurde. Gatterer Magazin II. 353, Wagenfell Norimberga 162. Bey dem, Th. II. S. 125 erwähnten, deutschen Policinellospiel figurirte die Gredel in der Butten, der Hans mit einer langen dicken ledernen Wurst. Wurst-Hans, fingierter Name von Freßern bey H. Sachs 1612. II. IV. 243, V. III. 1. „Mit seiner Wurst und ledernen Scepter eilt der Fasnachtstarr auf die Gassen.“ V. Abrah., Judas d. E. 1686. I. 433. b) Wulst am Nieder (vgl. Th. II. S. 666 nd=en).

„Sie hamt lange Kitteln an, d Wurst is hoch obm,

Vor an hands schön hauschat und ist alls balogn.“ Lied.

c) Wurst (ä. Sp.) statt Wursch, d. h. Bursa; s. Th. I. S. 201. Pariser Wurst, Bursa academica Parisiorum, zu Ingolstadt a°. 1549 (Neuberer p. 202). Hierauf geht etwa die N.A.: auf der Wurst herumreiten, d. h. schmarozen.

Der Wurstel, a) Hand-Wurst; b) lederne Wursteißsche. wurstlig, wurstförmig geschwollen, wie es Pferde bey einer gewissen Krankheit am Halße werden. 's Füllal is wu'schti' wor'n. wursten, Würste machen. „zet-wursten, concidere, conterere, consecrare minutatim.“ Voc. v. 1618. herumwursten in etwas, durcheinanderwursten etwas ic., grob und unordentlich damit verfahren. cf. Heumann opusc. 689. wursteln, furt-, dabn- ic., unordentlich, undachtsam darauf los arbeiten. Vielleicht nicht ohne Berührung mit dem niederdeutschen worstelen, engl. wrestle, ags. vrästlian, luctari, ringen.

warten (praet. g'wart't), wie hdb., d. h. a) expectare. Ja, wart
 a Wäl! ironische Abweisungsformel, (cf. franz. attendez-vous-y!).

Der Wart-*o*-weng, (scherzh.) Drehtreu an Fußwegen. warten, gewarten, derwarten eines Dinges, oder wartend seyn, gewartend seyn eines Dinges, es erwarten. Feurb. v. 1591, Krenner Hdb. III. 237, XI. 541. „Keines argen gewarten.“ MB. XXV. 386. „Das gemessene oder beträngte Zuetrinken, Bringen. Gewarten, Beschaidtun und Füllerey“ verboten in der tir. Polic.-Ord. v. 1603. f. 7. zuwarten Einem, ihm nachborgen (sieh beiten Tb. I. S. 215. 218).

b) schauen, Acht geben, Acht haben (cf. waren, weren und warnen), welche Bedeutung dem uarten der a. Sp., welche für expectare bitan, beiton (sieh Tb. I. S. 215. 218) hatte, zunächst zukam. überhaupt sind sich beide verwandt genug. So hat attendere im Lat. bloß die zweite, im Franz. (als attendre) bloß die erste. — Im Italienischen bedeutet das aus dem deutschen werden (warten ist spätere hochländische Verhärtung) entstandene guardare, dialect. vardar, noch schauen überhaupt, nicht mehr aber im Span., Franz. die einfachen guardare, garder (welche für bewahren gelten); für expectare bildet der Spanier aguardar. — Wart! ich derwisch dich und dgl. R. A., Ital., span. guarda! franz. garde-toi, prends garde! „uartet üz von den lünebergen,“ schauet aus den Stitterfenstern, Willeram 16.²⁶ „Er begunde warten umbe sich (um sich zu schauen), ob er leman saehe.“ Lieder-saal I. 291. „Wart an die vaigen puoben,“ Oswald, Cgm. 719. f. 53^b, wo Ettmüllers Ausgabe B. 3303 luoget seht. warten Einem, auf ihn schauen, Acht haben. „Einem warten und dienen.“ Gem. Reg. Chr. I. 528. „Uartet dir, cave tibi.“ „Then buachon wartên,“ sich mit den Büchern abgeben. abwarten Einem (Kranken, Kinde und dgl.). (anawartên [a. Sp.], niti, intentum esse. Dazu bey Otfried ein Adj. anaunart, attentus, intentus. cf. gl. i. 224 abauunart surdus). warten auf..., aufwarten. „Wartet et uf iwer spil,“ gebt nur auf euer Spiel Acht. Lieder-saal II. 601. „Wart auf, das es im siedn nit übergee.“ Cgm. 821. fol. 120. „Es mußten allein die Deutschen auf des Kaisers Leib warten, und stets umb in sein... Die röm. Kaiser haben allweg ein Rort Deutsche bey inen gehabt, die auf sie haben warten müssen.“ Avent. Chron. 114. 120. „Graf R. sol auf beider Fürsten Leib warten.“ Ldtg. v. 1514. p. 180. „Unsere Camerdiener sollen auf Uns und Unsern Leib warten... Derjenige, so die Aufwartung bey Uns hat...“ bayreuth. Hof-Ord. v. 1698. Auf den Dienst warten Einem. „Graf Babo (mit seinen 32 Söhnen) wartet (dem Kaiser) auf den Dienst.“ Avent. Chron. 386. „Alda (im Saal) das gannze steipische Frauenzimmer gar fürtrefflich geschmuckt, Ihr fürstl. Durchl. Gemachel auf den Diennst gewart vnnnd den fürstlichen tanz verbringen helfen.“ Bericht v. 1571, Ztsch. f. B. 1806. IV. 63. 69.

„Wie andere vom Adel Ew. fürstl. Durchl. auf den Dienst warten.“
 Edtg. v. 1605. p. 257. Aufwarten Einem, (in böser Absicht) ihm
 auflauern. Patent im Bauernaufstand v. 1633. Das Aufwärter;
 sein (Aufwärter!), Nebentischgen, Nachtsischgen. aus warten
 Einem (z. B. Kranken). Fig. hört man wol: der, die, das hat
 mir übel ausgewartet, hat mir übel mitgefahren, übel be-
 kommen. (biwarten (a. Sp.), evitare, meiden, vermeiden).
 fürwarten Einem, verwarten Einen, ihm auflauern.
 Kr. Lhdl. X. 381. „Er hat mich verwartet bei nachtslicher zeit.“

„Als sie einmals war in im garten,
 waren zwen böswicht sie verwarten.“ H. Sachs 1612.
 I. 102, II. II. 124. Im Cgm. 342. f. 83^a heißt es: „Hans Imhoff
 hat den N. verwartten (nicht verwartet), und schlug in hinder-
 wartlingen zu tod.“ wegwarten, insidiari; sieh Weg. ge-
 wärtig (im Sinn von warten auf den Dienst). „Welcher Edel-
 mann Er. Gn. in die Landschaft nicht verpflichtet und* gewärtig
 wäre.“ Kr. Lhdl. X. 139, XVII. 12. „Unserm rechten Erbherrn
 untertänig, gehorsam, getreu und gewärtig sein.“ „Die Deutschen
 verbergten alles, so dem römischen Reich und Namen gewertig
 war.“ Avent. Chron. 107. Der „Wartknecht, apparitor.“
 Voc. v. 1618.

Der Wart (nur noch in der Composition), Aufseher, Hüter
 (a. Sp. uuart gen. uuartes, und uuarto gen. uuartin,
 altf. uuard, ital., span. guarda, franz. garde). Bann=W.,
 Flurhüter. (Buaß=W., gl. a. 74 „commentarius“, „eigentlich
 wol Bibliothecar). E=W. (d. Sp.), ἐπισκοπος, Priester überhaupt.
 Br. Berhtolt, Cgm. 1119. f. 40. 41. „Ein Ewart, hiez Zacharias.“
 Cgm. 64; sieh Th. I. S. 3. Forst=W. Grieß=W., sieh Th. II.
 S. 121. Hof=W., gl. i. 1229 „miles;“ auch ein Kettenhund.
 „Hat ain man hunt, das hoffwarten haissent.“ Freis. Rchb.
 Der Holz=W. Der Kirchwart (d. Sp.). (Eine Verleumdung
 am Sonntag) „vor allen Kirchwarten“ widerrufen. Br. Berht. 90.
 (Kirnuarta, ecclesiarum provisores. gl. i. 1141). Oder sind alle
 in der K. anwesenden gemeint? sieh unten =wart. March=W.
 (Marcward), cf. Th. II. S. 614. Stall=W. „Hans K. ge-
 wester Stallwart im hochgr. kuffsteinschen Mayrhof zu Hartthalm.“
 Guggenb. Proc. 247. Thor=W. Zeug=W., Aufseher im Zeug-
 haus, Garde-Magazin. Zimmerwart in der Residenz zu M.
 Sinn=W. am ehm. Hof zu Würzburg.

Der Wärtel (Wärtl), nur in der Composition was Wart (a. Sp.
 uuartl). Grießwärtel, Aufseher der Arena bey Turnieren; sieh
 Th. II. S. 121. (Sterwartel, astrologus, magus, o. 262). Thor-
 wärtel (Tourwärtl). „Hans St. Lorbärtl.“ Wstr. Vtr. V. 210.

Die Wart, wie hdb. Warte, Aufsicht, Hut (a. Sp. uarta
 custodia, excubiae, speculatio, specula, statio, unverhöchdeutsch
 warda

warba Legg. Caroli M., roman. guardia, gárde): Ortsnamen: Höhen=Wart, d. h. je der höhen W., ad altam speculam. Königs=Wart (später Hohenburg an der Isar). Die Anwart nach Bedeut. 2). „Es soll ihnen hiedurch an der Anwart (Anwartschaft) künftiger Erbfälle nichts benommen seyn.“ Wirzb. L.G.D. v. 1618. Die Zuwart, Aufenthalt? „All ples, da die toppler und die freyhait zu wart habent.“ Wiener Stdtb., Cgm. 1113. fol. 15.^a

=wart, =wärt, =wert, =wurt, adj. (in der Composition, und wol aus werden und dessen Ablautformen deutbar), so viel als seynd.

(A. Sp.) abnuert, Dtsr. 5. 23. 74. 81, anuert, a. 161, absens; — asternuart, a. 328, posterior; — antnuart, MM. 29, antwurt, Kero 715. 48, praesens; — gaganuuart, i. 791, Kero 770, gaganuurt, Notf. 2.² 31.⁸ 41.⁸, gl. 4. 804, gaganwurt, i. 740, praesens; — inuuart, i. 867. 870, inuurt, a. 275. 450, Notf. 24.²² 40.¹, internus, intimus; — ugnuert, a. 81, i. 617, Notf. 24.²² 40.¹, externus; — uufbaruuart, a. 63. 282, i. 25. 32, Kero 2.³⁶ 7.¹⁰⁴, uufbaruurt, a. 137. 186. 191. 282. 339, adversus, contrarius; — zuonuuart, Kero 2.¹¹², Lat. 14.⁴³ 20.²³, zuonuurt, Jsb. 6.⁴ 7.⁵, futurus, venturus.

Zu fast allen diesen Adj. findet sich ein adverbial genommener Genitiv =wartes, =wertes (unser =wärts); — dann eine abgeleitete Adj. form =uuartig, =uurtig; — ferner eine einfache oder abgeleitete Subst. form, z. B. antnuart, antnuerdi, antwurtida, geginwart, geginuuerdi, gaganuurtida, gaganwurti, praesentia; inuuarti, inuuartigi, inuurtigi, viscera, medulla; uufbaruuardi, uufbaruuerdi, uufbaruurtigi, uufbaruuartida, aversio, controversia; — endlich sogar abgeleitete Verba, z. B. caganuuerdon, a. 333. 480 repraesentare, uufbaruuardon, uufbaruuerdon obviare etc.

Hieher auch die Gemina: wurt (eventus, fors, fortuna, fatum), anawurt (occasio), furwurt (corruptio, interitus), gtwurt (gratia, gaudium, alacritas), ungtwurt (infortunium, taedium).

Nun die im spätern Dialekt vorkommenden und aus Vorstehendem zu erklärenden Formen:

=wärts (wärts), adverbial genommener Genitiv statt wartes. Das Jahr gét auswärts, d. h. gegen den Sommer. Der Auswärts, das Frühjahr; s. Th. I. S. 117. Das Jahr gét einwärts, gegen den Winter. Der Einwärts, Herbst. einwart, inwert, internus, intimus, Beywort zu einer Art Grundobereigenthums. Das inwert Aigen, ein inwertes, inwertes Aigen, auch wol das Inwertes-Aigen (Gramm. S. 828). Edictum „quod foresta sine consensu domini nequeant extirpari nec feoda vel proprietates, wartes eigen dictae, invito domino

alienari,“ ad 1254 — v. Lang Regesta. III. p. 50 — muß wol heißen: inwarte z eigen. A°. 1256 werden von Leuten „de familia Ecclesiae Frisingensis“ die von ihnen theils ererbt, theils erkaufte Besitzungen zu Salmanskirchen, quae semper et sine lite fuerunt de possessionibus Frisingensis Ecclesiae, quod vulgo dicitur inwert z aigen, in remedium animarum suarum, dem bischöfl. Capitel übergeben. Meißelb. II. II. 21. Im Jahr 1278 confirmiert der Bischof von Babenberg dem Kloster Aspach die Freyheit, Besitzungen „quarum proprietatis titulus nostram respicit ecclesiam et vulgariter dicitur inwert aigen“ durch Kauf, Schenkung ic. an sich zu bringen. MB. V. 169. Herzogliche Briefe v. 1295 und 1318 bestätigen dem Abt von Maltensbach das Vorrecht, in Sachen, die des Gotteshauses inwert z aigen betreffen, über des Gotteshauses Leute selber zu richten. MB. III. 181, VI. 378. „Schlagt alner den andern an umb aigen, als verre das der antwurter ze antwurt chunt und spricht, des aigens siß er pey nuß und gewer und sey des gotshauses recht einwärts aigen, und nennet auch den herren, so sol si der richter palb vertigen mit seinem brief für den herren, davon si palb lebent, des einwart aigen es sey....“ L.R. v. 1346 (Tit. 16), Heumann opusc. 105. N. N. verkaufen a°. 1343 „Herrn N. ihre Hueb ze Hermaning für ein recht inwert aigen des Gohhaus ze Rot, und antworten sie mit des Abtes hant ze Rot, wan si sein und seins Gohhaus inwert aigen ist.“ Der Käufer hat jährlich einen Meßen Haber nach Rot zu geben, „ze Urkunt, daß si des Gohhaus inwert aigen ist.“ MB. II. 5. 4. A°. 1402 gibt ein Ehepaar sein Gut zu Kronau, „das einwärts aigen ist des Gotschaus ze Rot,“ einer Base zum Heiratsgut. MB. II. 56. A°. 1355 dagegen verkauft ein Privatmann sein angeerbtes Gut zu N., „das ein rechtes einwärts aigen von alter her gewesen ist,“ dem Kloster Rot. MB. II. 9, pag. 4 ist inwert z aigen von den academischen Redactoren als mere proprium bezeichnet. A°. 1474 schlägt Herzog Ludwig, so wie auf alle Leute in seinem Land, auch auf die darin geseßenen „Wogtleut, Freysessen und Inwärts eigen=leut des Gotschauses zu Salzburg,“ unter gültlichem Stillschweigen des Erzbischofs, eine gemeine Heiratssteuer. Kr. Lhdl. VII. 460. „Des Stiftes Salzburg Urbar, Wogtleut, Inwerthaigen, Freysaßen, Hündler, wo die im Lande Bayern geseßen seyn.“ Ldtg. v. 1543. p. 187. In dem gedruckten Steuermandat v. 1593 „In gwar z aigen.“ „Dem Probstgerichte sind die erbstiftischen und hofurbarischen, und die sogenannten inwärts-eigenen Güter mit ihren Besitzern, dem Wogtgericht aber die fremden, freyeigenen und einige beutellehenbare Güter unterworfen.“ Hübner Salzburg 38. „Salzburg. inwendisch eigen im ehm. Herzogthum Bayern 49 Unterthanen oder 7¹⁶/₃₂ Höfe.“ Haggi Stat. II. b. 124.

wegwärts, dem Wege nach; sieh Weg.

=wärtling (wärtling), adv., herwärtling (D.L.), herwärts, hieherwärts. hinterwärtlingen, hinterwärtling, von hinten, rückwärts, hinterrücks. „Schlug in hinterwärtlingen zu todt.“ Cgm. 342. f. 83. hinderwertling, Cgm. 714. f. 10. hinderwartling, gl. a. 789. Unto's Glicht froi'dla'-r- und hinta'wärtlen' grundfälsch.

=wert, =wertig, in einigen Zusammensetzungen, wo es im Sinn von werd, werdig (werth, würdig, bedürftig) minder gut einleuchtet. Z. B. hießwertig, sieh Th. I. S. 212. hailwert, hailwertig, sieh Th. II. S. 170. cf. Notk. 61²⁰ framnuertig, salvus. weilwärtig (wälwärtig), sieh oben S. 57. Hieher paßte auch, wenn Krenner Rhdl. XVII. 342 recht gelesen, unwärtig. „Darauf sie hießig und unwärtig in viel vergebenen Reden abgeschrieben.“ Zu diesem un= fügt sich denn freilich nicht besonders das (Rhdl. VII. 386) in ähnlichem Sinne genommene „Wertigkeit.“ „Und ob einigerley Wertigkeit von jemand wider solches fürgenommen würde.“ Vrgl. =wörtig S. 166.

Wert, wertlich, sieh Welt S. 74.

Wert, sieh werd S. 147.

=wert, sieh =wart, wert S. 161.

Der Wirt (Wiart, D.L. Wi'scht), 1) wie hhd. Wirth, d. h. a) Gast-, Bier-, Wein-, Schenk- ic. Wirth. Noch im L.R. v. 1346 (titulus hospitantium et cauponum) bedarf das Wort, damit es in diesem neuern speciellen Sinn genommen werde, eines Beisatzes. „Ein wirt, heißt es, der sein sach umb vail pfenning gett.“ „Ein wirt, der auf offner tatern siht.“ Der Krugelwirt auf dem Land, was in der Stadt der Bierzappler, der nemlich keine offene Tatern hat. In wirtzh. Verordnungen wird der stäte Wirth oder Schildwirth dem bloßen Hecken-Wirth entgegengesetzt. „Ein heckwirt pos und ring, der nam gern vil pfenning und het luczel darumb vail.“ Cgm. 1119. f. 98.^b Jacobs-W. (bey H. Sachs 1612. IV. III. 124), der Gesindel aufnimmt. Der Mueßwirt, sieh Th. II. S. 639. b) der Hausherr, Eigener, im Gegensatz des bloß bey ihm Zukehrenden, Wohnenden, Dienenden. Noch in den Zusammensetzungen Haus-W., Land-W., wie ehemals für sich allein, üblich. 2) (d. Sp.) der Chemann, als Haupt oder im Gehalt der Frau. Wirt bey Dtf. 2. 8⁵ 8⁵ und im Altsächsischen Höl. 61.¹⁵ 62¹¹ uuerd, uuerod schon der Bräutigam, sponsus, MM. 33 maritus). „Wib hassent oft einen man, dem doch der wirt gutes gan.“ Cgm. 717. f. 107. „An fraw die ze marget stet, vnd die kauft und verkauft, die hat allem die recht, die ir wirt hat.“ Cgm. 27. Art. 45. 122 et passim. „Ein fraw den nicht wirts (keinen Mann) hat.“ „Ist das ein Wirt vnder einen andern man, er sei pfaff oder lay, vel seinem welp ligen an dem pett.“ Rüp. v. Fr. Rächb., Wsir. Btr. VII. 33. 178. „Er morgengab von ir vordern Wirt“ (ihrem vorigen Mann), MB. IX. 101.

„Durch unsers lieben herren und wirtes Herzog Stephans fällghalt willen,“ MB. XI. 407. Schon Hund findet es z. B. II. 37 nöthig, in diesem Sinn die Bestimmung Ehe-voran zu setzen, und dieses Ehemirthe ist denn auch noch uns geblieben. Die Wirtin. „Der mir sein Tochter Jungfrau Cecilgen zu einer elichen Wuertin gegeben hat.“ MB. II. 61 ad 1408. „Ir elich wiertin (erklären wir als) wirtsben, ir elich sint weisen.“ Urtheil gegen die Mörder Albrechts v. Oesterreich 1309. „Daz wir uns underwunden haben in trewes mannes hant unsers lieben herren kunig Ludwigs von Rom wirtsinne, vrowen Margareten, der kuniginne.“ Urkunde v. 1325, worin Friederich von Oesterreich das Land und die Familie seines Feindes Ludwig des Bayern unter seine Pflegschaft nimmt. — „Zum Wächter Bayerns läßt er den Feind, den er bekämpft, zurück.“ — Die Wirtleute, verheiratete Personen, Mann und Weib. „Wo zwey wirtleut sint, die nicht sint habent.“ b. Rb. Rcht. Ms. v. 1423. „Der erst ê, daz sint wirtleut, di ander ê, daz sint psaffen, die dritt, daz sint die ritter.“ Rupr. v. Fr. Rchtb., Wstr. Btr. VII. 54. „Daz dev wirtlävt nicht gewest habent, daz si ze unrecht an der ê gesezzent sint.“ ibid. p. 120. „Der Stadt zu Landsperg (Heurat-) Rcht sey, alsbald die Wirtleut die Deck begreiffet und zusammengefallen ist, so soll ir balder Guet, das sie zusammen bracht haben, ain Guet haiffen und sein.“ Lori Lechrain 89 ad 1392. Die Wirttschaft, 1) wie hdb. 2) (ä. Sp.) die Bewirthung, das Gastmahl (a. Sp. uurtscas, uurtscast, epulae, convivium; Hël. 62¹⁹ uuerdscept, uurtscsclp). „Juden sol nleman laden ze Chainer prautlaufft noch zu Chainer wirttschaft.“ Rupr. v. Freys. Rchtb. Die „Wirttschaft,“ das heilige Abendmahl. Wstr. Btr. V. 68, Renner 5022. „Als die (Geladenen) zu der Wirttschaft kamen.“ Chron. bey Freyb. I. 133. „Dem Waller macht der Unsibei ain Wirttschaft.“ Buch der Weisheit v. 1485. f. 88. So ist auch wol die sogenannte Bauern-Wirttschaft zu verstehen, die ehemals am Münchner Hofe jährlich in Form einer Fasnacht-Mascarade gehalten wurde. „Rigl di. Wirttschaft!“ Gesellschaftsspiel, wobei es auf schnelle Verwechslung der Sitzplätze ankommt, sonst: Schneider leih mir dein Schar, qui quitte sa place, la perd. In der a. Sp. hat sowol uurtscesten (Pf. Windb., Dtut. II. 280, uurtscapan gl. i. 649) als das einfachere uurtton (Nott. 41.⁵ 48¹²) die Bedeutung schmausen, epulari. Es scheint darum nicht etwa die eines Mannes (uuer), sondern die eines Dispensators, Speisengebers (gehörte vielleicht auch das angl., in Lord corrupted, blas=ord mit seinem zweiten Theile, der noch früher vord lauten konnte — vrgl. Th. I. S. 114 ürte, Mahlzeit, Cgm. 311. f. 36 — in die Verwandtschaft?) die wesentlichere. Das schwed. vörd ist wol aus dem Deutschen. Aber das isl. vördr, verdr (cibi portio), dag=verdr, qvöld=verdr, morgun=verdr, Mittag=Essen,

Abend=Essen, Frühstück mag hieher gehören. Und all dieses wol zu werden.

Wirt, sieh Wirnt S. 157.

Der „Wirtel eines glais, vertebra, verticulus.“ Voc. v. 1618, und wie hdb. der Spinn=Wirtel. Der Wirt (im Meere), Wirbel, Cgm. 64. f. 41. Die d. Sp., wie noch Pictorius, sagte der wirbin, wurden, wirten, wirten (Doc. A. e. 57, gl. a. 716, o. 76. 328) verticulum, alibrum, geordium. Hatte vielleicht welland der Berg in Schwaben (Schmid Brth. 537, Lex. v. Schwaben II. 1150), der nach der Hand einem ganzen Lande, ja einem Königreiche seinen Namen gegeben, diesen von der Ähnlichkeit mit einem „Wirten“ erhalten? Er wurde im XV. Jahrh. und früher Wirtenberch, Wirtenperg, Wirtenberg (Cod. s. g. 57. f. 77, Cgm. 591,¹²² 699,¹⁰⁴ 714,¹⁰⁷ 830¹³⁴), später Wirtemberg, Württemberg, endlich 1802, vermöge Regierungsdecrets, Württemberg geschrieben. Vrgl. Wirnt S. 157.

Wörth, sieh Werb S. 144.

Das Wort (Wourt, Wart, o. pf. Wurt), Dimin. Wörtlein (Wertl, Wärtl), wie hdb. (a. Sp. u. uort). Das Wort sprechen, das Wort tun Einem, für ihn sprechen; sieh Th. I. S. 419, Wstr. Br. VII. 178. „Gib gute Wort aus, bono animo es et bene dice.“ „Håle Wort geben, lactare verbis.“ Voc. v. 1618. „Jedoch so haben sich die alten beflissen, daß sy nach irem tode guet wort hinter sich llessen.“ Dr. Hartlieb v. München, Cgm. 288. f. 10.^b Gerade so sagt Thomas im altf. Hsland 122¹⁵: „lebot us thoh duom after, guobu uord for gumon.“ Ze Wort haben etwas, es zur Ausrede, Ausflucht, Entschuldigung nehmen. „Und darin (in den Vertragsbriefen) gar nichtz ze Wort haben.“ Freyb. Samml. I. 373. „Es sol kainer die laistung auf den andern verzihen noch sunst ichtzit zu Wort haben, er wäre in ander laistung oder nit, dñmit er also die laistung verzihen wolt.“ MB. XXV. 524 ad 1495. „Die meit versagt im das, und nam ir für ettwas, das sie geln im zu wortte het, auf das sie selns willens nit enthet.“ Cgm. 713. f. 54. Vrgl. Werwort, Ausrede S. 130. Der Worten, daß... den Worten, daß... in der Meinung, Absicht, daß... „Ein siaw die ir Ge bricht, nimpf wurzen oder chwarter ein, der Worten, daß si nit swanger werd.“ „Er stuft die spelse, der Worten, daß er im den lust gros mache. Si ziert sich mit gbant, der Worten, daß si in ouf ir tåler glich...“ Cgm. 632. fol. 37. 40. 52. 79. „Der warten, daß...“ Cgm. 77. f. 110. 117. „Daß ich ewr tochter (Theodolinde) schul beschawen, der Worten, daß ich mug sagen, wie sie ein gestalt hab.“ Freyb. Samml. II. 375. „Darumb suht ir dirre werlt freude flihen, den Worten, daß ir zu der freude komet die nit endes hat.“ Br. Berht. 241. 242. 246. „Der man lüchtet mit dem lëcht her dan, den Worten, daß der frawen die

weil besto fürher war." Cgm. 270. f. 276.^b „Den warten, das..." MB. XXV. 50. „Die Regensburger ließen keinen Armen in der Gemein von den auszutreibenden Juden etwas kaufen, den Worten, das sie mußten um einen Pfennig geben, was zehn werth war." Gem. Reg. Chr. IV. 356 ad 1519. Das Wortzeichen (ä. Sp.), mündliches Erkennungszeichen, Lösungswort, Parole; „tessera," Voc. v. 1618. Bey Vegetius III. 5 werden signa vocalia (also Wortzeichen), semivocalia (Trompete und dgl.) und muta (Fahnen, Adler und dgl.) unterschieden. „Zelchin ana gleinoton worten." Dnt. III. 136. „Das wortzeichen tuot mir bekant." Cgm. 270. f. 300.^a „Arra, winkauf, hel wortzeichen," Voc. Melber. Pictorius fügt zu Wortzeichen schon das entstellte Waarzeichen (Wahrzeichen), tessera. Gl. a. 248 steht „ze wortzeichen, 280 ze worzeichen, verbi gratia." Altfl. Hfl. 139⁶ „fundun all uuordtecan uuar." worten (Werdenfels), reden. Las æ weng wort·n mit dior. cf. Rott. 76¹ spile uuort·n, garrire. In einer alten Passaufischen Bäderord. Cgm. 308. f. 62 heißt es von den Bädernknechten, daß sie „lonß wortten sollen alle tag nachmittag unzt auf vesperzeit, und in welchem haus sy dann desselben lonns wortten sollen, sollen si all iar überaln werden mit dem zechmaister." „Soll im seiner arbeit wortten umb seinen lon."—?— warten könnte in dieser sonst guten Hs. nicht wol also entstellt seyn. wörteln (wert·ln, wärl·ln), spitze Reden führen gegeneinander, in Wortwechsel gerathen. „Wörtlen, wertlen, altercari." Voc. Melber. und 1618. Vo'n Wärt·ln kümmt gē'n oder zo'n Rāffē. „Zerst wärtlen wir ein wāll bis angeht schlagen." Chm. 1206. f. 204. Gl. i. 926 uuortal, adj., verbosus; a. 267. 294. 328 uuortalen, verba facere. bloßwörtig, adj., bloß. „Wenn man aus bloßwörtigen Handwerksbüßen eine Gerichtsbarkeit erzwingen wollte... Die bloßwörtige Begierde eines zeitlichen Erzbischofs." Churbayr. 2te und Duplischrift wider Salzburg 1761. S. 33. 180. cf. wertig S. 163. „Das möchte wörtlich (?) seyn und unserm Herrn dem König nicht füglich noch gebürlich zu thun." Kr. Rhdl. III. 143.

Die Antwort (Andwart, v. pf. Andwurt), wie hhd. (a. Sp. antwurtti n., zunächst nicht von Wort, sondern mit diesem selbst, vom oben S. 161 angeführten = wart, = wert, = wurt, also: Entgegnung, Erwiderung, Gegenwart). 3^e antwurtti, in praesentia, coram, gl. i. 216. 754; ze antwurttidu, in medium, i. 1186. „Do min bruder en antwirt (wol en antwurt) was an miner stat." Meichelb. H. Fr. II. II. 106. „Ein tugenthast antwurte (Benehmen) gen reichen und gen armen." Suchenwitt 36. In Avent. Chron. Druck v. 1566 f. 353 steht: König Ludwig hett auch gern land und leut und ein Antwort gehabt. Das Ms. Cgm. 1568 hat dafür: ain haimwesen. antworten, a. Sp. antwurten,

a) praesentare, darbringen, übergeben. etn=, aus=, überantworten. b) antworten. „Von Einem antwurten sein dem Richter,“ ihn verantworten, vertreten. Traunsteiner St.B. v. 1375, Kohlbr. Mat. 1782. p. 60. Das Recht verantworten, vor Gericht replicieren. Urk. v. 1427. Gegenwärt (ä. Sp., z. B. Albertin, salzb. Forstord. 43. 49), Gegenwart. gegenwärtig.

Die Wårzen (Wårz'n), Voc. v. 1618 Wårz, wie hñd. Warze (ä. Sp. werze, a. Sp. uwarza, nach Decl. I. und II, papilla, verruca, varix, emorroida, ndrñ. wratte, vratte). „Die platern oder zapfen oder malfranzöis oder sand Monus frankhalt oder wild wårzen“ (lues venerea). Cgm. 713. f. 169. Das Wårzenkraut, Wolfsmilch, Euphorbia.

wårzig (werzi'), adv. (Märnb. Hñl.), wahrlich; sieh wår S. 123.

Die Wirz, Bierwirz, hochd. Wårze (a. Sp. wirza, brasium).

Wirzburg (a. Sp., Ecc. Fr. or. 274. 675, gl. o. 126 Muirziburg, Wirceburg), schriftlich allmählich in Wårzburg übergegangen (die örtliche Ausspr. ist Wårzbörhh). Das auf unzulässiger Deutung beruhende lat.-griechische Herhipolis ist übrigens auch schon alt. Wåre Muirziburg selbst aus Muirzinburg, Muirzinburg, das beym St. Galler Mñch Ekkehardus jun. (Goldast r. a. sc. I. I. 49) ein paar Mal vorkommt, gestossen, so gåbe ein noch als Geschlechtsname Wirz, Wårz vorkommendes altes nach Th. I. S. 82 an sich schon verkürztes Nom. propr. Wirzo (auch Wirinzo, cf. oben Werniz) die ungezwungenste Erklärung. Auffallend ist MM. 38 (Cod. Wirceb. theolog. in folio N°. 66 folio ult.) der Genit. pl. Muirziburgo für Wirceburgensium, wie Heitlinges ueldono (Heidingesfeldensium).

Die Wurz, pl. Wårz, a) was hñd. Wurzel. b) (ä. Sp.) das Kraut (a. Sp. wurz, genit. wurzi, pl. wurzi, gl. a. 83. 267. 470, i. 164. 731. 745, o. 449. 450, Lat. 73² herba, gramen, olus). In dieser Bedeutung sind die vielen auch noch im Hñd. mit Wurz zusammengesetzten Kräuternamen zu verstehen. „In den blumen und rosen umgehen und in den wårzen, die langen weil. dartin zu kürzen.“ H. Sachs 1612. II. III. 150. 81. „So smeckt sein lob als edel wårz.“ Suchenwirt p. 72. „An aller Wårze krefte“ (in omnia herbarum virtute), sieh die Th. II. S. 232 aus Br. Bertholt citierte Stelle, welche beweiset, daß dieser noch den ganzen ältern Aiturel (des Wolfram v. E.) vor sich gehabt, da sie, etwas entstellt, auch im jüngern des Albrecht v. Scharffenberg (Druck v. 1477. 13^{te} Columne vom Ende) vorkommt. Maria Wårz = Weizh (Wårzwei, Aschaffnb.), der Tag Maria Himmelfahrt (15. Aug.), wo Kräuter geweiht werden. Wårz bette. Wileram. Der Wårzgarten, Wårzgarten, Krautgarten, Küchengarten. Avent. Chron. 62.

„Maria das Wurzgärtlein was,

und Jesus war die Blumen.“ Weihn.-Lied v. 1660.

„In des himels wurzegarten.“ Diut. II. 158. Der Wurz-
scherben, Blumentopf. H. Sachs 1612. II. III. 206. 207. Der
Plural Würze in der Bedeut. wohlriechende und schmeckende Kräuter
ist im Hsb. (cf. Gramm. S. 882) zum Singular und mit dem
Collectivum Gewürz identisch geworden. Würzbrief (ä. Sp.),
Pfefferbüte. Würzbüchsen. Würzhändler, W. = Kramer,
W. = Waaren, wirzb. Verordb. v. 1665. Das Mode = Gewürz
(henneberg. Neu Würz), Jamaicapfeffer, Nelkenpfeffer, myrthus
pimenta L.

Die Wurzten, pl. Wurzen, Wurzenen, Würzen, auch, wie
im Hsb., Wurzel, pl. Wurzeln, Wurzeln (a. Sp. wurza,
genit. wurzun Hsb. 2.¹⁴ 9²¹ 2³, gl. a. 262, o. 187. 201, und
wurza la Lat. Matth. 3.¹⁰ 13.⁶ 2¹, Dtsr. I. 23¹⁰²). a) radix.
„Ich bin den Wurzen von Jesse.“ Cgm. 163. b) fig.: der Stoc
oder Stamm, wovon etwas herrührt, Ursprung. „Die deutsche
Sprache aus ihren Wurzen,“ Titel eines etymologischen Werkes
des ehrwürdigen J. E. Kaindl selig. „Daß das Holz auf der
Wurzen steen bleib... Das Holz auf der Wurzen fürgeben,“
salzb. Forstord. 73. 80. „Das auch der traub aus der Wurzn oder
Feld kainz wegs mer verkauft werde.“ L-Ordg. v. 1553. fol. 57.
„Die Wolle von der ersten Schur und Wurzel her kriegen.“
Westenrieder, Verfall des b. Rodenhandels p. 30. „Die Salinen
Reichenhall und Traunkstein nähren bloß bey der Wurze über
4000 Seelen, vom Verschleiß profitieren wohl über 200,000.“ „Den
Preis des Salzes beyr Wurze, bey der Wurzen festsetzen, steigern
oder erniedrigen“ (von der Erzeugungsstätte aus, aus der ersten Hand;
im Gegensatz der Preisbestimmungen von den Salzstationen oder Leg-
stätten aus), Lort Berg-N. 379. „Das Mittelgebirg um Hüttenberg
nennt man hier Haupt = Eisenwurzten, die Eisenwerke in der
Gegend umher Eisenwurzten.“ Schultes Reise nach Kärnthen.

wurz-ab, wurz-weg. „Hat eam s Orwäschl wurz-weggo
ghaut.“ cf. murz Th. II. S. 622. einwurzen, einwurzen,
Wstr. Btr. III. 151. verwurzeln, festwurzen. wüzeln,
Wurzeln ausgraben, suchen.

wurzen mit Einem (D.L.), Fornworte gegen ihn ausstoßen, schelten,
zanken. Der Wurzel (D.Pf.), loser Mensch. cf. Wuzel.
wurzen, sich wuzeln.

ich, er was (ä. Sp.), ich, er war (sich wesen und Gramm. S. 926.
II. 951) — schon im 16^{ten} Jahrh. durch die neuere aus dem Plural
entlehnte Form verdrängt — doch im Reim noch im 17^{ten} mitunter
vorkommend.

„Maria das Wurzgärtlein was.“ Weihnachtslied, ge-

druckt 1660 zu München. H. Sachs erlaubt sich hie und da, dem Reim zu Lieb, den falschen Plural wir, sie wasen.

waß (wäs), Pron. interrog. n., wie hoch. was (a. Sp. huaz, altf., isl. huat, agf. hvát). Mit dem diminutivischen wäsa-l fragt der, die Zärtliche. Was denn (u-)? was denn sonst? ja freylich!

Wasß, nach Weise eines Substantivs, wie das lat. quid, griech. τί, mit dem Genitiv: uuaß leuues, uuaß muases u. Dtf., Lat., huaz luzziles Kero. Wasß Neues, Guetes, Schönes u., quid novi? etc. Wasß wonders, Dtf. uuaß ununtoro (plur.).

„Wasß sprach der Kurfürsten Kinder lernen sollen.“ Cgm. 552. f. 169. „Waz creature“ (was für eine Creatur), Zwein 27.

„Waz stete“ (was für eine Stadt), Tristan 7627. „In was wesen sol ich mein leben richten.“ Cgm. 579. f. 60. „Was pistu“

(sc. mannes etc.), wer bist du? Cgm. 714. f. 144. Wasß der maer, was für Neuigkeiten, quid rumorum. cf. Th. II. S. 606.

Dieses wasß der... scheint nach Gramm. S. 751 stereotyp geworden in der Form was'er (was für). „Aus waser macht.“ Gem. Reg.

Chron. I. 339. „waser großer krete die minne hat.“ Titul. Waserlat, welcherley, brem.-ndrf. watterley (wat der ley?).

wasßfürig, adj. von wasß für, sieh Th. I. S. 555. wasß, vor einer Conjunction, dieser die Kraft einer Frage belegend. Wasß

daß (wäs däs), wie kommt es, daß? warum? Wäs däst denn nêt gëst, warum gehst du denn nicht. Waz ob, uuaß ube...

(ä. Sp.), wie wäre es, wie ist es, wenn..., quid si. „waz ob minneclichu liebe ouch sie bestât.“ „waz obe si gêt an disem tanze.“

„waz danne ob si mir leide tuot.“ Walther 75⁵. 99¹. 119⁴, Zwein 6617, Dint. III. 84.

Im Dialekt glit dermalen das einfache wäs selber für ob. I fräg di', wäs d' gëst odo' nêt. Es

werd o' Noud häbm, wäs I's zflambring. D. Pf.: Lout schauo', wäs o' nôt krank wiö'd.

wäs für als. Du bist größo' wäs I. Endo' wäs ét (eher als nicht). Allé Leut, wäs I nêt

(nur ich nicht). Nicks, wäs lauto' Guets. Es is kaö Straohh vö'lorn, wäs der dönehm gêt.

Is ganz o' brava Weiba-l, wäs gern grei'n tuots. Ruhländchen: „Ar loete meh al aener Boch,

wos de anden Schiller al drai.“ Zuweilen auch für biß. Wäs zu'n Zau', bis zum Jaun.

Im mährischen Ruhländchen: „Wos al dan Himmel nai.“

„Vom Abö'd wäfs zum Moö'ghö“

Schon Liv waer ich bey dir.“

Auch dieses wäs läßt sich (mit vorausgedachtem so weit oder nicht weiter) zu obigem wäs (als) rechnen. Wie, wenn im Grunde doch

das alte wan (nisi, quam), so gut als wan (quid ni), aus waz ne entsprungen wäre? Vgl. Grimm III. 181. 183, Benecke, Zw.,

Wrb. 526 ff.

Der Wäß, waz, wäße (ä. Sp.), der Geruch. „Die sumf sinne des

leibz: daz gesune, du gehorde, der smach, der was, du herurde.“ Cgm. 74. f. 136. „Aller tugende waz und smach fluzzet uz diner schozze.“

„Der waz vil guter salben
begunde do allenthalben
u3breiten sine suoze.“ Werner p. 4. 47.

„Wazemart, mustela putorius.“ Hildegardis Ed. Neuf 65.

wāzen (Praeterit. partic. wiez, gewāzen), riechen, Cgm. 17. f. 167, Doc. A. e. 117. 10, Hoffm. Fundgr. I. 397. verwāzen, verriecken, exolere, kraftlos werden. „Die alten sint verwassen“ (können nicht der Liebe pflegen), Cgm. 270. f. 68.^a verwāzen Einen, ihn verabscheuen, exsufflare, abominare, recusare. vernieze, exsufflavi, gl. i. 311, Aggaens I. 9. verniezoet, exsufflastis, gl. i. 313, Malachias I. 13.

„Daz wir in (den Teufel) verwiezzzen,
zu uns niene liezzzen.“ Plut. III. 53.

verwāzen (Partic.), abominatus, abominandus, maledictus, anathema. „Notur wer (werd) verwozzen, die sich so lieblich stoßen kund in solches (falsches, böses) weib.“ Cgm. 714. fol. 165. „Si sahten mich in verwassen,“ posuerunt me abominationem sibi. Cgm. 136. fol. 22, Ps. 879. Gl. a. 184. 387, i. 138. 619 furuazān anathema, i. 564 furuazāna anathemata, neben den Subst.-formen faruazāni, firwaznissi, verwazunge, anathema.

Der Wasen (Wā'n, pl. Wā'n), a) die mit Pflanzenwurzeln durchwachsene Erdoberfläche, Erdkrume, sie bestehe nun aus Damm- oder aus Moor-Erde, also Wasen und auch das was sonst, nach dem Niedersächsischen, Torf, im Allgäu bestimmter Brennuwasen genannt wird (d. Sp. wase, a. Sp. uaso, gen. in, gleba, cespes, scrobs, barb.-lat. uaso, onis, franz. gazon, südslawisch vasa, vasha — vgl. Isidor's aerdh-uaso moles terrae und „daz preita uasal“ im Muspilli 63). Das Eigenthum an Grund und Boden pflegte weiland in dem Symbol eines daraus gestochenen Wasens nebst darein gestecktem Gewächse übergeben oder übernommen zu werden. Sieh Grimm d. R. A. 112—116, und vgl. torfsacht im Brem. Wrtbch. Solche Übergaben „per cultellum, festucam nodatam, uuantonem et uasonem terrae atque ramum arboris“ kommen auch in ital. Urkunden sec. XI. XII. (z. B. Verci Storia degli Ecelini III. 7. 9. 15 etc.) vor. Noch heute werden im Münchener Gantverfahren die Symbole Spān und Wasen den Akten beigelegt. b) nutzbarer, besonders Grasgrund, als Gegensatz von Sand, Feld ic. „Ob ain wazer, daz nicht schefreich wär, ainem hinkalt ainen ganzen wasen, daz sol dem unschädlich sein, des der yodem gewesen ist, ez waer denn, ob ez ainem in griez weis gaeb oder schütt, der mag ez fürbaz wol haben.“ Nöthk. v. 1346.

Lit. 13, Heum. p. 93; cf. MB. XXII. 348. Alles was zum Gut gehört... „an Wisen, an Wasen, an Waib..." MB. XXIII. 250. „Gemeindrecht zur Viehtrift und Antheil an dem noch unvertheilten Gemeindwasen," Feuchtwanger Ausschreibung v. 1816. „Der menicvarwe wase," Dint. II. 156. Gl. o. 246 steht wase sogar für seges. c) (im Bergwesen). Bau „oben auf dem Berg und auf den Wasen," entgegengesetzt dem „innerhalb des Berges." Lori B.R. p. 7 ad 1309. „Sie sullen uns auch als vil Holz ze Perg und auf den Wasen antwurten als sie da funden habent." ibid. 15 ad 1354. „Unser Sieden zu Halstat, daz wir mit unsern gute vom wiliden gebirge vnd grünen wasen gepawet und gestiftet haben." Urk. v. 1311. „Wan etlich vnder in denselben unsern perch von grünen wasen getrewlich ze nuß habent pracht." v. 1346 bey Kurz Hst. unter Frid. d. Sch. p. 453 und 464. d) Der Wasen, die Wasenstatt, Platz, wo der Abbdor sein Geschäft und seine Gerechtsame ausübt. Das Wasengäu, Bezirk, der einem Schinder oder Scharfrichter zugewiesen. Der Wasengäuhof. Das Etablissement eines solchen Wasengäu-Vorstehers oder Wasenmeisters. Ehmals mußten je 10 Wasengäuhöfe jährlich ein Pfund Kopshaar oder 8 Kreuzer unter dem Namen der Kophaar-Anlage ans Arbeitshaus entrichten; dagegen hatten sie eine Art von Gerichtszwang über die ausgedienten Pferde und das gefallene Vieh ihrer Bezirke (cfr. Bemerkungen über die Laudemial-Rechte in B. p. 199). Mandat v. 1748. Vrgl. Uwas, Uwasel S. 172. e) Der Wasen, Eigennamen eines moorigen Bezirkes an der Mangfalt und dem Jan bey Rosenheim und Alßling. Die Bauern am Wasen, am obern W., wo Pfrauendorf und Ketensfelden, am untern W., wo Schwaig, Westerdorf, Mang, Kirchdorf, Happing u. s. w. Ldt. v. 1612. p. 240, Hazzl Stat. I. 240. Eines Ortes Wasen an der Glon, eines an der Isar, eines am Hühart erwähnt Hund St.B. I. 366. cf. MB. VII. 474 „apud Wasin." verwasen, mit Gras anwachsen, verwachsen. „Von verwasten oder verwachsenen Aclern." L.R. v. 1553. fol. 117. „Die verwasten Rain nit durchfaren oder graben." Ehehaft Cgm. 2157. Vrgl. weseht, adj. Br. Berht. spricht p. 436 von einem Pfad, der stidel und weseht und rauh und steinig und dornig ist.

Wasen kommt in Fürst's Bauernzeitung 1820 p. 45 für Welle oder Reissgübel vor. Diese Bedeutung hat Wase allerdings im Niedersächsischen — davon bewasen vrb., mit Faschinen belegen — wie denn auch im Schwedischen Wase m. für ein Gebund Heues oder Strohes gilt; daß sie aber auch sonst unserm Dialekt geläufig, scheint doch nicht.

wäfs, wäs (Ober-Schwaben), scharf eigentl. und figürl. (a. Sp. uuas, huasser, in, az, acer, acutus, efficax). Sieh wächs S. 14 und

Gramm. I. 431. wäselich (Ausp.), aufgeweckt, lebhaft, munter, ausrichtsam; artig, freundlich (a. Sp. *huasliho* efficaciter).
 Sieh Stalder II. 436. Vrgl. auch wesentlich S. 175.

Der Wäsling, Schlund; sieh Waisel S. 173.

Der Awas, Abas, des Wasen (Cgm. 510. f. 67. 71), der Wasel (Augsb. Stbth. Fr. 27), todtes Bleh, Was — scheint ein sehr entstelltes Wort zu seyn, da Cgm. 632. f. 78 abars oder wie in der Lex Baiuu. aborse, bey Br. Verht. 94. 95 aber awechsel, bey Notker 62. 11 gar aweise steht. cf. Waisel und Wechsel S. 16 und Wasen S. 171.

Das Wasser (Wass, Dimin. Wässl), wie hhd. Wasser (a. Sp. *u uazar*, altf. *u uatar*, isl. *vatn*, goth. *vato*, slaw. *woda*). N.A.: „Wir tragen wol wasser an Einer stangen“ (H. Sachs), wir sind Eines Gessichters. Die Composita mit Wasser suche man unter dem meist bezeichnendern andern Wort der Zusammensetzung. Der Wasservogel, sieh Th. I. S. 320 Pfingstling. Eine Urkunde, wodurch Herzog Heinrich von Landsbut der Herrschaft Baumgarten Gerichtsmarken bestimmt, ist ausgestellt 1447 Samstag vor dem Georgentag, „da wider geritten ward der Wasservogel.“ Auch seitdem war in Adelsdorf an der Wils alljährlich der Wasservogel-Umritt, den Amtmann (Gerichtsbliener, welcher Eisen und Bande neben sich auf dem Pferd hatte), den Gerichtsverwalter und die vier ältesten Gemeindeglieder an der Spitze, um die Markung üblich. Er hatte am Pfingstmontag statt und hier wenigstens augenscheinlich zum Zwecke, die Gränzmarken in frischer Erinnerung zu erhalten, wenn auch anderwärts aus demselben Act ein bloßer nichtsagender Spas geworden seyn mag. Vrgl. indessen Grimm Myth. 336. Der selige v. Kldel, Obm. Kl. 193.⁶ 250⁷, erklärte sich den deutschen Ausdruck als Übertragung des mittellateinischen *Aquaticum* (sieh Du Cange). Die Wassersträf oder das Legen in den Bach, Bachlegen der Mittenwalder Buchenbruederschaft, näher beschrieben in den bayerischen Annalen v. 1835. B. R. N°. 34, hing wol ebenfalls mit diesem Wasservogel zusammen.

Der Waif, Waifen (Ob.-Schwaben), der Waizen. Cgm. 649. f. 593, Voc. Archon., Av. Gramm. „Eiben schaf waffen.“ MB. XXIII. 321 ad 1410. Auch hennebergisch *ß* statt *z* (Wäß). Sieh Waiz.

Der Wais, des Waisen, die Waisen fem., gewöhnlicher und für beide Geschlechter gültig das Waislein (Waafl, zärtlich Waafo-), wie hhd. die Waise und der Waise (a. Sp., Adj., Notk. 81. 2 „arm unde uueis“, und nach Decl. II. *uueiso*, *uueisa*). Cgm. 641. fol. 158 wird *wais* *pusillus*, *orphanus* moviert in *waisin* *pusilla*, *orphana*. Das Waisel- oder Waisen-haus, = kind ic. Das Voc. v. 1618 hat das etwas dunkle Subst. Waislose für orbitas. Vrgl. weislos, „Wie auf Hurstl. Waisel-

Äcker, Halben, Möser, Gehölze u. die Viehweide zu gebaliden." Generale v. 1723, Wagner E. = und E. = Beamte II. 227, Ischolle b. Gesch. III. 560.

„Vom Jülicher-Spital in Wirzburg wurden wochentlich 160 kleine Weyßleinbrod als Almosen ausgetheilt." Wirzb. Almosen-Ord. v. 1720. Waisel = Jär. Jahre, welche die Kinder der Grundholden im Dienst (als Knechte oder Mägde) des Grund- und Gerichtsherrn zuzubringen angehalten werden konnten. cf. Pariser Jahre. Werth und Folgen der ständ. Freyheiten in B. 1797. p. 75, Hazzl Statist. IV. 207.

Der Waise im Raistergesang, ein bloßer, nicht gebundener d. h. gereimter Vers in einer Reimstrophe. Wagensell Norimb. 522, Samml. f. altd. Lit. 177.

Der Waise, ein Edelstein in der Reichskrone; fig.: diese selbst. Walther v. d. R. 9.¹⁵ 16¹⁰, Wagensell Norimb. 250, deutsches Mus. II. 246, Grimm III. 379. Vrgl. Wese.

Der Waisel, Schlund wiederkaender Thiere. Sieh auch Wazel und Wäsling. Gl. o. 231 (zwischen fauces und gurgulio) „arteriae nueifun(t).“ Altfries. wasan, Gurgel; cf. Grimm I. 416 weisen, gula. Sollte Notkers „irslagenin änuetfin, occisa (jugulata?) cadavera“ 62. 11 (sieh S. 16. 172) hieher passen?

Der Waisel, Waizel, wol was Waisel Th. II. S. 627-628, also Charple. „Wunde, die bairnschröt ist und heftens und waisfels bedarf.“ MB. XXIII. 228. „Leg über die wunden einen ringen Waisfel.“ „Wunden heften oder waisfeln.“ „Nim heff-waizel und neh die mit rosenwasser oder mit wayhelwasser.“ „Die pest wayhelsalben.“ Cgm. 731. fol. 136. 157.

„Wese, asteria, asterios... solis gemma, gignitur ex crystallino succo intus veluti stella radians candido, paederos, cristalis, opalus.“ Voc. v. 1618. Es ist wol die Astrios des Plinius H. N. XXXVII., Isidor orig. XVI. 13 gemeint. Vrgl. Waise (als Edelstein).

Der Wels (b. W.), die Wespe, wol nur entstellt aus Webes, w. m. f. Indessen würde wäfs (acutus) nicht übel passen.

wesen. Ablautverb der ä. Sp. Praes. ich wise, du wiss, er wisit, wir wesen u., noch im Blndb. Psalter Cgm. 17 für ero, eris, erit, erimus etc. üblich. Imperat. wis (sey). — „Wis genadig“ noch Cgm. 101. f. 65. Praeterit. ich, er was seit drey Jahrb. veraltet, dafür aus dem ältern Plural wären auch der Singular zu ich, er war umgebildet; sieh S. 122. 130. 168. Das einfache Praet. indic. aber, wie überhaupt, der gemelnen Sprache ungeläufig, so daß war oft als Präsens genommen wird. Desto üblicher die Conditionalform wäre (wär, wä). Das Partic. praet. gewesen in gwē'n, schwab. gwēs, oder aber, als ob das Verb nicht ablautete, in gwēlt — D. Pf. gar in gwēlt'n entstellt. Sieh Gramm. S. 926. 951. 962 und vrgl. sel-n Th. III. S. 180. In der a. Sp. findet

sich uuesan, zunächst existere, manere, fore, fieri bedeutend, in Verbindung mit dem Partic. praet. eines Verbs. auch, wie unser werden, zur Bezeichnung des Passivs verwendet, z. B. gl. a. 250. 433 uueset kalaerte oder kalaerit uueset, erudimini.

Das Wesen (Wes'n), im Allgem. wie hdb. Thun und Treiben, besonders ein unruhiges, lärmendes. „Er führt ein seltsams Wesen.“ Voc. v. 1618. Was habts dà für s' Wes'n? „Sein Wesen und Bauen hat ihm kein Geld gelassen.“ Kr. Lhdl. VIII. 424. Ein Wesen, ein ganzes Wesen (Oberland), eine Menge. „Geld, Leut ic. s' Wes'n“ oder „s' Wes'n Geld, Leut“ ic., d. h. sehr viel. „Und der Herr vermehrte ein Wesen, sein Gut.“ Hdschl. Genests 39.⁵ D. Pf. euphemistisch: das Wesen für Epilepsie. Er hat s Wesen. Nürnberg.: Wesen! Ausruf des Unwillens, der Verwunderung. Wesn! Frau, was hab I tou! Der Zustand, der Stand, die Lebensart, (Sibor 9³⁰ uuesan conditio). „Daz wesen bi ir duhte in gut.“ Wigalois 730. „Sich ein geruhtes Wesen ohne alle Bekümmerniß machen“ (sich von Geschäften zurückziehen), Kr. Lghdl. V. 224. „Im fürstlichen Wesen bleiben“, ibid. 145. „Die Einwohner, was Standes und Wesens die sind; niemand ausgenommen.“ Kr. Lhdl. IX. 463. „Den Unbekannten aufhalten, bis man sich seines Wesens erkundet“, ibid. XVII. 143. „In häullichem Wesen erhalten.“ „Ein abgeholztes Gebirg mit dem Holzgewächs wieder zu guetem Wesen bringen.“ L. R. 1616. f. 763. „Auf daß das Fürstenthum wieder käme in ein Wesen.“ Kr. Lhdl. XIV. 214. Wohnung (uuesen, habitatio Notk. 86.⁷), Eberts Überlief. I. 37. „In alm Wesen bleiben, eodem loco stare.“ Voc. v. 1618. „Er wihete dem heiligen Geiste ein wesen, ein gotshüs.“ Barlaam 172.¹⁵ „Stätez wesen haben. Auf dem lande siken mit stättem Wesen.“ Cgm. 27. f. 28. Vrgl. Wesen als Ortsnamen. Das Abwesen, a) die Abwesenheit, b) die Abnahme, Verschlimmerung. „Daß die Burgerschaft (durch Gewerbsbeeinträchtigungen) in augenscheinliches Abwesen gerathe.“ Wirzb. Verord. v. 1687. Das Anwesen. a) Anwesenheit; b) Wohnung, besonders Wohn- und Wirtschaftsgebäude sammt dazu gehörigem Grund und Boden. Ein kleines, großes, verschuldetes ic. Anwesen. Ein Bräu-, Becken-, Selbner- und dgl. Anwesen. In meinem ic. Beywesen. Für Wesen (Ens) des neuern, besonders theolog., philosoph. Sprachgebrauchs, finde ich in der a. Sp. eben keinen Beleg. Man liest gl. i. 466 für materia uuesanti (das Wesende). Und wol richtiger ist das Partic. als der Infinitiv. Auch die alten Substantivformen uuesini f., uuesanufft, genuesanufft, uuesenufft da substantia beruhen wol auf dem Partic. praeterit. wesen d (a. Sp. uuesanti), Partic., das sich bis jetzt nur in den Compositis anwesend, abwesend ic. erhalten hat, kommt einfach noch in den

Landtagsacten v. 1605. 1612 vor. „Der noch vor Augen wesende und werende offene Türken Krieg... Mit antroehender vor Augen wesender Landsnoth...“ „Gethreue jetzt alhie wesende Landtschaft.“ (In der Widmannischen Chronik von Regensburg scheint wesend für waren (erant) vorzukommen. Gem. Regensb. Chron. IV. 257. 273). wesentlich vom Partic., a. Sp. uuesantliho essentialiter, gl. i. 472. 991. Das Voc. v. 1618 gibt wesentlich, wesentlich adv. durch affahre, concinne, composite, ordinate. Vrgl. oben S. 172 wäsellch. wesentlich sitzen, mit Haus und Hof ansäßig seyn. wesentliche Güter, Güter mit Grund und Boden, im Gegensatz bloßer Wohnhäuser und Herbergen. Salz. Wald-Ord. v. 1563. Ein Gut wesentlich und baulich (d. h. in gutem Zustand) erhalten. abwesig (Amberg. Stdtb.), abwesend.

verwesen, a) ein Geschäft, Amt (wie hhd.), es treiben, verwalten, versehen. „Hofmeßger vermag sein Dienst nit lang zu uerwesen.“ „Mancher verweist zwar Amt.“ Pdtg. v. 1514. p. 182. 93. „Einen Eisenhammer verwesen.“ MB. XXV. 360. b) verwesen eines Dinges, einer Person oder eine Person, ihre Stelle vertreten. „Aus ainer büchß zu schließen mit Wasser on pulver, also daß das Wasser des pulverß verweist.“ Anhang zum Vegetius 1529. „Virago, qui virum agit, verweist ein(en) man in der arbeit.“ Voc. Melber. „Die heil. drei künig haben uns alle verwesen, und haben im (Christo) geschenkt; wir solten es tun haben.“ Cgm. 749. fol. 277. c) MB. XXV. 53 steht: Einen Priester zu einer Messe „verwesen und bestellen.“ Dieser letztern Bedeutung entspricht gewissermaßen das alte als Glossa über lucramus (Prud. hymn. II. 53) stehende feruuesen und wol auch Otfrieds im Praet. conj. nicht firuuarf, sondern firuuarf bildendes firuuesan (II. 6. 108, III. 6. 91). d) (ä. Sp.) brauchen, verbrauchen, verschwenden. „Consummo, as, at, ich volebringe, bez; si; consumo, is, it, ich verweise, bez; nihne si.“ Windb. Wf. Cgm. 17. f. 176.^b „verwesen sint, consumpti sunt.“ Doc. A. e. 117. 4. „firuuesnt effusio,“ Verschwendung, gl. i. 456. e) (jetzige Sp.) verzehrt werden durch Moder oder Fäulniß. Der Leichnam ist verwesen, unverwesen und verwest, unverwest. In dieser Bed. e) sagt man auch verwesnen, welches dem a. aruuesanēn senescere und dem einfachen uuesnēn, ags. vifnian marcescere auffallend ähnlich ist. In iruueran-er, tu, az confectus senio, labore, maerore scheint bloß das urspr. s in r übergegangen. Davon iruuernt senium. cf. oben S. 156 uuernian satagere. Ob selbst das einfache uuesan gl. i. 33 marcidus, isl. vifnu-n hieher gehören möge? Jedenfalls stimmt zu diesen letztern Wörtern das schwäbische wesen, schwyz. wes, wesen, adj., pelzig, von Rüben. Rettigen u.; vrgl. jedoch auch Wasen S. 170.

Wessobrunn (Wessbrunn und Wesssprun), Name eines ehem. oberländischen Bened.-Klosters. Die letztere Aussprachform entspricht dem richtigern „Wessensbrunn“ des Bannbuchsleins v. 1697, dem Wezzensbrunn, Wezzinsbrunn, Wezzinesbrunn oder d. und ältesten Urkunden. Die neuere Schreibform Wessobrunn scheint, wenn nicht durch die Aussp. Wessbrun (vgl. Kollobacher Th. I. S. 227), wozu in Urk., jedoch selten, Wessenbrunn vorkommt, durch die alte in MB. VII. 372 abgedruckte Legende von einem angeblichen Wezzo, Jäger Tassilo's, veranlaßt. Der Genitiv Wezzines ist aber keinesfalls von einem Nominativ Wezzo.

Die Weis, wie hoch. Weise (a. Sp. unis f. und m., unisa f., ital. guisa, franz. guise). „Man sucht Weis und Weg, ratio initur.“ Voc. v. 1618. Adverbiale Gentive: gesehter Weis, posito casu, geseht. geschelder W., im Ernste. lediger, kranker, blinder, gesehender, schläffender, besoffener, nüchterner u. W., im ledigen, kranken u. Zustande. Noch bequemer, mit Weglassung des Subst.: kranker, blinder, schläffender u. u., s. Gramm. S. 874. Diese Ellipse auch in der Samml. Würzb. Verordnungen II. 58. 70. 336. 469. 817, III. 446. 450: „verdeckter, reduclerter, ungesäumter, quittierter“ u. Aus der Weis (mit dem Tone auf aus), über die Maßen, außerordentlich, besonders in schlimmem Sinne. Elliptisch: nicht aus (nicht übel) sein, s. Th. I. S. 117. Vielleicht ist Weis hier zunächst als Singweise, Melodie gemeint. Über „modulatione“ s. das Windb. Pf. Cgm. 17. f. 94^a „mit wissemazze.“ Vgl. unten Unweis. „In der vollen, trunkenen Weis“ (in der Betrunketheit). Selhamer, Avent. Chron. 175. In der närrischen Weis (im Delirium). on angenummene Weis, affectiertes Wesen. „Hat sich einer tanzen weis angenommen.“ furere assimilavit. Voc. v. 1618. Die Aweis, Abweis (A'weis), seltsame Weise. Unart. „Von wegen närrischer Abweis.“ „Ja ir abweis versteh ich wol.“ H. Sachs. „Aweis treiben, insolescere.“ Voc. v. 1445. „Aweis, mania.“ Voc. v. 1429. „Hurweis und Ehebruch. Hurweis ist gemein im land. Bis der schlepsack kom herwider von ihr hurweis aus den schlopfeden. Hurweis treiben.“ „So mus der hofweis ich mich verwegen mit tanzen, pantatirn und stechen.“ „Dem gesellen die kargweis (Knauserey) verschmacht.“ „Die Narrenweis.“ „Das jederman dein vollweis muß innen werden, die du treibest bei tag und nacht.“ H. Sachs. Die Unweis. R. A.: Dés is aus der Uweis, über alles Maß.

=weis, adv. kotenweis, als Bote (z. B. gehen). buebenweis (Werdenfels, Hund St. B. III. 178); als Knabe, im Knabenalter. kindswais, als Kind. Hund St. B. II. 41. mostswais, als Most. „Man soll die wälschen Weine mostswais nicht länger schenken, als bis Weisnachten.“ Kr. Rhbl. I. 161. flain=weis (klas=weis),

(klas'-weis), im Kleinen, en détail kaufen, verkaufen. Kreuzer-, gulden=w., quartl-, quintl-, pfund=z. w., nach Kreuzern, Gulden zc.

„Er kauft s und druckt s halbstunden=weis.“ Lied.

Der Geweis (ä. Sp.) statt Weis, Weise. „In gelfels geweis“, Cgm. XXVII. f. 92. Sieh Benedek's Wigalois p. 181. 603 „in eines tieres gewise.“ (Vrgl. weisen, führen; das ital. guisa neben guidare; maniera neben menare, mener von manus).

=weis, Endung von Ortsnamen, die den Hauptton führt (ä. Sp. =wis). Enzenweis Kr. Rhdl. XII. 444 (Enzenwis MB. IV. 288), Galkweis, Gerlweis, Moraweis, Schnabelweis, Schwabelweis, Taitenweis (Cgm. 154. fol. 20. 134. 188, Taitenwis MB. XXII. 18, jetzt gewöhnlich Totenweis), Wachenweis MB. IV. 288. An das böhm. wes (Dorf) oder an die Endung -wice, z. B. Budegowice, Budweis, dürfte wol nur gedacht werden, wenn die obigen Orte slawische Colonien gewesen seyn könnten.

weis, adj. (ä. Sp.), kundig, sachkundig (a. Sp. uuis und uuifl, gnarus, expertus). „...daz sechs weis purger mit im albe bestäten.“ „...daz sol er bewelsen mit im selb dritten erbern weisen mannen.“ alte übers. des Euser Stdt.R. v. 1212. Weis sein eines Dinges (ä. Sp.), es kennen, dessen kundig seyn. „Die Urtailler waren der urtail nicht weis, und schuben die in den rat gen Amberg.“ MB. XXIV. 630 ad 1437. „Und wo sie der Sach nicht weise wären.“ Edtg. zu Straubing 1425. „Thu bist es uuis,“ du bist des kundig.“ Dtsch. I. 18. 29. „Ni bin ih gommanes uuis, virum non cognosco,“ sagt Maria, Lat. 3. 6. „Jose ni uuard ira uuis,“ non cognoscebat eam, Lat. 5. 10. „Ni bin ih thes uuifl,“ Dtsch. IV. 23. 13. Weis machen (a. Sp. uuis duan) Einen eines Dinges, ihn desselben kundig machen, ihn davon in Kenntniß setzen. „Daz ir uns des auch weis macht umb die zerung.“ Cgm. 561. f. 15.^b „Uuis duent thih es alles.“ „Ghduan ih thih es uufs.“ Dtsch. 4. 19.²³ 103. „Thio buah duant unsih uuifl.“ id. I. 3. 29. In der Folge metonymisch: weis machen Einem ein Ding. „Das macht uns weis,“ statt: des macht uns (nos) weis, notificate nobis. Cgm. 561. f. 15.^b Bekanntlich wird diese R.A. heutzutage nur mehr ironisch gebraucht. nasweis (ä. Sp., vom Hund), erfahren im Riechen, Spüren. „Nasweis hund, die den selub im smact vernemen.“ Cgm. 356. fol. 116.^b „Si spuren auch zu stund als die nasweisen hund.“ Cgm. 714. f. 178. cf. Th. II. S. 706. Vrgl. uuison (a. Sp.) kundig seyn und wissen weisen, kundig machen.

wweisen (ich weiset, hab geweißt, auch mitunter ich wks, hab gewissen), im Allgem. wie hhd. (a. Sp. uuiflan, uuiffan, praet. uuifsta, partic. gkuuifst; a) dirigere, conducere; b) informare,

consulere; c) vocare, berufen, arcessire; davon verschieden:
 d) uulfsn, uulfsota, visere, visitare; informatum esse, scire;
 e) uulfsan, uueis, gluulfsan, vitare, evitare.

a) Die Mutter weist das Kind am Weissband (Gängelband). Vor dem Rennen werden die sämtlichen Rennpferde von den Rennmaistern die ganze Bahn herumgeweist. Der Reiter weist sein Ross. Mit einander weisen, Arm in Arm gehen. Bey Processionen werden Heiligenbildern, die von den Einen getragen werden, von Andern noch außerdem an rechts und links angebrachten Bändern geweist. (Dieses Geschäft heisst häntli-weis'n). „Der Künig hat die künigin bey der hand in jr herberg geweist.“ Wstr. Btr. III. 123. 128. „Daz du bin erwelten ouz der helle schlammn geweisset hast,“ Cgm. 101. f. 23. „Die stat, da Christus gerafft hat, do er zum tod geweist ward.“ Cgm. 235. f. 2. „Einen (nicht Einem) den Weg wisen.“ Zwein. „Den pfluog wisen.“ Troj. 9743. R.-A.: Das hat seine geweisten Wege, hat keine Schwierigkeit, nimmt seinen herkömmlichen, bekannten Gang. „Ob ain maister (Oberer) lat tât daz dem kloster schad wâr, swelcher ritter des innen wird, der sol in haimlich ze red setzen und in friuntlichen davon wisen.“ MB. VII. 241, Ettal. Die landschaftlichen Schiedrichter „wolten sie (die von Mönchen) vil guets weisen,“ Rasmair 47. Der Weise (ä. Sp.), Führer (a. Sp. uulso, dux). „Der Marschall und die Weisen“ (im Kriegsspott). Suchenwirt p. 10. weise=los, weis=los, ohne Führer, Eigenthümer. „Weislos oder gestolen dich oder anders Gut.“ Alte Ehehaftord. „(Maria du) morgenstern dem weislosen armen her.“ Contr. v. Witzb., Cgm. 574. f. 1. Der Weisel (ä. Sp. und noch im Voc. v. 1618 Wisel). Impenweisel, dux apum, Bienenkönig.

b) weisen, beweisen, verwweisen Einen eines Dinges (ä. Sp.), ihn dessen kundig machen, bescheiden (cf. aviser, ital. avvisare, vrgl. oben Einen weis machen, im Gegenhalt mit dem alten neutr. uulson, kundig seyn). „Weist ainer den andern, daz er selnes guts icht inne hab.“ „Unz er sein geweist wart“ (sinche ne fu avvisato). Rechtb. v. 1332, Wstr. Btr. VII. 8. „Des bewiset mich.“ „Als ich sin bewiset bin ic.“ Wig. Zwein. „Swer dem andern seinen alcher eret unverweist, und waent, er sel sein... maet ieman ein frömden wis unverweist... er sol swern daz er ez angevaer tan hab und unverweist.“ Rechtb. v. 1332, Wstr. Btr. VII. 80. 81. „Vor dem gericht sol nyeman weyssen und lern, doch an der sprach mag yederman weyssen vnd lern.“ L.R. Heumann opusc. p. 56. „Weiser eins richters, assessor.“ Cgm. 649. f. 574, Voc. Arch. 45. Der Auweiser, Rechtsbeystand von Wittwen und Waisen, von Ehefrauen, da wo sie, vom Manne unabhängig, auftreten, Curator. L.R. v. 1616. 124. 208, Gerichtsord. v. 1520. fol. 26, Ruyt. v. Freys. Rechtb., Wstr. Btr. VII. 178,

Heumann opusc. 281. (Vrgl. unissen verb. neutr., Difr. IV. 1. 5, IV. 55. 13 rathschlagen, Mittel und Wege suchen oder finden). weisen eines Dings oder ein Ding, es darthun, beweisen. Du kãst mã's net weiff'n. Weis mã's, wenst kãst! „Und wo das Zweifel hätte, wollten sie es weisen.“ Kr. Lhdl. XIV. 205. „weisen, daß man auf dieselbe Zeit anderswo sey geweest,“ ein Alibi beweisen. „Erbeut sich der Antworter (der wegen ehrenrühriger Worte und Reden verklagt ist) der Red und Wort auf den Klager zu weisen und wahr zu machen.“ „Daß eine Frau mit ihres Manns Inssigel nicht weisen mag.“ Ref. Ld.R. fol. 40. 61. 65. Die Weisung, Beweisung, der Beweis. „Die Weisung dem aufzulegen, wider den ein Verdenken oder Verdächnen.“ Kr. Lhdl. XI. 412. Weisung = Sãhe, Beweismittel. Weistag. MB. V. 267. Weis = Artikel.

c) (a. Sp.) unissan, unissan, vocare, berufen. Notf. 396, Kero III. 2. 6, Muspilli 8. 6, gl. i. 146. 900. forauiso, praeco. i. 1194.

d) weisen Einem, sich bey gewissen Anlässen, besonders Hochzeiten, Geburten, Kindstauen, mit einem Geschenk bey ihm einstellen, offerre praesentia (Lex XVIII. de verb. sign.). Dem Zins- oder Lehensherren weisen, ihm zu gewissen, besonders festlichen Zeiten, als Weihnachten, Fastnacht, Ostern, Pfingsten, bestimmte kleine Gaben, z. B. Hühner, Eyer, Käse, Brode in signum recognitionis darbringen. Der Braut weisen. Durch eine Münchner Rathsverordnung v. 1483 wird bestimmt, „daz niemant... zu chaim hochzeiten mer frawen haben sol dan XXIII frawen an balden taiten, und dieselben frawen mugen daz der hochzeit essen, ob si wellent, und der brawt weisen, und sol auch dhain ander frau zu der hochzeit gen, noch der Brawt weisen.“ Dann folgt die Geldbuße für jene, „die ungeladet zugtengend oder weiseten.“ Wstr. Btr. VI. 123. Das L.R. v. 1553. f. 100 verbietet das Weisen bey Hochzeiten ganz und gar, nur wenn „Vatter, Mutter oder ander nechste Freund dem Preutvolck außserhalb der Hochzeit was schenken oder weisen wollten, das soll inen unverwert seyn.“ Nach f. 104 sollen diejenigen, „durch die geschenkt oder gewisen wirdet,“ zwen und funfzig Pfening Strafe zahlen. Das L.R. v. 1616. f. 566 erlaubt die Weisung nur denen von der Ritterschaft, Adel, alten Geschlechten, Rãthen und Doctoren. Daß trotz solcher unausführbaren Verbote nach wie vor geweist werde, versteht sich. Am Tegernsee wird gewöhnlich, und zwar auf die Nachhochzeit, 6 Schilling Aor, 24 Semeln und 6 Rudo'n in 6'n Körbøl gweist. Anderwärts (Pinzgau Hüb. 694) wird am Schluß des Hochzeitmaßls geweist, indem man der Braut ganz simpel ein Stück Geld gibt, wofür sie Einem die Hand küßt. Die geweiste oder geschenkte Hdchzeit, eine solche, woben geweist wird. Vrgl. schenken. Einer geistlichen

Brant, Ronne weisen. „Item swester Anna Knoglerin ir pruder hat ir XLII dn. geweiht zu ir profess.“ (1519) „hat man der swester Barbara Wagner den orden angelegt, und man hat ir auf den gemelten tag irer geistlichen hochzeit am redvenster geweiht.“ Altenhohenauer Wirthschaftsbuch, Cgm. 697. fol. 45. 197. Der Kindbetterinn weisen muß, nach der Landesitte, 14 Tage oder 3 Wochen nach der Entbindung die Gevatterinn. Was sie weiset, besteht gewöhnlich aus Semmeln, Butter, Eiern, Backwerk, Bier, Wein, Kaffee, Zucker und dgl. An einigen Orten weisen alle diejenigen Personen, die bey der Kindtaufe zugegen waren. Wer Freunde oder Verwandte zur Kirchweih besucht, um ihr Gast zu seyn, pflegt an der Wirt Butter, Schmalz, Eyer, Brantwein und dgl. mitzubringen, d. h. zu weisen. Die Weisung. Weisungsweg (Grabfeld), Brodwecken, der der Herrschaft geweiht wird. untsunga oblatio Notk. 50. 21, visitatio Lat. 116 (Luc. XIX. 44). Das Weiset (Weisod), die Darbringung eines Geschenkes wie oben; das Geschenk selbst. „Daß die Weisat oder Hochzeitschankung ab seyn sollen,“ L.R. v. 1553. f. 100. Ins Weisat gen, kommen, zu einer Kindbetterin ic., wo denn gewöhnlich ein kleines Mahl statt hat, welches ebenfalls Weiset heißt. „Weissat an Gefügel, Eiern, Hutzucker ic.“ von Selte der Gevatter an die Kindbetterin zu senden, wird verboten in einem bayreuth. Reglement v. 1738. Bey Begräbnissen wird Brod und Wein als Weiset für den Geistlichen auf den Altar gebracht. Hüb. Salz. 750. Weisat, Weisot von Grundstücken, MB. passim, z. B. II. 460. 492, III. 364, XXI. 376, XXII. 151, XXIV. 70. 353. 344. 426. 457. 600. „Pro wisaede,“ Forstsch. 22. „Ze we seiden,“ Gem. Reg. Chr. I. 515, II. 113. „Tres visitationes vulgo wifode dictae.“ Regesta b. IV. 605 ad 1295. über den porcus visitatorius zu Weisnachten (MB. XXII. 21. 151) vgl. man Th. II. S. 325 Schweinf. „weisaden, exenia,“ gl. bibl. v. 1418. „Daz erste wifod, primitiae,“ gl. Winnerl. „Cehenten, hureglu (primitiae), antheilze umb die sunte, umbefride, oblei, wifode, cehentbuozze unde endrin kirchreht.“ Wundb. Psalter, Cgm. 17. fol. 97.^b Hier ist wifode wie wifoda (xenia, prima dona gl. Docen.) ein Masse. (plur.). „wifode vel oblei,“ gl. i. 242. Von dem Fischer, der seinem Herrn, statt der Fische, eine aus dem Wasser gezogene Frau bringt, heißt es in der Kaiserchronik:

„Des morgens do man enbalz,
do bracht er den frauen, gotwalz,
ze hof fur den maister seyn;
solchen weisot tet er scheyn.“

Diese das f führenden Belege aus dem 13ten bis 10ten Jahrh. setzen den Unterschied des vorliegenden Wortes von dem alten wifod, altf. wifod lex, testamentum, sacramentum, eucharistia außer Zweifel. Nach einer alten Versamlungsformel Cgm. 705. f. 92

„Ist geweiht der Leib (des Verfehmten) den Frauen und den arren und dem gefügel. . . . vnd die seel wa si gott der herr hinschickt und suegt.“ Hiernach ließe sich dieses weisen ganz einfach als darzeigen, darbieten, hingeben nehmen. Doch ist eine solche Bedeutung in der a. Sp. nicht eben gewöhnlich, und es scheint daher eine Rücksicht auf das alte, mit dem lateinischen Wort wol nicht bloß dem Sinn nach übereinstimmende *uiuison* *Eines*, *viscere*, *visitare quem* (goth. *veisōn*) mehr als zu entschuldigen.

c) (a. Sp.) *uiuisan*, *biuiuisan*, *ar=*, *ir=*, *ur=uiuisan*, *praet. uueis*, *partic. gauuisan* (Muspilli 24, MM. 1, gl. a. 390, i. 102. 848. 856. 925. 996. 1492, cf. Dtsr. V. 19. 115), *vitare*, *evitare*, *subterfugere*.

abweisen ein Barbiermesser, es am Stein oder Leder abziehen. abweisen ein Stück Bauholz, es mit der Rößelschnur markieren, um es zum Balken zu behauen. fürweisen (einen Geistlichen zu einer Pfründe, d. Sp.), ihn präsentieren. MB. XIX. 75. 76. 95. 119 ad 1402. „Die Lehenschaft oder Fürweisung eines neglichen caplans, das man nennt ze latein *jus patronatus*.“ Urk. v. 1418. verweisen Einen auf etwas, ihn zum Ruhnieser oder Eigenthümer davon erklären, besonders eine Ehefrau, was die Widerlegung oder die Morgengabe betrifft. Kr. Rhbl. V. 189. Der Verweis, die Anweisung in obigem Sinn, das Vermächtniß, die Verschreibung. MB. IX. p. 314 ff. „beruft sich eine Witwe auf ihren Verweis und auf ihren Verweisbrief vmb ir heyratgut, Widerlegung und Morgengab lauttende.“ „Er bestätigt iren Verweis auf Ehlingen.“ Hund St.B. I. 12. 13.

weiß, adj. Die Sibilla weiß (mit dem Ton auf weiß), Sibylla vaticinans, ein altes Volksbüchlein mit Orakeln. D. Sibilla weis prophezeit böse Zeiden. Weiß ist hier kaum aus Weissagung entstellt, und vielleicht erlaubt gl. i. 238 „*uiuizun vel uuizagun divinos*“ auf ein altes adj. *uiuiz* oder *uiuizo vaticinans* zu schließen; vrgl. übrigens unten S. 187 Bilweis und Wis.

Der Weissage, des = en (veraltet). Prophet (a. Sp. *uiuizago*, agf. *vitega*). „Daß ich eins Weissagen haubt geküst hab.“ Buch d. Welsen 1485. f. 85. „Das ist mir ein Wetßag,“ H. Sachs 1612. IV. III. 224. weissagen (a. Sp. *uiuizagon*, agf. *vitegian*), prophezejen. H. Sachs (l. c.) trennt: „wie mir mein Hinder saget weiß.“ Die Weissagung. Vrgl. d. v.

Die Weiße (d. Sp.), Strafe, Pein, poena. „Den brohte der engel zu den helle wisen (statt wizen), daz er gesehe die grosse not der armen selen.“ Cgm. 5. f. 238.^b Sieh Wetze.

weisen Einen, ihn strafen, bestrafen, isl. *vita*. „(Im Purgatorium) werdent die selen geweißet, die erlöset sullent werden, das sie da inne geseget vnd gerainiget sullent werden,“ Cgm. 762. f. 65.^a Sieh weizen.

verweisen Einem etwas, es ihm strafend vorwerfen, als Fehler, Vergehen vorhalten, exprobrare (ä. Sp. verwizen, a. Sp. fir-nuizan), hhd. verweisen (und schon im Voc. v. 1429 verwisen, als ob es zu weisen, a. Sp. uuisan gehörte).

„Du lebst in grossen sorgen von frauen wegen.

Nun lug und nim eben war,

das es dir nit werd verwissen,

wan du wirst von ir beschissen.“ *Loebuch*, Cgm. 312. f. 116.^b

„Sie verwizent mir, daz ich so nitere wende mineu sanc.“

Walther v. d. W. 49.⁵¹ „Gnuoc haben wir in ferwizen.“ *Diut.* III. 56.

„Zwin verwizet ir mir daz.“ *Nibel.* 9489. Das einfache weisen,

wizen Einem etwas der ä. Sp. hat sich — vermuthlich wegen Ver-

mengung mit weisen — verloren. „Der vater weiz in, daz...“

verwies ihnen, daz... *Diut.* III. 105. „Weme ich wizen sol,

wan den richen wize ich und den iungen.“ *Walther v. d. W.* 42⁵⁵;

cf. 44.⁵⁵ 50.⁵⁰ „Waz well wir im nu wizen?“ *Grimm Reinh.* 305.

Noch hört man an der Pegniz statt Verweis die Bildung Beweis.

Einen Beweis bekommen. Vgl. *Itwiz*, wissen und weisen.

weiß, adj., wie hhd. (ä. Sp. wiz, a. Sp. huiz, altf., agf., isl. hvit).

Die Weiße, Weissen, subst. (a. Sp. huizi candor). „Der

sampstag in der wise, sabbatum in albis.“ *Voc. Melber.* Die

Weißen am Himmel, Milchstraße. weisen, weiß übertünchen.

Partic. geweißt und wol gar mitunter auch gewissen (a. Sp.

huizan, gihuizet). Die Weiß (Weiß), Rast zum Tünchen.

weißärmlet, *siehe* Th. I. S. 107. weißfueset, *siehe* Th. I. S. 572.

Weissen = als erster Bestandtheil in Ortsnamen kann in einigen

Fällen von Wizo (*Wigberht* *Ecc. Fr. or. I.* 373) abstammen.

w eiseln (woiseln, wuilsen), winseln, wimmern, dösen, jammern.

Die Wuisl, Schwester Wuisl, Person, die immer zu klagen hat.

Die Wis und Wisen, wie hhd. Wiese (a. Sp. uuisa, gen. : a und : un).

„Mir hat gemacht ein rise mine huobe z' einer wise.“ *Zwein* 4464.

„Die wisen, der wisen.“ *MB.* IX. 270. „Die Wis, der Wis.“

Wstr. Vtr. VII. 107. „Verkauft ime ein Wisen, genannt der

Wolsher.“ *Hund St. B.* II. 74; vgl. *Th. I.* S. 72. Auf der Wis,

Name eines Wallfahrtsortes bey Freysing, eines bey Stalingaden.

Unser Herrgott auf der Wis. *N. A.*: Dës is mör o' gmäts

Wis, das kommt mir eben recht. „Und dieweil die Römer selbst

einander verderbten, war es den Deutschen ein eben Spil und ge-

mähete Wisen.“ *Avent. Chr.* 253. 's Lisa-l hat o' Wisa-l —

cf. *Λευω* in des Euripides Cyclopon. Die Alt-W., *siehe* Th. I.

S. 52. Die „E-W. oder Garten“, nach der *Lds. Ord.* v. 1555. f. 117

zu keinem Heuzehend verpflichtet. Das *L. R.* v. 1616. fol. 327 hat

Ehewis in Heuwis umgetauft. Die in andern Chroniken sogenannte

Bechwis, auf der a°. 1321 eine Schlacht vorgefallen seyn soll, heißt

bey *Rauch* sc. r. *Austr.* II. 309 die gicelveh (bunte) wis. „Obert-

halben Landzhuet auf der gidelvehen wisen.“ Die Hartwis, Holzwis u. Der Wisbäum (Wisbäm, v.pf. Wischbäm, D.L. Misbäm). „Si was so stark, das si wol alnen wispaum uz der erden het geprochen.“ Cgm. 99. f. 78. Wisgält, Wisgält, Art Lehenabgabe in Geld von Grundstücken, MB. passim, z. B. X. 481, XXII. 471, XXIII. 185. 545. Der Wishaber (Nürnb. Hsl.), an einigen Orten statt des Heuzehends entrichtet. Der Wis hat (gl. a. 849 nufschalo praturarius), s. Th. II. S. 128. Das Wis mät (Nithart XXXII. 5 wisemät), s. Th. II. S. 550.

Der Wisel, s. Weisel.

Die und das Wisel, wie hhd. das Wiesel (a. Sp. uufala, uufila, uufula, mustela vulgaris (in den Statut. ord. Cluniac. des Petrus venerab. cap. 17 ist vesio ein ähnliches Thier): „N. von einem vergifften Wifl gebissen.“ Benno-Mirafel.

„Die wifel ist ein thierlein rein.

Vasiliſc stirbt vom ruche sein.“ H. Sachs 1612. II. II. 219. 221.

Der gemeine Mann hält das Thierchen für giftig, und traut ihm auch sonst allerlei geheimnißvolle Kräfte zu, weswegen er es, statt beim rechten Namen, gerne mit einem hypokoristischen nennt. Als solcher ist im D.L. gewöhnlich das Schön-Thierlein, um Nürnb. das Schön-Dinglein. In den Sette-Comuni heißt es das Bröle, Frauelein, nach dem ital. donnola. („La donella, die wiffel.“ Voc. venez.-todesc., Ms. v. 1424. f. 32). So nennt man es nach Frisch hie und da Jüngferchen, und selbst im Neugriechischen *νυμφόρα*. Auf ähnlichen Vorstellungen muß der spanische Name comadreja (wol von comadre Gevatterin, Hebamme) beruhen. Bey Henisch heißt sie die Deißel, worüber man an Deis in Grimms Myth. 226 zu denken versucht seyn könnte. Die Wifsel soll nach der Fabel, jungfräulich genug, durch das Ohr empfangen, durch den Mund gebären. Vgl. Grimm Myth. 655. „(Maria) bi dir bezeichent sich diu wifel, die daz hermelin gebar, daz den slangen erbeiz.“ Contr. v. B. Cgm. 574. f. 2.

Der Wifent a. Sp. (uufant, uufint, uufunt a. Sp. hubalus, visuntas), da das Thier in unsern Gegenden der Cultur gewichen ist, nur noch in Eigennamen, die, wie Thiernamen überhaupt, auch auf Personen gehen konnten (schon bey Procopius [Ed. 1607] p. 194 ein Gothe *Οὐσανθος*; MB. XXVIII. II. 77 ist statt Wufundus wol Uufundus zu lesen, noch kommt Wiesand. Wifent als Geschlechtsname vor), übrig. Wifentais st. Wifents-tais (a. Sp. Uufuntessaisga, Lexic. v. Schwaben II. 1124), Wifentshart, Freyb. Samml. III. 209. Wifent-au, W.=haid, W.=feld, Regesta b. II. 11, III. 25. 419, IV. 323. Die Wifent als Fluß für Wifent-Ach? Vgl. Wirnt S. 157.

gewis (gwis, 1) adj. wie hhd. (a. Sp. giuuis, gen. giuiffes). gewis machen, verbürgen. „Ist er nicht gewis (ist man seiner

Person nicht sonst sicher), so sol in der richter varen.“ Rchtb. Ms. v. 1455. „Ist aber er nit ein gewis man, man sol über in richten mit der schrayat.“ Ogm. 322. f. 36.^a „Swer ein gut hingelt an tadel, und spricht daz es gewis (zuverlässig) sei und er wisse chainen tadel daran.“ Rchtb. v. 1332, Wstr. Btr. VII. 164. Das Gewissere (s Gwis) spielen, die sichere Partie ergreifen. Im Druck von Burc. Waldis steht: „will lieber das gewissen spielen.“

gewis (gwis), 2) adv., a) wie hdb. (a. Sp. giuntisso). b) unbezonte Einschaltartikel, durch welche man zu verstehen gibt, daß man etwas nicht mit Gewißheit, sondern nur auf ein Hörensagen hin ausspreche. In Kriacho'lant drin solls gwis iatz wido' ando'ft ge, tuot gwis dō' jung Küni' iatz söl' regio'n. Dōr N. hāt si' gwis vō'laut'n lass'n, er well mi' vō'klāng.

„Der fünft (Meisterfinger) Herr Walther hieß,
war ein Landherr aus Böhmen gewis

Von der Vogelweib.“ Wagensell 506. 510.

gwisso wol (Pinsg.), wahrscheinlich. vergewissen Einen eines Dings, Einem ein Ding versichern. „Ich vergewisse dich deiner Seligkeit.“ Predigt. „Einen vergewissen, certum facere, securum reddere.“ Voc. v. 1618. „... soll der anklager dem antwurter vergewissen..., daß er gegen diesen das, was allenfalls zuerkannt wird, erfüllen werde, indem dieser „sunder dehaus (solchen) vergewissens“ nicht vor Recht zu kommen schuldig.“ MB. IX. 271. Die Gewisheit. „Wer einen grausen gen dem andern hat, der mag wol sprechen: herr richter, nempt mich und den in ein Gewisheit, daz wir an recht mit einander nicht ze schaffen sullen haben.“ Ehlemseer Stiftrecht v. 1440, MB. II. 452. Ungewisheit heisset im Rchtb. v. 1332, Wstr. Btr. VII. 172 das Vergehen eines Knechtes, der sich mit dem Gelde, das er seinem Herrn holen soll, aus dem Staube macht.

wissen (ich wais, du waisst, er wais, schwab. waisst, wir wissen ic., Praet. wisset, D.Pf. west, d. Sp. weste, wiste, Partic. gewisst, D.Pf. geweest, d. Sp. geweest, gewist, s. Gramm. §. 928. 943. 963), wie hdb. wissen (a. Sp. unizān, uueiz, unizumes, Praet. unissa, uueffa, uuesta, Partic. giunizān, alts. nultān, ags. vitan, isl. vita). Waast?! waast wol?! beliebte Einschaltungsformel der gemeinen Rede. Waast leicht, das versteht sich, ganz natürlich. Waast was 's is? als Ankündigung eines Endgebotes bey Käufen und Verkäufen. nicht wais wie... anstatt: nicht wais ich wie... Cod. iconogr. Mon. 3. f. 58. Häufig ist, mit Weglassung sogar der Negation, besonders im D.L. die R.A.: wais wie (waas wia, vielleicht noch statt ich ne oder en wais wie), über die Massen, sehr. schön, guet, böß ic. wais wie, außerordentlich schön, gut, böße ic. as froist mi' waas wia, friert mich sehr. Dēs gfällt mō' waas wia, gefällt mir überaus. „Lazarus stunde

waiß wie. Der Priester möcht uns waiß wie ausschelten.“ Procopius. Möglicher Weise ist sogar das gleichbedeutende weiter verbreitete es wie (oben S. 4) nicht aus als wie, sondern aus diesem waiß wie entstanden. es wie vil, es wie lang, sehr viel, sehr lang. „Beym hannotanz da machens wunderlich framanz, daß man ihn thet weiß wohin sehen.“ H. Sachs 1612. I. 1066. „Ihr stellet euch, als wäret ihr waiß was für Hallige.“ Procopius. Vrgl. natßwer, natßwie, natßwas, natßwa ic., Th. II. S. 693 natmer ic. „Das mir natßwas die stimme behub.“ Heum. opusc. 437. „Koment sie neißwa zu einem waser.“ Suso's Leben. „Daß übersach sie neißwie.“ Cgm. 819. f. 86. „Do wart Joseph innen neißwaz unrehtere minnen.“ „Er tet neißwaz werche.“ Diut. III. 90. 95. Hieher auch das bregenzwälderische „noisse“ etwas, „noisse“ irgendwo. Sich verwißen, a) bey Verstandeskräften seyn; orientiert, seiner Sache sicher seyn. „Du dei chint gewachsen, daß si sich ferwisten.“ Diut. III. 57. „Fünf erbar man, die sich umb Eisenbergwerd wol verwissen und verstehen.“ Lori Vrg. N. 46 ad 1455. In Holz drin hät si dæ Wegweisæ (pl) nimmas vo' wiffst. Er würde nicht also handeln, wenn æ si' nèt vo' wiffæt. Buø! dær vø' waißs si', der hät Batzn! „Sich nit verwissen, stupere — vitae nescius ipse suae.“ Voc. v. 1618. „unverwißt (ohne Bewußtseyn) ligen.“ Venno-Mirakel v. 1697.

Das Wissen. Wissen haben, eines Dings. „Wenn der Einsieher der Kauffsumma nit Wissen hat.“ L. N. v. 1553. f. 52. „Si hette der Verschreibung ein gut Wissen.“ MB. IX. 310. Wissen tragen. „Trag von ihm Wissen eines Mandats,“ es ist mir von ihm ein Mandat bekannt. Wstr. Vtr. III. 71. „Aus unwissen der alten geschicht und kunst.“ Av. Chr. 28. „Unseres unwizzenes,“ ohne unser Wissen, Diut. III. 106. R. A. bey H. Sachs 1560. II. IV. 26, III. III. 39.^a 67.^b: „Alde, alde, ich scheid mit wissen.“ „Alde, mit wissen ich abscheidt.“ „Gehab dich wol, ich scheid mit wissen.“

wissen, adj., bewußt, notus, bekannt (wol Partic. praet. statt gewissen Gramm. §. 920). „Das ist mir als wol wissen sam wår es hewt des tags geschehen.“ MB. XVII. 72. „Das ist mir unwissen,“ Cgm. 690. f. 23.^a Wissende und Freyschöffen des (westphälischen) heimlichen Gerichts sagt Ge-
meiner in f. Reg. Chr. III. 122. 145 gab es im 15ten Jahrb. eine unglaubliche Menge in allen bayerischen Landstädten, selbst in den Märkten und Dörfern. So waren in Spanien die familiares del santo oficio durch alle Classen verbreitet. „Hätte ein Wissender mit einem Andern, der auch wissend wäre, etwas zu rechten, das für das wissende Recht gehört.“ ibid. Sieh Hund St. B. II. S. 410. Bey Avent. Chr. 216^a ist Ulpianus „der vermärtest Wissender der kaiserlichen rechten.“ cf. Gramm. §. 828. wissend, wissent, wo es nicht für gnarus, sondern für notus bewußt, steht,

scheint aus dem Partic. praet. wissen entstellt. „Die suln swern, daz in daz wars wissent sei.“ Richtb. Ms. „Was auch dem wider-tail wissend sey.“ Kr. Rhbl. XI. 299. unwissend, bewußtlos, ohne Bewußtseyn. Alt-Ötting. Historie. Die Gewissende (bey Br. Bertholt), Bewußtseyn, Verstandeskraft, inneres Gefühl. „Ez ist manig mensche so grozer gewissende, so du ie mer swerst zu dinem lauffe, so ez ie ungerner umb dich leust.“ 45. „Ez ist behein versünnen herhe, wann ez im gedenke, wie ez ein hoffart vollebraht habe, und ez darnach in sin luter gewissende sicht, ez scham sich der hoffart wider sich selben in sinem herzen.“ p. 197. „Diu hohvart erblindet alle dine gewissende, macht dich itel aller der guten gewissende, der du do gein gote und gein der werlte bedorftest.“ 293. „So chumt uns danne diu gewizzende“ (scientia). Hoffm. Jgr. I. 191.

gewißen, gewizzen (älteres Partic. praet. von wissen — noch das Voc. venet.-todesc. v. 1424. f. 84 conjugiert: „ich batz, bir blissen, ich bessat, ich han gebissen“ —), a) gewußt, bewußt, bekannt, kund, notus. „Das ist niemant gewissen, wan dem lebentigen Got allaine.“ Cgm. 273. f. 191. „Und sol man in zusprechen, waz in darumb gewizzen sei, daz si ir gewizzen sagen.“ L.R. v. 1332, Wstr. Btr. VII. 79. 146. b) wissend, kundig, gnarus, discretus, verständig, sinnig (cf. Gramm. §. 994). „Gewissener, der waißt, wissenhaft hat, conscius.“ Voc. Melber. geunizzin conscius, Notk. 37.⁴ giunizane gnari (medicinalis artis), Doc. A. e. 160. 191. foragiunizzaner providus, gl. i. 473. cf. Benedek's Wigalois p. 603 — 605. ungewizzen, inscius. Diut. III. 94. Die Gewißen, Gewizzen, Gewizzene (d. Sp.), 1) scientia, cognitio. „Diu naht der nahte chundet die gewizzene,“ nox nocti indicat scientiam. „Ungewizzene, ignorantia.“ Psalt. Windb. „Wir sehen das Recht in der gemainen landschaft gewissene.“ Ebtg. zu Straubing 1425. „So sol die kundschaft sagen, was si ir gewissen weist“ (was nemlich der Meaugenscheinungscommission bekannt oder wissenschaftlich ist). MB. IX. 270. „Soll geschehen mit unser gewizzen.“ MB. XVII. 108. „Zu ewiger gedechtnus und bestendiger gewissen.“ MB. XXV. 298. 2) was Kundtschaft 3. 4) (Rh. II. S. 311). Ein Artikel des Rechtbuchs v. 1332 (Cgm. 320. pag. 110, cf. Cgm. 236.⁵³ 266⁶³, Wstr. Btr. VII. 80. 107. 108) ist betitelt: „Von Gewissen sagnung.“ „Wie weist ain gewissen ainem man ein sein algen oder ein sein lehen gesagen mug. Ist es auf einen alcher, so sol die gewissen nicht weiter sagen, dann aines phluoges lang“ u. . . . „Daz er emalen die march nicht gewest hat. da im di gewizzen hinzagt hat. Und sol er furbaz lazzen ligen, daz im den gewizzen heraus gesait hat.“ (Das alte einfache adj. nuzzo, giunizo, gnarus, conscius, testis, agf. vita — vitena gemot, Zusammenkunft der Experten, der Notabeln — ist verloren gegangen). 3) wie jetzt das Gewissen,

conscientia. „Ein lecht meiner gewißen.“ Cgm. 73. f. 51. „Ein lautre gewißen.“ „Des menschen gewiße wirt zue ainem wurme.“ Der wurm der gewiße. Cgm. 632. f. 64. 92. „Fünf zachen ainer luteru gewißen.“ „Das puchel“ oder „der spiegel der gewißen“ (Beichtspiegel). Cgm. 269. 478. 767. 1113. R.A.: Ei s Gwiß'n ge, resipiscere, vom Unrecht absteigen. 's Gwiß'n betrachten, das Gute oder Böse einer Handlung in Betracht ziehen. 4) Discretion, guter Bedacht, Redlichkeit, Gewissenhaftigkeit. Wigalois 732 u., Benede p. 605–606. Die drei sollen das Geld vom Kirchenstod mit einer Gewißen zu sich nemen.“ Meichelb. H. Fr. II. II. 240. „Wir haben in die perg mit ainer guten gewißen ingeantwortet.“ Salz. Urk. v. 1423. „Suln daz halp phunt mit guter gewißen uf daz algen slafen.“ MB. XXIII. 46 ad 1514. „Mit wolbedachtem muete, guter gewißen und zeitigen vortate unser vormünde.“ MB. XXV. 272. wissenhaft, adj., notus; gnarus. „Damit auch meniglich obbestimmte Tax wissenhaft sey.“ L.R. v. 1553. f. 95. Die Wissenhaft, Gewissenhaft, Kenntniß, Kunde, conscientia. Voc. Melber. wißig, unwißig, gnarus, ignarus. Voc. Arch. wißlich (D.R.), bewußt, erinnerlich. Ietz is ma' nicks mer wißla'. unwißlich, bewußtlos, außer sich. Der Bewußt. „Ohne meinem Bewußt, ohne mein Wissen.“ v. Delling. „Ohne des Obersten Bewußt — ohne Vorbewußt seines Rittmeisters.“ Wirzb. Verordb. „Ohne amtlichen Vorbewußt.“ Bayreuth. Verord. v. 1706.

wißen, „wissen“ (statt wizen) Einem etwas, es ihm verargen, verweisen, ags. witan, engl. to wite. „Ja wissentz euch die lente.“ Gudrun 5178. itewißen (statt itewizen), tabeln. „Das niemant itewißen mocht ir gewant.“ Gudrun 1324. Das Itewiß (statt Itewiz), Schmähung, Schmach. „Christus der vil itewiße und ungemache erlitten hat. Von spotte und von itewiße.“ Br. Berht., Heum. opusc. 433. „Des itwizes.“ Cgm. 101. f. 119. 159. cf. weißen, weizen, Itweiß.

„verwissen“, zu Grunde gehen (?). „Durch des kunigs tod wurd alles volc verwissen“, sagt der Fuchs im Buch der Wessen. 1485. fol. 43.^a „Großer Verlust und Verwiß.“ ibid. 34.^a (Wohin gehörig? Zu verwesen S. 175? Zum alten aruuzan weggehen, altf. witan?).

Der, die, das Bil-wiß, Bilwitz, Bilweiz (sieh Th. I. S. 168), ein fabelhaftes Wesen des Volksglaubens, wol was Kilians „Beelwite lamia, strix;“ (vgl. in des Pratorius Electropomantia p. 3 „quos nostrates appellant Beeldwitt et blinde Belien, a quibus nocturna visa videri et ex iis arcana revelari putant.“ „Ettliche glauben das claine kind zu pilweizen verwandelt sind.“ Mich. Beham, Cgm. 291. f. 145. „Die glauben an dy nachtvorn, an dy pilweisen.“ Cgm. 478. f. 2. „Die pilwiß und die

- zawbertanne.“ Cgm. 579. f. 41. „So man ein kind oder ain gewandt opfert zu ain pilbiswam und daselbs lugel machen, und das pilbis ist nit anders dan der tewfel.“ Cgm. 632. f. 5.^b
- „Für dy pilbis so schreib die wort und pint es einem kind an den hals: Procul recedant somnia et noxia phantasmata hostemque nostrum comprime, ne polluantur corpora etc.“ Cgm. 720. f. 88.
- „Ungelaub ermordet alle die, die an zauberey gelaubent vnd an warsagen vnd luppen vnd an nachtvaren und pilbis vnd an sogetanes gespott.“ Br. Bertholts Pred. Anf.: Der sunden end ist der tod. Cgm. 1119. f. 30.^a ... „die da glaubent an perichten mit der eiskeln nasen, an herodiadis und an dyana die halbnischen göttin (an pilbis, an die pcy nacht varent, an die heupretigen, an chroten, an alpen, an elben vnd an was solescher chanchalt und ungelaubens ist),“ „Spiegel der gewissen. zu deutsch pracht durch herrn Mert den prediger von Amberg.“ Cgm. 1113. f. 117.^b Die eingeschlossene Stelle lautet im Cgm. 478. f. 2^b: „an dy nachtvaren, an dy pilweisen, an dy hynnepritten, an dy truten, an dy schretlen, an dy unhulden, an werwolf, an den alp oder was solchs ungelaubens ist;“ im Cgm. 269. f. 2: „an die pilris, an die nachtprant, an die bennpredigen, an truten, an alpen, an elben vnd was solches guggels vnd ungelaubens wär.“ Wenn auch pulwachs (oben S. 15, das übrigens an das ags. hvat, hvatunge, divination gemahnt), hieher gehört, so hat das Wort Entstellungen genug erfahren, und eine Ergründung seiner Bestandtheile ist selbst dem Scharffinn des Verf. der deutschen Mythologie 265–270. 672. 698 noch nicht ganz gelungen. Er vermuthet ein elbisches Wesen von ursprünglich guter Bedeutung. Sind mythische Vorstellungen nach der Hand auch von den Slaven zu den Deutschen gekommen, so könnte die zweite Sylbe der ersten (hjel, lett. halts, lith. haltas, weiß — cf. isl. ljós-álfr) als bloße allmählich selbst verdunkelte und tonlos gewordene Erklärung zugewachsen seyn (cfr. b. Gramm. S. 169–170). Vgl. die White-witch der Engländer.
- wiseln (wiseln, Kinder-Sp.), wis wis machen, den Urin lassen.
- wisselfarb. „Du bist sehr wisselfarb und gelb,“ der schwanger Bawer bey H. Sachs 1612. II. IV. 13. (Zu Wisel? cf. üselfar Rh. I. S. 122 und witschenbraun).
- Wismut-Mäler (Nürnb. Höl.), Handwerker, der allerley hölzerne Spielwaaren bemalt, vermuthlich weil man dabey den Wismut anwendet oder doch ehemals anwendete.
- wuseln, sich schnell bewegen, kriebein, wimmeln wie Insekten; sich geschäftig umthun; zunehmen, wachsen. „Es wuselt mir etwas den Buckel hinunter.“ Mit Wuseln (Geschäftigkeit im Hauswesen) vergißt man kleine körperliche übel. Das Wuselen (Wuls-l), Kind, das zu laufen anfängt; lebhaftes, kleines Thier,

b. W., Gans. Das Gewusel, Gewimmel, Geschäftigkeit. wuselig, adj., beweglich, lebhaft, artig. Vrgl. wuzeln und wueteln.

wuiseln, wuisern, woiseln, sieh wenseln S. 182.

waschen, wäschen (D.ä. wäsch'n, schwäb. wésch'n), Praet. waschet, Partic. gewaschen, 1) wie hhd. (a. Sp. uuasgan, uuascan, wuofg, giuuasgan. Sollte Kero's [55] uuazlan auf Zusammenhang mit uuazar, goth. wato deuten?). N.Ä.: 's Wäsch'n und 's Bäch'n haben, kriegen, von Arbeiten gebrängt, erdrückt seyn, werden. 's gêt in aö'n Aufwasch'n hi', kann mit abgethan werden. wäscheln, wäsch'n-l'n, in oder mit Wasser spielen, spritzen. waschnaß, waschleichte-, wäschl-, wäsch'n-l-naß. Das Gewäsch (Gwäsch, Gwésch), Geschwemme, zu dünn Ausgefallenes, z. B. Brühe, Bier u. 2) schleppend oder in weiten Kleidern einhergehen, daher waschen oder wäschln. waschet, adj., schleppend, weit, unbequem. Im D.ä. ziehen die Mädchen und Weiber zu verschiedenen Arbeiten Mannshosen an, weil ihnen der Kittel z' waschet ist. Der Wascher, Wäschel (Wäschl, Wéschl), Mensch, der plump, schleppend einhergeht; zu weltes, stumpfes Kleidungsstück. Hält ö'n rêcht'n Wéschl à! 3) schelten, reprimandieren. 4) bläuen, schlagen, abprügeln. Buö', den hab I gwasch'n, do' wasch'n! 5) klatschen, ausplaudern, schwätzen. Die Wasch, Mart-Wasch, plauderhafte Person. Das Gwäsch, der Wischwäsch, der Wischiwäschl, Geklatsch, Geschwätz. N.Ä.: Auf d' Wäschbenk kemo', zu Worte kommen. Die Wasch, öfter Wäsch (Wésch), hhd. Wäsche (a. Sp. uuasca, lomentum). N.Ä.: D' Äl richt' o' Wésch à, es steht ein starker Regen bevor; vrgl. Th. I. S. 65. Einem o' Wésch zuoricht'n. Einen in o' Wésch bringen. In o' Wésch kemo'. (Berweis, Verlegenheit, Unannehmlichkeit, Unfall). „Ach, sagt Salomon, die Weiber, die Weiber haben mich in ein solche Wösch gebracht!“ P. Abraham. „Nachdem die Magdalena erkennt hat, was sie ihr durch dieses freye, frische, freche Leben für ein Wösch in jener Welt zurichte, hat sie die Füße Jesu mit ihren Thränen gewaschen. So lang die Welt steht, hat nie ein Weib solch saubere Wösch zugericht.“ idem. Der Wäsche, Wésche (d. Sp.), uuesco, gen. uuescin a. Sp., fullo, Wäscher, nach Gramm. S. 122 übergegangen in Wäschel (Wäschl). Der Bädwäschl, Badknecht, im Scherz Bader. „Ey daß dir des Henters Badwaschl den Kopf zwag!“ P. Abrah. Der Kuchel-Wäschl, der das Küchengeschirr wäscht. Auch der Strohrleget oder die Bürste zum Aufwaschen des Bodens heißt der Wäschl. o' Wäschl ist auch wer sich gerne die Gurgel wäscht. Die Wésche, gen. Wéschen d. Sp., uuesca a. Sp., Wäscherin. Du

wesche. Doc. Misc. II. 163. 164. „Wan in den andern steten geunpflibet ist, daz man die leinwat in der wesche mit onmazlichem plewn mußt vnd gewußt hat, wellend vnd gepietent die purger daz man fürbas dhein gewant plewn sol weder diern noch weschen.“ Münchner Stadtverord. v. 1333, Cgm. 284. f. 60.^b „Der Weschen nam Ott mines herrn samer LX dn.“ Freyh. Samml. II. 109. 113 ad 1392. Die Wäschin; noch in Nürnberg, Erlangen u. ganz gangbar. „An dem bach so waschen hent der weschin vil.“ H. Sachs 1612. V. III. 86. „Die weschin, die ain feirtaggewant trücken.“ Cgm. 632. f. 22. „Daß sy die schonen weschin bey dem stabe sahen.“ Sudrun 4847. Herzog Wilhelms (1568) Leibwäschin, Mundwäschin. Die Wäschlin (Wäschlin, Bädwäschlin), Badmagd.

Der Waschel (Nürnberg), großer Fleischerhund; hungriger Schmaroher.

Das (Nürnberg. die) Wäschel (Wäschel), der knorpelige Theil, welcher das, bey Thieren bewegliche, äußere Ohr bildet. 's Or-Wäschel, Qu'n-Wäschel. „Dchsenfüßß, Sauwäscheln“ u. Elpelbauer.

Die Waschen, a) verächtl.: Mund. „Schweig Alte, halt dein Waschen zu.“ H. Sachs 1612. III. III. 15. b) Ohrfelge. „Spielen um ein Waschen.“ Wagenfell 473. „Ist umb ein Ohrwaschen zu thun.“ H. Sachs IV. III. 25. Sieh Wätschen.

Das Weisch, Gemeisch (Schwaben, Neuburg, Eichstätt), die Stoppeln, das Stoppelfeld. „Stipula, Ämpel vel weisch vel agen.“ Cgm. 668. f. 6, Voc. Nürnberg. 1482. Sp.-W.: „Aus den Scherben erkennt man den Hasen, aus dem Weisch das Getraide.“ Aurbacher. „Ein Fueder Weisch.“ Kempten. „Das Vieh ins Weisch (auf das abgedröhtete Getraidefeld) treiben.“ „Item daß keiner der Nachpaur in der Ernt kein Ros ins Weisch schlagen soll, sunder für den gemainen Hirten.“ Lori Lehr. 364 ad 1564. Im Gemeisch ackern oder gemeischen, im Herbst ein Stoppelfeld umpflügen. Weisch = Neuben. Gemeisch = Bätzln, weiße Rüben, auf ein Feld gebaut, wo dasselbe Jahr Getraide gestanden, andernwärts Stoppel-Rüben, Hälmbätzln. Beleuchtung aus der alten Sprache mangelt. Zweifelhaft ist daz wisch (i?) in Cgm. 717. fol. 102, wo ein Mädchen ironisch sagt: „Ir künt mir in (den Geliebten) laiden (verleiden), alsam der wacheln daz wisch.“ Noch mißlicher ist gl. o. 197 cultura agunisc.

wischen, wie hhd., a) aufwischen, schnell auffahren. Einem aufwischen, ihm gleich zu Dienst seyn. „Ich wisch jederman auf, labor meus praesto est omnibus.“ „Wan er dir nit von stund an auffwisch, nisi ad nutum tuum praesto fuerit.“ Voc. v. 1618. ent-, heraus-, hinein- u. wischen. Dunkel ist das ältere verwischen im Zwein (Benede I. 435, II. 493) und Diut. III. 55. „Maniges si (Evam gravidam) geluße, swelchß

si dere verwischte, das tet ire vlie we." Es scheint, dem Sinne nach, für entbehren zu stehen. b) leicht, schnell hin und her fahren mit, an etwas. Die Stuben wischen mit dem Bartwisch, Besen u. ab=, auf=, aus=, ver= u. wischen. N. A.: Einem die Augen auswischen, ihn im Verkehr hintergehen, betrügen. Der Wisch (D. L.), Besen, Bart-W., Ofenwisch, Strö-Wisch (a. Sp. uuisic, uuisg, isl. viss f., engl. whist). „Bis die auf dem Markt aufgesteckte Fahne hinweg gethan, oder, wie man (dahem ein Strohwich deren Stelle vertreten) sagt, der Wisch geworfen ist, sollen gemeine Stadt den ersten Kauf haben." Eulmbacher, Höfer Stadtrecht. Das folgende Verb erwischen wird wol nicht erst von dem Wisch (Getralbes), an dem man im Winter Vögel fängt — sieh Frisch II. 453 Artikel Wischfang — abgeleitet seyn.

der=, er=, ver=wischen (da'wisch'n, schwab. vartwisch'n, Partic. da'wisch't, D. L. dārwusch'n) Einen, ihn erwischen, erhaschen. „Erwischet in der holzhai," Rith. v. 1352, Wstr. Wtr. VII. 76. „Was mit holz verwischet," MB. XXV. 290, wol Druckfehler statt verwischet (verwechset, verwächst). Das Münchner Feuerb. v. 1591 (Cbm. 3113) hat den Infinitiv erwuschen statt erwischen, was an das schweizerische erwütschen mahnt.

Der Falwisch (sieh Th. I. S. 523). Auch Reichenhall, die Mutter Münchens, ward durch einen solchen in Asche gelegt den 8. November 1834.

Das Wischenmännlein. „Die das Wischen mendenlein rosten vnd frenden von pulliebe" (unter sündhaften Aberglauben). Cgm. 234. f. 153.^a Sieh Wächsen S. 15. 17.

wispeln, wispeln, a) flüpfeln, flüpfeln, mit dem Munde pfeifen, zischen (a. Sp. uispilon, sibilare). „Nun da Wipernater, hör auf zu wispeln." Avent. Chr. 126. Der Wispler, einmaliges Wispeln oder flüpfeln, sibilus (d. Sp. wispil). „Er hat einen Wispler getan," Predigt v. 1678. „Ein streichend und lüdes Wisperte" (Hauch, Lüpfchen). Bogenberg 284. b) wickeln, wirren. „Es kombt ein Baur mit einem verwirren, gewispelten Bart." „Die Haar seind zusammengewispelt, als wären durch einen Straubenmodel gossen." P. Abrah.

Der Wastel, Sebastian.

West, Westen, Wester, wie Ost, Nord, Sund, w. m. f., in der lebenden gemeinen Sprache verloren, und nur noch in Eigennamen bewahrt — Westerdorf, Westerham, Westerhofen, Westerholzhausen, Westerkirchen, Westerwargau. A°. 1333 hieß Groß-Alttingen noch je Western Alttingen. MB. XXIII. 87. Das Westereich, Westrich (in ältern latein. Urk. auch Westravica,

Westrasia), urspr. der zwischen Rhein, Maas und Schelde gelegene Theil vom Reiche Carl des Großen mit der Hauptstadt Meh, als „Uuestarricht (occidens,“ gl. o. 113. 242), dem Ostarrichi, d. h. dem übrigen fränkischen Deutschland (s. Th. I. S. 126) entgegengesetzt. Noch nach dem Bundbrief der Herren im Westrich v. 1359 war dieses W. sehr ausgedehnt; späterhin behielt eine, von der Saar und den Blüthmarn Strassburg, Speyer, Worms, Mainz und Trier nur sehr unbestimmt begränzte Gegend den politisch bedeutungslos gewordenen Namen. Die Gl. i. 781. 1055. 1059. 1261 geben sogar Gallus, plur. Galli überhaupt durch uuestarklut, uuestarkluti. Zweybrücken im Westrich. „Zu Zwalenbruchen im Westerreich.“ Chronik Freib. Samml. I. 93. 94.

Die Wester (sc. Wester=Psait?), das Wester (sc. Wester=Hemd), das Westerlein, das Chrysamhemd, welches dem Täufling bey der Ceremonie angethan wird.

„Gaulle des kunigs swester,...

weber tauf noch die wester

nie werder frucht beruerte sunder wane.“ Titul c. XIII.

Br. Bertholt S. 213 nennt dieses Stück den Westerhut (in der That ist es dabey vorzüglich auf die Bedeckung des mit dem christlichen Symbol, dem Öle, Chrisma, gesalbten Hauptes abgesehen). „So wil man ez uffschlehen (das Kind zu taufen), biß daz man im einen westerhuot gemacht, der gar wehe (zerlich) si.“ „Anna M. ist zweimal in der geburt nie erfrewt worden (s. Th. I. S. 599), verlobt sich derhalben allher mit einem wächsin kindlein mit dem westerlein sampt einer wächsin gürtel und auch ihrer gürtel — ist erhört und folgendts auch erfrewt worden.“ Inchenhofer Mirakel v. 1605. „Die Kinder, so man dahin mit dem Westerhemetl verlobt, werden von der Fraiß erledigt.“ Leben der drei elenden Heiligen zu Ötting bey Ingolstadt 1696. p. 40. In Nürnberg pflegen die Gevatter dem Täufling oder vielmehr den Eltern einige Tage nach der Taufe Schwaaren und dgl. ins Wester zu schicken. Gl. a. 214. 167 ist uuafti=parn, uuesti=parn catechumenus, neophytus. „Wir werthen hiute geboren zu there ewigen wunne, hiute werthewir luttere westeparn,“ sagt bey Stricker 3289 Bischof Turpin zu den Kriegern, die sich zum Tode bereiten. Dieses uuafti, weste stimmt ganz zum gothischen vastja, vestis (sc. alba, candida, isl. hvítuvottr, für den Candidaten des Christenthums, hvítvödur); ob auch Wester — etwa mittels vestiarius, insoferne dieses Stück aus der Kirchengewandkammer geliefert wird, damit zusammenhangen möge, ist eine andere Frage.

„gegenwist,“ adj. (H. Sachs 1612. I. 228) gegenwärtig, anwesend.

wist! wist! hál! wist! her! Ruf aus Zugvieh, wenn es hinf gehen soll (auch im Speßart). Vgl. winster S. 119.

Das

Das „Wöst“ soll nach Adelung (voc. Gefröße) in Bayern für Kälbergefröße üblich seyn. Ist ohne Zweifel bloß Aussprache des unter Wannen aufgeführten Wenst. Im Voc. venet.-todesc. v. 1424. Cod. it. 362. f. 19 heißt „el moiame“ (zwischen Dünne und Haste) „die Wäst.“

Der Wuest (Wuöst, b. W., D. Pf. Woult, Gwoult), wie hdb. Wust. wuesten (o. pf. woult'n), maßlos arbeiten, sich abplagen; ungebärdig weinen. verwuesten, vrb. n., a) (von Wüern, Wiesen, Gärten und dgl.) verwildern. b) vrb. act., verwuesten etwas, es zu Grunde arbeiten, verderben. Die (auch wol der) Wuestum, Verwuestum, Unordnung, Verwüstung. wüest (wioft, o. pf. wüeft), a) wie hdb. wüste (a. Sp. wuosti, desertus). b) unsauber, garstig, häßlich (von Personen und Sachen). Die Wüeste und Wüesten, a) wie hdb. Wüste (a. Sp. wuosti vastitas, desertum, wuostinna desertum). b) Häßlichkeit. wüesten, abwüesten, verwüesten, wie hdb. wüsten ic. (a. Sp. wuostan, arwuostan vastare, depopulare). Vrgl. Wueste S. 17.

waten (wä'n, condit. watet und wüet, partic. gewaten), auch watnen (wä'nä), wie hdb., ä. Sp. waten, praet. wuot; partic. gewaten; das angels. vadan, isl. vada heißt gehen, ferri überhaupt, nicht bloß in Wasser; ebenso verhält sich wol das latein. vadere zu vadium, vadare. Vrgl. Wette vadimonium, Wuet ic. Noch H. Sachs (1612. II. IV. 122, III. I. 478) sagt: „Mit arbeit im ader umbwaten. Dort thun zwen waldbrüder herwaten.“ N. A.: Bis ä'n Hals eini wä'n, das Äußerste wagen.

Die Wät, Wett, Wette (Wéd, Wid, Wétte, Wétte, fränk., schwáb.), Pferdeschwemme, Lache (ä. Sp. wetti, wettin). wetten ein Pferd, es in die Schwemme treiben oder reiten (a. Sp. zuuatiā, uettan, gleichsam waten machen?). „Da wart man und ors gewett (gewetet) in dem wazzer Larkant.“ Wllh. v. D., Casparson p. 195, Lachm. 624. „Den herzogin von der stath stach er in ein hore gewath“ (Kothlache). Atis und Prophillas bey Lacomblet I. 24. Vrgl. Schwetti Th. III. S. 552.

Der Watnuesch, Wattrog, Einfang, Gerinne, worin das Wasser läuft, das ein unterschlächtiges Mühlrad zu treiben hat.

Die Wat, Art Zugnetz mit einem Saß ohne Spiegel, tragula. Aupetß = wat, Säß = wat, Rigling = wat ic. Schlemser Fisch-Ord. v. 1507. Die Laubenwat darf bloß zum Fang der Lauben gebraucht werden. „Die Wat, da man die prut mit hebt,“ sind verboten. L. R. v. 1553. In der Würzb. Fischer-Ord. v. 1570 und 1572 kommen vor: „Greiff- und Schmeißwatten, Landwatten, Laufwatten, Speyerwaden, Wattsträgen“ ic. Gotheim v. Tegernsee gibt a. 1023 ein latein. lutum zum deutschen rypnezi. cf. Wetter, Wald und Höfer III. 327, Grimm III. 466.

Die Wât, Genit., Dat. oft Wâte (â. Sp.), Kleiderstoff, Kleid (a. Sp. unât, Genit., Dat. unâti). „Auch kompt mit ritterlicher wat der guot abt von Rhenmat.“ Hund St. B. I. Th. MB. XVIII. 109 ad 1324 geht eine Frau ins Kloster am Unger, um darin Gott zu dienen in gewonlich(er) wat (ohne sich als Nonne einkleiden zu lassen). „Induviae, new angelegte wat; exuviae, ausgezogene watt.“ Avent. Gramm. „Ach, bekleydet die ehrenvesten (Grifelda) etwan mit einer besren wat.“ H. Sachs 1612. I. 259. „Ein landsknecht hat oft an gar kalte wat.“ II. IV. 112.

„Nicht wunder wâr, ihr erfrûrt glât,
weil ihr anhabt so ringe wat.“ III. III. 144.

Die Federwât (â. Sp.), Federüberzug, Flecken, Bettgewand überhaupt. „Swaz ain man oder ain frau vederwat an ir prantpet pringt, webers dan stirbt an erben, so sol daz ander die vederbat haben hînz an seinen tod.“ Münch. St. R. „Hat mich meins guots an vederwat und andern entwert.“ Lori L. = R. 149.

„Dahin schick ich dir federwat,
da ligt du das kîndbett dein.“ H. Sachs 1612. II. III. 190.

„Das man allen geistlichen menschen nit mer erlaubt federgewett, denn ein lûß unter die achsel und ein klein hauptkûffelein.“ Cgm. 750.²¹² Steh unten Gewâte. Kirchwât. MB. XIX. 22. Die Leinwât (Leiwat, Leimod), Leinwand. Leinwâten, adj. „Ein weiß leinwates creuz.“ Wstr. Btr. II. 225. Leinwater, lintearius. Avent. Gramm. Die Rîderwât (â. Sp.), das Reinkleid. Inchenhofer Mirakel v. 1605. „Da sprang Volthus Cassius blos und nackend (hett allein ein Rîderwât an) under die Knecht.“ Av. Ehr. 202. „Die Frau Abtissin begraiß (statt des Welles oder des Schleyers) irs buolen Rîderwot.“ Cgm. 291. f. 173. Seidenwat. „Gutes, geltes habwir genug, kleidung von sammet, seidenwat.“ H. Sachs ed. 1612. I. 203. Der Watgadem, Tuchladen; Watmarkt, Gem. Reg. Ehr. II. 396. Watmanger, Tuchhändler. MB. III. 150, Cbm. 2155. fol. 64. 65. Steh II. Th. S. 599. Das Gewâte (â. Sp.), giunâti (a. Sp.), Kleidung. Federgewâte, sieh oben.

unâtan und unâton, vrb. (a. Sp.), bekleiden. unâtlich (a. Sp.), decorus. ununâtlich, deformis. Die Spinnen-wât (Spinna-wêtt, Spinnawêtt'n, cf. Gramm. S. 808), das Spinnweb. — „Die spinnwetten ablern.“ Cgm. 1148. f. 12.^b „Ist auf dem harn ein nebel, als ein spinnenwet.“ Ortolph. „spinbet, tela aranea.“ Cgm. 721. fol. 51. Der Wâtsack (a. Sp.), Mantelsack, Felleisen, mantica, bulga. Voc. v. 1618. „Die lât. Kammergüter in Wadsack eingemacht.“ Av. Ehr. 413. „Admissarius, ein pfârd, daz ein watsack trât.“ Voc. v. 1419.

„Wil maniger hande knechte,
vil gar nach knechtes rechte
mit watsacken unde mit soumen.“ Wîsh. v. Dr. III.,

Cgm. 42. fol. 80. In einem ganz modernen Volkslied heißt es:

„I brauchet en Wädsäk voll Dint'n...“

Die Wat=schar. Im Tegernseer Urbar bey Freib. p. 246. 247 wird unterschieden, ob ein abgabepflichtiges Gut ein Praedium, eine Curia, Huba, ein Beneficium oder eine Watschar sep. „Una curia solvit 6 fl., alia 5 fl., una watschar 45 dn.“ Lortz Lech=R. 17. „Curia (der Markhof zu Berg) habet waschar et ohsenlant et agros de quibus datur der wochendienst.“ Salbuch v. 1330 in Strugibls Hainsp. 247, welcher Waschar als Krautgarten erklärt. In einer Urf. v. 828 bey Meichelsb. II. F. I. II. 273 wird übergeben ein Gut cum silvis, pratis, pascuis, campis, cum domo et curte curtiferisque et wadiscabis (wadiscaris?) et cum omni aedificio. Nach einer Urf. v. 1135 circa in MB. IX. 532 muß von einem Pfarrer zweyen ihm zum Dienst beygegebenen Leibeigenen des Klosters Neuzell überlassen werden portio agri quae watscare dicitur, einem dritten muß die Kost im Pfarrhaus gereicht werden. „Zu Stauff hat der bischoff 9 jench aggers... die sind geschickt worden zu den Weingartten auf der Snarren zu Watschar.“ „Die Weinzürl ze Stauff geben 71 Fuder Watschar mist (zu den Weingärten des Bischofs), nämlich Mist als Abgabe von Watscharen, wie ebenbaselbst Stubenmist, den die Besitzer von Wohngebäuden (Stuben) zu liefern haben. „In der Watschar (scheint Nom. propr.) ain vierling ainer jench.“ Vertheidigung der churb. Land.=Hoh. auf Thumstauf, Bellagen p. 14. 20. 21. So wird, nach Baur, noch jetzt in einem Dorf an der Abens ein eingezogter, aber nur einmädiger, unter 3—4 Soldner vertheilter Wiesgrund die Wädschärm genannt. Ein Acker der Flur von Pfaffenhofen bey Westerdorf heißt der „Wätscher=acker.“ Cbm. Kl. 362. p. 2. Ohne Zweifel geht das Wort auf einen Antheil an irgend einem vertheilten größern Grunde — sieh Luß und Schar. — (Vrgl. die R.A. kein markgut, es sei bodem oder schar in Grimm's d. R.A. 531). Wie aber der erste Bestandtheil Wat zu Wät (Kleid) gehören könnte, es müßte denn eine Fügürlichkeit vermitteln, ist nicht abzusehen. Vielleicht darf (cf. oben Wadiscara) gar noch das uralte wadi, barb.=lat. vadium, später nuetti, vadimonium, pignus, arrhabo, foenus zu Hülfe gerufen werden. (Vrgl. schottisch Wadset, Pfand und sieh Wette S. 196).

wetten, an=, einwetten (ä-, ei-wé'n, b. W.), binden in's Joch, einjochen (ä. Sp. wetten, wat, geweten, a. Sp. uuetian, uuettan, uuat, naätun, giuuetan, jüngere). „Ich bin komen an ein stat, da man zwen sneggen wat zesamen under ain joch.“ Cgm. 717. fol. 103. „Einen ohsen, der geweten ist.“ Augsb. St.B., Freib. 106. „Dise zwene gënt geweten.“ Benede Beyfr. 305. Daz giuuet (a. Sp.), das Joch Ohsen. ab=, auf=

wetten, entjochen (a. Sp. *intuettan*, abjungere). (Im Nidersaal I. p. 118 steht:

„Sy kam in sinß herzen grunt,
daruz sie niemer me geschied,

bis sy der tod von im entwied“ (sollte dies nach falscher Analogie für *entwat* oder doch für *entwettet*, *entwett* gesetzt seyn?). Vrgl. das bey Pez citirte: „Der si von lamera laste mit siner krefte het geweten“ (im Sinn von *entweten*, *entjocht*?). In figurlichem Verstande steht *wetten* (ablautend) z. B. in Ulrichs Tristan 1008, im Parcifal 2209. Vrgl. *wetten* S. 197.

Die *Wette*, das *Gewett*, a) wie hochd. *Wette*, *Gewette*. b) Das *Wett*, *Gewett*, *Wette*, *Gewette* (ä. Sp.), das Pfand, Unterpfand (a. Sp. *daz unetti*, *weddi*, *pignus*, *arraha*, *vadimonium*, *barb.* lat. *uadium*, *guadium*, *franz.* *gage*; auch *brabium*, *foenus*; *sponsio*, *pactum*). „Ein pfant dike wettes stat.“ Brabant 338. *Wette* oder *Gewette* geben (ä. Sp.), ein Pfand, oder sinnbildlich die Hand, den Handschuh u. als solches geben. „*gapun unetti*, *dederunt manus suas*“ (ut *ejicerent uxores*. Esdr. I. 10. 19), gl. i. 361. Nach einem (im Clm. 2. f. 38^b erhaltenen, im Rheinischen Museum f. Jurisprud. 3ter Jahrg. 2tes Heft abgedruckten) Ceremonial nach altschwäbischem Rechte haben Sponsalia eines freyen Schwaben mit einer freyen Schwäblin so zu geschehen, daß er mit sibem Handschuhen sibem wete git, durch die er ihr namentlich 1) „den rechten munt“ (*tutelam*), 2) „aigen“ (liegende Gründe), 3) „hurichen und huozal“ (Münder?), 4) „zun unde gecimbere“ (Haus und Hof), 5) „stuot und stuotweibe“ (Pferde u.), 6) *scaz unde scillingh*“ (baares Geld) und endlich 7) den Vollzug von alle diesem erwettet (*spondet*). Dann heißt es: „*Diu wete elliu*, *du nimet diu frome unde ir voget*. *Nu nimet der voget*, *ir geborn voget diu wete unde dei fromen unde ain swert unde ain guldin vingerlin unde ainen phennich unde ain mantel unde ain huot puf daz swert*, *daz uingerlin an di helzen unde antwurtet si den man und spricht*: *Wa ich in bevilhe.... so enphahet er si unde habe si ime*.“ „Da schlächet der Hunfrid dem Herzog von Burgundien einen handschueh zu *Gewett* mit ihme im Feld zu streiten.“ Chron. in Freyh. Samml. I. 122. Liebenden Paaren wird nach einer ä. poetischen N. A. (an dem *Wette*) *Wette* (Preis, Lohn, Ersatz) des erduldeten Kammers und Leides. Cgm. 42.⁹³ 231²⁰¹, Ulrichs Tristan 3156, Horneck. „*Nu stat mir dißiu wage ze eime hohen wette*“ (Preis obiger Art). Tristan 15177. 15194. Die (das?) *Aberwett*, *Afterwett*. MB. XXII. f. 196. 197 ad 1340 setzt u. v. C. den halben Theil seines eigenen Hofes B. ze *Aberwett*, daß er von dem verlihenen Hof A. die Lehensabgaben richtig entrichten werde. Sonst würde er „in die *pen* (den Lehenhof zu verlieren) und in die *aberwett* des halbtails des eigenen hofes fallen.“

MB. XXV. 648 ad 1442 wird von Pfalzgrafen Christoph, König zu Dänemark, dem Friedrich v. Wolfstain ein Halsgericht verliehen, und dessen Widersachern hierin eine Strafe von 100 M. S. in des Königs Kammer, und halb so viel an Friedrich von Wolfstain angesetzt, und solch afterwett soll diesem oder dessen Erben ohne Widerred ausgerichtet werden. Die (das?) überwett, was bey einem Compromiß oder Vergleich als Pfand festgesetzt wird, das von Seite des im Vollzug sehligen Theiles ohne anders dem Widerpart verfällt. So ward bey dem Compromiß zwischen den Herzogen Stephan und Ludwig und den Herzogen Ernst und Wilhelm v. 1398 einerseits München, anderseits Ingolstadt zu überwette gesetzt. v. Langludw. im Bart 33. 38. 40, v. Gutner Berichtigungen 51, Freib. Gesch. d. L. St. I. 329. (Käufe unter oder über dem halben Werthe) „und alle überwett haben chaln recht noch chraft.“ Münchn. Stdt. B. Ms. v. 1423. fol. 104. „Darzue sollen alle theuff hiezig, gäch und (all) überwett unbetracht thain krafft haben, als ob ein man sprech, er wolt einem andern sein guet geben vmb das sein, wann solch theuff und darzue überwett seind abgenommen.“ Kelheimer Stadtrecht v. 1335 (Träger S. 136).

wetten (wéttn), ein Pfand geben, setzen, bestimmen. „Wett mit mir, wo du nit einn falschen aid schwereist, da pignus ni nunc peiores.“ Voc. v. 1618. Elliptisch: Wéttn, du hält es tã, wie: gelt, du hast es gethan!? „Ewer den andern anspricht vmb gult und er ght, er sull im nicht so vil, swes er im dan an laugen ist (so viel er eingeseht) des er verjehen hat, daz soll er im wetten (durch Pfand versichern), und vmb daz er nicht ght, da sol er vmb bereben mit seinem aid, daz er nisch sol.“ Münchn. Stdt.-Recht-Buch Ms. v. 1423. fol. 98. Vmb gewett gelt (versicherte Schuld). idem, Ms. v. 1453. f. X. „Der sol im wetten desselben tags selnew pfant und sein purgen ze lösen.“ ibid. verwetten ein Ding, es als Pfand setzen oder bestimmen. „Ein buoch, einen huet verwetten, dare pignori.“ Voc. v. 1618. Selnen Kopf verwetten. Es wird dieses abgeleitet wetten mit dem ablautenden S. 195 nicht außer Zusammenhang stehen.

Die Wett, Schwemme, sieh S. 193.

Die Spinn-wett, sieh Wät S. 194.

Das Wetter (Wêdo'), a) wie hdb. (a. Sp. uuetar, aura, tempestas). „Den Mantel nach dem Wetter (Wind) feren.“ Av. Chr. 247. b) Gewitter, welches hdb. Wort weniger vollständig (a. Sp. giuuetiri, temperies, tempestas). Wetter machen, was Herenkünsten zugetraut wurde. „Ein frumer pawr offenbart die alten weib, die wetter machen.“ Cgg. 523. f. 233. Wettermacher, = kunn, Herenmeister, Here; Person, die Einem unangenehme Anstritte bereitet; (im Scherz) Barometer. „Zu dem Wetter lauten.“ Tegerns. Ceremonial v. 1505, Cgm. 1448. f. 45. Es wurden dabey in der Kirche viele Kerzen angezündet. H. Sachs 1612. V. III. 34.

„Von Wetterleuten im Hochsummer gelt ain jeder paar dem Mesner ain roggene Garb“ (die Lütgarb), Rorbacher Ehhast. Im Scherz: Wetter läuten, mit den Weinen, sie sitzend hin und her schwanke lassen. Ins Wetter schießen oder bloß Wetter-schießen (mit Böllern), um es abzuwenden oder zu zertheilen. wettergerecht (wéda'grèhht), adj., Prädicat, welches der gemeine Mann Geistlichen, besonders Capuciniern und dgl. gab, welche sich ehemals auf die Kunst verstanden, die Gewitter zu vertreiben oder unschädlich zu machen. Sieh Schaur Th. III. S. 387. Die Wetterherren, Heilige, die besonders gegen Gewitter-Unglück angerufen werden, namentlich St. Johann und Paul. Aller Wetterherren Tag (26. Juny). MB. I. 428. An diesem Tage pflegt man nicht gerne Hen zu machen oder einzuführen. Münch. Intell.-Bl. v. 1778. N°. 23. „Wetterleich, fulgur,“ Voc. v. 1618. wetterleichen, fulgurare, wetterleuchten. Sieh II. Th. S. 421 laichen und S. 531 lihen. wetterlich, a) das Wetter betreffend überhaupt. „In guter wetterlicher zeit.“ L.R. v. 1616. f. 731. b) gewitterhaft. Voc. v. 1618. Der Wettermantel (D.L.), a) Stück Zeugens, das Bauersleute, besonders Weibspersonen, an Feiertagen bey schlechtem Wetter über sich werfen. b) Wetterbekleidung der Wetter- (West-) seite eines Gebäudes. wetterschlächtig (von Feld- und Gartenfrüchten), durch Gewitter verdorben, z. B. wéda'schlächtigé Kersch. Wittertage. „In schieristen Wittertagen“ ein Geschäft vornehmen, d. h. sobald es des Wetters oder der Jahreszeit halber thunlich ist. Kr. Thbl. IX. 22, Forstsch-N. 311, Spieß archiv. Nebenarb. II. 90. Das Unwetter (U'wéda'), sehr schlimmes Wetter, da es zugleich regnet, stürmt und schneit.

wittern (wida'n). a) „Von der sunnen varb und wie es darnach wittert“ (was sie für Wetter andeutet). Calendar v. 1501. „Waren böse Jar, wittert gleich widersinns, wanns regen sollt, wars schön, wanns warm sollt seyn, wars kalt.“ Avent. Chron. 36. „Ließ die Feind mit Nebel und Regen, so denselben Tag über die Maß wittert, unlustig werden.“ ibid. 127. b) mit Winde regnen oder schneyen. gähwittern, sieh Th. II. S. 29. c) der Luft oder der Witterung aussetzen. „Die gewalkte Gersten auf der Malztemn soll öfters gewidert (umgerührt, gelüftet) werden.“ Ehlingensperg. d) der Witterung ausgesetzt seyn. Dä' Här muos wida'n. Der Flachs wird nämlich in einem großen Theil des Landes nicht im Wasser, sondern dadurch geröstet, daß er im Freyen auf dem Boden ausgebreitet und dem Einfluß des Wetters ausgesetzt wird. Über das Vorthellhafte wie Nachtheilige, besonders aber das Gesundheitswidrige dieser Methode, sehe man Schrank's b. Reise p. 10. Vielleicht wird die neuerfundene Christiansche Maschine, wie sie es zu verdienen scheint, bald allgemeiner bekannt und gebraucht. e) wie hdb., in der Jäger-Sp. verwittern, z. B. einen Fuchs, ihm eine

Lockspeiße (die er bald mittert) legen. Mit ð'n brádnø Håring ká mǽ-r- i'n Wintǽ d' Füchs am bǽkn vø'wittǽ'n. Die Bitter (Widǽ), Bitterung. „So verr sy Wider (passende Bitterung) haben.“ Rorbacher Chast. Dǽ Hår (Flachs) is auf dǽ Widǽ, ist des Röstens wegen der Bitterung aufgesetzt. Auf dǽ Widǽ wird dǽ Hår nèt so rüderisch wiø i'n Wassǽ. Der Widǽ hår im Gegensatz des Wassǽ hår. witterisch, aufgebracht, zornig. „Einen witterisch machen.“ Buchers f. W. IV. 286. Vgl. wittisch in derselben Bedeutung.

Der Wettern (Wédǽ'n), gabelsförmiges Verbindungsholz am Wagen oder Pflug (gl. i. 1120 unetero, padiliga, bey Schmid die Wetter, bey Adelung das Wetter). cf. wetten (binden).

weit (weid, comp. weidǽ, v. pf. weitt, weittǽ), adj. und adv., wie hhd. (a. Sp. unit adj., unito adv.). Salz weites oder des weiten (scil. bandes); sieh I. Th. S. 179. „Es sey weit, das sey ferr, quod procul absit.“ Voc. v. 1618. überhaupt wird der Begriff fern lieber durch weit gegeben. weiter gèn, fort, weg gehn. N. A.: gè weidǽ! laß es beruhen, gut seyn; es taugt nichts. N. A. bey H. Sachs (1612. IV. III. 191): einen weiten geben, sich aus dem Staub machen? Mach weidǽ! mache fort, vorwärts! Machen, daß etwas weidǽ kúmt, fort, weg kommt.

weidǽ als adv., ein häufig gebrauchtes Einschleßel in der Rede des gemeinen Mannes, ohngefähr was übrigens, zwar. Er is weidǽ nèt weidǽ 'gangs. øs is mǽ weidǽ aø Ding. I will di' weidǽr øt aufhåltñ. Ironisch: Nø, dæs kostet weidǽ kǽs Gøld! d. h. das würde viel kosten. Du stimmst mi' weidǽ nèt, d. h. du hast mich so ziemlich zum Besten. weit aus, größer ic., bey weiten. weit aus gèn, weit weg gehen, reisen. Der Lang auf Weit aus (sonst Lang aus) ist die Hauptleidenschaft der Riesbacher Mädchen. Hazzl. weitsångtig, adj., von weitem Umfang, Gegentheil von engsångtig. „Beclayt in weytfangning chlyndern.“ Dsele script. r. b. I. 379. weitschichtig, weitswendig, weitswendisch, adj., weitsåufig. Der Weittrager, Salzweittrager, Art Arbeiter bey der Saline zu Hallein. Hübner Salz. 319. Die Weit, der Umfang, der Raum (a. Sp. uniti, spatium), besonders in der N. A.: Weit haben, Raum haben. „Es hat nichts mer Weit im Magen.“ b. W.

„Er hat ø groß gwampete Selgn auf der Seit,

Es hått ø Berchtsgadnerisch Låndl driinn Weit.“ Gesånge aus den norischen Alpen Nø. 3. Die Weiten, Welte, Ferne. In der Weiten (ø dǽ Wei'n) liegt gemåhtes Gras, geschnittnes Getreide, ø es in Reihen zusammengerecht oder in Garben gebunden wird (D. L.). ø dǽ Wei'n (in der Ferne) rêdt mǽ stérks dǽvø als bey üns. ø schlechts Schütz, der ø'n Fuchs auf freyø Weidn (auf freyem Raum) fålt (fehlt). Die Weit-

schaft, Entfernung. „Nach Gelegenheit und Weitschaft der Häuser.“ Hofer Feuerord. v. 1737. weiten, weitem.

„By herzog Fridrichs alten zeiten,
wan er sich begund ze weiten

und den Fürsten widersehen.“ Zwell. Reim-Chron. im Wien. Archiv 1818. p. 270. „Dann die Eltern das Quottembergelt zu geben sich verweidern wessen.“ Wsr. Btr. V. 232. Bloß mischrieben statt verweigern? Vrgl. erwittern S. 202.

Der Weiting, Weilling (Weiding, Weidling, Wei'lin', Weigling, Weida', Dimin. das Weidäl), der Asch, Milch-Asch, Art kleinerer Schüssel, deren oberer Umfang viel weiter ist als der Boden. In solche Weillinge wird gewöhnlich die Milch gegossen, auf daß sich in selben der Rahm (die Sahne) absondere und oben ansehe. Heum. opusc. 689. 704. „Ein weilling mit milchram.“ H. Sachs 1612. II. IV. 235. „Die (Milch-) weilling waschen.“ Cgm. 698. f. 39. „Ein erdener Laig-weiding.“ Inventar v. 1756. Dieses Wort verschieden von Waidling (sieh Waid), und vom alten bahneida (d. h. bahwaid) Backschüssel. Sieh Weigling.

„Wetter.“ „Wern, weyter und tauhel und mit wew der Fisch gevangen mag werden.“ Cgm. 698. f. 21. Vrgl. Wat und Waid — und allenfalls auch: „vnser (under?) den fischern am hoff und under den waytern.“ Hund Metrop. 1620. II. p. 452 Stadthof betr.

anderweit, anderweilen; sieh Waid 3) S. 28.

Der Witt, Wit (Wid, Inn=Salzach), das Holz, besonders Brennholz (ä. Sp. der und das wite, a. Sp. das uittu lignum, isl. vid=r, schwed., dän. wed, ags. vudu, engl. wood). „Parb, Pfann, Rachen ic. Wits,“ gewisse Maße oder Quantitäten Holzes. Fort Berg-N. p. 26. 39. 41. In den salzb. Waldbord. p. 68. 81. 88. 95 ist der Brennwid oder das Widholz dem Bauholz oder Kueffholz entgegengesetzt; p. 98. 118 scheint dagegen der Edelwid für letzteres genommen. „Zimerholcz, prennwitt.“ Wiener St.B. Cgm. 1113. f. 36. „Wit und liecht.“ Trosperger Ehehaft v. 1614, Cgm. 3238. fol. 35. „Der Witt zu dem Steden im Hällein.“ Urk. v. 1431. „Der gieng in einen wald nach widt.“ Cgm. 54⁶⁶-414.¹¹⁷ „Den wit ich hie vail truc.“ Chron. bis 1250. Ms. f. 21. „Darzue (zum Kreuze) erwelt er im ein gevelliges wite.“ „Water hie ist viur und wite, wa ist das oppher?“ fragt der kleine Isaac. Cgm. 74. f. 137 ic. „Thaz kind (Isaac) thaz druag thaz uittu mit.“ Dfr. II. 9. 85. Pämbit MB. III. 577 scheint für paumwit zu stehen, wo nicht etwa prenbitt zu lesen. Bachwit (Bä'wid), Bachholz, Bachseilt. Hofwit, Brenn- und Bauholz, das ein Hof (Schloß) braucht. Behner observ. 116. l. 1. Pfisel=Wit, Ofenholz; sieh Th. I. S. 324 und 193 unter Parb. „Gerust wit.“ „Dhainen floß abwärts fueren mit pretern oder mit dhainerlay gerust wit,“ Münch. Stdt.-R., Cgm. 544. f. 48.^b 49. Ebenda wird unter-

schieden zwischen Weinfloß und Widfloß, und am letztern der Bodemwid oder Bodem und der Überwid (wol Holz, das den Floß selbst bildet, und solches, das darüber geladen ist). Wit=nabeln (Widnâln), Baumnabeln, Tangeln. Die Witsend, Witevend, heutzutage corrupt die Windfing, die Windfang, Platz in Regensburg, wo ehemals Holz zu Wasser herbeigeführt und verkauft wurde. Die Witsend war noch 1530 mit keiner Stadtmauer umfassen, sondern von einem Canal durchschnitten, auf welchem die Güter ein- oder ausgeschifft wurden. Gemeiner Reg. Chron. II. p. 135. 360, III. 216. 734. 783. De „locis onustariis (Unkteuendin) in loco Hal“ (Reichenhall) ist die Rede schon in einem Diplom Kaiser Otto's I. v. 974, und in einem andern v. 1025 bey Meichelbeck Hist. Fr. I. 249, Arnpeck Chr. B. lib. IV. cap. 34. Ein Holzstoß heißt gl. i. 292 uuktuffina, Difr. II. 9. 69 uuktawina, gl. a. 84 uuktufel a h. Der Witmanger (ä. Sp.), Holzhändler. Gem. Reg. Chr. I. p. 511. 512 ad 1320, IV. p. 220. Daher bis in die neueste die Regenspurgische Donauer- oder Wittmanger-Wacht. Freyh. Samml. histor. Schr. III. 77, Paritius p. 131, Kaiser. 32. Stch II. Th. S. 599. Der Witter (Salinenwäldungen), der letzte Knecht einer Meisterschaft von Holzknechten, welcher Feuer anmachen, Wasser holen u. muß. Kranewitt (ä. Sp. chranewite, a. Sp. chranauittu, juniperus) wird nicht leicht mehr anders, als in Verbindung mit =Ber, =Stauden u. gehört; stch II. Th. S. 387. Ohne Zweifel ist der zweite Bestandtheil dieses schon in ä. Sp. sehr entstellten Wortes (chramwittpawm Cgm. 89. f. 23, chramipaum Cgm. 721. f. 67) unser Witt. „Der Krametbaum heißt in meiner mütterlichen teutsch ein wechalter,“ sagt Conr. v. Megenberg; er war demnach wol kein Bayer. Im Illyrisch-Slaw. heißt juniperus wenja und granawenja, aus dem Deutschen? Nach dem altnord. wid=r, schwed., dän. Wid, Wed (zunächst für Baum, Wald) und den Nom. propr. von Wäldern, z. B. Tiwed=en, Holwed=en, Myrk=vidr (wol Mörk=vidr, Gränzwald), vrgl. Lagerbring Sv. R. h. I. c. 17. §. 18 — wäre auch in dem bayrischen, viel, und neulich wieder in v. Hormayr's Eutpold p. 54—55, besprochenen Grunzuitt eigentlich ein Waldname zu vermuthen. (Doch kaum grunaz uittu, grüner oder Grün-Wald). Die a. Sp. brauchte uittu=manob für September, gl. o. 236, Mone Quellen I. 257. Der Withopf, Widhopf, wie hhd. Wiedehopf (a. Sp. uuktuhopfo, upupa; cf. Grimm III. 363).

„Wann der wein ihm im kopf wird klopfen,

wie an elm baume die wiedhopfen.“ H. Sachs.

Einen Widhopfen ausheken, cacare. ders.

Wittelsbach (in Urk. des XII. Jahrh., z. B. MB. IX. 419. 546, Meichelb. H. Fr. I. 355 Wittlinesbach, Witelensbach, im XVI. Jahrh., z. B. Cbm. 2799. f. 31. 34 Widlspach, heute

im Munde des Volkes Wiłspə, Willspə; — italienisiert in einer Urk. v. 1175 bey Muratori Antiq. Ital. IV. 276 Guitilibach —), der Name zweyer Dörfer, Unter- und Ober-W. und der weiland bey letzterm gelegenen seit 1113 viel genannten Stammburg, rührt (cf. Gramm. S. 289) ohne Zweifel zunächst von dem jetzt namenlosen Bache her, welcher von dort der großen Parr (so, und nicht Paar muß den Urk. und der jetzigen Volksausprache zufolge eigentlich geschrieben werden) zufließt. Die alte Diminutivform Wittlin selbst hat mehr das Ansehen eines persönlichen als eines Sachnamens. Sie kann zu obigem d. Wite, Witu gehören. (Man vgl. Grimm Myth. 220. 273). Der Wittelspeck (d. Sp., z. B. MB. IX. 533), (heißt) da' Wiłpéckā, der von Wittelsbach (cf. Lh. I. S. 150).

Die Witten, sieh Wib b) S. 31. 32.

Die Wittiw, Wittib, wie hhd. Wittwe (d. Sp. witewe, a. Sp. unittum a). Bey Heum. opusc. 93, MB. XIX. 78, XX. 150 u. steht noch wittub, MB. XXIII. 515 ad 1451 wittumb, vielleicht aus dem Cas. obl. wituwen (nach Gramm. §. 576—577) contrahiert. Sp.-W.: Wenn ē Staa' vo'n Himmel fällt, fällt er auf ē Wittib (das traurige Loos der Wittwe bezeichnend). Gerne wird moviert: der Wittimer (—u, a. Sp. witewäre, gl. i. 567 noch einfacher unittuo, viduus), die Wittwin, b. W. Widenn; der Wittling (Widlin), Wittman (Widmā), die Wittfrau, das Wittweib; plur. Wittleut. Ein Schnitt Brod, an dem etwas von der obern und von der untern, aber nichts von der Seitenrinde befindlich, heißt ē Wittiwā' oder ē Widweibā. vermittlwt, vermittlbt (a. Sp. urunittub, viduatus). Der Wittiwstuel, Wittwenstand; sieh Stuel. Der und das Wittum, Wittum, die Bewittung, a) Wittwengehalt. b) was Widem, dos, dotatio, w. m. f., und wol daraus entsteht.

erwitttern. MB. XVIII. 692—699, Rössinger Ehhaft v. 1527 steht wiederholter Male die Formel: es sey (über diesen oder jenen vortragenen Artikel auf frühern Ehhaftversammlungen) allweg erwitttert und zu recht erkannt worden, daß.... Ein paar Mal hat der Druck erwirtt, erwirttet, nur einmal erwidert, welches vielleicht die rechte Form ist. In einer jüngern Abfassung dieser Ehhaft, der v. 1624 (sie dauerte bis 1722 fort), wie sie in den bayr. Annalen v. 1834. S. 553 und 573 abgedruckt ist, kommt dieser Ausdruck nicht mehr vor.

wittern, sieh hinter Wetter.

wittisch, sieh witterisch hinter Wetter.

„Wüttind, aselli, pisces.“ Voc. v. 1618.

Die Wuet (Wuod, o.pf. Woud), wie hhd. Wuth (a. Sp. wuot, genit. wuoti). wüeten (wüet'n, wia'n, o.pf. wēi'n), wie hhd. wüten (a. Sp. wuotan). „Mit Wüethes hōr ich weith bin

rhomen," heißt es in einem Ms. sec. XVI. (Cgm. 957. f. 1), wo: bey allerdings eher Wäetens (a. Sp. Wuotans, ags. Wödens, isl. Þdins) als, wie bey H. Sachs I. III. 696, das Wäetend (Her, Heer) zu verstehen. Vrgl. Grimm Myth. 515—522, auch Nachtgeiß, Nachtgeleit II. Th. S. 264. 514. Über Wuotan, den germanischen Hauptgott, s. Mythol. 94 und vrgl. hie unten wueteln. erwüten. ... „Strigels tochter, das ist die recht, solst du erwüten, derselben thu die agen abschütten," sagt die eifersüchtige Banernmagd zu ihrem Liebhaber. „So ließ ich dich auch wol erwüten, bist auch nit häpisch, darzu nit reich..." erwidert Er. H. Sachs 1612. III. III. 12. 13. wüetig, adj. und adv., a) wüthend; b) heftig, sehr, vehemens, vehementer. wüet: d ächtig (wenn die Ausspr. wëitächti' also zu deuten ist, b. W.), habgierig, neidisch. ð wëitächtiige Rämpfël, habgierige Person. cf. Wë:darm S. 2.

wueteln, wuedeln (wua'ln, 'ua'ln, v. pf. wou'ln, a) sich regen und bewegen; hin und her laufen wie Ameisen am Haufen; wimmeln, kriebeln. b) (von Pflanzen, auch wol von Thieren) vegetare, pullulare, sprossen, wachsen, zunehmen, gedeihen. Da' Same wua'lt aufm Feld, die Saat geht auf. ðn Auswärts, wenn älls äuba' wird und wou'lt. b. W. „Das Edhnelein wuedelt und lebt frisch und gesund." Buchers sämmtl. W. III. 66. „Es wudelt schon und war gar faist," sagt der Bauer vom ertrunknen Kalb bey H. Sachs (ed. 1612. II. IV. 138). wüetlich (wüädla', Allgäu), sehr lebhaft. cf. wüed (Stalder), äppig wachsend, geil; ndr. Wöden, Kräuterich. Das noch etwas dunkle alte wuodi, goth., altf. wüthi bey Seite gestellt, läßt sich wol mit Wuotan (Wöden, Odhinn), dem vergötterten Begriffe der Fruchtbarkeit und des Segens (Remble Stammtafel der Westsachsen p. 26), kein Wort so gut vergleichen als dieses unser unscheinbares wueteln.

watsch! Interjection, Schnelles, Unverhofftes bezeichnend. „Und hat, watsch, einem jeden eine Ohrfeige gefangt." Bucher Kinderlehre 58. Die Wätschen (Wädch'n), Streich auf die Wacke, Wange, Seite des Kopfes, schnell und unverhofft fallend.

„Diu schöne Isot
den schimpf im underwillen bot,
daz si greif an daz wange sin,
halt mir ein ore-wehelin." Heinrichs Tristan 5478.

Der Wätschger (ä. Sp.), Hängetasche, ascopera. Voc. v. 1618. „Wägger, Felleisen, Mantelsack," Gem. Reg. Ehr. III. 831, IV. 36. cf. franz. la vache. Reitwetschger. H. Sachs 1612. II. II. 51, V. III. 42,

witschen-brün. Br. Berht. 293. „So daz giselwehe, so witschen-brün“ (wechselbraun?). cf. wisselfarb.

Der **W a s s**, **W e s s** (Aeschaffenh., Nordfranken), das unverschnittene männliche Schwein, scrofa mas (isl. hvat=r, das Männchen von Thieren überhaupt). Sieh **W e s s b e r** unter **w e s s e n**, welchem Verb ein älteres adj. **h u a z** scharf, acer, alacer zu Grunde liegt. cf. das schweizerische **w a s s** sein auf etwas, darauf losgehen, erpicht seyn. „**w e s s** (scharf) als ein schwert“ ad 1400. Vrgl. **W u s s**.

Der **W a s m a n n** bey Berchtesgaden, einer der stattlichsten Berge der bayrischen Alpen, welthın ausgezeichnet durch seine zwey Felsenhörner. Aus dem **W a z m a n s** Galgen (sieh Th. II. p. 39), wenn auch nicht aus dem Ortsnamen **W a s m a n n s d o r f**, Hund St. B. I. 363, III. 765, **W a c m a n n s d o r f**, MB. XI. 174, XIV. 426, ergibt sich ein Personname **W a s m a n n**, welcher (wie dergleichen nicht ohne Beyspiel ist) auf den Berg übergegangen seyn kann. Vrgl. Th. II. S. 334, Th. IV. S. 106 Karwendel.

Der **W a z e l**, Speiseröhre wiederkauender Thiere. cf. **W a s e l** S. 173.

Der **W a i z**, **W a t z e n** (**W a a z**, **W a a z n**), wie hhd. **W a t z e n** (a. Sp. **w e i z e**, gen. **w e i z e s**, a. Sp. **u n e i z t**, **h u e i z t**). Sieh auch die Form **W a i s s** S. 172. R. A.: „Mir blüet mein **W a i z**,“ „Seinen **W a i s s** darunter scharren,“ es sich zu Nutzen machen. Avent. Chron. 460.

„Und ee man sein ist innen woren,

so hab ich (Wucherer) meinen **w a i s s** wol geschoren.“

Cgm. 714. f. 270. Bey der Eheurung 1491 galt zu Sunnwenden in Landsh. ain schaff **w a i z** XI gulden rhein. Ehr. bei Freib. I. 166. Der **S t a i n w a i z** (salzb.), Warzentraut, Mauerampfer, sedum album et rubens L. **w a i z e n** (**w a a z e**), adj., von **W a t z e n**. **w a a z e**'s Brod, **w a a z e n e** Knéd. **w a a z e**'s Korn, **w a a z e n e** Gersten, worunter auch **W a t z e n** gemischt oder gebaut worden.

w e s s e n, wie hhd. (a. Sp. **u n e z a n**, **h u e z a n**, praet. **h u a z t a** acuer, isl. **h u e t t a** und **h v e s s a**, vom Nomen **h u a z** acer, acutus, alacer, ags. **h v a e t**, isl. **h v a t r**, **h v a t t r**, woher auch **w a s s** und entstellt **w a s s**; sieh **w a c s s**). **w e s s e n** (bey Selhamer), schwähen. Der **W e s s b e r**, das (unverschnittene) Männchen vom zahmen Schwein; sieh **W a s** und Th. I. S. 190. Der **W e s s s t a i n** (a. Sp. **h n e z z i s t e i n**). Unter diesem Namen gibt es auch ein Volkslied mit seiner eigenen sehr beliebten Tanzmelodie, anfangend:

„Häb I n e t a n g u o d n **W e t z s t a a**?“

D: Leut säng, I soll'n **w e t g t a a**,

Und 's Mensch sagt, I soll'n g'hält'n,

D e n **W e t z s t a a**, den ält'n etc.“

Vrgl. **S c h n e i d** und ähnliche Hypocorismen der Volkssprache.

Die Weiz, Weiße, a) (ä. Sp.) die Strafe der abgeschiedenen Seelen (ä. Sp. daz uuzzi, ags. vite, isl. viti poena, supplicium).

„Daz sein sele werd erlost auß halzzet wiße sewre.“ Suchenwirt p. 19.

„Dem tuvel dienet ir mit slizze,

mit im habt ouch di ewigen wiße.“ Hoffm. Jgr. I. 201.

„Daz si (meine Brüder) iht chomen an di stat dirre weiße“ (ruft, nach Luc. XVI. 28, der Reiche auß der Hölle). Cgm. 64. fol. 49.

„Löse sei (eam, sc. animam) von den steten der weiße, und seze sei unter die schar der rubenten geiste.“ Cgm. 73. fol. 48. „Dye weiß ist ze furchten zum ersten durch dy menig der weicz.“ Cgm. 619. f. 370.

„Die neit und marter, die die armen selen in der weicz en litten.“ Cgm. 351. f. 169.^b „Got hat die weicz en darumb beschaffen, das die sel gerainigt werden.“ Br. Berchtolt, Cgm. 1119. fol. 12.^a „Zeitliche pein in dem veschewr oder in der weicz en.“ Cgm. 1151. f. 1. „Die weißen sant Patriczen, purgatorium S. Patritii.“ Cgm. 451.

„Einer igleichen gelaubigen sele

erwirf, daz sand Michele

seu lebige von den weizen,

den grozzen itweisen.“

„Ein gebet vmb ein sele, daz si erlebigt werde auß den weißen.“

„Swaz cristen sele in den weißen sei,

die löse durch die namen dre.“ Cgm. 73. f. 3. 5. 10. 25. 50.

„So wär manig tausent sel in dem himelreich, dy noch in den weicz en sind.“ Cgm. 365. f. 214. „Die sel gen auß den weicz en an der sambstagnacht, und sein heraussen uncz an den mantag, so müssen sie wider in die pen.“ Grimm Myth. XLVIII. 465. „Den selen in dem weicz en zu trost.“ Cgm. 787. f. 204. „Das gebet be-

huett (den Betenden) vor der pitterhait der hell (infernii) und auch der weißen“ (purgatorii). Cgm. 121. f. 126.^b „Von der hell und iren weißen.“ „Wilt du ubrig werden der hell-weicz.“

Cgm. 619. f. 353. 354. Am jüngsten Tage steht „all hellwiz lar,“ steht die ganze Hölle leer. Cgm. 717. f. 14. „Den brohte der engel zu den hellewisen (statt hellewizen), daz er gesähe die groffe not der armen selen.“ Cgm. 5. fol. 238.^b „Stete in uutz, descendit ad inferos.“ MM. 4. „In hellauuzzi, in gehennam.“

Eat. 44.²⁰ (Isl. hel-viti, schwed. helwete, dän. Helvede, Hölle). b) Höllensput, Geistersput. „Ein perg leit pey der stat Kathemensium, da St. Agatha rast, da ist ain weiß in dem perg. In ainem andern perg sind samleich weißen.“ Cgm. 619. f. 368. 369. c) arme Seele, welche, wo sie gesündigt, zur Strafe umgehen muß, Geist. Wenn d' Weiz wida künt, muosst s' sei spracho.

weisen, praet. hat geweizt, zunächst zu Weiz b. c), als arme Seele umgehen, überhaupt als Geist, Gespenst erscheinen, spuken.

Es weizt. Da weizt's, da ist es nicht geheuer, geht es um.
cf. Heum. opusc. 689, Gramm. S. 491 Z. 27.

„Z' nächst häts in do' Kuchl gweitzt,
A' 'Köchin si' mit Gwält ei'gspreitzt.

Abä' dé hät Schneid!

Ja wöl, däs 's Luäda' schreit!

Si packt 'n Geist glei' selbär ä.“ Lied.

Das Geweiz, das Spuken, der Spuk.

weizigen (ä. Sp.), peinigen, strafen (a. Sp. uitzginon, punire). „Die mich habent geweiziget.“ Cgm. 101. f. 22. 31. 33. 79. 97. 106. 131. 153. „Min tewfel, der walcziget di selen.“ Cgm. 315. f. 4.^b „Hall mich von weizigunge.“ Cgm. 73. f. 24.

Der und das Iteweiz, Iteweize, Itewitze (ä. Sp.), itauniz a. Sp., ed vit agf., opprobrium, Schmach; sieh S. 205 Z. 20. „Sie enpfindent nictes, weder frostes noch hitze, noch des diwels iteweize.“ Cgm. 632. f. 77. „Tuot mir itwize.“ Sudr. 5768.

Sieh a. Itwiß und weißen S. 181, 187.

wizel, adj. (D. Pf.), bange. „Es wird mir wizel.“

Der Wiß, (ä. Sp.) die Wize, Wiß, Sinn, Besonnenheit, Verstand, erfinderisches Talent (a. Sp. uizzi f., scientia, ratio, ingenium, oft im Plural). Désma! hät di do' Wiz vo'lass'n, hast du etwas Unverständiges gemacht.

„Mit ihrer wiz auff einen siß

kaun sie vler nasen drähen.“ Lied: die Teutschfranzösin,

Jnsbr. 1637. „Die Wiß kommet nicht vor der Zeit.“ H. Sachs.

„Etwas, menschlicher Wiß nach, unvermöglisches.“ Gesellschaft am Isarstrom 1704. V. 61. 80. „Wizhold-Kinder, die früh anstehen in

der Wiß, gerathen selten.“ „Frühzeitige Wiß ist nit on Litz.“

Seb. Frank 1601. p. 146. 360. „Schweigen ist die best wiz.“

Cgm. 714. f. 79.

„Hat sich dann Achtophel mit weishait je geßissen,

so hat er sich auff dißmal in der wiz zerrissen.“ Reime

v. 1562.

„Het ich herzog Jörgen von Bayern gut

und der von Ulme mut

und herzog Christoffels von München leip

und herzog Sigemunts von Osterreich weip

und der von Nürnberg wiz,

ich gäbe umb alle Sachsen nicht ein swiz.“ Spruch aus

dem letzten Drittel des XV. Jahrh.

„Den toren ist nit mere wize kunt

niwan diu eine umbe den munt.“ Zwein p. 125.

„Mit manheit und mit guter wiz.“

„Weibes Schdn trewget mannes leib

und nimt im wiz und sinne.“

„Es stet übel ainem hohen haubt,
wenn es sein red vercheret

und der wiße wirt beraubt.“ Suchenwirt p. 91. 115.

„Moses, der ir mit wißen (plur.) huote.“ Barlaam 56¹²
(cf. Otf. I. 21. 30 wuach in uuißin). Dazu in der a. Sp. ein
Neutrum giuuißi, einfache Adjectiva wie: uuißo gnarus,
giuuißo conscius, unuuißo inscius, forauuißo praesciens,
uparuißo philosophus, uuanauuißo vecors; ein Verb
uuißzen: „uuißet ther uniso, astutior sit sapiens.“ Notf. 57.¹¹
Vrgl. indessen, da das i oder i, k oder z dieser Formen unsicher
ist, oben S. 181 weiß, „Stylla weiß.“

wißig, besonnen, verständig, klug (a. Sp. uuißig sensatus).
unwißig, unbesonnen, unverständlich. awißig, abwißig, unver-
ständig, ohne Verstand, narrißch. „owuißi vesanus, owiczißait
vesania.“ Voc. v. 1432, Cgm. 685. awißen, delirare (a. Sp.
auuißon). „Dirre awißet, hic delirat.“ Cgm. 64. f. 58.
aigenwißig, eigensinnig.

Der Fürwiß, Firwiß (sieh Th. I. S. 555), Wormiß, Neugierde.
fürwiß, virwiß (d. Sp.), als adj. (gl. i. 343 firuuißer
curiosus). „Wer fürwiß und ainseltig ist.“ „Du bist auch
fürwiß, tol und dumb.“ „Dazu bin ich fürwiß, und stetigs
hinterm man popliß.“ „Der fürwißen affen.“ H. Sachs 1612.
II. II. 11, II. IV. 83, III. III. 49, IV. III. 135, V. III. 88. „Etlich
waren so fürwiß.“ Cgm. 291. f. 177. „Darnach so findestu, das
dein vernunft ist fürwiß. Wen dein vernunft ist ganz fürwiß.“
Cgm. 837. f. 140. 141. Die virbiß, der virbißen (curiosa,
curiosae). Cgm. 713. f. 74. 78. firwißig, wißbegierig. „Kaiser
Hadrianus ist fast fürwißig gewesen.“ Avent. Chron. 201.
cf. Th. I. S. 555. fürwißen, vrb. „Er wollte fürwißen,
was ihme von dem Glücke beschaffen wäre.“ „Die mehriste Männer
helfen ihren Weibern fürwißen.“ P. Gansler. „Ehebrechen und
Unkeuschheit treiben heiße bey den huetterischen Brudern fürwißen.
Der Bruder oder die Schwester hat gefürwißt.“ Erhard 17.
verfirwißen etwas, es aus Neugierde ausspüren, aufspüren.
I habs scho vō firwitzt. verfirwißen an oder in etwas,
seine Lust damit, daran büßen, es satt werden. „Das man ganz
verfürbißt het an mir.“ Cgm. 291. f. 25. „Wan ich ver-
fürwiß an elm kleib.“ H. Sachs 1612. I. 905. Das fir-
fir (nicht fur, für) scheint diesem Worte so wesentlich, daß selbst
das altf. firuuit, agf. firvet es haben. Oder wäre es gar keine
Präposition und etwa mit dem isl. firn n. prodigium, firna
mirari verwandt, so daß firwißig genau dem unten folgenden
wunderwißig entspräche? Andererseits könnte gefragt werden, ob
der zweite Bestandtheil wirklich hieher und nicht etwa zum isl. viti m.,
das unter anderm auch omen heißt, gehöre. nasenwißig, nase-

welke. „Nasenvitzige Aufschneider, überwitzige Ehrabschneider, wahnwitzige Umschneider.“ P. Abrah. „Die wonwitzigen Laven.“
H. Sachs 1612. IV. I. 252. wunderwitzig, neugierig.

Du wize (ä. Sp.), sieh Weize S. 205.

wuzeln, a) was wuzeln, kriebseln, kleine, schnelle Bewegungen im Gehen machen. 's Kind wuz-lt so nêtt 'rum. 's Schâzâ-l wuzâ-lt i'n Hema'l daher. De Âld wuzlt si' wâs â', uud kimt dô' nêtt weido'. Der Wuzel, das Wuzelein (Wuzâ-l), Person, Thier, das wuzelt. Der Grauwuzel (D.Wf.), loser Mensch, der Teufel.

„D' Lédorâ' fân' grob, dês waas i' scho',
mâ' kennst eonâ' glei' â'n Fingâ'n â'.

Wuzelbrauné Nêgl, dês is wâr,

si schâbm s Lédâr â' sammt'n Hâr.“ (cfr. m u c s e l-

b r a u n Th. II. S. 546). Der Hrenwuzel (Ou'nwuzl), Ohren-
triebel (=grübel), forficula auricularia L. b) Bewegungen mit den
Fingern machen. wuzeln etwas, an etwas, es unter den Fingern
hin und her rollen, drücken. „wuczel dy miny durch ain leinein
tuoch auf ainem pogen papir.“ Cgm. 821. f. 26. „Schau einmal
das Brod an, ein heller Taig! Kint net s liebe Wasser raus wie
aus'n Bogenhauser Berg, wennst es wuzelst?“ Elpeld. Briefe.
Taig zu Fingernudeln wuzeln. Wenn man die Zwetschgen wuzelt,
werden sie lind. „wuzeln, volutare sordes.“ Heum. opusc. 689.

„So ist ihr spinnen auch verlorn,

eins verdreht, das ander verwuzelt,“ H. Sachs 1612.

I. 1025. Der Wuzel, Wulst von Unreinigkeit, an der schweißenden
Haut zusammengerleben, von Charpie, Garn ic.

„Er macht si' ums Rörl â'n Wuzl,

Da kâ' dâr âld Tâtl brâv suzln.“ Tabakslieb.

„Nu, da ist endlich noch ein ganzes Guxerl,

die andern seind zsamgschlag'n bis auf ein Wuzerl!“ (aufs
kleinste), sagt in Buchers Charfr.-Action Gattoater, indem er nach
der Sündflut die Himmelsfenster öffnet. Die Wuzel-Mât, Wulst-
Naht. verwuzeln, derwuzeln, wulstig, faltig machen, in
Unordnung bringen. Der bayrische Poet Hans Mayr (P. O. germ.
4°. 229 [40]) schreibt verwurzeln. c) wuzeln Einen (Wirm),
ihn zum Besten haben, was foppen, stimmen.

wutz! (Speffart), wuitz (Rhön) — Zuruf an Schweine. Die Wutz,
(Rhön) Wuitz, Dimin. das Wuitzjo, Schwein.

3.

(Über das Ausspracheverhalten s. Gramm. S. 38, 656–659, 688–690).

Der Schulname dieses Buchstaben ist wie im Hhd. zett oder zétt. Die Composition *z*, dem alten *z* in Mitte oder zu Ende der Stammsylben entsprechend, schon bey Isidor durch *z*f gegeben, heißt *észétt*, *észétt*, zum Unterschied von *tz* (*t-hézétt*) oder, wie dieses noch vor 50 Jahren in den Landschulen, der ältern Orthographie *c*z zufolge, genannt wurde, *cézétt*.

z, 1) aus *des* (*d's*) in nicht mehr gefühlter Genitivform versteinert (s. Gramm. S. 448. 751): *z* Abends, *z* Morgens (s. Th. II. S. 616; Cgm. 619. f. 362 „*des smorgens*“; aber Cgm. 723. f. 108 „*zu smorgens*“), *z* Nachts (s. Th. II. S. 672; Cgm. 714. f. 146. 264. 266 „*schnachts*“), *z* ens Tags (Hübner 159. 251 „*destag, am anstag*“), ienes Tages, vor kurzem. *z* Feirts's, *z* Wert's, *z* Sunto's (am Feyer-, Werk-, Sonntag), *z* Sum's, *z* Wint's.

2) für *daß* (*d's*), kaum noch für *daß*, *'z*, besonders im Ries. *z* Weib, *z* Künd, *z* Haus, *z* Mädle, *z* Koro, *z* Zala. Gramm. S. 545. 546. Allgemeiner: *z* Unter über sich (werfen u.).

3) für *ze*, *zu*; s. d. B. — wofern nicht in einigen Fällen gar noch das alte *az* (alts., ags. *at*), „*az* Rinte, *az* Waldiu“ bey Meißelb. H. F. II. 61. 80 zu Grunde liegt. cf. I. Th. S. 548.

Sieben und vierzigste oder 34. Abtheilung.

*z*auen, *z*auwen, *z*ouwen (d. Sp.), 1) bearbeiten, bereiten, gar oder fertig machen, in speciellen Beziehungen: schmieden, hecheln, weben, gerben, färben u. — a. Sp. *z*auntan, *z*ouuan, *z*awen, ndr. *tauen*, *töwwen*, *tonwen*, ags. *tavtan*, engl. *to tan*, goth. *tavian* — vgl. unten *zechen*. „*Exercebant zounitun* (ferrum)“, Aen. VIII. 424, gl. i. 793. „*zunt gizaueft, gizaot*,

Schmeller's Bayerisches Wörterbuch. IV. Th.

D

bis tinctum,“ gl. i. 236. („*jauna tinctura*,“ a. 439; *jaune-
trugellin*, Willeram 7⁵; „*jaunari tinctorias vel focarias*,“
gl. i. 238). Ob etwa die R. A. des b. W. noch hieher gehören könnte:
Is mör alls ad Zau, wie man sagt: mir ist alles Ein Thun, mir
ist alles gleich. Zau sepes gäbe wenigstens einen noch wunderlichern
Sinn. 2) zauen Einem, ihm von statten gehen, gelingen, zu theil
werden. (Otfr. II. 5. 24, V. 5⁹ 13¹⁸ 2⁴ *jaunēn*, *jaunēta*).
„Ich hofft, ez solt mir zawen.“ Mich. Beham, Cgm. 291. f. 158.
„Des weges gezawet im bester baz.“ Boners Edelstein. „Da dir
zouwen“ (mache, daß du vorwärts kommst, spute dich), Ulr.
Krisan 2923. „Sind ewch röslich lauffen *zowen*“ (spudet euch),
Cgm. 270. f. 206.^b „Ir iuncvrowen si hiez palde *zowen*, daz si
ze bette quaeme,“ Cgm. 57. f. 53, Aeneit. 1319. 3) sich zauen
(noch im nördl. Franken), sich umthun, sputen.

„Und ist der fugeln iht vil ze gach,

so lauft er balde hinten nach

und schreit: lauf fugel, vranwe!

zauwe dich liebli vranwe, nu zauwe!“ Renner 11372,

cf. Grimm III. 346.

Der Zauer, Zauer, Zaur, Zaur (d. Sp.), eine Art Tuch- oder
Zengmacher, vermuthlich Eines Handwerks mit den (nach Ehr.
v. Schmid 544) im Ulmer Rathsprotocoll ad 1512 sogenannten
Zauwebern (auch Zaah-, Zah-, Zachebern), welche sich da-
selbst den Grautuchern und Lederern, die in Wolle wärkten, an die
Seite gesetzt finden. Es ist ebendasselbst die Rede von „Beschawung
der Zawen und Fäden in der Stammetschau,“ wo Zawen ge-
wißermaßen durch Fäden und dieses durch Stammel (ital. stametto)
erklärt scheint. Stammel ist bey Ludovici-Schedel als dicker und
starker von rheinischem Garn gekörpert gewebter Zeug angegeben.
Bey Kiliau kommt *touwe* für *textura*, *textus*, *touwen* für
nectere, *texere*, *wevers touwe* oder *getouwe* (bey Frisch II. 467
Gezehe, d. h. gezäue) für *machina textoria*, im Voc. v. 1477
gezauwe für *praetextus* vor. Bereits ad 1294 findet sich bey
Lory (Lech-R. 40) ein Hainricus dictus Zawaere. A°. 1370 waren
zu München „8 Zauer, 59 Wollen- und Leinweber, 2 Tuchscheerer.“
v. Sutner. Ad 1382 findet man MB. XIX. 440 einen „N. den
Zauer.“ A°. 1392 wird (MB. XX. 59) erwähnt „der Gulbein
Zauer, welcher von einem Hause in M. jährliche 28 dn. zu Unser
lieben Franen geschafft.“ (Gulbein ist der Geschlechtsname und
Zauer die Angabe des Gewerbes; s. h. h. Abh. d. M. II. B.
p. 36. 37. 41. 58). „Chunigund der Ircherin haus, das gelegen ist
zundchst an dem Zauer an der Irchergassen.“ Münch. Urk. v. 1418.
„Peter Zauer zu Bobingen,“ ad 1442, MB. XXIII. f. 438. „Ez
sol dhain walcher chainen zauer (alias Zaur, Zaur) in den stock
nicht mer lassen werffen, dan zwai müeder oder ainen mantel, oder

(er gibt) dem richter XII dn., hospiti auß vil." Münchn. Stadtbuch Cgm. 22⁶⁸. 290⁹⁶. 544⁵⁴. 2155⁶⁴ unter der Rubrik pannifices. v. Suttner über die Verfassung der ä. Gewerbepolicey in M. führt eine alte Bestimmung an, nach welcher der Walker jedesmal nur zwey Zawergewant bey dem neuen Gewand walken durfte. „Ein junft hayßet die zawer oder zuopüßer auß hantwerchs." „Es haben die gesworn gesezt, wellicher zawer furbaß kumpt vnd wil sein hantwerch hie wurken, der sol vor, ee er sich zu werch sezt, zu der statkamer gen, und sol im vergewissen III Pfd. dn., oder wer, das er niemant mit seinem hantwerch zu schaden pringt, vnd auch nyemant chain gewant hin fûer. Wellicher zawer anderst hie würdet, der geit dem richter..." Münchn. St.B. Cgm. 22⁶⁸. 290⁹⁶. 544⁵⁴. 2155⁶⁵ unter der Rubrik fullones. So heißt es in einer alten Magistratsverord. (Wstr. Btr. VI. 162): „Es sol auch kein frömdler zawer hie bürger werdn noch sein, er verpörg dann vor dem rat, ee er burger oder zawer wirt VI Pfd. pfenig darvmb, daz bi lewt von im icht gelacht oder angesetzt werden." Aus den letztern Citaten, wo Zawergewant dem neuen Gewant entgegengesetzt ist, wo der Zawer bereits gemachte Kleidungsstücke (Nieder und Mäntel) zum Walken gibt, wo er unter der Rubrik fullones als „zuobüßer auß hantwerchs" erklärt und zur vorläufigen Gewähr, daß er niemand anführen wolle, verpflichtet wird, wäre freylich eher etwa auf einen Altstädter zu schließen. Das Voc. v. 1429 gibt fullo durch „Färber (cf. oben zanuari tinctor) vel altwärder vel gewantschneider."

Das Gezäu, Werkzeug, Geschirr, Geräthschaft (a. Sp. gizauua, gizouwe, gizou, agf. getave, ndr. getouw, getou, touw, tou, tau, suppellex, armamenta, vasa. „Das Fisch=gezeith. Das Gezeith, die Segen, genannt," wirzb. Fischer=Ord. v. 1556. Das Gezäu im Bergbau. „Feurgezauwe, ignile, Feuerzeug," Voc. v. 1477. „Mit menschen gehauwe, do man mit plet (pflegt) to striden," Cgm. 691. f. 43.

„Allen die euch volgent, den gib ich solche gezauwe.

das euch wol mit eeren mag gesehen ain teylliche frauwe."

Sndr. 1049. „Daz sie die helle muosen scowen mit allem ir gezowe," Bernh. Maria 56.

zauig, zawig (ä. Sp.), manu promptus. „Jugurtha zawig und thetig..." Dietr. v. Pfrentingen. „zewleich, festine," gl. a. 713. ze, zu (za, zo, zu, fa, so, fu, zo, fo, vor Vocalen zän, zon, zun, san, son, sun, o.pf. zär), wie hdb. zu, wo es eine unbetonte Präposition oder Partikel ist (a. Sp. za, zi, alts., ndr. te). Das dem hdb. betonten zu entsprechende zue s. 213. Den Vocal dieses unbetonten ze läßt der heutzutägige Dialekt in der Regel nur noch vor Artikeln und Fürwörtern, und zwar als o oder kurzes ö oder kurzes u, vernehmen. In den übrigen Fällen bleibt er unausgesprochen. Vor Ortsnamen: z. Münchs, z. Augspurg, z. Lech

(cf. Gramm. 878, Dtf. II. 14. 199 *zi theru burg. in urbe*). Auch vor örtlichen Appellativen in gewissen Redensarten (besonders im D.L.): *z' Acker*, *z' Albm*, *z' Berg*, *z' Dorf*, *z' Feld*, *z' Haus*, *z' Hell*, *z' Himmel*, *z' Holz*, *z' Kirchē*, *z' Land*, *ze Mad*, *ze Mül*, *ze Pfann*, *z' Wassē* (cf. Gramm. 753). Vor andern Substantiven: *z' Ends*, *z' Kopfsē*, *z' Fuēß'n*, *z' Rugk*. — *Z' Gunkel*, *z' Haēgärt'n*. — *Z' Lugng stē*, *z' Antwort gēbm*, *z' Fleis thaē*. — *Z' gleichng Füēß'n*. — „*Zu offenem Kram sihen*.“ „*Das Fleisch zu Bank vermesgen*.“ L.M. v. 1616. f. 206. 507. „*Salzwesen zu Gries*, *zu Pfann*.“ „*Ze pruglen*, *ze wegen* und *ze stegen*.“ MB. XXI. 151. *z' gēngng gē*, entgegen gehn; *z' nicht*, zu nichts nūhe; *z' sam*, zusammen; *z' Weg*, *z' Wegng*, zum Vorschein; *z' wēu*, wozu? *z' tōd fallen*, schlagen. Des is *z' tōd wār*. *Stch z' tōt*, *z' krank*, *z' kropfāt*, *z' bucklat*, *z' brechat lachen*; *ā. Sp. ze rāhe werden*, *sieh Th. III. S. 74.* *z' höchst obm*, *z' tiēffest unt'n*, *z' nächst dabey*, *z' weidēst wēg*, *z' lest*, *z' erst*, *z' überist*, *z' vōderist*, *z' unterist* (*a. Sp. zi obarost*, *zi vorbarost*, *zi lungist*, *za laggost*, *zi vurist*, *z' erist*, *zi meist*). *z' ainsigē*, *z' ainschē*, *z' ainschicht*, *z' ainsten*, *z' ainstlich*, singulativ; *z' wander*, *z' gwander*, *z' selbänder*; *z' dritt*, *z' viert ic.* oder *z' dritter*, *vierter ic.* auch *z' viertās*, *z' fūmfstās etc.*; *z' gleich*; *z' nach* und *z' nach*. Vor einem Adj. oder Adverb ein übermaß andeutend (*a. Sp. za, zi*): *z' vil*, *z' weni'*, *z' gros*, *z' klasē* etc.; *ālls z' vil*, *ālls z' gros* etc.; gl. i. 73 *za palb temerarius*, i. 346 *zi emezig improbus* (labor), i. 436 *zi gahī praeceps*, i. 278. 287. 412. 423. 781 *zi villo nimium*, i. 476 *zi slaph dissolutus*. In der Zusammensetzung mit Verben, wo im Hdb. die Partikel *zer* (goth. *dis* und auch *lat. dis*) statt hat: *z. B. z'brēchsē*, *z'drucksē*, *z'fētzn*, *z'fliēß'n*, *z'gē*, *z'kratz'n*, *z'lass'n*, *z'reiß'n*, *z'schneidn*, *z'sprengē*, *z'wirksē*, *z'zauf'n*. Vor *sch*, *st*, *z*, oder wo sonst die Aussprache des vocallosen *z* schwierig ist, wird *do'*, *vo'*, nicht leicht aber *zer*, substituirt, welches selbst aus *ze-er-* als *zi-ar-* erwachsen zu seyn scheint (Grimm II. 861). Die *ā. Sp.* hat *zebrechen*, *zedrucken* ic., wofür man zuweilen, *z. B. bey H. Sachs*, in den Reimen v. 1562 und andern ältern Stücken auch *zubrechen*, *zudrucken* ic. geschrieben findet. In der *ā. Sp.* gilt *zi*, selten *za*. Vor Infinitiven: *z' nemmō*, *z' lernō*, *z' schauō*, *zuōz'bringō*; schwāb. *z' nemmō'd*, *z' lernō'd*, *z' schauō'd* von *ze nemmende*, *ze lernende*, *ze schauende*, und *dieß*, nach Gramm. S. 339***, statt *ze nemanne*, *ze lernenne*, *ze schouwenne*, *zuozebringenne*; *zi nemanne*, *zi lernenne*, *zi scauoune*, *zuozibringanne* (d. h. Dativ des Infinitivs in der *ā. und a. Sp.*). Bey den einsylbigen *sein*, *thuen* ist diese alte Form auch noch im altb. Dialekt fühlbar. Man sagt *sei* (esse), *taō* (thun), aber nach S. 568 *z' sein* (zu seyn), *z' taon* (zu thun); *sieh Gramm. S. 917. 986.*

z. lachā kema; Gramm. 987. z. ge derfā; Gramm. 981.
z. leiha nema, z. schenka kriagn.

da ze, da z (ä. Sp.), einen Terminus in quo bezeichnend; sieh Th. I. S. 348 und Grimm III. 425. Vrgl. auch das oben S. 209 über az Bemerkte. hin ze, hin z (ä. Sp.), einen Terminus

ad quem bezeichnend; sieh Th. II. S. 200. leze, sieh unten hinter zue.

zue ze, ä. Sp. (wo die Präposition ihre eigene betonte Form als Verstärkung vor sich nimmt) zue ze mir, zuo z ime; a. Sp. zuo za, zua zi (holländ. to te, to t' Amsterdam).

zen (zon, zon, zun, son, sun), zu den und zu dem, zum. Steht gerne statt ze (z') vor Infinitiven. Es fangt ā zā'n Rengā. Hört auf zo'n Tanz'n. Dā is nicks so'n Scherz'n. Dēs is nēt zu'n Sāng, fu'n Aushāln, zu'n Dō'leidn. Dēs is hart zo'n Glābm. Dēs is zu'n Schlāgtrēffā. zā'n Wunder, selten; zā'n öftesten, schönsten ic.

zue (zuo, zaō, o.pf., b. W. zou), wie hhd. zu, wo dieses den Ton hat (a. Sp. zuo, zua, holländ. toe). zuamer, zuador (Zachenau), zaōma, zaōda (zu, zu mir, zu dir ic.). zuā'n, zaō'n, zum. zueher (-u, zuahā, zuawā, zuarā, zuā'a, sieh Gramm. 500. 635. 686. 699), herzu. zuehin (-u, zuahhi, zuāwi, zuāri, zuā'i), hingu.

„Item Herzog Ott kam einmāls geritten mit seinen gesellen zuhin zu der Statt Mānchen. Sie ließen die Roß stehen in den Krautgärten bei den Siechen.“ Ehr. bei Freib. I. 180. zue

als Adj. und Adv. genommen. ā zuāné Thār, zuāné Augen, mit zuānān Augen. zuener, adv., indem ein Ding zu ist. zuener (compar.), mehr hieherwärts, näher; wohlfeller.

Zue-, in Verbindung mit Substantiven, Adjectiven und Verben — meist mit dem Begriff des lat. ad — hler unter den letztern aufgeführt oder durch sich selbst klar. Z. B. die Zue-alben, Hdn. 654; die Zuebraut, der Zuebräutigam (Höfer), Brautführerln, Brautführer; die Zuekirch, Gillskirche, MB. XXV. 527; der Zueman, „setlich frām mit irm zuman“ (Eichsbeo), Cgm. 714. f. 112; das Zuemaß, sieh Th. II. S. 626; der Zuemüller; das Zueweib, pellex, concubina, gl. a. 707. Voc. Arch. N.A.: Es ist zue, es ist nichts weiter zu machen, zu erreichen. Sieh Wien oben S. 92.

leze (iaza, iaz), wie hhd. jezo, jetzt (ä. Sp. lezuō, Walther r. d. W. 11^a. 27^b. 57³⁵. 115²⁶, MB. VIII. 564, Cgm. 89¹⁰¹. 117¹. 119¹. 135, 107²⁰, Dint. III. 48, Kaiser-Url. v. 1240). Sieh Th. I. p. 8, auch Grimm III. 120, wo Verwandtschaft mit dem altfries. ieta, ags. geta, gpta, engl. yet vermuthet wird. Dagegen aber scheint in der ä. Sp. das zuo zu entschieden hervorzutreten. Im Grave Ruobolf I.^b 25 und im Tristr. 8819 reimt es auf fruō. Nur bey Walther liest Sachman schon ein paar Mal leze. Wadernagel L. B. I. 222.⁷ sec. XII. lece. Ähnlich gebildet ist das Th. II. S. 698 belegte

nunzu (jetzt) — also dieses zuo (wie hiezue, darzue ic.) ganz vergleichbar dem ad, a im Ital. ad-esso, span. a-ora, franz. à présent. Vrgl. a. zuerst (ndrf. eerst=to), zuvor.

„zeiten“ (Nürab., Allgäu), fallen wie feiner Hagel, hageln, schloßen. es zeiet. Vrgl. zeideln (streuen) und etwa zi=hbülsen bey Etalder II. 470, und vielleicht auch zäh (im Bergwesen für klar und fein gütig). Nach dem seien Schmidts im schwab. Wrtb. 489 wäre ein entstelltes und figürl. säen denkbar.

zi soll in der obern Pfalz, nach Destouches's Beschreibung derselben III. 241, statt zwey üblich seyn. So gut es, dem griech. δις, dem latein. dis, entzwey, entsprechend, das deutsche ze-, zer= erklären würde, muß es doch als eine weder aus der jetzigen und noch weniger aus ält. Sp. bewiesene Form einswellen unbenutzt bleiben. Vrgl. zwi.

Zi (oder wie, dem ags. Ziv, gen. Zives, isl. Zýr, gen. Zýs gemäß, wol angenommen werden müßte), Ziu, Zie, Zeu, ein Gott der germanischen Mythologie, der in Manchem dem Mars und *Λενς* der lat. und griech. entsprochen zu haben scheint, auf dessen Namen wenigstens nicht bloß bey den seeanwohnenden, sondern auch bey den binnen- und hochländischen Deutschen (jedoch gerade mit Ausnahme der Altbayern) der Dies Martis übergetragen worden ist. In Oberschwaben nämlich und in der Schweiz gilt für Dienstag der Ausdruck Zistag (Zistag, Zistag, Zeistag, Zinstag, Zeinstag). „Eistag“, Dnt. II. 115, Cgm. 337¹⁵⁸. 818.¹⁴⁴ „Einstag“, gl. a. 794. „Zinstag“, Voc. Melber. Daß das neuere allgemein hochd. Dienstag aus dem ndrf. Tiesdag (engl. Tuesdag, angelsäch. Tivesdag, schwed. Tisdag, isl. Týsdag), etwa ohne Bewußtseyn der schon vorhandenen äththdb. Form Zistag (wie z. B. auch Lau, Lorf, Pocke, Flotte, Boot, Wapen, Wipe ic.) ganz crud entlehnt und dabey (wie auch Zistag gewöhnlich in Zinstag) in Dienstag umgedeutet sey, ist wenigstens noch nicht ganz ausgemacht, da z. B. in Urkunden des Berliner Archivs schon vom XIII. Jahrh. an (Höfers Auswahl 12. 103. 142. 258. 259. 354) die Formen dinsdag, dinsedag, dincebag, dinstdag, dingstbag vorkommen. Vrgl. Grimm R.A. 818, Myth. 88. 134–5. 210. 217. Es weist dieser scharfsinnige Forscher (Myth. 134) dieselbe Verschiedenheit, welche sich zwischen den Benennungen Zistag und (Th. I. S. 96) Ertag für Dienstag findet, wenigstens auch schon in der eines Runenbuchstaben nach, welchem bey gleicher Form in einigen Mss. der Name Ziu, in andern aber Aet, Ear, Eor beygeschrieben ist. Da der letztere mit dem Anfangslaute Z nichts gemein hat, so mußten die, welche ihn, jedenfalls erst später, gebrauchten (jedoch noch Angelsachsen nahmen von der Variante Notiz), sehr darauf versessen gewesen seyn, auch da, wo es ganz zweckwidrig war und nur auf den Titel eines Schreibzeichens ankam, statt des

3tu diesen ihren, wo nicht vielmehr diese ihre Er auftreten zu lassen.

30 (U.-Donau), Auf an das Zugvieh, wenn es links gehen soll. (D.-Ffar zuokto). Vrgl. Th. III. S. 7 „wo Reiben, wie die Fuhrleut davon reden vunder und zuedier,“ Lehner's Pred. v. 1656, Cgm. 1001. f. 86.

3ue, sieh S. 213.

Das 3abel (ä. Sp.), 3abal, 3abil auch 3aphil (a. Sp., gl. a. 28. 642, i. 136. 846), alea (isl. tabl n., agf. táfl). „Epsilon 3ables, ludere tabulis.“ Doc. A. e. 133. „Jocum facere in 3ablo.“ i. 244. Es scheint eigentlich die Tabula, auf der man würfelt oder spielt, gemeint, obschon das deutsche Wort kein Femin. ist. Auch im Isl. ist tabl n. verschieden von tabla f. (Tafel). Und dem isl. tablþord entspricht gl. o. 158 3abelbret, Spielbrett. Man unterschied Schäch3abel, das Schachbrett, Schachspiel (cf. schaf3ageln und Schach3agel) und Wurf3abel, Würfelbrett, Brettspiel. Die Ritter und ihre Frauen im Kloster Ettal sollten „weder wurf3abel noch dhain ander spil umb gelt nicht treiben.“ MB. VII. 238 ad 1332. In einem Inventar. aus dem XII. Jahrh. MB. VII. 502 kommt vor: . . . „unum scah3abel, unum wurf3abel . . . , tria scah3abel, tria wurf3abel . . . , elefantei lapides tam ad wurf3abel, quam ad scah3abel pertinentes.“ „3abilstein, wur3abelstein, incitus,“ Stein im Brettspiel, gl. a. 772, o. 159. „3abelaere, aleo,“ Diut. III. 144, isl. tebla, schachspielen. „Jouer aux eschiecs, aux des ou aux tables.“ Roman de la Rose. „Juer as tables romanisch, venez. zogare a tola, im Brett spielen. Im Polnischen ist warcab (sp. warzab) ein einzelner Stein im Brettspiel; warcabby plur. das Brettspiel; warcabnica das Damenbrett. Hieher wol die Namen der Hirtlichkeiten und Schlösser 3abelstein (im Wirzburgischen, am Schwarzwald). Vrgl. d. f.

3abern (Zabara-, -uu), das lateinische Tavernae in den Ortsnamen Berg-, Elsf-, Rhein-3abern. Diese durch die Betonung an das englische tavern mahnende Form verhält sich zu Lasern (u-, Th. I. S. 431) wie 3abel zu Tafel. Es ist bezeichnend, daß gerade bey fremden Wörtern die Form mit dem hochländischen 3 vereinzelt geblieben oder veraltet ist.

3abeln, zabeln, wie hhd. zappeln (a. Sp. 3abalon, palpitare). 's Herz hät mō 'zäholt wie s' Lämpölschwäöfö-l. „3abeln unde wuosen,“ Parcif. 104.²⁷ Arbaiten und 3abeln. strabeln und 3abeln, sich bestreben, bemühen. „Ban er frue und spat gezabelt hat ze holz, ze velt, ze mad, und hat vil swalz gereret.“ Cgm. 632. f. 84. „In der helle muostu temer 3abeln, wanne dich lant die tinsel niemer mer geruowen,“ Br. Berht. 67. „Der pfaff

zabelt zornig" (hebt vor Zorn). H. Sachs IV. III. ad 92. abzabeln, derzabeln sich, sich durch (oft fruchtlose) Bewegung, Arbeit abmühen, ermüden, nicht voran kommen. Der Zabler, Person, die bey aller Bemühung dennoch nichts voran bringt. „Laß den Wurm im Glas verzabeln." Jwrbch. Ms. v. 1591. „Hilflos verderben und verzabeln." H. Sachs. „A^o. 1518 was ein groß lauffen von dem gemainen volck, und wien es ankam, der mußt lauffen, und lieffen bis gen Regensburg zu der schönen Maria und fielen vor demselben altar darnider und verzableten, und zochen darnach wider haim." Cgm. 1299. f. 33. Sieh a. zappeln.

Das Zäuber, zoubir (d. Sp.), zoubar, zoupar (a. Sp.), der Zauber, fascinum, veneficium. „An allez zauber." Cour. v. Megenberg (nux av.). zäubern (zäbo'n), a. Sp. zoubaron. „Mattern und Schlangen zaubern und ihnen das Gift nehmen," Abele. an-, be-, verzaubern Einen. Der Zäuberer (Zäbers'). Alts. Ps. 57. 6 „tousertis, incantantis." Die Zäuberey, Zäubernuß. Das Isl. töfur n. pl. (Zaubermittel), tröftrar m. pl. (Zauberey), töfra fascinare — falls das ö nicht, wie man nach dem Deutschen erwarten sollte, für au steht — mahnt an töf (mora), tessla morari, impedire, ndr. töven, und in der That scheint fascinare, knüpfen, binden, hemmen, festhalten, der Hauptbegriff von zaubern zu seyn. Vrgl. Grimm Mythol. 580. 690. Ein seltsames Wort für zaubern (tooveren) steht bey Rilian, nämlich ungheren, dazu ungher-hoere malefica, unghers maleficus, unghers eyeren volua q. d. manium sive cacodaemonum ova.

Man brauchte, was durch den Kirchenglauben als Geheimnißvolles, Wunderwirkendes gegeben war, zum Mittel, weiter damit zu operieren — das Taufwasser, das heil. Öl u. s. f. Darüber in ältern Auslegungen der zehn Gebote, besonders des ersten, in Beichtbüchern und „Spiegeln der gewizzen" (z. B. Cgm. 767. 866. 1113, Teg. 257. 434. 650) weltläufige und ins Einzelne gehende Klagen. So sagt Bruder Bertholt Cgm. 1119. fol. 33 — 44 unter Anderm: „Den tausent ein wach, den ein holz, den ein tottenpain, alles, das (daß) sy damit zaubernt. So zaubernt die ein chrotten mit dem heiligen chrissem, den mit gottes leichnam; ysa, es thet ain iud nicht, noch ein halben. Sy zaubert, ee si den man genem, sy zaubert wen sy den man genimt, sy zaubert hin sy zaubert her, sy zaubert ee das hant geporn wirt, sy zaubert vor der tauff..." Derselbe braucht (Kling 58) für dergleichen Apparat oder Treiben den Ausdruck zauberlekh (zouber-lekh, z'-lekh, cf. Th. II. S. 421, Grimm II. 503). Die, gottlob lebte in Deutschland, 1749 zu Würzburg, hingerichtete und dann verbrannte Zauberin war eine Münchenerin Maria Renata M. Noch kurz vorher, 1746, war von München selbst ein „erneuertes Landgebott wider die Aberglauben, Zauberey, Hererey und andere sträffliche Teufelskünsten" ausgegangen; worin sich, was da-

maß noch von solchen Artikeln gung und gäbe war, gewissenhaft aufgezählt findet.

Zeibern plur. (Hübner 983, Itrasel 23), eine Art Pflaume, anderswo Rosßbauch genannt, Frucht der prunus insititia L. Sieh Zippert.

zib, zib! ziba, ziba-l, zibol! (D. Pf.), Lockruf gegen Hausgeflügel.

Als Subst. das Ziba-l, zahmes Stück Geflügel. Vgl. Zifer.

Die Zibeben (Ziwëhm), die Enbebe, große Koch-Rosine.

zibehen (-uu, Rißbübel), sich überessen. (Im Canton Bern ist zibol auf dem Esse glitschen).

Das Zobelein (Zoba-l), verächtlich-scherzhafte Benennung einer Person beiderley, jedoch öfter des weiblichen Geschlechts. „Was die Reher für seine Zobel sein.“ Fidler's Puterbey von verbotnen Büchern, München 1581. In den Schriften der Nachbarn am Isarstrom v. 1704. 1. Bd. p. 187 werden gewisse Studenten saubere Zoberlen genannt. „Ein solches Zoberl und saubers Früchtl.“ P. Abrah. Wie 'mächt I mit also an Zoba-l rumziagg, de as'n in Schand und Spott bringt! „Es tragen viel Zoberl einen Zobel von außen, welche doch beynebens einen stinkenden Itzels im Busen tragen.“ Reiners Ländlmarkt. Zoba-l ist Diminutivform; ob das Thema Zob oder Zobel heiße, ist nicht zu bestimmen. Schmid erklärt Zobel als Masc. und zwar von einem unreinlichen großen oder kleinen Menschen.

zobeln Einen (Whrnz.), ihn ziehen an den Haaren, ihn ziehen, in Zucht nehmen überhaupt.

„Ihr har verbißigt, zapfet und stroblet,

als ob sie hab der rab gezoblet.“ H. Sachs 1612. I. 1024.

Der Zuber, wie hhd. Zober, Zuber (gl. o. 190 noch zunpar), offenes Böttchergesäß, bestimmt an der Zuberstang von zwey Personen getragen zu werden. Sieh beren Th. I. S. 189 und unten zwf.

Der Zach, Zacho, Zachas, Zacho'l, Zachoreis, Zachariel, Zacharias.

Der Zach, Zähen, sieh Zähen.

Die Zach (Zäch, Rhön), schlanke Ruthe.

Das Zäichen (Zaacho), wie hhd. Zeichen (ä. Sp. zeihhan). Das erst, ander, dritt (sc. Zäichen) läuten. Sieh Th. II. S. 523. „Das manlich Zäichen, virilia.“ Markgraf Sigmunds Gemahlin „di ward ein chunich genennet, man hies in chunig in Ungerlant und het doch frawen czäichen.“ Suckewirt Cgm. 1113. f. 113.^a R. A.: Er ist ain Flegel u. seines Zäichens (in scherzhaftem Bezug auf das Himmelszeichen, in welchem er geboren). Das Bezäichen, Bizäichen (ä. Sp.), Belspiel, exemplum, exemplar, symbolum, allegoria. Das Vorzäichen, a) wie hhd., b) sieh

Zh. I. S. 635. Das Wår= oder Wortzeichen, *sieh Wort*. „Zalcheisen, cauterium,“ *Voc. v. 1618*, wol Abheßungs Zecheneisen (nach *Gramm. f. 149—151*). zai chnen (zæchnn, a. Sp. zeichnen, zeichnanon. Vielleicht ist auch Otfrieds *zeinan* significare daraus contrahiert). „Du glaubst nit ehe, die Heiligen zeichnen dānn. Man helt nur auf die Marterheiligen, als St. Velten, St. Cūrin, St. Anthonius ic., der einer brennet, der ander schendet und plagt, sonst opfern ihnen die hauren nichts. Sie geben mehr auf St. Antonius Feuer, denn auf St. Iosephs Hofen oder St. Annen Kamp.“ *Seb. Frank. Die Verzeichnuß, das Verzeichniß. Auf der Rhdn: zai chern statt zai chnen.*

Zauch, Docht — *sieh Zöchen*; — Händin, *sieh Zöhen*.

zauchen (Zpf.), ziehen mit Gewalt, streben. cf. zaufen.

zæchen (zæchs), 1) (ä. Sp.) fügen, verfügen, anordnen, veranstalten, zuwegebringen.

Das ags. *tiohhian*, *teohhian*, *tehhan* hat ganz ähnliche Bedeutung und läßt, da es *hh* nicht e zeigt, vermuthen, daß unser Wort in dem *zehon* der a. Sp. zu suchen seyn werde, welches i. 894. 935 *committere*, *serere*, *zusammenfügen*, a. 274. 333, i. 1143. 1147. 1193 *consuere*, *resarcire*, *instaurare*, *restaurare*, also im Ganzen wol ebenfalls soviel als *machen* heißt und augenscheinlich von einer einfacheren vermuthlichen Ablautform gebildet ist. Das im *Cod. Emm. D. 70. fol. 117, MM. 92* vorkommende *Abj. gizeh* (*genehm*, *füglisch*, *thunlich*), etwa noch im mittelhelnischen *gezech* (*geläufig*, *gewöhnlich*) erhalten, so wie andererseits *zāhi*, *zāhe* können einunddesselben Stammes seyn. Erwägt man weiter, daß das alte *zehon*, und oft genug, auch für *tingere* vorkommt, so kann man nicht umhin, das oben S. 209 abgehandelte *zauen*, a. Sp. *zawian* ganz und gar als Nebenform damit zusammenzustellen, wo dann auch die goth. *tanjan* sowol als *tēvian* Rücksicht verdienen. „Er gezechet vel antrettet rede sine, disponet sermones suos.“ „Allere dere geschefte zechare, got, totius creaturae dispositor, Deus.“ *Doc. A. c. 117. 1.* „Si zechten, antretten, schufen, disposuerunt, er hat gezechet, disposuit.“ *Cgm. 17. f. 123. 124.* „Do erz houwe do heim gezechete und di gabeln dar in sluoc.“ *Cgm. 97. f. 74.*

„Swaz menschen hant kan zechen,

da3 mag menschen hant zebrechen.“ *Kaiser-Chronik Cod.*

Vindob. f. 43. „Der elliu ding wole kan gezechen, der erhore unsi3 hie.“ *Stricker.* „Bite si durch wibes triwe, da3 si d3ch gespreche, swie si da3 gezeche“ (wie immer sie es anfangt, möglich mache). *Utr. Urkft. 2963.* „Da3 ich spreken müste 3'ir, waz si zechen und rechen wolde an mir.“ *Museum f. altd. Lit. I. 333.* „Wir schulu ez also zechen, da3 wir den schaden rechen.“ *Cgm. 42. f. 176, Horneck passim.* „Lät si mit genāden, zechet anderthalben h3n“ (macht euch an eine andere), *Nithart 30.^b 33^b; vrgl. zaunen (eisen).*

zeichen 2) wie hochd., d. h. computare, eigentlich wol, nach Cgm. 690. fol. 28, „symbolum facere pro emendo vino.“ Es scheint dieses Verb erst aus dem unten folgenden Substantiv entstanden zu seyn. Ob noch zur ältern Bedeutung 1), oder bloß zu dieser neuern 2), nach welcher man auch: in das Bier, in den Wein zeichen (Edtg. v. 1612. p. 216) sagte, die noch sehr üblische R.A. drein zeichen (sich ins Mittel legen, insonderheit Unfug abstellen) gehören werde, lasse ich unentschieden. „Wenn nun eine Frage nach Flachs wäre, so kann des Herrn sein Weib drein zeichen, und sagen, daß sie einen waiß.“ Buchers Kinderlehre 7. „Es wird nicht gën, bis man mit dem Prügel drein zecht.“ Buß, dër hât drei zecht! 3) (O.L., von Kindern) an der Mutterbrust trinken; sief unten das Subst.

Die Zech, a) das Fact, die Summe, zunächst von dem, was der Wirth besonders Mehrern, die auf gemeinsame Bezahlung essen oder trinken, berechuet. Metonym. die also vereinten Personen sowohl, als ihr Zusammenseyn in dieser Weise. An der obern Isar sind die Bursche mit ihren Mädchen aus Einer Nachbarschaft beym Tange gewöhnlich in anno' Zech, d. h. sie bezahlen, was sie verzehren gemeinschaftlich, ohne Rücksicht, ob etwa das eine oder andere Pärchen ein Mehreres treffen könnte. Aber auch dieser Gemeininn will sich nachgerade verlieren. „Ich wals sitzen vil an ainer zechen.“ Diut. I. 106. Unter der Predigt soll kein Wirth einiges Getränk verkaufen, noch Zechen halten oder verstaten. Bayreuther Polic.-Ord. „Alle Wein und Bier, die man in Schießen und Gesellschaften zechweis ums Geld vektreibet.“ Witzb. Umgelds-Ord. v. 1636. „Faciamus zecham vel symbolum pro emendo vino.“ Cgm. 690. fol. 28. In der Tollensteiner Ehehaft (Ker. v. Franken I. 628) ist der strafbare Fall vorgesehen, „ob alner aln Zech in gefar austrünth“ (doloso modo, viel mehr als die andern tränke?). b) Das was Mehrere zu gemeinsamen Zwecken an Geld zusammenlegen und in Vorrath halten, vor allem zum Besten einer Kirche und ihres Dienstes. Metonym. die Kirchengemeinde. Die vom Kloster St. Ulrich vertragmäßig wöchentlich nicht auf bestimmte Altäre gelegten Pfennlinge sollen „der Zech, in die Zache verfallen sein.“ MB. XXIII. 189 ad 1362. C. v. Nupdorf stiftet a°. 1351 einen Jartag bey der Zech zu Straubing.“ Hund St.B. I. 280. Schon ad 1248 heißt es in einer St. Nicolaischen Urk. MB. IV. 284: „Tertium talentum empta eleemosina crogetur pauperibus in Zecha.“ Und so ist auch in den Zusammensetzungen: Zech=amt, Zech=gelt, Zech=leut, Zechmeister, Zechpfleger, Zechpropst, Zechschrein durch Zech das zu gemeinsamen Zwecken, besonders aber zur Kirche gehörige Vermögen einer Communität verstanden. „Versunden sich die Zechmeister, die innemment rânt und gûlt der kirchen oder daz gehoret in daz zechampt, vnd legent daz an iren

nuß." Cgm. 632. f. 47. „Daß die Zechleut und Bauern der Gotteshäuser Geld unter einander ausleihen." Kr. Ltbl. VIII. 529. „Er und die Zechleut und di ganz dorfmeng." MB. XIII. 425 ad 1407. „Zechleut oder Kirchenpröbst." B.R. v. 1616. f. 490. „Procurator seu yconomus ecclesie qui vulgariter Zechmeister dicitur." MB. XV. 586 ad 1377. „Vittrici seu provisores, Zechpröbste." Strugibl a. a. D. p. 405. Zechpfleger. MB. XXIII. 527. „Das vorrätthige Geld soll man in die Zechschrein legen, den Kirchenpröbsten jedem ein Schlüssel geben, und also gleiche Zechschreinsperren halten." Ehlingensperg de j. hofm.

„Zechschreingelt und ander Münzen
klaubt ma zsam für unsern Prinzen.

Was ma gfundta hat alhie,
müest in das spanisch Flandern
zum Churfürsten hinein wandern.

Raum bleibt etwas übrig schier." Bauernklage bey dem Todfall des Churprinzen Jos. Ferdinand 1699. c) Nach obiger Metonymie: Jeder Verein von Mehrern, die, sie mögen eine gemeinschaftliche Rechnung (Lade, Casse) halten oder nicht, zu gewissen Zwecken oder Berichtigungen zusammenstehen, besonders Handwerkszunft, „tribus, zech, zunft." Avent. Gramm. „Processen aus allen Aldtern und Kirchen und aus allen Zechen" (zu München). Wstr. Btr. VII. 126. (Das polnische, böhm. Cech für Zunft ist wol aus dem Deutschen). Zech der Fleischhacker ic. zu Passau. Cgm. 308. f. 58–60. Zech der Meisterfinger. Wagensell's Nürnberg 546. 555. Zech von Eisenwerken, Bergwerken. über die Zech zu Eisenärzt bey Traunstein. und wie da bey allgemeiner Versammlung auf einer Schiefertafel über Kosten und Gewinn die Zech gemacht wird, sieh Aurora v. 1804. p. 245 ff. Erwägt man die ältere Verfassung des Münzwesens, z. B. in Regensburg, sieh Th. II. S. 247 Zelle 7 von unten, und die in Ital. Freystaaten wie Florenz, Venedig ic., so kann am Ende auch die Ital. zecca hieher gehören. Der Zechbruder, Vereinsgenosse, Zunftbruder. Die Zechkerzen der Zünfte bey Processionen. In einigen salzburgischen Gerichten (Werfen, Radstadt, Salsfelden) waren die Bauerngüter und Ortschaften in Rotten, mehrere Rotten in Zechen vereint. Hübner 341. 420. 604. 901. d) (ä. Sp.) Die Reihe, in welcher eine Mehrern nach der Ordnung zukommende Berichtigung jeden einzelnen trifft (vgl. Rêr, Rott, Schar). „Do Zacharias begleng das briesteramt an der ordenunge siner Zechen, cum sacerdotio fungeretur in ordine vicis suae." Cgm. 64. „Si vorhten, diu zechen (Reihe, gebraten zu werden) glenge an si." Wilhelm 286.²⁵ „Zech werchen. Ob ein schmid ein Zech wercht. Von ainer Zech auf die ander." Oberpf. Hammer-Münung v. 1463, Lori B.R. 69. 70. 83; cf. 467. Die Woten-Zechen, die Reihe einen Wotengang zu machen. Schmid p. 544 ad 1728. Umb die

Zech, ze Zech, der Reihe nach, chacun à son tour. Schwerlich gehören hieher die Adj.= und Adv.-formen *ainzecht*, *ainzechtig*, *ainzechten*, *einzeln* (s. Th. I. S. 66; cf. = *echt* S. 23). e) (ä. Sp.) Das Verfahren, Thun? „Das ist ein fremdli zech.“ *Parclif*. 5.²¹ Diese Bedeutung würde sich so gut wie die unter a) angegebene an *zechen* (thun, machen, ausmachen) knüpfen. Der Zusammenhang mit den vorangehenden Versen läßt aber auch hier die Bedeut. a) zu. f) (D.L.) Die Mutterbrust. 's Kind is à d' Zéch. Ob eine Figur von der Bedeutung a) — oder ob etwa gar, κατ' ἑξῆς genommen, mit folgendem zu vergleichen.

Das **Gezech**, Werkzeug; s. *Gezä* S. 211 (cf. bey *Stalder*: der *Zäch*, membrum des Stieres). *Sieh zechen* 1).

gezech (Mittelrhein), adj., geläufig, gewöhnlich. *Sieh gezech* unter *zechen* 1).

Der **Zichori**, *Zigori* (u-u), die *Eichorie*; der *Löwenzahn*, *leontodon taraxacum* L., oder eigentlich dessen Wurzelblätter, welche, so lange sie zart und gelb sind, als *Eigori*=Salat gegessen werden, so wie man die Wurzeln getrocknet zu *Eigori*=Caffee benutzt.

Zich, s. *Zicht* unter *zeihen*.

Die **Ziech** (*Ziach*, *Ziacha*), a) wie hhd. *Ziehe* und *Züge*, welche beiden Wörter *Adelung* als gemeine durch *Überzug* ersetzt wissen will, da doch schon in der a. Sp. *ziecha* für *tomentum*, *zomentum* vorkommt. „Recht als die *vehen zichen*.“ *Maßm. Denkm.* I. 141. Im Scherz sagt man wol zu einer Person: *Hält di nêr auf, âlde Bêttziach*, sey nicht ungehalten, mache dir nichts daraus. „*Zô kom von diser zichen nit*, weil ein *feder* darinnen ist.“ sagt die Ehefrau zum Mann, der sie vertauschen will, bey *H. Sachs* 1612. I. 1060. b) Jeder weite *Sack*, zu *Hopsen* u. „Ein *ziech* mit *nutze*“ (*Sack* mit *Nüssen*). *Augsb. Stdtb. Fr.* 23.

zochen, a) langsam oder schleppend einhergehen. *ad'schichti' zôcha' l' dâheo'*. b) *zochen* den Hund, ihm einen Querprügel an den Hals hängen. D' Hundt müßnt âll 'zocht wer'n, es is âg'schafft. cf. *Th. I. S. 343*. *Sieh zogen* und cf. das *Gezoch*, *incessus*. „Ein *hoffartig gezoch*.“ *Voc. Melb.* „*Noe unde sin gezohê*“ (sein Gefolge in der Arche). *Diut.* III. 60.

Der **Zochen**, s. *Zâhen*.

Zicht. „*Raubvögel als Zichten*, *Habich*, *Altgeyr*, *Auff*, *rothe Willonen*.“ *Mandat* v. 1717.

Zicht, *Bezicht*, *Inzicht*, *Verzicht*, s. unter *zeihen* S. 241.

Zucht, *Unzucht*, s. nach *ziehen* S. 247.

Der **Zacken**, a) wie hhd.; b) (Ansp.) *Docht* (vgl. *Zochen*); c) *ibid.* *imagere*, schwächliche Person. Die *Zacken*, eine Krankheit des Hornviehs, sonst: die *Franzosen* oder *Pfinnen*, *wirzb.* *Werord.* *auszâckeln*, *auszâckeln*, *auszâcken*.

zackern (Untermayn, Mittelrhein), pflügen; s. *zackern* gen Th. I. S. 24.

Die Zaucl, Zauug, a) (Hrölm.) Hündinn, Hundsmutter; b) Heumann opusc. 704 Schweinsmutter; c) verächtlich: Weibsperson, cf. *Zöhen*.

1) Der Zed (Zäck), des Zecten, wie hnd. die Zede (gl. a. 699 *zedh*, *adiporis*). Der Hundz-, Kuez-, Schâfz-Zed, *acarus reduvius* L.

„Im kloster hat er faule tage

und stecket vol gleich wie ein zed.“ H. Sachs 1612.

II. IV. 8. zèck-, zècko-, zècko-l-, zèckleischatésaakt (von Menschen), so dick und fest, wie eine angesogene Zede; cf. *wanzenvoll*.

2) Der Zed. — Zèckol, Zickol oder Zickai! rufen an der Ob.-Isar die Kinder, wenn vor dem Auseinandergehen eins dem andern unversehens einen kurzen Stoß oder Schlag zum Abschied versetzt und dann schnell der Wiedervergeltung entflieht. Man möchte diesen kindischen Ruf keiner weitem Rücksicht werth halten, und dennoch zeigt sich auch in solchen Dingen die solidarische Stetigkeit aller Spracherscheinungen. Bey Stalder II. 471 ist das Ziggel ein eben so angebrachter Schlag. Vor bald hundert Jahren ist beyrn Nürnberger Frisch II. 467 der Zed als ein Kinderspiel erklärt, da sie einander bis an einen gewissen Ort nachlaufen und Einem einen Schlag geben. Den Zed spilen mit Einem, ihn zeden, ihm einen leichten Stoß geben, ihn necken, reizen, *joco convellere*.

„Nur wie ein kind das andre neckt,

kindisch und heldnisch mit ihm zed.“ Satyrische Reime

v. 1545. „Zeden, drehen, raissen, laccess.“ Avent. Chron. 281, Avent. Gramm. S. 126.

zedeln (von Kindern), mit Händen und Füßen zappeln nach etwas. Das Gezedel.

zèckolittisch (Rish.), *salax*, unkeusch.

Die Zecten (Zècko), die Klette, borstiges und schuppichtes Samengehäuse gewisser Pflanzen, besonders vom *Arctium Lappa*, auch wol vom *Xanthium strumarium*, *Agrimonia*, *Echinophora* L., welches an Kleidern und haarigen Gegenständen hängen bleibt; (Schllr.) Zote von ineinander hangenden verwirrten Haaren.

Der Zedter (Zècko, Zégo, Zégoro, Ségo, Ségaro), sadähnlicher, aus Bast, Stroh, Winsen und dgl. geflochtener Korb. „Zedter, Zögger, wienerischer Korb, Armborb.“ Heum. opusc. 690. 704. „Was ich täglich einnim, das verzehrt der Ruchelzedter.“ P. Abrah. Der Zedter kommt, wie die Moschen, Th. II. S. 642, aus Böhmen. Daher wol das im b. W. vorkommende schwerhafte: *bëimische* Zégo für Böhme. Cech, der slawische Nationalname für Böhme, mag dabey mit anklingen. (cf. die *Ζήχοι*, *Ζήχοι* bey Procopius Goth. IV. 4, Höfchel p. 322).

zicken, anzicken, mit schnellem, kurzem Stoß berühren; (ndrs. tikken, antikken). „Die Kugel hat den Regel nicht ganz getroffen, sondern nur ein wenig gezickt.“ An, auf etwas zicken, leicht daran stoßen, daran gränzen. „Der Hetruirer Schrift und Sprach ist auf die jüdische Manier gangen, hat auf derselbigen Manier zickt.“ Avent. Chr. 65. „Seine Krankheit zickt aus Faulfieber.“ Ein Getränk zickt (sc. an's Saure). Eine Erzählung zickt (sc. an das Unwahre). Bey dem zickts, er hat unmerkliche Anfälle von Narrheit, Verleibtheit, Krankheit und dgl. zickend, anzickend (zickod, àzickod), anzick, anzickig, adj., anfangend, in Schlechteres, besonders von Getränken, ins Saure umzuschlagen. „anzigt, acidus.“ Avent. Gramm. „Der Wein ist anzick, aceseit.“ Voc. 33. fol. 17. „anzickig in der Religion, nutans, ambiguus in religione.“ Voc. v. 1818. Im Cgm. 734. f. 222. 223 ist die Anzick auch ein Subst. „Für Anzick der Weins.“ „Damit man die Anzick vertreibt.“

1) verziehen. Einen, ihn verdächtigen, bezichtigen. „Dein red verziert dich“ (macht dich verdächtig). H. Sachs 1612. II. III. 205. „Quintillus Varus saß zu Recht, ließ für sich bringen obgenannt Herren, so verzigt und im anzaigt waren.“ Avent. Chron. 126. Cbm. 1567. f. 15. „Ob nicht die Christen selbst das Kind also zugerichtet, darmit die Juden verzickt würden.“ Dr. Ed 1542. „Erberg leut verziehen und aneben.“ Dr. Ed Pred. V. 12. „Der ritter, den er (der König) mit ihr (der Königin) verzücket hett.“ H. Sachs 1612. I. 349. Im Cbm. Kl. 593.^a f. 121 ist Inzick Beschuldigung, inzicklich adj.; vgl. zethen und Inzickt.

2) verziehen. — Ein Artikel der Ref. Ld.R. v. 1588. Tit. 19. Art. 10: „daß Verziehen in den Malefizrechten nit irren soll,“ besagt: „Umb welcherlay sach ainer für Gericht gepunden und gefangen kumpt, darumb man im den Leib abgewinnen mag, da sol kein Verziehen schaden weder von vorsprechen, noch von anclager, sondern man soll im recht ergeen lassen wie die ansprach steet.“ Etwa Recriminatio oder aber Exceptio peremptoria oder ein Verzeihen, Verzichten des Klägers? Aber im Landrecht v. 1346 (Heum. opusc. 61) steht fast derselbe Text unter der Rubrik „umb inzickt“ §. 10, tituli furtorum.

3) verziehen. — Ein „verzickter Landgerichtsdiens“ von drey gulden und sibem pfenning mußte bis 1618 von der freisingischen Herrschaft Ulmerfelden jährlich an den ehemaligen Besizer derselben entrichtet werden. Meichelb. H. Fr. II. I. 363, II. 374. Dieses verziehen ist doch wol kaum in einerley Sinn zu nehmen mit dem folgenden.

4) verziehen (ein Appositum zu: gefährden, unredlich behandeln). „Verziehen und geverde in allen obgesagten artikeln genzlich ausgeschiden.“ Lori Rech-R. 225. „In einem steten redlichen unver-

zickten lauf." MB. XXV. 264. „Die Hofstatt in irem laut unverzickt. MB. XXI. 365. Armen Personen „auf ain verzickte Zeit und wucherischen Gewinn fürzuleihen," ist verboten in der tir. L.D. v. 1603. fol. 95. Ähnliches bedeutet wol in Schmidts schwab. Wrtbch. S. 555 die Formel: auf verzwickte Zeit. Ein Artikel im Wiener St.R. Cgm. 1113. fol. 71 (welcher bey Rauch scr. rer. austr. III. 235 nicht zu lesen ist) sagt: „Setzt ein man ein haws oder einen weingarten umb ein gut zu ainem phant mit des purcherren oder percherren hant auf einen zicktag, daz mag nicht geseln, wann sich chain sähung verzicken mag under den Christen, ez sei dann daz ein man sein erb setze einem Juden, do verlewst er ez mit verzicken vnd mit gesuech. Davon sol man chainem Christen nicht gestaten, daz er auf chain erb icht leicht auf verzicken, wann ez wär wirser denn Judengesuech vnd wurd leicht einem arm man ein haws oder ein weingart verlorn für egehen phunt, daz dreizzich phund wert wär mit demselben verziehen." Die eben berührte „Sähung auf einen Zicktag" (nicht, wie Haltaus 2160 lesen will, Zicktag) ist auch in Uffenbachs H.S. der Wienerstatuten erwähnt. Auch im Cgm. 788. f. 152 ist die Rede von Übervorthellung „mit zicktag, schadkeusen" und dgl. Eine Mißschreibung statt zücken ist wol hier nicht vorauszusetzen. In Lapp. L.S. II. 613 ist neben Lücke von „valsches zick" die Rede. Vgl. Zed S. 222 u. d. f.

zickeln, durch kleine nicht ganz erlaubte Vorthelle im Spiele betrügen.

„Zickel, Voc. v. 1482, Eimer." zickeln (tirol.), Wasser im Eimer, aus dem Brunnen ziehen. Oder etwa doch eigentlich zücken von zucken pumpen (Frisk 484)?

zucken, wie hdb., d. h. schnell ziehen, reißen, rapere, eripere, diripere (a. Sp. zuchan). „Si komen zu euch in dem schäffeln gewant, innerhalb sint sy zuckend wolf." Cgm. 745. f. 29. Das Meßer, Schwert zucken. „Von leder zucken." H. Sachs. „Frisk gezuckt ist halb gefochten." S. Frank. Einem etwas aus der Hand zucken, es entzucken, verzucken, wegzucken. „Zuck mir der lange Simon, ein wenig grob, den Brief aus der Hand." J. E. Färst. „Die Engel im Himmel, wie sie mit ihrem Lucifer wollten Gott gleich sizen, haben dermaßen eingebäst, daß ihnen der Stuhl ist gezuckt worden, und sie folgsam ganz spöttlich in die Höll hinunter gehurzelt." P. Abr. Sagaga. „Was du geschrieben hast, ob du es gleichwol in der Hand hältst, mag es dir ainer entzucken." Beichtbnd 1579. „Eine Klosterhenn, welche unlängst von dem Fuchs nach seiner Diebsart mit zuckt, doch wieder abgejagt worden." ibid. „Mit der Musterung haben die Alten großen Fleiß gehabt, haben die jungen Kriegsleut nit also angenommen, wie wirs aufzucken." Av. Ehr. 74. „Hispanier und Frankreich haben ir eigene angeborne Sprach verloren, und reden nun die römische Sprach, doch verzuckt und

und zerbrochen.“ Av. Chr. 141. Bei'n Schieß'n derf ma grad
 a' Zucko'l tas, so is da' Schus glei' weit mächt' vo' zuckt.
 „Ida ward verzuckt (rapt) von einem haiden.“ Freib. Samml.
 I. 141. verzuckt bis in den dritten Himmel, raptus usque ad
 tertium coelum. verzuckt werden, seyn. Die Verzuckung.
 In a' Vo'zuckum fällt. Das hhd. entzücken, entzündend und
 Entzücken hat seine ursprünglich eben so kräftige Bedeutung durch
 den häufigen Gebrauch eingebüßt, und wird beynahe von jeder eben
 auch nicht gar zu innigen Freude gebraucht. Nicht anders verhält
 sich mit dem engl. rapture, dem franz. ravissant, ravissement.
 „Wolsauffen und trunken seyn heißt bey den huetterischen Brüdern
 überzucken. Ey von Herzen, er hat sich überzuckt!“ Erhard 17.

zuckzen. Das getödtete Thier „zuckzt“ noch eine Weile.
 Das Herz, die Wunde „tut zuckzn.“ Der Zuck, Zucker,
 Zucker, Dimin. s. Zucko'l, die Zuckung, einzelne schnelle (un-
 willkürliche) Bewegung. a'n Zucko', a' Zucko'l tas. Der
 Zuck oder das Zucken war im Meistergesang ein unrichtiges Pau-
 sieren. Wagenf. Nürnberg. 529. Vgl. wegen Gramm. S. 372 auch
 die Formen zicken.

zuck, zuck! Ruckruf gegen Schweine. Das Zuckelein (Zucko-l,
 Zuckäl), Schweinchen.

Die Zuckel (Ober-Jsar), Holzschuh, dessen Übergesäß aus Schienen
 von Legföhren geflochten ist, ohne Zweifel das ital. zoccolo, griech.
 το τζοκαρον. cf. Plut. III. 152 zokellr, crepida. Feinerer Art
 müssen freylich die „Zogelhu“ oder „Zügelh“ gewesen seyn, welche
 der galante Pütrich von Reichertshausen weiland, für die „wuntsches
 Füße“ einer Princessinn, aus Rom mitgebracht. Duellii Excerpta
 p. 276. „In Marocco haben die frauen vor der scham ein spandrest
 von dem holz, daraus man die Zocklu macht, an einer baumwollen
 schnur hangen.“ Cgm. 1279. f. 162.

Der Zucker, wie hhd. (in der a. Sp. noch schwerlich vorkommend).
 Das Voc. venet. - todesco v. 1424. f. 21 hat „daz zuecher, el
 zucharo.“ „Gewunden Zucker, d. i. Zucker-penit“ (fr. Penide).
 Cgm. 601. f. 108. zuckermæze, adj., wie Zucker. altb. W. II. 243.
 zuckerig tun, umgên mit einer Person oder Sache, d. h. wie mit
 etwas, das man schonen, sparen, mit dem man es nicht verderben
 will. Der Zuckerbäcker, Zuckerbäcker.

Der Zuecken, eigentl. Zueggen (Zuckng, Dimin. Züggel, Züggäl),
 Ast, Zweig, Zacken von einem Baum, einer Gabel ic. (a. Sp. zuoc,
 zuogo). zwi-, dri-zuagket, adj.

Der Zadel (Zaudel, Zaul), 1) (schwäb.) Mangel, Gebrechen
 (a. Sp. zadal, egestas, penuria, inedia). „Da war kein zadel
 an speis und trank.“ „zadelhalb der kost,“ defectu annonae.
 „Es was ein michel tabel, daz si litten zadel an trincken und an
 Schmeller's Bayerisches Wörterbuch. IV. 25. P

ezzen." Horneck. „Die Hausner mit dem Wlder haben lang turniert an aller flachte Zadel." Väterich's Ehrenbrief 33. 2) (N.B., D.Vf.) Der fehlerhafte Faden oder Wurm, der sich vom Schleifen an der Schneide eines Instruments gebildet und noch weggeweht werden muß. (Vgl. allenfalls „putacium vel zadel" gl. a. 786 und Zotten). verzädeln (D.Vf.), verschmachten, umkommen. „Die hab sich in Rindbett verzadelt." Eins Freiharts Predig.

„Stechen mich mit alen und nadlen,

so schrey ich denn ich mücht verzadlen." H. Sachs 1612.

I. 1010. „Gl. a. 413 zaadlonte, egentes." In MM. 115 kommt zwischen dem Sündigen in archeite (Geiz) und dem in betelenne auch ein Sündigen in ferzadelenne vor.

zadern, sieh zottern.

Die Zedel, sieh Zettel.

Der Zeidler (Zeila, D.Vf.), Seidelbast, daphne mezereum L. „Runegundis das Zeydel blät." Hans Sachs 1612. I. 852. cf. Zeilant.

1) zeideln, wie hhd., d. h. den Bienen den Honig nehmen — zunächst in Bezug auf die früher mehr im Großen in Wäldern gepflegene Bienenwirtschaft. Der Zeidler, Bienenzüchter (a. Sp. zidalari, mellicida). In MB. III. 3 ad 1050 hat noch ein ganzer Gau (der Eidalare=gouue) von ihnen den Namen. So hießen wahrscheinlich auch die Ortschaften Zeidlarn, Zeidlern (Lex. v. B., Zeidlorn Hund I. 347. 8, in der jetzigen gemeinen Aussprache Zeiling) — ursprünglich zi den Zideláran, ze'n Zidelaeren. Ein Bamberger Verzeichniß von Einkünften de 1348 hat (Gedff. Arch. 1823. VI. 5. p. 174): Nota quod in foresta Veldenstein laborant circa XLVj mellificatores dieti vulgariter Zeidler, isti dant III⁺ (2½) urnas mellis ad cameram episcopi. Die Seidelwald, Waldbezirk, worin Bienenwirtschaft getrieben wurde. (Zidalweida, Meiselb. H. Fris. I. 191 ad 995, MB. IX. 498 ad 1021). „Welcher Ends auf unsern Wälden und Hölzern Biengärten und Seidelweide herkommen, die sollen bleiben. Man sol keinen Bienbaum schwenben oder sonst der Seidelweid zu nahend hauen." v. pf. Forstord. v. 1694. S. 40. über das Nürnbergische Zeidlergericht ic. sehe man Frisch II. 469, Wagenfells Nürnberg 381. Die gewöhnliche Ableitung vom latein. mellicida wird durch das niedersächsische Ziel=baar (Seidelbär) nicht sehr bestätigt.

2) zeideln (zei'ln, b. W.), der Kuh die Milch nehmen, melken. „Die frau sol ir gespunn auf ein wasser zeideln." Cgm. 720. f. 87. Die Seidel=gelten, Melkgelte.

3) zeideln (zei'ln, a) streuen. „Seidel oder strep das Pulver.." Feuerb. 1591. b) (verächtlich) gehen — daher zei'ln. Vgl. zetteln. Oder wäre ein zetelen aus zeten, w. m. s., oder aber zeilelen, sieh Zeil, anzunehmen?

Der (?) Zaff, Aufnahme, guter, kräftiger Zustand (vgl. isländ. táp, vigor). „Damit die Eäher in merrer Zaff und nuß erhalten werden.“ Lori Rech-R. 349 ad 1557. zäfen, zaffen, in Aufnahme bringen, pflegen, bauen, colere (cf. span. a-taviar). „Die Gäter zaaffen und bawen und nicht in abschlaipfung bringen.“ L.R. v. 1616. f. 754. „Vermachten vil grunt vnd poden (zum Kloster Tegernsee) ainblef tausent funf hundert vn ser vñ sechßst hofe vnd kunßliche lehen, als man si sint noch geschriben mit allen jren zugehörd gepaut vnd ungepaut, gezaft und ungezaft, was in in wirt erfunden.“ Cgm. 540. f. 299½. „Der ritter sol der armen schar pflegen recht in aller zeit und das unrecht wibertuon. Darumb hat man ritterschaft aufgesetzt und gezapft, nicht durch stechen und turnieren, daz ist nur der werlt hoffieren.“ der Zeichner. „Ritters preis hette ins also gezaftet.“ Titulrel. „Zaffen, zieren.“ Voe. v. 1618.

„Täglich sie sich ziert, breißt und pußt,

Vor dem spiegel streicht, zafft und mußt.“ H. Sachs.

„Wein wein wolt ich mich zäfen.“ Nith. XV. 4. Sich aufzaffen.

„Wann mir gebürt von Recht, daß ich sei des Adels Knecht,

Und alle Böshait straff und die Fromblait aufzäff,“ sagt der Herold vor Hunds Stammbuch. auszaffen (Lengries), auspuhen, auslegen den Boden, die Stube. Am Samsta' muos I auszaffm. Vielleicht hieher: „Daz in (ihnen) dv klalder nicht nachzaffen auf der erbt,“ Reg. Ben. c. 55, Cgm. 639. f. 64, daß sie nicht gleichsam den Boden fegen.

zäfelu, zöfelu (zélln, Nürnberg.), zaudern (isl. tefia, ndrf. töven, morari und impedire). Die Zäfel (Zäfl, Zofl), Person, die mit nichts zu Ende kommt.

zafrihtig (b. W.), niedergeschlagen, muthlos, wenig Hoffnung des Auf- oder Fortkommens gewährend. 5' zäfrichti' Leut, Vêihh. 's Hennl is so zäfrichti' und flüglhenkot. cf. zifen.

zaufen (zunächst vom Zugvieh), rückwärts gehen, ohne sich jedoch umzukehren. Oft mit dem ausdrücklichen Vopsatz: hinter sich, zernuß zaufen. Zauf! Ruf ans Zugvieh, während man es am Leitsell rückwärts zieht. „Die Böhmen, so (bey Mülsdorf) den Vorzug auf der bayrischen Seiten hetten, wurden zulest zauffen.“ Av. Ehr. 487. (Fig.) von einer Behauptung, Unternehmung zurücktreten. „Ranst du mit deiner Treu so geschwind zu ruden zauffen.“ H. Sachs. „Als ich ein weng verzaufft, verblies und auch verschnauft.“ derselbe 1612. I. 584. Wird das böhmische caufati, poln. cofac' (zurückziehen) aus dem Deutschen seyn? Zaupt! spricht auf Bergwerken der Ausrichter im Göpel, wenn der Fuhrmann die Pferde auf- und zurückhalten soll, und wird deswegen der Zaupter, genannt. Jablonski Ler.

zefern (schwäb.), zanken.

Das Zeifelein (Grabfeld), junges Huhn.

zifen, zifeln (Franken), im Wachsthum zurückbleiben. Zu vergleichen gl. Doc. A. c. 3 arzibuta (ovem morbo) residem; gl. i. 560 zipun, ignavos. Vrgl. d. f.

Das Zifer, Gezifer (D. Pf., 6 Ämter nach mündlicher Versicherung Jean Paul's), Federvieh. In verächtlichem Scherz wird allgemeiner unter Zifs, Zifs'l auch ein von Natur federloses Gänschen verstanden. „Die Secretärsfrau, das lateinisch Zifer, will uns gleich seyn.“ W. Abrah. Ein stehender Witz ist Frauenzifer statt Frauenzimmer. „Das Frauenzifer ist aufgeschwanz wie's Rüssel am Palmtag.“ M. Sturm. „Allerhand Gezifer, als Frösch ic.“ Cgm. 1219. f. 192. Vrgl. zib S. 217. Das Ungezifer, Unzifer (Uzifs'), wie hhd. Ungezieser. „Will unzifers, als edechsen, krotten und schlangen,“ H. Sachs 1612. II. III. 246, aber I. 815 auch große wilde Thiere. Grimm's Gedanke an das alte sonst verschollene zebaz, victima (Myth. 25, Reinh. f. LIV.) scheint mir dießfalls wirklich zu nobel und antik. Nach Gronsperger's und Felix Faber's Unzibel (Frisk II. 483, Schmid 493) wäre zu erwägen das unter zifen erwähnte alte arzibon, etwa auch das niedersächs. Zäfer für Käfer. Un 2) oder 3) (sieh Th. I. S. 73) angenommen, wäre sowol Ungezifer als Gezifer als kleines unausgezeichnetes Gethier zu erklären.

zifern (Nymf.), rieseln.

zifern (Nürn. Höl.), leise ziehen, zwacken. Bläschen, Schorf, Rufen weg (von der Haut) zifern.

Der, auch wol das Ziffer, plur. die Ziffer, hhd. die Ziffer, plur. Ziffern (Span., ital. la cifra, wol zunächst aus dem Arab., cf. Grimm Myth. 580). Schon in einer Münchner Hs. v. circa 1180 (Cod. Emm. G. 117), ja in einer vaticanischen v. 1100 kommen arabische Ziffern vor. Diese Einzellinge chinesischer Schrift (diese figures, wie sie in England noch heißen) haben schon früh die Kunde um die Erde gemacht.

Die Zesten. „Es sol der wein tag vnd nacht in einer zeffteun auf dem tisch steen.“ Cgm. 152. f. 167.^b

zag, adj. (Ehlemgau), zaghaft. „Zag, forchtsam.“ Voc. v. 1618. Dionäl, zwé tuost denn so zag? Als Adj. auch bey Pictorius. In Eschudi's Ehr. I. 530 ist zu lesen: „Man soll wol sehen, wedrer der zäger (ignavior) werde sin.“ In der d. und a. Sp. erscheint zage, zago gewöhnlich als Substantiv. „Mit ruemen und mit gänden will er niements zag sein.“ Suchenwirt p. 89. „Har, ich wil dein kein zag nit sein.“ H. Sachs 1612. II. III. 27. „Der ist des leibes gar ein zag.“ Cgm. 714. f. 29. „Minne macht, das ein zag muß werden bast.“ Cgm. 270. f. 124. „Eigen als ein zage bi einer minneclichen maget.“ Heintr. Tristr. 4978. „Nu wisset ir wol, daz ez ein schentlich wort ist, der zu ein andern

spricht: du bist ein rechter zage." Br. Bercht. 123. Gl. i. 1071 steht auf des Boethius (de Cons. IV. pros. III. in fine) pavidus zaga. Gl. o. 451 aus Cod. Sangall. 242 scheint zaga für Hündin zu stehen, womit das alte ehrenrührige z ag u n = sun gl. i. 255 stimmen würde. Grimm (Rechtsalt. p. 644) ist geneigt zago als das slavische Wort für Hase zu nehmen. verzagen, verb. verzagt, unverzagt statt verzagt, unverzagt. Reime v. 1562. Sieh Gramm. §. 470. Die Zagheit, d. Sp.

„Zag“ (nach dem Salzachkreisleb v. 1813 und Häbner [338. 400. 983] im Pongau und Pinzgau), Zug-Doch, auch Zugvieh überhaupt. Dagegen ist bey Heumann opusc. 704 und in Nicolai's österr. Idioticon Z a c h v i e h als Schlachtvieh erklärt. Ich verstehe weder das eine noch das andere. Vrgl. allenfalls Zagelvieh.

Der Zagel (nordfränk., nach Gramm. §. 482 zusammengezogen: Zäl, Zöl, Rhön: Zaol, anderwärts ziemlich veraltet), a) der Haarbüschel am Schwanz oder Schwanz eines Thieres; der Schwanz überhaupt, ags. tægel, engl. tail, isl. tagl. Der Richter soll „dem Kläger (um ein streitiges Kind oder Pferd vorläufig) den schopf oder den z a g e l antworten“ (übergeben). Rupr. v. Freys. Rechtsb. „Die maiz pflanzen sich so an mit schapeln, so mit tanczen, daß man seche das sy vall seinb, als der ein roß verhaufft, der stricket im den z a g e l auf, so sieht man das es vall ist.“ Br. Bercht., Cgm. 1119. f. 52.^a „Was vlsch zu markt kômen, den sol man die zâgel abslachen, wenn man sie vom markt unverkauft tregt, die grün sein.“ Cgm. 544. f. 47. Das Zagelvieh, Rinder, Pferde. „Was ain veder Abgestiffter sol nach im auf dem Gnet lassen, es sei Getraid, Häue, Zaglsch, Hennen und anders.“ MB. VIII. 111. Vrgl. oben Zag. Das Zagelbain, Schwanzbein, Schwanzstück (gl. i. 128 zagilbein, caudistrum). „Von allem Vieh, so unter der Meß geschlachtet, das Brustbain und Zaglbain,“ bayr. adeliche Familien, beschrieben 1626, herausgegeben 1798. p. 28. Das Zagelholz, Zälholz (nordfr.), Wipfelholz, überholz, Aftersschlag. Das Zagelmaiskein (Cgm. 312. f. 31), nordfränk. Zälmaise, parus caudatus, Vogel. Hundszagel, Raßenzagel und dgl. noch als Namen von Kräutern üblich. Der Säu-Zagel. 1) eigentl. 2) Schimpfwort bey H. Sachs 1612. V. III. 18. 3) Rhön: Wirbelwind (cf. oben S. 110 und Th. III. S. 178). Der Strich-Zagel (Höfer), ein Fels, perca asper. b) figurlich, und ursprünglich wol wie das lat. penis hypoforistisch (cf. Th. III. S. 543—4) virga virilis. Cgm. 926. 303²⁵³. 589¹⁵⁷. 591²⁴². 261. 713⁹, Diut. II. 85. „Da het der ain seinen zagel gelegt auf ein halmstock und het im den selbes abgehawen von wetagen.“ Cgm. 731. fol. 143. Fehlerhaft steht Cgm. 662. f. 115 zagel für testiculus; vrgl. zölen verb. bey Stralder. c) Phluoges = zagel gl. o. 315 stiva, Pflugstern, engl. plough-tail.

z a g e l n (z ä g l n), auch z ä g e l n, z e g e l n, a) webeln, schwänzeln. „Die hundt wenzegelten mit den schwenzen.“ H. Sachs 1612. II. III. 243. „Das hundel (Vettersin) weißegelte sein Hfoten.“ Heinrich Trist. 4573. b) (D. Pf., Schlr.) scharren, abscharren. c) zappeln, in Noth, unter Mühe und Arbeit so fort z ä g l n, sich ab z a g e l n.

„Zageln,“ plur. (Zillerthal B. v. Moll), Art Würmer, die sich auf dem Sauertraut zeigen, wenn es nicht fleißig gereinigt wird.

Der S c h a c h - z a g e l, a) Schachspiel — wol entstellt aus Schach-zabel. b) Damenspiel. „Alca, spilspret vel Schachzabel.“ gl. a. 742. c) (b. D. L.) Schafzabel, das Mühlenpiel. schafzabeln, verb. Dasselbe ist wol auch schafzaln in Gem. Regensb. Ehr. II. 301. Dasselbst kommt III. 202 ad 1452 auch ein Sponzabel-spiel vor, das von den Spänchen, die man beym Mühlenpiel braucht, den Namen haben kann. Sieh Schach, Zabel und Schafzabel.

Z a g e r. König Ott führte auf seiner Flucht an der Seite das ungarische Zepter und Schwert in einem Gefäß, „das was gleich einem Hocker zu ainem pogen, mit Zager überzogen.“ Horneck c. 749. S. 749. b) Wol eine Art Leder, Chagrin? Doch soll dafür sonst Zapp, w. m. s., üblich seyn.

z a i g e n (zaegn, v. pf. z ä i g n g), wie hñd. zeigen (a. Sp. z e i g o n, vermuthlich nach Gramm. §. 956. VI. zum Ablautverb z e t h e n, z i h a n gehörig). Einem 's WCE, 's Lesen, 's Schreiben ic. z a i g e n, ihn darin unterweisen. (Nahnt sehr an das ags. taecan, engl. to teach und selbst docere). Sich aus z a i g e n, sich ausweisen. Sich der z a i g e n, den Anschein haben, sich anlassen. Hiet si recht scho' dō' z a o g t, is dō' nicks draus wor'n. Der Z a i g, Anz a i g, die Anzeige, Angabe. „Nach Z a i g des Briefs.“ „Swifen Anz a i g haben,“ certis indicis teneri. Voc. v. 1618. Das Anz a i g l e i n (A'z a e g l), Anzeige, Anzeichen. Dēs is scho' wider on A' z a e g l, das 'Kranket widō' kñmt. Der Z a i g e l (Z a e g l), a) der Zeiger, besonders das Zeichen an einem Hause, daß da Bier ausgeschenkt werde (z a i g e l, index. Diut. III. 148). b) Die Drille am Spinnrad, woran die Spule läuft. Der Z a i g e r, Zeiger, Zeigefinger; Griffel, womit Kinder auf die Buchstaben zeigen.

1) Der, auch wol das Zeug (Zoig, Zuig), im Ganzen wie hñd. (a. Sp. g i z t u c, plur. g i z t u g i, sumptus, impendium, apparatus, instrumentum, suppellex, vas. Die Vorsylbe scheint nach Gramm. §. 214. 485 abgefallen, wie in Baur aus g i b u r o ic.). a) Mittel, Vorrichtung, womit man etwas macht, verrichtet. Arbeits-, Handwerks- ic. Zeug. In der Zeughütten heben die Bauleute (Maurer, Zimmerleute) ihren Zeug auf. Im Kriegshandwerk Rüstung und Waffen aller Art, vor wie nach dem Gebrauch des Schießpulvers. A°. 1456 schickt (nach Gem. Reg. Chron. III. 248) der Kaiser nach Regensburg um Büchsenmeister, die aus großem und klainem Zeug

zu schlefen bercht wären. Der Zeugdiener, die Zeughallen (wizjb. Artillerie=Artifel), das Zeughaus, der Zeugschreiber, der Zeugwagen, Zeugwart — und über alle der Zeugmeister, nemlich der Hauszeugmeister, der die Aufsicht über ein Zeughaus hat, verschieden vom Feldzeugmeister oder Befehlshaber der Artillerie im Felde. Fronsperger v. 155. fol. XXV. „Gewarnt will ich dich haben, lieber Varenmeister, sagt der Verfasser des Geweruchs v. 1591, daß du deinem Zeugmeister bey deinen kaiserlichen Freyhaitten mer als deinem Feldherren gehorsamb sein wöllest, und gar thain schuß ohnne sein wissen und willen thun bey leibssraf — dann er in dem felbt vber Besatzung der obereist ist.“

Figürlich galt der Zeug für die Gerüsteten, Gewaffneten selbst, und steht im deutschen Vegetius v. 1529 regelmäßig für exercitus, z. B. lib. II. cap. 1—3, III. 1. 2 u. Der römische Zeug. Den Zeug erschlagen, prostrare exercitum. Im Zeug, in exercitu. Gesundheit des Zeugs. Den Zeug der waffen unterweisen, armis erudire exercitum etc. Der raiffige Zeug, equitatus (III. 27). Der Fuch=Zeug, peditatus (II. 1). Einen Zeug mit gewappenten Schiffen fueren, exercitum armatis classibus vehere (IV. 38). Zeuglich üben, in armis exercere (II. 2). Körperliches Organ. Der Milzuig, Euter, auch wol Brüste. 's Deonál hat d'n faubó'n Zoig. Schon gl. a. 268 gíziugt, genitalia. „Ein Maden oder Kapaun, ein Mann der seines Gezeugs nit hat.“ Voc. v. 1482. In Talhoffers Fechtbuch Fig. 248 faßt die Frau den Mann, den sie der Nothzucht geziehen, im gerichtlichen Zweykampf „by dem hals und by sinem Züg.“

b) Stoff, welcher dient etwas daraus zu machen, z. B. dem Väter und der Hausmutter der Laig (Knedel=Zeug, Nudel=Zeug), dem Maurer der Mörtel, dem Papiermacher die Lampen, dem Feuerwerker (v. 1591) das Pulver, jedem ehrlichen Deutschen das, woraus sich ein Stück Kleid machen läßt. Dem Pinzger gibt ein gewisses Quantum Milch 2 Pfund Butter und 4 Pfund weißes Zeug (Käse und Schotten). Besch. v. D. Pgg. 1786. p. 88. 90. c) Ding, Sache überhaupt. So is da' Zuig, so steht die Sache. „D Himmel gib uns Glück, daß dds Züg werd erfüllt.“ Gruß der Etrolergemeinde Hötting an den Kronprinzen Ludwig v. B. v. 30. Oct. 1810. R.A.: Beym Zeug seyn, im Stande seyn. Etwas zem Zeug bringen. es zu Stande bringen.

zeugen, erzeugen im hhd. Sinn, unvolksüblich, und, wo es angeht, durch das weiter abgeleitete gemeinere zügelu ersetzt. Nach Seb. Frank (1601. f. 15) zeugt kein Rapp kein Zeislin aus — wo zeugt statt zeucht, zieht stehen mag. „Weinwachs zeugen.“ Av. Chr. 34. Doch braucht schon das Augsb. Stdtb. Freyh. p. 18. 30 züigen, linwät erzüigen. Davon im Cgm. 544. fol. 54 der Lodzeug, Lodweber. Öfter steht erzüigen, dem alten gíziugi sumptus, expensae entsprechend, für comparare, anschaffen, be-

strecken. Köstliche Kleider u. erzingen. Wigal. 8312, Nibel. 779.¹ Bey Christoph Schmid p. 547 bezeugen. Wenn in den Codd. palatin. 24. 93. 94 (Willen p. 318) steht, daß die Pfalzgräfin Elisabeth und Hermann von Trülar diese Bücher „hab gezuoget, gezuget,“ so will dieß wol sagen, daß sie selbe auf ihre Kosten haben machen oder schreiben lassen? In ähnlichem Sinne steht zeugen, erzeugen für rüsten, ausrüsten. „Jorg Schambock zu Thumstauf zeugt an Armbrost 63, Puchschützen 33, Helmparten 54, Altspleier 18.“ Muster-Register v. 1492. „Gezeuget, armatus.“ Vegetius II. 6. „Geraffte Knecht wol erzeugt mit Pferden, Harnasch und Wer.“ Kr. Rhdl. V. 384, VII. 238. 241, VIII. 411, IX. 477, XII. 104. cf. isl. tþa, parare. In dieser Bed. stimmt unser Verb gewissermaßen zu zechen, zauen und zaffen, obschon sich die Formen schwerlich unter Einen Hut bringen lassen.

- 2) Der Zeug, Gezeug (Zoig, Zuig, Gezuig), des, dem, den, die Zeugen, Gezeugen, auch wol schon im Nom. sing. der Zeugen (Zuigng, Zäigng), a) wie hhd. Zeuge. I mäg dər kaʰn Zuigng, Gezuigng a'gēbm. In äquivokem Scherz: Zuig und Unta'fuədo'. b) (ä. Sp.) der gezeug, geziuc, zeug, ziuc, des gezeuges, gezuges — plur. gezeuge, gezüge, zeug', zeut' (mitunter auch schon wie a). α) Zeuge, testis. „Diu wārheit darf gezuges nīht, die man hoeret, grīfet unde sīht. Vribant 115. 26. „Sich Zeugs vermesen,“ auf einen Zeugen provocieren. Cgm. 27. Art. 88. Ainen Zeug ertailen, Zeug ertailen, Zeugen ertailen Einem, gerichtlich darauf erkennen, daß er einen oder mehrere Zeugen stelle. Cgm. 27. Art. 84. 86. Ainen Zeug latten, Zeug latten (Heum. opusc. 66. 68. 71. 98), Zeugen latten (fr. L.D. v. 1603. f. 25), einen oder mehrere Zeugen producieren. „Als sich ein herre gezeuges vermisst gen seinem manne, den sol er nennen, vnd wen er genennet, den sol er layten, vnd niemen anders. Wen der man dem herren benennet ze gezeuge, den sol der herre twingen auf den tag.“ Cgm. 553. f. 98.^c „Ewen di geziug ir sag gesagt habent.“ β) testimonium, Zeugenschaft, Zeugniß. „Ze gezüge zōch er si alle.“ Iwein 279. Im L.N. v. 1346. Tit. XXV, Heum. opusc. 133—141 und an andern Stellen, z. B. 66. 68. 71. 93. 128 läßt sich der Gezeug, der Zeug bald als testis, bald als testimonium nehmen. Ohne Zweifel ist die Bedeut. α) (testis) erst figürl. aus der Bedeut. β) (testimonium) geflossen (vgl. engl. witness, ital. testimonio, franz. témoin). Für diese letztere findet sich gl. a. 195 der Plural caziugi argumenta, womit wol auch gl. a. 618. 646, o. 142. 261. 270 scrib=gi ziuc Handfeste, cautio, scriptio, als Species zusammenhängt. Noch im Rechtb. v. 1346 (Heum. opusc. 135. 140) handelt der erste Artikel des 25ten Titels „umb ziuc und urkunde oder brief und hantvest.“ Diesem zufolge kante man das deutsche Wort sogar für ein dem lat. instrumentum

(gl. i. 696 steht scrib-gizing für pugillares, also Schreib-Instrument im gewöhnlichen Sinne) analog gebildetes, und die Stämme Zeug 1) und 2), welche jedenfalls zuletzt in ziehen zusammentreffen, auch ohne Hinsicht auf das Bezichen, das per aurem trahere, z. B. MB. XXV. 114, cf. Mone's Anzeiger v. 1835. S. 151, für ganz und gar identisch halten. Vrgl. Grimm R.A. 857.

erzeugen, beweisen durch Zeugen. L.R. 1616. f. 214. „Den Frid bestäten und erzeugen mit zweyen, die den Frid gemacht haben.“ Kr. Ltbl. XII. 104. „Eine Schuld auf Einen erzeugen.“ L.R. v. 1346. „Ich erzlege dise Geschicht.“ Zwein. „Ich erzlege mit dem golde.“ Nibel. überzeugen, durch Zeugen überführen. Kr. Ltbl. VII. 324. Diese ursprüngl. Bedeut. ist jetzt durch die figürliche ziemlich verbunkelt.

=zig, in zwain-zig, drei-zig (Gramm. p. 19 Note), vier-zig ic. wird gewöhnlich in z'g entstellt: zwaenzg, dreisg, vierzg etc., zwaenzgé, dreisgé, vierzgé, da' zwaenzgalt, dreisgalt, vierzgalt. Früher lautete dieses Zahlwort -zeg, zec, in der a. Sp. aber zug, zuc, zog, zoc und zo, hingegen schon im Gothischen tigus (Subst. m.) θέας, wofür sich in einigen Fällen auch ein Subst. f. τέως oder τένα zeigt. Es scheint, daß in der frühesten a. Sp., wenigstens noch beym Übersetzer Isidors, zuc nur für die fünf letzten Zehner der ersten Hälfte des Duodecimal-Hunderts (vgl. Th. I. S. 459, Th. II. S. 211), für die der zweiten aber zo gebraucht worden sey, da sich auch im Gothischen, Angel- und Altsächsischen eine generische Verschiedenheit der Benennung der Zahlen 20 bis 60 von der der übrigen darbietet. (Vrgl. Grimm in den Wiener Jahrbüchern d. L. v. 1835. p. 44). Die Methode der Nordfranzosen, ihre Benennungen für 70 bis 100 aus abdierten dix und multiplicierten vingts zu bilden (in franz. Mss. finden sich die Zahlen 80, 120, 140, 160 geradezu durch $\begin{matrix} XX & XX & XX & XX \\ IV & VI & VII & VIII \end{matrix}$ ic. bezeichnet) erlaubt schwerlich auf germanischen Einfluß zu schließen, da auch an den Pyreniden im Baslischen alle decimalen Benennungen schon von 20 an aus denen für zehn und zwanzig zusammengesetzt werden, und andrerseits im Dänischen dieselbe Liebhaberey, mittels halb, doppelt, dreifach ic. genommener Zwanzige zu zählen, auch schon mit 50 anfängt.

Der Zig, Bezig, Belzig, sieh ziehen S. 242.

Die Zige, nemlich das hhd. Ziege (a. Sp. ziga), unvolkstümlich; sieh Gafß. „Capra czign oder gagd.“ gl. o. 405. Gl. o. 307 ist für ziega capella, ciegeln hoodus wol zu lesen zicga, zicgeln. Rhön: „zecke,“ junge Gelf.

Die Zigen, Föhre, sieh Zihen.

Der Ziger (O.L.), die festere aus den geronnenen Molken gewonnene Masse, Lopsen. „Ziger, seracium,“ Voc. Arohon. Im Cgm. 17.

f. 215 steht bey butyrum in Deuteronom. 32¹⁴ „die eigeren, buttiren, anchsmeren.“ Vrgl. Stalder II. 473.

Das Zigaret (v-), Zigaret=spiel, sphaeromachia, „Polematt=Spil, Voc. v. 1735. Zigaret=Löffel, tudicula. Zigaret=Wengel, flagellum. Zigaret=Platz, sphaeristerium. zigetten, zigett=schießen, verb., auf einer langen schmalen hölzernen Tafel eine damenbrettsteinähnliche Metallplatte fortstoßen. Ein weiland besonders in Klöstern übliches, später vom Billard verdrängtes, dem Eisschießen ähnliches Spiel. Das Wort hat jedenfalls das Ansehen eines Fremdlinges. Ich finde aber nirgends etwas entsprechendes. Einigen Anklang böte das franz. chique f., Schusser, Schnellkugeln. Denkbare wäre eine Anspielung auf das im Jahr 1566 von Prinz Sigismund heldenmüthig vertheidigte „Ziget“ (Szigeth) in Ungarn.

Der Zigeuner, wie hëhd. (pers. zengi, türk. tchingane, ungar. tzigany, poln., russ. cygan, ital. zingaro, zingano). Eine Münchner Stadtkammer-Rechnung v. 1418 besagt: „15 fl. haben wir geben den Zigeunern an Geld, Brod, Fleisch und Wein ihrem Herzog, ihren Weibern und Kindern durch unser lieben Frauen Ehre.“ Item 1426: „Brod und Wein. das man durch Gottes Willen schuf dem armen Volk, den Zigeunern und ihrem Herzog aus Klein Aegypten mit guten Briefen und des Pabstes Bulle.“ Cos v. 1832. p. 856. Auch in die Schweiz kamen um diese Zeit die ersten, wie man annimmt, vor Lamerlan flüchtigen Zigeuner. Stieh Stumpf ad 1418, Wurtsen ad 1422. In Schëßlitz (Franken) erscheinen sie, wol nicht zum ersten Mal, 1463. Man gab ihnen 7 Pfund zur Schankung, darum daß sie von Stund an hinwegschieden und die Gemeinde unbeschädigt ließen. Haas Nachrichten S. 13. 14. „Die zu den zigeunern geent und lassen in die hend sehen, ob si reich oder arm werden und ob si kindel tragen oder nit, als haimleich swanger luntfrawen.“ Cgm. 632. f. 7. cf. Grimm Myth. LXV. Mit dem obigen angebliehen Klein Aegypten hängt vermuthlich zusammen der Name *Ἰνφτης*, Egyptien, gitano, gipsy, den diese Leute in Griechenland, Frankreich, Spanien und England erhalten, während sie in Syrien Kurbad, in Persien Kauly oder auch Silech Hindu (schwarze Indier), in Indien Nath oder Corewas heißen. sie selbst aber in ihrem indischen Dialekt sich Rommany, Romas (Leute κατ' ἑξοχήν), auch Kola (schwarze) und Sinte (cf. Sind, Indus) nennen. In Niederdeutschland und Schweden heißt der Zigeuner Tater, Tatare, Altian nennt sie Heyd-lieden. cf. Grassunder's Sprache der Zigeuner 1835. Bopp Berliner Jahrb. 1836. p. 38. 39. Ausland 1836. p. 1034. 1094. Das Zigeunerkraut (Gedry), trifolium melilotus fl. coerul.

Der Ziegel (Ziogl, o.pf. Zëigl, Rhön: die Zegel), wie hëhd., jedoch meist als Backstein überhaupt genommen (a. Sp. zagal later so:

wohl als imbrex). „Ausßzegl,“ projectura, Gefims, Ausladung an Gebäuden. Voc. v. 1618. Der Ziegler, die Ziegleren, der Ziegelstadel, die Ziegelstatt (tailerie). Der Ziegelmeister, laterator. MB. XI. 374 ad 1298. „Hans Swan hat uns fürpracht, wie daß er ein Silberdröht in der Lamm gefunden hab, und uns des ainem Ziglstein (ainen Zatlstein?) bracht.“ MB. II. 91 ad 1463.

zogen Einen (ä. Sp.), ihn ziehen, zerren, übel, gewaltsam behandeln. „Ziehen unde zogen (wie strichen unde streichen, blichen unde bleichen 14322. 17542), Tristan 18386. cf. Walther 101.⁴⁵ Sieh ziehen. Sifrid „zogte“ den Zwerg Alberich „bi dem barte.“ Nibel. 466² (cf. ndrf. har-tagen). „Er zogete mich vil unpflüch“ (klagt Putiphars Frau über Joseph). Diut. III. 95. nütrogen Eine. „Ein tyrannus, ein wuetreich, der ist gleich einem mann, dem man auf trew ein magt enphlicht und notzogt die selb.“ Cgm. 1113. fol. 92. „Wer fraven oder jundfraven notzogt,“ 11^{ter} Artikel der erclärten Landsfreyheit v. 1514. (In der v. 1516 steht: notzwingt). „Wie ein weisbild, die genotzogt ist, sich halten vnd clagen mug.“ Ref. L.R. fol. 77. „gtnotzogota, devirginavit.“ gl. i. 348. Der, die (?) Notzog. „Lucretia Notzog machte, daß von der Zeit kein König zu Rom sein mußte.“ Seb. Frank. In Lort's Berg-N. p. 53 steht notzag — ob oppressio oder oppressor? Sich zogen, sich ziehen, wegbegeben. Trist. 18411.

zogen, verb. n. (ä. Sp., besonders von Mehrern, und zumeist von Kriegersleuten), reisen, ziehen (Wolfram, Horneck, Suchenwirt ic.), schwed. tåga, marschieren. Nach einem handschriftlich aus dem Allgäu mitgetheilten „zocken, reisen“ wird das Wort wol noch im Leben seyn. Dafür spricht auch das pinzgauerische „zogen, zugeln, gehen.“ „Doch wil ich und frauw poltan wider hain zu hawse zogen.“ Salomon und Morolf, Cgm. 579. f. 9. „Wir sullen ouch uf die vorgeanten herren und fürsten noch uf iren lant nicht zogen ze schaden.“ Urk. v. 1325, Kurz Dstr. unt. Fr. d. Sch. p. 479. Das Gezog, Zug, Gefolge von Menschen, besonders Bewaffneten. Parcl. 339¹⁷ 352.⁴³ Mir zoget eines Dinges (ä. Sp.), ich habe damit Elie. „In zogte wol ir verte.“ Nibel. 681⁵ 710¹ 1261² 1589.⁵ „Do was den herren (den 3 Königen) so gezoget, daß si wol entwichen wären, daß er (Herodes) nien mohte ire gevären.“ Bernh. Maria 221.

Der Herzog (ä. Sp. herzoge, a. Sp. herizoho), sieh Th. II. S. 229. Herzogriche o. 260, herzogentuom o. 339 ducatus. Der maizog Cgm. 273. f. 83, maibegezog Cgm. 714. f. 78, magezog o. 257, magazogo, magazoho i. 125. 132 ic. nutritor, paedagogus; magazoha i. 256 gerula, nutrix.

zogen (Trabrod Nürnberg), Zoten reissen, unsfältige Neben führen.

zöggern (zëgō'n), a) (U.L.) ohne Zweck hin und her gehen, herumziehen. b) wie hchd., d. h. zaudern.

zöggeln (falls ja das zëigln, zëihhln des b. W. nach Gramm. §. 353 zur Aufstellung solcher Form berechtigt, vgl. §. 310. 338). „die Augen auf etwas richten.“ Vergleichbar wäre das für zeigen, zaigen gellende zaigan, zögan, zöugen der a. und d. Sp. (Lat. 141, Benede Beytr. 147), altf. tögian, 13¹³ toigian, im Cod. Cott., wol falsch, tuogian, ndr. tögen, holl. toogen; aus dem goth. at=augjan (vgl. er=äugen Th. I. S. 37) entstanden? Ferner das dunkle zögan zuht der Lex. Bav. und des Decretum Thassilonis.

Der Zug, wie hchd. (a. Sp. zuc, zuges). **Der Zug** (an einem Gebäude), Vorrichtung Korn ic. auf den Kasten zu ziehen. **Der Zug** gegen den Feind, expeditio, Kriegsdienst. „Züg und Wacht thuen.“ „Auf Zügen und Wachten.“ Fronsperger. „Er thut keinen Zug, detrectat militiam, imperium, laborem, invitus est atque a pugnando abhorret.“ Voc. v. 1618. **Der Vorzug** im Heer, der Vortrab, die Avantgarde, vor dem Gewalt= oder gewaltigen Haufen, dem Gros d'armée, herziehend. **Der Nachzug**, der Nachtrab, die Arrièregarde. Avent. Chron. 394. 412. 487, Fronsperger v. 1555. f. XXXIV. cf. Th. III. S. 100. **Der Nachzügler**, Marodeur. **Der Zuezug**, aufgebotenes Kriegs=Contingent. **Der Zug**, das Zugpflaster, jedes Pflaster. Voc. v. 1618. Lëg s'n Zug auf. **Der gelbe Zug**, emplastrum citrinum. Dr. Rinderer 1620. p. 54. **Zug**, Verzug, Aufschub, Frist. „Sintemalen N. Zug und Tag begehrt hat, so ist auch billig, man gebe ihm den, und soll auch Zug darum haben 14 Tag von Data dieses Briefes.“ Kr. Ebdl. III. 39. „Einen Zug nehmen auf einen, zwey oder drey, die nicht da sind,“ verziehen bis sie kommen. A. a. D. VI. 6. **Sieh Aufzug**, Aufzug. **Die Züg** und die **Zügen**, die letzten Züge, die Agonie. „An den Zügen liegen.“ Cgm. 275. fol. 113. **In die Zügen greiffen**, in die Züge fallen, ital. dare in tratti. cf. Th. II. S. 105. **Das Zügendlcklein** (Zi'glöckl) wird geläutet, damit die es hören für den Verschleibenden oder Verschleibenden beten mögen.

Der Anzug, die Anzüg, das bey Gericht Vorbrachte, die Angabe, der Artikel. Ltr. L.O. v. 1693. p. 27. 28. **Der Anzug**, Ausdruck, der eine schlimme, beleidigende Deutung zuläßt. „Die Landschaft soll bey ihrem Schriften=Verfasser dergleichen harte und unbeschreibene Anzüg abstellen.“ Ebtg. v. 1669. p. 116. **Daher**: anzüglich adj., Anzüglichkeit subst. und **anzügeln** verb. **Der Aufzug**, Verzug. „An alle ferrere watgerunge und aufzug.“ MB. IX. 283. **aufzüglich**, dilatorius. **Aufzügliche** Einrede, exceptio dilatoria. **Aufzügliches** Urtheil, sententia interlocutoria.

Der Aufzug, kurzes Stückchen mit der Trompete. Nach 'n Dusch häbm i no' mers' recht schön

Aufzug 'blä'n. Der Auszug, die auszügliche Einred, exceptio peremptoria, die die Hauptsache abstellt und abschneidet. Gerichts-Ord. v. 1588. Tit. V. §. 12, von 1616. Tit. V. Art. 13. „Was du gwis verheißt, dasselb on alle auszüg leist, wilt anders sein ein biderman.“ H. Sachs II. II. 91. „An all aufsczug und Arglistt urkund des Briefs.“ Freyb. Samml. I. 373. „Ohne Belagerung und Auszug.“ Av. Chr. 184, Kr. Ltbl. VI. 147. Der Auszug, sieh Austrag Th. I. S. 483. „Vom Auszug Lebende sind regulariter Wittiber oder auch sonst alt erlebte Ehepaare, welche ihre Kinder nicht mehr in Nahrung haben.“ Wirzb. Verord. v. 1771. Der Auszug, oder ausgezogene Kuechel, was der Einzügel, w. m. s. Der Einzug (Kish.), gryllotalpa, Werre, Erdfrebs. Der Hinzug (Hi'zug), das Wegziehen; das Lebensende. zugwaich, sieh waich S. 10. „Sonst wurde man die Ross gar zugwaich machen.“ Cgm. 964. f. 72.^b

1) Der Zügel (Zigl), die Zucht, d. h. sowohl das Ziehen, Erziehen, als das Gezogene, Erzogene, die Race. Da' Vihhzügl, Rosszügl, Schäfzügl etc., die Viehzucht, Pferdezuht ic. „Der Aufzügl des jungen Geflügels.“ P. Abr. Sagaga. o' guada' Zügl, gute Zucht, Race. „Hätte der Salgenvogel zu mir gesagt: Hund oder Narr, gieb mir von diesem Zügel ein paar Junge.“ Nagels Burgeranfuhr von Landshut. „Verheyrathet am ersten unsern Schulmeister mit zwölf fruchtbaren Weibern; wir brauchen einen guten Zügel von Schullehrern und Zuchtmeistern im Lande! Schulmeister, Schulmeister mangeln!“ ibid. Vieh zum Zügel (Zuchtvieh) wird in der d. Sp. dem Vieh zum Schlägel (Schlachtvieh) entgegengestellt. zügel'n (zigln), ziehen, erziehen, cultiven. Viehh, Ross, Ochsn, Gäns etc. zügln. Läus, Flöhh zügln. Holz, Bäum etc. zügln. „Eichen erziegeln.“ Mandat v. 1770. „Statt der wilben süße Castanten zügel'n.“ Vil Obst da' zügln. A' da' Mauo'n Salito' zügln. „Salz erzügel'n.“ Ldtg. v. 1669. p. 155. Schwarzé, grawé Här zügln. Aus seiné Kindé Spitzbuöbm, Karthäusa' und dergl. zügln. Sich Feindt und Neida' zügln. o' Kranket herzügln. o'n Grindkopf zügln, o'n offnó Fuos zügln. Bed'l-leut zuwaó zügln. „Der das Closter vernevt und aufzüglet hat.“ Schillerseer Chronik v. 1378. „Commerclen und Manufacturen, als durch welche eine volkreiche narhaffte gemainde gezüglet wird.“ Wstr. Wtr. V. 328. verzügel'n (vo'zigln), verziehen, übel ziehen. Auf Menschen wird dieses Verb und das Subst. Zügel nur im Scherz oder mit einer gewissen Verachtung angewendet.

2) Der Zügel, wie hhd. (a. Sp. zugil, zuhil, habena, auch capulum — swertzugel, partipollex a. 784).

Der Anzügel, Schußlöffel, „inductorium, anzigl.“ Voc. v. 1618. „Item dem Lupffer, das man die Kugel darmit heraus-

lupset, soll geformt sein wie ein Anzügel zu einem Schuech.“ Feurb. 1591.

Der Einzügel, a) Art Kuechel aus Weizenmehl in Form eines Rasses, der eine dünne haubensförmige Wölbung umgibt. Brgl. Auszug. b) bessere Mahlzeit, welche acht Tage nach der Kirchweihle hie und da üblich ist. c) Schmaus nach vollendeter Arnte.

Der Züglig (Ehlemg.), Art Kuchen aus Topfen und Mehl. Brgl. Auszug, Einzügel. Das ü ist ungewiß; doch wird schwerlich an Ziger zu denken seyn.

züglig, adj. und adv., a) sich ziehend, in die Länge ziehend, allmählig, „ductilis, tractabilis.“ Voc. v. 1618. Die Straße geht nicht steil, sondern „züglig,“ berganwärts. Der Weg von N. nach N. ist ziemlich „züglig,“ d. h. länger, weiter als man meinen sollte. b) „unzüglig,“ intractabilis.“ Voc. v. 1618. verzüglig (Hund Stmb. I. 4), säumig. verzüglig (və'zügla', Nptsch.), langsam.

zugeln, verb. n. (Hüb., Pinzg.), gehen. Sieh zogen S. 235. Der Zuger (Ob.-Inn), Art Böttchergefäß, welches dient, Flüssigkeiten darin stehen zu haben, Stande. „Einen ganzen Zuger mit Wasser voll anschütten.“ P. Abrah. Brgl. Zuber. Zug, sieh Zuec S. 225.

zäh (zäh, v. pf. zēi, zāi, schwab. zāih), adj., wie hdb. zähe (a. Sp. zāht). „Zäher Wein, vinum pendulum.“ Voc. v. 1445. „Das Schneisen soll zäh seyn und wolgewürcht.“ Amberg. Alten v. 1380. „Gut und zäh Eisen.“ „Zäheisen.“ Lori Brg. N. 467. zäh wird im Bergwesen überhaupt für fein, klar gebraucht (cf. zeiten, fein hageln). Im Ansbachischen gilt „zäh, zach“ auch für zärtlich. auszählen (auszählen) Einen, ihn an Beharrlichkeit übertreffen. (Ritzbüchel).

Der Zähen (Zäh, Dimin. 's Zähho'), a) Lunte, b) Docht in einer Lampe. (cf. isl. tǫ, filum). „Zündstrick oder Zähen.“ „Docht oder Zähen.“ Fehr- oder Artilleriebuch Ms. v. 1591. „Zulezt namen die Ungarn Zähen, wurfen ein gewaltig Feuerwerck von Bäch und Schwefel in die Stadt.“ „Kaiser Theodosius hab ein leuchter gehabt zu nacht, der im selbs öl zum Zochen gossen habe.“ Avent. Chron. 280. 400. „Zähe, ellychnium.“ Voc. v. 1618. „Zauch, lychnus.“ Cgm. 649. f. 556 (au=ö?). c) grobe, fehlerhaft-wulstige Stelle im Faden, den man spinnt. d) docht-ähnliche zähe Materie. Da' Krank hat ẽn starkng Auswurf, ganzẽ Zahho' gengẽ her. Wenn die Kühe geronnene Milch im Euter haben, dann melchs' d' Dia'nẽ ganzẽ Zahho'-r- außẽ. e) verächtliche Benennung einer Mannsperson. Des is ẽ rēchts' Zõchẽ! Da schauts mã' dẽn Zõchẽ-r- ẽ, den gröbm! cf. schweiz. Züchel. Im Cgm. 655. f. 240 ist zõcher soviel als Ast, ramex.

Der **Zahling** (Zachling, Gebirg), lichen cereaceus.

Der **Zäher** (Zähho', Dimin. Zähho'l), 1) die Thräne (a. Sp. zahar, plur. zahari, goth. tagr, griech. δάκρυ; nach Gramm. §. 499 zusammengezogen: der Zar, Hebr. Trist. 3519, hhd. die Zähre, ags., engl. tear, isl. tár n.). „Die Ealmudisten sagen, Gott waine all Tag almal, und zwen Zäher fallen ins groß Meer; wänen wir, die Stern fallen vom Himmel.“ Dr. Et. „Wer atnen zaher wainet.“ Cgm. 269. f. 19. „Da manger halzzer zaher vergozzen ward.“ Wstr. Vtr. V. 72. 2) Tropfen überhaupt. Kaas Zähho'l Wei, Öl etc., kein Tröpfchen. „In dem alten Legelein mocht ein Zäher nindert beileiben.“ Cgm. 632. f. 97. Cgm. 289. f. 129 gibt ein Zaubernittel an, zu machen, „daß nimmer kein Zaher in ainem großen prewleffel beileibe“ (daß alles bis auf den letzten Tropfen oben heraus laufe). „Die zeher fluzzen blutech durch daz isengewant.“ Wigaloß. Gl. a. 720 wird sogar lacrima durch Augen=zaher gegeben. 3) Was aus gewissen Bäumen tropft, Pech, Harz, Gummi. „Der erst Zaher, der von der Biechten fleust.“ „Mitrren=Zaher.“ Contr. v. Meigenberg. „Gummi, Zaher“ (Art. succinus, mandragora). Cgm. 659. f. 265. Das nördl. tár, ags. tare und daraus hhd. Theer bleibt jedenfalls zu vergleichen. Sieh unten Zär. Vgl. auch Hirschzäher, Art Bezoar, den man manchmal im Magen der Hirsche findet und für wunderkräftig hält. Hübner Salz. 861. zähern (zähho'n), Thränen fallen lassen; triefen, tropfen (goth. tagrian, δακρύνειν). „Zehert dem siechen daz linke auge, so stirbt er an dem dritten tage.“ Hoffm. Fundgr. I. 326. „Welchem menschen die augen ser zähern und altern.“ Cgm. 592. f. 29.^b 34.^b „Julius Cäsar ließ des Pompejus Haupt begraben und zäheret darob.“ W. Chr. 115. „Senftmehl in einer feisten fleischbrü, davon das hündlein zähern thu.“ H. Sachs 1612. IV. III. 65.

Der **Zehen** (Zehho', v.pf. Zeho'; schwab. Zäihho'), die Zehe (a. Sp. zēha f., und aus zehun, zehono etwa auch ein zēho m. zu schließen), in der Schweiz nach Gramm. §. 496 der Zewen, am Mittelrhein die Zew. Der größ, der klein Zehen.

„Manigs groß geschlecht zergetet,

daß sein ain zehen nit bestet.“ Cgm. 690. f. 251.^b

Der **Zehen** Knoblauchs. „Nimb zwei imberzehen.“ Cgm. 690. f. 99, H. Sachs 1612. III. II. 112. Der Ross-Zehen dient manchmal als scherzhafter Vergleichungsterminus. „Kornubeln wie Rosszehen.“ A. Buchers Mönchsbriefe 212. 5 Bröckel wie 5 Rólszēhhō, d. h. ein großes Stück. Der „Zechling oder Deumling, pedica.“ Voc. Archon. f. 42.

zehen (zēhhō, zēhhō), nach Subst. neutr. zehne (zēnō, v.pf. zēnō, Gramm. §. 231. 232. 778), wie hhd. zehen (a. Sp. zehan, nach Subst. m., f. zehini, n. zehniu, zehnu. Das alte zehanzo,

zehanzug, noch Diut. III. 35. 65 zehenzig, ist durch hundert verdrängt). Der Zehner (Zena'), wie hhd. N.A.: Seinen Zehner anbringer (wol vom Kartenspiel entlehnt). „Es thut gar so wohl, wenn man mit Ralson seinen Zehner anbringen und das Laster in die Kluppe bringen kann, ohne eine Person zu beleidigen.“ Buchers f. W. IV. 95. Der, die, das zehente (zéhhat, zēhhat), wie hhd. zehnte (a. Sp. zehanto). Dés kâ, waas da' zē'hhæt nêr, das können, wissen wenige. Der, dem, den Zehent (Zēhhæt), hhd. der Zehnte, des, dem, den Zehnten (scil. Theil von Früchten und Erzeugnissen). „Zehenten, zehent-buozze unde endriu kirchrecht.“ Cgm. 17. f. 97. „Daz ih den zehenten mines lîbes und andres mines guotes nie so gegab so ih solte.“ MM. 94. Horzehen den (decimae de lino), MB. I. 41 ad 1166 circa. Der große Zehent, vom Wein, vom Getreid sammt Halm oder Stroh, als Weizen, Roggen, Fesen, Dinkel, Gerste, Haber, Erbsen, Haldekorn, Linsen, Bohnen und Mischling. Der kleine Zehent, auf bloßes ortsliches Herkommen gegründeter Zehnt von Obst, Kraut, Rüben, Hopfen, Flach, Hauf, Hirse, Heu, Grummet, Erdäpfel, Tabak und dgl. Cod. civ. p. II. c. 10. §. 2 und 3. Dieser Zehnt wird mitunter auch Grünzehent genannt. Zum kleinen Zehent gehört auch der Bluetzehent von den Jungen gewisser Hausthiere, als Hühnern, Enten, Gänsen, Spanferkeln, Lämmern u.; dann von gewissen Nutzungen der Viehzucht, als Milch, Käse, Butter, Schmalz, Eyer, Hönig, Wachs. Mederer Ingolstadt 98 ad 1405. Der Layzehent, der von Layen bezogen wird. Im Jahr 1469 verkauft Hans v. Sparneck dem Kloster Michelsfeld seinen zehenden zu Weidengeseß großen und cleynen, lebendigen und toten. MB. XXV. 131. 306. 406. Im Jahr 1492 kommen auch „Decimae lignorum, arborum ac carbonum“ aus einem Walde vor, der früher Feld gewesen. „Wer Holzwachs hat (heißt es in einem Michelsfelder Zinsbuch v. 1500), do, furch und bette gesehen würdet und der zehent des orts unser ist, so er das abholt (abholt?) oder sonst verkauft, ist er uns den zehenten Pfening von zu entrichten pflichtig.“ MB. XXV. 345. 486. 569. cf. Ackermäß Th. I. S. 24.

Der Pezzehent der MB. I. 210 ist durch eine genüßliche Untersuchung Maßmann's im bayerischen literarischen Anzeiger v. 1828. p. 78—91 für ewige Zeiten abgeschafft und in einen Porzehent, Porcehint umgewandelt. Wovon aber dieser zu entrichten, bleibt freylich noch unausgemacht. Am wohlfeilsten käme man wol mit Porzen (Th. I. S. 204 Reiswellen), also mit einem Porz-zehent weg; allein es wird denn doch, wenn anders nach Gramm. §. 485 schon im XIII. Jahrh. ein vulgares Por statt gipor (foetus pecudum, Junge von Hausthiere, Gl. i. 732. 746 aus Tegernsee) annehmbar ist, ein Bluetzehent gemeint seyn. cf. Springii Zehendreht cap. VI. §. 17. Ein Bezug auf Bar (Th. I. S. 184), womit

womit die „Vorlute der Sammlung von Halsprunn“ in den Regest. boic. ad 1308. 21. Juni zu vergleichen, wäre kaum statthast. Ob bey Frisch Wrtb. II. 467 statt Vorzeient auch zu lesen seyn wird Vor- oder Vor-zeient?

zeihen (zeihhō, zeihō, zeign), Praet. cond. zeihhāt, zieh, zig — a. Sp. Praet. ind. zaiχ, zech, conj. zige — Partic. geziehen, gezigen ('zihhō, 'zign), wie hhd. zehen (a. Sp. zihan, Praet. zech, conj. zigt, Partic. gizigan). Die im gothischen teihan noch klare Bedeutung sagen, aussagen, melden, dicere, indicere, scheint sogar noch durchzuschimmern in oberl. N.N. wie: I zeihh, es is so. Gēsta'n, zeihh I, is's gschegng — wo man auch sag' ich, freylich mehr in dem Sinn von mein' ich, sehen könnte. Einen zeihen (zihan) eines Dinges ist schon in der a. Sp. meist auf Schlimmes eingeschränkt und für arguere, criminari gebraucht. Doch läßt noch Otfrid III. 20. 146 in früherem allgemeiner, also auch in gutem Sinn den Blinden von Joh. IX. sagen: „Er ist gotes holdo, thes zihu'h tnan baldo,“ cf. Ulphila Luc. 18^a garahtōza gataihans. Oder wäre hier dieses Verb. bloß aus Ironie gewählt? „Ein vegliche geizigne frau der uneren mußte sich des kempfflich gegen dem Zeicher verantworten.“ Krer 47. Der heutige Dialekt, der den Genitiv meist verloren, dreht die N.N. zeihen Einen eines Dings gerne um in: zeihen Einem ein Ding. Bey H. Sachs 1612. I. 191 gar: „Was wilt du sie zeihen.“ Bey Avent. Chron. 191^b, Cbm. 1567. f. 150 ist: Sich zeihen eines Dings soviel, als sich damit trösten, darauf verlassen. „Wes die Juden sich zigen und trösteten?“ „Bericht mich, was du doch zeihest dich, das du dein herz peinigst mit schmerz zu deinem teutschen geticht.“ H. Sachs 1612. II. IV. 256. „Was (wes) hat er sich geziehen, cur sustinuit hoc facere.“ Voc. v. 1618. Diese Bedeutung erklärt sich durch die negative des unten folgenden verzeihen.

Die Zicht. „Der selb Knecht ist etlicher Rauberey halben in großer Zicht gewesen.“ Kr. Lhdl. X. 510. „Man sol die Arbeiter, da böse Zicht auf gieng, nit fürdern.“ „Eine unseumdisge Zicht zu Einem bringen.“ Lori B.N. 215. 230.

„Seh denn sach das du dich purgierst,

der zicht von mir nicht ledig wirst.“

„Der diser zicht unschuldig was.“ H. Sachs II. IV. 44. 155. Sollte die zich im Liebersaal I. Th. N°. LX. 44 ächt, oder bloß für zicht verschrieben seyn. zichen ibid. 68. 79 ist wol zihen zeihen. cf. Schmid schwab. Wrtb. 548.

beziehen. „Aristoteles, damit man nicht meint, er verleugne Gott, wie er von etlichen beizigen ist worden.“ Avent. Chron. 77. „Wo jemand alner missetat von einem beizigen wurde.“ L.N. v. 1518. Gl. i. 1185 steht „pizhit odo pisaget; addicet,“ vgl. unten das Gegentheil arzihan, firzihan, versagen,

Schmeller's Bayerisches Wörterbuch. IV. Th.

Der **Bezig**, MB. XXIII. 666, **Beschuldigung**. In den „bayer. Blättern“ (1832. p. 275) hat ein Auffatz über das kais. Land- und Centgericht des Herzogth. Franken bald der bald die **Beizig** für **Beizichtigung**, **Inzicht**, **Schmähung**. Bey Stalder auch das einfachere **Zig**. „Ein weib in **Zig** haben, so huore, der huoren **zeihen**.“ **Pictorius**. Die, der **Bezicht** (a. Sp. **bizicht**, plur. **bizichti** gl. i. 1161. 1207, **zelotypiae**, **notae**). Des **Bezichts** **gestehen**, das **Schuldgegebene eingestehen**. **Lehmann Sp. = Chron.** VII. 42. **be- zichten**, **bezüglich** **Einen eines Dinges**, **beschuldigen**, **arguere** (auch **agf. tihān**), **hchd.** oft widersinnig genug: **bezüglich**.

Die **Inzicht**, die **Beschuldigung**, **Anklage** wegen eines Verbrechens (a. Sp. **inzicht**, gen., dat. **inzichti**, plur. **inzichti**, **nota**, **crimen**, **zelotypia**). Der des Mordes **Beschuldigte** soll **schwören**, oder „**selb dritte erzigen**“ (mit noch zwey Zeugen beweisen), „**daz er der In- zicht unschuldig si.**“ **Augsb. Stdtb. Frb.** 48. 49. **Ältere R.A.**: (**Heum. opusc.** 61. 64) „**In ein Inzicht komen**, einer Sache halben in **Inzicht seyn**, **Einen umb ein Inzicht vertigen**,“ ihn darauf hin **gerichtlich verfolgen**. **Sich einer Inzicht entschlagen**, eine **Inzicht berichten**, **sich vor Gericht reinigen oder purgieren**. Das **Inzicht-Gericht**, **judicium criminale**. **Wagensell Nürnberg.** 382. Der **Inzichter**, a) der **Beschuldiger**, **Ankläger**. „**Den Inzichter mit seiner Inzicht zulassen.**“ **Onolzh. L. Ser. = Ord.** v. 1539. b) Der **Beschuldigte**, **Angeklagte**. „**Eines Inzichters Eid**: Nachdem ich **beschreyet** und **verleumbet** worden bin, als sollte ich das oder jenes gethan haben; das habe ich nicht gethan ic.“ **inzichtig**, adj., a) **beschuldigt**, **angeklagt**; b) **beschuldigend** (wenigstens das alte **inzichtig** finde ich in den Glossen nur für **zelosus**, **zelotypus**). **ver- inzichten**, **anschuldigen**, **anklagen**, **Fr. Lhd.** XVII. 154 (a. Sp. **in- zichten** und **g'inzichtigen**, **insimulare**, **accusare**).

verzeihen **Einem eines Dinges** oder auch ein **Ding** (ä. Sp.), es ihm **versagen**, **verweigern** (a. Sp. **arzihan**, **irzihan**, **firzihan**, **negare**). „**So man dem Leichnam die Speis lang Zeit verzeihen ist,**“ **Wstr. Vtr.** V. 53 (wo **verzeihen** steht). „**Wir wollen Er- fürstl. Gnaden solches nit verzeihen.**“ **Gem. Reg. Chron.** III. 287 ad 1458. „**Vaden aus dem Kloster sol man niemand erlauben, aber inwendig dem Kloster, wenn es notturft ist, soll man es niemand verzeihen.**“ **Benedict. = Regel Cgm.** 800. Er wollte die **Brosamen** unter dem **Tisch** auflesen, „**des was im verzigē.**“ **Cgm.** 631. f. 97. „**Unser frowe, die niemant fürzihet, der si anerkufet.**“ **Cgm.** 5. f. 111. „**Er verzech im die Tochter.**“ **Gudrun** 3275. „**Wie im got froude verlech, der in du werlte verzech. Do du mir an den kinden verzige. Heber beschoude.**“ **Bernh. Maria** 16. 25. „**Ob ich dir das zu sagen verzeihe,**“ **Buch der Weisheit** 1485. f. 9. „**Umb Wetz- zeichen des Frids.**“ **Cgm.** 27. f. 45. cf. **Abfagen**. „**Weischer fleischhadel gicht: ich han daz hin gebn dem oder den, vnd wil es**

aynem verzeihen damit. Die fleischh. sollen niemant chaim fleisch verzeihen." Münch. Verord. Cgm. 544. f. 46. verzeihen sich eines Dinges, es sich versagen, ihm entsagen. Gl. i. 552 „firzihent sth, abnegant.“ „Die Geistlichen sollten keine Gemeinschaft mit Weltern haben, oder sich der Weihe verzeihen.“ Avent. Chron. 334.

„Si begunden liebleich bei enander ligen, aber weltleicher lieb si sich gar verzigen.“ Cgm. 719.

f. 56. „Verzech sich des.“ MB. XX. 216. „So krank, daß er sich schon des Lebens verzigen.“ „Die Eltern haben sich des (todtkranken) Kindes bereits verzigen.“ Benno-Mirafel 1697. „Wir wollen auch, daß sich kein frau irer morgengab verzeihen mög, dann mit brieflicher Urkund.“ Ref. L.R. „Ein Weibsperson mag irn Eeman nit vertreten, si verzige sich dann aller Gnaden und Behelff, so die Weibsbild haben.“ Ref. Gericht Ord. cf. MB. X. 216. „Haben uns der Güter verzuht und verzugen für uns und unser Erben, als man sich dann algens Guts verzeihen und aufgeben sol.“ MB. X. 216. (Die hier auffallende Veräbrung mit ziehen zu thun kommt öfter, wie selbst im hhd. bezüchtigen, vor. Vgl. verziehen S. 223). „Unser swester, die ihres mütterlichen Erbs noch unverzigen ist.“ MB. XXV. 454. Verzogene oder verzigne Kinder, besonders Töchter, solche, „die gegen einer bestimmten Summa Heiratsguts sich väterliches und mütterliches Erbs verziehen haben.“ L.D. v. 1553. f. 109. Gl. i. „farzigantiu, abnegata, separata.“

unverzigen, adv., ohne zu entsagen, ohne Präjudiz, ausgenommen. „Item so sol im sein mütter geben ain pet, unverzichen seins mütterlichen erbs.“ MB. II. 87 ad 1453. „Item sol der Probst an dem rechten sitzen und hat also vollen gewalt ze richten als mein Herr von Rot selber, unverzigen, das er niemand ab sol setzen.“ ibid. p. 103. Der Verzeihbrief, Entsagungsurkunde. Kr. Lhdl. I. 198. Die Verzeihung, Verzeihnuß, die Entsagung. MB. X. 216. 569. „Abdicationem i. e. firzihunga.“ Meichelb. H. Fr. I. II. 508. Die Verzicht,

a) wie hhd. der Verzicht, die Verzichtleistung, Entsagung. b) In der d. Sp. ohne Zweifel auch, obgleich Belege fehlen, Versagung, Verweigerung. c) „Verzicht der Injurten und Schmachwort“ (Khrasffer Repert. jur. 523, also Verzeihung im heutzutagigen Sinn).

verzichten auf ein Ding, wie hhd., und ganz in die Stelle des alten verzeihen getreten. Die heutige Bedeutung verzeihen Einem etwas mag elliptisch und metonymisch nach und nach entstanden seyn etwa aus Formeln wie: sich der Klage, Pön, Genugthung wegen eines Dinges gegen Einen verzeihen („wann sich der Geschmächte der Schmachklage verziehen.“ L.R.), allmählich kurz weg: es ihm verzeihen. Vgl. oben Einem ein Ding zeihen.

Die Zihen, Zigen (Zihhō, Zing, O. Pf.), die Föhre oder Kiefer, *pinus sylvestris* L. „In den Monaten November, December, Januar, Februar oder Martio soll man die Zapfen, Zühen oder Wüfelke vom Nadelholz, sonderlich den Forn oder Zigen, abplatten.“ Neuburg. Forst-Ord. v. 1690. fol. IX. „Spän- und Liechtzigen,“ o. pf. Wald-Ord. v. 1694, Fori Brg. R. f. 573. Das Zigach, Zigcht (Zigat, Zihhat), der Föhrenwald (auch in Österreich, z. B. bey Kremsmünster, kommt der Name vor); collectivisch: Föhrenzweige und Äste. „Es wurde in dem Donaugestade unter der hölzernen Brücke das Zigach gelegt und Stein und Roth darauf geführt.“ Gem. Regensb. Chr. III. 401 ad 1466. zihen, adj., von Föhrenholz. zihhō's Holz. Die zihhō Strā, Streu von Nadelholz oder lange Streu, im Gegensatz der Streu von Laubholz oder der kurzen Streu. Bey Heppel ist „Züchel“ der Fruchtzapfen der Aken- und Lerchbäume (wie Aichel, Büchel von Aich, Buechen). Da ein älteres Wortkommen zur Entscheidung fehlt, so bleibt unsicher, ob nicht besser Zühen oder Zügen oder gar Zichen, Züchen zu schreiben wäre. Vrgl. allenfalls das „ciefe teda“ eines St. Florianischen halbniederdeutschen Vocabulars.

(Der) „Zieh forum“ (romanum, Prudentius c. Symmach. I. 535, Plut. II. 350 in einer St. Galler H.S.) zeigt, daß dem seltsamen niederländischen Zih, Tie, Ty. Tye Versammlungsplatz (Brem. Wrb. V. 66, Frisch II. 374, Haultaus 1811, Grimm N. A. 748) auch eine hochländische Form entsprochen habe.

ziehen (zihhō, zingng, o. pf. zëingng), ich zehh, zieh (zoihh, zuihh, zuig, ziohh, zioğ), Praet. cond. ziehet, zug, Partic. gezogen ('zōhhō, 'zōngng), wie hhd. ziehen (a. Sp. ziohan, Praes. zihu, Partic. sing. zōh, plur. zugun, Partic. gzigogan, agfteon, nrd. teen, ducere. Vrgl. oben S. 235 das abgeleitete zogen, welches im Hhd. veraltet ist, hingegen im niedersächsischen tagen größtentheils, im isl. toga ganz das Primitiv verdrängt hat. „Allenthalben davon auch (statt zōh) ein stank.“ Cgm. 291. f. 401. (Das Weib zeigt dem Mann die Felsen) „zeuch mir den herdurch.“ H. Sachs II. IV. 55. Jetzt macht man jene Demonstration mit den Formallen: Dā zioğ mō's raus!

Von den mannichfaltigen Anwendungen hier nur einige, die im Hhd. wenigstens nicht eben so übelk., und meist durch Eklipse entstanden sind. a) Mit dem Ruder arbeiten, rudern. nauziehen, stromabwärts rudern. Fori B. R. 322. ziehen, Wein in Fäser, aus den Fäsern, in den, aus dem Keller ic. „Umb Bassl karein man wein zoch.“ Freib. Samml. II. 155. Der Weinzieher, a) Weinheber, tubulus normalis. Voc. v. 1618. b) Arbeiter bey einer Weinunterlage, Fäszieher. „Sechzehn Weinzieher. wanns anders klett, zuletzt den Last ergewinnen,“ Walde's Agathyrus. „Gematner Stadt Nachtwacht, Weinziehen, Tralbmessen ic.“

Lori Berg-N. 368. „Dem Weinzieher von zwain vesser patrich weins aus den außern keler in die vest zu ziehen XXXII dn.“ Rechn. v. 1392, Freyb. Samml. II. 135. ziehen (ehmals: „sêl ziehen, Voc. v. 1445, trahere animam,“ „sêl außziehen, agonizare,“ Cgm. 643. f. 7, ndrf. sêl tagen, schwed. sjåltåga, auch: „ze dem tode, ze tode ziehen,“ Cgm. 5. fol. 221, Br. Verht. 229), im Sterben begriffen seyn. cfr. Züge S. 236 und Th. II. S. 105. ziehen ein Kind, besonders es in guter, strenger Zucht halten. Wen mō hält o' Kind nêt zîagt, werd nicks draus. In der a. Sp. galt ziohan öfter für das bloß physische nutrire, alere, fovere. „We so scaffanen intz ziohentem, vae praegnantibus et nutrientibus.“ Lat. 145. So auch zucht, gen. zucht als alimentum, und soholes, foetus und disciplina. Vrgl. unten außziehen. „Halmgezogen kint ist außē als ain rint.“ Cgm. 714. f. 93. Das Ziohhæt (Ob.-Jfar), das Euter der Stute. ziehen eine Schuld auf Einen, sie auf ihn wälzen, ihn beschuldigen. Lori Rech-N. 91. ziehen einen Huet (?). „Den Hüttern ist vergönnit, gezogene und ungezogene, geklopfte und arlasste, samete und seidene Hüte zu machen.“ Wrgb. Berord. v. 1636. Zogen Hüt durften von fremden Hüttern in Regensburg, Amberg nicht oder nur mit der Anzal (im Großen) verkauft werden, Gem. Ehr. IV. 57. 178 ad 1501. Sie waren, nach Ehyb. Schmid schwáb. Wrtb. 550, den Filzhüten entgegengesetzt. Zu vergleichen wäre vielleicht das „Ziehgarn in ein Joppen oder Wambas.“ Freib. Samml. II. 132. 135. ziehen (ä. Sp.), wiegen, betragen. „Swaz ez über 25 phunt geziuhet, daz sol er ze fronewage wägen.“ Augsb. St.B. Fr. 32. „Swaz gegen aine saume geziuhet“ (ohngefähr einen Saum beträgt). ibid. 19. „Swaz uf ainen saum geziuhet.“ Cgm. 571. f. 22. cf. hînziehen Th. II. S. 201; und vrgl. Dnt. III. 139 „daz zuge ze unmachten,“ würde Unmacht, Schwäche bezeichnen. „Swaz ze manbelt gezoeh.“ Wigalois 1965. Die ä. R.A.: Ez geziucht mir, scheint ebenfalls von der Wage hergenommen; gleichsam: es wiegt mir, ist mir zugewogen, an- oder zugemessen, gemäß. cf. Schmid schwáb. Wrtb. 548, Wigalois p. 495, Parcif. 7.²⁵ cf. auch: volziehen Einem (a. Sp.), ihm genügen, Genüge leisten, Zwein, Wigalois; a. Sp. follazucht, solamen, auxilium. Sich ziehen, weggehen von da, womit man mit Ehren oder ohne Nachtheil nicht wohl bleiben kann. Ietz zîag di'! Buō, dēr hāt si' 'zōng! Wîo-r. I dēs glēgng hā, hābō'mō' 'zōngng. cf. wallachisch du te (duc te). Ja auch Hieronym. Sermon. 168 de verbo apostol. sagt: Punicum proverbium est antiquum: numum vult Pestilentia? Duos illi dā, et ducat se. Sich ziehen, sich außziehen, im Cgm. 335. (Wiener Stdtb.) f. 11 noch für unser: aus dem Hause ziehen, außziehen. „Ob sich ein inmann wolt außziehen. Er zieh sich wohin er will.“ Sich

ziehen eines Dinges auf, an Einen, sich deshalb auf Einen beziehen, berufen, provocare. „Der eingelegt brief zug sich nicht allain auf die vogtey, sonder auch auf die Ebstaste.“ MB. X. 570. „Wo jernant sich seiner sachen zeucht auf gemains lands in Bayrn erclarte Freyhalt.“ „Wer sich zeucht auf gewonhait, der ist schuldig, dieselb gewonhait zu beweisen.“ Ref. L.R. „Die Bayrn sagten, sie (nicht die Böhmen oder Franken) hätten (bey Mäldorf) den König Fridrich gefangen, und zogen sich des an den gefangenen König selbst.“ Avent. Chron. 487. Sich ziehen zu einer Sache, sie als die seinige ansprechen, vindicieren.

abziehen (a'ziöng) Einem eine Eigenheit, Unart, sie ihm disciplinairisch abgewöhnen. abziehen am Hag, sieh Zh. II. S. 163, vor dem Garn, H. Sachs 1612. II. IV. 88, sich selbstsüchtig davon machen. anziehen sich eines Dinges, sich dessen annehmen, es an sich ziehen, übernehmen. „Mein gnädiger Herr hat sich des armen mannes darauf angezogen.“ Kr. Lhdl. I. 221. anziehen, zunehmen (z. B. an Kälte, im Preise, in der Geschwindigkeit). aufziehen (ehm. Henerterminus), an den auf dem Rücken zusammengeknüpften Händen in die Höhe ziehen. Betretene Gartentritte sollten nach L.D. v. 1553. VI. 2. 2 aln oder zweymal lár (d. h. ohne ihnen an die Füße gehängte Gewichte) aufgezozen und gesprengt werden. In einer römischen Policey-Ord. v. 1708 sind (gewöhnlich drey) tratti di corda sehr gäng und gäbe. aufziehen einen Dienstplatz, einen Amtposten beziehen, hoch. anziehen. ausziehen, ausdampfen. Mehlspeisen ausziehen lassen, ehe man sie aufsticht. Malz, Kern, Fesen ausziehen in der Mühle. Scheiter Dienst-Ord. 17. 18. Kinder ausziehen, erzeugen. „Christoph v. Rammerberg hat kein Eheweib gehabt, aber etliche Kinder ledig außzogen.“ „Nach Absterben der Hausfraw zog Seb. Waller bey einer Mähen noch zween Sün auß.“ Hund Stm.B. I. 253. 366. „Christoph v. Fraunberg hat bey seiner Hausfrawen vil Kinder außzogen.“ ibid. II. 84. cf. ibid. 81. 196. derziehen (da'ziöng), übel zuriichten, verunreinigen, verderben (besonders Kleidungsstücke). O du Fä'ckl, wie häst di' wida' da'zöng! cf. „Wie der rife hat die heide erzogen.“ Nithart XXVII. 7. „Daz si iz (das Gotteshaus) zugun so unredihasto.“ Otfr. II. 11. 11. Vgl. auch zogen, notzogen, nützucht. Das schwed. ähnlichbedeut. tyga til (zu Grund richten) gehört zunächst zu tyga zengen. Sich einziehen, eingezogen, bescheiden thun. H. Sachs 1560. V. 372. umbziehen, herumziehen Einen für töd, ihn schon als Leiche ansehen, behandeln. Benno-Mirakel 1697. unterziehen sich eines Dinges, sich dessen bemächtigen, es in Besitz nehmen. „Sich seines Erbes unterziehen. Sich alles, Städte, Märkte, Schloßer und des Landes unterziehen und einnehmen.“ Kr. Lhdl. Natürlicher die R.A., wie sie in Duthers salzb. Chr. 220 vorkommt: „Haben die

Thumherren des Erzbischofs Farnuß unter sich ziehen wollen.“ „Streit underziehen, dirimere bellum.“ Voc. Archon. XVII. zueziehen Einem eine Rede (Ob.-Isar), Einem (andern) etwas Spottendes oder Beleidigendes sagen.

Die Zucht, wie hohd. (sieh ziehen S. 245). a) In der Bedeut. educatio, disciplina hat das Wort heutzutage etwas Scharfes, Gehässiges angenommen, das ihm früher nicht eigen war. Einem eine Zucht thun (ä. Sp.), ihm eine Artigkeit erweisen. „Die Bräuer (zu Jerusalem) teten uns vil Zucht.“ Cgm. 736. f. 83. „Wiltu ein Zucht tun, izz heint mit mir, vuostu far una cortesia, cena questa sera comi.“ Voc. vener. todesco v. 1424. f. 4. Noch sagt der Ob.-Pfälzer: es tout kas Zucht, es thut nicht gut, es geht nicht an. Vrgl. Höfers; Mit Züchten, mit Manier. In Salzburg wurde a°. 1653 das Rupertinische Nähr- oder Zuchtthaus für zwölf Zuchtknaben gestiftet. Dacher Chron. 289. „Seneca Nero's Zuchtmeister.“ Av. Ehr. 180. Der Züchtiger (ä. Sp. euphemistisch), der Scharfrichter, Henker. Sieh Th. I. S. 340, Th. III. S. 354, Freib. Samml. II. 107.

„Züchtiger, was hab ich dan dir gethan,

Daß du mein jung frisch Leben mir nit wilt lan!“ sagt Agnes die Bernauerin im Kede. züchten Einer, nit Einer oder Einem, artig, höflich, galant gegen sie, ihn seyn; namentlich ihr zu Ehren, mit ihr zur Taufe, zur Trauung gehen. (Franken). Die Unzucht (a. Sp.), Ungezogenheit, Unmanier, Unartigkeit. „Bey Hochzeiten soll Unzucht (mit schambaren Reden, Geschrey, Singen, Raufen) vermieden werden.“ L.R. v. 1616. f. 566, Gem. Regensb. Chron. II. 282. „Er tet sin unzuht da auf mich“ (minxit super me latitantem in fossa), Frauendienst Cgm. 41. fol. 78. unzüchtig. ungezogen, unhöflich, unbescheiden, Gemein. Reg. Chron. IV. 196, „mal cortese“, Voc. ital. todesco v. 1460, Cod. it. 362. f. 12.

b) (In der Bedeut. progenies). Die Zucht, die Zuchtel, 1) das Zuchtschwein; verächtlich: Weibsperson. „Drew fächer, ain zuchtin und ain schweln.“ ad 1479. 2) Das (?) Zuchtel, das Junge. „Ach viel Ehemänner besorgen sich immerzu, ob sie nicht vielleicht fremde Zuchtel für die ihrige erziehen.“ Selhamer. züchten (zunächst vom Schwein), Junge bringen.

c) Zucht (das alte zuht, alimentum) kommt noch vor in Leibzucht (sonst Leibzuht), welches gewöhnlich zu Lebensucht (Lebensnahrung) renoviert wird.

d) Zucht für materielles Ziehen wie im alten atumzuht Athemziehen ist ziemlich veraltet. In einem Voc. v. 1429. gl. a. 753 steht „handzuht ciregia vel furca.“ „Zuht“ im Mittelungliede, v. d. Hagen 2004, scheint schalldhaft diese Bedeut. d) mit der Bedeut. a) zu verbinden.

Die ebenfalls zu ziehen gehörigen zucken, dann zogen, Zug, Zügel zieh an ihrem Orte. Vrgl. auch Zeng.

Die Zöhen (Schwäb. Zauchō), ä. Sp. zohe, a. Sp. zoha, zoa, die Hündin. „So stallet die hind und seicht in die fart recht als ein zohe,“ Cgm. 558. f. 140. Zohensun oder huntinsun, filius caniculae, in alten Statuten als Schimpfwort verpönt, Wstr. Btr. VII. 189. Es kostete z. B. im Enser St.B. v. 1212 3 Schilling, während Hurensun mit 60 dn. durchkam. Vrgl. Th. II. S. 396. Ganz ähnlich das gemeine englische son of a bitch.

Die Zal, a) wie hoch. Zahl (a. Sp. zala, numerus, summa). b) Die Zählung, Rechnung, das Zählen, Rechnen (a. Sp. zala, supputatio, computus). Auf der Zal bleiben, bey'm Auszählen, z. B. von zehen zu zehen Stücken, zum künftigen Weiterzählen übrig bleiben. Fört'n län' simf Gens au' dō' Zāl blibm, huiō' hābm'or acht, trifft aonē ei'n Zehbat und bleibmt drei au' dō' Zāl. Sollen die geschwornen Zehler in die Zahl ziehen, und zuvor, eh zu der Zahl griffen wirdet, durch die Waldmeister die Schläg durchgangen werden,“ tir. Wald-Orb. v. 1719. „Ewas ein gast einem wirt antwortt oder behalten geit an zal (ohne Zählung), das sol der wirt auch wider geben an zal.“ Wstr. Btr. VII. 147. 249, Cgm. 266²⁹. 320.¹⁴⁸ Einer Summe Geldes von Einem „mit ganzer oder rechter Zal ausgericht oder gewert oder bezahlt werden,“ ä. Sp. passim. Die Zal einer Schwangern. „Nimt ein frau einen man ze eischen dingen, und gewinnet si chint dapei vor ir rechten zal... Der zal sullen vierzig wochen sein und ainer zelt man von genaden darzu.“ Rchth. Ms. v. 1332, Wstr. Btr. VII. 126. Die Mäg=zal, Sipp=zal, Zählung, Berechnung des Verwandtschaftsgrades, a. Sp. chunnizala, genealogia, stemma. Die Manzal (ä. Sp.), Bestand an Mannschaft oder Mitgliedern irgend einer Körperschaft (sich Haltaus, Höfer Urkunden). Der Manzaler (Bamb. Stdb.). „Einen aus den vier amptleuten oder einen manzaler,“ Gemeindegemeinen? Die Marchzal, Zählung, Berechnung nach dem Grad, nach der Proportion, pro rata. Der Römer Zinszal, indictio. Die mērer Zal, die Zählung oder Zeitrechnung nach Jahrhunderten, die mīnder Zal, die Zeitrechnung innerhalb eines Jahrhunderts, besonders des fünfzehnten. Jarzala (a. Sp.), annales, fasti. Zalpffenning; Rechenpfennig, und so in der ä. Sp. Zalbuch, Zalmäster, Rechenbuch, =meister. c) (ä. Sp.) Rede, Erwähnung, Bericht. Wigalols, Zwein. Die Anzal (ä. Sp.), Quantum von Dingen, gleichviel ob sie gezählt, gewogen oder gemessen werden, und, wie aus den ähnlichen Bildungen Anhöhe, Anberg (sich Th. I. S. 60) zu schließen, eigentlich als Antheil dem Ganzen, als bloße Mehrheit bescheiden der Vielheit, der Menge entgegen, mißbräuchlich aber wol auch für letztere gesetzt;

(holl. aantal neben getal). „Eine Anzahl Getreids, Wd. ic.“ Ertel Prax. aur. 466. 490. 550. „Eine Anzahl Meels.“ L.R. 1616. f. 636. „Eine Anzahl Wein.“ Ebtg. v. 1669. p. 292. „Wann wir von einem Raftner Umschlag begehren, daß wir alsdann unsern Treid in ganzer Anzahl bey ihnen finden.“ Kr. Ehd. VII. 248. „Clausdius verhielt jedem ein große Anzahl Gelds.“ Avent. Chr. 174. „Mit alder mercklichen großen Anzahl Gelds.“ Ebtg. v. 1514. p. 19. L.R. v. 1616. f. 538. „So mag er sein kind wider vom kunig lösen umb ein anzahl“ (Summe Geldes). Cgm. 1279. f. 161. „A°. 1500 wurde den fremden Huten, die mit „zogen Huten“ nach Regensburg kamen, der Verkauf nur mit der Anzahl (in größern Quantitäten) gestattet.“ Gem. Reg. Chron. IV. 57. Ebenbaselst II. 273. 277 ad 1390 heißt es: der König verlangte die Anzahl von fünfzehn, d. h. 15 vom hundert. Wer seine Anzahl (Procente) an den Judenschulden dem König nicht bezahlen wollte, der sollte gegen die Juden zur Bezahlung seiner (ganzen) Schuld verhaft und verbunden bleiben. „F. Sp. sol die zinsen von den 40 gulden reinisch nach anzahl, die-west und er lebt, einnehmen.“ MB. XXV. 421 ad 1485. Der Zal-berner, s. Th. I. S. 200. „Eibenzig mark zalperner.“ MB. II. 478 ad 1332. „Zway und sunfzig phund zalperner guter und gäber meraner münz.“ Chron. Ben. II. 83 ad 1379. Der Zalgrofschen. „500 Mark Silbers machten 1050 Pfund Wiener, die Mark zu 12 böhmischen Zalgrofschen gerechnet.“ Gemein. Reg. Chr. II. 453 ad 1424. Frisch erklärt: „Zalgrofschen grossi Misnenses a°. 1366 quasi purum argentum valentes,“ was also auch von den Zal-bernern wird gelten sollen.

zalen, wie hhd. zahlen und meist auch statt bezahlen. (In der a. Sp. finde ich nichts, was dieser Form und Bedeutung entspräche). Einer s̄ Bior zal'n, als erklärter Liebhaber sie zu Bier und Tanze führen. Einen zalen (scil. mit gleicher Münze), ihm Böses mit Bösem vergelten. „Ich will dich zalen, formula minantis.“ Voc. v. 1618. Es kummt schō s̄ zalōdē Zeit, was gilt, I zal di wido! auszalen sich oder Einen, in Schaden bringen. Dā kunnt si Aenar auszāl'n. Abō̄ dēsmāl hāst mi' schō̄ auszält! (Das alte zāla, periculum, pernicies, wozu etwa auch gl. i. 470. 605 pizālan, perdere, delere gehört, schlägt wol hier nicht mehr durch. Mit dieser altd. Form mag übrigens das ebenfalls verschollene alte Abj. gīzal, velox, rapidus und das Verb zalōn, ruere, rapere zusammenhangen). zalhaft, wie zahlbar, fähig oder pflichtig zu zahlen; bezahlt. Sich selbst zalhaft (bezahlt) machen. Das zalhaft der a. Sp. galt für zahlreich, unzalhaft für unzählig (unzähllich). Zāl-geld, cf. Zeilgeld S. 251.

zellen (zēln, Cond. zēlot, Partic. 'zēlt), a. Sp. Praet. ich zalte, zalt, Partic. gezalt, wie hhd. zählen (a. Sp. zellān, zellan, Praet. zellita, zalta, Partic. gīzellit, gīzalt, narrare,

deputare, reputare, numerare, altf., agls. tellan, isl. telja). „Als man zalt von Chr. geburt.“ passim. „Man zalt in der alten ee an den vingern. Man zellet also: so sein sechzig wirt, so legt man den taumen in die lenden hant, so trucket in die andern vinger allsamt. Davon wirt den wittiben der sechzigvalt lon, wan die trucket auch alles das, das mit in umbget.“ Br. Berchtolt, Cgm. 1119. f. 54.^a müeßig zellen Einen eines Dinges (d. Sp.), ihn davon frey sprechen, demselben entheben, überheben. Einen für den besten zellen, halten, erklären. Einen ze Rünig zellen, zum Rönig erklären, erwählen. Einen von trewen zellen, ihn für untreu halten, erklären. Ein Ding, eine Schuld an, auf Einen zellen, auf ihn ausagen, ihm zumuthen. abezellen, abzellen, absehen.

„Einen bobest han ich (K. Sigmund) geschaffet und erwelet, Und drie bebeste abegezet.“ Cgm. 569. f. 94.
auszellen, auswählen, bestimmen.

„Got hat uns Christen ausgezalt,
das er uns ewiglich behalt.“ Cgm. 715. f. 103.

bezellen Einem etwas, Einen mit etwas, es ihm zusprechen, zuschreiben, verleihen, zutheilen, aufbürden. berzellen (dā'zəlŋ), erzählen (a. Sp. zellan, arzellan, exponere). entzellen sich oder Einen eines Dinges, entschuldigen. verzellen (vō'zəlŋ), erzählen. Einen verzellen (d. Sp.), ein gerichtliches Urtheil, besonders das der Acht oder des Bannes über ihn aussprechen. „So sol er ewiglich verzelt sein und sol fürpas nimer in die stat komen.“ Cgm. 561. f. 5, „Wer einen Verzalten gehauset und gehovet,“ wird gestraft. Kurz Dstr. unter Fr. d. Sch. p. 419. 420. Cf. Cgm. 691. f. 38, Grimm R. A. 225. 881.

Die Zell und die Zellen (Zəlŋ), a) wie hhd. Zelle (Kero I. 30 cella, gen. cello). b) Das Zelt. „Erzherzog Carl ist in dem Rennen auf dem Markt zu München den 26. Febr. 1568 an die gerecht handt so hart gestößen worden, dz er gleich in die auffgericht Zeel geritten.“ Cgm. 929. f. 60. So im Cgm. 3115 (v. 1591) immer „die Zeel.“ Sieh Zelt.

Die Zell, in der Zusammensetzung Markt-zell sieh Th. II. S. 613. Im Wessobrunner Cod. sec. VIII. fol. 58 heißt es: „Diviserunt territorii in agris,“ und über den beiden lehtern Wörtern steht als Glosse: in zella. Vrgl. Zelt.

Der Zellszöpf, nach Gramm. §. 658 was Selenzopf.

Der Zellerer (Zällara), der Sellerie, ital. celeri, böhm. celor, apium graveolens L., petroselinum macedonicum.

„Zelling?“ „Item ernstlich zu gebieten, daß man auf allen Märkten das Schmalz an die Wage, und nicht an den Zelling oder im Hafen noch sonst verkaufe.“ Kr. Rhdl. XVI. 409. Sieh Zilg S. 255. Man könnte auch auf Zelgen etwa als Butterform rathen, oder

auf das alte Mäsc. zello, gl. i. 784 turbo, Drehtopf. Die Zollen bey Stalder ist ein Butterstriezel von 8 bis 14 Pfund.

Der, das Zeil (schwäb.), Dornbusch, Hecke. „Man gab mir da vil stucheln (Brodes, das ich als Sondersiech erbettelte), in einem zelle leit ich ez nider, ich chom darnach fürwar nie sider.“ Ulrich v. Liechtenstein, Cgm. 41. f. 76.^d „Dornzeil, fusarius.“ gl. o. 482.

„Er kam zu einem dornzeil, darbey ein hoher zaun was.“ „Der hochzaun und der dornzeil.“ Cgm. 270. fol. 274. 282. „Das Zeilach, vepretum.“ „Der wider heng mit den hörnären in ainem zeplach,“ arietem inter vepres cornua habentem. Cgm. 689. f. 192. Der Zellerspaz (schwäb.), Sperling größerer Art. cf. d. f.

Der Zeiland, Selbelbast, Daphne mezereum L. (gl. o. 11 ciland coconidium; „cilantes bere coconidio,“ Dist. II. 236; „zülñ beri coconidium.“ gl. o. 492). Das Voc. v. 1429 hat „coconidium hñzförner vel zeller-ber,“ das Voc. Arch. p. 57 hingegen schreibt zyrland laureola. cf. d. v., Zeidel und Zilling.

Die Zeil und die Zeilen (Zäl, Zälñ), wie hñd. Zelle (a. Sp. zila, linea, versus, ordo). o Zälñ Häuser, Baum, Stauden ic. „Ich war a°. 1669 den 16. Jussl darbey, da zu Salzburg ein Stuck vom Berg einfiel, eine ziemliche Zeil Häuser ein-, und etliche hundert Menschen darinnen und auf der Gassen erschlug.“ P. Procopius.

„Von alner zeil mist ze praiten 1 dn.“ Scheller Dienst-Ord. f. 46.

Die Zeil, senkrechte Casula einer Tabelle. Cgm. 700. f. 82. 85. 73.

Zwu zeil, zwey Reihen, Cgm. 99. f. 153. „Vil zeil oder lñt,“ Cgm. 740. f. 1. Beym Spiel mit Kegeln machen die mittlern drey in der Richtung der Bahn die Zäl aus. „Zeil Knoblauch, zum Aufsetzen, restis alliorum.“ Voc. v. 1618. zeilweis (zälweis), reihenweise. Die Zeilot (Hrñlm.), Reihe von Bäumen, Stauden. Vrgl. oben der Zeil.

„Zeilgelt.“ In MB. XXV. 323 ad 1470 gibt dem Kloster Michelsfeld als Lehensherrn der Besitzer eines Erblehens jährlich nebst Getreide, Eyern, Rñsen „60 dn. zu Zins, 4 Pfund zu Zeyllgelt und ein Wasennacht-hennen.“ i Etwa Zählgeld, das bey Udelung als Lehenswaare, bey Frñsch als gerichtlich hinterlegtes Geld erklärt wird, und auch in wirzburgischen und ansbachischen Verordnungen öfters vorkommt?

Das Zil (Zil), plur. Zil, Ziler, wie hñd. Ziel (a. Sp. zil), festgesetztes Ende. Es oder das hat kein Zil, darüber ist nichts (Beschränkendes) festgesetzt.

„Bei uns i'n Darff' häts kas' Zil,

Tuot en iada' hi' wo-r-a' will.“ Zed von der Pflanz.

Fleisch hat kas' Zil, es ist überflus an Fleisch. „Die wilff essen kein zil.“ H. Sachs III. III. 143. Due Zil, ohne Ende. Kein Maß und kein Zil haben, sich nicht mäßigen, nicht bescheiden können. Zil setzen, eine Ganzenformel wie Maß geben; unzilflich wie unmaßgeblich. Einem ain, zwai... Jar Zil geben,

Frift geben. „Auf Zil und Zeit,“ MB. XXI. 233. Zinse oder Capitalien auf das und das Zil, in so und so viel Zilern (Termi-
nen) bezahlen. Ziechtmessen, Georgi, Jacobi, Michaeli
sind die ganz-, halb- oder vierteljährigen Zil für den Aus- und
Eintritt von Dienstboten, Georgi und Michaeli in München die
halbjährigen für Wohnungsmiethen. Unter dem Zil austen,
einßen, ausziehen, einziehen, d. h. nicht an dem gesetzlichen
Termin. Göt scho' auf 'Zilzeit zuo, und I hab 'en Zins no'
né: beinando', seufzt wol mancher Familienvater, wenn das Zil
Georgi oder Michaeli heranrückt. Kammerzil, Römerzil,
gewisse Termine. (Nachtzil, sieh Geld Th. III. S. 236).
(N. Sp.) Zum Zil schließen. Der Zil-bolz, die Zil-büchsen,
Zil-scheiben, Zil-statt (sieh Schießstatt). In München war
die älteste Zilstatt vor dem Angerthor im dormaligen Pechgarten;
1406 wurde die neue Zilstatt vor dem Renhauserthor im jetzigen
Stachusgarten gebaut. Es kommen im XV. Jahrh. auch eine Zil-
statt bey der neuen Feste und eine an der Kreuzgasse vor. Wayer.
Annal. 1833. S. 414. „Zil und Bolz steht bey einander, agitur
salus, caput,“ Voc. v. 1618. zilig (?), mäßig, mittelmäßig,
klein. „Auch stunden da zway silbreine Klingehörn, das größt was
als ain zylig roß.“ Wstr. Vtr. III. 143. cf. Stalder II. 472.
Vergl. auch „luzzilo ia cilligo lätet, minutas ac tenues voces
format.“ gl. i. 1196. Cf. Zilg S. 255.

zilen (zila), a) wie hdb. zielen. „on Ur, die redlich zilt“ (die
Zeit richtig angibt). Aeb. (N. Sp.) zilen Einem, ihm eine Zeit,
einen Ort bestimmen, ein Rendez-vous geben. „Convocet (zile)
episcopus vicinos testes.“ Gl. i. 591. „Do nun die zeit kam, die
im sein muter vorhin het gezilt.“ Cgm. 572. f. 66. „Dem buolen
het si gezilet dar.“ Cgm. 270. f. 280. 364. „Wolt sy mir beint
zu ir zila,“ Cgm. 714. f. 354. Sie thet ihm vergebens nicht zu
ihr'zilen. „Hört ir lieben gespiln, wir theten her einander zila.“

„Der Spillsüchtig der will nur spiln,
der Buler schönen Frauen zila.“

„Man sieht einen Schuldiger nach dem andern, den er zilt auf heut
und morgen.“ H. Sachs. b) Die auf die Scheibe gefallenen Schüsse
markieren. Der Ziler.

c) „Minnkleichen er mit ir spilt,

unz daz er ir ein kint zilt.“ Cgm. 579. f. 91.

auszilen ein Feld, es abmarken, abgränzen. „Das Leger aus-
zilen,“ das Lager abstecken. Voc. v. 1618. verzilen. „Nu
soltu niemertag verzila du werbest,“ keinen Tag unbemüht seyn zu
werden. Diut. II. 247. In der a. Sp. ist: ih zilo min, ich beelle
mich, zila und zila eines Dinges, studere, operam dare alicui
rei, inniti, conari, agf. tilian; vergl. zelgen.

Zilling (salzb.), Seidelbast; cf. Zeiland S. 251.

Die Zillen, *siehe* Züllen.

Der Zoll, wie *hdb.* (a. *Sp.* *zol*, *zolles*; *zollantuom*, *teloneum*), jedoch mit Beschränkungen, welche man unter *Maut* *Lh. II. S. 646* nachsehe. Der Guldenzoll, im *Wärzb. ehm.* Zoll vom Wein, und zwar ein rhein. Goldgulden vom Fuder. Der Pfundzoll des *Augsb. Stdtb. Freyb. 17* bestand in vier Pfening von dem phunde (wol von jedem Pfund Selbes, für welches irgend etwas gekauft oder verkauft wurde). zollfrei, *siehe* *Lh. I. S. 618*. Der Zollner, Zolleinnehmer, Zöllner (a. *Sp.* *zolnare*, *zolanari*, *zollanark*, *telonarius*).

Der Zoll, als Maß, wie *hdb.* Aber auch als Fem. kommt das Wort jetzt, wie schon früher, oft vor. „*Miner zol mynner.*“ *Passauer Stdtb.* (*siehe* *Lh. II. S. 464* unter *Lamm*). Das Adj. *zwat-, drey- ic. zöllig* lautet oft *zälig*, als ob es von *Zal* herkamme. In der a. *Sp.* habe ich dieses Wort noch nicht gefunden.

Der Zoll, der, die Zollen, *Dimin.* das *Zöll-1*, 1) *compact*, gewöhnlich cylindrischer, Klumpen, a) besonders von menschlichen Excrementen. Schon im *Cgm. 270. f. 210* heißt es bey einer unsaubern Musterung: „*Ettlicher was geschissen nach der Zollen.*“

„*Gott Watter nahm s'n Zölln Laom
Und schuff des Adams Leib.*“ *Lied.*

(cf. *ital.* *la zolla*). b) s' *Zölln* von s'n *Fäd'n*, dicker, grober Faden. s' *Zölln* *Rauchtabak*, s' *Zölln* *Wurst*. cf. die *Zollen* (bey *Stalder*), *Butterstrizel* und oben „*Zeling.*“ 2) *Kloß*. Im *Ehlemgau* ist der *Zölln*, öfter das *Zöllal* ein Baumkloß von drey Scheiterlängen, der also drey *Museln* gibt. „*Brueder Perchtram templer ordens gieng zu dem Soldan (welcher schlief), dem pant er ainen zol in den mundt und füert in gen Affers gefangen*“ (a^o. 1291). *Cgm. 1134. f. 181.* cf. *Pez script. r. a. 1115.* „*Er leit im ainen zol in sinen mant.*“ *Hoffm. Fundgr. I. 179.* 3) *Kloß* von einem Menschen, Lämmel. In den *VII Comunt* ist *zollen* abschneiden, *truncare*. Man vrgl. etwa auch das *isl.* *tolla*, *haerere*, *cohaerere*, und was die *Gillation* der Bedeutung betrifft, *Kloß Lh. II. S. 366.* *Siehe* auch *Zuller* und *Zolch*.

Die Züllen (*Ziln*, *Zuin*), das Schiff, vom kleinsten *Nachen* oder *Fischerkahn* an bis zu der größten Art, wie sie auf dem *Rhein* und der *Donau* vorkommen. Ob dem Worte von *Rechtswegen* u oder i gebühre, ist, nach *Gramm. S. 372*, aus der jetzigen Aussprache nicht zu ermitteln. Es müssen also wol die schriftlichen Belege, und zwar die ältesten, entscheiden. „*Zille* (*Höfer*), leichtes und geringes Fahrzeug auf den Flüssen.“ „*Zille*, *cymbula*.“ *Heum. opusc. 690.* „*Zeilen* (!), *vocantur naves longae quarum in Danubio usus est.*“ *Leibniz Excerpt. I. 31.* „*Zille*, *lembus*, *cymba*, *linter*, *alveus*.“ *Voc. v. 1618.* „*Eillen*, *cymba*, *Nachschifflein*.“ *Frischlin Nomencl. 542.* „*Die Beyeru fuhren mit Zillen und Fößen über das Wasser Saona.*“

Nv. Chr. 106, Cbm. 1559. f. 216. „Mit Zyllen.“ Cbm. 1566. f. 363.
 „Canoen sein Schiff oder zillen auß alim paumb gemacht.“ Cgm. 936.
 f. 190. „Zu Ulm wurden nach Angabe der Chronisten erst im J. 1570
 oder 1571 große Zillen gebaut.“ Schmid schwab. Wrtb. 284. 549.
 „Ao. 1507 bin ich auf einer Zielen gen Straubing gefahren.“
 Kr. Ltbl. XVI. 238. „Im Januar 1475 führt ein Münchner Fischer
 Hansen Bart und Franzen Kibler auf zwey Zillen nach Landshut.“
 Kr. Ltbl. VII. 514 (wie oben, wol renovierte Orthographie). „Auf
 einer Zille.“ Gem. Reg. Chron. II. 335 ad 1397 (wol ebenfalls
 renoviert). „Mit Schaffen, mit Zillen, mit Fißsen das Wasser
 arbatten.“ Meberer Ingolstadt 63 ad 1376. „Neben den 20
 Hallaschen mit Salz mag ein einige große Zülln, so man die
 Raufart zu nennen pflegt, wenn sie gleich über die alt gewöhnliche
 Weite und Länge der 10 Werckshub breit, und 19 Klafter lang ist,
 gebraucht werden“ (auf welcher der Erbauerserg den andern Hallaschen
 vorsährt). Salz. Schiff-Ord. v. 1616, Fori B.R. 490. 499. Das
 Züllein, Fischer-züllein. H. Sachs 1612. IV. III. 170. „Zull-
 cymba,“ Voc. v. 1482. „Die Rennschiff oder Zülle loslassen,
 barcas emittere. Kleeschiff und Züllen, trieres et barcae.“
 „Bis man in den reuschiffen oder züllen, dy man an das gestatte
 herauß suort von dem kiele, die wunden, totsiechen und auch die
 gesunden alle einfuort in den kiele, quousque tam vulnerati et
 semineces quoque et incolumes per barcas ad sabulum emissas
 in trierim transportabantur,“ Cgm. 572. (Herzog Ernst latein. und
 deutsch) fol. 8. 10. 39. 45. „Züll cimba, eselzül crebersia.“
 Voc. v. 1429. „Der ast die Zullen vleug vor bei dem granz, das
 die Zull versant.“ Horneck cap. 186. „Daß er in einer Züllen
 an dem Reim gefaren, und die Züll hett sich umkert und er were
 ertrunken.“ Hagen östr. Chron., Bez scr. r. a. „Chauft er ein
 zulln:bret oben, da gelt er VI dn. von.“ Helmburger Urk. v. 1351,
 Sendenberg Vision. 282. „Chauft aber er (der Halmburger) ein
 Zullen daselbs ze Wienn.“ Urk. v. demselben Jahr, Cgm. 335. f. 57.
 „Chauft er ein czul daselbz ze Wienn, davon gelt er VI dn., chauft
 er aber ein asch, do gelt er von VI dn.“ Dögl., Cgm. 1113. f. 5.^b
 „Von ainer Salz=zülln...., von ainer Traun=zülln.“
 Frhr. v. Hormayr's Wien. V. B. Urk.buch p. CLXIII. „Das tegliche
 geladen durchvarende Zülle mit salze ayn phenning geben soll.“
 „Von ieder Zülle.“ Kurz. Östr. unter Frid. d. Sch. p. 462. Endlich
 bis ins XIII. Jahrh. führt die Glosse Zulle, welche in einer Hs.
 des Reginaldus die Worte „ultra sine lintre ferantur“ erklärt.
 Während unser Wort westlich nicht über das Donaugebiet hinaus-
 reicht, setzt es sich, und gewiß nicht ohne historischen Grund, im
 Osten, nach regelrechten Aussprach-Analogien mehr oder minder ent-
 stellt, durch alle slavischen Dialekte fort: russisch, Ulpr. und poln.
 ischeln, czolno n., alt czoln m., sorbisch zoln, zown, windisch zholn,

böhm. czlun, slow. člun, slaw. czun, croat. chun, crain. zhovn, bosnisch ejun und selbst ungar. tlonak, chonok, womit denn sogar wieder unser Schinadel (s. Th. III. S. 368) zusammenstößt. Sieh Ende pola. Wrb. I. 374. überall hat es die Bedeutung Kahn, und es bleibt wenig Zweifel, von wo aus es zunächst zu uns gelangt sey. Eine andere Frage wäre, ob es, durch diese slawische Vermittelung, dennoch mit dem germanischen hōl, hiel, kiel, ags. ceol, isl. fiðll, womit es schon von Leibnitz unmittelbar verglichen werden wollte, Zusammenhang habe. Scheint doch auch die slawische ladja, lod für Schiff bis an den Bodensee gedungen; s. Th. II. S. 454 Lade. Vgl. Felle im brem. Wrbch. Arten von Zällen: Haber-Z. (s. Th. II. S. 143), Klob-Z. wol 130 bis 148 Fuß lang (cf. Th. II. S. 352), Arz-Z., Watd-Z., Wand-Z., Wasserseher-Z. Fori Wrg.R. 647.

zullen (Franken), ziehen oder saugen am Sauglappen oder Schnuller. Der Zuller, der Sauglappen.

Der Zolch, der Zolchen (Zölchs), a) Wulst, strickähnlicher Knollen. Klumpen. o Zolchs von o'n Fädn, grober Faden. Du dräst ja (beym Spinnen) lauts Zolchs! Sei Här is lauts Zolchs. b) Eine Art Kuchel. c) Klob von einem Menschen, Lämmel. cf. Sollen, Zolk und Zolp.

Der, auch die Zelig, Zelch (D.Pf., Nürnberg.), Ast, Zweig (a. Sp. znelga, ndr. telge, ags. telga m.). Vgl. Zilg.

zelgen, zelchen (D.Pf., Nürnberg.), das Feld bestellen, nachdem es zur Brache gelegen, was gewöhnlich je um das dritte Jahr geschieht, die sogenannte Dreifelderwirtschaft treiben (ags. tillian, tiltgan, engl. to till, cf. Kllan telen und oben S. 252 zilen). Die Zelig, a) (Allgäu) die Bestellung des Feldes, das Pflügen zur Saat. b) Das bestellte Feld, besonders insofern es nach der üblichen Dreifelderwirtschaft den dritten Theil der Gesamternte ausmacht. c) Der dritte Theil der Flur überhaupt. Korn- oder Winter-Z., Haber- oder Summer-Z., Bräch-Z. cf. Pictorius v. Cesaden p. 96. „Wir haben verkauft den zehent über den Haghof in den brüten Zelig (ie den dritten Zelig?) die zwo garb.“ MB. XXVII. 119 ad 1402. „In omni Zelig a iornale unum arare.“ Neugart I. 71. No. 77, auch 113. 1030 ad annum 779. Welche Stellen wol nach a) zu verstehen. Und so ist auch in gl. i. 142. 572. 703, o. 380. 417 zelga für aratura gesetzt. Sieh auch oben S. 250 Zell und vgl. Esch Th. I. S. 123.

Die Zilg, Zilg, Cgm. 4207¹²³⁻¹²⁹ Span, Schiene, Schindel des Wundarztes, ferulae.

Der Zolk, a) s. oben Zolch; b) (schwab., Schweiz.) Schnauze an einem Geschr.

Der Zolp, Zolpel, Zulp, Zulpel, a) Klotz von einem Menschen, Lämmel, Töpel, niederd. (Kilian) tulpe, böhm. tulpa. b) vollendete Betrunktheit; sländ. (Kilian) tulpen, sich dem Trunk ergeben. zolpet, zolpelhaft, adj. Von einer Priesterhetäre sagt Mich. Beham Cgm. 291. f. 173: „Die frumen frauen müssen vnden an den tisch, die zulpin seht man oben.“

Der Zülß (Zills, b. W.), bengelhafter Mensch.

Der Zelt, der Paßgang des Pferdes, gradus tolutarii. „Roß das ein Zelt geht, equus tolutarius.“ Voc. v. 1618. „Ir pferd giengen schon den zelt.“ Cgm. 714. fol. 114. „In zelt, enzelt gän.“ Diut. II. 121, tolutum incedere, 2. S. II. 518. cf. Grimm III. 150. zelten, zeltten, tolutum ire (Kilian telden, tellen). „Zelden das (sc. hros), equus trutinans.“ gl. a. 514. „Un palafren, ein zeltenpferd.“ Voc. ital.-tod. v. 1460, Cod. it. 362. f. 18. „Sehen zeltenpfärdt.“ Cgm. 272. f. 98, vermuthlich statt zeltend, wie MB. VII. 241: „Wer zeltendpsaerd und vier knechtspsaerd.“ Doch steht in jenem Cgm. 272 auch bloß Zelten ohne den Beysatz Pfert. Der Zelter, Zeltner (a. Sp. celtari), equus ambulator.

zeltern (Nordfranken, verächtlich von Menschen), nach-, hinterbrein u. traben.

Der Zelten, plattes Backwerk, Fladen, Kuchen (verschieden vom Ruchel Th. II. S. 279; gl. i. 829 „zelto tortella“, gl. i. 723 „phesforzelto libum“, Voc. v. 1618 „zelten trochiscus, pastillus“). „An der rechten vasaucht nym von jellicher richt den ersten pfsen vnd ain gersten mess vnd pach ain zeltten daraus vnd gibß dem vich, da pfsit dirß kein wolf nicht.“ Cgm. 554 am hintern Deckel. Zu ainem Zelten (zo-n-ōn Zelt.n) derdrucken, schlagen eine Sache, auch wol Person, sie ganz breyt und platt drücken, schlagen. Scherer gegen Ußinger 1589, Voc. v. 1618. Unter der Hand der ungeschickten Köchin wird manches Backwerk, was es nicht sollte, zo-n-ōn Zelt.n. Bröddzelten, Feur= (Foids-) oder Ofenzelten, an der Mündung des Backofens bey dem noch brennenden Feuer gebacken; Sélzelten, Bröddchen, am Allerseelentag zu spenden (sieh Th. III. S. 227). Schon ad 1317 heißt es Chron. Ben. II. 54: „Die sechs meßen rogten sol man pachen zu tzelten.“ Wird der Brodtalg mit Zugreblenzien mehr oder minder versetzt, so ergibt sich der Äpfel-, Birn-, Huzel-, Zwetschgen- und ähnliche Zelten. Ihre Krone ist am Gebirge der Weihnachtzelten, welcher, mit gedörrten Birnschnitten, Mandeln, Nüssen, Eibeben und dergl. gefüllt, vom Bauer zu Weihnachten herkömmlich den weiblichen Diensthöten zu reichen ist. Weiß sich Eine einen Liebhaber, so ladet sie ihn ein, diesen vorher durch dreymaliges Rauchen geweihten Zelten anzuschneiden, wofür er seinerseits ein kleines Gegengeschenk, besonders ein Gläschken Gebranntes, mitzubringen pflegt.

pflegt. Der Imp-zelten, Stück von der Honigwabe. Lein-zelten, Hülsen von ausgestampftem Leinsamen, wie die Ld-zelten aus benutzter Gerberlohe in Form von Kuchen gebracht. Der Leb-zelten (Lez-zelten), Lebkuchen (s. Th. II. S. 513). Was das Th. I. S. 306 und Th. II. S. 310 berührte Hauen oder Streichen um den Lebzelten betrifft, so ist schon in einer alten Predigt auf den unschuldigen Kindleintag (Cgm. 837. f. 122) davon die Rede. „So kumpf her, das man an dem tag spricht zu den jungen leuten: Ist der lezellt rehß, wenn man sy streicht vmb den lezellten. Sprechen sy: narn, er ist nit gut oder nit rehß, so hort man nit auf zu slagen. Wen man aber spricht: er ist rehß oder gut, do ist selb im laudt vnd bedeynt die unschuldigen kint, sam sy mit dem streichen wolten sprechen. Ist der lezelten rehß, so glaubt ir, das die unschuldigen kindlein sein merterer. Sprech ir aber, das er nit rehß sey, so glaubt ir das nit. Wann der nit wolt glauben, das sy merterer weren, der wirt dort ymer vnd ewiglichen geslagen mit der rutten der ewigen verdampniß.“ Das Lebzeltenhauen ist ein Spiel auf Kirchweihen im salzburg. Pongau, bey welchem gegen ein Gewette ein jäher Lebkuchen auf eine gewisse Zahl Hiebe mit einem Belle ganz durchgehacht werden muß. Hbn. lebzelten, adj. (h. W.). O du lé'zeltano! o du verzärtelter, schwächlicher, süßlicher Mensch. Der Lebzelter, Lebzelterer, Lebzeltner, Leb-züchner, der Backwerk mit Honig verfertigt, Meth siedet, und Wachs, kurz alle Erzeugnisse der Biene verarbeitet und feil hat. „Lezzelter, dulciarius.“ Avent. Gramm. v. 1517. Wie es allerbant Zeltlein (Zeltln), als z. B. Anis-, Brust-, Hnesten-, Mandel-, Manna-, Purgier-, Wurm-zeltlein aus selbstlichen Apotheken gibt, so kamen welland aus geistlichen die Agatha-, Erhard-, Lucas- u. Zeltlein. Item über alle Kraftzeltln geht, wie P. Abrah. sagt, der Name IHC. auf der Zunge.

Die Zelt, Zelten, Zelden (Zelln), das Zelt oder Gezelt (a. Sp. zelt, gizelt n., ags. teld, giteld, isl. ttald. Das ähnlich-bedeutende span. toldo mit dem Verb toldar möchte etwa auch auf ein goth. Wort zurückschließen lassen). „Ein schöne Zellt, welche einem Schlos gleich gesehen.“ Bericht v. 1571. Zeitsch. für B. u. d. a. L. IV. 53. „Da hätte Se. Maj. an die von Regensburg gesonnen, ihr eine große Zelt zu leihen.“ Kr. Rhd. XI. 366. Vrgl. Zell, und nach Gramm. S. 658 etwa auch Selben Th. III. S. 236.

„zamet“ (Heum, opusc. 704), langsam, träge. Etwa nach Gramm. S. 658 zu säumen Th. III. S. 245. Vrgl. auch zaumegen, und Th. II. S. 655 aomät.

„zámehen“, abkehren, s. h. zaumehen.

zam, wie hhd. zahm (a. Sp. zam), volkühlicher ist hämlich (Th. II. S. 194). Vrgl. unten zemen. Im Feuerbuch v. 1591. (Cgm. 3413) Schmeller's Bayerisches Wörterbuch. IV. Th.

wird das Lustfeuerwerk als *zames* dem Kriegs- oder Ernstfeuerwerk als wildem entgegengesetzt. *Zames* (Fleisch oder Brät) im Gegensatz von *Wild-brät*. „Guter host als gerät, *zames* und *Wildprät*.“ Cgm. 719. f. 3. 1f. 16: 55. 52. „Daß die von Ingolstat (a°. 1503) Herzog Ruprechten bey 200 Faß Welnes und 100 Centen Schmalz auch Ochsen und anderes *Zähmes* genommenen.“ Kr. Lhdl. XIV. 115. *zam* sein Einem eines Dings (ergeben, zugethan). „Getrewillcher dienste was er im so *zam*.“ Sudrun 868. *zamen*, verb. „Swer frömden alker paut, der *zemt* (Cgm. 266. f. 17^a, *zampft* Cgm. 320. f. 110, *zaint* Wstr. Btr. VII. 81) sein viech“ aus einer Bestimmung des Rechtbuchs des Rupr. v. Freyf., wo es vorher heißt: „Swer dem andern seinen adher eret (pflügt) und wänt er sel sein, der sol des ungolten beleiben und sol im iener des erens lonen, ob er (jener) wil. Er (dieser) mag in darumb nicht ansprechen, daß ist darumb geseht, swer ic.“ *Zemen* scheint also hier etwas dem Arbeitenden selbst vorthellhaftes, wol das *Zähmen*, Abrichten seines Viehes zu bezeichnen. „*a n = z a m e n*“ (Nürnbg., Hsl.), an sich locken, an sich ziehen. „Er hat unadel nie an sich gezämt.“ Suchenwirt XI. 255. Vrgl. *zamfen* und *anzäumen*.

gezäm (zeam), anständig, geziemlich, sittig, zimperlich (a. Sp. *gizāmī*, *conueniens*, *decens*, *aptus* mit der Adv. form *gizāmo*). „Du solt ez gar *gezām* prennen mit tolln an holz.“ Cgm. 600. f. 2. *widerzām*, adj. und adv. (ä. Sp.), widerlich, zuwider, verdrüsslich, zum Efel, *detestabilis*, *abominabilis*. „Das schreib alles ein und laß die solch schreiberey erstlich nit *widerzām* seyn.“ Rapsche Anzählung v. 1531. „Si sint verboset und *widerzām* worden an ir willen.“ *Corrupti sunt et abominabiles facti sunt in voluntatibus suis*. Reg. Ben. c. 7, Cgm. 91. f. 9. „So machf er te bald *widerzām* all ander man und lebēt sich allain.“ Cgm. 270. f. 148. „Als ein *widerzēmz* blinch.“ Cgm. 101. f. 104. Dieses Abj. *widerzāme* ist in den Dichtungen der Mittelzeit häufig. Aber in der a. Sp. finde ich nur ein der Form nach nicht dazu passendes *witharzōmī*, *witharzuōmī*, während doch *ungizāmī* (*deformis*, *impar*) vorkommt. Sieh unten *zemen*.

Der *Zaum* (*Zām*, *Zōm*), wie hab. (a. Sp. *zōum*). Das *Zäumrecht*, sieh Tb. III. S. 23. Das *Zäumfakt* (*Zām-f*, Nürnberg.), Zeitfakt. *zäumen* (*zāms*), verb. *anzäumen* Einen, ihn in unsterbliche Absicht eingehen machen, ihn gewinnen. *aufzäumen* 's Ros bein Schwaaf oder hinten, ein Ding verkehrt angreifen, anfangen.

zäumezen, *abzäumezen* (Prasch, Henm. opusc. 690), *tabescere*. „Höfser I. 5, III. 331: „*zeimen*, *abezeimen*,“ *schwanden*, immer elender werden, an der Auszehrung leiden. Was ist hier ächte Form, die mit *au*, die mit *ä*, die mit *ei*? Wäre Rathen zu etwas gut, so würde ich, nach Gramm. S. 374 (vgl. Wetb. II. 575–576), gar auf *re losgehen*, um ein dem alten Abj. *zuōmīg*, altf. *tuōmīg*,

temig, isl. tòm-r, schwed. tom vacuus, inanis, hager, alts. tòmian, isl., schwed. tòm-a leeren, inanire, entsprechendes zuemen herauszubringen.

1) Der Zem (bey Heype wohlr. Jäger 342: Ziem, Ziemel, Zeimer, Zämel, Zämer, Zämmen, Zimmel), hdb. Ziemer, der Rücken des Hirsches und des Rehes, besonders das hintere Stück desselben. „Wenn der Hirsch zerwirft und zerschlagen wird, werden 3 Zämer gemacht. An dem hintern wird immer der Schwaden oder Sturz (das Schwänzlein) belassen. Der hintere und der mittlere sind die besten, zumalen im August, wenn der Hirsch zwey Finger stark Weißes darauf stehen hat.“ Heype. Ohne Zweifel nur das auf den heraldischen Cimier anspielende Cimier der französischen Waldbmannsprache, aus welcher schon im Tristan 2903. 2942 blu zimberz nebst andern Kunstausdrücken entlehnt ist. cf. der Zimmer.

2) Der Zem (bey Heype 340 Zämmen, Ziemel, Zeimer), hdb. Ziemer, das Membrum des Hirsches, Ochsen. Der Fallwildzem (Membr. des Steinbocks), als Mittel gegen die Unfruchtbarkeit der Kuh angewendet (Zillerthal, Schrank und Moll's Briefe). Zusammenhang zwischen diesen beiden Bedeutungen 1 und 2) ist schwer einzusehen, es müßte denn der unter Schwanz und Zagel bemerkte Tropus zu Grunde liegen. Vielleicht ist Zen, w. m. s., die unentstelltere Form. Vrgl. auch Zumpf und Zemsen.

zemen, gezemen (es zimt; ä. Sp., praeter. zam, conj. zäme, partic. hat gezomen) a) Einem, wie hdb. ihm ziemen, geziemen, gebühren, zukommen, wohl anstehen, anständig seyn (a. Sp. zeman, sieh oben zam, gezäm, unten zimen und Zumpf). „Die den turnier herrlich ersucht hetten, als sich gezamb.“ Turnier-Reim Hund St. B. „Er meint, es hab sich nicht gezommen.“ Sendenberg Sel. Jur. N°. 683. v. 1525. „Eines (?) gekillichen Herren het das wol angezommen.“ Wolff hist. Volkslieder 604 ad 1462. Diese Partic.-form kommt übrigens selten vor, wie häufig sich auch zemen, zam ic. in den ältern Denkmalen nachweisen lasse. b) Einen, ihn gut dünken. Mich zimet, gezimet eines Dinges, ich finde es gut, es behagt mir, ist mir lieb. Benede's Zwein Wrtb. 161. 586.

„War umbe tuot unser herre daz...

daz er die frummen gar hin nmet,

unde in der bösen nicht gezimet?“ Ulrich's Trist. 3594.

Vrgl. die thüring. N. A. sich etwas, z. B. ein Glas Wein zemen, brem. =niedersächs. Wrtb. V. 18, tämen, zu gut thun. c) dünken überhaupt (Inn=Salz., u.=Donau). es zimt mi', es dünkt mich, kommt mir vor. Zimts di' weit auf Traunflaß, kommt es dir weit vor bis Traunstein?

„Hä Sendrin, zimts di gar so lang,

däs d' maßt, es is o' Jär?“ Alpenlied.

„Schö“ stät haefst's ei'gspannt und sehö“ stät haefst's gfa'n,
Wanns di' guat zimt, muest aufhö'n, sunst kimts dər i'n
Mägg.“

Dər zimt si' wäs, düntst sich was, blidet sich was auf sich ein. es
zām mi', oder bloß zām mi' (Hüb. Salz. 484), mich dāchte, ich
sollte, möchte meinen. „Das zimbt mich, videtur mihi.“

„Es sind vierlei ding, des mich zimbt,
der sich ein mensch übernimbt:
das ist reiktumb und weisheit,
adel und der gestalt schönheit.

Bis duo sunt quibus extollit se quis sine norma:
Luxus opum, generosa proles, sapientia, forma.“

„Die Sunn, zimbt, scheint on meil
nach nebels schein ein mitchel teil.

Clarior esse solet post nubila maxima Phoebus.“

„In meinem mut des frömden sat
mir pesser zimbt an maniger stat.

Fertilior seges est alienis semper in agris.“ Facetus

Cgm. 72. f. 31. 32. 36. „Mich zimpt, ein igleicher fäder deinen
wilen.“ Suchenwirt XL. 12. „Dez euch in ewern sinnen zimt.“

id. XXIV. 75. „Da zam in (dāchte ihn im Traume), wie er...“

„Des sie sich unwirdig zamen“ (dāchten). Cgm. 800. f. 202. 216.
verzimen. „Sullen di gest vall haben in den herbergen oder am
marct, wa sy verzymbt oder verlust.“ Cgm. 544. f. 52. Wrgl. in
diesem Sinn Dfr. IV. 28. 19: „Thaz sie mit thiu gizamit, unellh
sa imo namt.“ Wrgl. auch die Substantive gizamit seeta; gizamida
decretum, conventio (ohungefähr wie Willensmeinung, Gutachten?)
und gizamft consensio.

zimen, gezimen, hhd. zlemen, gezlemen, eine jüngere, in der
Volksprache wenig gangbare Bildung von zemen, welches freilich
auch seinerseits im Infinitiv kaum, und gewöhnlich nur in der imper-
sonalen Form zimt vorkommt. Im Voc. v. 1419, bey Pictorius,
Voc. v. 1618 ist zimmen geschrieben. zimlich, a) wie hhd.
ziemlich, das heißt gezlemend, gebührend — und ursprünglich eben
so sehr der Gegensatz von zu viel, als es das Wort durch den Ge-
brauch endlich fast nur von zu wenig geworden ist. „Das die Wirt
ire Wein umb einen zimlichen (billigen, mäßigen) Pfenning aus-
schenken sollen.“ L.R. v. 1616. fol. 530. „zimlich, modicus,
medioeris.“ Voc. v. 1618. A. Sp. zimlich, decens. b) (D.Vf.)
wahrscheinlich (nach zemen c).

(Der) Zimier, a) sieh Zem S. 259. b) Das „Gezimmer, conus
vel clemas auff dem helm,“ Cgm. 649. f. 544. sonst in der d. Sp.
auch Zimier neben der, die Zimier (Wig.), Verzierung des Wulstes
auf dem Helm, meist irgend ein Thier (Löwen, Adler, Schwan ic.)
vorstellend; franz. le cimier, qui est l'ornement du timbre (des

Helmes), comme le timbre est celui de l'escu (des Schilde in der Wappenkunst), Furetière; ital. il cimiere, cimiero; span. la cimera.

Das Zimmer (Zima'), a) wie hhd., d. h. ein vornehmerer Ausdruck für Stube. Der Zimmerherr, der bey Jemand, gewöhnlich dem Miether einer ganzen Wohnung nur ein oder ein paar Zimmer in Astermiethe genommen hat, oder wie man sagt auf dem Zimmer ist. München. b) ganzes, außer dem eigentlichen Wohnhaus in der Regel nur von Holz aufgeführtes, Gebäude; im Gebirg namentlich ein zur Aufbewahrung von Heu, Getreide u. bestimmtes. Hähn. 670. Um Nürnberg noch ein Nomen genericum für jedes Gebäude. Das Dorf besteht aus so und soviel Zimmern. „Von Abschaffung der Zimmer, so die alten Bauersleute zu iren Ausgedingen gebrauchen.“ L.R. v. 1616. fol. 297. 743. 750. „Die Häuser, Stödl, Stöl und andere Zimmer zergeen und zerfallen lassen.“ L.R. v. 1588. f. 116. „Der (Nordbrenner) brennet sehr vil Zimmer ab.“ H. Sachs. „Daß der Markt (Falkenstein) ganz ausgebrannt war bis an zwey Zimmer.“ Kr. Ehd. II. 188 ad 1458. „Daz niemant kein haws noch zimmer daseiben in dem dorf nicht abprech.“ MB. XI. 540 ad 1388. In diesem Sinne sagt auch Arndt (Reise durch Schweden II. 182): „Graf Schwerin hat hier (bey Sala) ein großes Zimmer gebaut, welches Scheune, Speicher und Viehstall in sich vereinigt.“ In der a. Sp. zimbar, gizimbari, gizimbri, aedificium, aedes. Unter solchem umfassendem Begriff ist auch Frauenzimmer (sieh Th. I. S. 597, vrgl. Sadem Th. II. S. 15, Remenat Th. II. S. 295, Schloß Th. III. S. 459, Stuben Th. III. S. 605, Grammi. S. 882) zu nehmen. H. Sachs spricht: „Fürwilt gehört ins Frauenzimmer.“ „Nachdem kam auch die Kaiserin mit ihrem Hofzimmer und Frauen.“ 1612. II. II. 95, V. III. 96. Vrgl. unten Eigenzimmer. c) Das Bauen, der Bau mit Holz. „Ob die Höf verbrunnen oder so faul wurden, das si zimbers bedorffen.“ MB. V. 393 ad 1282. „Swetig pawm, die nit gut sint zu einem Zimmer.“ MB. X. 371. „Die Gruben (im Bergwerk) sollen allenthalben mit Zimmer (Holzbesleidung) versorgt sein, auf das die leut, die darin pawent, an irem leib und leben nicht schadhafft werden.“ Forst Berg-R. 107. (A. Sp. gizimbri, aedificatio). d) Bauholz, lateln. materies, materia, span. madera im Gegensatz von leña (Brennholz). „Carpenta, Zimmer.“ Voc. v. 1429. „Si sollen auch ungemaut (ohne Mauth) führen gezimmeret.“ MB. V. 393 ad 1284. A. Sp. zimbar, gizimbri, materia im weitesten Sinne, also auch metallum (vrgl. das franz. timbre Glocke sowohl als Helm). e) Das Zimmer (ä. Sp. zimber, franz. timbre) als eine im Peizhandel übliche Benennung für einen Haufen von 40 Stücken, kann in der Bedeutung strues allerdings mit unser deutsches Wort seyn. „Collectio pellicularum in vulgari per mercatores Zimber appellatur, quod

Zimber sunt pelliculae XL.“ Cod. Ald. 44. f. 103.^b sec. XIII. Eine franz. Urk. v. 1207 bey Dufresne gibt: „Unum cimber mercaturarum vel X libras.“ zimmern, a) wie hdb. (a. Sp. zimbron, struere, aedificare); b) das Zimmermannshandwerk treiben. bezimmern ein Gut, die nöthigen Wohn- und Wirthschaftsgebäude darauf herstellen; es bewohnen. Ansp. Verord. v. 1706 ff. Ein bezimmertes Gut — das mit den nöthigen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden versehen — im Gegensatz des unbezimmerten, das bloß aus dem zu einem Hof, einer Seiden u. gehörigen Complex von Grundstücken besteht. MB. XXV. 51. „De areis aedificatis, in quibus ascendit fumus, pullos XLIX.“ Salbuch v. 1275 in Lor's L.-Maa 53. Die Bezimierung eines Gutes, Herstellung der Gebäude; Bewohnung. Unbezimmertes Lehen, Complex von lehenbaren Grundstücken, die keinem Gut und Hause eingebunden sind. Mejer Forstzshr. Das Zimmer-Recht, Recht, auf dem eignen oder dem als Lehen besessenen Boden Gebäude aufzuführen. Das Eigenzimmer (nach Reinwald), ledige Weibsperson, die ihre eigene Wirthschaft führt. Durch eine wärzb. Verord. v. 1761 werden die mit ziemlichen Gütern angefessenen Eigenzimmer. (also, und vermuthlich ledige, Mannspersonen) vom Dienst im Landregiment befreit. Vgl. oden Frauenzimmer. verzimmern, überzimmern Einen, d. Sp. ihn durch Bauen beeinträchtigen. „Nichten umb alles überzimmern.“ Cgm. 113. f. 70^b, Rauch scr. r. a. III. 232.

Das Zimmes, s. Bif Th. I. S. 209. Das Voc. venez.-todesco v. 1460, Cod. it. 362. f. 48 gibt zimmes durch vivanda. „Leer warn zimmesfack und schmalztübel.“ H. Sachs V. III. 125.

Die Summel (Gebirg), Meißgeschirr, Meißsechter; in Graubünden die Zimmen.

Der Zimbel, „Cimbl, cymbalum, Glöcklein, wie mans zur Wandlung oder Elevation braucht.“ Voc. v. 1618. „Wie verhehl ich rüere den zimbel der zelle din,“ sagt Nibhart III. 7 zu Brouwen Mune.

„Jetzt leutet man gleich die Zimmschellen in des Bischofs schönen Capellen.“ H. Sachs 1612. IV. III. 65, I. I. 552. „Clavizimbal, clavicimbalum, instr. musicum,“ Voc. v. 1429, ital. cembalo.

Zimber, s. Zimmer.

Die Zumft, Zumpt, wie hdb. Zunft (a. Sp. zumft, gizumft, gizumftida, consensus, pactio, conventio, conventus, von zeman S. 259, wie kumft von queman, numft von neman).

Der Zemper, „Zember (nach Popowitsch am Eger); Popanz, Schreckbild,“ ohne Zweifel der Zemper des b. W. S. Th. III. S. 250.

zimpeln, zimpern (Schwäb.), sich affectiert, zärtlich, kläglich benehmen. Die Zimpel, Person, an der man dergleichen ausstellt. Vgl. das holländ. temen, affectiert, langsam sprechen, Ten Kate Th. II. S. 709, ital. temsa, languide agere vel edere.

zimper, zimper, zumpfer, zimperlich, zumpferlich, adj., delicat, zart im Benehmen, gewöhnlich mit dem Nebenbegriff des etwas Affectierten. Bey Victorius ist zimpper subtilis, bey Adelsung zumpfen, sich auf eine gezwungene Art sitzsam stellen. Vgl. das vorige und allenfalls zemen.

Der Zumpf, Zumpfen, Zumpfel, das Zumpflein (d. Sp.), mentula. „Wan eym sein czagell oder zumpffen geswollen ist.“ Cgm. 731. fol. 47. „Der Jud Abraham rühmte sich, daß er dem Kinde sein Zumpflein am ersten abgeschnitten.“ Gem. Regensb. Chron. III. 571 ad 1476. „Willeicht so stat dem franken Kinde sein zumpflin.“ Cgm. 601. f. 111. „Die süßen Weiber merent die minn den mannen und machent, daß sich der zumpfel aufricht.“ Ortolph. „Zumpff mentula, Zumpffenhüttlin praeputium.“ Cgm. 649⁵³¹. 653.⁵³² cf. Zumfel.

Die Zumpfel (Münch., Hsl.), Schnupfenbenennung einer starken Weibsperson; cf. Th. III. S. 363 Schumpel, und unten Zumfel.

zamsen (Schwäb.), zähm machen, locken. cf. ndrf. temsen, zähm machen.

Der Zemsen, der Dörsenlemer; sieh Zem S. 259.

Die Zemsen (Rißbüchel, auch bey den Dörscheern), die Kleyen (gl. a. 519. 560 zemisa furfures). Etwa zusammenhangend mit dem holl. temsen, franz. tamiser, ital. tamigiare, cernere, excernere, und den Subst. tems, tams, tamigio, Sieb (Mehlbeutel?).

Die Zumfel, feminal — cf. Zumpfel.

Der Zan (o.pf. Zaa, Zua, in einigen altb. Gegenden Zä), wie hhd. Zahn (a. Sp. zan, plur. zent). Sieh Zand, welches die im Dialekt üblichste Form ist.

zanen (d. Sp.), mit den Zähnen nagen, kauen, reißen (a. Sp. zanon rodere, carpere, dilaniare, lacerare, bremisch-niederf. Wrb. V. 20. 21. tanen). „Mit zanen und granen“ (mit harter Mühe), Schmid Schwäb. Wrb. 515. Der spätere Dialekt scheint diese Form sowohl mit der folgenden zannen — wie denn auch im Isl. tanna dentibus rodere, ital. zannare heißt — als mit zenen (zannen incitare, Voc. Archon. 70) vermengt zu haben.

zanigen (Salzb. Journ. von und für D.), was zanen. Vgl. zanken.

zannen, zennen, von Theilen, die geschlossen seyn sollten, besonders vom Munde und seinem Gebisse, auseinander stehen, hiare; sie auseinander stehen machen; gassen; höhnlachen; grinsen; Insonderheit:

weinen. „Zannen, ringo.“ gl. i. 560. 1224. (Über den Steg hat der Hund in der Fabel) „âne zannen sin fleisch getragen dannen.“ Altd. W. III. 172. „(Quae juncta sunt inter se) dehiscunt, zant und gint von einander.“ Voc. v. 1618. Eine Wunde zant. Das Licht einer Lampe zant, wenn es durch ausgebrannte Dochttheile gespalten und geschwächt wird. „Und ihr Kintn auch, die ihr so dasst und die Hüt vor der Goshen habt und hereinzant über die kleinen Kinder und nicht wißt, seys kic oder kic, was man da sagt.“ Buchers Kinderlehre 1781. p. 57. „Zannen, wainen.“ Voc. v. 1618. Zannst scho wida!? sagt die unwillige Mutter zum weinenden Kinde. „greinen und zannen.“ „Zannen und wainen.“ Frisch II. 464, Suchenw. XLII. 117. anzannen, aufzangen Einen, aus Neckerey oder Spott und Hohn ihn angrinsen. Die Zannen, Zennen (Zanno, schwab.), läppische, weinerliche, verzerrte Miene, Grimasse. Mach kai so Zanno! Der Zanner, die Zannerin, der, die da häßlich weint. Was d iort stät bist, du Zano du zano do!

- 1) Der, auch das Zain (Zao, D. Pf. Zai, Franken Zä, Ze), a) Ruthe, Serte, besonders von der Weide, zum Binden der Reife und zum Flechten von Körben dienlich (a. Sp. zein regula, Schaft einer Sprosse, eines Zweiges von Pflanzen, fries. tēn, ags. tāt; „blutan mid tanum,“ mit Zainen lösen, λαβδοματρέειν). „Zain zu den Rastten zu schneiden, mag unverwehrt seyn.“ Lori B.R. 502. b) (a. Sp.) arundo, calamus, Rohr. Das Zaina ch, nach a) Weidengebüsch, nach b) Gerbhricht, „zeina hi calamus.“ Doc. A. e. 120. „Ott aus dem Zeina ch.“ MB. II. 234. Stch = a ch Th. I. S. 16. c) (a. Sp.) der Schaft eines Pfeiles, der Pfeil, wie lat. arundo. „Sie ir warb eine strale, daz vederfeli sie abewant, den brief sie umb den zein bant.“ Aen. 10649, Wigaloß 11114. „Arundo, strala, scefte, phll, zein.“ i. 1245. „Geschozzen wart vil manit zain.“ Suchenw. IX. 212. d) (a. Sp.) virga virilis. „Die ding, die das Zain steent machent.“ Cgm. 144. f. VIII. „Die Hirschbrunsten gedörrt und eingegeben sein über die maßen gut, oder der Hirschzain selbst.“ Dr. Minderer p. 139. Vrgl. Zen und Zem. e) Stab oder Stäbchen aus Metall, im Hdb. nach provinzieller Aussprache oft Zahn, Zehen u. geschrieben. Zain-Eisen, Stab-Eisen, Stangen-Eisen. „Der Goldschmid soll das Gold, das man ihm zu verarbeiten bringt, in einen Zen gießen, und dem überbringer zur nachherigen Vergeltung der Arbeit ein Stücklein davon abschroten.“ Witzb. Goldschmidord. v. 1572. „Ein golbes zain slahen.“ Suchenwirt XXI. 181. „Manit golbes zein.“ Nibel. Hag. 1713. 3831. „Stelt und eben als ein vil wol gemachter zein.“ Walther v. d. R. 15³². 30.²⁸ f) (b. W.) Draht. Eiseno, mélsno Zao, Draht von Eisen, von Messing. zainen (zaino), adj., von Draht. o zaino's Gado, ein Drahtgitter.

Der Zain, Zainen (Eichst., Münch.), Geschlecht von Ruthen, Hürde, Korb. (gl. o. 405 zeino, qualus, Dnt. III. 144. 150 zaiñ, cartallus, galetus).

Die Zainen (Zaon, Franken Zänn, Zenn); Flechte, Korb (a. Sp. zeina, zeinna calathus, cartallus, canistrum, fiscella, cf. Grimm III. 347). „Dri zeinen meleses solle.“ „Uzer binezze si worhte elne zeinen.“ Dnt. III. 97, Cod. Vindob. 2721. Das Zainlein (Zaol, o. pf. Zail, schwab. Zailé), a) Körbchen, Handkörbchen mit Deckel und Handhabe. i. 1184 „cetnntli, cartallo.“ „Zainle, sportula.“ Voc. v. 1618. „Ein alter Unsidel kam in ain stat, daz er sein zaindel verhaufft.“ Cgm. 619. fol. 361. b) figürl.: Person, die jemand beständig um sich hat, und die sich zu allem, was er befehlt, gebrauchen läßt (MfBrfr.). c) (b. W.) langsame, dumme Weibsperson. Dazu auch ein Verb zaineln, zaonln, umma'zaonln. zaonln und traonln. Etwa Verblidung aus Sainel und saineln Th. III. S. 251. Umgekehrt wird wol die sictelbergische Kol-fän aus Kol-zainen entstanden seyn. Woher aber mag Uedelung, der seinerseits sogar Zain aus Zain entstellt glaubt, seine Kohl-Satte für Kohl-Flechte haben? Die Zainreusen, geflochtene Fischkörbe, cf. Th. III. S. 132 und unten Zann. Was ist aus den Zainstrichen zu machen, deren, nach MB. X. 577. a°. 1497, das Hundert zu Pfaffenhofen 1 dn. Zoll geben soll? — Stricke?

zainen (zaon), Eisen, Gold, Silber zu Zainen (Stangen, barres, lingots) schmiden (a. Sp. zeinlan, zeinnan, eudere, excudere, isl. teina). In der Münze die gemischte Masse in die Form eines runden Stabes bringen, um von diesem dann die einzelnen Münzstücke zu schroten. „Die Pfenninge sollen gleich geschlagen und gezaint werden.“ Hunds histor. Anmerk., Finauer Bibliothek II. 155. „Umbe Ehol zu dem Zainen XIII dn.“ Wstr. Btr. VIII. 106. Der Zainer, Zainschmid, der Kupfer und Eisen auf Hammerwerken in Stangen schmidet. Der Zainer in der Münze. „Den zeinarn ze lon LXIV dn. Den zainern ze mautte L dn.“ A. a. D., Lori Mz.-R. I. 11.

- 2) Der Zain (Zaon, Ehlemgau), der Haufen, Stoß, strues. Der Scheiterzain (Scheida'zaon), Scheiterhaufen. Knihhtlzaon, Widzaon, Stoß Prügel, Stoß Reiswellen. „Eh das Holz an die Zain gelegt oder aufgesetzt wirdet,“ Reichenhall. Sub-Ord. v. 1509 in Lori's Brg.-R. p. 140. Westenrieders Glossar gibt „Zeun“ als Holz, das zur Errichtung eines Gebäudes fertig liegt, Zimmerholz.

aufzainen (Ehlemgau), struere, aufrichten, aufhäufen. Scheida' aufzaon, Scheite in einen Stoß aufeinander legen. „Zum andern so sollen die Laiter und ire Knecht und Schaffer die Ordnung halten, daß sie kein Holz vom Gries führen, es sey dann zuvor aufgezaint und gemessen.“ Reichenhall. Sub-Ord. v. 1509, Lori Brg.-R. 140, Rech.-R. 560, salzb. Wald-Ordb. 7. 8. 75. 108. Dieses zweite

Zaun und zaunen scheint zum ersten nicht recht zu passen. Ich möchte es nach Gramm. S. 956. VI. zunächst mit dem isl. tina colligere, tina f. collectio vergleichen.

Der Zaun (Zau, plur. Zai), a) wie hhd. (a. Sp. zûn, plur. zûn sepes, sogar stein=zun maceria). Figürliche Redensarten mit Zaun gibt es, wie im Hhd., verschiedene. Über die seltsame des b. Waldes: Mir is alls aa' Zau', d. h. Ein Ding — vgl. oben S. 209 zaunen. Gêts à'n Gâdo'n oder à'n Zau, gehe es wie es wolle. „Einen durch einen Zaun nicht ansehen“ (geringschätzen). H. Sachs 1612. I. 452, III. III. 166. „Es seiad drey Zeun, der Prand=, Gemach= und Fridtzaun. Der Prandtzaun soll haben drey Schuech und mitten auf den March stehen. Der Gemachzaun aber, wo derselbe zehn Jahr ohne Ansprach gestanden, heist Ehezaun, und soll nicht mehr abgebrochen werden. Der Peunt= oder Fridtzaun soll allain von Gedrgi bis auf Martini und nicht lenger stehen.“ Uttenborfer, Maurklicher und Braunauer Ehehaftrecht-Artikel, Chm. Kl. 167. p. 261. 274. 296. cf. Th. I. S. 4. 176. 287. 604, Th. II. S. 545. Muetzaun, s. Th. II. S. 652 und tirol. Wald-Ordn. Cgm. 1203. f. 60.^b Im Cgm. 3238 ist f. 29 die Rede von einem Schid=z., f. 30 von einem Trad=z., cf. ibid. f. 7. 54. 142. Die „E=Zäune und Bann=Zäune müssen nach Georgi gemacht und obrigkeitlich beschaut werden.“ Cgm. 549. fol. 56. Vgl. Pictorius voce E=fa den. Der E=zaun kommt schon in den Leg. Baiw. X. 16 als E=isc=zûn vor. Sieh Th. I. S. 124. Nach dem Material und der Bauart gibt es lebendige Zäune — welche gewöhnlich Boschen=z. Th. I. S. 214, rauhe oder Rauch=Zäune Th. III. S. 76, Cgm. 3238. f. 64 auch Wildzäune genannt werden. Die todten sind nach Umständen Balken=, Bretter=, Etter=, Flachen=, Hanichel=, Lander=, Scheiter=, Stangen=, Stecken= ic., leichte, dunkle, schräge ic. Zäune. „Ein runder liechtzaun umb des kaisers thiergarten“ zu Wels 1513. H. Sachs II. II. 103. b) Bey Avent. Chron. f. 61. 83. 210. 400 Verpallissierung, Verpfählung. „Da sie die Wälder zu einem Zaun und Bollwerk umb die Wagenburg zu machen niederfällten.“ „In der Insel Britannia hat Severus ein Landwehr mit einem Zaun gegraben... Steckten zum Wal und Graben einen starken hohen Zaun...“ Vgl. Lüll Th. I. S. 442. c) Der eingeschlossene Platz, septum (s. unten Bizaun). „Der hirt sol daz rint wider gesundes in die Züne (Gehäge an den Häusern oder um sie, cf. Etter)-antwurten.“ Augsb. Stdtb. Freib. 26. cf. Schmid schwab. Wrbh. 544. So ist im Jsl. tûn Hausgarten, im Holl. tuyn gleichbedeutend mit hof, d. i. Garten, und das ags. tûn m., engl. town nach h) eine ganze Ortschaft, Stadt (vom einzelnen Hof bis zur Stadt). Vgl. Schloß Th. III. S. 459. zaun=dürr, zaun=leiche=, zaun=leichte=dürr, zaun=racken=dürr (Wien

zaun-raunket), sehr mager und dürr. zaun-mäde, faul, trdg. Du zau' misdo' Häits! Die Zaun=Scher oder Zaun-scherren, Art Fischzeng (sieh Th. III. S. 389). Da die Zai=Neusen (sieh Th. III. S. 432) auch als Zaun=Neusen vorkommt, so mag zeunen (flechten) zu Grunde liegen.

Das Bizaun (ä. Sp. Th. I. S. 303), eingefriedigtes Grundstück, franz. enelos (gl. o. 445. 437 pizüni clausura, clausula, 376 pizunna clausula. Dnt. III. 152 ist wol zu lesen pizunne oder glizunne, auch bey Frisch II. 466 wird statt Bizunna zu lesen seyn bizunna oder bizunna). cf. hi: Th. I. S. 140 und zeunen.

zeunen (zeins, zein), a) wie hdd. zäunen (ä. Sp. zünian, zünian, zunnan, sepire). Der Zeuner, ein eigner Knecht einer Pizg. Wirthschaft, der die Zäune zu besorgen hat. Vrgl. Zeiner. Das Wasser zeunen, das Fahrwasser für die Salzfische durch eingeschlagene Pfähle ic. bezeichnen, ausstecken. Fort. D.R. 315. 319. 324. 485. 499. 647, Schultes's Reise. Man könnte dabey an Otfeld's zeinan (bezeichnen, significare) denken. Aber unser Wort ist nie mit ai geschrieben, und pag. 319 steht ausdrücklich „zeinen oder hagen.“ b) flechten. Körb- oder Kürben-zeunen. cf. Th. II. S. 327. „Ein poben von gezeundten Weiden.“ Feuerb. v. 1591. „Mit gezeunten hürten.“ Avent. Chr. 25. „Under iren augen was sie mit gutem past verzeunet wol und vast.“ Cgm. 714. f. 13. „Gezewnet und geflochten.“ ibid. 240. Dieses zeunen findet sich manchmal mit dem in der Bedeutung nahe liegenden zäunen vermengt.

Der Zen (Ze), virga virilis. Der Dchsen-Zen, Dchsenzemer, „taurea.“ Voc. v. 1618. „Verdambter Reich, so ist dir des Reichsten Zepter ein Dchsenzehn.“ W. Abrah. Obgleich schon gl. i. 372 die Form Zen vorkommt (saxinon zenzon für taureis taureab. II. 7. 1), so wird es wol dennoch nach Gramm. §. 149 Note mit Zain d) identisch seyn. Vrgl. Zenn S. 259 und Sen Th. III. S. 252. Bey Epph. Schmid: der Dchsenzenderl, bey Stalder: Zän und Zänner.

zenen (schwäb., cf. Höfer III. 314. 321), reizen, locken, necken („ih zeno sie, proyocabo eos,“ Rottf. Cant. Deut. 22; „denet, irritavit, zeneten, irritaverunt,“ Cgm. 17. f. 13. 20; „tanen, tenen, irritare,“ Kilian). „Zu ym locken oder zenen, allicio, pellicio.“ „Rapsum, zenum, illecebrae.“ Avent. Gramm. v. 1517. „Die Hunger zäneten die Steirer auf ir halt“ (lockten sie in den Hinterhalt). Hörner p. 1025. Das Voc. Archon. fol. 70 schreibt „repheun, zannen, incito,“ Stalder „zännen.“ Vrgl. zanen S. 263. Das Voc. v. 1618 und Präsch (Heumann opusc. 690) geben die Form „zenlen sollicitare ad se, irritare.“ Vrgl. zenzeln.

zennen, sieh zannen.

Der Zeiner, im XVI. Jahrh. eine Art Tänzer. „In einer Combbi (zu Florenz) haben 12 nakhent nymphä und sovill satyri (zum Schluß) durcheinander wie ain (ainen) Zeiner gedanht.“ Herzog Ferdinands itallienische Reise 1565, Freyh. Samml. IV. p. 333.

„Da wir herritten wie Zigelner,

als wollten wir tanzen den Zeiner.“ H. Sachs 1560.

II. II. 24.^b Etwa Zeuner von zeunen, flechten? Zehner würde kaum also geschrieben seyn.

zeunen, sieh Zann.

Das Zin (Zir), wie hdb. Zinn (a. Sp. zin). Das von Groß- und Urgroßeltern ererbte Zin (d. h. Küchen-, Tisch- u. Geschirr von Zinn) will allmählich auch in soliden Bürgerhäusern dem modernen Eintagsflur aus Fayence und Porcellan weichen. „In s Zin schießen, ob praemia stannea jaculari.“ Voc. v. 1618. Zin pascen, um Zinngeschirr wärmen. „Mein Weib wird sauer darzu sehen, das ich heut kein Zin mit mir bring,“ sagt der Schütz bey H. Sachs V. III. 48. Das Zintraut, Kannentraut, equisetum arvense, das zum Scheuern von Zinn- und Kupfergeschirr dient. Der Zinn-Wart, Aufseher über das Zinngeschirr am Hof zu Würzburg. zin=hell, zin=lauter, zin=licht, adj. (von Flüssigkeiten), hell, lauter. „Da die zinlautern beklein fließen.“ H. Sachs IV. III. 109. Auch figürl.: „Als ob er (der Mensch) sei zinlauter rein.“ Ders. V. III. 91. Des fan' zi=häll Säu, wahre Säue. In Weissenstadt am Fichtelberg hat es in Bezug auf dortigen Bergbau ein Zinngericht gegeben. Lex. v. Franken I. 279.

Die Zinnen, wie hdb. Zinne (a. Sp. zinna, pinna). „Die steinen Werkstück oder Zinnen“ im Wappen der v. Ortenburg. Hund St. B. II. 15. 24. Im Fechtbuch (Cgm. 582. fol. 10. 11. 18. 26) sind die vier Zinnen Arten von Kunststücken.

„Zinel,“ irgend ein Quantum, Büschel oder Gebünde Flachses, sfr. Reisten S. 144. „Lini XXVI Zinel n valent 1 dn.“ Salbuch v. 1275, Vorl Rech. R. 14. 15 (vielleicht richtiger Zinnel(n)).

zinneleht, adj. „Die pfaffen santen ouch dar wol gezinne- lohten (gehechelten?) har, daz sie in ze-helfe spinnen.“ Bernher's Maria p. 102. Der zinnelechte Zigel eines Kindes, der in Grimm's Rechtsalterth. 587 vorkommt, wird daselbst als ein auseinander gekämmerter erklärt. Nach dem nieders. tinne (Zahn eines Rechen, Kammes) hängt das Wort unter dem Begriff des Hechelns wol mit dem vorigen zusammen.

Der Zand (Zand, öfter Zan', Zann, sieh Gramm. S. 445), plur. die Zend (Zend, Zen'), Dimin. das Zandlein (Zändl, Zän'l, Zäna-l), wie hdb. Zahn (a. Sp. zand, plur. zendi); vgl. oben S. 263 Zan. Einen durch die Zend brennen (ä. Rechtsfp.), ihn als Dieb brandmarken, „daz man in furbaz erkenn, daz er funden

set an der deuphalt.“ Heum. opusc. p. 63. 228, Wstr. Wtr. VII. 55. 70. 72. 83. 248, Augsb. Stbth.; cf. Th. I. S. 259, Grimm N. A. 709. Das Zandlein (Zillerthal; Zant, Zente, VII Comm.), Zirnspitze, franz. dentelle, ital. merletto. zändeln (zändln), mit zähneförmigen Einschnitten versehen. o' zänlt's, aus'zänlt's Band. Die Zand-Lucken; Zandlücke. zan'luckot, adj.

Der Zendel, hdb. Sendel (geringe Sorte Lafft, ital. zendado, zendalo, gl. v. 1418 coccinum, zendel, Dnt. III. 150 conomia, zendal, o. 400 zenotina, zendata; cf. Dufresne eendatum). „Ein Regensburger Zindal (Zendal), den Wolfram v. Eschenbach im Parcifal 377⁵⁰ „ze schwachem werde“ schächt gegen die Wappendröde, die vor Béarösch zum Vorschein kommen, mußte damals etwas köstliches seyn.“ „Zendelbort, bombycina textu simplici-tela subserica torta.“ Voc. v. 1618. „Burgerinnen sollen kein Hermelin oder Marberfutter unter keinem Kleid tragen, aber Tabin, Zennbort und minder mögen sie tragen.“ Kr. Ltbl. XVI. 407. „Das Wams Zendelbort.“ M. Schwarz von Augsburg Trachtbuch ad fig. 101.

zünden (zint'n, zent'n), Partic. gezündet (zint) und nach Gramm. §. 950 gezunden (zunt'n), a) wie hdb. (a. Sp. zundian, zuntan). einzünden (ei'zent'n), Feuer im Ofen anzünden, einheizen. Gib Acht mit dei'n Späliocht, das d nicks ei'zent'st. b) leuchten. Da zent her! Zint mo' d' Stiogng äbi! Wrgl. fünden Th. II. S. 308.

Der Zundel, Zündel (Zunt'l, Zint'l), wie hdb. Zunder (gl. i. 1220 zunt'l). Die Zundel-blättschen, tussilago hybrida. zündeln (besonders von Kindern), mit Lichtern zu thun haben, spielen. Sieh unten zünzeln.

Der Zunder, Zünder (Zunt's, Zint's), a) wie hdb., sowohl aus Lumpen als aus Baumschwamm oder aus faulem Buchenholz (a. Sp. zunter, aber öfter Femln. zundra, zundira, zuntra, isca, fomes, caustica). „Tuber zund'r.“ Voc. v. 1445. zundern, Feuerschwämme sammeln. „Sieh des Zunders und Pechens enthalten.“ Münchener Volks- = Anzeiger v. 1819. N°. 49. b) Kerzenleuchter (Lex. v. B. III. 676). „Am Altar stehn 2 hölzerne Zünder mit 2 gelben Kerzen.“ Selhamer.

Die (oder der?) Zunder, a) (Zillerthal, B. v. Moll) Alpenrose, rhododendron ferrugineum L. b) (Lex. v. B., HbE.) Legföhre, Krumholzbaum, Alpentlefer, pinus mughus L.

Der Schmid-Zundel, Schmid-Zünder (Zint's), was unterm Hammer vom glühenden Eisen absprlugt, der Sinter (a. Sp. sintar) und wol daraus entsteht. zunder-röt, feuerroth.

Die Zangen (Zang's, Zang, Dimin. Zängl), a) wie hdb. Zange (a. Sp. zanga, als emunctorium heißt sie zuanga, zwanga).

- b) Klammer. Zimma' zango, wie sie der Zimmermann braucht.
- c) böse Weibsperson, tenax ac mordax. Ich bin nicht gehörig unterrichtet, ob zu (a) gehören wird die auf Eisenhämmern (Lori B.R. 84. 86) vorkommende R.A.: Eine, zwei bis zehn Zangen (des Tages) schmiden. Zengen, zängen heißt bey diesem Geschäft das aus dem Frischherd genommene Roheisen unter dem Hammer manipulieren. „So sollen die Schmid und Handpreyer der weggegangenen Zerrenner Eisen zengen.“ Lori B.R. 89, Flurl Beschr. d. G. 138. 139. Wenn auch die Operation vom zähen nicht verschieden ist, so liegt doch die Zange, mit deren Hilfe sie geschieht, noch näher. Bedenkt man das niederd. tengen, betengen, anpacken, angreifen, anfangen; das ags. tängau, auf etwas losgehen, das isl. Partic. tengd-r affinitate junctus; propinquus, tencing junctura, tengs-l nexus, Otsfrid's gízango adv., gízengi adj., ags. getenge, alts. bitengi Höl. 141⁴³ instans, incumbens, gravis, vielleicht auch das tangawar der alten Gesetze, Grimm R.A. 5, dann die folgende Adj.-Form zanger, so darf wol ein Stamm vorausgesetzt werden, von welchem man an Zange nur einen einzelnen Trieb vor sich hat. Ist das bey Schmid schwäb. Wrb. 546 angegebene zengen (brennen wie Messeln) nicht etwa aus zengen: 492 entstell; so verdient es neben dem Fuldaischen Zengel, Zingel urtica hier mit in Anschlag zu kommen.
- „Zanger, adj., scharf (a. Sp. zangar mordax, brem. tanger, Kiliau tangher acer, acris; cf. Ital. tanghero, raub, rohgrob). Im Laude des Priester Johann „da wechslet der pfeffer zanger, einer der ist kurz, der ander langer.“ Lituel XL. „Min mut ist wol so zenger.“ L.S. II. 525. „Ein man ze strite zangir.“ Jeroschin.
- „Also wurden beide töchter zanger, von ihrem eigen vatter (Loth) schwanger.“ H. Sachs 1612. I. 90.
- „Die Schmidin und ihr schnur zanger, die warn beide sehr groß schwanger.“ IV. III. 153.
- „Milch, schmalz und leß das führet sie zanger und reß hinein gen Landshut in die stadt.“ IV. III. 200. Üblicher sind die weitem Ableitungen zängern, zengern, zängerten, scharf seyn für den Geschmack, wol auch für den Geruch („der lust nach balsam smact zengern begund.“ L.S. I. 376). zängertlich, zängerlecht, zengerlet, vellicans-linguam (sapor).“ Voc. v. 1648. zängerecht (zangorat). zengertig, zengret, zengerecht als pfeffer, ponticus“ Voc. v. 1445. Das Zängerkraut (tir. Itrasil), ranunculus bulbosus L. Vrgl. zänken.
- „Zangeln,“ kleine Fische, sieh Sagen Th. III. S. 271.
- Der Zingel (a. Sp.), intermurale, pomoeium, Zwinger. „Die der porten solten plegen, die heten strittes sich verwegen an ir zingel

vor dem hamst." „Der wert als ein begen halt sin zingel vnd sin parwigan." Landarios und Flordebel, Cgm. 577. f. 153.^a 157.^a cf. Parcelsat 376¹⁴. 378²⁹. 382.¹⁰ „Zinglof, antemurale" (Cgm. 653. f. 354), scheint sich zu Zingel wie Zwingolf zu Zwinger, wie Guttraf, Guttrof, Guttrolf zu Gutter (Th. II. S. 87, Grimm II. 331) zu verhalten.

„Zingldamor" (Kreß); Maultrommel. Etwas hybridisch Zinglein d'amore?, vergleichbar der bresclanischen lenguetta de la rebeba. Allein ich finde in den romanischen Sprachen keinen ähnlichen Ausdruck für die rebeba, den scacciapensieri selbst.

Die Zungen (Zungo, Dimin. Zingl), a) wie hdb. Zunge (a. Sp. zunga). „Was si mit lebentigen zungen mit iren gut tut, daran mag si lain ir freunt irren." Münch. St. R. Hierzu der Gegensatz in der N. A.: Über molttigen Zungen, z. B. zeugen. Sieh Th. II. S. 572. Einem die Zungen zu den Nacken ausziehen (als mit Geld ablösbare Bestrafung beleidigter Amts-Ehre kommt vor in Amberger Alten v. 1382). „Will dir die zung zum naglen rauf lassen reissen, ego te elinguandum dederō usque ab radicibus." Voc. v. 1618. Bey der gräßlichen Prager-Mördererey den 22. Juny 1621 ist Rathsbliener Nicolaus „mit der Zungen an die Justiz genagelt worden und ain Stund daran gestanden." CMh. 416. f. 75. b) Sprache; Alle, die ein und dieselbe Sprache sprechen, Nation. Malteser, Jesuit ic., deutscher, wälscher ic. Zunge. „Nu bin ich, schreibt der vertriebene Hans der Rusberger a°. 1470, von meiner natürlichen Zungen, aus ingebornen geerbter Wohnung in fremde Zung (nach Böhmen) gewichen." Sem. Reg. Chr. III. 462. „Kaufman, der von ainern zungen zu der andern vert." „Pilgrim, der auß dem goßweg ist, also daz er von einer zungen zu der andern vert." Wstr. Wtr. VII. 55. „Do was ein zunga in allem manhonne." Dnt. III. 62. „In mina zungun," in meiner Sprache. Dtsr. I. 2. 83. So in dnttscheun (scil. zungun), später entluschen oder bloß tluschen vulgariter, auf deutsch. I. 406. 615, Grimm III. 142. 154. 155. 530. Das Sezung (ä. Sp.), wie Zunge b). „Darumb ich wels, sich ritterspß von niemant andern, dann mir, in diß hochteutsch gezung verwandelt ist." Kirner X. „In unsarazungzunt ist thuruh got iz dat." Dtsr. V. 25. 22. Gl. i. 1148. „Ungazungt, lingua barbara." „Vertreibung des jüdischen Sezungs aus Regensburg." Sem. Reg. Chr. IV. 367 ad 1619. An der Rhön heißt das kleine Räderwerk, auf welchem der Pflugbaum befestigt ist, das Sezung, Pflugsgezung (Gezöng). Dr. Roth. Der Wilzungel (ä. Sp.), der mehrere Sprachen spricht. „Diptamus heißt pfeffertraut, als ein Wilzungel spricht." Ortolph. A. Sp. zungal linguosus, gazingal multiloquus, facundus, mit dem Subst. gazingal facunditas, rhetorica. Sieh oben Zingldamor.

Der Zanken, Zanglen, plur. Zanken, Zacken, Spitze. Eine Gabel mit 2, 3 Zanken. „Die Zanden der Hirschgeweihe.“ Agricola von Amberg. „Kempfen mit Kolben on elfen Zanden.“ Ggm. 507. f. 290. Die Zankel (Rhön), Reissigspitze. Dr. Roth. zänkeln, zänkern, zänkerten (zänklein, zänkelein), mit Zacken versehen, auszacken. Das Zankerlein (Zänkelein, Zängelein), schmaler Borte mit tief ausgezackten Rändern. Gleich Zanken, Zinken und Zuenken.

zanken (zankig, zangig), a) wie hhd. (aus der a. Sp. nicht zu belegen, in welcher dafür bāgen üblich war). b) (Ehlingau) ziehen, reißen, zerren. Den Starz am Wagen, am Schlitten hin und her zanken. Dnt. III. 85 heißt es von den Juden, daß sie das Fleisch von geschlachteten Thieren „mit hegininen häden so zezankunt sam iz die girt zebrochen haben mit nide.“ „Das Leder zanken mit den Zänen.“ bey H. Sachs 1612. V. III. 128, es strecken und dehnen, wie der Schuster. Ein solcher wird IV. III. 128 ein Zanken- (zank den) Fleck genannt. Vgl. unten Zankend. Aus dieser sinnlichen kann allerdings jene Bedeut. a) erwachsen seyn. Das Zank-Eisen, a) ein Spielwert von Nürnberger Erfindung, „ferum iurgiosum, quod ita annulos bacillis ferreis inditos habet, ut nihil sit in hac commissura occulti et tamen nemo unus, nisi forte divinitus quasi hoc ei obtingat, tam solers est, ut eam possit dissolvere.“ Diesen mehr als gordischen Knoten hätte Alexander selbst unzerhauen lassen müssen, meint Wagensell de. Norimb. 150. Bereits im Voc. v. 1618 ist dieses ludicrum annulorum ferreorum aufgeführt. b) (Schmid, Wlm) Kuchen, in Milch gebaden. c) zänkische Person.

Der Zanken-kas (Zankig, aber auch Zank-n-kas, München), Käse, welcher bey einem sogenannten Taufmahl, und zwar vorzugsweise, wenn der neue Christ ein Knabe ist, aufgetischt zu werden pflegt. Eine ähnliche Bestimmung mag der bey H. Sachs (ed. v. 1558. f. 244) aufgeführte Rumpel-, (ed. v. 1612. I. 887) Rumpel-kas gehabt haben. Vgl. oben Zanken- (zank den) Fleck.

zänkeln; hin und her, umma etc. zänklein, hin und her ziehen, verziehen, zögern, zaudern.

zanken, zänkeln, zänkezen, zanken, zinken, reizen, vellicare, in Bezug auf den Geschmack, auch wol auf das Gefühl ziehen, reißen, stechen, scharf seyn. zanken Einen, ihn necken. „Vodagra das edle Wch gibt den Füßen gute Stich, daß es zinkt.“ Balde's Lob der Magern. zänkend, zänklich (zänklich), adj. „Ein guts Brühertl, zänklich, so zum Magen einrichten, wenn man ihn Tags zuvor verdorben hat.“ Buchers sämmtl. W. IV. 236. cf. zanger S. 270.

Der „Zanken“, sieh (nach Gramm. S. 374) Zuenken.

Der

Der Zinken, Zinglen, a) Zacken, z. B. am Hirschgeweih, an einer Gabel u. Sieh Zanken S. 272, „Gabel mit fünf zinken, flagellum quinque radiorum.“ Voc. v. 1618. zwaa-, drey- etc. zinket, adj., zwey-, drey-zackig. b) Blasborn, Art Blas-Instrument, „buccina, fistula obliqua seu flexa,“ Voc. v. 1618. Zinkenist, Zinkenblaser, cornicen.

Der Zinken, Fettbläschen, Fettauge auf der Fleischbrühe oder Fleischsuppe, bey Höfer „Zinserl.“ „Man bläst die Fette von der Suppe, so lange ein Zinklein darauf schwimmt.“ Bucher's Portiuncula-Wächeln. zinket, adj., voll Fettaugen. zinkelot, mit etwelgen Fettaugen. In der d. Sp. ist cinco m., albugo, weißer Flecken im Auge. „Cincho aegilops, vulnus qui intra oculos nascitur.“ „Den hulzun clacun, albuginem.“ Vrgl. oben S. 272 zanken, zinken.

Der Zink, Zinken (d. Sp.), der Fünfer auf dem Würfel (gl. o. 159 zinco, czingo quinio; wol schon sehr früh aus romantischem Dialekt aufgenommen).

„Von dem zinken, quater und es.

kommt mancher in des teufels neß.“ Eschenb. Denkm. 445.

„Ruffion, czingenzer, topler, spiler.“ Cgm. 291. fol. 271.

Der Bernerische scherzh. Ausdruck Zingko'düs für Klarität rührt wol auch vom Cinq und deux (Daus) im Würfelspiel her. zinkfeverlen (schwäb.), müßig gehen oder sich doch bloß mit unnützen Dingen beschäftigen; sieh Th. II. S. 552. Christoph Schmid 546 schreibt zentfeuerlen.

Der Zinkinker, anfangende, Bomharl zunehmende, Zulpel vollendete Trunkenheit.

Der Zuenken (Za'kng Gramm. S. 374, b. M. Zou'kng), Zacken, o' Za'kng von o'n Zan'. Oft fallen ganze Za'kng (von zusammengestorbenem) Hagel. „Sturmbloß mit Zainckheun,“ d. h. mit hervorstehenden scharfen Spiken. Feuerbuch v. 1691. Wäcker, brod in Form eines Zackens.

„Ein Seml, Lalbl oder Galkn,

Ein Beindl, Weckl oder Zainkn.“ Bucher's Charfreit.=

Proceß. 44.

zenseln, sieh zenzeln.

Der Zeinsel, sieh Zesfel.

Das Zeinslein (Zei'slé, schwäb.), der Zeisig — auch bey Victorinus das Zinsle. Scherzh. N.N. mit Auspielung auf Zei's (Zins): die Zei'slo' singen bey Einem, er leihet auf Zinse, ist vermöglich. Schmid. Dagegen gibt das Cgm. 649. fol. 587 zinslein für strix, noctua. Daraus ließe sich Schmid's „Zauslen, zelseln, herbeylocken“ (wie die Vögel) erklären.

Schmeller's Bayerisches Wörterbuch. IV. Th.

6

Der **Zins**, plur. **Zinsen**, wie hoch. **Zins**, plur. **Zinse**, wo Ablesung für den Plur. **Zinsen** auch eine Femininform **Zinse** annimmt (a. Sp. **zins**, plur. **zinst** und **zinsa**, census, tributum, vectigal). **H. Sachs** sagt **zinst**. Der **Abzins** (wirzb. Verordb.). **anzinstig**, adj. **anzinstige** Unterthanen oder **Zinser**, **Forstzinsler**, welche gegen einen gewissen **Zins** zu jährlichem, monatlichem oder wöchentlichem Holzempfang aus den Staatswäldern berechtigt sind. **L.N.** 1616. f. 737, **Wagners** **Clv.** und **Cameral-Beamt.** II. 255. 261. Das Verb **zinsen** findet sich in der a. Sp. auch für **censere**, **indicere**, **attribuere** gebraucht. **zinseln**, **machinari** (i. 626) mag eben dahin gehören.

zinseln, **sieh zünzeln**. Jedoch **bletet** die a. Sp. **gl. i.** 1070 **zinslen** **somitern**, wol mit **clusel**, **zinsert** **thuribulum** auf das latein. **Partic. praet.** von **-cendere** beziehbar.

Der **Zinstag**, **sieh oben** **S. 214** **Zi**.

Das **Zinsendlein**, **sieh Zisseindlein**.

„**zaunseln**, **zauntseln**“ (**Nürnberg. Höl.**), **zärtlich** thun, **hättseln**. „**verzaunseln**,“ **verzärteln**. **Sieh zünzeln** und **zünzeln**.

Der **Zenten**, a) wie hoch. **Zentner**, b. h. **hundert** **Pfunde** **Gewichtes**, **centenarius** **librarum**. b) Das **Hundert**, namentlich von **Evern**. o. **Zent'n** **Aor.** „**Aln** u. **Zenten** **Aver.**“ **Zirngibl** **Hainsp.** p. 407, **MB.** X. 369, **XLII.** 436 ad 1442, **Cgm.** 152.⁹ 698.²⁵ Der **Zentner**, minder üblich als **Zenten**. Das **Zentnergut** (**MB.** IX. 316. 318) ad 1508 „**Centner** und **Kaufmannsgüter.**“ „**Wallen**, **Zentnergut**, **trucken** oder **ander** **gut**, **das** **mautper** und **zolper** **ist.**“

Der **Zentring**, **Zenterling**, **Zentling**, **Dimin.** das **Zenterl**, **Stück** **Fleisch**, gewöhnlich ein **Viertel**. **Sechstel** u. von einem **Schwein**, das zum **Räuchern** (**Selchen**) in den **Kamin** gehängt wird (**gl. i.** 136. 1200 **zendrinc**, **copadium**; **Diut.** III. 147 **centring**, **tararicenus**; **ibid.** 151 **centerich**, **tracemus**; **gl. o.** 406 **zentringa**, **tractos**; wol der **Form**, nicht aber dem **Sinn** nach ließe sich **Zusammenhang** mit dem alten **zantro**, **carbo**, **pruna**, **titio**, auch **calculus** **denken**; **figürl.** jedes wie ein **Zentring** **gestaltetes**, nämlich **langes**, **dickes**, **schweres** **Stück** von einem **Ding**. „**Zwelf** **zentring**, **zentling** **tigen** **fleisch.**“ **Cbm.** 2086. f. 8. 10. „**Das** **die** **Zentring** **(die** **im** **Kamin** **hangen)** **nit** **an** **ainander** **rüern.**“ **CbmC.** 22. f. 265. „**Salomon** **spricht:** **alle** **die** **freude**, **die** **werlte** **te** **gewan**, **das** **ist** **mir** **recht** **als** **ein** **centring** **an** **eime** **galgen.**“ **Dr. Verbstolt** 242. **Vrgl.** **Salgenviertel** **Lh.** I. **S.** 632. Sollte das **Lh.** III. **S.** 290 **angebrachte** **Sauterling** nur **verschräben** **seyn** **statt** **Sänterling**, wie man auch jetzt noch hört **Sento**ling.

Die **Zent**, ein in **Franken** bis in die neueste Zeit sehr gangbarer, in **Schwaben** und **Altbayern** aber unbekannter Ausdruck, a) für einen

Ort oder Inbegriff von Ortschaften, der ein zum Theil von ihm durch Schöpfen besetztes Gericht sowol in Polizey- als Criminalsachen bildet. b) für Gerichtsbarkeit solcher Art, und c) für das Gericht selbst. Nach den bey Schilter 159, Haltaus 2149 ff., Adlung Gloss. man. aus dem 12ten und 13ten Jahrh. angeführten Belegen für die lat. Form Centa, Centena scheinen indessen die Bedeut. b) oder c) früher zu seyn als a). In der Bedeut. c) kommt das Wort als deutsches in Hug's v. Trimbberg Renner 8766 vor: „als ein bley vor der zente.“ „Eine misethätige Person an die Zent liefern.“ „Bey der Zent sitzen“ (verhaftet seyn). „Von Zent wegen untersuchen oder strafen. Die Zent ausüben über einen Ort.“ „Die zwischen Würzburg und Sachsen gemeinschaftliche Zent Königsberg.“ Der Landknecht soll die Zenten beschreyen (zu einem peinlichen Rechtstag vorladen). Die hohe Zent, synonym mit Fraisch- oder Halsgericht (über die 4 hohen Rügen oder Fraischfälle: Mord, Brand, Diebstahl und Nothzucht). „Wegen Übelthaten, die zur hohen Fraisch gehören, stehen Forst- und Jagdbedienten unter der gewöhnlichen und ordentlichen Zent.“ Würzb. Verord. v. 1737. „Das würzburg. Amt Werneck hat über Euerbach die hohe Zent. das freyherrliche Amt aber die dreystägige Vorzent, nach deren Verfluß der Inquissit bey dem Zentstein dem Wernecker Amte übergeben wird.“ Lex. v. Franken II. 95. „Die jährlich haltenden gewöhnlichen Zentgerichte sollen, damit die Unterthanen, die dabey zu erscheinen schuldig sind, nicht zu lang von ihrer Arbeit abgehalten werden, sogleich früh um 8 Uhr den Anfang nehmen.“ Würzb. Verord. v. 1755. Manche Zent, d. h. die Zent-Verwandten oder Zent-Unterthanen, hatten nach dem Herkommen die Kosten peinlicher Rechtfertigung (Zent-Expensen) nach dem Zent-Ausschlag (Repartition) selbst zu tragen. Geringere Verhöre sollte der Zentgraf ohne die Zentschöpfen abthun.“ Würzb. Verord. v. 1777. Durch eine würzburg. Verord. v. 1794 wurde die Zahl der Schöpfen und Zentschultheissen für jede Session auf vier herabgesetzt. Ueber ein noch a°. 1823 im Hildburghausischen abgehaltenes öffentliches Zentgericht siehe Hesperus v. 1824. S. 183 ff. Außer den in obigen Stellen bemerkten Zusammensetzungen kommen vor: Zent-Amt, zentbar, z. B. ein zentbares Dorf, zentbarliche Untersuchung, Obliegenheit, z. = Diener, z. = Herr, z. = Knecht, z. = Ordnung, z. = Physicus, z. = Schreiber ic. über Zentgräf sieh Th. II. S. 103, Grimm Rechts-Alterth. 756 ff., wozu noch „Centegrave centurio,“ Cgm. 66. sec. XIII—XIV fol. 27. Lat., Matth. 27.⁵⁴ Vgl. Sammlung würzburg. Brordb. I. p. 240. 268. 279. 356. 361, II. 148. 161. 180. 235. 565. 668, III. 136. 139. 238. 259. 311. 316. 396. 404. 425. 618 ff.

Zinzel, Hyacinthus. Zintal-Wurzel, sieh Zünzel-Wurz.

zänzeln, a) klebfosen. Heum. opusc. 690. b) zieren, schmücken.
 „Voh tausend, wie zänzelt sich diese Fräule auf. Sie macht aus
 dem Kopf gar ein Storchennest.“ P. Abrah. Sieh **zaunseln**
 und **zinzeln**.

Der Zanzoling (D.R.), Seisbart, Storchrebling, *clavaria fastigiata*
 vel *coralloides*, eine Art Pilzes.

Benz, Benzl, Benzel, a) Vincentius, b) Crescentia.

zenz, zenzt, zenst, adv. (D.Nf.), bis zu Ende, ganz. **zenz sua't**,
zenz hi', **zenz 'nä'**, **zenz ä'bi'**, **zenz äffi**, **zenz üm'mi'**, bis
 ans Ende fort, hin, hinab, hinauf, hinüber ic. In Obersachsen
 nach Mülliger: **zent um**, **zent auf** ic., in der Schweiz **zent**
um'mo, **zent ana**, ganz umher, überall, niedersäch. **tens** (als
 Präposition), zu Ende, am Ende — **aus te ends**. Also wird ohne
 Zweifel auch unsre Form als ein versteinetes **z'** End, **z'** Ends
 (vgl. Grimm III. 130. 134 **ze telles**, **te hant's**) erklärt werden
 dürfen. „Dise sorge bringent mich hinfunder **zende** an minner
 vreden **zl**.“ Nithart VI. 1. Vgl. schwed. **ända fram**, **ända**
ifrån, **ända up** (ganz hin, her, hinauf).

zinzeln, zinseln (Zins-In, Kinder-Sp.), pissen.

zinzeln, zinseln (Nordfr.), zart, zärtlich, empfindsam thun; bey
 Pictorius **zenzeln**, blandiri. Sieh oben **zänzeln**, klebfosen;
 zieren. **zinzlerlich**, adj. (ä. Sp.), zärtlich; nedeilich. „Der
zinzlerlich pldt.“ Cgm. 714. f. 164. „Die chunigin het sich ge-
 macht **zinzlerlich**, si gepart senbleich, als di wittiben tun sollen.“
 Horned c. 173. „Ir hūete, ir rōde, ir gūrtel die sint **zinzlerlich**.“
 Nithart XX. 7. „Von ir **zinzelerchten** brust kumt gelust.“
 M.S. II. 86. Ebendaselbst p. 80 ist von dem Zinzler einer Schönen
 die Rede. (Zopf? Vgl. **zänzeln** b).

zünzeln (zenslō, schwab.), sich langsam, bedächtig, verlegen be-
 nehmen; zaubern, ndr. **tunteln**.

zünzeln, zünfeln. mit dem Licht spielen; flimmern, flackern. Das
Zünzelein, **Zünfelein** (Zins-l), Flitterchen, flimmerndes, stern-
 förmiges Ding. Der **Zünzler**, **Zünfler**, die Lichtmotte, das Feuer-
 vögelschen, *phalaena pyralis*, Baur. Bey Pictorius **Feurigmann**.
 Das **Zünzelein** = (Zins-l.) Kraut, *Achillea millefolium* (ge-
 wöhnliches Futter der jungen indischen Hühnchen). Die **Zünze-**
lein = (Zinzal-) Wurz (Zillerthal), *Gentiana lutea* L.

zappen, verächtlicher Ausdruck für ein schleppendes, langsames Gehen
 von Pferden und dgl. Vgl. **sappen**.

zappeln, zeppelein (zèpp-ln), mit kleinen Schritten oder auf
 den Beinen trappeln. Das **Gezappel**, **Gezeppel**, verwirrte Elle,
 trepidatio. „Wann es (bey den Arbeitern) zum Endt und grossen
Gezäppel geht, ist bald etwas verzuckt.“ Wstr. Vtr. V. 93.
 Sieh **zabeln** S. 215.

Der Zapp, a) (Augsb.) Unwille, Verdruß, franz. chagrin; vgl. Zeppel. b) Chagrin, als Benennung einer Art gestüpften Leders, türkisch sagri. „Zappeleder, corium camelinum.“ Voc. v. 1618. zappern über etwas (Angst), seinen Unwillen darüber zeigen, auslassen. Vgl. indessen säppern von Säppra Th. III. S. 276.

Die Zaup (Rhein), Zupp (Rhön), Hündin; liebertliche Weibsperson. „Ein pose zjeupin (von einer weiblichen Person). Cgm. 291. f. 69. Zaupe, dgl.; bey Schmid 544 auch ein Schaf, das zweymal wirft und zweymal geschoren wird.

Der Zeppel (Schwäb.), Streit; vgl. Zapp und Zippel.

zeppeln, zeppern, zipperrn Einen (Franken, O. Pf.), ihn in die Enge treiben, ängstigen, quälen, foltern. Sehr wohl begriffe sich hieraus das „Zipperlein, Zipperle, articularis morbus,“ Voc. v. 1618; bey H. Sachs (ed. 1558. f. 483, ed. 1612. I. 974) der Zipperlein; (ed. 1612. II. IV. 197) Zipperleut, Podagraisten.

Die Zipper, Zippert, das Zipperle, Zippertle (Schwäb.), Art kleiner Pflaume. „Pflaumen, Kirschen, Zippartthen, Weintrauben.“ Dr. Minderer 1620. p. 65. „Zipparten, pruna cereola.“ Victorius. Sieh Zeiber S. 217.

Der Zapfen (Zapf, Niedermayn Zappa), plur. Zäpfen (Zäpf), Dimin. Zäpf, wie hab. (a. Sp. zapfo, nrd. tappe, isl. tappi, das span. tapon zunächst vom Verb tapar zustopfen, zudecken, isl. teppa).

Sp.-W: „Will Zapfen an der Lannen,
Will Roggen in der Bannen.“

Die Holzarbeiter im Gebirg nennen das dünnere Ende eines Holzblocks den Zapfen. An der Rhön wird Zappa auch für Klumpen (Mist, Haar und dgl.) gebraucht. „Zapfen, lues venerea,“ sieh Warzen. Das Weinzäpflein (Weizäpf), die Frucht des Berberis vulgaris. Bier, Wein ic. von dem, vom (a. Sp. Cgm. 1113. f. 80^a zu dem, daß dem) Zapfen schenken, trinken ic., d. h. unmittelbar aus dem Fasse. zapfräß (vom Wein), frisch, vom Zapfen her, ungemischt, „(vinum) meracius, vivax,“ Voc. v. 1618; figürl.: „kürnig zapffreisse Leut in nostro dantur ordine,“ Balde Lob der Mageren. „zapfräße Wurst,“ sieh Th. III. S. 125.

Der Zapfenstrich, ndr. Lappen=flag, schwed. Lappen=igen oder Lapp-to, eigentl. wol nur der Schlag auf den Zapfen oder den Spund des Fasses, das nicht ferner laufen soll, und sodann figürl. das Zeichen, weiland zunächst im Feldlager, mit Trommel oder Trompete deshalb gegeben, und auch in unsern friedlichen, kaum noch durch Thor und Wall an ein Lager erinnernden Städten, oft nicht bloß Kranken zur Qual, üblich geblieben. Den bayerischen Zapfenstrich läßt der Volksm. also predigen:

„Lump, Lump, Lump,

Liäds'ligs' Lump,

Liäds'ligs', liäds'ligs' Lump, Lump, Lump!“

den österreichischen:

„Gëts haom, gëts haom, és Lumpshund!“ (repet. in aeternum).

Der Zapfrechter, Zapfeurechter (Zirng. Probst. Hainpach 203. 420), Schenkwirth auf dem Lande.

zapfen (zäpfə), zapfeln (zäpfln), ab-, an-, aus-, ver- ic. zapfen oder zapfeln, hdb. zapfen. Der Bierzapfeler (Bierzäpfle), der das Recht hat, Bier vom Zapfen, d. h. im Kleinen zu verkaufen — Gegensatz theils vom Brauer, theils vom Gastgeber oder Wirth. „Zapfenare, caupo.“ Doc. A. e. 189.

Sich zapfen, sich wegbegeben, fortmachen, trollen. Gë, zapf di! Er hät si' zu'n Loch ausi 'zapft. „Er aber ließ ihr das Hintertür offen, und zapfte sich weiter als er hät.“ Gdschl.

zapfen (HbE.), düngen. zapfet, adj. „Ihr haar verblüßt, zapfet und stroblet.“ H. Sachs 1612. I. 1024. „zapfet, zerlassen ic. dahergehen.“ III. I. 492.

Der Zepfen (Zöpfə), das Zepflein (Zöpfln), a) in einigen Fällen was Zapfen: Eis-, Taun-Zepfen. „Stiria, eiszeppf,“ Voc. v. 1429. b) Traube, Rispe, auch wol Ähre. Das Wein-Zepflein, Fruchttraube des Berberis vulgaris. Das Zepflein am Brei'n, Rispe der Hirse. Brgl. gl. a. 509 „zepphe, citicum, frumentum vel genus fruticis,“ a. 651 „zeppo vel gebroz cithisis.“ c) Kügelchen von Roth, traubensförmig an den Haaren eines Thieres hangend. d) kleine, allzu unansehnliche Portion von etwas, das man gibt, nimmt ic. zöpfel-, zöpfə-l-weis, adv., in kleinen Portionen. ǝ Zöpfə-l tad, einen kleinen Zug thun, trinkend nippen.

zepfen, zepfeln den Brein, die Rispen der Hirse abschneiden. Den Brein auszepfen, das, was in einem Feld Hirse reif ist, vorläufig ausschneiden, damit es nicht abfalle. „Die Inlent ligen oft in den veldern, zepffen die hálbm im thorn und walzen“ (schneiden die Ähren ab). Trosperger Ehehaft Chm. 5238. fol. 33. zepfen (zepp, Rhön), streifen, berühren. Dr. Roth. zepfen, zepfeln, zepfelen, in einzelnen, kleinen Ansätzen kümmerlich nehmen, geben, gehen, essen, trinken und dgl. „Ach God, wenn I mei' Lëhm betracht, wis elend I 'rumzöpf!“ Hinkə tuəts nēt 's Ros, äbs' mit'n linkə Fuas zöpfst ǝ Bisl. Is ober trink gscheid, tuə net ǝ'fo zöpfə-ln! „In den Sanyleyen wird vil mit der Papierschrere verzepfelt.“ A. Buchers f. W. IV. 11.

anzepfen, verdächtigen. „Dise entseßliche Historie muß keiner anzeppfen oder in Zweifel ziehen.“ Selhamer. „Sie zepfft mich an mit disen stücken, daß ich sol tragen das heß eyssen.“ H. Sachs II. IV. 22.

zepfeln (cf. zaffen und Zopf). „Die Mutter zepfelt ihr lunge tochterlin und swenzelt sie uf.“ Br. Bertholt.

Der Zipf, a) Spitze, spitzes Ende, Zipfel. Der Zipf am Polster. R.A.: Am Polsterzipf nagen, in viduo sola jacere thoro. „Ein groß leinen Tuch mit vier Zipffen vom Himmel herabgelassen.“ V. Abrah. Holz, das zwischen meinem und N.'s Felde einen langen Zipf hineinmacht, Holz-Zipf. Fürst's Bauernzeitung 1819. N^o. 34. „Egg oder Zipf.“ Traunst. Gelächbeschr. v. 1666. b) krankhaft verhärtete Zungenspitze des Federviehs, welche gewöhnlich mit Verstopfung der Nase verbunden ist, hhd. Zipps, Pipp. (Gl. o. 482 „zipf, pituita“). Den Zipf lösen Einem, figürl.: ihn munter machen, zum Reden bringen. c) Schweiß vom Federvieh, besonders in der R.A.: Den Zipf henken lassen oder henken; figürl. von Personen: niedergeschlagen seyn. zipfen, schlapp, tränklich, niedergeschlagen seyn (wie die Henne, die den Zipf hat?). zipfend (zipfat), adj. Si sieht no ganz zipfat aus, is erst hintori kema. „Die gestrickten Unterröcke werden gern zipfat.“ Wrgl. bey Stalder II. 482. 483 zappen, zupfen. verzipfen (Wirzb.), verschmachten.

Der Zipfel, Dimin. das Zipfelein (Zipfa-l), a) wie hhd. „Sugelzipfel, retropendium.“ Voc. v. 1419. b) Der Ader macht an Zipfal, bildet einen vorspringenden schmalen Endstreifen. Der Fzar-Zipfel bey Wolfrathshausen, die Landspitze zwischen Fzar und Loisch. „Zipfel“ (einer Wiese). MB. VI. 456. c) penis; geringschätziger, übrigens unbeleidigender Ausdruck für Mannsperson. Sau-Zipfel. Das Zipfelein (Zipfa-l), außer der gewöhnlichen diminutiven Bedeutung, die Kleinigkeit, das Bißchen. Has Zipfa-l, nicht ein Bißchen. zipfa-lweis, in kleinen Portionen. zipfeln, zipfelen, in kleinen Ansätzen, Portionen nehmen, geben, essen, trinken u. Die Rue zipfelt, wenn sie bey'm Melken nur rückweise die Milch läßt. Er ist nêt, er tuat nâr also 'rum-zipfeln. Sieh zepfen. anzipfelen, anzippelen (Wschaff.), betragen. Der Zipfel-Glauben (sieh Eht. Schmid 547), Aberglaube. Die Zipfel-Reue, falsche, scheinbare Reue. „Das ist ein rechtu waru rüwe von göttlicher liebün, nit ain gestifte zipfel-rüwe.“ Cgm. 831. f. 37. „Der Zipfler, mensivagus,“ also Schmarotzer. Cgm. 649. f. 570. „Seller, czipfler. sterzer, pettler.“ Cgm. 291. f. 141.

Der Zopf (plur. Zépf, Dimin. Zépfl), hie und da auch: der Zopfen, bey Stalder Zupfen s., a) wie hhd. (a. Sp. zoph, nrd. top, isl. toppr). Der Härzopf an männlichen Köpfen ist seit der französischen Revolution in und außer Frankreich zur Modität geworden. In der ältern Frauentracht müssen Zöpfe sehr wesentliche Stücke gewesen seyn, da z. B. im Augsb. St.B. Freyb. 101 bestimmt wird, daß eine Frau ihre Morgengabe bereiden, d. h. eidskräftig beweisen

soll „uf ir blozzen zesewen kruste und uf ir zesewen zoppe.“
cf. Grimm N. A. 897. b) Art Weißbrodes mit zopfförmig gestoch-
tenen Enden. Führt (im L. G. Zweifel) der Bursche sein Mädchen
zum Bier, so bricht er die Zöpfeln in Stücke, die er ihr zum Auf-
essen auf den Schoß legt. Hazzl Stat. IV. 106. Der Sölen-Zopf,
am Allerseelentag als jährliches Geschenk der Tauf- und Firmpathen
Hertommens (sieh Th. III. S. 227). „Dem kufsner zu sant Martens
tag ain ganz, zu weinachten ain zopff (oder zepff?), zu oster ain
staden.“ Cgm. 698. f. 49. Pinzg. N. A. (Hübner 681): Die Zopsen
abschneiden, eifersüchtig seyn. zopsen, zöpfen, zöpfeln,
die Haare kämmen, flechten und zurecht machen.

zopsen, zupsen, wie böhb. zupsen, vellere, carpere, decerpere.
Flöckle zöpfä, die Fäden aus Webstücken einzeln herausziehen
Hopfa zöpfä, die Röhren des Hopfens von den Ranken ablesen.
Das Hopfa zöpfä, Hopfa zöpfä d. I'n Hopfa zöpfä d
gèt s oft lusti' zus. Veiole etc. zöpfä (Lech), Wellen ic.
pfücken.

„Noch ist im Merzen bewußt
dem Frauenzimmer eine Lust,
Daß man geht in das Fevelein-zopsen.
Da gibt es manchen armen Tropfen,
der da gezopft wird mit dem Maul,
so bey dem Weibsvoll selten faul.“

Augsb. 's Jahr ein-
mal 1764. Figürli. sagt man z. B.: der Scherg hat Einen gezopft,
ihn heimlich ergriffen, abgeholt. „Zopffer, tropaei, die einen
zopffen und ropffen, und sich flugs umbleren, als haben sie es
nit gethan.“ Voc. v. 1618.

Anmerk. Es zieht sich durch sämtliche Formen dieser Reihe zopf
eine gewisse Verwandtschaft der Bedeutungen. Aus Abgang alter
Belege bleibt namentlich bey einigen Zepf- und Zypf-formen unge-
wiß, ob sie nicht, dem Zopf, Zupf entsprechend, besser mit ö und ü
geschrieben wären.

Der Zär (ä. Sp.), a) die Zähre. „Manit helzer zär uz ir ongen klär.“
Heinrichs Tristan 3519. b) Harz, Gummi. Voc. v. 1445. (Vrgl.
„zärige Scharpamb.“ Samml. salzb. Forst-Ord. p. 77. Sieh
Zäher S. 239. „Zarougl, lippitudo,“ gl. a. 566, wol verschieden
vom sonstigen zoran-ougl.

Der Zär (ä. Sp.), der Riß. Nithart VI. 5. unzärbar, unzerreißbar.
Schmid 543. Sieh zeran und zerren.

zärren (zär'n), sieh zerren.

Der Zärre, Zärrezer (Zärre, Zärreze), die Schnarre, Mistel-
drossel, turdus viscivorus. Bey Stalder ist zärren kreischen;
cf. jurren.

zer-, die hdb. Vorstufe, dem bayerischen Volksdialekt ungeläufig.
Sich ze S. 212.

1) zerān, Praes. zīrn, Praet. zar, plur. zārun, Partic. gīzoran, ein Ablautverb der a. Sp. (goth. tafiran, ags. teran, engl. to tear, reißen, zerreißen, rumpere, lacerare, destruere) ist aus der spätern als solches verschwunden. Vrgl. Zār, Zur.

zerren (zārn, zer'n, zir'n), ält. Praet. zarte, zart, Partic. gezzeret, a) wie hdb. zerren, d. h. ziehen, reißen (a. Sp. zerran aus zerian, zarian von obigem Ablautverb). „Maul aufzirren, ringo.“ Avent. Gramm. „El zart ir selv ir har uf dem haupt.“ Chr. Schmid 543. „Er zarte.“ Jwein, Wig. „Ein kleine risen guot er zart ab ir houbet. Die vinger müezen sin verlorn, dā mit er gezerret hāt den schedelichen zar.“ Nithart VI. 4. 5. Mitunter kommt noch das einfache zerren in der Bedeutung des alten zerān, zerreißen, vor. „Als ob siß zerren wolten.“ Cgm. 99. fol. 135. „Der sliem (die Rehhaut) zerret sich.“ Cgm. 723. f. 203. Öfter gezerren, zerzerren. „Das er (spiritus malus) in nicht zerzirret.“ Cgm. 694. f. 53. „Bassilus den brief zerzert.“ Cgm. 568. f. 263. „Davon sich der umbhang in dem tempel zerzarte.“ Cgm. 73. f. 12. nüt=zeren eine Frau (d. Sp.), violare. „Der wolt mich genotzert haben.“ Cgm. 414. f. 91. „Wer ein jundfrawn oder erberew vrawn zucht oder notzert. Ehlagt ein gematnew vraw, si sei mit gewalt notgezert.“ Enser Stdt. B. „notzerren eine Schwangere.“ Dr. Cq. „Notzerrung, raptus, concubitus violentus.“ Cgm. 658. f. 212. Not=zur in MB. II. 413. wenn das Wort richtig gelesen, ist noch vom Ablautverb abgeleitet und vergleichbar der himil= (hemil=?) zörung der Lex Baiuu. VIII. 4. b) zār'n Einen oder an Einem, ihn reißen, necken, ihn durch Spotten, auch wol Bitten quälen (thüring. zergen, nrd. tarren, targen, terghen, ags. tīrian, tīrgan, schott. to tarrow, Wlbrāham's Cheshire glossary: to tarr on). „zārren, trahere in diversum, irritare.“ Heum. opusc. 690. abzārren, aufzārren Einen. zerrig, adj. „Wunderlich, grämlich und zerrig.“ Ingolst. Calendar v. 1829.

2) zeren (zē'n, zīō'n), verb. neutr., wie hdb. zehren, nrd. teren, teeren, a) vesci, consumere, sumtum facere, b) consumi. a) „Auf seinen pfenning zeren, facere sumptum, vivere, solvere de suo.“ Voc. v. 1618.

„Mein werkstatt die ließ ich zusperren,
weib und kind vom bendlein zehren.“ H. Sachs 1612. II. II. 15. Der Wein zert, das Bier nert. b) ab=, auszeren, Atlian teeren, tabescere, franz. tarir. Sich zoren.

Der Zergaden (,Zöhrigarn, Ziergarn, Ziergarten, Zergaben“ Freyh. Samml. II. 131), ehemals am Münchner Hofe das Gewölbe für die Lebensmittel, bey welchem ein Zergadner

(Freyb. Samml. II. 131 Bergabmer, „Hof-Silberdiener, Zehr-
geber und Zinnwart“ witzb. Verord. v. 1791), ein Bergaben-
schreiber, ein Bergabenddiener und einige Bergabeknechte
angestellt waren. „Es waren durch das ganze römische Reich überall
besondere Kästen und Bergäden, die nun auf die Kriegsknechte, wo
sie der end durchzügen, mussten warten.“ Avent. Chron. 244. Sieh
Gaden Th. II. S. 16. „Zerhaft, sumptuosus.“ Voc. v. 1445.
„Ein eheweib, das zehrhaft ist und geren schlemp.“ H. Sachs
ed. 1612. I. 1055. zerlich, a) wie d. v. H. Sachs II. IV. 227,
IV. III. 126. „Wer zehrlich ist und lebet sanft, den nennt die
welt einen vollen prasser.“ b) zur Nahrung gehörig. „Getraid,
Schmalz und andre zerliche Ding.“ Kr. Ltbl. V. 8. „Es mag
hain frau an irs witz willen nicht hingehen, wann was zerleisch
getraid ist.“ Cgm. 27. Art. 118, „zirleisch
traid.“ Heum. opusc. 86. 198. Der Zersack, Reisefack
mit Lebensmitteln. Cgm. 572. f. 46. Voc. Melb. Voc. v. 1419.
verzere(n) (vo'ze'n, vo'zio'n), a) wie hoch. verzehren, verbrauchen,
consumere. „Daz ihre Pflugelien nimmermehr verzehrt wurden.“
P. Abrah. „Das ich die vasten nicht als fruchtperlich verzert
(zugebracht) hab, als ich than solt haben.“ Cgm. 1148. fol. 16.
b) verzere(n) sich oder Einen, in Kosten setzen. „Da het sich
Frau Jacoba in den Kriegsknechten so hart verzehrt.“ Chron. bei
Freyb. I. 125. „Es werden auch die armen Leute (durch die Be-
amten bey Gelegenheit von Verhören, Beschauen ic.) härtygklich und
schwerlich verzert und vertrunken.“ Kr. Ltbl. IX. 234. „... hat
der Richter die Frau verzert um 7 fl. dn.“ ibid. X. 350. c) ver-
zere(n) sich oder Einen, beköstigen, verköstigen, mit Kost und Trunk
versehen. „Do' Gutscho' muss si' selbs' vo'zio'n.“ „Die von
Präläten und Städten hätten sich selbs' verzehrt.“ Ldtg. v. 1516.
p. 478. „Davon soll sich dann der Knecht selbs' verzere(n).“
MB. VI. 286 ad 1437. Nach Verordnungen v. 1746 und 1747 ge-
bühret „einem Lehenröpler-Knecht vor Kost und Trunk den ganzen
Tag und Nacht, wenn er nicht von dem Reisenden selbst verzehrt
wird, 15 fr.“ „Der Pfleger soll (auf der Beschau) sich, seinen
Knecht, Gerichtschreiber und Amtmann selbs' verzere(n).“ L. Ord.
v. 1553. fol. 23. Wenn der Münchner Henker auf das Land ge-
rufen wurde, so musste man ihn „von München auß uf dem weeg
bis wider gen München verzere(n).“ Wstr. Btr. VI. 184 ad 1433.
cfr. Kr. Ltbl. VII. 444. „Den Bedientknecht verzehrt der Cortisan.“
H. Sachs 1612. IV. III. 162. „Die R. sollen einen apt mit XIII pfer-
den verzere(n).“ Salbuch v. St. Ulrich. Cgm. 154. f. 2. 12. 15. 17. 20.
„Von Verzehrung der Zeugen.“ Carolina poen. XXV.
Wie die Bedeutungen von zere(n) 2) mit denen von zere(n) 1) unter
Einen Hut zu bringen, ist mir noch nicht klar geworden, sie müssten
denn zunächst die Substantia, die Geldmittel zum Objekt haben,

wie denn auch Kost alimentum aus Kost sumptus gekostet scheint. Seltsam steht dazu das isl. taera (tāra) praebere, sumptum facere, taert n. convictus; sodann das isl. torga consumere, vendere. Ein Voc. v. 1429 hat „sumero nemen oder ziren.“ H. Sachs spricht IV. III. 200: „ein Sparer muß ein Zahrer haben.“ Vrgl. zeren 1).

zier, ziere (ä. Sp.), adj., schmuck, schön (a. Sp. ziert, decorus, venustus, zoro, adv., decore). „O Jungfrau zier.“ Epithal. Marianum. „Aln bam (Baum) ist für den andern zier.“ Cgm. 574. f. 24. Die Zier (a. Sp. ziert, ziert, ziere), a) wie das im Hdb. üblichere Zierde (ziarida). b) „Nach Kunst und Zier singen.“ Wagenfeld Meistersinger 552. Vrgl. das niederd. tier. Art und Weise des Benehmens, Manier, indoles. zierlich, adj. (ä. Rechts-Sp.), den vorgeschriebenen Formalitäten gemäß. Ein zierliches Testament, Urtheil ic., ein zierlicher Eid. „Wie ich dann zum zierlichsten bezeuge, daß..“ Die Zierlichkeit der Rechten oder der Handlung, die gesetzlichen Formalitäten. „Was zierlichkeit zu einem Endurthl. gehört“ (es sind 7 Stücke, s. ref. Gerichts-Ord. v. 1558. Tit. IX. 5tes Gesatz). „Ein Testament, ein Instrument ic. mit gepürlicher Zierlichkeit aufrichten.“ dies. Gerichts-Ord. v. 1558. „Kriegsleute im Feld und im Streit mögen ihre Testament, wie sie immer kündten, ohne alle Zierlichkeit machen.“ L. Rcht. v. 1616. Tit. 34. Art. 7. „In einer Sache summarie und ohne Zierlichkeit des rechtlichen Proceß procediren.“ Weiser. Vrgl. sich zieren, sich allzu förmlich oder affectiert benehmen. Es fällt auf, daß im Niederd. die unserm Zier ic. entsprechenden Wörter von tier unterschieden und auf anomale Weise, resp. zieren, cieren, cieraad, cieraet, ciersel ic. geschrieben werden. Und so möchte auch das schwed. zira (zieren), zirlig, ja selbst das isl. tierleg-r (zierlich) erst aus der hdb. Form entlehnt seyn, welche ihrerseits allerdings (etwa wie das franz. seure, sûre aus securus) aus (decus) decoris erwachsen seyn könnte. Vrgl. ähnliche isolirte Übertragungen vom lat. Derivatis, z. B. nüchtern, sicher, Weinzürl ic. Vrgl. Grimm Mythol. 132.

zoren, abzoren (ä'zaorn, b. W.), vertrocknen, abzehren, tabescere. Der Mensch zaert laubar ä'. Wenn nicht nach Gramin. S. 280 zoren Rh. III. S. 280 zu Grunde liegt, vrgl. man das isl. tōra, agf. teorian deficere und zeren 2).

Der Zores (-u, Wschaff.), gemeines, schlechtes Gesindel. Lumpen-Zores, Zoreszeug (wol jüdisch).

Die Ziernuß, „Zierlennuß, Zierbelnuß.“ Voc. v. 1618.

Die Zurr, Zurren (Hüb. 867), die Misteldrossel, turdus viscivorus L., bey Stalder Zierling. S. d. Zurrer.

284 Zirb Zürk Zerf Zarg Zirg Zirk Zürk

Die **Zirbel**, **Zirben** (Zirbm, salzb., tir.), *pinus cembra* L. Aus dem wohlriechenden und sehr dauerhaften Holz dieser immer feltner werdenden Pinlenart werden allerley Figuren und Geräthschaften geschnitten. Sie trägt blüchte Nüssen, die zwey Jahre brauchen, bis sie reif werden. **Zirbker**, eine Droque daraus. Cgm. 4032²⁹. 30.

zürken, **sich zürken**.

zerfeln, a) was **serfeln** Th. III. S. 282. b) wortwechseln, disputieren, zanken; verächtlich: sprechen. Selhamer. Etwa figürl. mit dem d. **zerben**, **zarpte** (drehen, volvere) zusammenhängend.

Die **Zarg**, a) die Selteneinfassung eines Raumes, Gefäßes, als Gegensatz von Boden und Deckel. (Gl. i. 785 *zarga costa aheni*, Aen. VII. 463 die **Zarg** des Kessels). Die **Zarg** eines Stiebes, einer Schachtel, einer Trommel. Die **Zarg** um den Mühlstein. Die **Zarg** des Getreidschaffels. b) figürl.: ganzes Gefäß, z. B. zu Salz. Lori Brg.R. 647. *ibid.* f. 299 steht **Zächen** statt **Zarchen**. In einer Urk., die St. Emmeramische Vogten Reut („Vogtareut“) betreffend, Cbm. Kl. 342. p. 195. kommen „VIII *zargae siliginis*“, also **Zarga** als bestimmtes Maß vor, das nach Lang's bayr. Jahrb. p. 367 im Gericht Wasserburg die Hälfte einer Hofmutter betrug. **Bett-Zarg**, Gefäß zu Bettfedern. „So sich die sele enbindet von menestlicher **zarge**“, Bernh. Maria p. 23. c) Die **Zarg** eines Waldes, **Waldzarg**, **Saum des Waldes**. **Zarge** (d. Sp.), **Mauer oder Wall** um einen Ort, Frisch II. 465; a. Sp. *zarga*, *munimen*. „Do rünten sie die **zarge**.“ Bernh. Maria 220. Vgl. **Sarch** Th. III. S. 282. Im Isl. ist *ttarga* f., ags. *targ* ein Schild, eine Tartsche, span. *targa*.

zirgen, **zürgen**, **sich zirken** und **zürken**.

Der **Gezirk**, **Zirk**, **Zirkel**, **Bezirk**. „**Zirk** und **Kraiz**.“ **Wagensell** Nürnberg. 293. „Vom **Lechfeld** und seinem ganzen **Zirk** oder Begriff wäre vil zu schreiben.“ **Lechfeld-Mirakel** 8. „Die von **Adel**, **Stätten** und **Märkten**, so in **Er. Gn. Zirkhel** wohnen und sitzen.“ *Edtg.* v. 1514. p. 208. **zirken**, **zirkeln**, die **Runde** machen, **patrouillieren** (a. 293 *circon, circuire*). Als **Burger** der Stadt „**wachen**, **zirken** und **stewren**.“ *Pass. St.R.* „**Zirkeln**, **zirgeln**“ bey **Nacht** im **Kloster**. Cgm. 99. f. 119. Der **Zirker**, **Zirkler**, **Zirgler**, der die **Runde** macht, **circuitor**, **Wächter**. A°. 1508 werden zu **Ingolstadt** acht **Zirker** aufgestellt. **Mederer** 168. „**Sam** der **helt** wäre des **nachtes zirkläre**.“ *Piltroff* 1536. „Do ward hin in **gestigen**, daz ez **beleib** **verswigen** den **Zirkern** und der **Wacht**.“ *Horned.* „**Winkmols** do was si (die **Nonne**) **zirglerin**.“ Cgm. 99. f. 118. „**Wertholdus circator**.“ *MB.* XIV. 53.

zürken, **zürkeln** (von **Pferden** und **Kindvieh**), den **Koth** von sich lassen, **missen**. „**Mittel** wann ain **pferdt** nit **zürken** kan.“ Cgm. 964. f. 73. „Die **pferd** mochten nit **zürken**.“ Cgm. 1279. f. 148. „Wann ein **Ros** nicht **zürgen** kan.“ *Druck* v. 1748.

„Die Excrementa oder Gezüch der Pferdts und Esel.“ Dr. Minderer. Rossgüch, Cgm. 3721. f. 70. Das ags. *tord*, engl. *turd*, Allian's *tort*, *excrementa*, *stercus* weicht nur im Endconsonanten ab. Wäre gl. a. 210. 336 für *stercus* nicht *zort*, sondern *zorc* zu lesen, so möchte man *zirgen* oder *zürgen* für die richtigere Form halten.

Der „Zurl“ (wirzb.), seitherartiger Ansat an der Röhre einer Gießkanne. Vgl. Zutte.

Der Zirm (Hühn. salzb. 525), Zirkelnußbaum. Die Zirmnuß. Das Zirmach, Gehölz von Z.-bäumen. Reissig Beschr. des obern Pnzb. 91. Sieh Zirkel S. 284.

Der Zorn (Zou'n, Zao'n), wie hhd. (a. Sp. *zorn*). N.A.: ein Ding tuet mir Zorn auf dich, es verursacht mir Zorn über dich. cf. Th. I. S. 419, Wagensell Norimb. 474, Cgm. 810. fol. 155. „Es tut uns zwar nit wenig auff ganz Jehuda zorn.“ Melme v. 1562. „Es tut mir auff dich czorn.“ Cgm. 714. fol. 305. „Das thet den andern Brüdern Zorn auff die Stieffmutter.“ Avent. Ehr. 346. N. A.: Mir ist ein Ding zorn. „Daz was Rddine zorn.“ Ulrichs Tristran 1364. „Mir ist din rede zorn.“ Eggenstet CXXXI. p. 47. „Lä die zörn sîn ze demo tiefele.“ Rott. 7. „Ich hân ein ding für zorn.“ Grimm R. Fuchs p. 99. Bey H. Sachs 1612. V. III. 50—52 sagt der Gevatter, welcher Frieden stiften will:

„Mein Gefattermann, ich bitt euch eben,

Ihr wolt mir euern Zorn geben,

Und mein Gefatterin zusriben lassen,“ welche N.A. aber dieser, vermuthlich unrecht, so versteht, daß er seinen Zorn am Fürbitter ausläßt. Derselbe H. Sachs braucht (wie d. Sp., Nibel. 1c.) das Wort noch als Adj.

„Pegasus hat sügel und hörner,

groß wie ein pferdt und wird vil zörner.“ cf. Hsl. 165⁸⁴.

zornig (*zorni'*, *zou'ni'*, *zao'ni'*), wie hhd. (a. Sp. *zornag*).

zornhäftig, iracundus. zornwehe. „Ein Kind, im Mars empfangen, wirt gütig. Irigisch, zornwehe.“ Cgm. 832. f. 5.

„Zornwaid und trüßig.“ H. Sachs 1558. f. 315. zürnen,

a) wie hhd. (a. Sp. *zurnan*). b) zornig machen, erzürnen.

„Wenn di' mei Brächt'n zirno' tuot,

so-kä'ft ja weido' gē.“ Nled.

„Zürnt euch nicht mit mir, non ve choruza chomi.“ Voc. venez.-todescho v. 1424. f. 96. verzürnen, verzürnen,

hhd. erzürnen. In der d. Sp. findet sich verzürnen auch für: aufhören zu zürnen. Heinrichs Tristr. 4194.

Der Zers, nach Gramm. S. 651 Zersch, (d. Sp.) *penis* (ags. *teors*; Allian gibt an, das nrd. *teers* habe urspr. *teres*, *longus et rotundus* bedeutet, und sey erst nach der Hand obscön geworden; so könnte man auch auf das isl. *terra* — goth. *tairsan*? — *extendere* zu-

rückgehen). „Die wasnacht die ist hie, so furt zersel süblein gein pier“ ic. Cgm. 266 Umschlag. Zersch, Cgm. 589 Hinterdeckel, 713. f. 7. 17. „Daz der Zers stand,“ Recept, wozu, unter anderm, Weßwasser und III Pater noster gehören. Cgm. 591. f. 223. 297. Vom Bad „und von halffen zerssen“ wird Weßbern, die wegen Unfruchtbarkeit Bäder besuchen, geholfen. Cgm. 732. f. 99. cf. Muchar's Gassein 218. „Ey Zerss, Herr Andres, ich mont, ir giengt mit den Creußen,“ ruft im Druck: De fide concubinarum in sacerdotes eine derley in ihrer Überraschung aus. zerslig, adj. „Der zerslig hunger“ einer Dirne. Cgm. 714. f. 345. cf. nach Gramm. §. 614 Zils S. 256.

Die Zirschen (salzb. tlr.), der Zirbelnußbaum, *pinus cembra* L., bey Stalder die Arsen; die Zirbelnuß. Vrgl. Zirbel und Zirm. Zart (O.E. za'scht), a) wie hdb. (als Adj., wie es scheint, in der alten hochdeutschen Spr. noch wenig gangbar, und überhaupt den niederd. und nordischen Mundarten fremd, denn die entsprechenden teber, teer, tybder sind andrer Abkunft). b) (ä. Sp.) gellebt, lieb, werth. „Er wäre ime so zart.“ Diut. III. 109. „Si war irm vater und mir vil zart,“ Renner 1685. „Zarter Got.“ „Dein zarte Seel.“ Cgm. 632. f. 57. 58. „Zertiu muoter.“ Cgm. 107. f. 13. „Daz si ir leib zu zart und zu lieb wellen haben.“ Br. Bertholt Cgm. 1119. f. 11.^b „Zarte wittib an speis und gewant, die lebt an dem leib und ist tot an der sel.“ Br. Bertholt Cgm. 1119. f. 54. Der Zart (salzb. Pinzg., Hüb.), Delicatesse, Plererey; (ält. und alte Sp.) Liebkosung, Schmeicheley, Zärtlichkeit, *deliciae*, *voluptas*. „Frö welt, du zart hat mich vil nâch betrogen, wand er vil süezer fröiden git.“ Walther v. d. B. 1017. „Es spricht sante Bernhart, daz aller diser werlte zart nicht ist denn rauch.“ Diut. III. 6. „Mit zart,“ zärtlich, sorgfältig. Diut. III. 105. „Ane zart,“ ohne Schonung. „Mit beden sporen er ruorte a. z. sin runzir.“ Parcifal 242.¹³ („zartkartō, paradisus,“ Notk.; „zartluste, *deliciae*,“ o. 114). „Daz ist mein zart,“ mein Geliebter. Suchenw. XXVIII. 165. „Marla tu suezer zart, des suns traut, des vater zart.“ ibid. XLI. 721. 1368. „Die zärtel, daz röte münde sind genant,“ ibid. XI. 15, schöne Frauen überhaupt. Der Zärtling, Liebling. „St. Nicolaus ware jederzeit ein Zärtling bei der Gnadenmutter.“ V. Abrah. zarten, gewöhnlicher zärteln Einem, ihm liebkosen, zärtlich thun (a. Sp. zertan, zarta, indulgere, oblectare). „Ich zarte sam ein einmuote tuot.“ „Du zartest mir.“ Diut. III. 11. 20. „Dem leib zärteln.“ Selhamer. zartig (za'schti', Hüb.), plererisch, geziert. zärtlich, a) wie hdb., b) zart, nützlich, a. Sp. zartlich, *delicatus*.

Der Zafel, Zassel (Aischaff.), Blüte-Lätzchen, z. B. an der Haselstaude, kleine, langgestielte Traube mit wenig Beeren. Das Ge-

zassel, Collect. „An dem Stoc hengt norst Gezassel.“ Sleh
zoheln und zozeln.

„Zaselhuon, Zeseltgans, multivaga,“ gl. o. 170.

Der Zasen (Schwab., Schmb), die Zaser, Zaser. zafemen, zafern.

zaisen (zaol'n, zail'n, Rhdn zais), zaiseln, zausen, zupfen, be-
sonders Wolle (a. Sp. zelsan, praet. zias, zeas, zies, partic.
gizelsan, also wie haissen ablautend). „Zaysen, carpere.“
Voc. v. 1445. „Wolle zaisen.“ Cgm. 3720. f. 11, altb. W. III. 272.
„Legs unter ein gezaisen (kann auch gelesen werden gezaisn)
woll.“ Cgm. 821. f. 155. „Ein raines tuch zu fochen oder seiden
zaysen.“ Cgm. 824. f. 20. „Man zeyzet di seiden kleine aus-
einander.“ Cgm. 553. f. 85. „Vom Gewand zaysen.“ Ortolph.
„Waz durchzaiset unser rachs baz wan die palmaside.“ Goldne
Schmiede 1016. „Wir schinden die armen, nemen miet und gab,
zaisen weib und walsen.“ Avent. Chr. 18. „Witwen und walsen
schaben und zaisen.“ Seb. Frank, Abele.

„Ein ritter der gern beschirmt witwen und weisen,

Und in wider recht nichts lest abzaisen.“ Cgm. 713.
f. 30. 176. Das Subst. Femin. Zaisel, dem alten Zelsala (Karde,
carduus fullonum, Weberdistel) entsprechend, kommt kaum mehr
vor. Zaisel, „spinus, ligurinus, luteola“ des Voc. v. 1618 ist
wol eine andere Pflanze.

zais, „zeis“ (Wrb.), zart, zärtlich (a. Sp. zeiz, tener, tenellus,
carus, amabilis, während im Isl. teltr laetus heißt). „Zeis
zeis“ machen mit Einem, schonend, zärtlich mit ihm umgehen. Der
alte Personname Zeizo, Zeizilo, z. B. Meisels. Hist. Fris. I. I. 34,
ist wol einerley mit „Zeizo pusio“ gl. i. 683. (cf. Isl. teltr,
Füllen). „zeiselig“ (Aschaff.), zart, schwächlig, delicat. Mei-
Medcho, des is o' zeiselig Ding, kimt eppas anas, son is's
gleich krank. (Vrgl. Zeiskein, da auch im Isl. tita zugleich
res tenera bedeutet).

zauseu, a) wie hhd. (Sollte gl. i. 1258, Prud. c. Symm. II. 37
gizusottu recincta hieher gehören?). aufzausen, aufspuzen, be-
sonders Kopf und Haare. „Umbzausen in der nasen.“ H. Sachs
IV. III. 205. b) jammern, wehklagen. (Vrgl. zussern). zaus-
eln (Aschaff.), zaisel (Rhdn), zausen. zerren, ziehen an etwas;
ndrf. tufeln. zausig (von Vögeln), die Federn sträubend,
krank; im Allgemeinen: unbedeutend, geringfügig. Der Zausel,
Wehbrunn=zausel, Art Bürste an einem Stabe, mit welcher der
Priester Wehwasser aussprengt.

Der Zausel, Zensel, „Zaisel, Zeisel“ (Zeisel), a) dicker,
grober Bengel, Prügel. b) große, plumpe Person oder Sache.
(Vrgl. Isl. tatr, crassum corpus). c) Rausch. (An das alte
aestuar, aestus, tempestas ist dabey wol nicht zu
denken).

zesem, zesm (d. Sp., bey Höfer und Ziska als noch lebend aufgeführt), recht, dexter (a. Sp. zesauuo, a; zesuuu, zesuuu; zeso. Noch das Augsb. Stdtb. 101 hat „uf ir zesewen bruste, zopfe,“ (sieh Zopf). „Daz zesm Dr,“ Cgm. 66. f. 28 (Lat., Dtf. thaz zeseuua, zesua ora). „Ein zesm selten,“ Cgm. 99. f. 78. „An deiner zesmen selten.“ Suchenw. II. 77. Am gewöhnlichsten: diu zesme, zesm hant oder blos diu zesem, zesm, dextra. „Ein ze der zesm hant und ein ze der lengen hant.“ Cgm. 66. f. 27. „Zu der zesem hant des vater.“ Suchenw. XLI. 743. Nach selbstständiger Declination: „des zesmeu hant den guten Sant Peter usuchte.“ Cgm. 101. f. 55. cf. Dtf. V. 20. 11: „In zésuemo ringe.“ „Din zesme hat mich gisfelget,“ Cgm. 101. f. 25. „Dein zesm hat mich empfangen,“ Cgm. 80. f. 194. „Ze der gotes zesm,“ Cgm. 66. f. 37. „Got ist bei deiner zesem,“ Cgm. 87. f. 41. Diese jüngere in der alten Sp. nicht vorkommende Form auf eme (umo) bey Grimm III. 629 als comparativische dargethan.

„Zetßl.“ „X helfen unsre Schreiber Zeyßl.“ Avent. Chron. 9. Vrgl. Zaisel, Zäusel und Zetselein.

Das Zetselein (Zeissl, Zeissl-l, schwäb. Zei'sle), der Zeissig. Es mahnt die hhd. Form an die diminutive czyz'ek vom Positiv czyz' im Polnischen, tschischik von tschisch in andern slavischen Dialecten. Das tscl. tit a fringilla montana würde auf die Orthographie Zetßlein führen. Das Plättlein = *z.*, fringilla linaria L., Bluthänfling. Das Mer = *z.*, linaria rubra minor Klein, Rothhänfling.

zesseln (Journ. v. und f. Deutschl., salzb.), essen. Der „Zetßler,“ Mensch der immer eilt; die „Zetßlerer,“ eifertiges Thun. Im genannten Journ. ist das Wort, wol unrichtig, geschrieben „zaiseln.“ Vrgl. Stalder's zissen, zysen, ferri cum impetu. Im Voc. v. 1429 ist zeyssen exhortari. Der Zetßelwagen, Eilwagen der wohlfeilsten Art, meist ein ganz gewöhnlicher Leiterwagen mit Querbrettern zum Sitzen.

Elisa, eigentlich Ziza (Ziza?) wird in den alten Münchner Handschriften Clm. 2 und Cod. Emm. F. IX. (in einem voranstehenden Artikel: „Excerpta ex gallica Historia“) als eine Göttin der deutschen Völker, die das Ries (Retias) besetzt hatten, aufgeführt. Ihr hätten sie auf einem Hügel am Zusammenfluß der Werthaba und des Lechs, wo sie eine Stadt gründeten, einen hölzernen Tempel erbaut, der in dieser auch noch, da sie zur Römer-Colonie Augusta (Augustsburg, Augsburg) geworden, fortbestanden, und später jenem Hügel den Namen Zizunberg hinterlassen habe. Auch noch um 1390 sagt Rücklin (Clm. 61. fol. 99) in seinem gereimtem Auszug aus einer ihm vom Bürgermeister Peter Egen dem Jungen um 1390 geliehenen latein. Geschichte von Augsburg von diesem Hügel: Er halft noch hüt der Zisenberk. Vrgl. Grimm Myth. 182. 189. 227.

Ähnlich

Ähnlich genug lautet „Cifa, Etza“ in gl. o. 128, als Name einer Stadt (Zeiz?). Auf eine andere Zusammenhaltung führt W. Lazius: „Sintemal römische Grabstein gefunden, darin Ala Cetiensis vermeldet wirdt, so ist abzuenemen, dz Cetia die Statt nit weit vnder dem Ralempberg neben der Donau gelegen sey, da lezo dz zer-rissen dörfflin oberhalb Tula, mit Reithardts Fabel und Liedt meniglich behandt, ligt, Zeißlmaur von den Inwohnern corrupte gehaißen von dem wort Cessenmur, damit sie nit allain in ge-dachtem privilegio vnd Kuntig Ehl historia ic. mit titel ein stat genant wird.“ Cgm. 1184. f. 31.

Ziß! ruft man der Kasse. Auch heißt wol so die weibliche Kasse im Gegenhalt des Heinz. Rhön.

Der **Zisel** (ä. Sp.), penis. „Dem an seinem zisel wee ist, pint es über den zisel, da er gewollen sei.“ Cgm. 720. f. 62.

Die „**Ziselm aus**, cricetus,“ Voc. v. 1618, a. Sp. cist-müß, cis-muß, glis, gliris.

Die **Ziser**, **Zisser** (Erlangen), eine größere, saftigere Art Mehlbeere vom *crataegus azarollus* L. Bey Frisch und Andern ist das **Ziserle** die Frucht von *cornus mascula*, Kornellkirsche.

Das **Zisseindlein** (ä. Küchen=Sp.), Art Gericht oder Speise. „Das fünffzehnte Essen was ein Rechschlegel mit einem Zyseindl.“ Herzog Albrechts Begräbnisfeier 1509. „Beschalassen: Fleisch in einem pfeffer, Zisseindl, Kuttstuck.“ Schetter Dienst=Ord. v. 1500, Cgm. 698. f. 46. „Darnach (wurden aufgetragen) frisch larcvorch in einem Zisseindlein.“ Wstr. Br. II. 151 ad 1475. „Aln zinsewdlin von gepachen vrschen.“ Cgm. 725. f. 111.

zossen, **zosseln**, schleppend einhergehen; sich **zozeln**. **zosselweis**, in verstreuten Portionen, Häufchen. cf. **Zassel**.

zussern, a) was zausen. b) (Kthb.) sich überleiten. c) (Dbrm.) leise sprechen. In diesem Sinn auch **zuschern**. d) wehklagen, jämmerlich thun, bey einem Spaß nicht mitmachen, Inausern. Der **Zusserer**. **zuserisch**, adj.

Die **Zussel**, **Zusel**, Schimpfenennung einer Weibsperson; Concubina. „Kheusch ohn haltung einiger Zussl.“ „Auch ein Zussl, so vor diesem einem in Colfugsch gewesten pfarrer für ein Zussl auch dient hat.“ Acten v. 1600 im Sammler f. Tirol II. I. 11. Vgl. a. Sp. **zussa lena**, substratum lecti, oder etwa auch das altschwedische *hor-tuta* in Grimm's N.A. 646. Bey Schmid bedeutet **Zusel** die weiblichen Genitalien des Viehes.

z a s c h e n, **z ä s c h e n**, **z e s c h e n** (Franken, vpf., verächtlich), ziehen, schleppen; langsam arbeiten, schlendern. (Gl. i. 318 „**z a s c o t**, **firzasscot**, rapuit,“ Job. 20. 19). „Der hund **zösch**t den kalbs-kopf davon.“ „**zösch** am fuß einen zuber nach.“ H. Sachs 1612. II. IV. 127, IV. III. 167. Von verführerischen Schönen sagt P. Abrah.: Schmeller's Bayerisches Wörterbuch. IV. 29.

„Solche Hulden kosten viel Gulden, ihr Zaschen leeret Taschen, ihr Antasten leeret Kasten.“ Das Gezösch. „Sie (die Narren) haben in mir ein gezösch, als ob es weren lauter frösch.“ H. Sachs. ed. 1612. I. 940.

Die Zäsch en, Zesch en, a) der Schlepp, die Schleppe. b) (verächtlich) Welbsperson. „Es ziert oft manche Zäsch en den Kopf mit lauter Mäsch en.“ Meiner. Sieh d. f. zausch en (o.pf.), zögern, sich mit Unnützem beschäftigen. Das Gezäusch, Zausch, Geplauder. Das „Zauschwerk und böse Fische“ als Gegensatz der guten, bey Erhard v. 1588. p. 25.

zusch en, zleben, saugen.

zusch ern, flüstern.

zusch en. Zu einem Verb zusan der a. Sp., wovon die Partic. praet. zuset, pizuset, pizussit (ad-, amb-, ob-, per-ustus) vorkommen, gehört wol auch enzust (statt enzuset, entzündet) in einer Stelle des Cgm. 270. f. 101.

„Und wurd in rechter lieb enzust,

Das in erst frolich dlenen lust.“

Züsch en, Zutschen (O.pf.), Fruchtzapfen der Nadelbäume. Sieh Zeischgen, Zischen.

„Zeischgen“ (Hühn. salzb. 525), Zapfen im Zirbelbüschel. Vrgl. Züsch en und Zirsch en. Im Slaw. ist Schischka der Lannzapfen. In Foja, einer der VII Comuni, sind Surt sch en Särbbüschel, pannochj di sorgo.

zuaschta! (Ob.=Isar), Ruf an die Pferde, daß sie links gehen sollen.

Vrgl. zuedler unter Rib Th. III. S. 7, oder ist nach Gramm.

§. 631 eine ganz andere Entstellung zu vermuthen?

zasp en, zaspeln. „Im Haus wie ein alt weib umbzasp en.“

„Er (der Gehangene) zabelt und zaspelt also lang,

bis er erworget an dem strang.“ H. Sachs II. IV. 56,

IV. III. 202.

Die Zaspel (Hühn), ein gewisses Maß gehaspelten Garnes, ein Drittel des Strähns.

zisp ern (H. Sachs 1612. I. 894), flüstern.

Die oder der Zesten, Art Korbes (ital. cesta, span. cesto). „Die Wein und prot in flaschen, Zesten und Körben austruegen.“ Wstr. Wtr. II. 150 ad 1475. Nach Gramm. p. 169: der Zesten-korb (Zénkarb).

Die Zistel, Art Handkorb (cista, cistella). „Ever in einer Zistel.“ Abele. „Dem oxen how gibt dlsu zistel.“ Cgm. 328.

f. 97. „Umb zwo zistel lers XVIII dn.“ Freyh. Samml. II. 120 ad 1392.

Die Zatten (O.L.), die Legföhre, pinus mughus und pumilio L. cf. Zotten.

Das Zettach, sieh Zöttach.

z etten (zét'n, á. Sp. praet. zátte), a) zerstreut fallen lassen, streuen (zetian, zettan, isl. tedja, praet. tadði misten, tab Mist). „Sieh, wie zetteltest du, en ut desluit juscolum, decidunt nuce.“ „Trag auf und zett nit, ampliter in coena apponere.“ Voc. v. 1618. „Sie zatten pulver.“ Wolf hist. Volkslieder 651. b) zerstreut, einzeln, nicht, wie erwartet wird, vereint zum Vorschein kommen, gehen. A'schichti' zét'n s' d'äher. verzetten (vo'zét'n, vo'zé'n), z. B. Speisen aus dem Löffel, und dabey das Tischtuch, sich das Kleid ic. verzetten. „Daß kein Fleck verzett werd.“ Cgm. 698. f. 25. „Der Wintertönig Fridrich hat in der Flucht das Hosenband verzett.“ Selhamer.

„Seht oft nach eim eher glaub,
verzett darob ein ganzen schaub.“

„Wie Sanct Gabriel het verzett

dise Federn zu Nazareth.“ H. Sachs II. IV. 199, IV. III. 188.

Cgm. 569. fol. 109^b (Königshofen's Chronik) steht bey dem 108ten Pabst Johannes die Randnote: „Diß ist der heilige Pabst, der zu Rom in der Procession dz Kind verzett“ a°. 856. Vrgl. Stalbers zetten, zattern, zöttern, züttern.

zetteln (zédln, zé'ln), 1) was zetten a), einzeln fallen oder entfallen lassen, streuen. „Ich sieh schon in dir eine Wölfin, die wieder junge Wölfe in den Schafstall Christi hinein zetteln wird.“ Bucher's Kinderlehre 32. Har' zetteln, Glath zum Rosten auf dem Boden dünn austreuen. Kraut zetteln, den in Fasern zerschnittenen Kopfkohl schichtweise in das Gefäß streuen, wo er zu Sauerkraut werden soll. Das Glathkraut einzetteln.“ Cgm. 698. f. 11. „Krautzetlern gebührt nebst der Kost 2 fr. Taglohn.“ Taglohn.-Ord. v. 1609. Das Zettelkraut (Zé'lkraut), Sauerkraut. „Das secht Essen was ein Zettkraut.“ Herzog Albrechts Gedächtnißfeyer 1509. Was zetten b), einzelweise oder überhaupt langsam, schlendernd gehen, veluti cacans. „Ich zettelte dem Dorfe zu.“ Simpliciss. 1668. p. 304. „A°. 1626 ist der Rosenhalmische Fahnen von 480 Mann vor den Bauern ob der Enß gezogen und zetlet wider halmb kkommen.“ Wstr. Btr. I. 171. c) (Franken, verächtlich) ziehen, schleppen.

zetteln (zéd'ón), a) die Excremente unwillkürlich weggehen lassen. b) ziehen, anziehen, locken. her-, weg- etc. zed'ón. Sieh zetten.

Die Zettel, Zeddel, Zedele, á. Sp. (spanisch, ital. la cédula, franz. la cédule), heutzutage: der Zettel (Ze'dl). Ehmals auch von einem schriftlichen Instrument größerer Art gebraucht, Note. „Deß zur Urkunde haben wir Herzog Ludwig, Herzog Ernst und Herzog Wilhelm unsre Insigel auf die Zettel (das Theilungs-Ebuel) gedruckt.“ Kr. Rhdl. II. 23 ad 1429. „Das ist die Zeddel, darauf Herzog Ludwigs Sache zu Neuburg abgeredet ist worden.“

Kr. Lhdl. III. 118. „Und wenn Em. Gnaden diese Zettel gelesen haben, so zerreiſt ſie von Stund an.“ *ibid.* p. 234. „Deſſen (nemlich des Vertrages) hat jeder Theil eine gleichlautende ausgeſchnittene Zettel angenommen.“ *ibid.* XI. 474. cf. L.R. v. 1616. f. 85. 395. Der Freßzettel, verächtliche Benennung jeder unwillkommenen ſchriftlichen Notiſication, vielleicht urſprünglich die eines ſogenannten Pantſbriefes. Kommt allē Augn̄gblik ſo ſ Fréſzézél daher! Spaltzettel, Spanzettel; ſieh Th. III. S. 584 und 585.

zetteln. „Laut verzetzelter Abrede,“ nemlich über welche Zettel, Schriften ausgefertigt ſind. Kr. Lhdl. XVII. 235. Hieher wol Suchenwirts zedeln. „Darauf lag vil gezedlet der brief.“ XXV. 58. Die Zeit (ä. Sp. gen., dat. ſing. zette, zite, nom. pl. zeit; zette, zite), a) wie hhd. (a. Sp. zit, gen. ziti ſem.; zit, zites neutr., in der Iſid. überſetzung zidh, gen. zidhes, tempus, hora, ſchweiz. noch das Zit für Uhr; niederb., alts., agſ. ſäl. tid f.). b) Das Wetter. ſ. ſchöne, ſchiahhē etc. Zeit überhaupt haben wol die wechſelnden, beſonders die regelmäßig wiederkehrenden Elementar- und Himmelserscheinungen zuerſt den Begriff Zeit abſtrahiren helfen. Im Niederb., Holländ. iſt das Getide, Oetie, Tide, Tie, engl. tide der Wechſel von Ebbe und Fluth, die Fluth.

Nicht der Zeit haben, nicht Zeit haben. Sieh Th. II. S. 674, Gramm. §. 762. „Auf ſein Zeit, quondam.“ Voc. v. 1618. „Auf ſein Zeit kommen, ſabulam aetatis peragere,“ Voc. v. 1618, „ſein paſſion ausſpielen,“ ſetzt Victorius hinzu. Auf der Zeit (a' dō' Zeid), hoch auf der Zeit (dem Ende der Schwangerschaft nahe) ſeyn. „Sie geht auf der Zeit, est vicina partui.“ Voc. v. 1618. zeiten (zei'n), adv., bey Zeiten, bald, früh; mag aus in=, be=, bey= Zeiten entſtanden ſeyn. Indessen hat das Voc. v. 1618 den Adv.-compar. zeitter temporius, welcher dem ält. ziter (Nibel. 3894) und dem alten gizitor temperius entſpricht. Dieſes letzte aber iſt vom Adv.-Poſitivo gizito, neben welchem es auch ein Abj. gizit=er, ſu, a3 matutinus ic. gegeben. „beczeit, per tempo, beczeitler, piü per tempo, allerbeczeitest, e piü per tempo,“ Voc. venet. todesco v. 1424. f. 3. ē zeit (Notthal), ehmalſ (a. Sp. ēr ziti, e zitiſ). ē der zeit, als..., bevor, etc. Heum. opusc. 114. en zeit, manē. Cgm. 136. f. 287. en zit, bey Zeiten. Grimm. Reinh. §. 346, a. Sp. in zite. lezeit. Sollte das dialekt. iōzot, hhd. jezt, ſo zu erklären ſeyn? Vrgl. ze S. 213. „ſwen zeit, wann, quando.“ Wſtr. Vtr. VII. 136. wie zeit, wie früh, welche Zeit, wie viel Uhr. wiſ zeid iſs oder hābm̄r? zeiten weiſ (zei'n weiſ), zuweiſen, per intervalla. hōche Zeit, Hōchzeit (Hōzot, Houzot, Haoglot), ſieh Th. II. S. 145. Die

ſieben Zeit, ſieben Tagzeit, *septem horae canonicae*, Cgm. 468. 470. 717. 852.¹⁸⁸ „Zwo Malzeit.“ L.R. v. 1616. f. 562. Die, der Zeitlang, lange Welle. Zeitlang haben. Sterben vor lauter Zeitlang.

Der Zeit=äſch (Heum. opusc. 695), Fiſch, vermuthlich Aſche, von gewiſſem Alter. Zeit=bock, Zeit=gaiß, Zeit=hammel, Zeit=kue, Zeit=ſchäf, zwey bis dreyjähriſches, ausgewachſenes und zur Nachzucht reifes Thier ſeiner Art. „Zitvriſching,“ Lori Rech=N. 15. cf. Th. I. S. 619. Die Zeitber (ſchwäb.), Johannisbeere. Die Zeitloß, hhd. Zeiſloſe, *bellis perennis et colchicum autumnale*; a. Sp. *zitlloſa*, *ziteloſe*, *hermodactilus*, *marrubium*, *citomus*. „Der ziteloſe,“ Dñut. II. 129. „Gegrueſt ſeiſtu aller ſchönſtes zeitloß der willigen Armut.“ Cgm. 860. fol. 105.

Das (?) Gezeite, plur. die Gezeite, ä. Sp. *horae canonicae* (niederſ. *ghetide n.*, feſtgeſetzte Zeit). „Die ſieben Gezeit,“ Cgm. 718. f. 87.

Die Zeitung (Zeidung, Zeiding, Zeidum), wie hhd., das heißt Bericht, Nachricht, Kunde, „fama, nuntius,“ Voc. v. 1618; in ä. Sp. wol *zitunge* ſing. und plur., ſo daß auch die ehemalige ſtehende Formel: Neue Zeitung (vgl. guete, böſe Zeitung), den iſl. *tíðindi*, engl. *tíðings*, ſchwed. *tíðningar* plur., engl. *news*, franz. *nouvelles*, ital. *avvisi* entſprechend, und gerade wie neue Märe Th. II. S. 606 urſprünglich ein Plural geweſen zu ſeyn ſcheint. Jede Zeitung im heutzutage geläufigſten Sinn, nemlich jedes periodiſche Druckblatt, enthält in der Regel der Zeitungen in frühern Sinn, d. h. der Nachrichten, Neuigkeiten mehr als eine. Große Herren ließen ſich wol von jeher durch dienſtbare Hände von wichtigern Orten her regelmäßige ſchriftliche Anzeigen oder Berichte über dortige Vorfälle und Neuigkeiten, kurz Zeitungen machen. So erhielt nach einer Hofrechnung vom Jahr 1585 (Wſtr. Vtr. III. 94) „Stephan Neumiller, Fuggeriſcher Diener, der die neue Zeitung wöchentlich nach München ſchickte, 26 fl.“ Fortlaufende Zeitungen an Dr. Fidler, des Erzß. von Salzb. Secretarius, gerichtet v. 1552 an, enthält Cgm. 1307. Reichhaltige handſchriftliche *Avvisi* aus allen Hauptſtädten Europa's v. 1593 bis 1759 finden ſich in den Codd. ital. Monac. 192—199. Im 17ten Jahrh. begann man deren regelmäßig auch zu drucken, z. B. ein Frankfurter Journal von 1615 an. Daß der Name *Gazzetta*, der in der ital. und ſofort den übrigen romanischen Sprachen für ſolch ein gedrucktes Blatt mit Neuigkeiten üblich wurde, von einer venetiſchen alſo genannten Münze herkomme, für die man es haben konnte, iſt etwas ſchwer zu glauben. *Gazzetta* iſt das Diminutiv von *gazza* (Elſter), und wol möchten etwa die erſten Blätter dieſer Art mit dem vordruckten Emblem des gewöhnlichen Vogels ausgeſtochen ſeyn

Dr. Hefl belehrt uns 1835 „über die Zeitungen der alten Römer.“ Zeitung, gehört ohne Zweifel zu Zeit, und zwar in dem Sinne, in welchem dieses Wort (als Neutr.) noch jetzt in der Schweiz etwas das die Stunden anzeigt, eine Uhr, bedeutet. Also nicht bloß auf das ags. abgeleitete *tīdan*, *getīdan*, engl. *to betide contingere*, sondern auf das oben S. 241 angeführte Urverb *zeitēn*, *zīhan*, goth. *teihan* indicare, indicere, wovon auch *zaigen*, wird mit Grimm II. 236. 986, III. 490 zurückgeblät werden dürfen. Was den erst jüngst wieder zu Tag gekommenen gothischen Ausdruck für Zeit, *χρόνος*, *καίρος*, nemlich das Neutr. *theihis* (Grimm Mythol. p. 457), betrifft, so möchte ich es wegen des gar zu unregelmäßigen Lautübergangs, den man annehmen müßte, nicht hieher rechnen; dafür aber kann ich mich eines freylich so müßigen als abenteuerlichen Einfalls nicht erwehren. Das latein. *temo* galt auch für die Deichsel im Sternbilde des Wagens, und diese vor Jahrtausenden wie heute als Stundenzeiger am nächtlichen Himmel (Scheller voce *temo*). Mögen nun *templa coeli*, *contemplor*, *tempus* zu demselben Thema gehören oder nicht, so ist das goth. *theihis*, abgesehen vom Genus, ohne Zweifel ein und dasselbe Wort mit *bīhsala*, ags. *thīsl*, bayer. (Th. I. S. 353) Deichsel und Deichs, ndrf. Dieße. (cf. Grimm Mythol. 102. 416). Sogar beziehen sich die beiden Stellen, in welchen der Gothe *theihis* braucht, Rom. 13¹⁴, Thess. 5¹, auf nächtliche Welle. Vgl. auch Buttmann, Abh. der Berlín. Academie 1826. p. 19—63.

zitten, a) aus Ärger oder Verdruss nicht reden (besonders von Kindern), „*silendo irasci*, alias *psnotten*.“ Präsch. Heum. opusc. 689. Der Zittenschafz, b. W. Scheltbenennung für ein Kind, das zittet. b) (Zillerthal, von Röhren) mit einem Male keinen Tropfen Milch mehr geben und dabey, wie Personen im Fieber, zittern, ein Zustand, den man anhaltender Hitze und gähem Wassersaufen zuschreibt. Das Zittkraut, *gentiana acaulis* L. und jedes andere gegen dieses übel wirkende Kraut.

zittern (*zida'n*), wie hab. (a. Sp. *zitteron*, isl. *titra*). Der Zitterer (*Zidora'*), d. Sp. Zitter, a) das Zittern. Den Zitterer haben, aus Krankheit oder aus Furcht. Arzneymittel „für den Zitter.“ Cgm. 3726. f. 84. „Das hertz erpfdmet in laides zitter.“ Suchenwirt XI. 258. „Ir lid in zitter warn.“ Eden uzwart 182. „Ohn allen Zitter.“ H. Sachs I. 237. b) furchtsamer Mensch. c) Gallerte, Tremelle.

Zitterpfenning? „Ich hab ihn (den Kargen) oft wol mild gesehen, wenn er den zitterpfenning vertrunk.“ H. Sachs II. IV. 12. Der Zitteroch, Zittroch, Zittrochen (*Zidorachs*, *Zidrachs*), das Zittermahl, die Flechte, Erhöhung auf der erhärteten Oberhaut, franz. *la dartre* (a. Sp. *citaroch*, *zittaroch*, *citroh* *sicca scabies*, darneben *cittarus*, *citerlus* *impetigo*, auch *zidbrus*

impetigo, noch im Entlibuch das Zitdrues, Guggisperg das Zitter=abel). „Serpigo scherz vel zitroch.“ Cgm. 668. f. 9. „Die Chumberlein (Gurken) gut für die zitrochen.“ Cgm. 724. f. 162. „Für den zitragen.“ Cgm. 723. f. 292. „Zitragen, Gesächt und impetigines.“ Dr. Minderer 1620. p. 225. „N. N. hat einen Zittragen an dem linken Arm gehabt, welcher ihm den Arm bis zum Ellenbogen eingenommen und großen Schmerzen verursacht.“ Benno=Mirakel v. 1697. „Ist an Leib und Kopf so ausgeschlagen, daß man vermetet, es seye der unheilsame wilde Zittracht.“ Lechfeld=Mirakel 82. Im Salzburgischen umkreist man mit den Sporen oder Klauen des Luchses die „Zittrachen,“ damit sie schnell heilen. Hüb. 863. Als heilsame Zittrach= oder Zittrachenkräuter kennt und nennt man die *pinguicula vulgaris*, das *chrysosplenium alternifolium*, das *sedum acre*, den *rumex acutus* L. Dazu die Zitterwurz *oxylapathum* bey Frisch. Ob Suchenwirts Zitter in seiner N. N.: „an schanden zitter,“ wie Primisser meint, eine Makel bedeute, oder bloß, um einen Reim auf Ritter zu geben, das unter zittern angeführte Wort sey, bleibt dahingestellt. Höfer gibt Zitterich für Zitteroch.

Der Zitwar, Zittwar, zedoarium, ital. zedoaria (a. Sp. zitawar zuzur, zitewar ciperus). (Zur Magenstärkung) Zitwar essen. „Kubeben, Ymber und Zitwar.“ Ortolph. „Zitwen, zadura, zedoaria.“ Voc. v. 1618. Das Voc. Cgm. 643. fol. 523 gibt „zedoarium Zitwer, zedoaria Zittwan.“ Das Voc. v. 1419: „zeltwan citonale, herba.“ „Nimb ein Quintlein Zitwan oder ein Zitwan=zähen wie man sie heißet.“ „Zitwan=wein.“ Dr. Minderer p. 78. 91.

Der Zitterwagen (Zido'wägn, b. W.), Spielzeug für ländliche Kinder, aus Stecken oder Ruthen gemacht und einen Wagen mit zwey Rädern vorstellend, was Grattelwagen Th. II. S. 124. Bey Frischlin nomencl. p. 544 ist „Zitterholz antenna.“ Vgl. das folgende. Vgl. auch „Edher und Ziter“ bey Christoph Schmid 348.

Der, auch das Zleter (Ziedo', Ziedoro', b. W. Zeida', Rhön Zetter), Stange, welche für ein weiteres Paar Oesen, außer dem, das an der Deichsel zieht, an dieselbe gehängt wird, Vordersehl. Geotar gl. i. 1120; zleter Diut. III. 149 prodeilus; „tomo, eichsel vel zleter“. In Gem. Reg. Chron. II. 171 ad 1373 heißt es: „Die Schiffmühlen standen unterhalb der großen Brücke mitten in der Donau an Zletern und Stecken oder Pfählen befestigt.“ Vgl. ziehen und Th. I. S. 453 =ter, welches auch bey Kilian in den Baumnamen =tere heißt, weshalb das ein d zeigende isl. tíðdr, schwed. tjunder, ndrfs. tüder, tider, engl. tedder Strick, womit man weidendes Vieh an einen Pfahl, tüder=pál bindet, auch der Form nach nicht wol in die Vergleichung fällt, cf. b. v.

zotten, zotteln (verächtlich), gehen. „herein zotten, inerti, tardo passu incedere.“ Voc. p. 1618. „Müssen den Weibern bis in die Höl hinab immerzu nachzotlen.“ Scherer gegen Ullinger 1589. p. 157.

zottern (zado'n, U. Don.), niederhangen wie Haare, wie nicht recht befestigte Strümpfe u. (gl. i. 532. 539 „baz zotaranta vabs, defluentem caesariem, crinem“). Der Zotterer (Zadara'), langsame Person männlichen, wie die Zottern (Zado'n) weiblichen Geschlechts.

Der, die Zotten (Zo'n), der, die Zottel (Zodl, Zo'l), Dimin. das Zöttlein, Zöttelein (Zédo-l), hdb. die Zote (a. Sp. zäto, zata, zota). Junge Leute beiderley Geschlechts im Ob. Land tragen goldne Zöttlein (Zé'ln, Quästchen) auf dem (gewöhnlich grünen) Hut. „Seit man die engen schue erdächt und zoten und lappen auf die cleider macht.“ Cgm. 715. f. 27. „Kolben oder Zotten des Hirses.“ Der Zottelbusch, niederer Strauch. Die Zotten, die Legsbhre; sieh Zatten S. 290. Das Zöttach (D.L.), Gestäude wie das der Heidel-, Preußel- u. beeren. zottet, zöttlet, zoticht; unaufgeputzt; zerlumpt (a. Sp. zätoht, villosus). Die Zott-Eul, der Zottelbock, Zottelwolf (im Scherz), Person mit zotichten Haaren.

Das Zöttelein (Zotto-l), große Tasse mit Handhaben, Trinknäpfchen; ohne Zweifel die ital. ciótola, und etwa durch die eh. Carmeliten und Capuciner, denen im Convent nur aus solchem Geschirre zu trinken erlaubt ist, zu uns gekommen.

Die Zutte (Utschaffnen.), Zott (Rhön), die ausgebogene Mündung oder Schnauze an Geschirren, im Hennebergischen Züttich. Bey Frisch ist Zote die Röhre an einer Kanne. Vgl. das niederb. tote, tupte.

Die Zuttel, Zutten (schwäb., verächtlich), Weibsperson.

Der Zutterkrug (wurz.), Sauerwasserkrug. Sieh Sutterkrug Th. III. S. 293.

zätscheln (Hsr.), zappeln.

zitschen, wie Äpfel beym Braten. H. Sachs II. IV. 229.

Zutschen (Hepp), Fruchtzapfen der Nadelbäume. Sieh Züschen und Zelschen S. 290.

zawen, zauwen, sieh zauen S. 209.

zêw, sieh zêh S. 239.

Die Zaz (schwäb., rhein.), Hündinn; (verächtlich) Weibsperson. Wolfszaz, Wölfin. cf. Zozel S. 297.

Der Zazerling (Holz), agaricus cantharellus, gelber Pfifferling, Mehling.

Der **Bezenkorb**, Waschkorb aus geschälten Weidenruthen; s. d. Besten S. 290.

„**behen**“ Einen (Nürnberg., Nicolai Idiot.), ihn verlieren, foppen.
„Der mensch mit hochmut trucht und zecht.“ H. Sachs 1612. I. 650.

zählen (zézln), was zetteln (streuen). **Zéz-krant**, was Zettelkraut. **zéz-lweis**, zizlweis, in einzelnen, kleinen, ärmlichen Portionen. **Zizl-Schulden**, kleine Schuldposten. Die **Zizlerey**.

Das „**Bizel**“ (Popow.), der vordere „**Draten**,“ bey welchem der Weber anfängt zu arbeiten. Vgl. Stalpers **Büttel**, Anfang eines Fadens, Selles u. und das hhd. **Zettel** stamen.

Die **Bizen** (Zizn), auch der **Biz**, a) hhd. **Bize**. b) Art Frucht? „Drey **Bizen** in meinem Sack er fund, zehen muscatellerbirnlein rund.“ **Wagensell de Norimb.** 472. cf. S. 289 **Biser** und unten **Bähen**. c) Das **Bizelein** (Ziza-l), Beere vom Sauerborn, *herberis vulgaris* L.

Der, die **Bozen**, **Bozel**, a) die **Bote**. b) Der, die **Bozel**, unreine, fiederliche Person. Vgl. **Baz** S. 296. ẽ grõba' **Lõzl**, wie hhd. grober **Socius**. **zõzõt**, **zõzlat**, **zõzõlat**, **zõtõt**, schleppend, lumpicht. Der **Boz-wolf**, **Bozelbock**, Person mit zõtõtten Haaren. **bozeln**, **bozelen** (scherzh. oder verächtlich), gehen. **Sieh** S. 296 **zõtõeln** und S. 289 **boßeln**.

Die „**Bähen**,“ Fruchtzapfen von Nadelbäumen. D. Pf. **Kobl-Ord.** v. 1694, **Fort B.R.** 560. **Sieh** **Butschen**, **Buschen**, **Beischen**; und vgl. **Bizen**.

zuzeln, saugen. Der **Buzel**, **Buzler**, Sauglappen; Schnauze. Vgl. **sußeln** Th. III. S. 302.

Die **Zuzibê**, **Jungfer Zuzibê**, scherzhafte Benennung eines lustigen Mädchens.

Acht und vierzigste oder Bwa = 16. Abtheilung.

zwat (zwao, o.pf., schwab. **zwäi**, Nürnberg. **zwá**, Mayn **zwè**), neutr.; — **zwên** (**zwõ**, **zwõ**, o.pf. **zwëi**), masc.; — **zwõ** (**zwõ**, **zwu**, o.pf. **zwou**), **zwue** (**zwua**, o.pf. **zwou**), fem. — hhd. **zwey** (a. Sp. **zwei** neutr.; **zud**, **zua** fem.; **zuene** masc.). Aelungs und Anderer einseitige Gründe haben den Gebrauch der Formen **zwo** und **zween** so sehr aus der Mode gebracht, daß man ihn beynahe für einen Fehler anzusehen geneigt ist. Aber mit großem Unrecht. Ein unverwundtes oberdeutsches Ohr kann die Form **zwey** nicht ohne Anstoß auf Masculina und Feminina beziehen hören. Und wenn man

auch diese Form in der gemeinen prosaischen Rede für alle Genera brauchen will, so kann doch die höhere poetische Rede die beyden andern bezeichnenden Formen nicht ohne Nachtheil entbehren. Alle zwe, dé zwe, alle beyde, diese beyden männlichen Personen; allé zwuo, dé zwuo, alle beyde, diese beyden weiblichen Personen; allé zwao, dé zwao, alle beyde, diese beyden Personen verschiedenen Geschlechts, oder Dinge neutr. zwao-r-ə-laa, zweyerley. zwao-r-ə' zwanzg, zwey und zwanzig, zwao-r-ə dreisig etc. für alle Genera. H. Sachs sagt fürs Femin. auch zwo und dreisig und dgl. 1612. I. 817; sieh Gramm. S. 635. In MB. XXV. 14 ist für zwon wol zu lesen zwou. „zwoe (zwue) Gen.“ ibid. Sp.:B.: ə schlechts Schütz (der den Scheibenschleßen nachzieht) və'schlofst ə Kuo, ə guəds' zwuo. Um Passau pflegt man, nach Zps. Ms., für ein Paar (Schuhe, Strümpfe ic.) zu sagen zwao (vermuthlich mit dazugebachtetem Stuck) Schuəhh, zwao Strümpf. In früherer Zeit muß in solchem Falle Pa noch ungewöhnlich gewesen seyn. „Alle jar zwen solche und vier schuch.“ MB. XII. 167 ad 1325. „Zwen Handschuh, zwei schuh.“ Gem. Reg. Chron. 438 ad 1294. Das hhd. entzwey (d. und a. Sp. en zwei, in zwei) ist dem altb. Volksdialekt völlig fremd. Der Zwaier (d. Sp.), Münzstück, zwey Pfenninge oder einen halben Krenzer im Werth. In der Steuer-Instruction v. 1576 werden Regensp. und Salzburger Zwaier zu nehmen erlaubt. Heutzutage heißt ein solches Münzstück der Zwaiering (Zwaarin'). Der Zwaierer (Zwaario'), das Zahlzeichen für zwey, die Zwey. Vielleicht aber besser nach Gramm. S. 635 aus Zwao-r-ər zu deuten. zwayen sich wegen etwas (wtrjb. L.-G.-Ord. v. 1618), verschiedner Meinung seyn, sich entzweyen. zwayig, adj., in zwey getheilt (d. Sp.), entzweyt; von zweyerley Meynung. „Also sein die Ilderlewt in der erkanntnuß zwaig werden.“ MB. XIII. 437 ad 1435. cf. „Die zweigun heri, bifida agmina.“ gl. i. 1252, Prud. Psychom. 647. Der Zwayer. „Der Papst erklert den Kaiser Ludwig d. B. widerspenntig der Kirchen und einen Zwayer.“ Ehr. in Freyb. Samml. I. 104. Der „Zwalfalter, papilio.“ Cgm. 659. f. 265. Der Zwailing (Zwaolin', D.L.), Mischung von Sommerweizen und Gerste. Das Zweytheil, nach der wtrjb. L.-G.-Ord. v. 1618 (bey Erbschaften) zwey Drittel des ätterlichen Vermögens — als Legitima sämmtlicher Kinder. Die „Zwaistracht, seditio.“ Voc. v. 1429, Voc. Melber. zwatuzig (zwaanzg, zwanzg, zwänzg, zwenzg), hhd. zwanzig (d. Sp. zweinzig, a. Sp. zuweinzuc, zuainzuc). Der Vierundzwanziger (Viəro'zwaanzgo'), Kopfstück, das, nach dem (noch in Oesterreich geltenden) Conventions- oder 20Gulden-Fuß 20 Krenzer beträgt und besagt, bey uns aber seit Annahme des 24Gulden-Fußes 24 Krenzer gilt. Sieh Th. II. S. 438. Brgl. zwf.

Das **Zwei**, plur. **Zwei** oder **Zweiter**, Dimin. **Zweitlein** (**Zwei-l**, **Zwä-l**), der **Zweig** (gl. a. 105. 595, i. 1134 **zuni** n.). **Sieh Zweid** und **Zweig**.

zwi=äugeln, **schielen**, **blinzeln**; **sieh äugeln** Th. I. S. 37. Der **Zui=bar** (a. Sp.), **sieh Zuber** S. 217, **zwi-bräcken**, **sieh bräcken** Th. I. S. 245. Der **Zwi=darm**, **sieh** Th. II. S. 396 (a. Sp. **zuittharm**, **zuitarm**, **zuuitarn** *spurius*, *nothus* von unter sich nicht gleich edeln Eltern entsprossen). „Wie die **pawrenleuwe** zu edeln sich **gefrenden**, und davon kämen **zwtörn** und **klisse** **geslecht**.“ Cgm. 307. f. 20.^b „**Beleibt** der **sam** in der **mitt** der **muoter**, so **wirt** das **hint** ein **zwtan**.“ Cgm. 317. f. 16. „Solche **lästerliche** **Zwidärm** sein alle die, welche wol in der **Frühe** in der **Kirche** **Gott** **dienen**, nach **Mittag** aber im **Wirthshaus** dem **Teufel** **aufwarten**.“ **Selhamer**. „**Zwidarm**, *ambiguus gentis*, *ambiguus nationis*.“ **Voc. v.** 1618. **zwi=doppelt**, **vielfach**. **zwifach**, **zweyfach**, **gedoppelt**. **Zwifach** **tangen**, d. h. nach der **ältern** **bayer.** **Manier**, deren **Musikweise** im **bekannten** **Volksliede** der **Magelschmid** **nachgeahmt** und **ausgebräut** ist. **Zwifalt**, **zwifältig**, **sieh** Th. I. S. 530. „Von **ainem** **langen** **zwifalten** **mantel**.“ **Wstr. Btr.** VI. 163. Der **Zwifalter**, a. Sp. **zufaltra**, **papilio**; **sieh** Th. I. S. 530. **zwi=fohet**, **sieh** Th. II. S. 581. **zwifueßig**, **bipes**. **zwigädig**, **sieh** Th. II. S. 16. Die **Zwi=gült**, **sieh** Th. II. S. 45. **zwiglibrig**, **himembris**. Das **Zwi=hächel=werch**, das **zweite** **bessere** **Berg**, das vom **Flachs** **abgehechelt** wird. Der **Zwi=han** (**Zwihä**), **Zwitter**, *utriusque sexus homo*. **zwi=härtig**, **adj.**, vom **Getraid** auf dem **Felde**, wenn ein **Theil** vor dem **andern** **reif** wird. **zwi=iärtig**, **adj.**, **himus**. Der **Zwijärkling**, **Kind**, **junges** **Thier** von 2 **Jahren**. Die „**Zwi=fos**,“ ä. Sp. **homilia**. Der **Zwilauf** (ä. Sp.), **Streit**, **Zwist**. „**Stöz** und **Zwilauf**.“ **Wstr. Btr.** VI. 163. Der **Zwi=ltch** (**Zwylch**, **Zwiling**), wie **häd**. **Zwiltch** (**zui=ltch** a. Sp., **adj.**, **bilix**, **bipler**, **zuitltz tuoch**, **bipler pannus**, *esr. dri=ltch* Th. I. S. 414. Wenn in **alten** **Gl.** **bissus** durch **zui=ltch** gegeben wird, so ist dieß wol einer **falschen** **Erklärung** des **griech.** **βύσσος** durch das **latein.** **bis** **zuzuschreiben**, denn **Byssus** war **Linnen** der **feinsten** **Art**). „**Jeder** **herbeyn** **zwiltch**.“ „**Ein** **veder** **plahen** **zwiltch**.“ Cgm. 308. f. 71.^b „**Etlch** **Faß** auf **elnander** **hoch**, in **Zwiling** **genat**, wie ein **Turm**.“ **Gem. Reg. Chron.** IV. 378. „Die **alten** **frentschischen** **Adälein** waren **zwillinge** **Rittel**.“ **Avent. Chron.** f. 24. „**zwi=ltsch**,“ (**Klein**) **zwiefach**. **zwi=schnalstg**, in **zwey** **Reihen**; **sieh** **Schnals**. Die **Zwi=schneid**. Die **Sense**, **Sichel** *ic.* hat eine **Zwilschneid**, die **weggeschliffen** werden muß. **zwispalten**, **spalten**. „**Alba** (**bey** **Ruffstein**) **zwispalt** sich **daz** **Gebirg**, ein **Theil** **streckt** sich **gegen** **Osten** und **Mittag**, der **ander** **gegen** **Westen**.“ **Avent. Chron.** fol. 11. **zwispalt**, **adj.**, **gespalten**. „Die **Juden** **hadden** **etlich**

Heiden mitten von einander als lang einer zwispalt war, bis zu der Scheitel." Avent. Chr. f. 199. „zwispalt, unartig." Voc. v. 1618. zwispältig, doppelsinnig. „Die Orakel gaben allweg solch zwispältig Antwort, es gieng wie es wolt, so kundt mans nit Lügen strafen." Av. Chron. f. 65. zwispild, zwispilden, zwispiln, zwispeln, zwispeln; sieh spilden Th. III. S. 563. Der Zwi-span (H. Sachs V. III. 29. 150), Zwiepsalt, Irrung, Streit. cf. Spän Th. III. S. 566 und spannen S. 569. zwistößen, zwistürzen, Gärben, Hölzer ic. so auf einander legen, daß dünne und dicke Enden abwechselnd zu liegen kommen. Sieh Stoß Th. III. S. 63 und stürzen ibid. S. 660. zwigement, zwigement (Z). „Ein Ader zwigement." MB. XVII. 226. „Zwei zwigemente Aderl." XXIV. 250. cf. wenden oben S. 102. 103. zwirwerchen (Ulm, Schmid), obenhin, schlecht arbeiten, so daß die Sache noch einmal vorgenommen werden muß. Sieh auch Zwilling, zwelf, zweln, zwir, zwischen.

zwo-ho.

„Zwoho zwohe, stolp stölpelsteln.

da wird ein pfeiffer begraben sein," sagt der stolpernde Bauer bey H. Sachs V. III. 20. cf. Th. III. S. 562.

Der Zwack, a) Hefnagel des Schuhmachers. b) Im Spott: Schusterlehrling. c) kleine Person oder Sache. d) „delator, quadruplator" (sieh zwacken, aufzwacken). Voc. v. 1618. Zu vergleichen theils Quack und Zwerg, theils Zweck.

Die Zwackel (Rhön), Gabel, besonders an Gewächsen.

zwacken, zwischen zwey Finger- oder Zangenspißen fassen. „Einen bi den Ören zwacken." Fabel bey Grimm Reinh. F. 338. 339. zwacken an einem Ding, z. B. am Brod. Brosam für Brosam ab-, weg-zwacken. N. A.: Er zwackt gern, stiehlt gerne (kleine Dinge). „Falsche Leut mögen andern das Geld zwacken, Gott aber zwackt ihnen vor der Zeit das Leben." Selhamer passim. „König storch thet die frösch aufzwacken." H. Sachs II. IV. 105. „Eilt der Sachs als Meerräuber Einem nach, so erwünscht er in, zwackt in auff. Severus griff die Juden im einzig an, zwackt einen nach dem andern auf." Av. Chr. 285. 201. „Aufzwacken, arripere, verba alicujus aucupari." Voc. v. 1618. (Gl. o. 83 zuactsan forfex). Sieh zwecken und zwicken.

zwecken, was zwacken, zwicken. Am Brod zwecken. Einen anzwecken, vellendo lacessere. „Gazuehot uurt, carperetur auferretur," gl. i. 409. 522, ist vleischt gazuehot zu lesen.

Der Zweck (Zwäck, plur. Zwäck, Dmfn. Zwäckl; Zwäckäl), a) (b. B.) Splittter. Sieh einen Zweck einstößen oder einziehen, eintrennen, sich ihn in die Haut stoßen. Nét o Zwäckl Holz, ganz und gar keines. b) Ende, Stück von einem

Span; Span, der nicht die ganze Länge des Spannscheites durchgeschliffen ist.

R.A.: Dés is dā Spā'machā' vō Eck,

Macht ō Bur' Spā' und drey Bür' Zwéck,“ d. h. ein schlechter. ō'n Zwék, ō'n Spā' zwek ā'kent'n. c) Stücklein Holz, auch wol andern Stoffes, das, felt- oder nagel- u. förmig zugespitzt, zum Einstechen, Einschlagen dienen kann. Schwester-Zw., Fassbinder-Zw. („Zuec, clavus,“ gl. a. 6. 647. 847). d) Nagel oder Pflock, als Zielpunkt in die Scheibe gesteckt, eigentl. und figurlich wie hdb.

„O Nürnberg, du edler Fled,

Deiner Ehren Volk steht am Zwick.“ P. Rosenblut Dominican. anno 1447, Wagenfell 9. „Sich zum Zwick legen“ (wtrzb. Brord. v. 1738), trachten, ein Absehen haben. R.A.: Am Zwick feyn (b. W.), am Ziele, am Ende, dem Tode nahe. e) Wol wegen Ähnlichkeit in der Form nennt man an der Ob.-Isar eine beliebte Art Mehlspeise Zwéckl, Zwéckaln (scilic. von Taig). Und — si licet componere — sogar gewisse thierische Excremente werden durch diesen Ausdruck bezeichnet. Häselein (Nürnberg.) setzt das Katschige (Weiche) in Mehlspeisen dem Zwéckigen (Derben) entgegen.

Der Zwickel, a) Keil zum Holzspalten und dergl. „Cuneus zwickel.“ Voc. v. 1445. In Diut. III. 150 steht unter den Schuhmacherwerkzeugen „calus zwickel.“ b) keilförmiger An- oder Einsatz in ein größeres Ganzes. „Sechs zwickel (Fensterglas) gelten für ein Scheiben.“ Bodmanns Notata 1709. c) (Nürnberg. Hsl.) wunderlicher Mensch.

Der Zwick, a) was Zwick c). b) Ansatz am Ende der Peitsche oder Gelfel, der dieser eigentlich erst ihre rechte Aufmunterungskraft gibt, Schmitze, Schmitze, Schweppe, franz. touche; Streich mit demselben; figürl. Beschädigung. Einem einen Zwick anhängen. „Dir wirt von mir ein zwic,“ sagt die Mutter zum Töchterlein bey Nithart XXIII. 5. „Zwicke und flege.“ ibid. 6. c) „Zwick an ästen der bäum, flagellum, an den reben, capreolus.“ Voc. v. 1618.

zwicken, a) wie hdb. (Gl. 1070 „fzunteta praestrinxit,“ i. 277 „zuuigenten vellentibus,“ ags. twiccan; abzwicken Parcival 124^a 155²⁶). Man sagt auch wol, die Ääne, Füße übereinander, zusammen u. zwicken. Das Zwickenbussfelein, s. I. Rh. S. 211. b) (von Zwick c) Kelle, Pföde, Nägel einsetzen; durch solche befestigen z. B. die Kelle, die Bodenstücke an den Salzfässern. „Das die Zwickler das kuffenwerd fleißig verzwicken, als für die bruststreif 4, dann für die engen bodenreif 3 nicht zu klein und nicht zu große fell schlagen.“ Forst B.R. 368. 395. Der Salz-zwickler (Nürnberg. Hsl., Regensburg Partius), Arbeiter, der das

Schließen und Öffnen der Salzässer besorgt. Scharzwicker, Lori B.R. 505. Scheibenzwicker, ibid. 647. „Den (Gegner im Kampfe) heilt er und verzwicket sein vrend in laides chlemme.“ Suchenwirt. c) zwicken, einzwicken, Keile, keilsförmige oder überhaupt Stücke einsetzen, einfügen; figürl.: z. B. in ein Amtspersonal ein Individuum einzwicken, es (gegen die Ordnung oder Erwartung) einschleiben. Eine Mauer verzwicken (Münch. Hst.), sie mit eingefügten Stücken ausbessern. In einem alten Gruß an Maria heißt es: „wol mit lilien umbesticket, do sint rosen in gezwicket;“ bey Conr. v. Würzb.: „wie gar din almechtikeit mit kreften ist verzwicket.“ „verzwicken, verba contorquere, contortè dicere.“ Voc. v. 1618. verzwickt, adj. (von Personen und Sachen), nicht recht und schlecht, also nicht leicht zu fassen, zu lösen, zu behandeln, sondern verstellt, verwickelt. d) (von Zwick b) mit der Geißelspitze hauen. e) im Kartenspiel zur Bère, labet oder matsch, d. h. stichlos machen, was abhacken Th. II. S. 148. Davon heißt eine der einfachsten und beliebtesten Arten des Kartenspiels überhaupt Zwicken. f) in die Enge treiben, zu Schaden bringen. Wart, di' will I zwicko! g) schließen. Ein Stück Wild zsamzwicko, nido'zwicko. h) gezwickte Milch ('zwickte Milch, b. W., Unter-Donau), Milch, die eben anfängt säuerlich zu werden; später wird sie halbsauer, endlich sauer. Doch wol nicht mit zickend S. 223. vgl. S. 224 verzwickte Zeit, verwechselt? zwickzen, zwitschern wie ein Vogel, pfeifen wie die Maus. Der Zwickzer, Lant solcher Art. cf. quickezen Th. II. S. 402.

Das Zweid, plur. Zweider (Zim), der Zweig. (Obgleich auch schon gl. a. 728, o. 487, Cgm. 289¹²⁰ 665³ die Form zweid vorkommt, mag sie doch erst aus zwei, zwi erwachsen seyn). Sieh zwei und Zweig. Cf. „Si hat ein zweidig nasen.“ Cgm. 291.¹⁷⁰

zweifel, adj. (d. Sp.), zweifelhaft, zweifelnd (a. Sp. zuival, anceps, dubius). „Des hat er zweiffeln mut,“ Cgm. 714. fol. 115. „In ainem zweyfelem zachen,“ Cgm. 632. fol. 33. Ein Zweifler (scilic. Trälling Th. I. S. 410. 453), Holzblock von nicht ganz bestimmter Dimension (Hübner 721). Wird freylich als Subst. von zweifeln genommen. Der Zweifel (a. Sp. zuival, neutr. und masc.). Zweifelscheißer (im Spott), allzubedenklicher Mensch. zweifeln (a. Sp. zuivalon, zuiflon). In der d. Sp. steht dieses Verb auch für: zweifelhaft seyn. „Mir zweifelt, oder mir zweifelt nicht, daß...“ Nachb. am Isarstrom V. 133, Kr. Lhdl. I. 134, III. 255.

Der Zwifel, die Zwiebel (schweiz. die Zibelen, span. cebolla, franz. ciboule, ital. cipolla, lat. cepula, cepa; das ältere eigentl. deutsche Wort war louh,lauch, was aber die ganze Pflanze ange- deutet

deutet haben wird; bestimmter ist das ags. leac-blād, Frucht des Lauches). „Die Statt Ascalon, davon man noch Aschlah den Zwifel nennt.“ Avent. Chron. 165. „Zwifal sepa.“ Voc. v. 1429. „Zwivole cepe.“ Dint. III. 144. An der Rhön: die Zwüppel, a) Zwiebel, b) mentula. Der Zwifel=apfel, auch Zwifler, Rubinapfel.

„Pfläzling das sind nur Zwifelffisch,
gehören auf des Armen Risch.“ H. Sachs 1612. II. II. 225.

zwifeln Einen, ihn zwingen, im Gehorsam üben, quälen, prügeln. „Edlleuth, deren mehrestes Einkommen in Zwiffeln stehe, wollen sie die Bauren gar zu stark zwiffeln.“ W. Abrah. Wart, I will di' zwifeln! N. A.: Der kä's zwifeln, der weiß der Sache Meßter zu werden. Die Zwifel=Suppen, a) eigentlich, b) Verweis, harte Behandlung, Tracht Schläge. Etwa entsteht aus zwirfeln (sich zwirbeln, drehen, herumtreiben).

zwagen, sieh zwahen.

Das, auch der Zweig (Zwei'), plur. Zweig, Zweiger, der Zweig (a. Sp. zuic, zuiges n. „Dlezwiger, Dlyzweige.“ Cgm. 5. f. 43). Sieh Zwei und Zweid.

zwahen, zwagen (zwa's, zwäng, zwängs, Condit. ich zwahet, zwaget und zwueg. Partic. gezwahen, gezwagen und gezwagt), Theile des Leibes, besonders aber den Kopf mit warmem (Seifen- oder Laugen-) Wasser waschen, elliptisch sich (sibi) oder Einem (scil. den Kopf) zwahen (a. Sp. dwahan, praet. dwuoh, partic. gtduagan, altf. thuahan, goth. thvahan, isl. thvo, schwed. två, dän. to, waschen auch in allgemeinerem Sinne, und zum Theil mit abgeleiteten Substantivformen für lotium, urina, lixivium, vestes lavandae, lavacrum, unguentum, sapo etc. Auch gl. a. 203. 366 kommt für lavacrum thuahal, o. 277 für labrum thwahel vor). „Zwawe die Hand mit kaltem Wasser.“ „Die Füß zwahen einest oder zwir in der Wochen.“ Ortolph. „Chr. begunde der iunger fueze twahen.“ Cgm. 64. f. 30. „Die vuoz er in duog.“ Dint. III. 65. „Ich twawe dir, du twehest mir.“ Cgm. 64. f. 30. „Si kom in diu armuot, den kluten wuoch si unde twuoc.“ Kaiserchronik. „Zwecht man im.“ Grimm Mythol. L. 56. „Ob sie den kiden badt und zwecht.“ H. Sachs 1612. V. III. 85. Figürl.: Einem mit der Laugen, mit der Faustlaugen zwahen, ihn derb zu- rechtweisen, abprügeln. „Weil sie mit arbeit war kein nüz, zwugen sie ihr mit scharffer laugen.“ H. Sachs 1612. I. 1057.

„Das ihm in keinem bad ist worn
so wohl gezwagen und geschorn.“ II. IV. 66.

„Ich wills daheim dem fremlein sagen,
das mus dir übert gamillen zwagen.“ IV. III. 118.

„Schirst du mir, so will ich dir *zwagen*.“ id. I. 1059. „Wascht euch, ihr Goldsefer, ihr Kittitauben, es wird euch (vobis) auch der Beelzebub schon einmal *zwagen*.“ V. Abrah. „Er hat seinen bürgern *haffter gezwagen*, sale multo urbem defricuit.“ Voc. v. 1618. „Es wäre dem armen *Schuster* mit einer scharfen Lauge übel *gezwagen* worden.“ Wagensell Norimb. 480. „Wie dämpfens nit, wie schwaßens nit, als hett man ihnen *zwagen*!“ Balde's Lob der Magern.

Die *Zwehel* (*Zwéhhl*, Dimin. das *Zwéhhl*-l, *Zwéhhl*), hhd. zusammengezogen *Zwehle*, leinen Tuch, die Theile des Leibes damit zu waschen oder abzutrocknen, Handtuch; Telleruch, Wischtuch, insofern es zum Abwischen der Finger dient (a. Sp. *duahila*, *duehila*, *mappula*, isl. *thvaga*, *thvegill*, *tersorium*. Das span. *tohalla*, *toalla*, *tovalla*, ital. *tovaglia*, franz. *touaille* sind ohne Zweifel dasselbe germanische Wort). „Ehr. nam ein *twehel*... begunde der iunger *sueze twahen* und *wischen* mit der *twehelen*.“ Cgm. 64. fol. 30. Die *twehel*, der *tweheln*. *Parcial* 236—238. „Mit *egner repnen zwehelen*.“ Cgm. 78. f. 1. „*Twehel*, *zwehel*, *mantile*, *phinna*.“ Voc. v. 1445. Vrgl. *Quehel* (Th. II. S. 402), hhd. *Quehle* nach einer schon in der a. Sp. vorkommenden Verwechselung des *zw*, resp. *dw*, *tw* mit *qu*. (Gramm. 620).

Zwilling, *zwh* *zwl*-lich S. 299 und *Zwin*-ling.
gezwolen (*zwoln*, D. Pf.), betäubt, verwirrt, irre redend. Scheint als Particp zum *tuelan torpere*, *sopiri* der a. Sp. zu gehören. Vrgl. *Qualm* Th. II. S. 402.

zwelf (*zwölf*), *zwlif* (d. Sp. *zwelf*, *zwelef*, a. Sp. *zuelif*, goth. *twalif*). *Zweise* läuten, um 12 Uhr Mittags das Zeichen zum Gebet geben — seit a°. 1456, da der Halley'sche Komet erschien, nach Andern seit 1592 und ursprünglich zur Abwendung der Türken eingeführt; auf dem Lande verschieden vom Mittagläuten, welches um 11 Uhr statt hat. Sieh Th. II. S. 651. Die *Zwelfboten* (d. Sp.), die *zwlif* Apostel —. Nach und nach zum Compositum verhärtet, so daß man auch ein *Zwelfbot*, *zwey*, *drey* u. *Zwelfboten* sagen konnte. „Ein *zwelfpot*, *apostolus*.“ Voc. v. 1419. „Ob ein *zwlifbot* in der *Wochen* ist.“ Forl B.R. 108 ad 1477. „An sant *Jacobs* tag des heiligen *Zwelfboten* im *Schnitt*,“ und dgl. passim. Die *Zwelfboten*=*Capell*, Nürnberg. Wagensell 96. Die *Zwelfboten*=*Glock*, im Regensb. Dom. *Paritius* 156. Der *Zwelfbotentag*, *Feyertag* eines Apostels. Gerichts-Ord. v. 1530. „*zwlifbottich*; *leben*, *vita apostolica*.“ Voc. Melber.

„Wie hangen dir ins man! die zotten,
wie hengt dein *schurz* vol der *zwlifboten*“ (Lappen, Lumpen?). H. Sachs 1612. I. 1030. Dunkel ist der Spruch in Grimm's Myth. XLVI. 1, XLIX. 59:

„So ain fram pracht wirt zu dem kind,
so czeucht sy dem kind ainen zwelfspoten,
so stirbt das kind an tauff nicht.“

Die zwelf Nacht, die Nächte oder überhaupt die Zeit zwischen dem Weihnacht- und dem Dreykönigtage, welcher auch im Schwedischen der dreyzehnte (trettonde) Tag heißt. Sieh Rauchnächte Th. III. S. 12. Der Zwelfer, a) das Zahlzeichen zwölff. b) Münzstück, das nach dem 24 Gulden-Fuß 12 Kreuzer gilt, wenn gleich sein Gepräge dem frühern 20 Gulden-Fuß gemäß 10 Kreuzer angibt. efr. Th. II. S. 438. c) Ehmals, a°. 1557, in Nürnberg ein Münzstück von 12 dn. im Werth, deren 21 auf den Gulden giengen. Cgm. 1007. fol. 2. Davon verschiednen waren ohne Zweifel die gülden Zwölfer bey H. Sachs II. IV. 46. d) Das Voc. v. 1618 hat: „zwelfer, scruporum duodecim lusus.“ e) (nach der ältesten Stadtverfassung zu München) Mitglied des innern Rathes.

„Zwiltgenholz, alcanna.“ Voc. v. 1618.

zwin (Kort B.R. p. 154). „Nicht ein holzhauffen zwin (zweimal) gezelt werden.“ Vielleicht ist zu lesen zwir oder bloß zwiz.

Das Zwinleut. In Ruprechts v. Freysing Rechtsbuch heißt es nach Westenrieders Ausgabe Btr. VII. 186: „Ob ein man ainem Zwinleid einen champh anpflut, und ob daz zwinleid den champh nemen wil, so sol, der den champh anpflut hat, newr mit alner haut mit im chemphen.“ In den Cgm. 236⁷⁵ 266³⁰ 320¹⁸⁰ scheint das Wort schon den Abschreibern nicht recht deutlich gewesen zu seyn, sie lassen bald Zwinlawt, bald auch Zumleyd, Zwinleut und dgl. lesen. Zwin-leut nach Th. II. S. 522. 523, oder Zwinleide nach Th. I. S. 129? Nach der Stelle wäre auf eine Person zu rathen, die als minder stark denn ein echter Mann gegolten hätte, etwa Mann und Weib zugleich —, Hermaphrodit —, oder feins von beiden — Castrat — gewesen wäre.

Der Zwinling, Zwillling, hdb. Zwillling (a. Sp. zwinlling, gizinelo, geminus). „Zwinling, gemellus.“ Cgm. 630. f. 103. „Gemini, Zwindling.“ Voc. v. 1419. „Zwendling.“ Grimm Myth. XLVIII. 28. „Sy gebat zwai zwilach.“ Cgm. 755. f. 2. Figurlich werden die Sarabaitae der Reg. Benedicti c. I. im Cgm. 639. f. 12 Zwinling genannt. So ist Zwillling an einigen Orten ein Paar aneinander gebackener Brode, bey den Schützen eine Kinte mit zwey Läusen und dgl. R.A.: „Patscheter Zwillling,“ dummer Mensch.

Der Zwang, wie hdb. (a. Sp. twang, gedwang). „Wer zeugt oder gewern oder leut zu einer luntschafft mit dem rechten begert, den sol man twank (citationem sub poena) und gelait geben.“ B. L.R. Heumann opusc. 135. 280. Der Landeszwang. So

wird MB. XXV. 372 ad 1477 die „Wendung“ eines Kloster Michelsfeldischen Unterthans auff „vremde westvelsche Gericht“ mit Umgehung des Klostergerichts qualificiert. **Bezwang.** „So jemand einem schwangern Weibsbilde durch Bezwang, Essen oder Trinken ein lebendig Kind abtreibet.“ Ref. peinl. Hals-S.-Ord. Das Zwangsal, Zwangsal (d. Sp.), Bedrückung, Gewaltthätigkeit. Der Nötzwang, Nothzucht. „Rechtet vergewaltigter Nothzwang.“

2.R. 1616. f. 801. notzwangen eine Person, violare. Avent. Chron. 493. Gleicher Abstammung ist wol das ags. thvang, engl. thong, isl. thvengr (Nemen). Im Voc. v. 1429 steht „zwangen formicales.“ Sollten formicae gemeint und etwa nach Klämmer II. 356, mit zwanga emunctorium (sich Zangen S. 269) zusammen zu halten seyn? Sie würden denn zu einem ganz andern Worte (zuuagðn vellere, irritare gl. a. 274. 350, i. 277) gehören.

zwengen, hdb. zwängen (d. Sp. twengen, a. Sp. thuuengan, praet. thuungta. Davon gl. i. 546 thuengil exactor).

zwingen (Condit. zwinget, zwung und zwäng, partic. gezwungen), wie hdb. (d. Sp. twingen, a. Sp. duingan, praet. sing. duanc, plur. dwungun, partic. gidwungan, altf. thuingan, isl. thvinga). Sollte in Lübingen, d. Sp. Luwingen (Cod. Ald. 44. f. 36 „Palatin. Tvingorum“) noch das alte Zwing mit der alten Aussprache übrig seyn? zwinget, zwingt, adj., ist einer der neun Geschmeß (Geschmacke) bey H. Sachs 1612. I. 1043. 1045. Die Zwingen, hdb. Zwinge, d. h. Vorrichtung etwas zusammen zu halten oder zu treiben; Band, Ring, Stiefel von Metall, z. B. an einem Spazierstock. (Gl. a. 79. 622 chirostringa, hanttwinga, hantwinc. cf. sonst gidwinc m., frenum, jugum, disciplina).

Landzwinger, so nannte man im 15ten, 16ten und 17ten Jahrh. die herren- und heimatlosen Leute, besonders abgedankte Kriegsknechte, welche auf eigne Faust im Lande herumfuhren und sich gegen die Bewohner manche Art von Gewaltthätigkeit erlaubten. Es mußten wider dieselben die Gemeinden und Landgerichte in beständigem Kriegszustande seyn, weswegen die Fürsten von Zeit zu Zeit eigne Aufgebote ergehen ließen, z. B. Kreinners Ltgsb. XII. 386. cfr. austreten Th. I. S. 503. Die Zwingsfeder (Gbrg.), Feder, die „s' frische' Bus“ (Bursche) auf seinem Hut haben muß, wenn er zeigen will, daß er „s' Schneid“ (Courage) habe. Wer zwey, drey Gegner nicht fürchtet, steckt wohl zwey, drey solche Federn auf, die häufig als förmliche Herausforderung angesehen werden. Der Zwinger. Raum zwischen der Stadtmauer und dem Graben, pomerium. Im Voc. (Cgm. 687.) f. 39^b „zwingolf, antemurale.“ Vgl. S. 270 Zingel und Zinglos, und die Entstellung Zwißel aus Zibelen S. 302; bey Schmid Zwißiben aus Eibeben, Eubeben.

zwinken (D. Pf.), blinzeln. „Zwing ich hute, ja gesähe ich morgen baz.“ Rith. 30⁵ heißt nach einer Lesart „zwing ich heut...“ „Zwinken, nictare, connivere.“ Pictorius. „Zwinken sol gen zwirnen gon.“ Herm. v. Sachsenheim Mörin 14. Das Zwinterlein. N. A.: Kein Zwinterlein, nicht ein Wischen, nicht das Geringsste (Murnb. Hsl.); cf. Aug=wendlein. „zwinch=unger, pactus, leviter oculos declinans.“ Doc. A. e. 189. Sieh d. f.

zwingen, blinzeln, „nieticare.“ Cgm. 685. f. 111.^a verzwunzen (D. Pf., von den Augenlidern und überhaupt von der Miene), ver-zogen. „Verzwunzen drein sehen.“ „Mit verzwunzenen und zusammengelegten Maul reden.“ Kaisersperg. In Avent. Gramm. heißen sophismata contorta „verdreht, verzwunzen“ (verzwunzen? cf. Schmid 556). Prasch erklärt verzwunzen durch subtil und unvollkommen. „Zu vil höflich und ze verzwunzen wöllen sein, sich eines dings weeren, und lassen bitten das er (man) aber gern wolt, delicias facere.“ Pictorius. Bey H. Sachs V. III. 67 sagen die von Eulenspiegel betrogenen Weiber:

„Setten wir den schalk, wir wolten verzwunzen
ihm alle drey in ein Ohr brunzen“ (ironisch wie fein, hübsch, artig?). zwinzig (bey P. Abrah.), unansehnlich (winzig?). „Bleiben bisweilen zwey zwinzige Büscherle Haar under der Nasen.“ Sieh zwinken.

Die Zwüppel, sieh Zweifel S. 303.

zwär, sieh wär S. 123.

zweren, in einer Flüssigkeit anrühren, umrühren, auflösen (a. Sp. dueran, praet. duar, plur. dwurun, partic. giduoran. Ostr. III. 20. 94 „Ehr. spe in thia erba, gethuar ein horo thar,“ fecit lutum ex sputo, Joh. IX. 6; [„panes] conspersi [oleo], gerüret vel getworen,“ gl. o. 258 ad Numer. VII. 15; „caduoran confusus,“ gl. i. 106; davon Lat. 147 baz githuor confusio, Luc. XXI. 25). „Zwöhre (statt zwér, zwir) die Latwergen in gestähstem Wasser ab.“ Dr. Minderer 1620. p. 150. Der „Zwär“ (Christoph Schmid p. 555), breydicke, klebrichte Koth; geröstetes Mehl, an das Gemüse gerührt. Sieh Zwirel und Zwurel und das ags. „thvarian temperare.“

Der Zwirel, Zwirol, a) bey Prasch noch „Zwirol, cibus quidam e farina tosta.“ Mel=Zwirol, Fürst's Bauernzeitung 1822. p. 53. b) Umrührbissel, Quirl, ags. thwirl (gl. i. 1119 thwirl spagulus, isl. thvart verberatorium). zwireln, umrühren, quirlen. Sieh zweren und zwurel.

zwir, zweymal (a. Sp. zuir, zuiror, zuiron, später auch zwirent, zwirnt, zwirt; „zwyerist,“ Cgm. 1142. f. 96). Sp.-W. (de coitu conjugum): „Alle Wochen zwir schadt weder mir noch dir.“ „In

der nacht zwier (den harm werffen), in dem tag zwier (essen und trinden), in der wochen zwier (fasten oder . . .), in dem monat zwier (paben), in der quottemer zwier (köpflein lassen), in dem iar zwier (peichten oder aderlassen)." *Legernseer Baderbuch* v. 1497, Cgm. 731. f. 197. Mäßiger heist es im Cgm. 523. f. 231: „Im monet unkeusch zwir ist ein ertzeney." „R. hat wellen auselfen ain mülrat, gefallen unter das rat, welches ine in dem wasser zbir umtriben hat." *Botivtafel zu Alten-Ötting*. „Säumige Geschäftiger sollen um zwir so vil, als ihnen vermacht, verloren haben." *L.R.* v. 1416. f. 308. 389. cf. *Wstr.* VI. 144. 157; *MB.* IV. 179, VIII. 62, X. 558, XXIV. 264; *Nv. Chron.* 244; *Rr. Rtg.* VII. 253, XVII. 159; *Defele* I. 308. zwirbaden, adj., biscuit.

Cgm. 4126⁴⁶ 66. „Selten mit der Zwirgult," Cgm. 559. fol. 29, wol statt Zwi-gult. „Zwier leuen, ruminare." *Voc. Arch.* Zwir taufen. „Wolle er kein Wibertauffer seyn, so seye er ein Zwirtauffer." *Erhard* f. 15. Das henneberg. „zwieren," mit Schnellkügeln spielen, entspricht vielleicht dem einpärlen *Lh.* I. S. 295.

Der Zwirbel, Zwirol (h. W.), Gewebe aus gezwirnten Fäden von zweyerley Farben, deren je einer von Garn, der andere von Wolle ist. zwiren, zwieren (ä. Sp.), blicken (nach der Quere, verstolens, schelmisch?). „Im Halmgarten gelachen und gezwirn mit den Augen." *Br. Berht.* 353. „Ein kleplich smieren und ein minneliches zwieren." *Venede Beytr.* 177. 240. An die frauen wart von mir vil gezwireret. *Witzb. Tod. altb. Ged.* f. 265. „Sie hielt mich als eyn jungen gauch, das thet ich ir hinwider auch, dann zwinden sol gen zwirnen (zwieren?) gon." *Siech* oben zwinken. „Daz Ratio daz wise ane zwieren." *Diut.* III. 4.

zwureln (zwu'ln), Mehlsalg unter den Händen, Gerste in der Mühle zu Graupen reiben. Der Zwurrl, Mehlgraupe. Die Zwurrl=Supp. Das Zwurlach (Zwu'ls', Ober=Isar), Gerstengraupen, geliebene Gerste. Der Zwurzel (-uu), Art Spelße aus Mehl und Topfen, Schmarren. *Siech* zweren, zwireln und etwa auch Quirn *Lh.* II. S. 332.

zwirbeln (*Rhön*, *Nordfranken*), drehen, herumwirbeln. (*Bzgl.* zwireln quirlen, wo nicht etwa gar das alte zerban umbdrehen). zwirblich (*schwäb.*), schwindlich.

zwerch, a) adj., hdb. quer (a. Sp. twerch, a. Sp. duerah trans-versus, ags. thveorh, isl. thver, nord. dwer — die entstellteste Form ist die hdb., bey *Alphilas* hat thvair's die vielleicht figürl. Bedeutung iratus). Einen zwerchen Finger, eine zwerche Hand frakt. „Ein twercher blick" (*torvus*). *Zwein* 224. b) zwerch, zwerchs (a. Sp. in duerah, entwerch, twerches, entwerches, ndys. dwarcs, dwacs), überzwerch adv., auch als Präposition gebraucht. *N.A.*: Zwerch der Aker schauen, spielen. Zwerchs

über nacht (Amberger Acten sec. XIV., „über deberch nacht," Hamb. Stöb., cf. im Brem. Wörterb. I. 282: „aver de dwernacht), so, daß bloß eine Nacht dazwischen liegt, innerhalb 24 Stunden (sich Haffaus 1495. 2188). „Von der Sautgrub entzwerch auf..." MB. X. 205. c) Die Zwersch, Zwersch, subst. „Die Zwirch, mit der Zwirch," Festsbuch Cgm. 582. fol. 5. 41. 42. Nach der Zwersch (nä' da' Zwer'). Die Scl n. d. Zw. haben. Sieh Th. III. S. 226: Ob hieher oder aber zu zweren gehört Stalbers Zwärwind, ndr. Dweerwind, Dwere, Wintdwere (turbo), isl. vindthvarf, Brem. Wöb. I. 283, Grimm III. 390. 441? Es findet sich in der a. Sp., z. B. Parclo. 529², ein Ablautverb twerchen, isl. thvera transversare. Composita mit Zwersch= entsprechen den bhd. mit Quer. Zwerfeld scheint figurl. (für Moment der Gefahr, Crisis?) zu stehen in dem Fuchenhofers Mirkelbuch v. 1605. „N. N. ist vom Ros gefallen und der Wagen über in gegangen... In diesem Zwerfeld verlobt ihn N. N. mit einer Meß." **zwirchen**, sieh **gewirchen** S. 147.

Der Zwergel, Zwerg (ags. dverg, dveorg, isl. dvergr; a. Sp. dagitwerg, getuerch. Zu Regum III. 12. 10 „minimus digitus meus est grossior dorso patris mei" steht gl. i. 250 selbstam genug „mittl' dnergt"). „Die twergel erkent (am jüngsten Tag) in naturleicher gröz," Cgm. 851. f. 126. Zwergel, als Hüter verborgener Schätze u. noch immer in der Sage lebend. cfr. Grimm Myth. 251. Der Platz eine Stunde östlich von Rhenz, wo man vor undenklicher Zeit die Ruinen einer römischen Villa mit Antiquitäten ausgegraben, heißt nach Nuchar (N. N. I. 253) bey'm Landvolke die **Zwirgelstadt**.

Der Zwirm und Zwirn, Zwirn. (Zwirm, Suchenwirt 44. 53; „Zwierm dymum," Cgm. 673. f. 69). Im Scherz: brauner Zw., Wier, blauer Zw., Brantwein. zwirmen, zwirnen (a. Sp. zurnon, gzurnot, tortus, retortus; „zwirmen, dimare," Cgm. 673. fol. 69). Auch dem ags. twinan nach gehört das Wort wol zu zwir, zwir.

Die Zwisel, Gabel, welche z. B. zwey Stämme oder Äste eines Baumes, zwey Zweige eines Astes, die beiden Beine am menschlichen Rumpfe und dgl. mit einander bilden (zuwisela, zuisla furca, gl. a. 10. 624. 656. 848, o. 139). „Furke und zwisile, beist al ein." Tristan 2938. „Furculus zwisell." Cgm. 659. f. 265. „Legten das kind in ain zwysel oder stocke alnes paums," Cgm. 213. fol. 172. „Der Kopf in der Zwisel (am Baum) bliben was." H. Sachs II. 178. „Brauchbare Zwisel zu ungarischen Sattelbögen." Aussereibung v. 1819. Im Schnee, Rdtb. Wasser stehen bis an die Zwisel. Bey den Schiffzügen ist die Zwisel ein dickes Seil, in welches die Stelzen und Steppenstränge, an denen die Pferde ziehen, als so viele Zweige eingesponnen sind. Zwisel, Ort am Zusammenfluß des weißen und des schwarzen Regens im b. Wald. Aus gleichem Grund in Oesterreich ein „Castellum Zuisla inter maiorem et minorem Erlasam ubi conveniunt." v. Hormayr Luitpolt 57. Der Zwiselberg bey Eßl. Der Zwiselpflueg (Billerthal), Doppelpflug. Sieh Leitenpflueg Th. II. S. 520. zwiselecht, zwiselet, zwiselt, gabelsförmig. (zuislohtibifurcus, gl. o. 197). „Man sinkt so tief in den Schnee als man zwiselt ist." „Wut im Schnee als lang er zwislet was."

H. Sachs II. IV. 88. Aus einem „zwifelten Neugeschoß“ der Haselstaude schneidet man die Wünschelruthe. „zwifelte Kueben.“

Die Zwufel, was Zwifel; nach Zaupfer Ms. auch Furche. zwufelecht, zwuslet, wie zwifelecht. „Ein zwusleter Pflanzbaum.“ Lori Lechr. 405.

Der und die Zwefchen, Zwefchpen (Zwësch'n, Zwëschpm), die Zwetsche, Zwetsche, Quetsche, Art Pflaume, prunum damascenum, nengr. το δαμάσκηνον (woraus die deutsche Form entsteht scheint). Diese, wie man sagt, von den Kreuzfahrern mitgebrachte Frucht kann uns manche andere des Südens, die bey uns nicht gedeiht, vergessen lassen. Ob die „vier Sebesten,“ die im Cgm. 601. f. 114 einem Kranken verordnet werden, Zw. seyen, ist ungewiß. Unter den Slawen haben bloß die Böhmen den entsprechenden speciellen Ausdruck Skwestka. R. A.: Meine, deine u. Sieben Zwefchen, wie: Sieben Sachen, Habseligkeiten.

zwifchen, Praepos. (aus dem Dat. plur. des alten von zu, zwī abgeleiteten, noch Diut. III. 60. 105 vorkommenden Adj. zwisc binus mit allmählicher Auslassung der voranstehenden Praepos. untar, in, en entstanden, Grimm III. 94. 268), im Dialect zuweilen mit dem Genit. „Zwifchen der Häuser.“ Voc. v. 1618. „Zwifchen ir paiber.“ Heumann opusc. 109. „Zwifchen des Lechs und des Mülpachs zu Landsberg.“ Lori Lechr. R. 87. Im Compositum Zwifchgolt (Sorte Blattgoldes, welche auf der Kehrseite silbern aussieht — schon Cgm. 698. f. 55 —) scheint sich das alte Adj. noch einigermaßen erhalten zu haben. Dahin gehört auch ndes. Zwesten Zwillinge. Der Zwifchlinger (Wrdts), Acker, dessen Furchen zwischen zwey andern nach der Breite gefurchten Ackern nach der Länge gezogen werden.

Die Zwespen, sieh Zwefchen.

zwifpen, zwifpeln, lispeln, flüstern.

zwifpeln, sieh zwī und spīlden.

Der Zwaften oder Zwesten (Suchenwirt XXXIX., Cgm. 1113. f. 96), vermuthlich was Quaste, Kost Th. II. S. 340. „Zwen czwesten beköten in (Adamo et Evae) bi scham.“

Zwīst, a) wie hhd. b) „Schamlotz, Zwīst und anderer sauberer und gemeiner Zeug,“ nicht aber Sammet und Seide ist den Bürgerfrauen und Töchtern zur Kleidung zugelassen. Ältere bayreuth. Polc.-Ordn. (cf. englisch: twist, isl. tvístr, Art gewirnten Wollerzeuges; sieh a. Zwīrel).

zwazeln, zappeln, mit kurzen unsichern und dabey eifertigen Schritten gehen, wie kleine Kinder, „tenero gradu festinare.“ Präsch. Der Zwazel, das Zwazelein (Zwaza-l), im Scherz: kleines Kind. zwazlich, zwazlich, zappelnd vor Ungebuld. verzwazeln, sich zu Tod zappeln; (im Scherz) sterben. „Dā mēcht mā glatt vō zwazeln! I bi schiar vō zwazeln.“

zwīhern, a) zwitschern, wie der Vogel (a. Sp. zuizirōn). „Zwīhern der Zähne“ (V. Abrah.), stridor dentium. b) zittern, flimmern (sieh fibern Th. I. S. 507). Mit den Augen zwīhern. Der Stern zwīhert. „Vor Schwärze zwīhern.“ Simpliciuss. 1669. p. 178.

R e g i s t e r

über
die Wortstämme aller vier Theile
von
Schmeller's Bayerischem Wörterbuche,
als

vorläufiger Behelf für solche Leser, die sich nicht gleich
in die für dieses Werk angenommene Ordnung finden
sollten. *)

A im I. Theile (vgl. C).

a 1.	ainsp. v. III. 570.	and 73.
ab 8.	air 91.	ang 78.
abech 11. cf. IV. 10.	aib 116.	angen 79 in an:gen auf:
ach 16.	aich 123.	zulösen.
achß 19.	ait 127.	ant 83.
acht 20.	al 40.	ans 84.
act 24.	alb 46.	ansp. v. III. 570.
ad 26.	alber 48. cf. IV. 121.	ant 85. cf. II. 494.
af 30. 10.	ald 48.	anj 87.
aft 34.	alm 49.	ap 88. 10.
ag 35.	alp 49.	appeis 88 (a. Sp. aga:
agn 38.	als 50.	puj).
ah 39.	alt 51.	apf 89.
ai 1. 40.	alt 51.	ar 90. 98.
aich 17.	am 53.	arb 101.
aib 27.	amb 57.	arç 103.
aig 35. cf. IV. 161.	amp 58.	arg 105.
aif 40.	amt 59. 57.	arf 106. 105.
aim 54.	an 59. 62. cf. IV. 146.	arf 106.
ain 64.	248.	arm 108.

*) Daß beim Auffuchen von Wörtern, die mit einer Vorhülbe (z. B. ab, auf, be, ver, zu und dgl.) anfangen, diese wegzudenken, und, was die Orthographie betrifft, nicht immer die der Schriftsprache zu erwarten sey, versteht sich von selbst.

Im I. Theile.

aus 117. cf. III. 190.
aut 127.
aun 131.
av 130. 9.
aw 131. cf. IV. 172.
ay 40.
art 25.

bieg 158.
 bier 191. cf. II. 677.
 bieß 209.
 bieft 215. cf. IV. 19.
 biet 221.
 bir 168.
 birb 171.
 birg 172.
 birwiß 168. cf. IV. 187.
 bim 175.
 bin 178.
 bind 181.
 binß 182.
 binz 183.
 bir 191.
 birg 196.
 birn 200.
 birsch 201.
 birt 204.
 bis 208. cf. II. 367.
 III. 300.
 biß 214.
 bit 220.
 biß 229.
 biß 231.
 biß 233.
 biß 234.
 biß 235.
 biß 233.
 biß 234.
 biß 237.
 biß 239.
 biß 239.
 biß 240.
 biß 241.
 biß 241.
 biß 232.
 biß 235.
 biß 239.
 biß 231.
 biß 234.
 biß 234.
 biß. v. II. 415.
 biß 237.

blend 237.
 blenf 237.
 bler 237.
 blesch 239.
 blick 235.
 blim 236.
 blimpf 237.
 blind 237.
 blis 238.
 blis 241.
 bloc 234.
 block 235.
 blöb 235.
 bloß 239. cf. IV. 166.
 bloß 241.
 blüch 235.
 blüe 235. cf. III. 480.
 bluem 236. cf. IV. 94.
 bluet 241. cf. IV. 240.
 blut 240.
 blutich 241.
 boch 147.
 bock 150.
 bocks 147.
 bod 155.
 bog 158. cf. IV. 113.
 boh 160.
 böhm 140.
 boi 165.
 boicht 148.
 boij 165.
 bof 169. cf. IV. 141.
 bofj 173.
 bom 175.
 bon 179.
 boy. v. III. 407. 408.
 bor 192. cf. IV. 241.
 borg 197.
 borst 202.
 bort 204.
 borj 204. cf. IV. 240.
 böß 210.
 bosch 214.
 bot 223.
 bot 229.
 bra 242.
 brach 243.
 brachs 249.
 bracht 250.
 brack 251.
 brad 252.
 bras 254.
 brag 256.

brat 269.
 bram 258.
 brand 261.
 brasch 265.
 brast 266.
 brat 268. cf. III. 445.
 IV. 64.
 bratsch 272.
 bras 273.
 brau 242.
 brauch 244.
 braun 259.
 braus 264.
 braut 270.
 brav 254.
 braw 242.
 brach 244.
 bracht 250.
 bred 252.
 breg 256.
 bresh 256.
 brei 256.
 breim 258.
 brein 256. cf. III. 539, 512.
 brem 258.
 brens 259.
 bren 259.
 brenb 262.
 brenf 263.
 brent 263.
 bres 264.
 brest 266.
 bret 270.
 bretsich 272.
 bresh 273. cf. IV. 53. 54.
 breu 243.
 bried 251.
 brief 254.
 briesch 266.
 brieft 267.
 brit 257.
 brims 259.
 brin 260.
 bring 262.
 brinj 264.
 briv 264.
 bris 264.
 brit 271.
 britsch 272.
 brob 252.
 bröf 255.
 brog 256.
 bropp 252.

broß 265.
 brot 271.
 brotsch 272.
 broj 274.
 bru 243.
 bruch 247.
 bruck 252.
 brued 248.
 brued 253.
 brüel 257.
 bruet 271.
 brües 265.
 brust 256.
 brum 259.
 brun 261. cf. III. 384.
 brunst 263.
 brunj 264. 261.
 brus 265.
 brust 267.
 brüt 271.
 bruß 274.
 buch 145.
 buchs 147.
 büchs 147.
 bucht 148.
 buck 152.
 bueb 144.
 buesch 145.
 bueg 159.
 buel 170.
 bues 212.
 buf 157.
 bug 159.
 bugsen 159.
 büß 160.
 but 170. cf. IV. 15.
 busg 172.
 büse 173.
 büß 173.
 bün 179.
 bund 181. cf. III. 340.
 bur 193.
 burd 195.
 burg 197.
 burich 201.
 bürst 202.
 burt 204.
 burj 205.
 busch 214.
 buss 211.
 but 224.
 bütsch 226.
 buß 229.

C, ſieh C, K und Z.

D (vgl. T).

- da 347.
 dach 351.
 dachē 352.
 dacht 353. 355.
 dact 355.
 dag 359.
 dah 360.
 daiß 407.
 dal 364. cf. II. 604.
 dall 368.
 dallē 368.
 dam 369.
 dāmp 372.
 dampf 372.
 dan 374.
 danē 382.
 dāntſch 386.
 dar 388.
 darb 391.
 dārf 394.
 darf 396.
 darm 396.
 das 400.
 daß 400.
 daſt 402.
 dat 403.
 datſch 405.
 daß 407. cf. IV. 213.
 dau 348.
 daub 350.
 daucht 354.
 dauct 355.
 dauf 358.
 dauß 360. cf. III. 116.
 dauſ 364.
 daum 370.
 daun 375.
 daur 389.
 dauē 401.
 dauſch 402.
 de 348.
 dechant 351.
 dechſ 353.
 decht 354.
 dect 355.
 ded 357.
 def 358.
 deg 359.
 deß 361.
 deißen 351.
 deichē 353.
 deib 357.
- deih 362.
 dein 375. cf. II. 559.
 deiß 401.
 deißt 401.
 del 364.
 delm 369.
 dem 371.
 dampf 373.
 den 375.
 dend 377.
 deng 377.
 denē 383.
 deo 348.
 der 389.
 derb 391.
 derch 392.
 dern 396.
 deß 401.
 deſt 402.
 deſch 405.
 deß 407.
 deu 363.
 deub 350.
 deuch 363.
 deuf 358.
 deuh 363.
 deut 403.
 deutsch 406.
 deß 407.
 dich 352.
 dichē 355.
 dict 355.
 did 358.
 die 349.
 diemuot 371.
 dien 375.
 dienſt 376.
 diern 397.
 diet 404. cf. I. 154.
 diſt 358.
 dig 359.
 diſ 364.
 ding 378.
 diñē 385.
 ding 386. cf. IV. 214.
 dio 348.
 dir 390.
 dirē 394.
 dirn 397.
 diß 401.
 dob 350.
 doch 352.
- dochſ 353.
 doch 356.
 doctor 364.
 dogg 360.
 doß 365.
 doſch 366.
 dold 366.
 doſē 368.
 doſimäſch 369.
 doſp 369.
 don 377.
 dey 387.
 dor 390.
 doſ 395.
 dorn 396.
 dorn 398.
 dorp 399.
 doſ 399.
 doſt 399.
 dort 399.
 dos 401.
 doſch 402.
 doſt 403.
 dot 405.
 dotſch 406.
 doß 407.
 drā 408.
 drāchē 413.
 dract 413.
 drāch 413.
 dral 414.
 drang 414.
 drāſch 416.
 drat 416.
 drect 413.
 drei 409.
 dreiting 409. cf. 453.
 dreinēg 414.
 dreißig 410.
 drefch 416. cf. IV. 65.
 dri 412.
 drief 414.
 driliſch 414.
 drill 414.
 driſch 416.
 dritt 412.
 dro 412.
 drom 414.
 droß 415.
 droſch 416.
 droſt 416. cf. III. 122.
 drot 417.

druck 413.
 drues 415.
 drüp 414.
 druß 415.
 drusch 416.
 druz 417.
 du 349.
 dub 350.
 duchejen 352.
 duck 357.
 duckf 357.
 dud 358.
 duet 366.
 duft 358.

duft 366. cf. II. 630.
 duſgen; 368.
 duſt 368.
 dum 372.
 dump 372.
 dumpf 373, ſiehe Dämpf-
 ling 388.
 duenau 377.
 dundern 377.
 dung 382.
 dunk 385.
 dunſ 385.
 dunſt 386.
 dupel 387.

dupffing 388 (im Original
 ſteht Dämpffing, zu
 Dampfet 374.
 dur 390.
 durch 393.
 durſt 395.
 burnacht 398.
 burnig 398.
 duſ 401.
 düſch 402.
 dutt 405.
 düttſch 407.
 duß 407.

E (vgl. A).

e 5. cf. II. 601. IV. 139.
 140.
 eb 11. 12. cf. IV. 51.
 echt 23.
 ecſ 25.
 eb 28.
 ef 32.
 eg 37.
 egert 98. cf. II. 69.
 ehe 3. 5. cf. II. 601.
 IV. 140.
 ei 1. 40.
 eich 19. 18.
 eicht 23.
 eiſ 32.
 eig 38.
 eit 44.
 ein 69. 61.

eis 119. cf. IV. 272.
 eit 129.
 el 43.
 elb 48. cf. IV. 188.
 elch. cf. IV. 115.
 elſ 51.
 em 54.
 emß 58.
 en 68. 2. 62. 83.
 end 75. cf. IV. 82. 276.
 eng 80.
 enſ 83.
 enſ 84.
 enſp. v. III. 570.
 ent 86. 77. cf. IV. 44.
 enj 88. 87. 84. cf. IV. 44.
 ep 89.
 er 91. 96. cf. IV. 140. 214.

erngrief. v. III. 20.
 erb 102.
 erch 103.
 erb 104.
 erf 105.
 ert 106.
 ern 109.
 erſt 111.
 erz 115.
 eß 118.
 eſch 123.
 eſt 125.
 et 127. cf. IV. 57.
 etſch 130.
 eß 133.
 eut 129.
 ew 131. 7.
 ex 131.

F (vgl. B).

fä 506.
 fab 507.
 fach 507.
 fachſ 508.
 facht 508.
 fact 509.
 fad 511.
 fäg 514.
 fäh 514.
 faß 517.
 faid 510.
 faig 514.
 faih 507.
 fait 523. cf. IV. 59.
 faim 531. cf. III. 366.
 faiſch 572.
 faißt 574.
 faiſt 574.

fait 577.
 faf 519. 523. cf. IV. 191.
 fafb 523.
 faſch 526. 529.
 faſg 527.
 faſh 523.
 faſt 529.
 faſch 529.
 faſt 530.
 faſz 530.
 fan 532.
 fand 534.
 fang 538.
 fanſ 543.
 fant 545.
 fanj 545.
 far 546.
 farb 558.

farch 559.
 farf 561.
 farſ 562.
 farm 563. 564.
 farn 564.
 farſch 564.
 fart 565.
 farj 568.
 faſ 568.
 faſch 572.
 faſt 573.
 fät 577.
 fätſch 578.
 faß 579.
 fav 579.
 fäw 579.
 faud 511.
 faut 525.

- faunz 545.
 faus 570.
 faust 574.
 faut 511.
 fecht 508.
 fed 510.
 fed 511. 512. cf. III. 165.
 IV. 194.
 feg 515.
 feh 517.
 feichen 507.
 feicht 509. *Zeich ten, rich-
 tiger Zeich ten.*
 feid 513.
 feier 552.
 feisalter 506. 530.
 feig 515.
 feih 518.
 feil 525.
 feim 532.
 fein 533.
 feind 536.
 feinz 546.
 feir 552.
 feis 571.
 feist 577.
 fel 522. 524.
 felb 525.
 felch 528.
 feld 526. cf. III. 190.
 felg 527.
 felh 528.
 fels 529.
 felsch 530.
 felst 530.
 fem 531. 532. cf. III. 366.
 feng 542.
 fenst 544.
 fenz 546.
 fer 551.
 ferch 559.
 ferg 561.
 fert 563.
 ferm 563.
 fern 564.
 fert 566.
 fes 570. cf. III. 371.
 fest 575.
 feh 580.
 feucht 509.
 feuer 553.
 feur 553.
 fib 507.
 ficht 509.
 fied 510.
 fid 512. 513.
 fiedt 509.
 fied 510.
 figal 515.
 figur 515.
 fil 525.
 fib 526.
 filz 530.
 fin 534.
 find 537.
 fing 542.
 finst 545. cf. IV. 24.
 fiv 546.
 firm 563.
 first 564.
 fis 571.
 fisch 572.
 fisp 573.
 fist 577.
 fisch 578.
 fil 580.
 fla 582.
 flach 582.
 flachs 583.
 flacht 583.
 flack 584. cf. II. 399.
 flad 585.
 flaisch 593.
 flam 588.
 fland 588.
 flant 589.
 flanz 590.
 flar 590.
 flasch 593.
 flat 594.
 flätsch 594.
 flaud 585.
 flaug 586.
 flaus 591.
 flecht 583.
 flect 584.
 fled 585.
 fleg 586.
 fleiß 591.
 flem 588.
 flen 588.
 flensch 590.
 flent 590.
 flenz 590.
 flet 594.
 fleh 595.
 flicht 583.
 flid 585.
 flieb 585.
 flieg 586.
 flieh 587.
 flier 590.
 flies 591.
 fließ 591.
 fliektain 582.
 flim 588.
 flind 589.
 flinf 590.
 flins 590.
 flint 590.
 flisp 594.
 flitsch 594.
 flot 585.
 flod 585.
 flöh 587.
 flor 591.
 flös 592.
 flöß 592.
 flösch 594.
 flotisch 595.
 flöh 595.
 flucht 583.
 fluch 585.
 flud 586.
 flued 583.
 fluer 591.
 fluet 594.
 flug 587.
 flunk 590.
 fluß 592.
 fochenz 507.
 fock 510.
 fob 513.
 föh 518.
 fol 525.
 folg 527.
 fön 534.
 fop 546.
 for 553.
 forch 560.
 forcht 560.
 ford 561.
 forsch 564.
 forst 565.
 foh 581.
 fract 600.
 fräf 604.
 frag 605.
 fraid 600.
 fraiß 617.
 fraisch 619.
 frant 615. cf. III. 220.
 frans 615.
 franz 615.
 fraß 616.
 frät 620.
 fratsch 622.
 fraß 622.

frau 596.
 frav 604.
 frav 596.
 frefch 600.
 fref 601.
 frei 606.
 freifing 618.
 freit 620.
 fremd 613.
 freß 618.
 fret 620.
 fref 622.
 freu 699.
 freud 601.
 freund 614.
 friauf 599.
 fricht 600.
 frib 602.
 frier 616.
 fries 618.
 friß 618.

frifch 619.
 frit 621.
 fro 599.
 fron 613.
 fror 616.
 frofch 620.
 frotsch 622.
 frucht 600.
 frue 599.
 fruedig 604.
 fruetig 621.
 frum 610.
 frutill 622.
 fuch 508.
 fuchs 508.
 fucht 509.
 fud 513.
 fued 514.
 fueg 516.
 fuef 525.
 fuer 556.

fueß 571.
 fuet 577.
 fuggen 516.
 ful 525.
 fulch 526.
 fum 532.
 fund 537.
 fünf 538.
 funf 543.
 fur 553.
 für 553.
 furb 559.
 furch 560.
 furt 563.
 furm 563.
 fürst 565.
 furt 568.
 fus 571.
 füß 577.
 futsch 578.

G im II. Theile (vgl. R.).

g 1.
 gab 8.
 gach 13.
 gack 23.
 gacks 15.
 gad 15.
 gaf 17.
 gast 18.
 gag 19.
 gah 28. 29. cf. IV. 106.
 gaif 17.
 gaif 24.
 gaif 30.
 gaim 46.
 gainf 55.
 gaif 73.
 gais 74.
 gaift 79.
 gal 29. 121.
 galb 33.
 galg 39. 75.
 galn 39.
 galst 40.
 galt 40.
 gälz 46.
 gam 46.
 gamp 48.
 gämp 49.
 gan 50.
 gand 53.
 ganf 53.
 gang 53.

ganf 55.
 gans 56.
 gant 57.
 ganz 58.
 gap 59.
 gapf 59.
 gar 60.
 garb 63.
 garb 65.
 gärg 66.
 gärm 66.
 garn, v. I. 108.
 gart 67.
 garz 72.
 gaf 72.
 gast 77.
 gat 80.
 gäh 88.
 gau 1.
 gäu 2.
 gaud 16.
 gaus 17.
 gaut 24.
 gaul 30.
 gaum 47.
 gaun 51.
 gaunf 55.
 gaus 74.
 gausch 77.
 gaut 79.
 gautsch 87.
 gaus 88.

gau 88.
 ge 4.
 gē 5. (cf. I. 79 an:
 gē:n).
 geb 10.
 gecl 25.
 ged 16.
 geg 20.
 gehen 5. (cf. I. 79 an:
 gehen).
 geib 13.
 geich 14.
 geib 16.
 geier 63. 29.
 geig 21.
 geih 29.
 geif 31.
 geinj 59.
 geir 63.
 geis 78.
 geit 82.
 geiz 89.
 gel 31.
 gelb 33.
 gelb 42.
 gelf 58.
 gels 39.
 gelt 40.
 gen 51.
 geng 55.
 gens 57.
 genz 59.

grien 112.
griep 116.
gries 121.
grif 106.
grig 107.
gris 108.
grim 109.
grind 114.
grip 116.
grips 117.
gris 120.
grit 125.
gritsch 125.
grob 99.
grob 102.
grof 106.
grof 108.
gron 112.
grop 116.
groß 121.

großsch 122.
groß 126.
gruch 100.
grueb 100.
gruen 110. 113.
gruen 112.
gruep 117.
grüg 107.
grum 109.
grumf 110.
grund 115.
grus 122.
grüsch 123.
grust 123.
gu 1.
guck 26.
gues 23.
guem 48.
guet 85. cf. III. 223.
guf 18.

gug 22.
gül 33.
guld 34.
gült 44.
gump 48.
gun 52.
gund 53.
gunf 55.
gunst 57.
gurf 59.
gur 63.
gurf 66.
gurt 71.
guß 76.
guß 79.
gutsch 87.
guß 89.
gwalter 126.
gwardi 126.

§.

ha 127.
hab 134.
haberfeld 137. cf. IV. 24.
hach 143.
hachs 147.
hacht 148.
hack 148. 164.
had 150.
haf 153.
haft 160.
hag 162.
hah 165.
hai 127.
haib 137.
haib 150.
haift 162.
haif 165.
haif 169.
haim 192.
hainy 197.
haimf 198.
hain 198.
hain 220.
haif 246.
haifsch 253.
haif 254.
haif 260.
här 166.
halb 175.
halb 178.
haift 181.
haim 181. 350. 137.
hais 183.

haift 184.
haift 184.
ham 191.
hamb 197.
han 198. cf. III. 288.
hand 203.
hanf 211.
hang 211.
hanf 214.
hans 215.
hap 221.
har 224.
här 256.
harsch 235. cf. III. 75.
harm 237.
harm 237.
harn 238.
haryf 240.
harst 240.
hart 241.
hartsch 243.
has 243.
hasp 254.
haft 254.
hat 254.
hatsch 259.
has 260.
hau 129.
haub 137.
hauch 143.
haud 152.
hauf 154.
haug 163.

haupt 223.
haus 247. cf. III. 237.
haut 256.
hau 260.
har 147.
heb 138.
hech 143.
hechs 148.
hecht 148.
hect 149.
heb 152.
hef 155.
heft 162.
heg 163.
hei 130.
heibisch 259.
heid 152.
heif 155.
heig 164.
heinf 216.
heint 217.
heir 232.
heif 249.
heinw 259.
hel 170.
helt 177.
heif 179.
helm 182.
hels 183.
hem 195.
hemb 197.
hen 199.
hend 209.

heng 212.
hengst 214.
hent 214.
hev 221.
hepf 222.
her 227.
herbst 235.
herd 236.
berg 237.
hert 241.
herz 243.
hes 249.
hesch 253.
hesp 254.
hest 254.
het 256.
hetsch 259.
heu 133.
heuer 232.
heug 133.
heur 232.
heusch 253.
heut 256.
her 148.
hi 133.
hib 141.
hid 152.
hie 134.
hief 156.
hieng 220.
hies 249.
hif 155.
hig 164.
hil 177.
hilt 177.
hiff 181.
hitt 189.
hitz 190.
him 196.
himp 197.
hin 199.
hind 209.

hint 215.
hint 217.
hintsch 219.
hinz 220.
hip 221.
hir 232.
hirn 238.
hirs 240.
hirsch 240.
hirt 242.
hitz 243.
hisch 253.
hisp 254.
hist 255.
hit 260.
ho 134.
hob 141. cf. IV. 37.
hoch 143. 269.
hochs 148.
hoch 149.
hob 153.
hof 156.
hoh 143.
hor 173. 256. cf. IV. 116.
hold 178.
hosp 183.
horz 190.
hon 202.
hop 221.
hepf 222.
hops 223.
hör 232.
horb 235.
hörtch 236.
hörz 237.
horn 239.
horsch 240.
hort 242.
hos 250.
horsch 253.
hot 256. cf. IV. 116.
hor 148.

hu 134.
hub 141.
hübsch 142.
huch 147.
huchf 148.
huch 149.
hud 153.
hueb 141.
huech 147.
huen 202.
huen 202.
huer 234. cf. IV. 176.
huest 254.
huet 257.
huf 160.
hug 164.
hue 165.
huf 174.
hult 179.
hult 181.
hum 197.
hump 197.
hun 202.
hund 209. 567.
hung 214.
hünt 215.
honz 220. 221.
hup 221.
hupf 222. cf. III. 499.
hur 234.
hurb 236.
hurg 237.
hurms 238.
hurn 239.
hurst 240.
hus 251.
husch 253.
hut 256.
hutsch 259.
huz 260.
hur 148.

Im I. Theile (vgl. J).

ich 19.
icht 23. cf. IV. 18.
ie 7.
iez 8. cf. IV. 213.
ig 38.
ignaz 39.
il 44.
ilg 48.

ism 49.
im 55.
imb 58.
in 70. 2. 71. cf. IV. 146.
innau. v. III. 440.
ing 81.
ins 85.
int 86.

ir 96.
irch 103.
ist 106.
irsch 111.
is 120.
it 129. cf. III. 45. 46.
iz 134.

J im II. Theile (vgl. J).

ja 262.	jauf 265.	job 264.
jac 263. 266. cf. IV. 163.	jauf 267.	joh 268.
jad 266.	jaus 271.	jop 270.
jaib 264.	je 262. cf. I. 7.	jof 271.
jag 265.	jeck 264.	ju 263.
jah 267.	jed. v. I. 7.	juch 263.
jam 268.	jeß 267.	juck 264.
jan 268.	jen 268. cf. I. 68.	jud 265.
janf 270.	jes 271.	jug 266.
jar 270. cf. IV. 50.	jeuch 264.	jung 268. 159.
jät 271.	jo 262.	jut 272.
jauch 263.	joch 264.	

K im II. Theile (vgl. K).

ka 273.	karj 334.	kerb 326.
kab 275.	kas 334. cf. IV. 272.	kerf 329.
kach 277.	kasp 338.	kern 330.
kack 280.	kast 339. 662.	kersch 333.
kaf 284.	kat 342.	kerj 334.
kag 287.	katsch 345.	kes 336.
kai 273.	kaß 345.	kest 340.
kain 303.	kau 273.	ket 343.
kainj 314.	kauch 277.	keß 346. cf. III. 93.
kais 335.	kaud 281.	keu 273.
kat 288.	kauf 284.	keuch 278.
kalb 291.	kaum 294.	kib 275.
kalsch 292.	kaus 336.	kich 278.
kalf 292.	kausch 338.	kick 281.
kasm 292.	käust 340.	kiet 289.
katt 293.	kaut 343.	kien 305.
kam 294.	kauch 346.	kies 337.
kamp 300.	keb 275.	kif 285.
kampf 301.	kebs 276.	kir 289.
kan 302.	keck 280.	kib 291.
kand 308.	keb 282.	kirk 292.
kant 303.	kes 285.	kist 293.
kanj 313. cf. IV. 37.	keg 287.	kist, v. III. 168.
kay 314.	kei 275.	kin 305.
kayf 318.	keib 275.	kimb 308.
kar 320.	keich 277.	kins 312.
karb 326.	keid 282.	kip 316.
karsch 327.	keif 285.	kips 318.
karb 329.	keil 289.	kir 325.
karf 329.	keim 296.	kirch 327.
karg 329.	kein 305.	kirn 331.
karl 329. 330.	ket 288.	kis 336.
karm 330.	kelsch 292.	kir 343.
karn 330.	kely 293.	kik 347. cf. III. 175.
karp 332.	kem 295.	kikab 349.
karyf 332.	ken 304.	kisch 352.
karst 333.	keng 312.	kisf 353.
kart 333.	kent 313.	kisg 354.
karw 334. cf. IV. 106.	ker 322.	kisib 349.

erat 397.
 erätſch 399.
 erah 399.
 erau 378.
 erau 392.
 erau 394.
 eraut 397.
 erob 378.
 erob 381.
 erob 378.
 erob 381.
 erell 384.
 ereln 387.
 ereln 391.
 erel 395.
 erelſch 395.
 erelſt 396.
 erel 384.
 erembä 386.
 eremb 386.
 eren 387.
 eren 390.
 eren 392.
 erob 394.
 erelſt 396.
 eren 399.
 erent 398. cf. III. 463.
 eren 400. 382.
 erid 382.
 eried 379.
 erief 382.

erieg 383.
 eries 395.
 erim 385.
 erimp 386.
 erin 387.
 ering 389.
 erins 390.
 erip 392.
 eripf 392.
 eris 395.
 erisp 395.
 erist 396.
 eris 401.
 erob 382.
 erol 384.
 eron 388.
 erop 392.
 eropf 393.
 erob 395.
 eröſch 395.
 erot 399.
 eruct 381.
 eruct 381.
 erueg 384.
 erug 384.
 erump 386.
 erupf 394.
 erus 395.
 erusp 395.
 erub 276.
 eruch 278.

eruct 281.
 erub 283.
 erue 274.
 eruch 279.
 eruef 286.
 eruel 290.
 eruen 308.
 eruen 314.
 erues 337.
 erüſt 286.
 erug 287.
 erut 290.
 erutm 292.
 erum 299.
 erumpf 302.
 erun 306.
 erund 310. 312. cf. IV. 44.
 erunſt 512.
 erunt 313.
 erup 318.
 erupf 320.
 erur 325.
 erurb 527.
 erurf 329.
 erurs 332.
 erur 334. cf. III. 345.
 erus 337.
 eruſch 338.
 eruſt 341.
 erut 344.
 eruch 347.

P.

ia 403.
 iab 407.
 iach 420.
 iach 428.
 iacht 428.
 iach 431.
 iach 433.
 iab 434.
 iaf 443. 527.
 iag 447.
 iagf 458.
 iai 462.
 iai 408.
 iai 420.
 iai 434.
 iai 462.
 iai 462.
 iaim 464.
 iaim 469.
 iais 498.
 iaiſt 507.
 iait 512.

iaf 463.
 iaim 464.
 iamp 467. 481.
 iand 475.
 iang 481. cf. III. 346.
 iang 483.
 ianf 484.
 ianj 483. 484. 485.
 iap 485.
 iar 487.
 iarch 489.
 iarg 489.
 iarf 489.
 iarm 489.
 iarn 490.
 iartſch 490.
 iaf 491.
 iaf 505.
 iasp 506.
 iaſt 506.
 iat 511.
 iatſch 626.

iah 528.
 iau 405.
 iaub 409.
 iauch 422.
 iauſ 433.
 iauer 488.
 iauſ 443.
 iaug 448.
 iau 470.
 iaur 488.
 iau 498.
 iauſch 505.
 iauſt 509.
 iaut 515.
 iau 433.
 iav 527.
 iaw 405.
 iar 433.
 ie 406.
 ieb 412.
 iech 422.
 iecht 428.

lect 458.
 lects 433.
 lect 433.
 leb 436.
 lef 445.
 leſj 447.
 leg 448.
 leſ 458.
 lei 407.
 leib 415.
 leich 422.
 leicht 429.
 leid 438.
 leier 488.
 leih 459.
 leim 465.
 lein 474.
 leir 488.
 leis 499.
 leiſt 509.
 leit 517.
 lel 464.
 lem 465.
 temp 468.
 len 470.
 lend 478.
 lenf 484.
 lep 486.
 ler 488.
 leſch 489.
 lern 490.
 lern 490.
 les 498.
 leſch 506.
 leſt 509.
 let 517.
 leſ 528.
 leht 532.
 leu 405. 406.
 leuchs 428.
 leucht 430.
 leug 454.
 leum 465.
 leun 405.

leus 499.
 leuſch 506.
 leut 522.
 leutſch 527.
 leuz 531.
 lev 527.
 lew 527. cf. IV. 66.
 lex 433.
 lib 417.
 lich 427. 581.
 lic 432.
 lib 438.
 lieb 418.
 liecht 430.
 lieb 439.
 lieg 456.
 lien 473.
 tier 489.
 ties 499.
 lif 445.
 liſt 446.
 lig 455.
 lit 464.
 lumpf 468.
 lin 472.
 lind 479.
 ling 483.
 linf 484.
 lins 485.
 linj 485.
 lip 486.
 lis 499.
 liſt 509.
 lit 524.
 lig 531.
 liub 499.
 lo 407.
 lob 419.
 loch 427.
 lod 440.
 lof 446.
 log 456.
 loſ 460.
 loi 463.

lois 499.
 loit 526.
 lon 474.
 lor 489.
 lorg 489.
 los 501. cf. I. 166.
 loſch 506.
 lot 524.
 low 528.
 lud 419.
 luchs 428.
 lud 432. 458.
 lud 441.
 lue 407.
 luech 421.
 luecht 431.
 lued 442.
 lueg 457.
 lueh 462.
 luem 467.
 lueſch 506.
 luet 526.
 luſt 446.
 lug 456.
 luib 419.
 luf 458.
 luf 464.
 lum 467.
 lump 468.
 lund 480.
 lung 483.
 lunj 485.
 lup 486.
 luyf 487.
 lur 489.
 lurf 489.
 lurfch 490.
 lurfch 490.
 lury 490.
 luß 504.
 luſt 509.
 lut 526.
 lutſch 527.
 luf 531.

M.

ma 533.
 mach 539.
 macht 546.
 mach 548.
 mad 550.
 mag 555.
 magb 558.
 mah 560.
 mai 533.

maid 551. 558.
 mag 556.
 mail 564.
 main 585.
 mainſt 602.
 mair 535.
 mais 627.
 maiſch 641.
 maiſt 643.

mait 646. cf. III. 375.
 mal 561.
 mampf 576.
 man 577. cf. IV. 248.
 mane 594.
 mang 598.
 manf 600.
 mahf 600.
 manſch 600.

mant 603.
 man; 604.
 mar 605.
 march 612.
 mard 550.
 marg 615.
 marsh 617.
 marf 618.
 marft 619.
 marm 620. cf. I. 102.
 marsch 620. 640.
 mart 621.
 martſch 622.
 marw 622.
 marr 622.
 maſ 623.
 maſe 640.
 maſch 640.
 maſt 642.
 mat 645.
 matſch 658.
 maſ 659.
 mau 537.
 mauch 137. cf. III. 74.
 mauchſ 545.
 mauch 548.
 maud 552.
 mauer 609.
 mauf 565.
 maun 589.
 maunf 600.
 maur 609.
 maus 628.
 maufch 641.
 mauf 646.
 mau; 660.
 max 659.
 me 538.
 meſ 544.
 mecht 547.
 meck 548.
 med 552.
 meich 544.
 meichſ 545.
 meib 552.
 meif 567.
 mein 575.
 mein 591.
 meit 650.
 mei 566. 141.
 meib 569.
 meit 572.
 mem 575.
 mems 577.
 men 589.
 meng 598.

menſch 600.
 mer 609.
 merb 614.
 merg 616.
 merſ 618.
 merf 618.
 merf 620.
 mert 622.
 merz 622.
 meſ 630. cf. III. 195.
 met 648.
 meſ 660. cf. III. 591.
 meuch 544.
 meucht 547.
 meufch 641.
 mew 659.
 mich 544. 366.
 mic 549.
 mieb 552.
 mies 633.
 miet 652.
 mie; 663.
 mil 567.
 miſch 569.
 miſb 570.
 miſ; 574.
 m'in 592.
 mind 595.
 min; 604.
 mir 611.
 mirf 620.
 mirm 620.
 miſ 633.
 miſch 641.
 miſt 645.
 mit 650.
 miſ 663.
 moek 549.
 mod 552.
 mog 557.
 moſ 568.
 moſg 570.
 moſf 570.
 moſſch 571.
 moſt 572.
 moſ; 574.
 mon 594.
 mond 582.
 mop 605.
 mor 611.
 morb 615.
 morg 616.
 mors 620.
 mort 622.
 moſ 633.

moſch 642.
 moſt 645.
 mot 653.
 moſ 663.
 mouſch 642.
 mov 658.
 mu 538.
 muſ 545. 561.
 muſch 538.
 muſ 549.
 müder 556, ſieh mitti
 garne 66.
 mud 553.
 müe 538.
 müech 545.
 müecht 545.
 mued 553.
 muelt 573.
 muem 575.
 müem 576.
 muer 612.
 mues 635.
 muet 654.
 muſ 554.
 mug 558.
 muſ 561.
 mü 568.
 muſf 570.
 muſt 573.
 muſ; 575.
 mum 575.
 mumf 576.
 mümpf 576.
 mun 594.
 münd 594.
 mund 595.
 munf 600.
 münf 602.
 munt 604.
 münz 604.
 mur 611.
 murf 615.
 murf 616.
 murm 620.
 murf 620.
 murſch 621.
 mürw 622.
 mur; 622.
 muſ 635.
 muſch 642.
 muſp 642.
 muſt 645.
 mut 653.
 mutſch 658.
 muſ 664.

N.

na 666.
 nab 669.
 nach 670.
 nacht 674. 307.
 nachj 675.
 nach 675.
 g'nab 678.
 nad 681.
 naf 683.
 nafs 683.
 nag 684.
 nah 688.
 naid 674.
 naig 686.
 naim 693. cf. IV. 184. 185.
 nain 695.
 naf 689.
 nam 690.
 nam 695.
 nan 695.
 nap 699.
 napp 700.
 nar 700.
 narb 704.
 nas 705. cf. IV. 177. 207.
 nasch 712.
 nast 712.
 nat 714. cf. III. 200.
 naß 721.
 nau 667. cf. I. 2.
 nauck 676.
 nauf 683.
 naug 686.
 naup 699.
 ne 667.
 neb 669.
 nech 674.
 neck 676.

neicht 674.
 neib 681.
 neif 684.
 neig 686.
 neis 707.
 nef 683.
 nel 689.
 nem 693. 694.
 nen 696.
 nepf 700.
 ner 703.
 nerfch 705.
 nes 706.
 nest 715.
 net 715.
 neß 721.
 neu 667.
 neun 697.
 neur 704.
 neus 707.
 ni 668.
 nib 670.
 nicht 674. cf. IV. 18.
 nick 677.
 nid 681.
 nie 668.
 nied 682.
 niem 694.
 nier 704.
 nies 708.
 niet 715.
 nis 684.
 nist 684.
 nig 687.
 nim 694.
 nind 699.
 nipy 700.
 nis 708.

nist 714.
 no 669. 698.
 noch 674.
 noch 678.
 nob 682.
 nol 689.
 non 697.
 noy 700.
 nord 704.
 noß 709.
 not 716. cf. IV. 235. 281.
 nu 669.
 nud 682.
 nüd 683.
 nüecht 675.
 nuech 678.
 nueg 687.
 nuel 689.
 nuesch 712.
 nueß 714.
 nuet 720.
 nuf 684.
 nuf 689.
 num 694.
 numft 694.
 nun 698.
 nunt 699.
 nunt 699.
 nuy 700.
 nur 704.
 nurfch 705.
 nurz 705.
 nus 714.
 nufch 712.
 nuf 714.
 nutfch 720.
 nuß 721.

O im I. Theile.

o 8.
 ob 12.
 obs 16. 14.
 oas 19.
 ob 28.
 of 33.
 oft 35.
 oa 38.
 oh 40.

oi 8.
 oir 132.
 ö 44.
 öst 49.
 ofm 49.
 of 51.
 on 61.
 opf 89.

or 98.
 ord 104.
 orf 105.
 ort 112.
 os 121.
 oft 125.
 ot 130.
 ow 8.

P im I. Theile (vgl. B).

pab 275.
 pac 275.
 pact 277.
 pact 276. cf. III. 394.

pas 278. pastar falsch
 gelesen statt pašār,
 pašter pugio.
 pai 285.
 pain 283.
 pal 279.
 palm 284.
 pamp 284.

[illegible]

plunder 335.	prant 344.	prüg 342.
plunz 336.	pränkt 344.	prut 345.
pluh 340.	präuspieg 346.	psalter 346.
poch 276.	predig 342.	puch 276.
podagram 227.	prelet 341.	pucht 276.
poeket 277.	preim 343.	puch 277.
pos 279.	preis 345. cf. III. 341.	pub 277.
poss 276.	presenz 344.	pur 281.
pois 298.	press 344.	putz 281.
pos 280.	preson 344.	putz 282.
post 282.	presset 344.	putz 283.
posz 283.	preuer 341.	pum 283.
pön 286.	prim 343.	pump 284.
ponz 288.	primiz 343.	pumpf 285.
pop 291.	primz 343.	pums 285.
por 293.	prin 344.	pünt 287.
port 296.	principi 344.	punt 288.
porz 296. cf. IV. 240.	pritsch 345.	punz 288.
pos 298.	prob 341.	pur 292.
post 300.	probt 341.	purp 292.
pöz 303.	proces 346.	pur 293.
prā 341.	profitieren 342.	purg 293.
prāz 342.	profonet 345.	purz 297.
prāz 342.	profot 345.	pus 299.
practis 342.	provlant 345.	püsch 300.
pramft 343.	providieren 346.	putsch 302.
prang 343.	provison 346.	puz 303.

Q im II. Theile (vgl. R).

quab 402.	quat 404.	quer 403.
quac 402.	quatsch 404.	quest 404.
qualm 402.	qued 402.	quid 402.
quarg 403.	quesh 402.	quint 403.
quart 403.	quem 403.	quitsch 404.

R im III. Theile.

rab 3.	rais 125.	rapf 118.
rach 10. 75.	raiz 153.	rar 120.
rach 20.	raitsch 172.	ras 124.
rad 38.	rais 174.	rasch 139.
rad 47. 58.	ral 79.	rasp 141.
raf 58.	ram 81.	rast 142.
raft 63.	ramp 90.	rast 146.
raz 63.	rampf 91.	ratsch 174.
raz 74.	rams 92.	raz 173.
ral 79.	ran 92.	rau 1.
raich 11.	rand 106.	raub 4.
raib 49.	ranft 108.	raub 12. 75.
raif 59.	rang 108.	raud 39.
raig 64. 79.	ranf 111.	raub 50.
rais 75.	rans 112.	rauf 60.
raij 79.	rant 113.	rauh 75.
raim 83.	ranz 115.	raum 83.
rain 92.	rap 116.	raun 95.

raun 116.
 raup 117.
 raupf 118.
 raup 128.
 rausch 139.
 rausp 142.
 raut 157.
 raun 173.
 raw 175.
 ray 79.
 re 1.
 reb 5.
 rech 14. 77.
 recht 20. cf. II. 158.
 rect 39.
 red 50.
 ref 61.
 reg 64. cf. II. 706.
 reh 77.
 rei 1.
 reib 6.
 reich 16. 77.
 reib 54.
 reif 62.
 reig 66.
 reih 77.
 reim 85.
 rein 101.
 reiz 121.
 reis 129.
 reisch 140.
 reisp 142.
 reist 143.
 reit 159.
 rei 79.
 rem 85. 87.
 romp 90.
 rems 92.
 ren 98. 95.
 rend 107.
 reng 109.
 renf 112. 102.
 rens 112.
 rent 114.
 rentsch 115.
 rep 118.
 rer 120.
 res 128.
 resch 140.
 rest 143.

ret 158.
 resh 174.
 reu 2.
 reus 132.
 reusch 140.
 reut 163. cf. IV. 284.
 rev 172.
 rian 105.
 rib 7.
 rich 17.
 richf 20.
 richt 31.
 richt 42.
 rid 54.
 rieb 8.
 rieh 17. 78.
 rlect 43.
 ried 56.
 rieh 78.
 riem 87.
 rien 105.
 rier 122.
 ries 134.
 riest 145.
 riet 166.
 rif 62.
 rig 66.
 rimpf 91.
 rin 103.
 rind 107.
 ring 109.
 rink 112.
 rlp 118.
 ris 132.
 risp 142.
 rist 144.
 rit 164.
 ritsch 172.
 rit 175.
 rob 8.
 roch 78.
 rocf 43. 71.
 rob 57.
 rog 69.
 rogg 71.
 roh 78.
 rol 79.
 rom 88. 87.
 ron 105.
 ropf 119.

ror 122.
 ros 135.
 rösch 140.
 rost 145.
 rot 166. 170. cf. IV. 96.
 rötisch 172.
 rog 175.
 rub 9. 173.
 ruch 18.
 rücht 38.
 ruct 45. 72.
 rüd 58.
 rue 2.
 rueb 9.
 ruesch 19.
 ruecht 38.
 rueb 58.
 ruesf 63.
 rueg 70.
 ruer 122.
 rues 138.
 ruesch 141.
 ruet 171.
 ruem 173.
 ruf 62.
 ruft 63.
 rug 70.
 rugg 72.
 rüh 78.
 rül 81.
 rül 81.
 rum 89.
 rump 90.
 rumpf 92.
 rums 92.
 run 106.
 rnd 107.
 runt 112.
 runs 112.
 rupf 119.
 rupf 120.
 rür 122.
 rus 138.
 rusch 141.
 rusp 142.
 rust 146.
 rut 170. 379.
 rutsch 172.
 run 175.

©.

sa 176.
 sab 184.
 sach 186. cf. III. 295.

sachs 195.
 sac 196.
 sab 198.

saf 203.
 fast 205.
 sag 206.

- sah 216.
 said 189.
 said 198.
 saif 205.
 saig 209.
 sair 224.
 saim 245.
 sain 251.
 sainj 275.
 saipf 278.
 sait 289. cf. IV. 113.
 sat 220.
 satb 231.
 satd 234.
 satb 235.
 satf 239.
 saim 239.
 satis 239.
 satt 239.
 satv 240.
 saij 240.
 sam 242. 183.
 samb 249.
 samst 250.
 samt 251.
 san 251.
 sand 264.
 sanft 270.
 sang 270.
 sänf 274.
 sant 274.
 sap 275.
 sar 278.
 sarb 281.
 sarb 282.
 sarg 282.
 saß 285.
 sat 288.
 saß 295.
 sau 177.
 saub 184.
 sauer 278.
 sauf 203.
 saug 210.
 saul 225.
 saum 245.
 saun 252.
 saur 278.
 saus 286.
 saut 290.
 scha 302.
 schab 304. 375. 376.
 schach 315.
 schacht 316.
 schact 317.
 schad 321.
 schaf 326.
 schaft 337.
 schaid 321.
 schaim 362.
 schain 365.
 schais 406.
 schait 413.
 schal 342.
 schalh 356.
 schalk 356.
 schalm 357.
 schaln 358.
 schalt 358.
 scham 361.
 schamp 363.
 schams 365.
 schand 370.
 schank 372.
 schanj 374.
 schay 375.
 schayf 377.
 schar 381.
 scharb 397.
 scharf 398.
 schärg 399.
 schart 401.
 scharl 385.
 scharm 401.
 scharn 403.
 scharpf 403.
 schart 404.
 schaf 406.
 schat 413.
 schay 420.
 schau 302.
 schaub 305.
 schaud 318.
 schaud 324.
 schauer 386.
 schauf 334.
 schaug 337.
 schaum 362.
 schaup 376.
 schaur 386.
 scheb 306.
 schect 318.
 sched 324.
 schef 335.
 schesh 338.
 schuib 307.
 schuib 324.
 scheier 390.
 scheim 362.
 scheln 365.
 schelr 390.
 schelß 407.
 schelt 414.
 schel 343.
 schelch 352.
 schelf 355.
 schelt 357.
 schelm 357.
 schelt 360.
 schem 362. 591. cf. IV. 158.
 schend 370.
 schent 372. cf. II. 158.
 schep 376.
 schepf 378.
 scher 388.
 scherb 398.
 scherf 399.
 scherg 399.
 scherf 401.
 scherm 402.
 schery 403.
 schert 403.
 schery 405.
 schen 405.
 schen 304. 338.
 schenb 310.
 schenb 316. 338.
 schenck 339.
 schener 392.
 schenß 338.
 schenr 392.
 schenß 407.
 schenß 421.
 schib 311.
 schicht 317. 338.
 schick 319.
 schib 325.
 schiect 320.
 schied 326.
 schief 336.
 schies 339.
 schiet 349.
 schier 394.
 schies 407.
 schiet 415.
 schif 335.
 schift 337.
 schil 345.
 schitb 352. cf. IV. 17.
 schim 363.
 schimp 363.
 schimpf 364.
 schin 367. 268. IV. 255.
 schind 371.
 schink 373.
 schier 393.
 schierb 398.
 schirm 402.
 schit 415.

schla 426.
 schlaht 426.
 schlaß 432.
 schlaß 434.
 schlag 439.
 schlah 446.
 schlai 425.
 schlaich 425.
 schlaich 432.
 schlaif 434.
 schlaif 447.
 schlaif 455.
 schlaif 447.
 schlaif 458.
 schlaif 462.
 schlam 448.
 schlang 451.
 schlang 453.
 schlap 454.
 schlar 456.
 schlarf 457.
 schlaß 457.
 schlat 460.
 schlau 425.
 schlauch 425. 443. 446.
 schlaud 433.
 schlauf 435.
 schlaug 445. 425.
 schlauch 446.
 schlaun 450.
 schtaur 456.
 schte 425. 461.
 schtecht 429.
 schteck 432.
 schted 434.
 schtes 436.
 schleg 445.
 schleh 446.
 schlei 425.
 schleif 436.
 schleij 447.
 schleim 448.
 schlein 450.
 schteis 458.
 schtem 448.
 schten 450.
 schtend 450.
 schteng 451.
 schteng 452.
 schtenf 453.
 schtenj 454.
 schtep 455.
 schter 456.
 schtet 460. 430.
 schteum 448.
 schteun 450.

schteus 459.
 schteu 461.
 schtich 426.
 schticht 431.
 schtich 433.
 schtich 437.
 schtlem 449.
 schtler 457.
 schties 459.
 schtich 437.
 schtlin 449.
 schtind 451.
 schting 452.
 schtink 454.
 schtich 456.
 schtit 460. cf. I. 85.
 schtich 462.
 schtopf 456.
 schtoß 457. 459.
 schtot 460.
 schtoß 462.
 schtucht 432.
 schtuch 435.
 schtub 434.
 schtuer 457.
 schtuet 461.
 schtuf 438.
 schtum 449.
 schtump 450.
 schtung 452.
 schtunk 454.
 schtup 455.
 schtupf 456.
 schturf 457.
 schturf 457.
 schtuf 460.
 schtut 461.
 schtuf 462.
 schmach 462. 467.
 schmacht 463.
 schmach 465.
 schmad 465.
 schmach 467.
 schmach 463.
 schmach 464.
 schmach 476.
 schmal 468.
 schmatz 470.
 schmand 471.
 schmant 471.
 schmar 471.
 schmarb 475.
 schmach 478.
 schmau 462.
 schmaud 464.
 schmaud 465.

schmaun 471.
 schmaunf 471.
 schmaun 478.
 schmed 464.
 schmeid 465.
 schmeiß 477.
 schmeiz 478.
 schmel 469.
 schmetch 469.
 schmeiz 470.
 schmetin 470.
 schmetz 471.
 schmer 473. 475.
 schmerb 475.
 schmerz 476.
 schmet 477.
 schmitb 466.
 schmiez 466.
 schmetch 468.
 schmier 475.
 schmirb 473. 474.
 schmirf 475.
 schmitz 477.
 schmit 477.
 schmitz 478.
 schmod 466.
 schmot 469.
 schmor 475.
 schmore 475.
 schmoß 479.
 schmuck 464.
 schmud 466.
 schmuuck 465.
 schmuuel 469.
 schmus 477.
 schmuß 479.
 schnaß 481.
 schnach 481.
 schnad 484.
 schnag 489.
 schnaid 482.
 schnaiz 496.
 schnaiz 497.
 schnat 489.
 schnatz 491.
 schnap 492.
 schnar 494.
 schnarb 495.
 schnarf 496.
 schnarpf 496.
 schnarz 496.
 schnat 497.
 schnaß 501.
 schnau 480.
 schnaud 484.
 schnauf 489.

ſchnaup 492.	ſchön 369.	ſchüb 313.
ſchnauz 501.	ſchop 376.	ſchuck 316.
ſchne 480.	ſchopf 379.	ſchucht 317.
ſchneb 481.	ſchöpf 378.	ſchuck 321.
ſchnech 481.	ſchöpf 380.	ſchub 326.
ſchnecl 483.	ſchor 394.	ſchueb 315.
ſchneb 484.	ſchorg 401.	ſchuef 337.
ſchneq 489.	ſchorp 403.	ſchueh 340.
ſchneid 484.	ſchoß 410.	ſchuet 352. cf. II. 691.
ſchnei 490.	ſchot 415.	ſchuep 377.
ſchnep 492.	ſchöb 421.	ſchueſter 412.
ſchnepf 493.	ſchra 502.	ſchuld 350. 555.
ſchner 494.	ſchrad 506.	ſchult 360.
ſchnerf 495.	ſchrad 507.	ſchulz 351.
ſchnerp 496.	ſchraf 507.	ſchum 363.
ſchneuz 502.	ſchrag 509.	ſchump 363.
ſchnicl 483.	ſchrah 509.	ſchumpf 365.
ſchnieb 488.	ſchrai 502.	ſchund 372.
ſchniep 493.	ſchrait 519.	ſchünd 372.
ſchnif 489.	ſchram 510.	ſchunſt 373.
ſchnip 493.	ſchran 510.	ſchup 377.
ſchnipf 493.	ſchrand 516.	ſchupf 379.
ſchnipf 494.	ſchrang 516.	ſchur 396.
ſchnit 498.	ſchranf 517.	ſchurf 399.
ſchnit 502.	ſchranz 518.	ſchurg 401.
ſchnob 488.	ſchrap 518.	ſchurpf 403.
ſchnof 489.	ſchrat 519.	ſchurz 405.
ſchnopf 493.	ſchraß 522.	ſchuß 411.
ſchnörch 495.	ſchrauf 507.	ſchuſt 412.
ſchnorj 496.	ſchred 506.	ſchut 417.
ſchnot 501.	ſchred 507.	ſchuß 421.
ſchnog 502.	ſchref 507.	ſchwab 523.
ſchnuc 483.	ſchreg 509.	ſchwach 528.
ſchnub 488.	ſchreib 505.	ſchwab 529.
ſchnueb 481.	ſchrein 516.	ſchwag 531.
ſchnuer 495.	ſchreit 519.	ſchwaib 525.
ſchnuet 501.	ſchrem 510.	ſchwaif 530.
ſchnuej 502.	ſchrem 510.	ſchwaig 531.
ſchnuf 489.	ſchrenf 518.	ſchwaim 536.
ſchnul 491.	ſchrenz 518.	ſchwaim 537.
ſchnupf 493.	ſchrepf 518.	ſchwaif 530.
ſchnur 494.	ſchret 519.	ſchwal 534.
ſchnur 495.	ſchreß 520.	ſchwalb 535.
ſchnurf 496.	ſchriſt 508.	ſchwalch 535.
ſchnurf 496.	ſchrit 519.	ſchwaig 536.
ſchnurpf 496.	ſchriß 522.	ſchwaim 536.
ſchnurj 496.	ſchro 505.	ſchwam 536.
ſchnut 501.	ſchrocl 507.	ſchwan 537.
ſchob 313.	ſchroß 508.	ſchwand 538.
ſchod 316.	ſchroh 509.	ſchwang 541.
ſchocl 320.	ſchrol 510.	ſchwank 541.
ſchob 326.	ſchroy 518.	ſchwanz 542.
ſchof 336.	ſchrot 520.	ſchwap 545.
ſchor 349.	ſchrump 510.	ſchwar 545.
ſchold 354.	ſchrund 517.	ſchwarm 548.
ſchon 368.	ſchub 314.	ſchwart 548.

schwarz 549.
 schwat 552.
 schwab 553.
 schwab 526.
 schwab 529.
 schwag 533.
 schwag 534.
 schwai 523.
 schwai 527.
 schwai 531.
 schwai 533.
 schwai 538.
 schwai 534.
 schwai 536.
 schwai 536.
 schwem 537.
 schwem 542.
 schwem 545.
 schwem 545.
 schwem 545.
 schwem 549.
 schwem 550.
 schwem 523.
 schwem 528.
 schwem 529.
 schwem 535.
 schwem 535.
 schwem 535.
 schwem 537.
 schwem 539.
 schwem 541.
 schwem 545.
 schwem 547.
 schwem 548.
 schwem 551.
 schwem 552. *cf. IV. 206.*
 schwem 535.
 schwem 548.
 schwem 530.
 schwem 531.
 schwem 535.
 schwem 540.
 schwem 541.
 schwem 548.
 schwem 548.
 se 179.
 seb 185.
 sech 193.
 secht 194.
 sech 197.
 sech 198.
 seb 198.
 sef 204.
 seg 210.
 seh 216.

sein, seyn 180.
 secht 195.
 sech 199.
 secht 205.
 sech 213.
 sech 219.
 sein 254. 180.
 seit 290.
 sech 298.
 set 225.
 sech 232.
 sech 234.
 sech 233.
 sech 238.
 sech 241.
 sein 247.
 sech 249. 253.
 sech 250.
 sech 250.
 sech 250.
 sech 252.
 sech 265.
 sech 271.
 sech 271.
 sech 273.
 sech 275.
 sech 276.
 sech 280.
 sech 281.
 sech 282.
 sech 282.
 sech 282.
 sech 283.
 sech 283.
 sech 284.
 sech 286.
 sech 288.
 set 290.
 sech 295.
 seu 181.
 seucht 195.
 seucht 206.
 seuch 204.
 seuch 229.
 seuch 279.
 si 181.
 sib 185.
 sich 189.
 sich 195.
 sich 197.
 sib 200.
 flech 190.
 flech 201.
 si 205.
 sig 214.
 si 229.

sib 254.
 sim 248. 250. 255. 260.
 sim 251.
 sin 254.
 sind 265.
 sing 271.
 sine 274.
 sint 275.
 siv 276.
 sir 280.
 sit 291.
 sit 298.
 so 182.
 soch 191.
 soch 197.
 sob 202.
 soch 206.
 sol 230.
 soch 235.
 soch 238. 236.
 son 258.
 son 266.
 sop 276.
 sor 280.
 sorg 282.
 sot 292.
 spach 535.
 spacht 554.
 spach 555.
 spach 557.
 spach 558.
 spach 554.
 spach 558.
 spai 559.
 spalb 553.
 spalb 554.
 spat 559.
 spat 562.
 spat 563.
 span 564.
 spang 572.
 spar 573.
 spar 576.
 spar 577.
 spar 577.
 spar 577.
 spat 580.
 spat 582.
 spech 554.
 specht 555.
 spech 555.
 spei 553. 559.
 speib 553.
 speich 554.
 speich 556.
 speib 557.

speier 574.
 spelg 558.
 spel 560.
 speir 574.
 speiw 582.
 spel 560.
 spelt 564.
 spen 569.
 spend 571.
 speng 572.
 spenst 573.
 sper 574. 575.
 sperb 576.
 sperk 577.
 sperl 577.
 sperj 577.
 spet 581.
 speuj 583.
 spej 582.
 spid 556.
 spid 558.
 spieg 558.
 spleß 579.
 spit 560. cf. IV. 26.
 spits 563.
 spim 564.
 spin 569.
 spinst 570.
 spind 572.
 spir 575.
 spirj 577.
 spis 579.
 spit 581.
 spit 583. cf. II. 370.
 spselß 584.
 spsit 584.
 spotch 554.
 spon 570.
 spont 573.
 spor 575.
 spör 575.
 spot 581.
 sprach 584.
 sprack 589.
 sprad 589.
 sprag 590.
 spraid 589.
 sprait 593.
 sprat 590.
 sprand 590.
 spranj 592.
 sprat 593.
 sprah 594.
 spraud 589.
 spreb 584.
 sprech 586.

spred 590.
 spreid 589.
 sprell 590.
 spreiß 592.
 spreit 594.
 spreij 594.
 spren 590.
 sprenj 592.
 spreu 584.
 spreud 589.
 spreuß 593.
 spreuj 594.
 sprie 584.
 sprieß 593.
 spring 590.
 sprink 592.
 sprinj 592.
 sprit 594.
 spro 584.
 spröb 589.
 sprör 592.
 sproß 594.
 spröw 594.
 spruch 588.
 sprud 589.
 sprung 591.
 spruß 593.
 spruß 594.
 spruch 554.
 sprucht 555.
 spue 553.
 spuet 563.
 spuet 582.
 spulß 563.
 spun 570.
 spund 572.
 spuné 573.
 spunj 573.
 spur 576.
 spurk 577.
 spurj 577.
 put 582.
 sta 595.
 stab 600.
 stach 605.
 stack 609.
 stab 615.
 staf 617.
 stah 625.
 stalg 622.
 stain 641.
 stal 626. 287.
 stalt 634.
 stalj 634.
 stam 635.
 stamp 638.

stampf 639.
 stan 641.
 stand 643.
 stang 647.
 stané 649.
 stanj 650.
 stap 650.
 stapf 650.
 star 651.
 starr 657.
 stärl 657.
 starn 658.
 starj 659.
 stat 665.
 stät 670.
 staß 673.
 stau 595.
 staub 602.
 stand 616.
 stauf 617.
 staun 642.
 staunj 650.
 stauj 673.
 stē 595.
 steh 606.
 steck 609.
 sted 616.
 stef 617.
 stest 619.
 steij 622.
 steg 623.
 stegen 595.
 stek 608.
 steif 618.
 steir 652.
 stel 628.
 stel 634.
 stem 635.
 stemp 638.
 stend 646.
 steng 648.
 stent 649.
 stent 649.
 stenj 650.
 ster 656.
 sterch 656.
 sterk 657.
 stern 658.
 sterj 660.
 stet 672.
 steub 603.
 steuer 652.
 steuf 618.
 steup 650.
 steur 652.
 steuß 661.

stich 608.
 stichs 609.
 sicht 609.
 sict **611.**
 stichs 609.
 stieb 603.
 stief 619.
 stieg 625.
 stiem 637.
 stier 654.
 stis 618.
 stist 619.
 stig 624.
 stil 630.
 stim 635.
 stimpf 639.
 stin 642.
 stins **648.** cf. II. **195.**
 stinē 649.
 stirn 659.
 stib 604.
 stoc 612.
 stod. v. IV. **116.**
 stof 619.
 stol 631.
 stoly 634.
 stolz 634.
 stopf 651.
 stor 654. 656.
 storch 657.
 storg 657.
 stork 657.
 storg 660.
 stoß 661.
 stoß 673.
 stra 675.
 strab 676.
 strack 680.
 straf 682.
 strag 684.
 strach 677.
 strais 683.
 straim 685.
 stral 684.
 stram **684.**
 stramp 685.
 strampf 685.
 strand 686.
 strang 686.
 stranj 687.

strap 688.
 stras 688.
 strat 689.
 straj 690.
 strau 675.
 straub 676.
 strauch 678.
 straud 680.
 strauf 683.
 straus 689.
 streb 677.
 streck 680.
 streich 678.
 streit 689.
 streim 685.
 stren 686.
 streng 687.
 strenj 688.
 stret 689.
 stren 675.
 streun 686.
 strich 680.
 strick 681.
 strickf 682.
 striem 685.
 strig 684.
 strit 690.
 striz 690.
 stro 676.
 strob 677.
 strob 682.
 strom 685.
 stroß 689.
 strot 690.
 ström 690.
 struck 682.
 strud 682.
 struel 684.
 struet 690.
 strumpf 686.
 strumpf 686.
 strunj 688.
 strup 688.
 strupf 688.
 strut 690.
 struß 691.
 stub 604.
 sucht 609.
 stuck 613.
 stud 616.

stued. v. II. 580.
 stuef **619.**
 stuel **632.**
 stuem 637.
 stuet 672.
 stust 622.
 stusy 634.
 stum 637.
 stump 638.
 stumpf 639. 640.
 stund 646.
 stung 649.
 stunj 650.
 stup 650.
 stupf 651.
 stur 656.
 sturz 657.
 sturm 657.
 sturz 660.
 stuß 665.
 stusch 665.
 stut 672. cf. II. 580.
 stuz 673.
 sucht **195.**
 such 198.
 sud **203.**
 suedj **191.**
 suen **263.**
 sües 288.
 suf 205.
 sul **231.**
 sulch **235.**
 sulst 239.
 sulst **241.**
 sum **248.**
 sumb **249.**
 sumft 250.
 sun **258.**
 sund **267.**
 sünd **266.**
 sunst **274.**
 sup 276.
 supf **278.**
 sur **281.**
 surē **283.**
 surm **283.**
 sus 288.
 sust **288.**
 sut **293.**
 suß **302.**

Im I. Theile (vgl. D).

tabak 422.
 taber 425.
 täber 425.

tabin 425.
 täsch **352.**
 tad 427.

tact 427.
 tad 427.
 taf 430.

tag 434. cf. III. 190.

IV. 224.

tag 437.

taib 428.

taig 437.

tail 439.

taisq 459.

tal 438.

getân 445.

tan 446.

tand 447.

tant 448.

tanj 448.

tapp 449.

tapf 451.

tar 452.

tasq 459.

tat 461.

ratsq 465.

taq 465.

tau 418.

taub 423.

tauch 425.

tauf 431.

taug 437.

taum 443.

taund 446.

taur 452.

tausq 459.

tausend 459.

te 418.

teb 424.

teg 437.

teiq 425.

teidq 427.

teing 449.

tes 442.

tesqorn 442.

temp 444.

tenn 446.

tent 448.

ter 453. cf. 410.

term 456.

terj 458.

teß 459.

teuch 426.

teuer 453.

teuf 432.

teur 453.

thun 419.

ti 419.

tichter 427.

tief 433.

tier 453.

timp 444.

tint 447.

tint 448.

tirm 456.

tirt 457.

tirol 453.

tisq 460.

tiq 465.

tla 466.

tna 466.

tob 424.

tochte 427.

tob 429.

toff 433.

tof 442.

totp 447.

toni 86.

top 451.

topf 451.

tor 453.

tort 456.

torn 457.

torsq 458.

torj 458.

tot 462.

trab 469.

tracht 472.

träct 472.

trachs 475.

träfs 480.

trag 481.

träq 487.

traib 469.

traib 476.

tram 489.

trän 492.

trant 493.

transq 496.

trant 496.

träntsq 497.

trapp 497.

trat 502.

trätsq 503.

träq 504.

trau 466.

traub 469.

trauf 478.

traum 489.

traun 492.

traup 498.

traupf 498.

traur 499.

treb 469.

trech 471.

trecht 473.

treb 476.

treff 478.

treg 486. cf. III. 244.

treib 469.

trein 492.

trenf 496.

trensq 496.

trenj 497.

trep 498.

treps 499.

treft 500.

tret 502.

treu 467.

triades 474.

trib 470.

trief 480.

trieg 486.

trief 488.

triem 490.

triet 503.

tris 480.

trist 480.

tris 488.

trint 493.

trip 498.

tripp 499.

tris 500.

trist 500.

trit 503.

tritsq 503.

trocht 475.

trog 486.

trol 489.

tropf 498.

tror 499.

troß 500.

trofsq 500.

troft 501.

trot 503.

truchseß 471.

trucht 474.

truct 474.

truchf 476.

trud 476.

trüeb 471.

trüst 481.

truh 487.

trum 490.

trumpf 492.

trums 492.

tränn 492.

trunt 496.

trup 498.

trupf 499.

trush 500.

trushq 503.

trush 504.

tschern. v. III. 403.

tsqism 505.

tue 419.
tuech 426.
tuem 444.
tuen 419.
tuf 433.
zug 437.
tür 442.

tum 443.
tupf 452.
tür 453.
turm 456.
turn 457.
türsch 458.
turst 458.

tusch 460.
tut 465.
tütisch 465.
trachen. v. IV. 303.
trasm. v. II. 402.
twing. v. IV. 306.
twerch. v. IV. 308.

II.

ub 14.
ueb 14.
uesch 19.
ueb 30.
uesch 124.
uf 34.
ui 8.
ui 46.

uim 49.
um 55.
umb 58.
un 72.
und 77.
ung 82.
un 85.
unt 86.

unj 88.
üpp 89.
ur 98. 99.
örn 109.
ürt 114. cf. IV. 164.
us 121.
ut 130.
ur 132.

V (vgl. F).

vacieren 638.
vast 629.
vansl 630.
vatter 637.
veicht 624.
veilein 624.
vesa 626.
velschloßer 626. cf. III. 461.
venie 639.
venturi 630.
ver 630.
vers 636.

vesp 636.
vetter 637.
vid 624.
viechtrelch. v. III. 17.
vies 626.
vier 631.
viertel 632.
vig 625.
viß 626.
vit 627.
visgen 628.
virgat 635. cf. III. 601.
vis 636.

vivand 638.
vijdum 638.
vog 625.
vogt 625.
vol 627.
volk 629.
von 629.
vor 634.
vorber 635.
vorjalden 635.
votiv 638.
vult 629.

W im IV. Theile.

wa 1.
wä 1.
wab 3.
wach 9.
wachs 12.
wächs 14.
wacht 17. cf. III. 580.
wad 18.
wab 21.
waf 34.
wag 37.
wäg 39.
wah 49.
wäh 49.
wai 1.
waib 3.
waich 9.
waich 20.
waib 23.

waif 35.
waig 41.
waif 54.
wain 83.
waie 172.
waif 172.
waij 204.
wal 52.
walch 61.
walb 62.
waig 68.
walß 69.
waif 70.
wasm 71.
walp 71.
waif 72.
waif 75.
wain 76.
wamb 77.

wamp 77.
wamp 77. 78.
wan 78. 9. 169.
wand 95.
wang 114.
wanf 116.
wau 1.
wauk 20.
waul 35.
waul 54.
wauj 120.
want 119.
wap 120.
war 122.
warb 137.
warb 139.
warb 144.
warf 150.
warg 153.

warh 154.	went 119.	wirs 157.
warm 154.	wep 122.	wirsch 157.
warn 156.	wepf 122.	wirt 163. 157. 165.
wart 158.	wer 127.	wirz 167.
wärts 161.	wert 138.	wis 182.
warz 167.	werch 139.	wis 184.
was 168. 170.	werd 144.	wisch 190.
wasß 169.	werf 150.	wisp 191.
wasch 189.	werh 154.	wist 192.
wast 191.	werin 155.	woit 200.
wat 193.	wern 156.	witsch 204
wasch 203.	wert 163.	wis 206.
was 203. 204.	wes 173.	wo 3.
was 204.	west 191.	woch 11. cf. II. 335.
we 1.	wet 195.	wof 36.
weam 75.	wesh 204.	wog 49.
wes 6. 122.	wew 3.	wot 59.
wes 8.	wewf 182.	wotb 66.
wesch 10.	wew 1. 2.	woff 67.
wesch 16.	wi 4.	wolf 71.
wesch 20.	wib 8.	wolt 75.
wes 29. 2.	wich 11.	won 93.
wes 35.	wichs 17.	word 139.
wesj 37.	wicht 18.	wörd 150.
weg 39.	wich 20.	worf 152.
weg 42.	wib 31.	worg 153.
wesh 48. 1. 2.	wie 4.	wort 165.
wei 2.	wich 11.	wöst 193.
weib 7.	wieg 49.	wu 5.
wesch 10.	wief 59.	wub 8.
wesch 16.	wien 92. cf. III. 10.	wuck 21.
weld 31.	wier 136.	wud 34.
weis 35.	wif 36.	wued 12.
weig 47.	wist 37.	wuedst 17.
wesh 48. 2.	wig 48.	wued 34.
weil 55.	wih 51.	wues 36.
wein 85.	wil 58.	wuel 60.
weis 176.	witb 61.	wuer 137.
weiß 181.	witp 71.	wuest 195.
weisch 190.	wim 76.	wuet 202.
weit 199.	wimp 78.	wuf 36.
weiz 205.	wimß 78.	wul 60.
wes 54.	win 89.	wulf 68.
wesb 61.	wind 106.	wulg 69.
wesch 61.	wing 116.	wulp 72.
wesf 66.	wink 117.	wum 77.
wess 71.	winj 118.	wun 95.
weim 71.	winst 119.	wund 113.
wett 74.	wint 119.	wunsch 118.
wem 75.	winj 120.	wup 122.
wen 83.	wipf 122.	würch 143. cf. III. 278.
wend 104.	wir 136.	wurd 150.
weng 116.	wirb 138.	wurf 152.
wenk 117.	wird 148.	wurg 154.
wens 118.	wirm 155.	wurm 155.
wenst 119.	wirnt 157.	wurf 158.

wurst 158.
wurj 167.

wus 188.
wüt 202.

wus 208.

3.

j 209.
jab 215.
jach 217.
jack 221.
jad 225.
jaf 227.
jag 228.
jah 238.
jaich 217.
jalg 230.
jain 264.
jainf 272.
jais 287.
jal 248.
jam 257.
jams 263.
jan 263.
jand 268.
jang 269.
janf 272.
jānj 276.
jap 276.
japf 277.
jar 280.
jarg 284.
jart 286.
jas 286.
jash 289.
jasp 290.
jat 290.
jatsch 296.
jah 296.
jau 209.
jaub 216.
jauch 218.
jauch 222.
jauf 227.
jaum 258.
jaun 266.
jaunfch 274.
jaup 277.
jauf 287.
jāus 287.
jaufch 290.
jaun 296.
ja 296.
je 211.
jeh 218.
jef 222.
jed 226.
jef 228.

jeh 239.
jel 214.
jelh 217.
jeld 226.
jeif 227.
jesh 241.
jeif 251.
jein 268.
jeis 288.
jeins 273.
jeisch 290.
jett 292.
jel 249.
jesh 255.
jesh 255.
jett 256.
jem 259.
jemp 262.
jems 263.
jen 267.
jend 269.
jens 276.
jent 274.
jenj 276.
jep 277.
jepp 278.
jer 281.
jesh 284.
jers 285.
jes 288.
jesh 289.
jet 290.
jesh 297.
jeug 230.
jeun 267.
jew 239.
ji 214.
jib 217.
jid 221.
jicht 221. 241.
jid 223.
jesh 221.
jieg 234.
jesh 244.
jier 283.
jiet 295.
jif 228.
jig 233. 242.
jih 244.
jil 251.
jig 255.

jif 256.
jim 260.
jimb 262.
jimp 263.
jimpf 263.
jin 268.
jing 270.
jinf 273.
jins 274.
jint 275.
jinj 276.
jip 277.
jipf 279.
jirb 284.
jirg 284.
jirf 284.
jirm 285.
jirfch 286.
jis 288. 214.
jift 290.
jit 294.
jig 297.
jo 215.
job 217.
joch 221.
joch 225.
jog 235.
joh 248.
jor 253.
joch 255.
joch 255.
joch 256.
joch 279.
jor 283.
jorn 285.
jos 289.
joch 290.
jot 296.
jot 297.
jouw 209.
ju 211. 213.
jub 217.
jucht 247.
juch 224.
juet 226.
juet 273.
jue 213.
jug 236.
jul 253.
juf 256.
jumpf 263.

juns 263.
 jund 269.
 jung 271.
 jünj 276.
 jupf 280.
 jur 283.
 jurf 284.
 jurf 285.
 jurn 285.
 jus 288.
 jusch 290.
 jut 296.
 jutſch 296.
 juſ 297.
 jwaſ 300.
 jwaſ 303.
 jwaſ 303.
 jwai 297.
 jwainj 298.
 jwang 305.
 jwar 123.

jwaſ 310.
 jwaſ 310.
 jwaſ 300.
 jwaſ 304.
 jwei 297. 299.
 jweib 302.
 jweif 302.
 jweig 303.
 jweif 304.
 jwen 297.
 jweng 306.
 jwer 307.
 jwerch 308.
 jwerg 309.
 jweſch 310.
 jweſp 310.
 jweſt 310.
 jwi 299.
 jwiſ 301.
 jwiſ 303.

jwiſ 304.
 jwiſg 305.
 jwin 306.
 jwing 306.
 jwinſ 307.
 jwir 307.
 jwirb 308.
 jwirsch 147.
 jwirg 309.
 jwirm 309.
 jwiſ 309.
 jwiſch 310.
 jwiſp 310.
 jwiſ 310.
 jwo 297. 300.
 jwol 304.
 jwue 297.
 jwüp 307.
 jwur 308.
 jwuf 310.

B e r i c h t i g u n g e n.

Da die wichtigern Materialien, die zur Berichtigung und zur Ergänzung dienen sollen, zweckmäßiger dem in der Vorrede zum dritten Theile besprochenen Nachtrag vorbehalten bleiben, so werden hier einwillen nur die dem Verfasser bisher aufgefallenen Lese-, Schreib- und Correctur=Versehen angemerkt.

Im I. Theile.

Seite IX	Zeile 14	: nur am Anfang der Wörter vor Vocalen.
— XVII	— 46	Barth.
— 5	— 5	er für ar.
— —	— 27	ae f. ä.
— 116	— 24	g'aß f. g'äß, eßen f. Eßen.
— 154	— 15	daß f. daß.
— —	— 16	durch f. durc.
— 167	— 29.	1 derbellen f. verbellien.
— 187	— 27	Br. Philippus f. Werners.
— 295	— 31	dar f. das.
— 305	— 57	— u f. —.
— 310	— 1	1329 f. 1298.
— 349	— 2	lluolsdeo f. unolsdeo.
— 411	— 40	Euter f. Eiter.
— 419	— 15	1 f. 2.
— 566	— 15	haubt vihes.
— 604	— 2	101 f. 151.
— 659	— 50.	psn f. psa.

Im II. Theile.

— 255	— 19	hldr f. hdr.
— 264	— 45	Stier f. Elier.
— 347	— 6	Rigling f. Rigling.
— 380	— 16—18	was zwischen () zu streichen.
— 426	— 57	oben f. unten.
— 665	— 39. 40. 42	moß f. möß.

Im III. Theile.

— 95	— 50	S.R. f. St.R.
— 97	— 17	mandragora.
— 101	— 50	Fleisch f. Fisch.
— 291	— 52	sero f. sero.

Seite 295 Zeile 17 *chirih:sahha* für *ch:sajja* und das folgende
auf S. 187 Zeile 40 zu ziehen.

- 505 — 22 *schrein*.
- 526 — 18 *Schotter* f. *Scholter*.
- 569 — 2 *parcere*.
- 571 — 31 719 f. 717.
- 578 — 42 *Scheyfen*.
- 590 — 41 *Jornandes*.
- 408 — 31 *ä. Ep.*
- 421 — 8 *schäh*.
- 497 — 4 *Schneiß, Schnäts*.
- 524 — 6 *, als f. ; als*.
- 537 — 23 „Vrgl. 2c.“ vor Zeile 22 zu setzen.
- 582 — 6 *speiven*.
- 591 — 25 *mar* f. *mo*.

Sieh auch S. 691.

Im IV. Theile.

- Vorwort p. IV. Zeile 4 eines f. einer.
- p. VI. — 18 *Lütter, D. Traktenbacher*.
- Seite 11 Zeile 58 I. f. II., II. f. III.
- 48 — 27 *ansiehenden*.

Seite 295 Zeile 17 *chirih:sahha* für *ch:sajja* und das folgende auf S. 187 Zeile 40 zu ziehen.

- 505 — 22 schreiben.
- 526 — 18 Schotter f. Schotter.
- 569 — 2 parcere.
- 571 — 31 719 f. 717.
- 578 — 42 Schepfen.
- 590 — 41 Tornandes.
- 408 — 51 ä. Sp.
- 421 — 8 schäb.
- 497 — 4 Schneiß, Schnäb.
- 524 — 6 , als f. ; als.
- 537 — 23 „Brgl. ac.“ vor Zeile 23 zu setzen.
- 582 — 6 speiven.
- 591 — 25 mor f. mo'.

Sieh auch S. 691.

Im IV. Theile.

Vorwort p. IV. Zeile 4 eines f. einer.

— p. VI. — 18 Lütter, D. Trättenbacher.

Seite 11 Zeile 58 I. f. II., II. f. III.

— 48 — 27 ansehenden.





